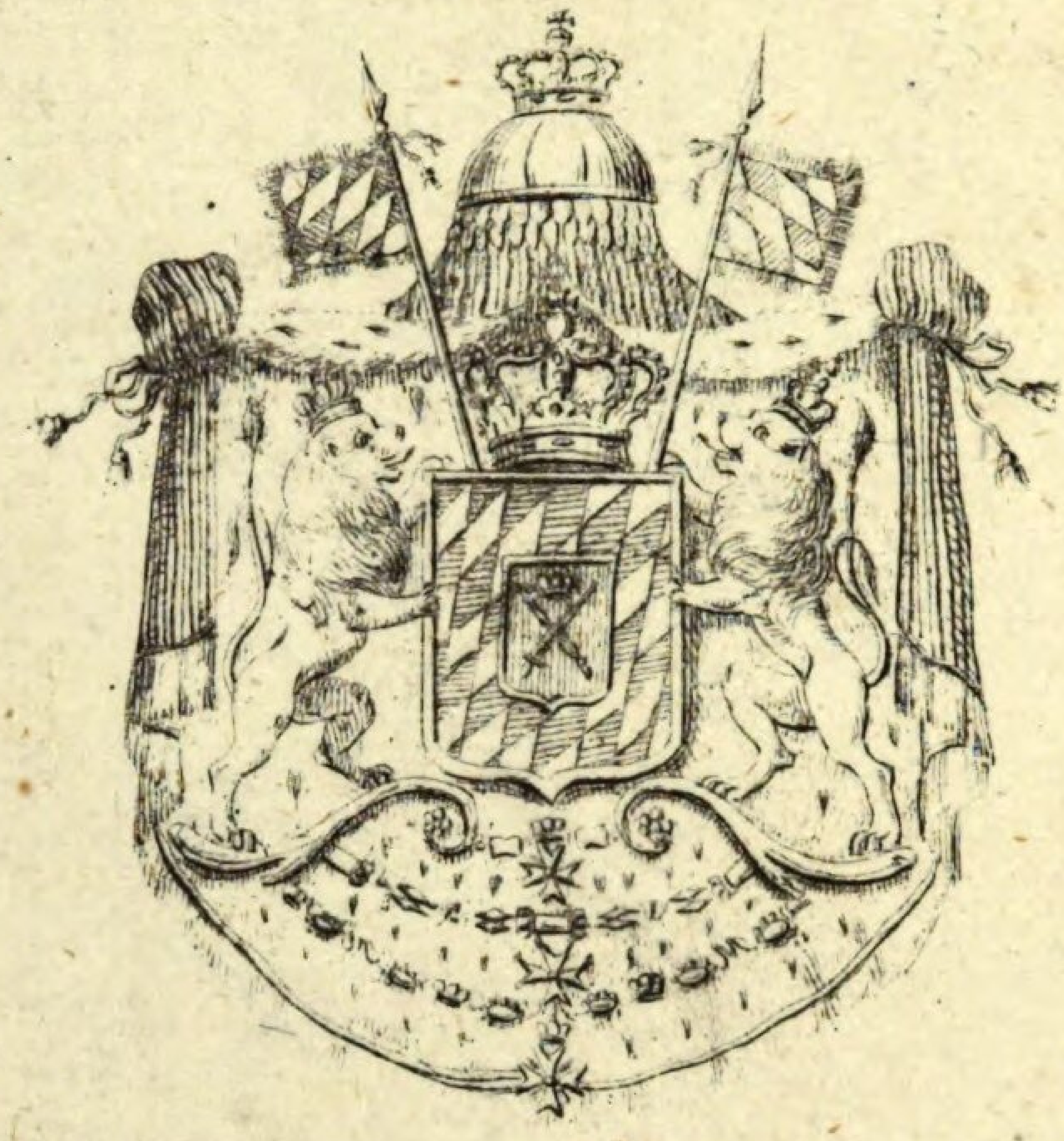
Austr. 2616 (1
Kovachich



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36625244870019
<36625244870019
Bayer. Staatsbibliothek

SAMMLUNG

KLEINER,

NOCH UNGEDRUCKTER STÜCKE

IN WELCHEN

GLEICHZEITIGE SCHRIFTSTELLER EINZELNE ABSCHNITTE DER UNGARISCHEN GESCHICHTE AUFGEZEICHNET HABEN.

ERSTER BAND

ZUSAMMEN GETRAGEN,

HERAUSGEGEBEN UND GEWIDMET

DEM

H. U. W. GEB. HERRN

LADISLAUS

DES HEIL. RÖMISCHEN REICHS GRAFEN

TELEKY DE SZÉK

VON

MARTIN GEORG KOVACHICH.



OFEN,

GEDRUCKT MIT KÖNIGLICHEN UNIVERSITÄTS SCHRIFTEN

1805.

56.D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

DEM

HOCH UND WOHLGEBORNEN HERRN

LADISLAUS

DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHS GRAFEN

TELEKY VON SZÉK,

K. K. KÄMMERER, BARON DER KÖNIGLICHEN UNGARISCHEN LANDGERICHTSTAFEL

als ächten warmen Freunde der Wissenschafften.

HOCH u. WOHLGEBORNER HERR
REICHSGRAF!

Endlich konnte ich mit den langsamen Schritten meiner geringen Kräfte unter vielen Schwierigkeiten dahin gelangen, um EW. HOCH- UND WOHLGEBORNEN *hier öffentlich meine Ergebenheit zu bezeugen, ein bleibendes Denkmal meiner Hochachtung zu errichten, und* IHREM *Reichsgräflichen Geschlechte, für die meinen literärischen Bemühungen stets bezeugte Aufmerksamkeit, in* IHRER *würdigen Person den verdienten Dank zu zollen.*

Ich sehe es wohl ein, dass dieses IHNEN *dargebrachte geringe Opfer mit den politischen, und literärischen Verdiensten des* TELEKISCHEN *Geschlechts, um das Vaterland, und mit den mir seit funfzehn Jahren bey meinen Bestrebungen erwiesenen, beynahe freundschaftlichen Begünstigungen, in keinem ebenmässigen Verhältnisse stehe, und dass ich hiemit nur ein zusammengetragenes literärisches*

Pro-

Produkt, welches kaum für mein Eigenthum gehalten werden kann, demjenigen zueigne, der, selbst reich an mehreren, mit eigenen Geist, und Fleisse ausgearbeiteten klassischen Werken der höheren Literatur, dergleichen Sammlungen mehr für mechanische Arbeiten, als für gelehrte Werke ansehen kann; doch hoffe ich, dass EW. H. u. W. GEB. *auch diese neu gesammelten Bruchstücke, wenigstens als einen Zuwachs zur Masse der Vaterländischen Literatur, und einen, bisher entbehrten Beytrag zur Geschichte von Ungarn, mit der* IHNEN *eigenen Leutseligkeit geneigt aufnehmen, und dabey mehr auf mein Bestreben, als auf das Werk selbst Rücksicht nehmen werden.*

Schon als einen würdigen Sohn meines unvergesslichen Gönners des Reichsgrafen JOSEPH TELEKI *weiland ungarischen Reichs Kronverwahrers, und der edelmüthigen Gräfin* JOHANNA *gebornen* ROTH EXCELLENZ *schäzte ich* EW. H. u. W. GEB. *seit der Zeit, als ich zum erstenmale das Glück hatte, im Jahr 1794. in Siebenbürgen* SIE, *als damaligen Beysitzer der dortigen königlichen Land-*

ge-

gerichtstafel, persönlich kennen zu lernen, und aus IHRER *schon damals ansehnlichen Bibliothek manche seltene literärische Schätze zu erhalten, von denen ich zum Theil in meinem Codex authenticus Juris Tavernicalis bereits Gebrauch gemacht habe. Seit der Zeit hat die Landesväterliche Fürsorge* SEINER K. K. APOST. MAJESTÄT EW H. u. W. GEB. *in den Mittelpunkt unserer ungrischen Justizverwaltung versetzt, und so erhielt ich die erwünschte Gelegenheit, die bereits hochgebrachte, mit den Cornidesischen Handschriften vermehrte, und täglich mehr anwachsende Bibliothek, die* SIE *dem Vaterlande mit so edlen Eifer errichten wollen, noch mehr zu benutzen, wie ich auch wirklich aus derselben, mit gütigster, und bereitwilligster Erlaubnis meine Sammlungen ansehnlich bereichert, und so* IHNEN *einen grossen Theil der Beförderung meiner literärischen Fortschritte zu verdanken habe. Daher wünschte ich bey dieser neuen Sammlung, die sich auf eine ansehnliche Reihe von Bänden erstreken soll* IHREN *Gräflichen Namen zum Grundstein legen zu dürfen.*

Wür-

Würdigen SIE *indessen* HOCHVEREHRTER HERR REICHSGRAF! *diese neue Früchte meiner Bemühungen auch ferner* IHRES *hohen Schutzes, und* IHRER *Gewogenheit, die stets mit dankbarem Gefühl erkennen, und verehren wird.*

HOCH-UND WOHLGEBORNER HERR
REICHSGRAF!

HOCHDERO

ergebenster

Martin Georg Kovachich.

VORREDE

zu

DIESER SAMMLUNG.

Auswärtige Gelehrte klagten über den Mangel an Bearbeitung ungrischer Geschichte, und neuere ungrische Schriftsteller sangen ihnen treulich das nämliche Lied nach; nur um unsere Vorfahren, und die Nation wegen dieser Saumseligkeit einigermassen zu entschuldigen, setzten sie dazu, dass man zwar die Vaterländische Geschichte nicht so ganz vernachlässigt hätte, dass aber viele darüber geschriebene Werke, selbst aus den XVI. Jahrhunderte in den damaligen trüben Kriegszeiten ganz verlohren gegangen wären, und bewiesen diess durch mehrere angeführte unläugbare Beyspiele. Übrigens sagen sie, hätten unsere Voreltern mehr mit den Waffen, als mit der Feder gegen die Einfälle der benachbarten Völker in unser gesegnetes Chanaan zu thun gehabt.

Beyde hatten nicht ganz unrecht, aber auch beyde nicht allerdings recht, am mindesten die einheimischen Gelehrten, die den vorgeblichen Mangel nicht so schlechthin hätten zugestehen sollen, und diese Beschuldigung vielleicht eben so leicht widerlegen, als die Saumseligkeit entschuldigen konnten. Ich würde wenigstens den Verdacht des Verrathes besorgen, wenn ich einen Platz, so lange ich ihn behaupten kann, einem Gegner einräumen wollte.

Aus den XI. — XIV. Jahrhunderten haben wir freylich wenige erhebliche historische Schriftsteller aufzuweisen, aber doch verhältnismässig eben so viele, als unsere Nachbaren, die in Rücksicht ihrer älteren Geschichte mit uns das nämliche obwohl in politischen Betrachte, um die erwähnten Zeiten, ein besseres Schiksal gehabt haben. Und wenn wir die Zeiten der tartarischen Einfälle, oder ungefähr das XI. XII und zum Theil das XIII. Jahrkundert abrechnen, so getraue ich mir zu behaupten, und wenn der Rest meines Lebens dem Ende nicht so nahe wäre, auch durch ihre Sammlungen zu erweisen, dass wir, wo nicht mehr, wenigstens so viel ächte Quellen haben, aus welchen wir die Geschichte unsers Vaterlandes schöpfen können, als vielleicht die meisten europäischen Nationen.

Auch ist die Anzahl der Geschichtschriften, besonders aus den drey letzten XVI. XVII. und XVIII Jahrhunderten bey uns nicht so gering, als man sie angiebt, noch weniger jene Schriftsteller ganz verlohren, die dafür gehalten werden. Die meisten sind nur verlegt, und in Vergessenheit gerathen, denen man nur scharf und genau nachspüren und nachforschen darf, um sie aus der dunkeln Vergessenheit hervor zu bringen, und den ferneren Untergange zu entreissen; man wird finden, dass die meisten derselben von denen man nur schwache Spuren mehr zu haben glaubte, noch vorhanden sind, und dass man ihrer weit mehrere habe, als man geglaubt hätte.

Nicht also über den Mangel an Geschichtschriften, sondern über den Mangel an Fleiss, die vorhandenen aufzusuchen, zu sammeln, und ans Licht zu stellen, hätte man mit Recht klagen können und sollen. Und diese Besshuldigung trifft gerade uns, und nicht unsere Vorfahren, von denen wir die Früchte ihres Flei-

ses,

ses, ihre Werke unverantwortlich vermodern lassen. Ich habe viele solche Denkmale, die man insgemein für verlohren gehalten hat, entdeckt, und die Abschriften davon, zum theil an mehr als einem Orte, oder einer Quelle gefunden. Ich habe zu meinem, und der Nachkommen Gebrauch, einen Ausweis verfertiget, der die runde Zahl von 4000 bereits übersteigt, und worin ich über Tausend Stücke ungrischer Geschichtschriften, in allerhand Sprachen verfast, die noch ungedruckt, und doch des Druckes werth sind, verzeichnet, und bey jedem Stücke noch insbesondere angemerkt, wo das Original, oder wenigstens eine Abschrift davon zu finden ist. Dieses Verzeichniss wächst täglich bey mir an, und wird in kurzer Zeit noch einmal so stark werden; und doch ist es jedermann einleuchtend, dass ein einziger Mensch, besonders, wenn er an einen Ort gebunden ist, und aus der Gelehrsamkeit keine Hauptprofession, und kein Lebensgeschäft macht; auch weder zureichende Mitteln, noch besonderes Ansehen hat, nichts weniger als im Stande sey, alle derley literärische Schätze zu erschöpfen; das also der Reichthum an ungrischen Geschichtschriften noch grösser seyn müsse, als ihn selbst mein Verzeichniss anzugeben scheint, und dass für andere noch vieles zu entdecken übrig bleiben müsse.

Sollten wir aber, dem ungeachtet, in Vergleichung mit den übrigen, etwas früher, und in Rücksicht der Künste und Gewerbindustrie mehr gebildeten Europäer, wirklich noch weit zurück stehen müssen, so ist die Entschuldigung für uns eben so rühmlich, als die Kultur für sie. Wir mussten unser liebes Vaterland beständig gegen die Einfälle zahlreicher Horden und Heere mächtiger barbarischer Völker stets bewachen und vertheidigen, führten also immerwährend

ordentliche Kriege, wie sie zwischen Völkern und Völkern üblich sind, nur mit dem Unterschiede, das wir uns auf kein Wort, auf keine Friedenstractate, und geschlossene Verträge unserer Feinde verlassen konnten, folglich immer auf der Hut, und auf dem Kriegsfuss gefasst leben mussten, und uns auf Friedenskünste keineswegs verlegen konnten. Weit entfernt, dass wir um uns gegriffen, und auf Eroberungen gedacht hätten, welches so mächtigen Monarchen, als unsere Könige gewesen, in den Südwestlich benachbarten kleinen Ländereyen nicht unmöglich gewesen wäre, hatten wir vielmehr genug zu thun, um nur unsere Besitzungen zu vertheidigen. Dabey dienten wir noch denenselben, und den meisten übrigen Europäischen Reiche zur Schutzwehr. Hingegen führten diese bald aus Haab- und Raubsucht, oder aus Ruhmbegierde, bald wegen Entführung einer Dirne, innerliche Kriege, und Ritter-Fehden, und fielen oft in unser Vaterland ein, während wir mit den allgemeinen Feinden von Europa beschäftigt gewesen sind. Ihr Wohlstand beförderte den Luxus und die Gewerbkünste und Industrie, ihre Hof und Klostermönche beschäftigten sich aus langer Weile mit den Büchern, während unsere oft gegen die Unglaubigen die Waffen führen mussten. Kein Wunder also, wenn bey uns weder Wissenschaften, noch Künste, und Gewerbindustrie gedeihen konnte, oder wenn doch hie und da sich einer auf die Wissenschaften verlegt, und manche Schriften hinterlassen hat, dieselben die rohen Feinde vertilgt haben, dergleichen Fälle in dem übrigen Europa seit den Zeiten der Hunnen nie eingetretten sind. Wir haben dabey, statt der höheren Stuffe der Kultur, den wichtigen Vortheil gewonnen, dass wir die ursprüngliche Verfassung im wesentlichen unverändert erhal-

ten,

ten, und unseren Adel mit allen Vorzügen und Freyheiten behauptet, und weder schutz-noch zinsbar, oder lehensunterthänig geworden sind, und nur unsere rechtmässige Erbkönige als unser Oberhaupt erkennen, indem sich viele andere durch ihre Fehden wechselseitig geschwächt und aufgerieben, endlich dem mächtigsten unterwerfen mussten.

Über die eigentliche Geschichte hat man in neueren Zeiten zwey Hauptgattungen von Schriften: *Geschichtserzählungen* und *Geschichtsforschungen*. Jene sind einfache Erzählungen der Geschichte, aus eigener gesammelter Kenntniss, mit eigenen Worten, ohne Anführung der Zeignisse, oder Beweise für die Richtigkeit der Kenntnisse, und Aufrichtigkeit der Erzählung. Geschichtsforschung ist bloss eine geordnete Sammlung der Nachrichten, und darüber aufgesuchter Zeugnisse anderer Schriftsteller, Urkunden, Denkmale und dergleichen Geschichtsquellen. Diese nennt man sonst Compilation, die zwar über besonsondere Gegenstände, und einzelne Nachrichten durch die Vergleichung verschiedener Nachrichten, viel Zuverlässigkeit, oder wenigstens grosse Wahrscheinlichkeit verbreitet, aber die Geschichte nur in so weit bereichert, als die Nachrichten aus noch unbekannten, oder unbenützten Quellen geschöpft sind. Wenn diese aber bloss aus gedruckten Werken (mögen diese noch so selten seyn) aufgesucht, aufgehäuft, und zusammen gestellt werden, so gleicht eine solche Compilation mit allen ihren Beweisen, bloss einem wohlgeordneten Realregister, in welchem man die Weisung findet, welche Stellen, und was für Nachricht jede über diesen oder jenen Gegenstand enthalte.

Die Geschichtserzählung hat den Vorrang, vor allen übrigen Geschichtsschriften, und die historischen

Schriftsteller, welche die Geschichte ihrer Zeit, und des Landes in welchen sie leben, mit guten Glauben mit eigenen Worten aufgezeichnet haben, werden für Originell, und klassisch gehalten; und diese gehören allein in eine Sammlung historischer Schriftsteller, welche als Quellen und Zeugen, auf die man sich mit Grund berufen darf, bey der Geschichtsforschung dienen soll.

Es kommt bey der Entscheidung des Werthes einer Geschichtsschrift beynahe am wenigsten darauf an, ob der Autor, oder Verfasser derselben ein grundgelehrter, oder nur ein gemeiner Literator, ein mit gesunden Menschenverstande begabter und helldenkender Mann gewesen ist. Der gelehrtere weis zwar besser die Wahl des Wichtigen, Interessanten, Merkwürdigen, Zusammenhängenden, und Einwirkenden zu treffen, hat aber schon seine Richtung, nach gewissen vorgefassten Grundsätzen, Meinungen, nach dem herrschenden Zeitgeschmack, oder sonst irgend anderen Mustern, auch wohl bloss abstracter, und speculativer Schulgelehrsamkeit, die durch keine Erfahrung des politisch gesellschaftlichen Lebens, und der Staatsgeschäftsführung praktisch, und hell geworden ist, nach welchen seine Denkungs- und Beurtheilungsart gebildet worden wäre. Nach diesen wird auch seine Erzählung, und der Vortrag gelenket, und die Geschichte bekommt unter seiner Hand unvermerkt einen unächten Anstrich, der dem Leser eben so, wie dem Verfasser selbst täuscht, die Wahrheit verdunkelt, und die gefährlich raisonirende Anwendung verdeckt, und so aus, und statt der Geschichte einen künstlich verwebten Roman liefert.

Der unbefangene Layenbruder der Gelehrsamkeit hingegen, schreibt was, und wie er gesehen, erfahren,

ren, gehört, gelesen und auf irgend eine andere Art vernommen hat, ohne es erst künstlich einzukleiden, ganz nackt, und einfach nieder, und ohne über die Begebenheiten weiter zu raisonniren, oder sie auf die streitigen Grundsätze des Staatsrechts, und die um sich greiffende Obermacht zurückzuführen, stösst er höchstens manchmal einen Seufzer aus, über die Ereignisse, wo der Menschheit zu hart geschieht, oder der Bosheit zu viel gelingt. Freylich fehlen dabey viele wichtige Umstände, und dafür werden oft geringfügige Sachen eingemischt; dieses schadet aber der Geschichte und der Wahrheit weniger, als der glänzende gelehrte Vortrag. Auch geringe Umstände, und Sachen sind manchmal für die Nachwelt, und für das gemeine, und häusliche Leben wichtig. Z. B. wenn man bey einer detaillirten Beschreibung einer adelichen Mahlzeit wenigstens aus dem XV. oder XVI. Jahrhunderte auf den Speiszettel, die damals gebräuchlichen Esswaren mit den Preisen, oder bey der Erzählung einer Fehde, und Einnahme einer ritterlichen Bergfeste, das Verzeichniss der vorgefundenen Rüst-Munition, Hauseffekten, Küchengeschirr, Kleidundsstücke beyderley Geschlechts, Frauenschmuck, Pretiosen u. d gl. findet, woraus man einen deutlichen Begriff von den damaligen Sitten, der Lebensart &c. schöpfen kann. Diese Nachricht ist gewiss lehrreicher, und nützlicher, als manche Darstellung einer Schlacht, welche ein schulgerechter Schriftsteller, der weder einen Krieg gesehen, noch die Taktik studirt, entworfen hat.

Ich muss hier gerade zu, und laut gestehen, das ich für die gleichzeitigen historischen Tagebücher eine besondere Vorliebe habe, und dieselben, allen Legenden, und Chroniken weit vorziehe, weil sie nicht nur

gleichzeitig sind, sondern auch die Zeit der Begebenheiten nach Jahren, Monaten und Tagen bestimmen, und diese Umstände oft allein manche wichtige Staatsfragen und Streitigkeiten auf eine so einleuchtende Art entscheiden dass sie ferner nicht bestritten werden können. Auch liefern sie besondere einzelne Umstände, Anecdoten und Nachrichten für das gemeine Leben, die uns zur Richtschnur dienen, und uns auf die Einfachheit der Lebensart unserer frugalen Voreltern zurückführen können, die uns durch den mittlerzeit eingerissenen Luxus ganz unbekannt geworden ist, und wir also den Leitfaden des bewährten Beyspiels ganz aus den Händen und Augen verlohren haben, und auf falsche Irrgänge gerathen sind. Es sey mir doch erlaubt, dieses mit einem aus der Küche hergenommenen Beyspiel zu erläutern: Vergebens sucht man seit wenigstens 25 Jahren, um den immer mehr einreissenden Gebrauch des Kaffees, der immer kostspieliger und der Gesundheit nachtheiliger befunden wird, zu verdrängen, ein Äquivalent einzuführen; und doch erinnere ich mich nicht gelesen zu haben, das man sich die Mühe genommen hätte, in den Speiszetteln aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte nachzusehen, was unsere arbeitsamen Voreltern, und ihre emsige Hausfrauen für sich, und ihre Kinder zum Frühstuck genommen haben, bevor der Gebrauch des Kaffees in Europa so bekannt, und allgemein geworden ist. So werden unsere nächsten Kinder ohne Geschichte nicht begreiffen können, wie sich Europa ernähren konnte, bevor die Erdäpfel so häufig und allgemein gebaut wurden. Die Geschichte nämlich dient allein zur Belehrung, nachdem das lebendige Gedächtniss in einem Menschenalter verschwindet, nicht nur in den Staatsangelegenheiten, sondern auch im Privatleben, sich Raths zu erholen, und liefert

fert bey der kurzen Zeit des menschlichen Lebens eine unbeschränkte Reihe von Beyspielen und Erfahrungen, aus denen wir uns bewährte Regeln der Klugheit nicht nur für das politisch gesellschaftliche, sondern auch für das häusliche Leben entwerfen können; folglich muss sie nicht blos Staatsnachrichten, sondern auch Berichte aus dem gemeinem Leben verschiedener Zeiten, und aus allen Situationen enthalten. Daher verkennen jene Leser zu sehr die Bestimmung der Geschichte, die sie nur zum Zeitvertreib und Vergnügen verwenden.

Dieses gilt aber nur vorzüglich von der Geschichtserzählung, oder Aufzeichnung der Begehenheiten, das ist, von den ursprünglichen gleichzeitigen Geschichtschriften, deren Verfasser eben nicht die gelehrtesten seyn müssen, und daher ist es beynahe lächerlich, wenn unsere Bibliographen, und jene, welche die Geschichte der Gelehrten, und Schriftsteller von Ungarn behandeln, einen jeden, von den sie irgend ein Verzeichniss der Begebenheiten seiner Zeit, oder ein Sendschreiben, worinn über manchen Vorfall Nachricht ertheilet wird, geschrieben antreffen, unter die Gelehrten seiner Zeit rechnen.

Ganz anders ist es mit der Geschichtsforschung, welche über die Begebenheiten vergangener Zeiten kritisch angestellt wird, diese sollte wohl nur in die Hände eines Grundgelehrten, scharfsinnigen, kritischen, philosophischen und praktischen Kopfes gerathen, um pragmatisch, und nützlich geschrieben zu werden. Solche Geschichtsforscher bauen aber, ausser andern Hilfsquellen, besonders den diplomatischen Urkunden, hauptsechlich auf die Geschichtserzählung, und auf gleichzeitige Originel, und klassische Geschichtsschriften, wovon also die Geschichtsforscher zu allererst eine

ne

ne wohleingerichtete, so viel möglich, vollständige Sammlung, als eine reichhaltige, und reine Quelle, und zuverlässige Gewährleistung ihrer historischen Forschungen und Darstellungen haben müssen. Dergleichen sind nur zwar bey uns manche vorhanden, aber theils ist darin viel bekanntes, aus älteren, noch nicht ganz selten gewordenen Sammlungen wiederholt, theils manches, in dieselben eigentlich nicht gehöriges aufgenommen, nur wenig vorher noch nicht gedrucktes zugesetzt, und also die Vollständigkeit bey weitem noch nicht erreicht worden. So hat *Schwandtners* Sammlung die Bongasische erschöpft, *die Epistolae Joannis de Zredna* nomine Joannis de Hunyad gehören unter die Codices Epistolares, nicht in eine Sammlung der Geschichtschriften; *Lucius* ist kein gleichzeitiger Geschichtschreiber, sondern ein Compilator, *Torkos* Sammlung der Krönungs-Akten ist keine Originalgeschichte; und so sind noch manche Stücke in dieser Sammlung nicht am rechten Orte angebracht, und Tausend andere, noch ungedruckte übergangen worden. Auch *Bael's* Apparatus enthält unter den XII. gelieferten Stücken fast zur Hälfte solche die schon vorher gedruckt gewesen waren.

Auf die Veranstaltung einer Sammlung der Ungrischen Original Geschichtschriften, welche ursprünglich in deutscher Sprache verfasst worden sind, ist meines Wissens noch Niemand verfallen. Ich wollte auch dieses Fach nicht ganz öde liegen lassen, und nachdem ich dergleichen noch ungedruckte Schriften, so weit sie mir durch Nachforschungen bekannt geworden sind, etliche Hundert in meinem Verzeichnisse angemerkt hatte, so habe ich mich entschlossen, die Sammlung nicht nur zu veranstalten, sondern auch, um zu erfahren ob sie dem gelehrten Publikum will-

kom-

kommen wäre, den Anfang im Druck heraus zu geben, und gedenke damit so lange fortzufahren, als mir das Glück meiner Nachforschungen solche verlassne, und in Vergessenheit gerathene Denkmale des literarischen Fleises unserer Vorfahren in die Händen spielen und sich eine hinlängliche Anzahl der Abnehmer der gedruckten Bände finden wird.

Ich werde auch hier den Plan befolgen, welchen ich mir bey der Sammluug der lateinischen unter dem Titel Scriptores Minores herausgegebenen, vorgezeichnet, und in der Vorrede zu dem ersten Bande beschrieben habe, wovon ich hier die Hauptstücke wiederholen will, um denselben auch jenen Lesern vor Augen zu stellen, welche nur diesen deutschen Theil der ganzen Sammlung in die Hände nehmen. Die Geschichtschriften, welche in dieser Sammlung Platz haben sollen, müssen

1. Irgend auf eine nähere Art die ungrische Geschichte betreffen, und zwar

2. Entweder Personen, oder Örter, folglich politische, oder geographische seyn; Auch

3. Erzählungen einzelner Begebenheiten, oder kürzere Zeit-Perioden enthalten.

4. Besonders Chroniken, Tagebücher, Reisebeschreibungen, Gesellschafts- oder Commissions-Rapporte, auch historische Briefe, die ganze Geschichten, oder Nachrichten über einzelne Begebenheiten enthalten.

Alle diese Stücke müssen folgende Eigenschaften haben.

1. Ursprünglich in deutscher Sprache verfasst seyn.
2. Den darin beschriebenen Begebenheiten gleichzeitig, und den Örtern nahe gewesen,
3. Originell, und keine Compilation,
4. Auch noch nie gedruckt gewesen seyn.

Ich

Ich werde sie auf folgende Art behandeln:

1. So viel möglich, werde ich suchen jedes Stück aus originellen Handschriften oder sonst guten, und bewährten Abschriften genau abdrucken zu lassen, ohne mir jedoch ein Gewissen daraus zu machen, offenbare Schreibfehler zu verbessern.

2. Die in den vor mir gehabten Abschriften vorgefundene Überschriften und Titel werde ich beybehalten, wo aber keine sind, auch welche nach meinem Gutdünken vorsetzen.

3. Den blossen Text der Verfasser lasse ich schlechtweg abdrucken, ohne mich mit Anmerkungen, Glossen u. d. gl. abzugeben.

4. Die in jedem Bande enthaltenen Stücke werde ich nach der Zeitordnung der darinn beschriebenen Begebenheiten stellen. Die geographischen, topographischen, und andere Schriften, welche keine in eine gewisse Zeit fallende Begebenheiten enthalten, und betreffen, kommen in jene Zeit, wo sie geschrieben worden, weil dabey zuerst die Bestimmung zu wissen nöthig ist, zu welcher Zeit es so gewesen, und immer zu vermuthen ist, das der Originalschriftsteller nur den geographischen Zustand seiner Zeit beschrieben habe.

Die folgenden Bände dieser Sammlung werden manchmal auch ohne eigentliche Vorrede erscheinen, oder statt derselben höchstens manche historisch-literarische Berichte von den darinn vorkommenden Stücken liefern. Aber auch hierin werde ich mich von weitläuftigen bibliographisch- und historisch-literarischen Untersuchungen enthalten, und blos solche Nachrichten anführen, die nur aus den Handschriften, welche ich bey der Hand hatte, geschöpft werden können, oder die mir eben zu Gebote stehn, und auch andere

Ge-

Gelehrten liefern würden, wie hievon die Beyspiele sogleich folgen werden. Hiezu habe ich einen doppelten, wenigstens für mich wichtigen, Beweggrund. *Erstens* weil dergleichen kritischgelehrte Untersuchungen sehr reichhaltige Quellen der gelehrten Geschichte, folglich grosse Bibliotheken voraussetzen, und beym Nachschlagen derselben viel Zeit erfordert wird. Nun ist aber meine Lage so beschaffen, dass ich selbts zwar keine, nicht einmal eine Handbibliothek von gedruckten Werken besitze und in die noch nicht dazu hinlängliche Universitäts Bibliothek zu gehen keine Musse habe. dann ist der Rest meiner Lebenszeit zu kurz, um die wenigen Nebenstunden, die ich meinen literarischen Bemühungen allein widmen kann, auf solche Untersuchungen verwenden zu können, die andere wahre Gelehrte weit besser, und vollständiger, als ich ausführen können. Hingegen habe ich zu viel solcher Dinge zu leisten, wozu andere nie das Glück haben werden, und dieses will ich so viel, als möglich vor meinem Lebensende zu bewerkstelligen suchen. Der *zweyte* Beweggrund ist, weil noch zu viele ungedruckte Geschichtschriften, wie ich oben bemerkt habe, vorhanden sind, deren Abschriften ich selbst noch nicht besitze, und wenn ich sie besässe, keine Musse hätte, durchzulesen, um nur derley historisch literarische Nachrichten aufzusuchen, ohne welche meine Untersuchungen unvollständig ausfallen würden; da hingegn, wenn diese alle ans Licht treten, alles leichter, vollständiger, und einleuchtender ausgeführt werden kann, und es die Mühe lohnen würde, über alle diese Sammlungen, sodann ein eigenes, kritisches bibliographisch-literarisch-historisches Werk zu schreiben; welches ich jenen überlassen mus, die sich einst aus der kri-

ti-

tischen bibliographie und gelehrten Geschichte unsers Vaterlandes ein Hauptgeschäft machen werden.

Ein grosser Vorzug dieser Sammlung würde es seyn, wenn ich jedem Bande vollständige, und wohleingerichtete Register der Personen, Ortschaften und Sachen, von denen darin Meldung vorkömmt, zum Gebrauche der Leser hätte beyfügen können. Aber auch zu dieser zwar nützlichen, jedoch mühsamen und mechanischen Arbeit fehlt mir die Musse, und es wird für den Leser noch ungleich bequemer seyn, wenn er alles dieses nach geendigter Herausgabe der ganzen Sammlung, in einem Alphabete mit Nachweisung der Bände und Seitenzahlen zusammengestellt, mit einem Blicke übersehen kann, und ich hoffe, das sich auch zu dieser Arbeit Männer, die Musse haben, einst finden werden.

Ofen den 25. Jänner 1805.

Martin Georg Kovachich m. p.

VER-

VERZEICHNISS

Der in diesem ersten Bande vorkommenden Geschichtschriften, mit einigen historisch-literarischen Bemerkungen.

N. I. *Heinrich von Muglen's Chronik der hunnen.* *S.* 1 — 96.

Diese Chronik, welche unter ältesten Geschichtschriften unseres Vaterlandes gehört, war bisher so unbekannt, dass man bey den einheimischen Schriftstellern gar keine Spur davon findet, die erste Notiz erhielt ich von unsern gelehrten, und berühmten Geschichtschreiber Johann Christian von Engel, als mir derselbe seine, noch in den akademischen Studien Jahren aufgezeichnete Papiere mittheilte, und ich daraus ein schönes Verzeichniss von meistens noch ungedruckten, hie und da befindlichen Geschichtschriften in mein Repertorium von N. 955 — 1331. eingetragen habe, darunter auch N. 1195. folgendes steht: *Eine ungrische Chronika, wovon der Autor Heinrich von Muglen N. 4. MS. in der Wolffenbütteler Bibliothek.* Ich war also nach dieser Weisung vielleicht der erste in Ungern, dem Muglens Chronik bekannt geworden ist. Seit der Zeit besuchten mehrere ungrische Passagiers die Wolffenbütteler Bibliothek, und wurden auf diese Chronik aufmerksam gemacht. Einer derselben, der sich in der ungrischen Literatur fleissig und rühmlich ausgezeichnet, liess sich eine Abschrift davon verfertigen, und erhielt sie zu Ostern 1804. Als er sie mir vorgewiesen, so bath ich ihn, er möchte sie mir gegen Erstattung der Auslagen zukommen lassen, in dem ich eine ganze Sammlung herausgeben wollte,

und

und nicht gerne sähe, dass die ungrische Lesewelt mit derley einzelnen kostspieligen Kleinigkeiten überhäuft werde, ohne eine ordentliche Sammlung einmal zu erhalten. Mein Freund weigerte sich, und schien die Chronik mit Anmerkungen, Glossen und literärischen Nachrichten ausgerüstet, und in die jetzige Schreibart travestirt, selbst herausgeben zu wollen. Als ich dieses merkte, und ohne Collision für möglich hielt, mir auch doch die Ehre des ersten Herausgebers, nicht gerne entreissen lassen wollte, so wendete ich mich an meinen alten, gelehrten und würdigen Freund, den k. k. Rath Heinrich Gottlieb von Bretschneider, mit der Bitte er möchte mir behülflich seyn, es koste was es wolle, dass ich bald möglichst eine ächte Abschrift selbst aus Wolfenbüttel erhalte. Dieser schrieb an seinen Freund den berühmten Buchhändler und Gelehrten Friedrich Nicolai nach Berlin, und dieser dem Herrn Langer Bibliothekär nach Wolfenbüttel. Ich schrieb dieserwegen dem Herrn von Brettschneider zuerst den 25. May 1804. und vor der Mitte Augusti hatte ich bereits die Abschrift in Händen die vor Michaelis so abgedruckt war wie sie da steht. Diese ist die kurze Geschichte der Entdeckung und Herausgabe dieser Chronik, und zugleich die nähere Veranlassung zu dem Drucke dieser deutschen Sammlung; ohne diesen Wetteifer würde ich vermuthlich weit später, oder vielleicht nie den Anfang gemacht haben, obwohl ich schon bereits mehr als zwey Jahre zuvor die zwey ersten Bände der Sammlung zum Drucke fertig und auch zu Wien bey Herrn von Brettschneider gehabt, und nun unter den vorhandenen Geschichtschriften den Vorrang dieser uralten Chronik eingeräumt habe. Ich muss noch hier zum auferbaulichen Beyspiel für meine lieben und würdi-

gen

gen Landsleute, die Bereitwilligkeit der Deutschen Gelehrten, und die freygebige Einrichtung der deutschen Bibliotheken mit Dankbarkeit anrühmen. In einer solchen Entfernung als Ofen und Wolffenbüttel sind, noch durch die vierte Hand über Berlin Correspondenz zu führen, einen der alten Schrift kundigen Schreiber aufzutreiben, das Werk abschreiben zu lassen, mit zwey, beynahe gleichzeitigen Exemplarien zu vergleichen, und in weniger als drey Sommermonaten, wo die Zerstreuung am häufigsten sind, die so genaue Abschrift bis nach Ofen zu bekommen, setzt wohl eine sehr lebhafte Theilnahme an der Beförderung der Literatur, und eine Bereitwilligkeit voraus, die man bey uns nur von den innigsten Freunden zu erwarten gewohnt ist. Hier ist aber noch etwas mehr gethan, oder wenigstens angebothen worden. Ich äuserte den Wunsch, die Abschrift nach dem für diesmal Originalien glaubwürdig herausgeben zu können; als dieses nun Herr Langer vernahm, so schrieb er noch Anfangs Julii folgendes:

„ Wenn der Ungrische M. für die beyden Hand-
„ schriften, worin die bewuste Chronik enthalten
„ 50 Dukaten Caution stellen will, so glaube ich
„ die beyden Codices auf 3 bis 4 Monate dürfen
„ verabfolgen zu lassen. Der Name wird jedoch
„ zu wissen nöthig seyn. Will dieser sich des-
„ halb an den Herzog selbst wenden, so wird
„ es vermuthlich gar keiner Bürgschaft bedürfen.

Ich war schon in Begriff, diese Caution durch einen Wechsel freudig zu stellen, als ich den Originalbrief des Herrn Bibliothekärs Langer von 2. Aug. 1804. in die Hände bekam, und darin, unter andern schönen Nachrichten, auch folgende Meinung, die von der edlen Bereitwilligkeit dieses Mannes zeugt:

 Was

„ Was den Heinrich von Muglen in unsern Abschrif-
„ ten betrift, halte ich die Mittheilung derselben
„ in natura für so gut, als unnütz, verlangt man
„ über diese, und jene gar zu unverständlich schei-
„ nende Stelle nochmalige Confrontation mit den
„ Originalen, so bin ich diese selbst anzustellen,
„ sehr gerne erböthig, wie zu jeder andern aus
„ hiesiger Bibliothek zu erwartender Hilfslei-
„ stung. "

Es kam eben zu mir ein sehr würdiger, und wegen seines edlen Patriotismus bekannter und geschäzter Cavalier L. R. de K. R. als ich dieser Sache nachdachte. Er drang sehr in mich, das ich die Originalien bringen lassen möchte, um zu beweisen, wie man im Auslande mit derley Denkmalen diskret und freygebig sey, und wenn ich, setzte er hinzu, mit der Caution Anstand nähme, so wolle er sie sogleich in species Dukaten selbst erlegen. Ich hatte dabey keinen Anstand, aber mein Alter rieth mir, die schätzbaren Alterthümer nicht einmal in eine mögliche Gefahr ausser dem eigenthümlichen Behältnis derselben zu setzen, besonders weil ich die nöthige Gláubwürdigkeit meinem abdrucke auf eine leichtere Art verschaffen konnte. Dieses war nicht der erste Fall, wo ich aus entferneten, nicht nur Bibliotheken, sondern auch öffentlichen und Privat-Archiven die wichtigsten Originalschriften, und Urkunden nach Ofen in mein Schreibzimmer bekam, ein Glück, dessen sich vielleicht selbst berühmte Gelehrten selten rühmen können.

Um auch von den Handschriften der Wolffenbütteler Bibliothek, wo sich die Muglensche Chronik befindet, meinen Lesern eine kurze Nachricht zu geben, und zugleich die in meinem Abdrucke vorkommenden Varianten verständlich zu machen, will ich nur das

her-

hersetzen, was Herr Bibliothekär Langer selbst schreibt, und zwar Anfangs der mir zugeschickten Copie:

„ Die zweyte etwas jüngere Abschrift dieser Chro-
„ nik hat auf der vorderen Decke inwendig fol-
„ gende Anmerkung: "
Ein ungerische Karonyck brocht Mathes ebner
„ (aus einer Nürnberger Patricier Familie) *von*
„ *Ungern. Anno* 1429 *etc.* Aus dieser zweyten
„ jüngeren Handschrift, die auch in einer von
„ der ersten abweichenden Ortographie geschrie-
„ ben ist, sind die in Parenthesen über den Zei-
„ len gesetzten Varianten genommen (diese habe ich Herausgeber eingeklammert, mit Cursivschrift abdrucken lassen) „ Auch die eingeklammerten
„ Überschriften der Kapitel (Rubriken — denn,
„ sie sind in beyden Abschriften wirklich *roth*)
„ gehören der zweyten Abschrift zu. "

Diese habe ich auch eingeklammert mit Cursivschrift abdrucken lassen.

„ Die in dem Text selbst eingeklammerten einzelne
„ Worte hat die zweyte Abschrift mehr, als die
„ erstere. "

Diese habe ich zwar mit der nämlichen stehenden Schrift, wie den ganzen Text, doch eingeklammert, abdrucken lassen.

„ Beyde Abschriften sind auf *Papier* und scheinen
„ bald nach 1400 gefertigt zu seyn. "

Aus diesen Nachrichten werden meine Leser ersehen, dass sich von Muglens Chronik in der Wolfenbütteler Bibliothek allein zwey, beynahe gleichzeitige Abschriften befinden, deren die etwas jüngere aus Ungarn im Jahre 1429. durch Matthes Ebner gebracht worden. (Eine gute Familie dieses Namens lebt noch zu Ödenburg) also unter die Codices der Corvinischen

 Bi-

Bibliothek nicht gehören konnte, und das die zweyte etwas ältere Abschrift zum Grunde dieser ersten Herausgabe gedienet habe, wozu aus der jüngern nur die Varianten zugesetzt sind worden, keine aber von beiden für die ursprüngliche Handschrift des Muglen zu halten sey. Von mehr andern Abschriften, die noch irgend vorhanden wären, habe ich keine Spur gefunden.

In dem bereits berührten Briefe von 2. Aug. 1804 schreibt Herr Langer noch folgendes sowohl von den alten Codd. als auch von der für mich ausgefertigten Abschrift.

„ Auf die Richtigkeit der Abschrift können sie, ganz
„ unbedeutende Kleinigkeiten ausgenommen, sich
„ sicher verlassen. Die Scriptores beider Codicum,
„ die keine 20 Jahre auseinander gelebt haben
„ mögen, und vermuthlich dasselbe Original vor
„ sich hatten, sind Erz-Ignoranten gewesen, um
„ indes die Schreibfehler nicht zu vermehren, ist
„ alles genau so gelassen worden, wie es sich in
„ beyden Codicibus befindet. Lateinisch mag der
„ eine Abschreiber gar nicht verstanden haben,
„ weil er das am Ende stehende Gedicht in die-
„ ser Sprache gänzlich weg liess. Der andere hat
„ es zwar Copiert, aber einen rechten Spynx dar-
„ aus gemacht.

Nun sollte ich auch über meine Herausgabe dieser Muglenschen Chronik Rechenschaft ablegen. Diese ist aber ein so mechanischer Abdruck der mir zugeschickten Abschrift, dass ich davon beynahe nichts zu sagen habe, und mir auch dabey, ausser der Mühe, eine ächte Abschrift zu erhalten, und den Text bis auf einzelne Buchstaben korrekt heraus zu geben, und ausser den auf beydes verwandten Kosten, die

mich

mich nicht reuen, sonst kein Verdienst beymessen kann. Nur das habe ich zu erinnern, das sich in den uralten Hanschriften der Wolffenbütteler Bibliothek, und folglich auch in meiner Abschrift die Abtheilung der Chronik zwar durch die vorgesetzten Rubriken bezeichnet befinde, dass aber den Rubriken weder das Wort *Kapitel*, noch die Unterscheidung durch Numern, vorgesetzt sey, sondern, dass ich beydes dieses, wo ich die Aufschriften, oder Rubriken gefunden, zur Erleichterung der Citirung, selbst beygesetzt habe. Daher sind nur so viele Kapitel herausgekommen, als Rubriken gefunden wurden. Ich habe diese Chronik getreu, nach den übrig gebliebenen alten Handschriften, mit Beybehaltung der Ortographie, selbst ohne Interpunktionen, wie sie mir in der ächten Abschrift zugeschickt worden, herausgeben wollen; wie weit ich diese Genauigkeit erreicht habe, mag aus der mir zugeschikten Abschrift, die ich auf der Landesbibliotkek niedergelegt habe, beurtheilt werden.

Historische Anmerkungen zu dem Text, wären hier sehr überflüssig, weil mein Vorsatz ist, alte, noch ungedruckte Geschichtschriften gesammelt herauszugeben, nicht zu commentiren. Glossen über manche einzeine Wörter der uralten deutschen Sprache mag einer zusetzen der die Chronik allein besonders herausgeben will. Es sind nicht viele, die man nicht verstünde, und wenn es nöthig befunden worden wäre, so würde ich sie mit Beyhilfe des Herrn v. Brettschneider, der sich dazu gütigst angeboten hat, leicht beysetzen können.

In eine kritische historisch-litterärische Untersuchung über Heinrich von Muglen und dessen Chronik, wollte, und konnte ich mich nicht einlassen; besonders in meiner dem literärischen Nachdenken eben nicht gün-

stigen Lage, in die mich das Männer prüfende Schicksal auf eine kurze Probezeit versetzt hatte. Ich schrieb meinem schätzbaren Freunde, dem Herrn J. C. v. Engel nach Wien, und bat ihn, an den dortigen Bibliotheken darüber einige Nachrichten einzusammeln, und sie mir mitzutheilen, oder, was mir weit lieber wäre, selbst eine kurze historisch literärische Abhandlung aufzusetzen, die ich meiner Vorrede zu diesem ersten Bande beysetzen könnte. Bald erhielt ich die Zusicherung des letzteren, und dann kurz darauf auch folgende kritische

Abhandlung

Über Heinrich v. Muglen, und dessen Chronik von Ungern.

von Joh. Christian v. Engel, k. k. Consistorialrath, Censor &c. zu Wien.

Von Heinrich v. Muglen schweigen zwar die mir bekannten Hand- und Wörterbücher der Literatur; aber er selbst giebt uns Auskunft über seine Herkunft, seinen Aufenthalt, und sein Zeitalter. Die ächte Spur von ihm gab mir an die Hand folgendes klassische Buch-

M. Georg Wolfg. Penzers Annalen der ältern deutschen Literatur. Nürnberg 1788. 4to.

Hier wird S. 181. angeführt die von Heinrich von Meglein verfaste Übersetzung des Valerius Maximus, welche zu Augsburg 1489 auf 142 Folio Seiten bey Anton Sorg gedruckt und am Montag nach Valentini fertig im Drucke geworden ist.

Glücklicher Weise befindet sich diese Übersetzung in der reichhaltigen Sammlung alter Druckschriften auf der k. k. Hofbibliothek, ich konnte sie einsehen

und

und vermag nun unsern Heinrich von Muglen von sich selbst reden zu lassen.

Nachdem er in der Vorrede angemerkt hat, dass Valerius Max. seine Merkwürdigkeiten der Römer, Perser u. s. w. in einem etwas gedrängten und hie und da dunkeln Styl geschrieben, und dem Kaiser Tiberius zugeeignet habe, fährt er so fort. „ So hab ich Hein-
„ rich vonn Muglein gesessen bey der Elb in dem
„ Land Meyssen dieselben Sprüche und Chroniken be-
„ tücht in deutscher Zungen bey Kaiser Karels Zeiten
„ des wirdigen nach Kristi gepurt tausend jar, dreü
„ hundertt jar, und in dem neun und sechtzigsten jar
„ (1369) zu eren und würden dem edlen getreuen
„ weysen herrn herrn Hertneyden von Petaw in Stey-
„ rerland, gesessen bey der Tra, geporn aus hohen
„ Wüte, *a*) des eingeporn güt myd. hat der gewegen
„ geruefft und gereicht, dass jeht (nicht) vergessen
„ werde der tücht der hochgepriessen *b*) und ärge-
„ rung der ungetreurten, damit er lert die strassen
„ der tugent. "

Am Ende des Buchs, (denn in dem Text desselben kommt nichts hieher gehöriges vor) heisst es wieder: Valerius Max. beschleusset sein Buch mit dem Kaiser Julio. Also sey es auch beschlossen, mit dem getrwen weisen und hochgeporn herrn herrn Hertneiden von Pettaw, mit denen der Ausleger hat angefangen Heinrich von Muglein, und zu ern geteutscht. Amen.

Über den *Ort seiner Herkunft* kann kein zweifel obwalten, da die alte Geographie hier so schön mit der neuen zusammentrift. Aus Büschings Erdbeschrei-

 bung

a) Aus hohem Geblüt.

b) Ne virtus egregiorum virorum memoria excidat.

bung 8. Band. Hamburg 1791. 7. Aufl. S. 89 und 154. ist bekannt, dass das heutige Dorf Alt-Muglen sowohl, als der Markt Neu-Muglen, ob sie schon heut zu Tage zum Leipziger Kreise des Churfürstenth. Sachsen geschlagen sind, dennoch vor Zeiten und sogar noch bis zu Ende des XV. Jahrh. zu dem von der Elbe durchström en Markgrafthum Meissen gehörten.

Das Zeitalter des Heinrichs von Muglein oder Mugeln, sein *Auffenthalt in Steyermark*, und sein Gönner *Hertneid von Pettau* sind ebenfalls bekannt, und über allen Zweifel hinausgesetzt.

Hertneid von Pettau kommt bey Aquilinus Julius Caesar *a*) in einem Diplom vor, welches Rudolph IV. Erzherzog von Österreich, Herzog von Steyermark und Kärnthen im Jahr 1360 ausgestellt hat, als ein Steyermärkischer Edelmann.

Die Familie der Edlen von Pettaw lebt noch fort in den Steyrischen Jahrbüchern. Unser trefliche leider zu früh den Wissenschaften durch den Tod entrissene Landsmann, dem die Steyrische Geographie Statistik und Geschichte so viel zu verdanken hat, Jos. Karl Kindermann meldet von derselben *b*) folgendes: Auf dem zu Pettau (welches damals den Erzbischöffen von Salzburg unterthänig war) nächstgelegenen Berg wurde eine Feste, das jetzige Ober-Pettau erbauet, von der sich seit dem XI. Jahrhundert die nun wieder erloschenen Herrn von Petaw Vasalen der Erzbischöfe von Salzburg geschrieben haben. Dieses war eins der berühmtesten Steyermärkischen Geschlechter, die sich durch

a) Annales Ducatus Styriae Tomus III. Viennae 1777 Fol. S. 237.

b) Repertorium der Steyermärk. Gesch. Geographie u. s. w. Grätz 1798. 8. S. 459.

durch ihre Ritterthaten ausgezeichnet haben; einer darunter, Friedrich I. war ein sehr tapfrer Mann, schlug 1199. bey Gross-Sonntag die Ungarn auf das Haupt und brachte dadurch jene Gegend, die die Ungern besessen hatten, an die Steyermark. Sein Sohn Friedrich II. begüterte damit den Deutschen Orden. Vom Jahr 1324. 1428. waren die Herrn von Petaw, die in der Geschichte auch oft Grafen genannt werden, Erblandmarschalle von Steyermark.

Die Bestättigung des leztern Umstandes liest man bey Caesar. So z. B. war Hertwig von Pettaw 1335 Marschall v. Steyermark, Herdeg von Petaw Kapitän von Krain 1341. — Friedrich von Petaw Marschall und Kapitän von Steyermark 1360. Der letzte Edle von Petau Bernard starb ums Jahr 1441. und da Joh. Graf von Schaumburg im Jahr 1428. dessen einzige Tochter Anna geehlicht hatte: so überkam er mit ihr nach dem Tode seines Schwiegervaters alle Familiengüter und die erbliche Landmarschals Würde. *a*)

Wenn es gewis ist, das Heinrich von Muglein im Jahr. 1369. unter den Auspicien des Hertneid von Pettau an seiner Übersetzung von Valerius Maximus arbeitete, so ist es nicht weniger erwiesen, das eben derselbe seine Chronik der Hewnen noch etwas früher ausgefertigt habe. Denn Rudolph der 4te Erzherzog von Österreich, dem er diese Chronik, zum Dank für die von demselben empfangene Wohlthaten zugeeignet hat, fieng an zu regieren nach dem Tode seines Vaters Albert des II. im Jul. 1358 und starb im Jahr 1365. am 27. Jul. zu Mayland.

Sowohl die Übersetzung des Valerius Max. als die Chronik der Hewnen sind für die *Forscher der deutschen*

a) Caesar c. l. S. 410.

schen Sprachalterthümer herrliche Fundgruben, und *charakterisiren zugleich den Heinrich von Muglen als Schriftsteller* nach dem Umfang seiner gelehrten Kenntnisse, der uns gering scheint, für die damaligen Zeiten aber selten seyn mochte.

Die Beurtheilung des einen und des andern Werks in Rücksicht der *deutschen Schreibart* liegt ausser den Gränzen meiner Abhandlung: ich hoffe aber die Liebhaber solcher Forschungen mir dadurch zu verbinden, wenn ich die Bücher herzähle, worin des Heinrich von Mugleins Valerius Max. im Deutschen Gewand erwähnt, oder Recensirt wird.

Kurze und *wenig lehrreiche Erwähnungen* kommen vor bey

Freytag in analectis p. 1021.

Zapf in annal. typ. Aug. S. 35.

Baumgarten in Nachrichten von einer Hall. Bibliothek S. 189.

Schwarz Catalogus biblioth. II. 214 und 5. n. X. Schwarz besass einen Codex der Mugleinschen Übersetzung des V. M. auf Papier von 210 S. Fol. mit gemahlten Anfangsbuchstaben.

Gemeiner Nachrichten von den in der Regensb. Stadtbibliothek befindlichen Büchern aus dem XV. Jahrh. Regensburg 1785. 8.

Eine alte *Recension* der Mugleinischen Übersetzung des V. M. liest man bey Petrus de Selbet, Juris Licentiatus in der Vorrede seiner eignen Übersetzung desselben Röm. Schriftstellers welche zu Strasburg 1532 Fol. erschien, und wo er über seinen Vorgänger in folgenden harten Worten den Staab bricht: Dieweil ich auf das schlechtst (schlechteste) mit kurzer guter verstentlicher meynung, nit wie in der alten Translation Johannis Mugleins (im Vornamen irrt Peter von Sel-

bet)

bet) mit eyner bösen Sprach, verworren die Historien verteutscht hab. "

Eine neue ausführl. Recension der oftgedachten Übersetzung findet sich in den Beyträgen zur kritischen Historie der deutschen Sprache, Pöesie und Beredsamkeit herausgegeben von einigen Liebhabern der deutschen Literatur (vorzüglich von dem berühmten Brucker) 22 Stück Leypzig bey Breitkopf 1739. 8. S. 256. Der Verfasser dieser Recension erinnert, dass uns jetzt Heinrich von Muglein nicht eben als ein sonderlicher Held in der Röm. Alterthums und Sprachkunde erscheinen könne. So setzt Muglein statt des Ablativus a Velia, einen Nominativ Avelia. So übersetzt er die Wörter, Grachano tumultu moniti Sybillinis libris, verkehrt so: da wirt in der Priester Grachanus genannt, der gelehrt war in Sibillen Büchern und die Worte Maris ac terrae Regimen so: der Erd und des Mörs &c.

Ich überlasse die Prüfung der Deutschheit unsrer vorliegenden Chronik der Hewnen einem unserer neuern Brucker und wende mich zu einem meiner Hauptgegenstände: *zum historischen Werthe derselben.* Hier bieten sich mir *höhere kritische Aussichten an*, *die für die Geschichte von Ungern von grosser Wichtigkeit* zu sein scheinen, und ich ergreife diese Gelegenheit, um so manches, was mir bisher hierüber auf dem Herzen lag ins grosse Publicum zu bringen.

Man darf nur den Anfang der Mugleinischen Chronik lesen, so wird man sogleich an das *Chronicon Simonis de Keza* erinnert, eines Geistlichen, der zur Zeit des K. Ladislaus des IV. des Cumaners lebte. Josephus, Isidorus, Orosius werden von Keza und von Muglein gleich vorn als berühmte Geschichtschreiber der Vorzeit erwähnt; nur setzt Muglein statt des von Keza noch hinzugefügten Gottfriedus, den bey ihm so vorzüg-

züglich beliebten Valerius Maximus hinzu. Ich verfolgte diese Vergleichung noch weiter mit Hilfe der auf der Kayserl. Hof-Bibliothek vorhandenen Abschrift von Keza, und fand

" Das Heinrichs von Mugleins Werk eigentlich
„ eine freye deutsche, hie und da abgekürzte Überse-
„ tzung eines Exemplars von Keza, welchem eine Fort-
„ setzung des Keza bis zu den Zeiten Karl Roberts und
„ zwar bis zum Jahre 1333 beygefügt war, sey.

Keza, nächst Bela's Kanzler, der wahre Stammvater der Ung. Geschichte, ist von uns so unverantwortlich vernachlässigt, so weniger Aufmerksamkeit und kritischen Behandlung gewürdigt worden, dass es wohl die höchste Zeit seyn dürfte, hierüber noch einmal eine nachdrückliche, und aus den Schlafe wekende Stimme zu führen.

Das Unglück, vetkannt zu werden, widerfuhr dem guten Keza vorzüglich durch die vom Herrn Piaristen Alexius Horányi besorgte wenig kritische Ausgabe des schlechtesten vom Franziskaner Quardian Eugenius Kóza erhaltenen obwohl auf Pergament geschriebenen Exemplars, das nur von Keza vorhanden seyn mag. (Vindobonae typis Josephi Nob. de Kurzbök 1782. 8. 132 S. mit einigen aber wenigen Verbesserungen Budae typis Cath Landerer 155. S. 8. 1782) Vergebens hatte der unsterbliche Kollar *a*) auf diesen Mitpatriarchen der Ungr. Geschichte aufmerksam gemacht: man beurtheilte ihn blos nach dem schlechten Exemplar von Horányi, und hielt wenig auf ihn, alles hingegen auf Thuroz, Keza's After-Abschreiber.

Um also Keza wieder zu Ehren zu bringen, darf ich wohl nichts anders sagen als dass Keza's Werk die Grund-

a) Suplementa ad Lambecium 1766 Fol. Col. 688. S.

Grundlage aller Chroniken, mithin aller Gesch. von Ungern sey, und das die kritische Edition desselben, nach dem Muster, das Herr Hofrath v. Schlözer am Nestor aufgestellt hat, ein unentbehrliches erstes Bedürfniss unsrer histor. Literatur, und also unseres Vaterlandes wäre.

Laut sey es gesagt, dass

der Verf. des Chron. MS. Bibliothecae Caesareo R. vom J. 1358. (Schwandtner I. Vorr. XII.) welches bis zum Bazaratischen Feldzug Karl Roberts 1332. geht, und seine bey dem Worte quatenus unterbrochene Construktion zeigt, dass es hinten unvollständig sey.

Heinrich von Muglein ums Jahr 1360.

Das Chronicon Budense gedruckt zu Ofen 1473. von Hess, Thurótz selbst.

nur Copisten, Fortsetzer, und rücksichtlich des Muglein, nur Übersetzer des Chronicon Simonis de Keza seyen, die ihre Quelle auf eine gar nicht löbliche Weise verschwiegen haben. Die Sache ist so zu fassen.

Keza's Werk fiel bald, nachdem es am Hofe Ladislaus des Cumaners bekannt geworden, mehreren Abschreibern im Aus- und Innlande in die Hände: beym Abschreiben entstanden Varianten: mancher Copist erlaubte sich Abkürzungen, Einschaltungen, Zusätze, mancher (vorzüglich jener vom Jahr. 1358) hatte auch den glücklichen Gedanken, die spätern Begebenheiten nach Ladislsus IV. hinzuzufügen. Eine dieser Abschriften, und zwar nicht die schlechteste, mit einer Fortsetzung bis 1333 sties auch unserm Heinrich von Muglen ums Jahr 1360 glücklicher Weise auf, und ward die Basis seiner Ükersetzung.

Was ist also wichtiger, als *Keza's Werk in seiner ursprünglichen Reinheit, so weit es möglich ist,*

durch

durch kritische Kunst herzustellen? und dadurch *die Ungrische Geschichte* mehr als bishero geschehen ist, wo man sich in allen auf den spätesten Copisten Thuróty verliess, in ihren *ältesten Thatsachen* zu begründen?

Ich würde meinen Lesern zu viel schuldig bleiben, wenn ich nicht auch *die Art und die Hilfsmittel* angäbe, wie dieser Zweck zu erreichen sey. Vor allen andern müssten alle die Abschriften, die von Keza's Werke vorhanden sind, aufgesucht, verglichen, und die beste Abschrift zum Grunde des Textes gelegt werden. Wenn es wahr ist, dass diejenige Abschrift auf Pergament, welche in der fürstl. Eszterházyschen Bibliothek zu Eisenstadt aufbewahrt wird, und nur bis auf die Zeiten Ladislaus des Cumaners geht, die richtigste seyn mag (Hevenesi hat von diesem Fürstl Eszterházyschen Exemplar eine Abschrift unter seinen Handschriften hinterlassen) so wäre diese als Grundtext zu unterlegen. Zu diesem Grundtext kämen in Noten, oder auf einer andern páralellen Seite aufgeführt lauter Varianten, Zusätze Einschiebsel, Abkürzungen und Fortsetzungen.

1) die sich in andern Abschriften von Keza finden. Z. E. in dem Wiener Hofbibliotheks Exemplar: welches in Italien von einer neuern Hand auf Papier wahrscheinlich im XVI. Saecul. abgeschrieben, durch Sambucus im Jahr 1563. vom Abte von Pistoja Pactius gekauft worden, und welches bis an das Todesjahr Karl Roberts durch eine dem Keza beygefügte Fortsetzung reicht: jedoch die Jahre 1334 — 1342 überspringt, und also im Grunde fast mit Muglen zugleich beym Jahre 1333. aufhört.

2) Die Varianten &c. die Fortsetzung aus den Chron. MS. von 1358.

3) Die

3) Die Varianten aus unserm Heinrich v. Muglein. Hierüber will ich mich sogleich specifisch, und im Detail erklären.

4) Die Fortsetzung des Jo. de Kikellew die blos von Ludwig I. handelt.

5) Die Varianten des Chronici Budensis welches nur der Abdruck eines Exemplares von Keza und dessen Fortsetzern ist, wie schon Kollár gründlich bemerkt hat, wobey listiger Weise der Name und die Dedication des Keza weggelassen, und eine andere Zueignung an Ladislaus Propst von Ofen vorgesetzt worden. Vom Tode des K. Ludwigs bis zu Matthias wird alles auf 3 Blatt Seiten, zusammen gefasst.

Ich gehe insbesondere auf *Mugleins Arbeit* über, welcher ich den ihr gebührenden historischen Platz dadurch angewiesen zu haben glaube, dass ich sie für eine etwas fehlerhafte, und daher zwar mit Vorsicht, aber in ganzen mit Nutzen zu gebrauchende Übersetzung eines alten, mit einer Fortsetzung bis Karl Robert und zwar bis zum Jahr 1333 versehenen Exemplars von Keza's Werke erkläre, welche uns helfen kann, Keza's Grundtext herzustellen, und welche uns auch bis dahin, bis dieses geschieht, doch einige neue Angaben und Anekdoten zur Ungr Geschichte liefert, die wir in den uns bekannten frühern oder spätern Copisten und Fortsetzern von Keza vermissen, wo hingegen auch Muglein viele historische Data, und Umstände ausgelassen hat, die in andern Copisten, und Forssetzern des Keza aufbehalten sind.

Dieses ist nehmlich das Resultat einer von mir mühsam durchgeführten Vergleichung zwischen Muglein, dem Chron. Kezae MS. Vindob. dem Cod. MS. a. 1358. und dem Chronico Budensi. Nicht das Detail, sondern die auffallenderen Haupt Momente dieser Vergleichung

gleichung bin ich verpflichtet, den Lesern vor die Augen zu eigner weiterer Beurtheilung zu rücken.

1) Wenn Keza ältere Chroniken und Codices unbestimmt zitirt, so zitirt sie auch eben so unbestimmt unser Muglein. So z. E. kommt bey Muglein vor:

Cap. IV. p. 8. als uns die Coronik sagt

Cap. VI. p. 9. } alz uns die hystorien sagen.
Cap. XII. p. 21. }

Cap. XIII. 23. Man sol hie merken, daz etliche pucher und kroniken sprechen (cum igitur codices quidam contineant)

Cap. XVI. p. 32. Wer von seinem (des h. Emerich) Leben horen will, der gee zu seiner Legende.

Cap. XXVI. S. 48. Man vint in allen puchern der ungern geschrieben. *a*)

Sämmtliche diese Citationen finden sich bey Keza wieder und sind ihm also nachgeschrieben. Eine einzige Citation ist dem Muglein eigen, und zwar die Cap. XCVI. p. 71 letzte Zeile: alz uns die Munch sagen. Nämlich die Erzählung, dass bey Salomons Grabe zu Pola in Istrien Zeichen (oder Wunder) geschehen wären, steht in keinem frühern oder spätern mir bekannten Abschreiber von Keza: sie scheint also dem Muglein eigen, und ihm vielleicht bey seinem Auffenthalt in Steyermark von Klostergeistlichen hinterbracht worden zu seyn.

2) Die Erzählung von der aus Rom gesandten Krone fehlt in allen uns bekannten frühern und spätern Abschreibern des Keza. Es heisst bey denselben: Porro S. Stephanus postquam Regiae celsitudinis coronam divinitus est adeptus &c. Unser Muglein hat diese Erzäh-

a) Bey Keza; Est scriptum in antiquis libris de gestis Hungarorum.

zählung aufgenommen: und zwar so, dass sie mit jener von Hartovicus (fälschlich Chartuitius genannt) überein trift, so dass es glaublich wird, dass er sie aus der Legende vom h. Stephan entlehnt, und zur Ausfüllung der bey Keza bemerkten Lücke in sein Buch eingeschaltet habe.

3) In keinen sonst bekannten frühern oder spätern Copisten von Keza findet man die Nachricht, die uns Muglein Cap. 44. aufbewahrt hat, dass nämlich K. Ladislaus der Heilige bis an die Dalmatische Seeküste vorgedrungen sey und den Städten Spaletro, Trau und Jadra alle ihre von den Griech. Kaisern vormals erhaltene Privilegien bestättigt habe — Der gemeinen Meinung nach gieng der heil. Ladislaus nicht über den Kulpafluss (Meine Gesch. des Ungr. Reichs II. 476.) Dennoch hat Muglein dieses Factum wohl schwärlich aus der Luft gegriffen, sondern wahrscheinlich in seiner alten Abschrift des Keza gefunden, und getreulich übersetzt.

4) Das Salomon einmal als Mönch verkleidet noch vom heil. Ladislaus Almosen gebettelt und empfangen habe, erzählt blos Muglein Cap. 45. und der Horányische Keza — alle andere Copisten des Keza lassen den Salamon nur zu Colomans Zeiten einmal in Ungarn erscheinen und bald wieder verschwinden.

5) Den Zug des K. Ladislaus des Heil. nach Böhmen erzählt der handschriftl. Keza der kayserl. Bibliothek nicht; auch nicht der Horányische, auch nicht das Chron. Bud. wohl aber Muglein, und das Chron. MS. 1358. aus dem letztern, aber mit Abkürzungen, Thurótz. Der Lobspruch auf den heil. Ladislaus, „ „ dass er gleichsam ein gemein Gut der ganzen Welt „ gewesen “ (Deliciae orbis) steht blos bey unserm Muglein Cap. 47.

 6) Die

6) Die Umstände, das Coloman ungestalt, und listig gewesen, und sich gegen Almus grausam benommen habe, erzählt kein anderer mir bekannter Copist des Keza, sondern blos Muglein Cap. 48. und ausführlicher das Chronicon MS. 1358. aus welchem Thurotz geschöpft hat.

7) Die Regierungsgeschichte Stephans II. fehlt im Horányischen Keza, wird im Cod. MS. Kezae Vind. und Chron. Budensi kurz abgefertigt, mit mehr Umständen bey Muglen erzählt Cap. 49. am ausführlichsten im Chron. MS. 1358. und daraus im Thurotz. Man sieht also wohl: Muglen und der Verf. des Chron. MS. 1358. hatten eine, hie und da reichhaltigere Copie des Keza vor sich, als die Wiener handschriftliche und die Horányische, ferner die dem Chron. Bud. zum Grund liegende ist.

8) Bey der Regierungsgeschichte Belas II. ergiest sich Muglein in Lobeserhebungen: Keza MS. Vindob. spricht kurz: fuit pius Rex, aber das MS. Chron. 1358. erzählt seine Neigung zur Trunkenheit, und aus ihm Thurotz: von welcher Muglein schweigt.

9) Bey der Regierungsgeschichte Geysa's (Muglen Cap. 51.) hat Muglen wieder mit dem Chron. MS. 1358. mehrere erzählte Umstände gemein, die im Cod. Kezae Vindob. in Keza Horányiano, und im Chron. Bud. mangeln. Den Schwager des K. Geysa II. nennet das Chron. MS. 1358. falsch Minoslaus, Muglein richtiger Zislaw. (Isaslaw) Ganz eigen dem Muglein und sonst nirgends bey einem Kezaischen Copisten vorfindig ist die Nachricht vom zweyten Zuge Geysa's II. nach Rothrussland, und dessen Erfolg, nämlich von der Unterwerfung Ludemers (Wladimerko's) Vergl. meinen 48. Theil der allgemeinen Weltgesch. oder die Geschichte von Halitsch und Wlad. 1796. beym Jahr 1152. S. 484.

Die

Die Russ. Annalen stimmen hier ganz mit dem Muglenischen Keza überein. Ganz eigen ist ferner dem Muglein das ganze Kapitel LII. Die hier von Muglein (und sonst von keinem andern mir bekannten Kezaischen Copisten) erzählten Griech. Kriegsbegebenheiten sind ganz mit jenen, welche Cinamus erwähnt überein stimmend, und vermehren das Ansehen des Muglenischen Keza. Nur durch Muglens Übersetzung lernen wir zuerst: das Geysa II. ein Heer nach Dalmatien geschickt, (ums J. 1157. nach beendigten Griech. Krieg) und sich Jadra neuerdings unterthänig gemacht habe. Nach Muglen hatte Geysa II. folgende 4 Söhne nach der Ordnung der Geburt

Stephan, Bela, Arpad, Geysa.

fälschlich kehrten das MS. Chron. und Cod. Kezae MS. Vind. die Ordnung so um:

Arpad, Geysa, Stephan, Bela.

Dann der älteste Stephan folgte Geysa dem II. auf dem Thron.

10) Bey der Geschichte *Stephans II.* würde Muglen abermals ihm eigene ausgezeichnete Dienste leisten wenn hier nicht beyde Woffenbüttler Abschriften voll Fehler, Verwechslungen, Wiederhohlungen, und Anachronismen wären. Muglen erzählt hier zwar Facta, die von allen andern Kezaischen Copisten übergangen sind; aber diese Facta müssen vorher durch Vergleichung mit den Bysantinern, vorzüglich mit Cinnamus und Nicetas, Licht, Ordnung, chronologie, Richtigkeit und umständliche Wahrheit erhalten. Ich enthalte mich daher für jetzt aller Erläuterung der Kapitel von 51 bis incl. 57. weil durch diese Erläuterung diese Abhandlung noch einmal so gross würde, als sie ohnehin werden muss. Vorläufig erinnere ich nur, das folgende Fehler bey Muglen verbessert werden müssen.

Cap. 54. Anfangs	Soll heissen.
Da der Kunig Bela nun gestarb.	Da der Kunig Lasla
Cap. 55. Ende.	
Darnach starb der Herzog Bela.	Darnach starb der Kunig Stephan III. Geysas Sohn
Das ganze Cap. 56.	ist eine schlechte Wiederholung des Cap. 53.
Ibid. da Kunig Stephan gestarbe.	Soll heissen, da Kunig Geysa gestarbe.
Das ganze Cap. 57.	ist eine kurze Wiederhohlung vom Cap. 54.
Das Cap. 58.	schliesst sich dann gerade ans Cap. 55.

11) Von Bela dem III. Emrich, und Ladislaus dem Kinde, weis Muglen weniger noch als andere Kezaische Copisten zu erzählen. Hingegen ist ihm allein eigen die Anekdote der Regierungs Geschichte Andreas II. Cap. 60. das als Bankban die Königin Gertraud (1214) ermordete, er ihr die Söhne und königl. Prinzen Bela und Coloman vom Arme nahm, und sprach: *meinen Erbherrn* thue ich nichts zu Leid — Eine auch in publicistischer Rücksicht merkwürdige und aufbewahrungswerthe Anekdote!

12) Ganz eigen dem Muglein ist die Anekdote, vom K. Karl Robert, dass er in demselben Jahr, als seine Gemahlin Beatrix gestorben war, also 1318. einen Sohn ausser der Ehe mit einer Beyschläferin (im Styl des Muglen mit einer Amme) erzeugt habe. Namens Colomann, den der König hernach zum Bischof von Raab einsetzte. Diese Anekdote ist zwar nicht neu: denn wir wissen sie schon aus Pray Hierarchie II. S. 172.

172. 173. *a*) aber die Aufbewarung derselben bey Muglein bleibt immer für Historiker bemerkungswerth.

13) Auch die Geschichte des Königsmörders Felicianus geht bey Muglein nicht leer an Bereicherung aus. Der Umstand, das Felician vorher beym K. Karl Robert als ein Mann von weisem Rathe beliebt gewesen, ist dem Muglein allein eigen. Auch der Hauptbewegungsgrund zur Greuelthat wird von Muglein allein erzählt, nähmlich die Angabe; als ob Casimir König von Pohlen, Bruder der Königin Elisabeth die Tochter des Felicians mit Willen der Königin missbraucht habe. *b*) Wenn Thurotz, Keza MS. Vindob. Chron. Bud. MS. anni 1358. sagten: Multi de genere Feliciani nobiles occiduntur: so erzählt Muglein bestimmter, dass die Königin die Hinrichtung des ganzen Geschlechts bis an das 4te Glied veranlasst habe. *c*)

14) Ganz eigen dem Muglein ist Cap. 72. die bestimmte Nachricht, dass dem Sohn Carl Roberts, Andreas die Tochter des K. v. Sizilien (eigentlich dessen Enklin) Johanna zur Gemahlin im Jahr 1333. (am 27. Sept.) gegeben worden. Dieses Factum ist ebenfalls nicht neu: wir wissen es aus Villanus: *d*) jedoch nicht aus den übrigen inländischen Historikern.

 Es

a) Herr Pray citirt darüber ein Chron. MS. sub Carolo Roberto confectum: wo es heist: Eodem anno 1318. Rex habuit filium ex Concubina sua, quam accepit de magna Insula Danubii, quem apellavit Colomanum. Dass dieser Colomann wirklich von 1338. — 1378. Bischof v. Raab gewesen, hat Herr Pray aus Urkunden dargethan.

b) Eine ähnliche Sage hat bekanntlich auch Dlugoss aufbewahrt.

c) Vergl. Kovachich Supplem. ad vestigia Com. I. S. 273. Usque ad 3tiae lineae generationis gradum supplicio condemnentur.

d) Bey Lucius lib. — c. 15.

Es giebt aber noch viele Nebensachen, auf welche ein aufmerksamer Vergleicher des Muglein mit den oft genannten latein. Quellen unsrer Vaterländ. Geschichte stossen wird. Muglein hat nähmlich manche Eigenheiten 1) über die Chronologie 2) über den Begräbnißort der Könige, 3) über Nebenumstände grösserer Begebenheiten, und diese Eigenheiten dürften von künftigen Bearbeitern der Ung. Gesch. nicht übersehen sondern, vielmehr in Rücksicht ihrer Richtigkeit oder Unricktigkeit sorgfältig geprüft werden. Es dürfte für diese Abhandlung hinlänglich seyn, einige solche prüfungswerthe Eigenheiten als Beyspiele anzuführen.

ad 1um. Regierungs-Jahre Colomans

Bey Thurótz Chron MS. 1358.	25 Jahre.
Muglein. Keza MS. Vindob. Chron. Bud. Keza Horány.	18 Jahre.

Es ist bekannt, dass die Mugleinische Rechnung richtiger, als die Thurotzische sey.

Andreas II. blieb im gelobten Land
Tribus mensibus nach allen obgenannten latein.
Quellen 3 Monat 3 Tag nach Muglein.

ad 2um. König Andreas II. liegt begraben,
Nach Muglen zu Weissenburg (Alba Regalis.)

— Thurótz Keza MS. Vind. MS. a. 1358.	im Kloster zu Egres.
— Chron. Budense Fasti Campolil. Pernoldi	zu Grosswardein.

ad 3um. Die latein. Quellen sagen:
Filius Feliciani & Famulus fugam capientes.

Mug-

Muglein: Sein Sohn floh *an das Gepirg*.

Die latein. Quellen beim Walach. Feldzug 1330. Vice-Cancellarius Regiæ Majestatis cum Sigillo Regis periit.

Muglein: Dem der des Königs Siegel hatte, spalteten die Walachen das Gehirn von einander mit hölzernen Keulen und s. w.

Die Unpartheilichkeit macht es mir aber zur ausdrücklichen Pflicht zu bemerken, dass nicht alle Varianten, die bey Muglein vorkommen, von Werth und Erheblichkeit sind, ja das vielmehr Muglein (oder dessen Abschreiber) mehrere grobe Fehler bey Übersetzung des vor ihn liegenden Exemplars von Keza und dessen Fortsetzer begangen haben. Einige Beispiele werden diese Bemerkung hoffentlich hinlänglich rechtfertigen.

So steht bey Muglein sehr schlecht	
Cap. 28. Eykon	statt Tihon — Tihány.
Des Herzogen Tochter Bethenor	Die Tochter des Herzogs von Reussen filia Ducis Ruthenorum.
Cap. 30 in der ynseln Borkon.	Im Walde (silva) Bakon.
Cap. 50. Bela der blinde gab der Erschlagenen Gut den kriechen.	Den Kirchen (Ecclesiis)
Derselbe regiert ayndleff Jahr 9 Monat 12. Tage.	Eine Verwechslung statt: derselbe regiert neun Jahr, ayndleff Monath (11. Monat) So Keza MS. Vind. Chron. anni 1358. Chron. Bud. Thurótz. Er reg. von 1131 — 1141.

Cap. 61. begrub sie auf der tune (tunaw)	In der Domkirchen (In sua ecclesia Cathedrali.
Cap. 64. der Papst sandte Boten an die ungerischen Herrn das sie kunig Andreas helfen zu dem Reich	Dass sie Kunig Karl &c.

Anzumerken ist noch bey den Wolffenbütteler Abschriften von Muglein, dass sie nach dem Tode K. Ludwigs I. 1382. gemacht worden: weil hinten Reimverse eines Benediktiners auf den Tod K. Ludwigs I. folgen. Diese Reimverse haben in ihrem Inhalt und Styl eine auffallende Ähnlichkeit mit jenen auf den Tod des K. Karl Robert I. welche in Chronico. Bud. stehen und in der Schwandtnerischen Ausgab von Thurótz aufgenommen sind (S. 170 T. I.) Die Reimverse auf Ludwig I. fehlen aber in Chron. Bud. und in allen Ausgaben des Thurótz. Schade, dass eine histor. Deduktion welche auf die Metra folgen sollte, abgebrochen ist.

Nicht ausser Acht zu lassen ist ferner: dass die zweyte wahrscheinlich etwas jüngere Wolfenbütteler Abschrift der Mugleinschen Chronik folgende Bemerkung inwendig auf der vordern Decke enthalte:

„ Eine ungerische Koronyk procht mathes ebner
„ von Ungern anno 1429. “

Beyde Abschriften zu Wolfenbüttel sind auf Papier und die Rubriken der Abschnitte (Kapitel) sind roth geschrieben. Ausser der herzoglich braunschweigischen Bibliothek zu Wolfenbüttel wüsste ich keinen Ort, wo noch sonst Abschriften dieses mugleinischen Werks anzutreffen wären. Was über die Wolfenbüttler Abschriften noch weiter zu berichten ist, bleibt dem Herrn Herausgeber M. Georg v. Kovachich als sein Geschäft überlassen. Ich erlaube mir demnach nur

noch

noch folgende Erläuterungen den Matthias Ebner betreffend. Der Beysatz „von Ungern“ scheint anzuzeigen, dass er ein Unger gewesen, wiewohl es sowohl zu Nürnberg als auch in Osterreich Familien dieses Namens gegeben hat, und zum Theil noch giebt. Auch jetzt blüht noch in Ödenburg eine Familie Ebner welche dieser k. Freystadt seit länger Zeit viele geschikte Ärzte geliefert hat. Vielleicht war unser Matthias Ebner ein angehender Arzt aus Ödenburg, der in Norddeutschland weitere Bildung und Erfahrung suchte. Diese Conjectur näher zu untersuchen, überlasse sich den gelehrten der k. Freystadt Ödenburg, und den heutigen Ebnerischen Nachkommen. —

So weit geht dieser literarisch-kritische Versuch über unsern Heinrich von Muglein, und dessen Kronik der Ungern, ein Versuch, zu dem mich mein geehrtester literarischer Freund, der erste Herausgeber dieser Kronik aufgefordert hat. Da ich diese Abhandlung bis zu einen bestimmten Termin unter mancherley andern Gelehrten und ämtlichen Geschäften zu Stande bringen auch so viel möglich kurz fassen musste: so kann sie auf absolute Vollständigkeit und Vollkommenheit keinen Anspruch machen: doch wird sie in Wesentlichen Punkten keineswegs unbefriedigend seyn. Vorzüglich tritt aus derselben, das Haupt Resulta hervor, dass die vaterländische Geschichte an gegenwärtigem Werkchen eine sehr wichtige, und ganz neue Erwerbung gemacht habe, und ich schätze mich dabey glücklich, der erste zu seyn, der unsern, um die vaterländische Geschichte, Statistik, Rechtsgelehrsamkeit u. s. w. so vielfach verdienten wakern Schriftsteller, Herrn M. G. v. Kovachich den lauten öffentlichen Dank für die zu Stand gebrachte erste Herausgabe dieses wichtigen histor. Denkmahles im Nahmen meiner sämmt-

lichen

lichen Mitarbeiter im Fache der Ung. Geschichte abstatten kann. Als ich im Jahr 1789 eine Reise aus Göttingen in den Universitätsferien nach Braunschweig und Wolfenbüttel unternahm: bemerkte ich diese Chronik unter den schönen und zahlreichen Handschriften der Wolfenbütteler Bibliothek, aber die Zeit erlaubte mir nur eine flüchtige Durchsicht derselben, und ich konnte zerstreut, zumal durch die vielen Corvinischen Handschriften besagter Bibliothek, nur den Titel der Muglenischen Chronik zu Papier setzen. Das damals hingeworfene theilte ich mit andern ähnlichen, in den Norddeutschen, und Rheinländischen Bibliotheken gemachten Anmerkungen schon vor mehreren Jahren dem Herrn von Kovachich mit, und machte ihm darauf auch mündlich aufmerksam. Seit dem reissten mehrere Ungern z. E. Karl Georg Rumi, der junge hoffnungsvolle Graf Ladisl. Festetics, (Sohn des berühmten Georgikons Stifters des Herrn Grafen Georg Festetics.) Herr Prof. Schwartner, und Herr Stephan v. Kulcsár durch Wolfenbüttel: unter diesen bemühte sich vorzüglich der letztere thätige Gelehrte um eine Copey von Muglein, die er, dem Vernehmen nach, auch erhalten haben soll. Allein die Ehre, eine solche authentische Copey beyder Handschriften nicht nur erlangt, sondern auch (worum es Hauptsächlich zu thun ist) dem Publikum durch den Druck zuerst mitgetheilt zu haben gebührt ausschlieslich dem rastlosen Eifer des Herrn von Kovachich, und ist ein nahmhafter Zweig des Lorberkranzes, welchen die Ungrische Clio einstens, Gott gebe, spät! auf das Grab dieses an Geist und Herz vortreflichen Mannes niederlegen wird. Dank lauter öffentlicher Dank sey auch den würdigen Männern gesagt, die dem Herrn v. Kovachich bey Ausführung seines Vorhabens die Hand boten, dem k. k. Rath

Herrn

Herrn Bretschneider zu Wien, dem Berliner Gelehrten Fried. Nikolai und vorzüglich dem herzoglichen Bibliothekär zu Wolfenbüttel Herrn Langer. Lang lebe unser wakerer Herr von Kovachich! lange noch sey er zum besten unsrer histor. Literatur thätig! der Himmel, und das Werkzeug des Himmels, die Regierung, versüsse ihm den Abend seines Lebens durch mehrere Gemächlichkeit, und durch Ehrenbezeugungen, die er so wohl und so Mühsam verdient hat. Wien den 12n Dezember 1804.

N. II. *Tagebuch der Landtagsartigen Versammlung des Adels zu Hatvan* 1525. S. 97 — 110.

Diesen kurzen, vermuthlich durch einen Reichtagsbothen, der bey der Versammlung zugegen war, verfassten Aufsatz, wovon das Original wie es scheint, H. Niklas v. Jankovich aus der Bibliothek des gelehrten Jesuiten, Karl Wagner's besitzt, hat aus demselben entlehnt, Herr J. C. v. *Engel* in seiner Geschichte von Ungarn, und auch ich in Suppl. ad Vest. Comit. T. III. p. 6. herausgegeben, und dadurch ausser die Gränzen dieser Sammlung gesetzt. Weil ihn aber in besagten Werken nicht jedermann suchen kann, und derselbe so kurz ist, das er nicht ninmal einen gedrukten Bogen einnimmt, so habe ich mich, nach eingeholter Meinung einiger gelehrten Freunde entschlossen, in diesem Falle von meiner festgesetzten Regel, nur ungedruckte Schriften herauszugeben, abzuweichen, und das Tagebuch in diese Sammlung aufzunehmen, nicht aus Mangel anderer Stücke, wovon ich zu mehreren Bänden hinlänglichen Vorrath fertig habe, sondern der Vollständigkeit wegen.

N. III. *Mein Siegmunden Freyherrn zu Herberstein Neupurg, und Guttenhag, Raittung und Antzeigen meines Lebens, und Wesens wie hernach folgt.* S. 111 — 287.

Siegmund Freyherr von Herberstein gab seine Lebensbeschreibung, sowohl in lateinischer als deutscher Sprache, nebst einigen anderen historischen Werkchen, bekanntlich noch bey seinen Lebzeiten selbst heraus, und hat sie bis 1560. Jahr fortgesetzt, folglich vollständiger als sie hier nur bis 1545. fortgeführt wird. Hingegen ist jene weit kürzer, und enthält nur die Hauptzüge seiner Gesandschaften, und seines Glückes, wodurch er seiner edlen Familie mehr Glanz und Ruhm verschafft hatte. Dieses Tagebuch seiner Sendungsreisen reicht zwar nicht so weit, und bis Ende seines Lebens, und seiner politischen Lanfbahn, liefert aber mehr Umstände, wovon die richtigen Zeitangaben für die Geschichte, die berührten Ortschaften für die Erdbeschreibung, und die eingestreuten Nachrichten für die Sitten und Menschenkenntniss damaliger Zeiten, weit wichtiger sind. Herbersteins Werke werden bei uns immer in Verbindung mit der ungrischen Geschichte betrachtet, wiewohl ihn manche unserer Bibliographen, als z. B. G. J. *Haner* unter die ungrischen Geschichtschreiber nicht mitgerechnet haben. Ob ihm gegenwärtiges Tagebuch diese Stelle verschaffen könne, mögen andere entscheiden. So, wie die türkische, und russische Geschichte von jeher mit der ungrischen, wie diese Nationen selbst, unter einander in genauer Verbindung gestanden, so sind die meisten Angaben, und Umstände, welche dieses Tagebuch liefert, Theils gerade, und unmittelbar Ungern betreffend, theils mit ungrischen angelegenheiten verwebt. Diese Betrach-

tun-

tungen haben mich wenigstens bewogen, dieses fremde literarische Produkt in meine Sammlung ungrischer Geschichtschriften aufzunehmen, besonders, weil das Werk in einer ächten Abschrift eben in unserem Vaterland sich befindet, und wir einiger massen schuldig sind derley Schriften, die auch andere Nationen betreffen, wenn wir sie besitzen, eben so mitzutheilen, wie sie manches der unsrigen mittheilen, wozu ich nur diese Gelegenheit ergreifen konnte, die ein anderer vielleicht nicht einmal hätte. Ich habe dieses Werkchen, wie gesagt, aus einer ächten Quelle genommen einer Abschrift der Széchénisch - Ungarischen Landesbibliothek, der Codex ist in Quartformat mit fetter Schrift geschrieben, worin sich zwischen den Zeilen, auf dem Rande, und zu Ende der Seiten Zusätze von eigener Hand des Verfassers häufig darstellen, und folglich für eine eigenhändige Abschrift gehalten werden kann, obwohl ich mir nicht getraue zu behaupten, dass die Hauptschrift von der Hand des Herbersteins wäre, es sey dann, dass sie in seinen jüngeren Lebensjahren geschrieben wäre, und er den Text schon im Alter ergänzt hätte. Dieser Codex war einst in der Augustiner Klosterbibliothek zu Lockenhaus (Leuka) in der Eisenburger Gespanschaft, wohin er vermuthlich aus der Bibliothek des berühmten Grafen und ungrischen Reichs Palatin Thomas von Nadasd nebst vielen übrigen und vielleicht den meisten herbersteinischen Handschriften gekommen seyn mag. Ich hatte selbst hier zu Ofen in meiner Schreibstube zwey starke Foliobände davon in Händen, worin alle seine Gesandschafts Akten in Original, und mit eigener Hand von Herberstein geschrieben, enthalten sind, folglich kenne ich genau, und vielleicht am besten seinen Handzug. In besagten Quart Codex hat Herberstein vorne Folgendes angemerkt: „In

„ In meiner Jugent haben mich gestrafft und unter-
„ wisn, denen ich nit bevolch, noch befreundt gewest,
„ sonder aus ganzn treuen, für die ich billichen got
„ bittn sol

„ Herr Wolfgang Gwadich Khayser Maximilians Ca-
„ mer Prokurator.

„ Herr Cristoph von Rakhnitz.

„ Herr Mathes Cardinal zue Salzburg.

„ Adam Swetkovitz.

„ Meister Georg Ratznperg, dem bin ich gleichwohl
„ bevolhen gewest.

„ Anno Domini 1499. sub Magnifico Rectore Osval-
„ do Ludovici ex Weikerstorff AA. LL. et Sacre Theo-
„ logie Magistro D. Sigismundus Herbersteiner de
„ Herberstein Nobilis dedit fl. 4.

„ Idem A. 1502. in Quadragesima promotus in Bac-
„ calaureum sub Rectore Doctore Johanne Kaltn-
„ markhter, Decano Magistro Cristophoro Kalber,
„ Praeceptoribus Magistro Paulo Rokhner, et Magi-
„ stro Georgio Ratznperger."

Am Ende des Codex hat eben dieser Herberstein mit eigener Hand noch Folgendes aufgezeichnet:

„ Pabst, Kayser, und Kunig, mit denen ich gehandlt,
„ und geredt hab:

„ Leo Pabst.

„ Maximilian, und Karl der V. Römischer, und Su-
„ leyman Türkischer Kayser.

„ Ferdinand Rom. Hungarischer und Bö-
„ heimischer
„ Wladislaus zu Hungarn und Böheim
„ Ludwig zu Hungarn und Böheim
„ Cristiern zu Denemarkht und Nordwede
„ Siegmund der Erste zu Polln
„ Siegmund der Ander zu Polln

} König

Wa-

„ Wasilius der Reysse
„ Stheachmet der Sanolher Tatarischer } König
„ Sthealn zu Cosan Tatarischer

„ Den Kunigen gemäss:

„ Lauredanus Herzog zu Wenedig.
„ Albrecht Marggraff zu Brandenburg als Hochmeister in Preussn. „

Ob nun dieses ganze Werkchen den Platz in einer Sammlung verdient habe, und ob es den Lesern angenehm seyn werde, mögen sie selbst entscheiden. Mir schien es wenigstens zur Ergänzung, und Berichtigung vieler Nachrichten, die wir aus den noch ziemlich dunkeln Zeiten der Regierung Ferdinands des I. die in unserer Ungrischen Geschichte eine merkwürdige Epoche gemacht hat, übrig haben, künftigen Geschichtforschern gute Dienste leisten zu können, und manche Leser werden sich auch mit Herberstein, der sie nirgend lange aufhalten wird, auf seinen Reisen gerne herumführen lassen.

Die Richtigkeit des Abdruckes, und Übereinstimmüng des Textes mit dem Original, kann der handschriftliche Codex selbst rechtfertigen.

N. IV. *Tagebuch des ungarischen Reichstags welcher im Jahre* 1593 *zu Presburg auf den* 25. *Jänner ausgeschrieben, und gehalten worden.* S. 277.

Aus der Originalhandschrift, die mir die kön. freye Stadt Ödenburg aus ihrem reichhaltigen, und wohlgeordneten Archiv gütigst mitgetheilt, und nach Ofen zugeschickt hat. Wir haben von unsren Reichstägen, die vor Anfang des XVII. Jahrhunderts so häufig abgehalten worden, nur wenige Aktenstücke, und noch seltnere historische Nachrichten vorhanden. Alles ist so sehr zerstreut, wie ich es bereits in mehreren

mei-

meiner Schriften, aus Erfahrung bemerkt habe. Weil nun die Geschichte der Gesetzgebung, nicht nur zur ächten richtigen Kenntniss des Staatsrechts, der Staatsverfassung, und Staatsverwaltung, sondern auch um den wahren Sinn und Geist der Gesetze zu verstehen unumgänglich nöthig, und von der grössten Wichtigkeit ist, so müssen wir, um die grossen Lücken einigermassen zu ergänzen, selbst die Trümmer, auf die wir irgend wo stossen, sie mögen noch so klein und geringfügig zu seyn scheinen, aufnehmen, und in die Reihe der Denkmale und Nachrichten stellen, wo sie dann erst ihre Wichtigkeit, und Nützlichkeit, durch gegenseitige verbindung, und Unterstützung erhalten. Und diese Rücksicht hat mich bewogen, dieses kurze Tagebuch in diese Sammlung aufzunehmen.

N. V. *Tagebuch der Feldzüge des Regiments des Obristen Georg Freyherrn Ehrenreich von Böheimb, besonders bey Gran, und Eperies von* 27. *Julii* 1604. *bis* 26. *Octobris* 1606. *ausgeführet.* S. 288.

Diese Schrift ist wohl reichhaltiger an Kleinigkeiten, als an wichtigen, oder merkwürdigen Nachrichten, die aber auch nicht in dieselbe gehörten. Sie ist auch in einer ziemlich schlechten, und fehlerhaften Schreibart verfasst; gleichwohl habe ich sie wegen der Mannigfaltigkeit, zur Abwechslung aufgenommen. Sie mag dem Leser eine flüchtige Lektür, die kein angestrengtes Nachdenken fordert, liefern, und ihn in die Vorstellung damaliger Zeiten versetzen Meine Sammlung konnte ich nicht bloss für Staatsmänner, und gelehrte Geschichtsforscher, sondern ich musste sie auch für Layen, und gemeine Leser bestimmen, und also nicht nur für das Bedürfnis, sondern auch für den Geschmak,

der

der mannigfältig ist, und oft an Gegenständen, die ausser Gebrauch gesetzt sind, Nahrung und Behagen findet, sorgen. Dieses Werkchen hat das Alter von zwey Jahrhunderten bereits erreicht, und mag zur Bekanntmachung reif geworden seyn. Ich habe es aus der Güte des Herrn Grafen Joseph Desewffy erhalten, der sich bey uns in der feineren Kultur hoch geschwungen hat, wie diess aus folgenden Schreiben erhellet:

Martino Georgio Kovachich, Josephus Comes Dessewffy S. P. D.

Opera Tua, quam in monumentis Patriae conquirendis posteritatis studio impendis, ventura aetas utetur; praesens autem laetari debet. Hae profecto tot, tantaeque collectiones classicam Hungariae historiam, quam sine dubio quispiam olim scripturus est, anteire debent. Per classicam autem historiam, non solum stylum, quo historia scribi debet, intelligo, sed re ipsa memorabilium, et verorum factorum eo ordine, eaque cum claritate, gravitate, et elegantia susceptam narrationem, ut nihil quod re ipsa memorabile, et verum una sit, praetermittatur; nihil quod fictum, aut immemorabile, addatur. Nam castigate scripsisse, et uti Sallustius ait: facta dictis exaequauisse, pluribus contigit; ast difficilius est in illa actorum, factorum, dictorum, et cogitatorum, propemodum immensitate, vera a falsis, probabilia a suspectis, magna a paruis, et minutis secernere; intelligere porro, quid per se ipsum, et omni tempore memoratu dignum, quid autem a nonnullis tantum, et certis modo temporibus memorabile putetur; sentire: quo ordine, quo loco omne fa-

 ctum

ctum in narratione ponendum habeas, ut priora posterioribus lucem addant; posteriora vero per priora, suapte, et sine ulla, aut lectoris contentione, aut scriptoris manu ductione explicentur. Illam ego classicam Hungariae historiam compello, quae unum quodpiam totum exhibeat, et regum, regnique,, et populi vicissitudines, Seculorumque successionem, eadem illa rerum gestarum, populi, regnique Majestate, atque latitudine, complectatur, et effingat. Historicum sine patria, et religione esse oportere, multi professi sunt, utinam addidissent, sine ullis affectibus; nam et se ipsum altissimo, quo fieri potest loco quodam modo in coeli regionibus collocare, et lectorem ad rerum humanarum contemplationem secum sublimem ferre debet, unde vinculis terrestribus soluti uterque, summa quidem tantum, sed et haec quoque acutissimis modo oculis intueri, quam liberrimeque, et quam latissime, uno simul obtutu et circumspicere, et comprehendere valeant. Talem Tu, Vir Clarissime! patriae nostrae historiam scribere et potuisses, et debuisses, si priora tempora plures Tibi pares collectores tulissent, aut si tardius Te nasci contigisset. Nunc quia Te maxima facere, adjuncta prohibent, facis magna, et auctor vestigiorum commitialium, collectorque monumentorum sagacissimus, postquam praeterita tantis conatibus Secula perlustrasti, ipse quoque in hominum memoria, in Hungarorum pectoribus, in eruditissimorum virorum corona, per futura Secula pergis vivere. Tuam ego, Vir eruditissime! penum litterariam cum illustrare non possim, augere constitui, apographo manuscripti linqua germanica Diarii, rerum ad Strigonium, et Eperiesinum, per legionem Ehrenreich, annis 1604. 5. et 6. gestarum. Describi autem quam diligentissime curaui, retentis etiam mendis ortographiae et styli, veneratione potius

anti-

antiquitatis, quam puritatis ignorantia. Quod si necdum haberes, cum indulgentia suscipe, si autem jam habes, non id quod mitto, sed contentionem meam in mittendo, aequi bonique consulito. Vale!

Dabam Fintae 1804. die 9. mensis Decembris.

Ich müsste sehr undankbar seyn, wenn ich von dieser Güte nicht alsogleich bey dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht hätte, und was meine wohlmeinenden Mitbürger zur Bereicherung der vaterländischen Geschichte bestimmen, zurück hielte. Möge das rühmliche Beyspiel dieses jungen Magnaten, und diese meine ergebene Erkenntlichkeit, und Bereitwilligkeit mehrere gutdenkende Männer meines Vaterlandes wohlthätig aufwecken, damit sie mich bey meinen Bemühungen, und diesem so grossen Unternehmen mit derley Beyträgen gütig unterstützten, um das an einem Stücke etwa Geringfügige mit anderen wichtigeren ersetzen, und den Leser schadlos halten zu können.

Ich habe in meinem schon oben berührten Inventarium oder Verzeichnisse noch ungedruckter Geschichtschriften N. 922. folgende Nachricht eingetragen.

„ Diarium diuersorum fatorum in Superiori Hungaria
„ perpessorum ab A. 1604 — 1606. per menses ex-
„ positorum Germanice, 215. folia in 4. Inter. MS.
„ Wagneriana T. XXX.

Die Wagnerischen Handschriften hatte ich vor 10 Jahren alle in meinen Händen, und es besitzt sie Herr Nicklas von Jankovics in seiner Sammlung; ich kann aber doch bloss aus meinem Gedächtniss nicht bestimmt angeben, ob dieses Diarium mit meinem Tagebuche ein, und dasselbe Werk sey. Obwohl der Zusatz *diuersorum fatorum perpessorum* auf den Feldzug eines einzigen Regiments gar nicht passt, sondern sich mehr auf die erlittenen Drangsale der obern Gegenden von Ungern bezieht, auch sonst mein MS. einen, derselben vorgesetzten weitläuftigen Titel führt, und dieser den Inhalt des Tagebuchs deutlich bestimmt, ohne das er in dem magern Verzeichnisse der Wagnerischen Handschriften, aus welchen ich die Nachricht davon in mein Inventarium eingetragen habe, so unbestimmt hätte sollen aufgezeichnet werden: so scheint es doch wahr-

Un-

scheinlich zu seyn, das es nur zween Abschriften des nämlichen Werkes sind. 1) Weil ich es aus der nämlichen Gegend erhalten habe 2) weil es gerade die nämliche Zeitperiode betrifft, auch deutsch geschrieben ist, und das Wagnerische zwar 215. Blätter (soll wohl Seiten heissen) meines aber nur 170 Seiten einnimmt; doch mag das erste weitläuftig geschrieben seyn, da das meinige MS. ziemlich enge geschrieben ist, so können beyde doch einen gleich langen Text enthalten. Der Baron Mesko soll auch ein Exemplar von diesem Diarium besessen haben.

N. VI. *Beschreibung der Belagerung Ödenburg in Nieder-Ungarn Anno* 1705 *und* 1706.

Diese Beschreibung ist eigentlich ein Tagebuch der fruchtlosen Belagerung von 24 Dec. 1705 bis 10 Jänner, oder 6 März fortgeführt, aber nicht ausgeführt, sondern abgebrochen, woraus man also das Ende, oder den Ausschlag der Belagerung nicht ersehen kann. Es ist von einem ansehnlichen Bürger, oder Rathsverwandten der Stadt, während der Belagerung, wo er selbst eingeschlossen war, geschrieben, und täglich fortgeführt worden. Warum er die Fortsetzung abgebrochen, lässt sich nicht sc leicht errathen, man kann aber vermuthen, dass er entweder blessirt, oder erkranket, oder gar während der Belagerung verstorben seye. Auch dieses Bruchstük, welches mit einer alten Einfalt geschrieben ist, verdiente der Vergessenheit entrissen zu werden. Ich habe es aus der Urschrift selbst, abschreiben lassen, welche in der gräflich Széchényischen, nun aber Ungarischen Landesbibliothek befindlich ist. Die vornehme kön. freye Tavernikal Siebenstadt Ödenburg hat nebst andern Vorzügen, die ihr zur Ehre gereichen, auch jenen dass sie in ihrem Schose immer Gelehrte Glieder, und viele Schriftsteller gehabt habe. Ich habe aus der gütigen Mittheilung des gelehrten und unermüdeten H. Andreas von Lehoczky noch ein anderes gleiches, aber von diesen verschiedenes Tagebuch eben dieser Belagerung in Deutscher Sprache, welches ich in folgenden Bande liefern werde.

Ofen den 27. März 1805.



I.

HEINRICHS VON MUGLEN

CHRONIK DER HUNNEN.

Hie hebt ſich an dye vorrede in den Vngeriſchen coronicken etc.

Als dy alten maiſter vnd die beſchreiber d' hyſtorien vnd der ding dy begangen ſeynt beſchriben haben als Joſephus vnd Yſidorus oroſius vnd valerius alſo wil ich heinrich von Muglen auch kurtzlich beſchreiben dy hyſtorien der hewnen wie ſy herkumen ſind in lob dem hertzogen Rudolffen dem virden von Oſterreich wann ich den namen ſeiner wirdickeit in das puches haubt meines getichtes zu allen tzeiten ſetz durch recht vnd auch von ſchulden (*hulden*). Seind (*ſeint*) mir aus ſeinem hrtzen floſs ſtewr und ware hilff vnd ob ich mein getichte durch pruch (*gebruch*) der vernunft mit ordentlich' rede nit plume noch entzyre jodoch ſein wares adel ym ſtete lyet gungen.

Kap. I.

Hie hebt sich an die Vngerisch Coronica vnd von erst von wem die hewnen komen sein.

Do nu dy sintfluet vertilgt mensch vnd tyer vnd alles das auf erden lebendig was an noe vnd sein weyb vnd seiner sune drey sem kam vnd Japhet vnd dreyer weib die acht menschen bliben in der arch vor dem wag vnd auss allem geschlechte der tyer zway glichtrett (glyfft') do nu dy sintflut sich gesatzte vnd her noe mit seinen kindern auf dem ertrich wonte vnd arbayten als vor nach gottes wort do merten die drey sun die werlt wider daz von in komen tzway vnd sibentzig geslecht auss her kam drey vnd dreyssig geslecht aus her japhet komen sibenzehn geslecht vnd auss her sem tzway vnd tzwaintzig geslecht Josephus der maister spricht daz die geslecht alle indische tzungen retten Do nu zwayhundert jar vnd ein iar vergangen waz nach der sintflut do waz nemprot der ryse kana sun aus dem samen japhet geporn der begunt do mit sein geslechte pawen den turn babel ob die sintflut keme daz sie da mugten bleiben derselbe waz der erste tyranne vad vand gewalt auf erden. Josephus der maister spricht daz der gote tempel in dem turme von claren golde machten dy pallast von edelm gestein daryn gulden sewl der turn waz ecket vnd waz weyt von einem winckell tzu dem andern taussent schriet vnd funffzehn schriet die mawr des turms waz dreyhundert schritt dick den wolden sie haben aufgetriben bis an das mans (*monad*) cyrkel Do sant dy gottlich gewalt vnd plagt sy vnd stort yr tzungen daz einer nicht mocht vernemmen den andern daz sy daz werk do lyssen. Derselb turn

ist

ist gelegen tzwischen nubia vnd egipten alz man yn (*noch*) hewt siht wer von nymphia zeucht gen alexandern (*allexandria*), Hie wollen wir lassen sein die hystorien vnd wollen sagen wie die hewnen her kumen sein daz wir offentlich vnd volkumlich an die vorgenannten hystorien nicht mochten haben gesagt. Do nu dy tzungen also verstort waren alz vor gesagt ist do tzoh her nemprot der ryss her kana sun yn ein lant daz hiess cynlot vnd haisset nu persiden vnd het do mit seiner haussfrawen oneth tzwey sun der ein hiess himor der ander magor von den die hewnen komen derselb ryss nemprot waz dreissig eln (*ellen*) lang alz dy hystorien sagen vnd waz der erst tyranne der gewalt het funden Aauch hette derselb nemprot mer kynder mit andern weyben gehabt von den ich hie nicht sage Die vorgenanten prueder hunor vnd magor eins tags yagen wolten vnd funden eyn hynden die jagten sie yn die laken und in das pruch metyoda genant do verswant die hinde vor in die suchten sie do lange vnd kunten ir nicht finden do lyessen sie ir pferd vnd ir tyr do essen vnd daz pruch besahen (besatzen) vnd tzogen do zu irem vater nemprot vnd nomen vrlaub von im vnd nomen all ir gut vnd tzugen gen (*ken*) metzioda vnd wonten da funf iar. Metzioda ist ein lant vnd lyt (*leyt*) nahet pey persia vnd daz mer get vmb vnd vmb daz lant vnd ist gar reich von wurtzen welden (*wilde*) vischen (*fischen*) vogeln vnd von tyren darum ist swer aus dem lande vnd in daz lant tzu komen, In dem sechsten jar tzugen sy in dy wusten vnd vinden do zwo tochter dez fursten dule alanorum mit andern leuten vnd mit irem gute vnd furten sie gen metzioda daz waz der erst raub der nach der sintflut geschah. Derselben Junckfrawen eine nam humor die an-

dre magor tzum weybe von den die hewnen komen alz ich han ee gesagt do wonten sy in dem lant metzioda so lang daz sy vil volkes do wart daz sie daz lant nicht mocht generen do santen sie potten gen czittia die in daz land erfuren (*d'furen*) wie stark die herschaft wer dez vorgenanten landes, do sie das erfurn do huben sie sich auf vnd tzugen in daz lant in dem do wonten preussen vnd vertilgten vnd erslugen ane tzal vnd vertriben sie aus dem lande, Durch dazselb land tzittia (*cittia*) fleusst ein grosses wasser daz heist don vnd enspringett in dem lant vnd die vngern nennet ez echul (*ethul*) ein ander grofs wasser enspringet auch in tzittia (*cittia*) vnd ist genant chogora vnd fleusst durch (dy) welde (*veld*) vnd durch die wustungen vnd durch die (*daz*) pruch vnd das sneegepirge vnd vellet do in hircania dem land in den wester see Do selbist do daz wasser in daz mer vellet do gescheint die sunne nymmer wann die vinsterniss der wolcken ist do so dick daz man der sunnen do nicht mag gesehen wen allein in dem letzten meyen vnd in den tzweyen augsten vnd nicht lenger am tag wen von sext bis auf none tzeit auf dem perge der vorgenanten wustung vind man dy rechten cristallen vnd die greiffen wonent auch doselbst.

Kap. II.

Wie die hewnen aufszugen mit macht vnd zugen in das land besserum vnd der heyden.

(*Von der ersten ankunfft der hewnen in vngrn capitulum secundum*).

Nach cristus gepurt tausent iar vnd acht vnd tzwaintzig jar do wart der hewnen soviel in tzittia

daz

daz ſie ir narung nit wol gehaben mochten von dem land. do ſammenten ſich die hewnen der waren acht vnd hundert geslechte vnd namen von itzlichen geslechte tzehen tauſent gewappneter man vnd ſatzten hauptleute vnder yn Der erſt hauptman waz bela chele ſun purtig aufs dem geslecht ſtemym vnd kewe vnd kadiſcha desſelben pruder vnd etzel vnd kewe vnd buda herrn bendekus kinder aus dem geslechte erd mit dem volk wolden ſy tzyhen in die land gen (*kegen*) weſten Do nu die hewnen daz volk tzuſammen prachten do beſatzten ſie daz lant tzittia mit den andern hewnen dy in dem land bliben das ſie des landes hutten vnd machten zu einem hauptman des landes kadar aus dem geslechte dorda daz er kriege vnd ſtreyt in dem land ſuente vnd dempft vnd morder vnd poſs (*böſe*) leute peinigte In der geſchicht ob der haubpman der gemain zu ſwer wer daz dy gemainen denſelben haubtmann mogten entſetzen wenn ſie wolten dieſelben gewonheit hielten die vngern vntz (*bis*) auf die zeit geyſe des hertzogen der do waz ein ſun toxim des furſten die gewonheit der vngern waz ee ſie die tauff enpfingen daz man ruefft auf den purgen daz ein ytlicher ſcholt komen auf ein genanten tag vnd ſolt horen daz gepot der gemayne (und wer daz vbertrete dz er nicht keme vnd verſmecht daz gepot der gemeyne) der mocht kein frid noch hilff nicht gehaben ſunder man ſcholt yn teilen mit eim meſſer vnd zu ſneyden oder er ſolt gen in verzweiffelter ſach in den kein hoffen nicht were oder er ſolt ſich geben zu gemeynem dynſt ane parmhertzigkeit ewiglich alſo ſchiet tugent vnd vntugent eynen hewnen von dem andern die doch ein vater vnd ein muter geporn het. Do nu alle dinge geſchickt warn alz vor geſprochen iſt do huben ſich die hewnen aufs

dem land tzittia vnd het zu acht malen taufent tzehen tauffent man die harnafch furten vnd tzugen von erft in ein land do fafsen lewte die hiesfen besfy darnach vnter die heyden darnach in das lant der fwartzen reuffen (*vnd weisfen reufsen*) vnd komen vntz (*bis*) an die teysfe, Do die hewnen daz land befahen do gevil in ellen das wol daz fie da pliben wolden man weib on den kindern vnd liesfen fich do nyder.

Kap. III.

Wie dy hewnen ftritten mit materno vnd hern dytrich von pern.

Maternus von gepurt ein lombard von folaria (*zabaria*) purtig waz gar ein ftreithafter herr der waz gewaltig in den tzeiten In panonia pamphilia macedonia frigia von der romer wegen derfelb furfte erhort daz fich die hewnen heten nydergelasfen pey der teyffe vnd daz land von tag zu tag (*tzu tag vnd zu nacht*) wuften Do torft maternus der furft der hewnen mit den feinen nicht beften vnd fant hin gen rome vnd hies die romer bitten daz fy im hilff teten do fanten die Romer zu hern dittrich von Pern der do ein romifcher kunig waz vnd beherft (*herfcht*) in den landen die ich vor han genennet vnd lyesfen in piten daz er materno wer beholfen gen (*kegen*) den hewnen daz tett her dytrich gern vnd famment ein grofs her der deufchen (*dewtzen*) vnd maniger hant lewte vnd komen yn fashalin zu der ftat potentiana genant vnd het do feinen rat mit materno dem furften in welcher hand weyfs fie mit den hewnen ftritten, In demfelben rat vnd handelung des rates

hern

hern dytrich vnd materni komen die hewnen des nachtes heymlich tzu ſiccambria vber die tunaw vnd erslugen hern dytrichs vnd materni hern (*her*) in allen gezelten was ſie volkes funden do wart her dytrich von pern erzurnet der ein kunig waz der goten dez volkes ſuſt genannt vnd tzoh aus der ſtat potenciana gen den hewnen auf das velt tarnukuſch (*tharunkus*) genant vnd ſtrait mit den hewnen ſo lang daz der hewnen panyr nyderging vnd ir menig, Do fluhen die hewnen vber dy teyſſe doch der dy hye dishalben pliben vnd der hewnen erslug herr dytrich (von bern) (hundert) vnd funf vnd tzweintzig tauſſent tzu tode Auch kewe der hewnen haubtman plaib tod do in dem ſtrait auch aus dem volk hern dytrichs vnd materni wurden tzwayhundert vnd tzehentauſſent erslagen on die in den getzelten erslagen wurden von den hewnen An dem andern tag do nu der ſtreyt ergangen waz do tzoh her dytrich von Pern gen Oſterreich vnd tulna vnd leyt ſich do nyder. do kamen die hewnen vnd huben iren haubtman auf vnd machten ein ſteinen ſewl pey der ſtraſſe vnd beſtaten in mit ſeiner geſellſchaft die des wirdig waren vnd di ſtat do der ſtreit ergangen was nach dem hauptman kewe kewofa ſy nanten,

Kap. IV.

Wie dy hewnen tzu dem andernmal ſtritt mit materno vnd hern dytrich von perne etc.

Do nu die hewnen iren haubtman beſtaten vnd die andern die des wirdig waren alz ich han vorgeſagt, do horten ſy daz ſich herr dytrich vnd maternus mit irem her fur tuln heten geleit do tzugen die hewnen

nen yn nach do begegent yn herr dytrich vnd maternus tzu temefway do fchickt man die fpitz hern dytrichs vnd der hewnen Alfo do ftreyten wolten do wart von dem morgen fru geftritten vntz auff dy none do ging daz panyr nyder hern dytrichs vnd de Romer Do ward der furft maternus mit den feinen vberwunden auch wurt herr dytrich gefchoffen in dy ftirn vnd daz gantz romifch volk zuriesfen vnd veriagt fo daz die romer nach dem tage mochten nye tzefammen das fy die hewnen beftritten " An dem tage pliben tod virtzig taufent in dem ftreit herr bela vnd kadifcha dy tzween haubtman der hewnen auf dem veld pliben tod alz vns die coronig fagt.

Kap. V.

Wie der kunig etzel nach dem ftreyte gekorn wardt von den hewnen tzu einem kunige.

Do der ftreit ergangen waz do hetten rat die hewnen vnd mit gemeiner wilkur etzel zu kunig gekorn herrn bendekus fun der ee ein hauptman was gewefen dez volkes vnd der hewnen do macht der kunig etzel fein pruder budam von der teyffe vntz den don daz waffer zu herren vnd zu furften vnd hiefs daz volk fich nennen etzel der hewnen kunig vnd ein furft der werelt vnd ein geyffel gottes her bendekus fun vnd ein neffe des grofsen riefsen hern nemprotz in engady getzogen Der kunig etzel het gar ein tzornig geficht vnd ein hoffertigen gangk vnd ein prayte pruft vnd einen langen part vnd vnkeufch vnd milde tzu allen ftunden vnd was ftreithaftig vnd ftark vnd grosmutig vnd reyne in feinem haufs Ein ielich menfch het in liep durch fein ftete milde auch von natur er-

mort-

mortlich waz der (daz) man in ſere furcht auch tzoh maniger hant volk zu im vnd maniger hant gezeug die er all mildichlich vnd lieplich hielt oder von ym weiſt auch furt er mit ym maniger hantwerk do mit man ſtete vnd purgen twinget vnd gewinnet ſo daz es vnmuglich tzu ſprechen iſt, auch waren ſein marſtelle ſtet mit pferden vnd roſſen die er doch allen weg gab wenn das er reyten wolde vnd herſerten in den landen das ym kaum eins oder tzway mit not tzu reiten pliben, Sein pette was von claren golde ſein tiſch vnd ſein geveſse des tiſches vnd der kuchen was gulden ſunder zweyffel, In ſulcher hant heffert der werld treib der kunig die hewnen Auch furt der kunig etzel mit ym ſtete tzu tzehen malen hundert tauſſent man die harnaſch furten vnd wo im der einer abging do ſatzt man tzu hant ein andern alſo daz die tzal nicht felte das harnaſch des volkes. was von leder vnd mit eiſſen vnd mit mesſing vnd mit manicher hant erz beslagen vnd gearbeit auch furten ſie pogen vnd ſcharpff ſpiſſe vnd ſwert an iren ſeyten das panyr ſchild vnd helm des kuniges von den hewnen dazſelbe tzeichen furten die Vngeriſchen piſs auf die tzeit geyſſe des hertzogen toxim ſun Darnach begunden die furſten daz vorgenant tzaichen verwandeln vnd verkeren

Kap. VI.

Wie der kunig etzel ſtreyt mit gygasmundo vnd tzoh darnach fur ſtraſspurg.

(*Wie her dyterich konig etzls man wart vnd tzogen durch vnd veſtungen dy ſonſten*)

Do nu der kunig etzel geſigt zu tuln vnd her dytrich von pern vnd maternus vndergelegen do tzoh

kunig

kunig etzel mit den hewnen an die teyſſe vnd hieſs ein hoff do rueffen in der ſtat tzewen genant, do kom herr dytrich von pern dar mit andern deuſchen furſten vnd ward des kunigs etzels man alż vns die hyſtorien ſagen, do riet im herr dytrich das er ſcholt tzihen gen oſten in die lant do mocht er erkriegen ere vnd groſse wirdickeit Do volgt kunig etzel herrn dytrichs rate vnd lieſs ein herfart ruffen vnd ſament ſich mit groſser macht vnd tzoh von etzelpurgk durch peyern vnd durch ſwaben vnd fur koſtenytz Do entgegent ym gygaſmundus mit einem groſsen her vnd ſtreit mit im pey paſel, Do geſigt der kunig etzel vnd twang denſelben furſten mit allem ſeinem her darnach tzoh kunig etzel fur ein ſtat die hieſs argentina vnd legt ſich fur die ſtat vnd gewan die ſtat vnd nante ſie ſtraſspurg wenn er prach die maur daz ein ytlich her mocht do durchtzihen an arbait vnd gepot bey kuniglicher gewalt das man pey ſeinen tzeyten die ſtat nicht mauren ſcholt.

Kap. VII.

Wie der kunig Etzel ſtrait mit patricio vnd den romern vnd ander ſtete vnd landes vill

Darnach tzoh der kunig etzel von ſtraſspurg fur die ſtat lomyr (*loxomir*) byſtanne (*byſancium*) vnd fur koln vnd fur maſtycon (*mastukon*) vnd lygonem (*ligonem*) vnd burgundien vnd lugdym vnde prach dyſelben ſtece vntz auf den grunt d' mauer Darnach tzoh der kunig etzel vntz an den Jordan vnd kam gen kathelonia do tailt er ſein her in drey tail vnd ſand daz dritteil gen myronomya (*miromonia*) gen (*kegen*) den gewaltigen ſoldan, Do der ſoldan daz erhort do floh er auſs der ſtatt ſabile (*zabile*) genant

von

vor den hewnen in daz land marroch vber ein arm des meres Do das geſchah do ſament ſich patricius von rom mit tzehen kunigen von weſten vnd wolt die hewnen vnd den kunig etzel beſtreyten do pat der kunig etzel daz ſy im friſt (frid) geben vntz an ſein volk daz her auff den ſoldan hette geſant daz es wider kem der waren funf vnd ſechtzig tauſſend des wolt der patricius von rome vnd die tzehen kunige nit peyten do ſchicket man des ſtreytes ſpitz auf dem velde bewin (bewindey) genant auf peyder hant ſeyten do ſchicket man des ſtreites ſpitz vnd ward geſtritten do der tag aufging vntz in die nacht do floz ein clein waſſer durch daſſelb veld das ſo clein was wenn man ein hor darauf legt daz ez ſich kaum regt, Pey demſelben waſſer wurden erslagen ſo vil ritter vnd knecht das wagen vnd roſs vnd die do harnaſch an heten des plutes ſtrom hin weg mit krefften furte daz waz der groſt ſtreyt der in kathelonia ye geſchah, Do ging der Romer panyr dernyder vnd maurinus der goten kunig wart erslagen do daz die andern kunig erſahen do fluhen ſie aus dem ſtreyt vnd belaib der kunig etzel gewaldig auf dem veld, Des erhub ſich das herz kunig etzels vnd der hewnen vnd all land erſchracken, Do der ſtreyt erging do macht der kunig etzel manich reich tzinshaftig daz im durch forchte dynet aber daz drittteil ſeins hers die auf den ſoldan waren vnd mochten in dem ſtreyten nicht geſein dy torften ny gen panonia komen dieweil daz kunig etzel lebt, Auch waren vnter denſelben vil haubtlewte die man nant ſpan in vngeriſcher tzungen do von wart das gantz land hyſpania genennet, Do tzoh der kunig etzel fur die ſtat tholoſa do enpfingen in die purger mit lob vnd auch mit eren, Darnach tzoh er fur gent die ſtat in flandern die im hetten widerſtrebt

do er in kathelonia mit krefften waz gezogen do gewan er die ſtat vnd zerſtort ſie all zumal mit mort vnd auch mit fewre

Kap. VIII.

Wie der kunig Etzel lyes turn ſetzen in vier weg der werlde vnd vil ſtete beſtereit etc.

(Wy der kunig Etzel tzoch an den reyn tzu kaln)

Do nu kunig etzel flandern vnd frankreich gentzlich het gewunnen vnd tzuſtort do kom er hin gen koln an den rein vnd tod vrſulam des kuniges tochter von britannia mit aynlefftauſſent mayden darnach tzoh er gen duringen in daz lant vnd ruft einen hoff pey der ſtat ysnach genant vnd ſant do ein groſs menige vnd her gen den marken vnd gen norwein vnd gen frieſſen vnd auff die littawen vnd auff die preuſſen vnd twang ſie im tzu dinſt do der hoff tzuging do tzoh er gen pannonia do het des kunig Etzels pruder buda ein ſtat gepawet vnd hat die ſtat nach ſeinem namen genennet daz muet den kunig etzel vnd ertrenkt ſein prudern budam genant vnd hieſs die ſtat etzelpurgk nach ſeinem namen nennen do das geſchah do lag der kunig etzel tzu ſiccambria funf iar vnd raubt vnd ſante in vier wege des reiches ſein poten die im die lant beſchaweten vnd het laſſen pawen turn von tzittambria vntz an den rein ſo vern von einander das ein wachter den andern mocht gehorn alſo daz er mocht wiſsen yn tag vnd in nacht waz man in deuſchen landen tett, Das ander teil was gericht gen littaw daz dritt an den ſtaten (*ſchaden*) des waſſers don das die hunger echul (*cychul*) nen-

nennet das virde geſetz was gen yaders vnd dalmatien, ſo das man von dem ruffe mochte wiſsen tzu panonia pamphilia vnd frigia macedonia vnd dalmacia was kunig etzel tete, Do nu di ſtete ſahen daz ſie von den hungern teglich verderbt waren do namen ſie vrlaub von kunig etzel vnd tzugen hin gen bullen (*polan*) do pliben di wolochen in panonia die ir mair (mayer) vnd ir hirten waren, Do der kunig etzel nu ſechs iar tzu etzelpurg waz do ſah er den geprechen ſeins volks daz er gen kathelonia het geſant vnd lieſs do ruffen einen hoff vnd tzoh gen panonia durch karathiam vnd dalmaciam vnd kam gen ſalon vnd ſpoletum vnd verprant vnd vortilgte die ſtete payde vnd tzoh do pey dem mere vnd prach draguram ſardon ſinkum ſtemam parenciam polam capuſtriam tereeſtriam (*tervestriam*) vnd andere ſtete vil vnd merkte, donach kam er gen agley in di ſtat do woren vil der lombarden geflohen dy im widerſpenig waren do lag er anderthalb iar vnd kunt der ſtat nicht gewinnen do daucht den kunig etzel es wer ein ſchande ob er von danne tzug vnd nicht die ſtat gewunne vnd beſchawt do die ſtat ob man ſie mocht gewinnen do ſah der kunig etzel das ein ſtorch ſaſs vnd wonte auf einem hohen pallaſt der ſtorch nam ein tuchel (*cuchel*) vnd furte es in das mer in ſenden vnd vaſen des meres vnd holte do die andern iungen Do ſprach der kunig etzel zu den andern hewnen daz pedewt ſeint der ſtorich auſs der ſtat fleucht mit ſeinen kinden das er in der ſtat icht verderb vnd wir die ſtat gewinnen vnd lieſs do ruffen das man zu ſturm fure vnd die ſtat mawr mit gantzem her kem vnd lieſs do in die ſtat werffen mit maniger hant werk doch beleib die ſtat vngewunnen, Do hett der kunig von derſelben ſtat tzu tzehen malen hundert tauſſent man mit harnach

nasch vnd gepot daz ytlicher ein satel precht vnd fullet damit die graben vntz an die hohe der tzynnen vnd liefs die entzunten daz der flamme so grofs ward daz die mawr verprant vnd viel mit ettlichen türnen dernieder, Do das die purger erfahen do fluhen sie aufs der stat in ein inseln des meres die do genant ist venezia vnd leyt pey agley nahent vnd wonten do vor vorchten des kuniges von den hewnen, Darnach tzugen sie gen realder in ein ander inseln die venedier seint kumen von trogen als vns die hystorien sagent wann do troya tzustort wart do komen si gen agley vnd die stat do pawten do nu die purger waren aufsgeslagen von den hewnen als vor gesprochen ist do tzugen sie gen papya in die stat pey dem wafser vzim (*lysim* genant vnd wonten do Darnach tzoh der kunig etzel durch den markt inly vnd prach pern brixim vnd cremon vnd mantuam vnd pergamum vnd mediolan vnd twange allexandriam vnd alle stete des reiches Darnach tzoh der kunig etzel gen raissen (*rassenn*) do waz der ertzpischoff in der stat der hett grossen schatz vnd het do im ein glauben selber gemacht vnd het kardinal erkoren gen den pabst derselb ertzpischoff liefs des nachtes die hewnen in die stat vnd liefs die pesten purger all toden und gelobt kunig etzel ob er seinem glauben nachvolgen wolt vnd die cristen vertilgen so wolt er im gantz Ytaliam vnd affricam vnd die stat tzu Rom an mue seins volkes vnd an tzerung vntertenig machen daz gelobt im der kunig etzel, do daz die romer erhorten daz sulch schade der cristenheit mocht ersten do gingen sie tzu dem pabst leo vnd paten yn daz er tzu kunig etzel ginge vnd put kunig etzeln ein ewigen tzins dieveil er lebt von den romern, Dieweil daz sich pabst leo tzurichte tzu der potschaft do sand der kunig etzel ein her gen

pul-

pullen vnd ſatzt ein haubtman der hieſs zorad vnd was aus dem geslechte ſorade purtig der raubt pullen vnd tertam labor vnd galabriam vntz an die ſtat regiona gewant vnd gewan die ſtat kathonam die der weiſs man katho het gebawet vnd kom mit grosſem raub wider tzu dem kunig Do tzoh der pabſt leo mit groſser priſterſchaft vnd mit den creutzen zu kunig etzel gen raffen vnd rete do mit dem kunig etzel auf dem velde vor der ſtat alz yn die romer hiesſen vmb ein ewigen tzins als geſprochen iſt dez gewert ſi kunig etzel Do ſah kunig etzel auf dem perge vnd ſah ob ſeinem haubt ein menſchen in der luſt der het ein ploſs ſwert in ſeiner hant vnd drewet dem kunig etzel ob er dem pabſt icht tete do der kunig etzel das erſah do erhort er den pabſt vnd die romer vnd gab in vrlaub vnd tzoh wider gen raffen vnd lieſs den ertzpiſchoff fahen vnd twang in ab ſetzig tauſſent mark goldes Do kunig etzel das gold von dem piſchoff pracht do hieſs er in vnd die Cardinal mit ſtrengen erwurgen vnd kert wider vnd tzoh wider gen panonia tzu ſeinem lande vnd lieſs die criſtenheit den pabſt vnd die Romer in friden

Kap. IX.

Von dem tode des kuniges Etzels etc.

Do nu der kunig etzel gen oſten norden weſten vnd gen ſuden vil landes hett betwungen do gedacht er in ſeim müt daz er daz land egipten vnd affricam vnd aſsiriam wolt betwingen do pracht man im des kuniges tochter britanorum die hieſs michaloch vnd was gar vberſchon die het der kunig etzel ſo lip das die liep waz ane tzall daz er ſich des nachtes mit ir

in

in vnkeufchheit vberarbait daz im die haubt ader aufriesfen in dem slaff vnd flofs im daz plut aufs den nafzlochern in den mund vnd geleverte fich in dem mund daz er den adem nicht gehaben mocht do erftickt der kunig in feinem plut dō entwacht michaloch fein weyp vnd graiff auf iren hern do was im der leip kalt vnd die naturlich hitz waz do gar verlofchen Do rufft fie des kuniges kamerer mit grofsem gefchray vnd weyft in tod den herren Do kom alle ritterfchafft mit grosfem gefchray fur die thur des kuniges vnd fahen diefe mer darnach begruben fie den kunig etzel pey belam vnd kardifcham den haubtlewten der hewnen die erslagen waren von hern dytrich von pern an der ftat alzevor gefprochen ift.

Kap. X.

Wie kunig chaba ftreit mit aladrio feinem pruder vmb daz reich.

(*Wy daz reich kunigs etzels nach feynem tode fich teylet vnd tzu reyfs*).

Do nu der tod kunig etzels gekundiget vnd gefagt ward in den landen dez erfchrack mancher vnd mancher fich fein frewet do tailt herr dytrich von pern die hewnen in tzway tail mit feiner lift Auch fich die hewnen felber tailten wann der kunig etzel tzwen fun hette der erft der hiefs chaba vnd waz des kuniges tochter kint von kriechen der ander hiefs Aldrius (*Aladarius*) vnd waz frawen krimilten fun die ein tochter waz des kuniges von burgundia, Do hielt es das groft tail der hewnen mit chaba dem erften fun kunig etzels vnd wolden den zu kunig fetzen

tzen do hielt es herr dytrich von pern vnd das andre volg mit alabrio dem andern ſune alſo daz ſie peyde reichten Do wold ein pruder pesſer ſein den der ander alſo lange daz von hern dytrichs rate mit einander ſtritten das alſo vil volkes erslagen ward in dem ſtreit daz die tunaw mit plute floſs funſtzehen tag ſo krefticlich vnd alſo dick das von ſiccambria (*Zittambria*) vntz gen potentiana tyr noch menſch das waſser mocht getrinken denſelben ſtreyt nenent die vngern frawen krimilden ſtreyt, In dem ſtreit geſigt chaba vnd die hewnen darnach geſigt her dytrich von pern mit liſten vnd wurden die hewnen ſogar erslagen das ir auf dez kuniges Kaban ſeyten kaum funftzentauſſent pliben do lag der kunig kaba vnder vnd floh mit ſechzigen vnd mit funftauſent hewnen zu ſeinem oheim honorio dem keyſer tzu krichen vnd wonte pey im dreytzehn iar do wolt in der kayſer do behauſſet haben do wolt der kunig kaba nit vnd tzoh gen tzittia vnd vand ſein eldervader bedekus geſunt vnd nam nach ſeim rate ein weip vnd hete mit der tzwen tzwilinge der erſte edem der ander ed, Do gedacht kaba wie er die von tzittia aber gen panonia precht, do waren der hewnen drey tauſſent man die in dem ſtreit frawen krimilden waren lebendig beliben, Do ſammenten ſich auf velde chigula Zamey genant wenn ſie die geslechte vnd die herren von oſterlanden furchten vnd tzogen gen ercledeb (*hereledeb*) vnd ſich da tzeckel (*czekel*) nanten do dieſelben tzekel erkanten daz die hewnen wider gen panonia wolden tzihen do begegenten ſie yn pey den reuſſen vnd tzugen mit in gen panonia, dieſelben tzeckel wolden wenen das chaba verdorben wer in krichen, Darum ſpricht man noch gemeiniglich vnder den vngern du ſolt wider kommen wenn

 ka-

kaba kumpt von krichen, Derſelb kaba waz der letzt ſun kunig etzels vnd het zwen ſune edemen der kom mit groſsen gesinde ſeiner freunde vnd muter vnd von vater gen panonia Do nu dy vngern tzu dem andernmale wider komen waren der ander pruder ed playb in tzittia von demſelben chaba iſt das geslecht abe bekomen darnach verging daz geslecht etzels ſogar daz pey tzehen iarn kein kunig in panonia nicht enwaz ſunder die wolachen winden deuſchen (*deutzſchen*) vnd die krichen die kunig etzeln heten gedint die wonten in dem lant Do ſtunt (*d*) auf ein furſte ſwente (*czu oche*) pollufch genant dez furſten ſune morontzi (*marotzi*, von palen (*polen*) vnd ward gewaldig in panonia do komen die vngern von erdelew vnd von dem waſſer hung genant mit maniger hande gaben alz es tzu ern tzimpt do mit ſy vorſpechten wie es vmb den hern ſtunde darnach zerſtorten ſie pey der prucken painbichota den markte all ritterſchaft vnd den markt tzuryſſen Donach tzugen die hewnen vntz an dy teyſſe der kunig etzel reichte vnd waz kunig acht vnd virtzig iar vnd waz hertzog funf iar

Kap. XI.

Wie die hewnen beſanten ein poten vnd liesſen beſehen vngerland.

(*Wy dy hewnen komen ken vngern myt yr lyſt vnd vortreben den hertzog vs dem lande*).

Do der kaiſer ott von ſwaben reychte in demſelben iar komen die hewnen tzu dem andern mal gen panonia vnd tzugen durch daz lant beſſora der lewt die

man

man nennet choman vnd durch ein ſtat cheo genant darnach tzugen ſie in ein land vber die alpen do ſahen ſie wol vil adelar daz ſie nymant getzeln mocht do mochten die vngern in dem land nicht beleiben durch der adeler willen der was ſo (*alſo*) vberſwencke vil daz ſie ir tier vnd ire pferd aſsen wann got wold daz ſie deſter ſneller in panonia durch daz ſant er in die wege (*phlage*) do tzugen dy hewnen vber das gepirg drey monad vnd kamen gen erdeleb an des volkes dank das in dem land waz vnd pawten da ſyben veſten von layme durch ir weib vnd durch ir gutes willen daz ſy ſich do mochten enthalden dovon nennet die deuſchen daſſelbe lant ſiben purgen, do die hewnen doſelbſt gelogen ein weil do beſorgten ſie dye herſchaft (*herſort*) dez landes die vmb (*vmme*) ſie waz geſeſſen vnd tailten ſich mit gedachtem mute in ſiben her vnd erkurn ſiben hauptlewte der namen hernach geſchriben ſtet alſo daz ein ytlich haubtman in ſeinem her (hete) ain hundert man vnd dreyſſigtauſſent man gewopenter vnder den ſiben haubtlewten waz der reychſt vnd der gewaldigeſt arpad genant do raubenten ſie tzu erdeleb mit iren roſſen vnd tyren vnd prachten die tzu kreften Do horten ſie das vngerland ein gut land were von welden fiſchen vnd waſser Do ſanten ſie mit gemeinem rate ein poten in vngerland der was kyſend genant daz er beſehen ſcholde die potſchaft des landes vnd des landes geleger Do derſelb pote der vorgenant iſt gnuged ſün (do er) kom mitten in vngerland an die tunaw vnd beſah wie fruchpar das land wer von viſchen vnd von welden do kom er tzu dem hertzugen ſwechu polluch der ein herr tzu den tzeiten in dem land waz vnd begruſt den von den ſeinen die in geſant hetten

vnd' sagten dem fursten das sie gern in seinem lande wonen wolden.

Kap. XII.

Wie der hewnen pote den hewnen pracht wasser wyssmad vnd erdrich vnd wy sie daz land gewunnen mit lysten etc.

Do das erhort zwech polluch do ward er fro vnd wolt wenen sie weren pauren dy im sein land arbayten vnd fruchtper tzu tzins machen wolden vnd begabte den poten vnd sant in hinwider zu in do nam der pot kysend ein layt logel (*legel*) mit wasser aus der tunaw vnd nam auch des grasses vnd der erden des schwartzen ackers vnd legt die drew (*y*) in ein pulgen vnd fur wider tzu den seinen vnd sagt all ding die er gehort het vnd gesehen hett vnd wie in der hertzog het von im gelassen vnd tzaigt im das layt fass mit dem wasser vnd daz grass vnd die erden do erkanten die weysen der hewnen daz daz landt gar fruchtper were. Do nam arpad vnd goss des wassers daz der pote pracht hett von der tunaw in sein horn vnd tzoh vor allen vngern vnd pat den almechtigen got daz er im verlihe das land ewiglich Do arpad sein wort ausgesprach do schrien die hewnen dreystund deus deus deus die gewonheit halden die hewnen noch vntz auf die tzeit, Darnach santen die hewnen mit gemeynem rate kysend den vorgenanten poten tzu dem fursten des landes vnd santen im ein rosse daz waz gross vnd weyss mit einem satel der der verguld mit golde von arabia vnd auf dem rosse lag ein tzaum der was guldein vnd waz dezselben goldes von arabia fur sein orden. Do der hertzog das

er-

erſah do wart er frolich vnd want daz ſie im die gab geſand heten darumb daz ſie ym in dem land wonen wolden wan der pote pat von dem hertzogen ertrich (*erden*) wyſsmat vnd waſſer, do lacht der hertzog vnd ſprach tzu dem poten ſie ſchullen nemen der dreyer alz vil alz ſie wollen vmb die gabe do fur der pot tzu den hewnen wider vnd ſagt in diſe mer, Do tzoh arpad mit den andern ſehs häuptlewten als vorgeſprochen iſt in panoniam das lant nicht als geſte ſunder alz die dy das land nach erplichem recht beſitzen wolten vnd ſanten do ein andern poten tzu dem hertzogen vnd enputen im die potſchaft, Du edler furſte die let ſagen arpad mit den ſeinen daz du nit lenger ſolt ſitzen in irem land daz ſie von dir gekauft haben das ertrich mit dem roſſe daz wyſsmat mit dem tzaume daz waſser mit dem ſatel Do lacht der hertzog vnd ſprach ich will daz pferd das ſie mir geſant haben mit einem hamer toten vnd wil den tzaum werfen in die wiſen vnd den ſatel in die tunaw, Do ſprach der pot zu dem furſten was achten des die hewnen ob du das pferd toteſt ſo freſseſs die hunde vnd wirffeſtu den tzaum in das graſs ſo komen die mader vnd nemen daz gold tzu irem nutze wirffeſtu aber den ſatel in die tunaw ſo vinden in viſcher vnd furn in tzu lande waz iſt darumb haben ſie das land wyſsmad vnd waſſer ſo haben ſie es alz zumal, Do der hertzog das erhort do ſament er ein groſsez her von allen ſeinen freunden vnd fur do gen den hewnen do begegent ym die hewnen pey der tunaw auf eim ſchonen velde eins morgens fru vnd ſtritten mit dem furſten dez landes do ging dez hertzogen von panonia panyr nider alz vns die hiſtorien ſagen, do floh der hertzog auſs dem ſtrayt vnd kom vntz an die tunaw vnd wolt darvber ſwemmen durch der

 hew-

hewnen vorcht do ertrenkt yn daz waſſer alſo ward den hewnen wider daz land panonia alz her moyſes vnd den kynden von iſrahel gab das land baſan vnd alle reych von chamaan, do heten die hewnen von tzittia ein gewonhait das dy hewbtlewte dy vor dem here in ein land tzugen dyſelben ſcholden zuletzt nach dem her tziehen auch aus dem land darumb tzoh der arpad tzuforderſt mit den ſeinen.

Kap. XIII.

Wie vngerland von den hewnen gepawt ward vnd von den hewptlewten

Do nu her arpad den hertzogen tzweth polluch erslug mit den ſeinen alz vor geſprochen iſt do pawt er ſein purk auf dem perg notze pey weyſſenpurck vnd daz iſt die erſt ſtat in panonia dy im der kros (*erkos*) her arpad der erſt haubtman Dornach pawt der heilig kunig ſtephan der von herr arpadz geslecht kom ein ſtad do pey alz ſie vorgenant iſt der ander haubtman der hieſs tzebeloy von dem kom daz geslecht chag der pawet ſein feſten auf daz weite gevilde daz da vor wuſte leyt do derſelb haubtmann geſtarb do hieſs herr kag (*hag*) vnd gepot ſein freunden vnd ſeim geſinde daz man dazſelb gevilde nach ſeinem namen bakwara (*kakawara*) ſolt nennen wann die purck vnd das gevilde daz vorgeſprochen iſt daz ee zeboloy genennet dieſelb purg pey den tzeyten andree belee vnd lawenten ſardislay ſune von gemeinem rate wart zubrochen Der dritt haubtman waz genent gyula derſelb gyula waz ein groſser hertzog vnd gewaldig derſelb vand die ſtat weiſſenburg do er jagen ſchold die lang hie vor den romern gepawt waz

der-

derſelb hett ein tochter die hieſs ſarölch vnd waz ſo ſchone daz man in manigen land von der maget rette diſelbig tochter nam herr belind zu einem elichen weybe der in dem land ſaſs daz do genant was tulan vnd gab hern gyula ſein tochter daz er im gehol-ffen wer gen (*kegen*) ſein pruder in ſtreyten vnd in noten Des virden haubtmans namen waz gund dezſelben kynder kinſend vnd cuppan ſatzten vnd pawten ire purgen pey dem mere, Do dieſelben getaufft wurden do pawten doſelbſt gar ein ſchons cloſter, Der funft haubtman waz genant leel der slug aus vil der behem vnd tzilte ſein purge der ſehſt haubtmann waz genant wobulcho der pawte bey dem palat ſeyn veſten der ſibend hauptman der hieſs vrs der pawet pey der ſawe ſein veſten Die andern geslechte namen in ſtete vnd land tzu irem geleger wo daz ſie pawen wolden nach irem willen, Man ſol hie merken daz etliche pucher vnd cronicken ſprechen daz von den ſyben haubtlewten die gen panonia komen vngerland gepawt ward vnd erfullt ſie (*ſey*) von wann iſt dan komen daz geslecht akus vnd bonerdye auch von tzittia komen Do pey ſol man merken daz pey dez hertzogen toxim tzeitten die hewnen ein groſs her ſanten in daz lant gallia vnd lieſsen daz lant wuſten vnd rauben Do dasſelb her auſs dem land tzoh vnd tzugen vber den rein mit dem raub do teilt ſich daz her in drey daz ein teil dez heres tzoh in daz land gen duringen dazſelb tail beſtreit (*betwang*) den lantgraffen von duringen vnd erslug die vngern (*purger*) alltzumal on ir ſiben denſelben ſieben ſnaid er die orn ab vnd ſprach get tzu den hewnen vnd ſagt in das ſie furbas (*vorbas*) diſe ſtat vermeyden an der ſie ſchande leyden der ſtreit geſchach pey yſnach (*yſſenach*) der ſtat die andern tzway tail der hewnen waren

itzund komen gen ſwoben in daz land vnd horten diſe mere wie iren geſellen geſchehen waz do lieſsen ſie allen raub vnd toten von vlreichs nach vntz an daz waſser ſoar (*zaor*) genant tyer vnd alle lewt vnd nomen denſelben vngern die orlos wider komen waren vnd mit in geſellſchaft nicht ſterben wolden alles das ſie heten vnd ſchieden ſie von weib vnd kinden vnd muſten ſtet parfuſss geen von hauſs tzu hauſs dieweil ſie lebten vnd durch des geſpotes willen. Ecciogior vnd tzyack ſie ſind genennet do lieſsen die gewaldigſten haubtleut von in geſank vnd pucher machen daz ir kinder vnd ir nachkomen ſich romten (*ruemten*) ires namens aber der geslecht was mer das iſt wol offenbar wen ſiben geslechte ein ſullch lant nit betwingen muchten,

Kap. XIV.

Von den geſten in vngerland wie ſie alz edel ſein alz die vngern (hy veſtet eyn froge)

Hye mag man frogen worumb daz ſey das etzlich geſte in vngerland ſeint gleich den vngern in adel vnd (*ſeynd*) edler dorumb ſol man wiſsen ob wol der vnger genug waz daz ſie daz land erfulten doch ſint die geſte die nicht von tzittia kumen ſunder von ander landen alz edel alz die hungern alz ich euch wil beſchaiden Do der hertzog geyſa vor den andern gennennet von der gotlichen manunge do wolt er daz vngeriſch volk tzu criſten glauben haben bekert daz mocht er nicht gethun mit worden noch mit ler Do muſt er ſie twingen vnd tzu dem glauben pringen mit harnaſch vnd mit ſwerten wenn ſie den haydeniſchen glauben mit nicht wolden laſsen auch waz der

hey-

heydnifch dyet fo vil daz er an fie mit nichten mocht betwingen do ruft er an die hilf vnd ftewr der criften furften, Do criften furften fein begerung horten do fanten ym nicht hilf irs volks funder fie auch kumen mit irs felbs leibe do kam von erft deodatus von den graffen fand fyffein von pullen der do pawte vnd macht daz clofter (chatha) Der deodatus mit dem heiligen fant albrecht, dem pifchoff von prage der tauft den heiligen kunig fant ftephan daffelb clofter ward genant katha wan der heilig kunig fand ftephan durch tzucht vnd erfamkeit ym kayn namen gaben vnd hat auch vergefsen dez namens deodati dez graffen der ez gepawet hett alfo plaib im der name katha dezfelben graffen deodati geslecht ift nit in panonia wann er ftarb on (*funder*) erben. Donach kom von deufchen landen vyolkomus mit feinem pruder heydenreich die graffen von hennenberg vnd prochten dem hertzogen geyfa tzu ftewr dreyhundert bedackte rofs do gab der hertzog geyfa denfelben daz gepirge kyften genant tzu einem ewigen erbe do pawten fie ein hultzerne purg auf den perg vnd ein klofter in dem der edelft von henneberg leyt begraben Von dem kom daz geslecht heydenreichs darnach kom von payern Wotzolm von wafserpurg derfelb mit feinen pruder ftephan erslugen den hertzogen cufpan in fuingio der ftad wann er ein haubtman was dez heres von denfelben ift komen Jaak (*Joak*) vnd fein geslechte auch kom zu den hertzogen geyfa kunigrad patzman die den heiligen kunig ftephan pey dem wafser geron mit einem fwerte nach deufchen fytten gurte, Mit der vorgenanten graffen hilff betwang hertzog geyfa (der heyden vil zu der tauff dyfelben graffen reycht der hertzog geyfa) vnd fein fun fand fteffan durch irn dinft mit weytem eygen (*augen*) vnd mit erbe alz

efs

efs offenbar ift an diesem tag die vorgenanten graffen die mengenten fich do vnder die hewnen mit der heyligen ee mit tochtern vnd mit fun mit derfelben graffen hilffe wart ein kunig in vngerlant gemacht do waren vil hunger die fich worffen zu den hertzogen cufpan vnd verfmechten den glauben vnd die tauffe darumb fie eygen warn wann der wart genant edel der dem glauben volgte vnd der wart genant vnedel der den glauben fmechte Pont von dem kam das geslecht cunratz von tultenpurg derfelb ponth hyefs hernikufs vnd wart genant ponth dafs pedeut ein pote wann er ein pote waz zwifchen dem kunig andreafs vnd falomon vnd dem keyfer Cunrad gerfon vnde gregory geslesht ift von frankreich aufs der magefchaft gyfterni corves genant, kugnyn vnd rynoldi geslecht ift van hyfpanien mit der kunigin margareten kunig belam hawfsfrawen faardislay fun: derfelb bela het vor ein weib von polan von dem geslecht gugulech fagt man vil wan do er floh vor dem kunig peter zu dem keyfer heinrich do kom im hilffe von der purg ftauff von dem daz geslechte kumen ift in fwoben vnd keyfer fridrich auch von dem geporn ift vnd ift ein edel geslecht diefelben zugelech geslecht wart erhaben vnd erhoht pey kunig falomonis getzeiten vnd pey den tzeyten ladislay vnd geyfe der hertzogen Wan dasfelb geslecht teylte fich in tzway tail daz ein teil playb pey den hertzogen daz ander tail plaib pey kunig falomon vnd funderlich wyd den erhochten falomon vber daz gantz geslechte daz geslechte katoldye ift kumen von pullen Oliverius vnd katholdus fint purtig von den graffen tafte vnd wurden gefatzt gen panonia von tholmanno kunig geyfe fun. Das geslecht hermanni kam gen vngern mit der kunigin kefsla vnd ift purtig von nurmberg Vntzad (*Husad*)

dez

dez geslechte von kunig ſtephan des andern belan ſun wart pracht in vngerlant vnd iſt purtig auſs denn graffen orlamunde der erſt der do kom den hieſs man hahold vnd arnold aus dem iſt kumen daz geſchlecht byſadbany (*buſadbany*) denſelben haholt mucht man nicht genennen do hieſs man yn hahalt Das geslecht taak mit andern geslechten ſwur im gen dem kunig die slug vmb (*ym*) der kunig vnd tzuſtort ſie mit haholdo vnd ſeiner ritterſchaft ſtephan ladislay vnd gregor keledes kinder die ſeint purtig von meyſsen wann ſtephanus waz des marggraffen ſweſter ſun von meyſſen vnd des graffen ſun von helſſenſtein Bebetha vnd bamburg daz geslecht kam gen panonia Symon vnd michels geslechte ſeins pruder nennet man von merteinsdorff dazſelbe geslechte iſt komen von hiſpanien vnd hat vil purg in hiſpania vnd kam in vngerlant mit der hauſsfrawen kunig andreſs des dritten belan ſun daz weib was purtig von campania Das vorgenant geslecht daz het ein purg die hieſs bolech (*wolech*) vnd was ir haubtveſten do crigt ſymons edler (*elder*) vater mit dem kunig von arragonien do ving in der kunig vnd verderbt in in eim kerker do forcht ſich ſimon vnd ſein pruder michel vnd der graffe perchtram vnd komen gen vngern alz vor geſprochen iſt In hiſpania tarch ain geslecht furn den adler wann daz geslecht ſymons vnd michels pey geyſa tzeitten vnd pey des heiligen kunigs ſtephans tzeiten komen in vngerlant pehem polan krichen hyſpanien winden armenien ſachſſen hayden wolacken vnd ander vil der geslecht man nicht weiſs von miſſchung der ee vnder die vngern-

Kap.

Kap. XV.

Wie die hewnen vil landes beſtritten vnd ſtete vnd wie der kayſer Cunrad mit in geſtritten hat.

(*Von dem reube den dy vngern nomen in merhern vnd beheim vnd kerntⁿ*)

Do nu tzute (*zucche*) pol'uch der furſte von panonia getriben waret vnd erslagen von den vngern als vorgeſprochen iſt do legen die vnger in panonia ſechs iar ſtille vnd pesſerten ir roſs vnd ir harnaſch Darnach in dem ſibenden iar do tzugen ſie gen merern vnd gen Behem in den landen waz hertzog braitislaw gewaldig vnd namen da waz ſie funden vnd tzugen mit groſsem raub vnd mit ſig wider gen vngern vnd machten do frid mit den vorgenanten hertzogen vnd rueten aber ein jar vnd tzugen do gen kernten vntz enhalb lewppach do begegent den vngern der hertzog von merhern herr gothart genant vnd her eberhart der hertzog von kernten vnd her gregory der patriarch von agley vnd ſtritten mit einander do wurden der vngern an tzall erslogen doch wurden die hertzogen payde in dem ſtrait erslagen do floh der patriarch aus dem ſtreit mit den ſeinen nach dem ſtreit raubten die vngern kernten vnd kregen (*krevn*) vnd tzugen wider gen vngern Do erhort Cunrad keyſer daz die vngern in ſeinen landen waren geweſen vnd ſein hertzogen die vorgenant ſein erslagen waren do hett er willen tzu tzihen gen vngerland (vnd tzoch ken auſpurk vnd wolt durch ſwoben tzihen gen vngerland) do wart ſo groſs krieg vnder den kunigen vnd vnder den deuſchen furſten daz der keyſer

ſer muſt wider keren, do tzugen die vngern gen ſi-
benpurgen vnd waren do draw iar In dem virden
iar do tzugen ſie gen pulgrey mit irem vihe dez
waz an tzall vnd gewunnen do die purgen vnd die
ſtete alz ſie ez noch hewt beſitzen, Do ſie die lant
alſo vberwunden vnd die ſtat badewe zuſtorten vnd
verpranten do tzugen ſie gen lamparten vnd gewun-
nen do vil ſtete vnd erslugen ein piſchoffen der waz
kunig karlein groſter rat vnd nomen auſs ſeiner kir-
chen einen groſsen ſchatz vnd raubten lamparten tzu-
mal vnd tzugen mit groſsem raub wider gen panonia
vnd rueten do tzehen iar, In dem eynlffien jar do
tzugen ſie durch ſachſſen vnd dueringen vnd ſwaben
vnd durch franken vnd durch oſterlant vnd verderb-
ten die vnd komen her gen payrn pey der purg aba-
thona genant do begegent yn ein groſses her der
deuſchen vnd ſtritten miteinander do belaib der deu-
ſchen vil tod vnd verlorn den ſtreit vnd der vngern
plieben drewtauſſent man tod in demſelben (ſtreit),
Die andern tzugen gen vngern vnd rueten do ſechzehn
jar In dem ſibentzehenden jar do tzugen die vngern
auſs in deuſcheland vnd kumen gen augſpurg vnd
legten ſich fur die ſtat vnd do waz der piſchoff vlreich
mit den purgern vnd den edeln lewten von ſwoben
vnd hulffen der ſtat gen den vngern wan die vngern
wolten von der ſtat nicht tzihen ſie hetten ſie den ge-
wunnen, Do ſanten die purger tzu dem kayſer Cun-
rad daz er in tzu hulfe kem do kom der keyſer mit
einem groſsen her mit deuſchen vnd mit lamparten do
weren die vngern geren geflohen vnd mochten nicht
wann daz waſser daz fur die ſtad floſſ hett ſich ergos-
ſen daz ſie mochten vberkomen tzu der andern ſeyten
tzoh der keyſer Cunrad auf ſie mit ſeinem her alſo
daz das maiſt tail erslagen ward vnd gevangen daz

key-

keyner enweg kom, In demſelben ſtreit wurden gevangen leel vnd vulku (*bulchu*) die edeln hauptleute vnd wurden gefurt fur den keyſſer do ſprach der keyſer Cunrad worumb ſie der criſtenheit ſo gar mortlich weren des antwurten die vngern vnd ſprachen wir ſein ein rach des hochſten gotes vnd ſein von im geſant daz wir ſchullen in wer (*ewcher*) geyſſel ſein vnd ſchullen euch martern vnd wenn wir euch nicht peynigen ſo peiniget vns got do ſprach der kayſer Cunrat nu kyſt (*kyset*) euch einen tode den ir ſterben wollet, Do ſprach der hauptman leel lot mir ein horn herpringen daz ich darein ploſs nach meines landes ſyten daz hieſs der keyſer pringen Do nam der leel daz horn in die hant ob (*ſam*) er ploſen wolt vnd slug den kayſer Cunrad an die ſtirn das er ſtarb an der ſtund vnd ſprach du ſtirbeſt vor mir vnd wirſt mir dinſthaſtig in yener welt (*werlt*) wan daz volk von tzittia dem lande hett den glauben, wo daz einer den andern ersluge daz der tod ym dinen muſt in yener (werlt) do nam man die tzwen haubtman die do warn kung dez volkes von vngern vnd hingen ſie an einen galgen zu regenſpurg Do waz ein ander her der vngern vnd das lag nicht fern von Augſpurg in dem waren virtzig tauſſent man die harnaſch furten do dye erhorten wie es iren geſellen ergangen was do tzugen ſie in einen wald wann ſie heten vernumen daz des keyſers greſter teil wolt an den rein tzihen vnd verleyten dem her do vnd ſtritten mit in ſo lange daſs ſie in die roſs erſchuſſen vnd vil der deuſchen vingen vnd mit den gevangen loſten ſie ire geſellen die tzu regenſpurg gevangen waren, Do in das gluck geſchah do komen ſie gen fulde vnd verpranten das cloſter vnd die ſtat vnd nomen waz do waz vnd tzugen vber den rein vnd komen in daz land lutringen

vnd

vnd wuſten daz hertzogthum mit waffen vnd mit fewr do kom der hertzog pichtold von brabant den lutringen zu hilff den vingen ſie in dem ſtreit vnd tzu hant enthaubten ſie in vnd wuſten do daz ganz lant galliam vnd die kyrchen gotes die von trier (*trycle*) auch von meintze (*metze*) vnd das gepirge Zanone vnd die ſtat enguſtiam (*engusiam*) vnd taurinam tzuſtorten vnd vorwuſten vnd waz auf dem slechten veld waz in lambarten daz raubten ſie auch vnd komen wider gen panonia vnd rueten do tzweintzig Jar, In dem ein vnd tzwaintzigiſten Jare do tzugen ſie gen pulgreya vnd tzugen von dannen fur ein ſtad die heyſet ydropolis vnd gewunnen die vnd tzugen darnach gen Conſtantinopel vnd legten ſich fur die ſtat Do ſanten die aus der ſtat ein krichen der waz ſo groſs alz ein ryſe der vodret (*vordert*) tzwen hungern die peſten dy in dem her waren daz ſie mit ym ſchelten ringen vnd ſtreyten ob er die vberwunde ſo ſolt der kunig von krichen den vngern ewig (*ewicleich*) zinſen Do hieſs Opoor der ein hauptmann von der vngern wegen nach gemeynem rat Bohnd mit ſeiner parten gen (*ging*) an daz tor (thor) der ſtad die waz glockſpeyſs daz er ſein krafft do beweyſt do slug er durch daz tör mit der parten ein loch daz durch daz loch ein kint von funf iarn wol auſs vnd ein gekrichen mocht dez wunderten ſich die krychen vnd die hewn Darnach wart ein ſtade (*ſtat*) den ryſen alz vorgeſprochen iſt vnd den vngern die ſtryten do lang mit einander alz lang daz die krichen wurffen tzu der erde do ſtarb zu hant der ryſs do daz geſchah do ſtund der kayſer von krichen in dem forpurge der ſtat mit ſeiner hauſs (frawen) vnd kert ſein antliz hin vmb vnd ging in ſein pallaſt do vorderten die vngern tzins von dem kunig alz gerett waz des ſpot

der

der kunig vnd lachte do wuſten die vngern daz land tzu krichen vnd namen golt vnd ſilber vnd vih vnd waz ſie funden vnd tzugen wieder gen panonia die tate vnd ander taten haben dy vngern vntz an die tzeit toxim des hertzogen begangen in manchen landen.

Kap. XVI.

Von dem leben des heiligen kuniges ſant ſtephan vnd ſeinem ſune

Geyſa der hertzog des hertzogen toxim ſun der waz ſand ſtephans vater dez heiligen kuniges vnd ſand ſtephans muter hieſs ſarolch vnd waz gygyle tochter Der heilig ſant ſtephan het vil ſune doch hett er ein vnder yn allen der hieſs enreich der waz gotlich erſam vnd loblich aller werlt den nam der himliſch got von diſer welt der alle ding zu peſten ſchickt von dem wir hie nit ſagen wann es zu lang were wer aber von ſeinem leben horen will der gee zu ſeiner legende do man von ſeiner tugent vint, (*vindet*) vil geſchriben.

Kap. XVII.

Wie der heilig kunig ſant ſtephan vil geſtritten hat in ſeiner jungent

Der heilig kunig ſant Stephan ſtrait in ſeiner jungent manigen ſtrait mit dem hertzogen kuſpan der ſtark waz vnd mechtig, Der cuſpan waz dez kalen ſyrmides ſun vnd hielt daz hertzogthum dieweyl geyſa der hertzog kunig ſtephans vater dennoch lebte vnd do geyſa der hertzog geſtarb do wolt kuſpan die muter

ter ſant ſtephans ym tzum weybe nemen vnd ſant ſte- phan toten vnd daz land behalten, Do rueft der heilig kunig ſant ſtephan ſein edlingen zuſamen vnd rueft an die hilff gotes vnd des heiligen ſant merteins vnd ſa- mente ein her vnd tzoh gen ſein veinden an daz waſser geron do wurden dem heiligen ſant ſtephan tzwen fur- ſten tzu huete geſatzt ſeins leybes der ein hieſs hinich der ander hieſs baſnan do wart zu einem furſten des heres vnd zu einem furer gemacht herr vlman von deuſchen landen Do wart der ſtreit gericht auf peyd ſeyten vnd geſtritten vnd daz panyr Cuſpan des her- tzogen ward nidergeslagen vnd der vrtzelein erslug den hertzogen Cuſpan yn dem ſtreyt do gepot (*be- gapt*) der heilig kunig ſand ſtephan vrtzelin den deu- ſchen gar mildiclich mit erb vnd auch mit eygen Dornach lieſs der heylig ſant ſtephan den hertzogen Cu- ſpan tailn in vir teil vnd ſand daz ein teil gen ſtrigon daz ander gen veſpren daz dritt gen mauri das virde gen erdeleb Darnach erfullet der heilig ſant ſtephan daz gelub daz er ſant mertein gelobt hett Alſo daz alles daz volk das in hertzog Cuſpans land geſeſſen waz muſt den tzehenden von getraid vnd von fruchten vnd von tyern (dem heilichen ſant mertein geben ewicleich) Der vorgenant vrtzelein het ein ſun der hieſs myska vnd myska hett tzween ſun cuſpan vnd mertein

Kap. XVIII.

Wie die cron des vngriſchen kunigreichs dem heyligen kunig ſant ſtephan wart geſant vom pobſt.

Nach criſtus gepurt tauſſent iar vnd in dem vir- den jar nach dem tod ſeines vaters ſand der heilig

ſant ſtephan zu dem pabſt ſein piſchoff daz er der newen criſtenheit die ſich in panonia hett entzund gebe den gotlichen ſegen vnd einen kunig dem lande zu ſtewren den criſten vnd der criſtenheit In den tzeiten het myska der hertzog von polan auch geſant ſein poten zu dem pabſt ein piſchoff vnd ander poten vnd wolt auch criſten werden vnd begert des gotlichen vnd daz ſein land zu einem kunigreich gemacht wurde zu ſtewr der criſtenheit, Das gepet erhort der pabſt vnd lieſs ein krone machen vnd wolt ſie dar ſenden aber got wuſt wol wen er erwelt hett wan got den heiligen ſant ſtephan in werltlichen vnd in ewigen dingen mit ſeiner krone kronen wolt Do nu der tag waz daz man die cron dem kunig von polan wolde ſenden do ſah der pabſt in der nacht den poten gotes der ſprach zu im du ſolt wiſsen daz morgen tzur preim (*preym*) tzeit kumt tzu dir ein vnbekantes (volk) vnd pit iren hertzogen ein kron des kunigreichs vnd den gotlichen ſegen darumb die crone die du haſt laſsen machen dy ſolt du im geben wann ſie im der ewig got verlihen hat do nu die tzeit kom als im der pot gotes hett geſagt do kom der piſchoff der von ſant ſtephan geſant waz vnd warb die potſchafft alz im waz empfolhen Do ward der pabſt gar fro vnd waz der pot pat von ſant ſtephans wegen daz erhort der pabſt williclich vnd ſant im die cron vnd ein kreutz daz man vor im furen ſolt alz vor einem criſten kunig, Do gingen die piſchoff mit der priſterſchaft mit graſen vnd mit dem volk gen der kron mit groſsem lob vnd ſungen vnd ſprachen der libe got vnd den lewten ſant ſtephan, Dornach wart er geſalbt mit dem heiligen ole vnd gekront mit der krone dy der pabſt dargeſant hett, Do nu der heilig ſant ſtephan gekront wart alz vorgeſprochen iſt do hett

er

er einen groſsen ſtreyt mit dem hertzogen gula der in ſibenpurgen gewaldig waz denſenlben ſtreit gewon der heilig kunig ſant Stephan vnd ving den hertzogen gula mit ſeinem weyb vnd mit tzweien ſun vnd ſant ſie gevangen gen panonia daz tet der heilig ſant ſtephan dorumb wann der vorgenant gula (*gyula*) den vngern vil laydes het getan vnd in auch ſant ſtephan zu criſten glauben mocht bekeren ny, Do macht der heilig ſant ſtephan daz land daz giula hett gehabt mit den ſeinen tzu einem kunigreich darnach ſament ein her ſant (ſtephan) gen dem hertzogen von pulgrey vnd von weintlanden vnd tzoh in die land vnd geſigt mit gotes hilff gegen den furſten vnd nam do vil gold vnd ſilber vnd edels geſtain vnd groſsen ſchatz vnd ſatzt do ſein eldern vater Zolchan der beſatzt do daſſelb land ſibenurgen, Derſelb furſt Zolchan waz gar ein alder herr dez ſatzt in ſant ſtephan vber daz reich volk darnach gepot der heilig ſant ſtephan die kirchen weyſſenpurg die er gepawt hett mit guldein alteren vnd mit kellchen vnd mit guldein meſsgewant vnd mit allem dem gerete daz einem piſchoff zugehoret daz waz durchſatzt mit edeln tewren ſteinen auch waren die vaſs tzu gotesdinſt gehorten gemacht von claren golde, alſo begabt er auch vil ander kirchen gotes Auch gab ſant ſtephan der kirchen tzu weyſſenburg zwey rational der ytliches ein tzirde (die) darumb waz vir vnd ſibentzig (mark) lauteres goldes vnd edels geſteins Die nutzte (wirdigter) der heilig ſant Benedictus alz in ſant ſtephan pat in der weyſſewer ir geprauchte der meſse daz er den kunig kronen mocht vnd vergurten mit ſeinem ſwert Dieſelb kirch weyſſenpurg verprant oft wann daz gelt gyule waz poſsleicht gewinnen daz daran geleit waz In

derſelben kirchen twang ſand ſtephan ſein ohem gyulam daz er ſich muſt laſſen tauſſen mit allem ſeinen geſynde auch begabt dieſelb kirchen die kunigin keſsla ſant Stephans hawſsſraw mit gulden kelchen vnd mit krewtzen vnd mit maniger tzyz Darnach kom der heilig ſant ſtephan gen ofen mit der kunigin vnd mit ſeinem ſun ennreich vnd pawt do mitten in der ſtat ein cloſter in ſant peters vnd ſant pawls ere mit dem ſchatz den er het genumen mit (*dem*) hertzogen keam von pulgrey die (*den*) er auch erslagen hett vnd reicht das cloſter mit freytum vnd mit groſsem erbe vnd beſtetigt das mit der romiſchen kirchen dazſelb cloſter wart nicht volpracht von ſant ſtephan wann ez groſſer arbait vnd tzerung bedorft vnd wart volbracht von dem heyligen kunig kesla der ſant ſtephans neve waz

Kap. XIX.

Von der gewonheit dez heiligen kunigs ſant ſtephans vnd von dem tode ſant ennreichs ſeins ſuns

Die gewonheit des heiligen kunig ſant ſtephans waz alſo daz er alle kirchen die er gepawt hett tzu dem mynſten beſucht drey ſtund in dem Jar vnd ging fur ytlichen altar ſunderlich vnd ſprach ſein gepet dem hohſten got tzu eren, vnd ging den vmb die gantzen kirchen vnd beſah waz do geprechen (waz) an mauern vnd an dach waz vnd lieſs daz ſnell wenden vnd kam von der ſtat nicht vntz daz der ſchad der kirchen gewent wart auch lieſs die kunigin keſsla all dy gewant zu der meſs vnd tzu den alteren gehorten vernewen vnd reinigen all iar.

Der

Der heilig ſant enreich ir ſun der lieſs ſein purpuriſch gewant machen fur die alter alz man ez noch hewt ſiht dem hohſten got zu eren (dem) der heilig kunig ſant ſtephan trug ſtete ein gulden pewtel vnd waz ſo parmhertzig wo er arm lewte ſach daz er ſie mit ſein ſelben hant begobt, darnach het got ſein parmhertzigkeit mit dem heiligen ſant ſtephan daz der heilig kunig all ſein veindt vberwandt vnd kert ſich von aller hoffart der werlt vnd leyt von ym die krone der erdiſchen wirdickeit, vnd gab ſich zumal in dinſt des hochſten gotes vnd hett willen daz er ſein ſun enreich kronen wolt wann der heilig ſant enreich waz von dem einfluſs der himliſchen gnaden gerecht weyſe vnd meſſig ſtark (gedultig) demutig vnd mylt do ſuſt (*nu*) der heilig vater dem heiligen ſune daz reych befelhen wolt do ſtarb der heilig ſant enreich dez tod waz nit ein betrubniſs dem vater allein ſunder dem gantzen lande do ward der vater (*fater*) ſich vor groſsem laid (*leyde*) daz er die ſucht (*ſeuch*) an ſeinem tode nye mocht vberwinden auch betrubt ſich der heilig ſant ſtephan dez allermeiſt daz niemant (*nymant*) in ſeinem geslecht waz der daz kunigreich in criſtlichen glauben behielde do nam der kunig ab ſogar daz er ſein ſterben wol erkant Do ſant er zu hant budam egerich ſun daz er ſcholt (*der ſchulde*) ſeins vetern ſun wantzille (*wantzull*) zu im pringen das er im tzu einem kunig macht ee er ſturb wann der kunig ſtephan het denſelben in ein kerker geſatzt daz er ſein tumhait (*kunhait*) ſtraft do erhort daz die kunigin keſsla vnd ſant ſnell tzu dem kerker in dem wantzull gevangen waz vnd der pot hieſs zebus (*sebus*) vnd der kom ee zu dem kerker wenn des kuniges pot (buda) Derſelb alz im die kunigin em-

poten hett prach wantzull die augen aufs vnd gofs im pley in die oren vnd floh hin gen pehem Darnach kom des kuniges pot vnd vant watzul (*wentzel*) geplent alz vor gefagt ift vnd furt in zu dem kunig do der kunig das erfah do betrubt er fich allzuvil vnd mocht fich doch vor krankheit an den vngetrewen (*vngern*) lewten nicht gerechen alz er gern hett getan do fant der heilig kunig nach den kindern feins vetern des kalen laslaw noch andreas vnd noch bela vnd noch lewenten vnd fagt in daz fie fcholten aus dem lande tzihen von der kunigin ob fie leip vnd leben behalten wolten do folgten fie feinem rat vnd tzugen gen pehem.

Kap. XX.

Von dem tode des heiligen kuniges fant ftephans.

Donach ftarb der heilig kunig fant ftephan nach crifti gepurt tauffent iar vnd acht vnd dreyffig iar in dem fechs vnd virzigften jar feines reichs vnd wart begraben tzu weyffenburg in der kirchen der er vil eren in feinem leben tet vnd fie gepawt het Do kom die gemaine aller vngern dar peyde arm vnd reich vnd klagten den heiligen kunig fant ftephan vnd rayten noch entantzten noch kainerley (hand) fayten fpil horen wolten in dreyen iarn Do wolt die kunigin kesla mit buda irem diner peter willermy fun von burgundia zu einem kunig haben oder iren pruder daz fie defter paz iren willen mochte gehaben in dem reiche vnd daz die vngarifchen wirdickeit vnd herfchaft den deufchen wurde vntertenig

Kap. XXI.

Wie der kunig peter gekorn wart zu einem vngarischen kunig.

(*Wy der kunig peter der konigin kessla all ir wirde nam*)

Do nu petrus der vorgenant ist kunig wart vnd gewaldig do nam er dy (*der*) kunigin kesla all ir wirde vnd gewalt die sie in dem reich hett vnd entsatzt sie von all ir wirdickeit vnd gab den deuschen stet vnd castell vnd purgen vnd entsatzte die vngern vnd nam in gut vnd erbe vnd nydert (*hindert*) sie alle stund (*zu allen stunden*). Derselb kunig peter waz eins gaylen hertzen vnd betrubt maniges edeln tochter vmb sein frawen mit seinen deuschen, Do die fursten der vnger sahen daz verderbnüss seines volkes do poten sie den kunig daz er den seinen gepute daz sie von solchen vntzimlichen dingen liessen do sprach der kunig peter in hoffart soll ich kein weil leben so will ich all herschaft in vngern nemen vnd entfremden vnd den deuschen geben Daz selbe macht ein widerpart tzwischen den vngern vnd dem kunige.

Kap. XXII.

Wie der graff aba sant stephans swoger tzu kunig gekront wart vnd kunig Peter flohe;

Do nu die rede geschah alz vor gesprochen (*geschriben*) ist do komen all fursten der vngern pischoff vnd ritterschaft tzusamen gen den kunig peter vnd

ſrogten do vnter einander ob ymant einen vnder yn wuſste der von einem kuniglichen ſtamme wer komen, do wurden ſie tzu rate vnd erkurn vnter in mit gemainem rate den graffen abam der kunig ſtephans ſwoger waz vnd machten den tzu kunige, Do daz geſchah do tzugen die vngern gen dem kunige vnd wolten in beſtreyten do der kunig Peter daz erſah daz ſich die vngern in kraft gen ym ſatzten vnd er in nicht mocht geſtreiten do floh er gen payrn zu kunig heinrich in deuſchen landen daz er im hilff tet, Do nu der kunig Peter entflohen waz gen payern do nomen ſie budam mit dez hilf er gen vngern komen waz vnd ſnyten in zu ſtucken vnd prochen ſein zweyen ſun die augen auſs Darnach namen ſie Zebus den die kunigin keſsla het geſant der watzul die augen auſsprach in dem herker alz vor geſagt iſt vnd prochen im hende vnd fuſs vnd toten in darnach die deuſchen die pey kunig peter waren geweſen vnd ym gedynet hatten die vngern vorſtrewten vnd in gevengnuſs toten,

Kap. XXIII.

Wie der kunig aba lieſs rauben (in payern) Oſterreich vnd kernten vnd slug vil ritterſchaft zu tod.

Do nu der kunig aba in kuniclich wirde gehaben vnd erhoht wart do widerruft er all poſs gewonheit vnd beſwerung des volkes vnd gentzlich die vertilgt vnd ſatzte dar drey furſten die das volk ſeines reichs friden ſcholten vnd ledigen von allem vberſatz vnd von rechter (*vnrechter*) gewalt der erſt vnter den dreyen waz genant wzlo der ander hies

teys-

teyslaw der dritt hiefs potzli difelben nach des kuniges gepot prachten daz lant wider zu freyheit In dem dritten iare des kuniges aba do tzoh der kunig peter mit dem kunig henrich der deufchen mit einem grofsen her auf den kunig aba Do kunig aba daz erhort do fant er fein poten tzu dem keyfer heinrich ob er fein freunt oder fein feint wolde fein oder waz er fich tzu ym fcholt verfehen, Do fprach der keyfer heinrich alz er feinem freunt peter gethon hett vnd hett ym gewalt gethan alfo folt er fich zu ym verfehen Do der kunig daz erfahe do vernam er wol daz der kayfer fein veint wold fein vnd dem kunig Peter wolt wider helffen tzu dem lande, Do famment der kunig aba ein grofs her vnd tzoh in das lant ofterreich vnd payern vnd slug do die herfchaft nyder vnd tzoh die tunaw herwider nider vnd raubt do waz do raubende waz vnd lag in der ftat tuln vber nacht vnd tzoh des morgens mit dem raub gen vngern. Darnach fant der kunig aba ein her gen kernten vnd liefs do rauben waz do zu rauben waz vnd vahen waz do zu vahen waz Daffelb her kom gen vngern vnverfert in der tzeit waz der kunig heinrich tzu koln an dem rein vnd wolt do den heiligen Oftertag begen vnd het do rat mit fein furften wie er mit den vngerifchen hern vmb gen fcholde die dem reich gewald teten vnd ym die feinen vingen do riten dem keyfer die fein vnd fprachen daz ift der nehft rat daz ir euch famment fo ir fterkft mugt vnd tziht gen vngern vnd rett die ewren von gevengnufs Do famment fich der keyfer vnd procht zufamen ein grofs heer vnd tzoh durch pehemer lant mit der hilff des hertzogen fratislay genant vnd kom gen vngern do fant der kunig vnd die herfchaft von vngern zu dem keyfer heinrich daz fie feinem gepot wol-

wolten vntertenig fein yn allen dingen funder daz fie den kunig peter mit nichte tzu einem kunig wolten wyder haben vnd gaben im des ir trewe daz fie fich gen ym nymmer wolten fetzen Vnd fanten im grofse gab vnd liesfen ym die gevangen alle ledig, Nu hett der keyfer heinrich dem kunig Peter gelobt daz er im vngerlant wyder antwurden wolde do der keyfer aber dy clage der vngern erhorte vnd die gabe gefach do tzoh er wieder aufs dem land auf hertzog gotfrid von lutringen der hett fich wider daz reich gefetzt.

Kap. XXIV.

Wie der keyfer ftrayt mit dem kunig aba vnd ward der kunig aba erwurgt von den vngern.

(*Wy der kunig aba fante tzu dem kayfer vnd pad vm frede vnd fante ym grofs gabe allewege*)

In dem andern iar fant aba der kunig von vngern tzu dem keyfer heinrich fein poten vnd gerte von im frid vnd genad vnd hiefs dem kayfer fagen daz er tzu feinem gepot gern fein wolde vnd waz er der feinen betrubt hett daz wolt er wider cheren (*wyder tuen*), Do wolt der kayfer heinrich mit ym kein fün haben er kem denn gen payrn vnd precht mit ym die gevangen wern vnd tete auch allen den genug dy do betrubt waren. Do kom der kayfer heinrich wider gen vngern vnd hett willen daz er die widerftrebung der vngern auch ausvechten wolt do fant der kunig aba wider tzu dem keyfer daz er ym ein fridlichen tag (*stat*) beweyfte do er zu fein (*feinen*) genaden kem vnd fant ym grofs gab

do

do verplent des keyſers augen die gab vnd hub ſich von dannen vnd tzoh gen burgundia gen byſantz do wart der kunig aba geſterket von den dingen vnd begunde die vngern betwingen mit mortlichen ſachen in allerhand ding auch wolt der kunig aba daz alle ding vnd gutter gemain weren dem knecht alz dem hern vnd verſmecht die edeling vnd tzoh die gepawer vor yn allen dingen daz wolten die vngern nit leyden vnd verſmechten in vnd ſwuren daz ſie den kunig toten wolten do ging einer aus denſelben zu dem kunig vnd beſagt ym all die dy gen yn hetten geſworen do lieſs der kunig dyſelben ſuchen vnd waz er derſelben vand alz ym jener geſagt hett die lieſs er toten an vrtail vnd an gericht Darnach in einer vaſten do beſchid er virtzig edeling an ein ſtat in ein haus daz er mit denſelben ſein rat haben wolte do die edeln lewte in daz hawſs komen alz yn kunig aba beſcheiden hette Do ſant der kunig aba ſein lewt vnd ſein ritterſchaft vnd lieſs ſie gar enthaubten an alle peicht do ſtarb yn der piſchoff von ſchanaden der hieſs gerhart vnd ſprach daz wer ein ſach ſeins valles do daz die herren erſahen dy do pliben waren vnder den dy da miteinander geſworen hetten wider den kunig do flohen ſie von dem kunige vnd komen zu dem keyſer vnd tetem ym kunt wie mortlich der kunig aba lebt mit den ſeinen vnd ſein trewe vnd ſein wort an keinen ſachen hilt vnd alles daz er dem kayſer lobt oder gelobt hett daz er daz noch halten noch erfullen gerte, Do der kayſer heinrich daz erhorte do ward er erwaicht von der clage derſelben vngern vnd zu ym woren kumen vnd ſamment ein groſs her vnd tzoh durch peheim vnd kom in die merkte des landes Oſterreich vnd tet alz er gen vngern nicht

va-

varen wolt, do sant der kunig aba sein poten tzu dem keyser vnd vordert die vngern die tzu dem keyser worn geflohn vnd hiess dem keyser sagen daz sie morder vnd rauber seines landes, do wolt sie der keyser dem kunig von vngern nit antwurten sunder der keyser sament ein gross volk vnd wolt tzihen fur bolnich do het sich das waser raba genant vnd rapcha (*rappa*) oder rapka genant ergossen das der keyser nicht vber daz waser mocht kumen wan die weld't waren dick vnd die prucher waren tyff, do tzoh der keyser daz wasser auf die ganze nacht vnd kom des morgens frue do die sunne schein an ein furt vnd tzoh do laytlich vber die rab do begegent im der kunig aba pey der stat rab genant mit groser menige vnd streit do mit dem keyser Nu sprachen etzlich daz die vngern (die) des kunigs aba panyr furten vnd waren kunig peter hold vnd liessen das panir nyder fallen vnd fluhen aus dem streit do besigt der kayser mit gottes hilff vnd der kunig von vngern floh an die teyse do folgten die vngern dem kunig aba nach vber das wasser dy teysse genant den er vor laide hett getan vnd sie vertriben hette vnd erwurgten in (do in) einer grube vnd bestatten yn in ein (*einer*) kyrchen die ist belegen pey der teyssa in dem dritten iare seines reiches dornach vber etlich iare gruben in die vnger aus vnd funden sein gewant vnvorsert vnd sein wunden warn verhailt do begruben sie in tzu (tze) sarus in einem (*aygen*) munster.

Kap.

Kap. XXV.

Wie der kunig peter tzu dem andern mal gekront wart.

(Wy der keyſer cronitte konig Peter vnd dankte got von dem ſyg)

Do tzoh der kayſer wider zu den purgen do der ſtreit nu geſchehen waz vnd ging demuticlich vnd parfuſs vnd legt ein heren gewant an ſein leip mit allem ſeinem volk vnd dankt got vnd dem heyligen creutz daz er geſigt het vnd daz im got von der gewald ſeiner veind het geholffen Der deuſchen wart an denſelben tag antzal erslagen daz die ſtat do der ſtreyt geſchah wart genant florum payr in deuſcher tzungen vnd in vngariſcher tzungen wezethnemuch auch mocht vor geſtank pey zway monaten vber daz veld nymant komen vnd auch vor den raubern dy die lewte raubten vnd toten Do ſammenten ſich die vngern vnd komen tzu dem kayſer vnd paten ſein genad in maniger hand do erhort der kayſer die vngern in allerhant ſach (*ding*) daz ſie von ym paten Darnach tzoh der keyſer gen weyſſenpurg do der wirdigſt ſtul iſt des kuniges von vngern vnd kronte do kunig peter mit der heilickait vnd wirdickeit ſant ſtephans des kuniges nach kuniglicher weyſs vnd furt den kunig peter mit der hant vnd verſunt in mit den vngern vnd pracht in gentzlich vnd gar wider an ſein wirdickeit daz in di vnger wider nomen vnd enpfingen in fur iren waren hern do das geſchah do gab der kayſer den vngern daz ſie ſcholten halten ir gewunung vnd ir recht alz ſie von alter heten gehabt vnd tzoh do hin gen regenſpurg

in

in dem andern jar do kom der keyser wider gen vngern do empfing yn der kunig peter mit grossen ern vnd empfing vngerlant von dem keyser mit einem vergulten sper vnd grosser herschafft der deuschen vnd der vngern vnd gab dem keyser grofs gab, Do tzoh der keyser wider gen regenspurg in den tzeiten warn drey pruder andreas bela vnd lewente des heiligen kuniges sant stephan nefen in pehem lant wan sie darein geflohen waren alz vor gesprochen ist dieselben drey tzugen aus behemland durch armut vnd komen gen polan do empfing sie myska der hertzog von polan erlich vnd liplich In den tzeiten hetten sich dye von pomerel gesatzt wider den hertzog von polan ein grofs her vnd wolten im nit sein ierlichen tzins geben den sie ym schuldig waren do samment der hertzog von polan ein grofs her vnd wolt den tzins mit gewalt haben do samenten die von pomerel die heyden vnd satzten sich zu wer also lang daz die herschaft auf payde seiten behagte (*bereyten*) daz die fursten mit einander (fachten) vnd daz das volk geruet (*gerugt*) plib vnd welch herr do gesigte an dem kampfe der scholt auch gesigt haben an dem gute do vorcht sich der hertzog miska vnd die sein vnd torften nicht vechten do liefs bela (sich) furn fur den kunig vnd liefs dem kunig sagen mit einem tulmetzen ob es dem kunig lieb wer so wolt er durch des landes er mit dem heyden vechten ob er wol edler wer das gevil dem (*den*) polan vnd den heyden wol kurtzlich daz sie zu rosse komen vnd auf einander ritten do stach bela den heyden von dem rosse daz er sich von dem valle nicht mocht bewegen vnd stach sein swert durch den heyden vnd gesigte do die von pomerel daz ersahen do dynten sie dem hertzogen von polan alz irem hern vnd gaben

ym

ym ſein tzins do tzoh der kunig wider heim vnd gab den vorgenanten belam ſein tochter mit dem tzins des landes vnd lipt (*hylt*) yn alz ſein kint do het bela tzwen ſun die waren zwylinge der ein hieſs geyſa der ander der hieſs ladisla, Do verſchmechten den andern zween prudern andream vnd lewente daz ſie pey bela irem pruder ſcholten ſein alz ander dyner vnd nomen vrlaub von dem hertzogen vnd lieſſen belan iren pruder do vnd tzugen tzu dem kunige von ladmir in reuſſenland (*rewſsenland*) vnd wolten dem gedient haben der wolt ir nicht tzu dinſte do wurden ſie ſo arm daz ſie nit weſten wo ſie hin ſcholten wann ſie wolten das land verraten vnd wolten ſie getot haben vnd do waz ein vnger gevangen in der heydenſchaft der kant ſye vnd ſagt den heyden daz ſie furſten weren vertriben aus vngern do hielden ſie die heyden vnd teten yn erlich In den tzeiten waren etzlich groſs herrn in vngerlant die ſich ſere betrubten das ſuſt das lant von kunig peter waz betwungen vnd heten gern belam andream vnd lewenten die von dem pluet ſant ſtephans waren gehabt vnd ſanten yn tzerung nach ir macht pey irem poten Der erſt herre vnter den vngern die belam gern gehabt hett mit ſeinem prudern der hieſs viska (*wisko*) der ander hieſs wna der dritt hieſs bachna vnd ander vil mer auſs irem geslecht Do der kunig peter daz erſur do lieſs ſie der kunig peter vahen vnd lieſs auf hahen vnd lieſs ſie alſo hangend toten vnd etzlichen lieſs er die augen prechen etlich lieſs er martern daz ſie liber tot weren den daz ſie gelebt heten alſo twang der kunig peter vngerland mit den deuſchen nicht alz ein kunig ſonder alz ein ſtorer des landes vnd der lewt.

Kap.

Kap. XXVI.

Wie ſich die vngern ſatzten wider kunig peter vnd ſanten nach lewenten

(*Wy andreas vnd lewente zu kunigen gekorn von den vngariſchen herrn uf dzo yn beſchan*)

Do die edeln vngern ſahen die verderbnuſse ires volkes do komen ſie tzuſamen zu ſchanaden vnd heten do ein rat dez gantzen landes vnd ſanten do gen reuſsen nach andreas vnd lewenten vnd lieſsen in ſagen daz das gantz vngerland ir pite alz ein kunglichen ſamen daz ſie komen ſie wolten yn dinen getrewlich vnd wolten yn vntertenig ſein (*machen*) alles daz in vngerland wer Do vorchten ſich die tzwen pruder andreas vnd lewente vnd komen heimlich gen vngern auf die newpurg die kunig aba gepawt het do komen tzu yn die vngariſchen hern in groſser menige vnd ſprachen tzu andream vnd lewenten wolten ſie kunig in vngerlant ſein vnd gerten ſie daz yn die vngern hulffen gen den kunig peter ſo muſten ſie die vngern gewern einer pete daz were daz ſie die vngern lieſsen leben nach heydeniſchen ſyten vnd alle pfaffheit vnd piſchoff liſſen toten vnd criſten glauben vnd alle kirchen zuſtorn Der erſt vnter den heydeniſchen hern der hieſs waka von der purg belus der opfert (*sich*) zu von erſt den apgotern nach heydeniſchen ſiten alſo tet auch ſein ſun yanus vnd volgte ſeinem vater man vint in allen puchern der vngern geſchriben daz ſie den criſten verputen daz ſie aus dem geslecht viska kein weip nemen ſcholden wann daz geslecht pracht vngerland von dem glauben Do volgt andreas vnd lewente ir pete vnd lieſsen die pfaff-

pfaffheit vnd layen des criſtenlichen glaubens toten vnd die piſchoff gotes vnd die kirchen ſtoren darnach tzugen ſie auf den kunig peter vnd toten von erſt all die deuſchen vnd welliſchen die des kun gs peter amplewte waren geſtrewt in vngerlant Do der kunig eins morgens aufſtund vnd erfure daz die pruder wider kumen waren do ſtelt ſich der kunig peter gar frolich vnd alz ob er nicht der ſchreck (*derſchrackte*) dieſer mer des nachtes hub ſich der kunig peter vnd fur vber die tunaw vnd wolt in die ſtad zu weyſſenpurg do hetten die vngern daz erfaren daz der kunig in die ſtat wolt vnd beſatzten die turen vnd die glockhauſs daz er nit in die ſtat komen mocht in der ſtund do tzoh andreas vnd lewente die pruder durch vngern vnd wolten gen weyſſenpurg, Do erhort das gerhardus betzfried budu vnd ſenecha die piſchoff vnd tzonuk der grafe vnd tzugen auſs der weyſſenpurg gegen andreaſs vnd lewenten den hertzogen vnd wolten ſie emphahen mit eren, do die vorgenanten piſchoff an die ſtat komen die do heiſt gyench do wolden ſie meſse horen in der kirchen ſabine der heiligen Junkfrawen ee daſs ſie tzu den hern kemen, do ſprach ſant gerhart der heilig piſchoff do er ſich nu angezogen hett mit priſterlichem gewand liben pruder vnd all die andern getrewen gotes ich ſag euch ein heimlickeit die mir geoffenbart iſt in diſer nacht daz wir komen mit der crone der marter tzu criſto in diſem tage, wann ich ſah criſtum marie ſun in dem trawm ſitzen der ruft vns zu ym vnd gab vns ſein leichnam mit ſeiner hant vnd ſein plut, do ging der piſchoff beuta zu im vnd wider tzoh im die oblat daz bedewt ſeint wir gotes leichnam nemen daz wir hewt all gemartert werden vnd daz der piſchoff beuta den leichnam vnſers herren

wider tzoh, das pedewt daz er hewt in der geſell-
ſchaft vnſser marter nicht wirt ſein, Darnach mant der
heilig ſant gerhart ſein pruder, daz ſie peichten vnd
ſich berichten mit gotes leichnam do noch tzugen
ſie an daz waſſer vber die tunaw gegen andreas vnd le-
wenten den furſten do waren in (*an*) dem vrſſar
baka vnd bacha die vngeriſchen hern mit ir geſel-
ſchaft vnd vielen an die piſchoff vnd an ir geſellen
vnd ſteinten ſie, do tet der heilig ſant gerhart daz
creutz vber ſie do vilen die vngern an den piſchoff
ſant gerhard vnd tzugen in von dem wagen in die
tunaw vnd wurffen darnach den piſchoff von dem
perge kelenveld genant vnd do der heylig piſchoff noch
zappelt auf ſeiner pruſt do tzuslugen ſie ym das hirn
auf einem ſtein daz ſelb plut auf dem ſtein mocht
die tunau pey ſiben iaren nicht abgewaſchen vntz
es von den priſtern ward abgeſchaben Derſelb ſtein
iſt zu ſchanaden auf ſant gerhard alter vnter dem
perg do ſant gerhard erslagen wart do iſt ein kirch
gepawt in ſeiner ere, Derſelb ſant gerhart waz von erſt
zu beel ein aynſidel Darnach ward er (biſchoff) zu
ſchanaden, der piſchoff budu (budly) ward geſtai-
net von den vngern vnd fur zu criſto In den meren
fur beſtrid vnd bewta vber die tunaw, in ein ſchiff
do worn die vngern genhalb der tunaw vnd vilen
an ſie vnd wunten den piſchoff beſtrid vnd er ſtarb
an dem dritten tag Do kom der hertzog andreas
vnd loſte den piſchoff beuten von den vngern daz ſie
in nicht ertoten alz ſant gerhart hett vorgeſagt, Do
was der graff zonuck vnd wolt vber die tunaw ſwem-
men do was einer auf ſeinem roſs do waz einer in
einem ſchiff den hett der graff auſs der tauff gehaben
der waz genant muchmit der halff dem graffen in
das ſchieff daz er nicht verdarbe, Do droten ym die

vn-

vngern do muſt durch forcht der vorgenant muchmit den graffen zonuck toten in dem ſchiff alſo plaib nymant lebendig in der geſelſchaft alz ſant gerhart geſagt hett wenn der piſchoff beuta

Kap. XXVII.

Wie kunig peter vertriben vnd gevangen wart von den vngern (vnd ſtarb)

Do der kunig Peter nu ſach daz die vngern all pey hertzog andreas warn vnd leweńten do wolt er mit ſeinen deuſchen flihen in oſterreich do heten die vngern all weg geſetzt daz er nicht (hin) mucht kumen, Do ſant der hertzog andreas ſein poten nach dem kunig peter daz er wider kerte vnd kom tzu ym in rechten fride ſeiner (ern) die ym tzimlich wern do wolt der kunig peter ſein wider gekert vnd vernam doch daz yn der pot fahen wolt der von hertzog andreaſs geſant waz do legt er ſich in ein hoff vntz an den dritten tag vntz daz ſein geſelſchafft alle erslagen wart vnd der knnig peter wart lebendig gevangen vnd wart geplent vnd gefurt gen weyſſenburg do ſtarb er kurtzleich vor leide do wart er begraben zu funfkirchen in der pfarr die er gepawt hett in dem dritten jare ſeines reichs alz er es tzu dem andern male erkriegt hett,

Kap. XXVIII.

Wie der hertzog andreas gekront wart tzu weyſſenburg nach dem tode kunig peters

Do wart der hertzog andreas geſichert vnd erlöſt von allen ſeinen feinden vnd wart zu weyſſenburg ge-

gekront nach kuniglichen ſiten von dreyen piſchoſſen die in der slatung lebendig warn (plyben) Das geſchah nach criſti gepurt tauſſent iar vnd acht vnd virtzig jar do daz geſchah do gepot der kunig andreas allen ſeinem volk pey dem hohſten vrteil dez lebens daz ſie criſten glauben ſcholten halten den ſie der heilig kunig ſant ſtephan het gelert, In den tzeiten ſtarb lewenten ſein pruder vnd het er gelebt er het vngerlant pey heydeniſchen glauben behalten vnd ſeynd derſelb lewente nicht criſtenlichen lebte do wart er vber die tunaw pey toxim begraben nach heydeniſchen ſyten nach der weyſs ſeins eldern vaters toxim genant Etliche ſprachen daz die drey pruder ſeyn geweſen watzauls kinder nicht von einem elichen pette Do ſprachen etlich daz der kale ladisla ir vater were wann der nam ein reuſsen vnd hett die drey ſune mit ir Derſelb kunig andreas wart genant der weyſs vnd der criſten andreas wan er in dreyen iaren die polan vnd die pohem vnd dy von oſterreich betwang Darnach ſand der kunig andres gen polan zu ſeinem pruder belam vnd lieſs den piten daz er zu ym keme vnd ſich frewt der eren die ym got behalten hett vnd tailhafftig dez reichs mit ym were. Do bela daz erhort do kom er tzu dem kunig mit allem ſeinem geſynde Do empfing yn der kunig lieplich vnd erleich vnd troſt ſich des pruders Darnach hies der kunig andres das kunigreich in drey taillen vnd behilt der kunig tzway tail vnd gab ſeinem pruder daz dritte vnd lebten mit einander fridlich doch waz die tailunge ein ſach des zukunftigen krieges tzu langen tzeiten wenn die hertzogen darnach ſich wider die kunige ſatzten In der tzeit pawt der kunig andres pey balatym ein munſter in der ere ſancti anyani an die ſtat Eykon genant Darnach nam er dez hertzogen

gen tochter Bethonor vnd het mit der tzwen ſune ſalomonem vnd david aber mit der animen von dem dorffe monreith genant hett er georgium (*ſemorium*) bela ſein pruder het zwen ſune geyſam vnd ladislaum yn polan vnd lamprechten in vngarn den dritten vnd auch andre tochter,

Kap. XXIX.

Wie der kunig (kayſer) in vngerland komen vnd wolt daz betwingen vnd wie ſie yn aus dem land prachten,

Do daz geſchah do tzoh der keyſer in vngern vnd legt ſich fur preſpurg vnd wolt mit gewalt kunig peter rechen vnd vngern pringen vnter ſein herſchaft vnd procht vil pleyden dar vnd lag acht wochen vor der purg do der keyſer erſah daz er der purg nicht mocht gewinnen do tzoh er von dannen. in dem andern iar kam der keyſer heinrich mit groſſer menig gen vngern vnd legert ſich an die (ſtat) zola vndzelich vnd ſant vil koſt vnd ſpeyſe auf der tunaw in ſchiffen pey dem piſchoff gwebarch do konig andreas vnd bela daz erhorten do vorbranten ſie die dorffer vnd daz getraide wo der keyſer hinkom daz er nichts vant zu eſsen noch tzu trinken noch ſpeyſs ſeinen roſſen do tzoh der keyſer durch die welde vnd kam zu dem perge (*den purgen*) bodoch (*bodonch*) genant do ſant der piſchoff gwebarch zu dem keyſer heinrich ein prieff von rab der ſtad wo er ſein enpeyten ſolt do wart der pot gevangen mit dem prieff vnd kunig andres geantwurt do der prieff geleſen wart do lieſs kunig andres ſchreyben dem piſchof gwebart in keyſer hein-

richs weyſe (*namen*) vnd namen das dy deuſchen ſich wider yn heten geſatzt vnd daz er wolt tzihen gen deuſchen landen darumb ſolt er die ſchiff prechen vnd wider tzuruck tzihen vnd ſeiner peyten tzu regenſpurg, das thet der piſchoff vnd floh gen deuſchen landen Do weſt der kayſer von den dingen nicht vnd payt lange piſs im ſpeyſe kem vnd leyd mit den ſeinen groſsen hunger do raubten die vngern vnd die heyden tag vnd nacht fur das her des kayſers vnd ſchuſſen ym daz volk vnd teten groſsen ſchaden an roſsen vnd an lewten, Do der kayſer daz erſah daz er ſo groſsen ſchaden nam an ſeinem volk do ſant er tzu dem kunig andres von vngern daz er yn mit den ſeinen lieſs tzihen auſs dem land er wolt mit ym ewigen frid haben vnd wolt yn noch den ſeinen noch ſein nachkomen nymmer mer geſchaden an keyner ſach vnd wolt ym ſein lant retten zu allen tzeiten vnd wolt ſein tochter ſeinem ſune geben, Do lieſs ſich der kunig andres vnd ſein pruder bela lencken vnd berichten ſich mit dem keyſer vnd ſanten dem kayſer funftzig hawſen (*hauſen*) vnd tzway tauſſent pachen vnd ochſſen vnd ſchaff an zall vnd prott vnd weins mer denn des kayſers lewt geſurn mochten do tzoh der kayſer wider in ſein lant do der kayſer nu heim kam do ſand der kunig andreas tzu ym vnd pat ſein tochter alz er ym gelobt hett das erſult der keyſer vnd gab ym ſein tochter donach kurtzlich beſtand kunig andres die gicht vnd ſtarb

Kap.

Kap. XXX.

Von kunig Salomon kunig andres ſun wie der tzu kunig gekorn waz.

(Wie der kunig Andres ſyn ſun ſalomon vor ſeynem tode lys cronen)

Ee geſtarb der kunig andreas do lieſs er kumen ſein ſun ſalomon vnd ſalbte yn tzu kunig do ſang man zu latein Du ſolt ſein ein herr deiner pruder alz man pflegt zu ſingen wenn man die konig kront Do hieſs der hertzog bela ym den geſang auslegen daz geſchah do begunt der hertzog bela tzurnen ſere vnd tzoh mit allem ſeinem geſinde wider gen polan zu ſeim ſweher do das kunig andres ſahe do ſant er ſein ſun tzu dem keyſer heinrich do clagt der hertzog bela ſeinem ſweher die gewalt die ym ſein pruder gethan hat, do tet ym der hertzog von polan hilff, do tzoh der hertzog bela gen vngern mit dreyen herren Do der kunig andres daz vernam do ſant er tzu dem keyſer nach hilff der ſant ym den hertzogen von pehem do kom der kunig an die teyſe vnd het wenig vngern aber fremdes volkes hett er vil wann etlich vngern warn mer genaigt zu belan den tzu dem kunig andres do kom der hertzog bela vnd ſtrait mit kunig andres ſeim pruder vnd geſigte vnd ving die hertzogen all drey vnd slug der deuſchen vil tzu tod vnd lieſs dem hertzogen von pehem die augen auſsprechen vnd die andern tzwen lieſs er ledig do floh der kunig gen deuſchen landen vnd wart gevangen in der ynſeln die do heyſt bokon vnd ſtarb in dem funftzehen iar ſeines reichs vnd iſt begra-

graben in dem munſter dez heiligen ſant amani daz er gepawt hett,

Kap. XXXI.

Wie der hertzog bela darnach gekront wart vnd hielt das land fridlichen.

Do der hertzog belá geſigt alz vor geſprochen iſt, do tzoh er gen weyſſenburg vnd lieſs ſich kronen an ſant niclas tag vnd hielt das reich fridlich vor allen feinden vnd ſucht nicht wenn gemaynes gut ſeines volkes vnd lieſs ſein muntz ſilbern machen on allen falſch vnd lieſs mit der wog kauffen vnd verkauffen das der kauffman den andern nicht betriegen mocht vnd lieſs ein muntz gen in ſeinem lande dieweil er lebte vnd hielt redlich das reich zu allen ſtunden vnd ſatzt all merkte an dem ſamtztage.

Kap. XXXII.

Wie der kunig bela der vngeriſchen hern vil lieſs toten die wider den criſten glauben waren.

Do der kunig bela geſigt alz vor geſprochen iſt vnd gekront wart tzu weyſenpurg do beſatzten die edeln die purg vnd die maure vnd die turen an der ſtat vnd ſatzten probſt die des warten ſolten wann ſie groſs macht pey dem kunig ſahen vnd vnd vorchten daz in gewalt geſchehe, Do ſie die ſtad beſatzten alz vor geſprochen iſt do poten ſie den kunig das er ſie lies leben nach haydemſchen ſyten alz ir veter heten

ten gelebt vnd liefs fie die pifchoff ftainen vnd prifterfchafft erwurgen vnd die tzehentner erhengen vnd die kirchen tzuftorn do pat der kunig bela frid drey tag das er fich beraten muchte do faffen dieweil auf den turnen dy edelen des volkes vnd predigten fchentliche ding gen dem criften glauben dez frewt fich das gemein volk vnd beftetigten das vnd fprachen das gefchee An dem dritten tag do vielen des kuniges rither (*ritter*) vber fye vnd wurffen fie von den turnen die andern slugen fie zu ftucken vnd tzempten das volk mit grofser not von fant ftephans tzeiten des heiligen kuniges vnd nach feinem tode kerten fich die vngern tzwer zu dem heydenifchen glauben In dem erftenmal pey kunig andreas tzeiten In dem andern mal pey kunig belan tzeitten Do der kunig bela erfult het daz dritt jar feins reichs do viel er vnd prach den leib fogar daz er fich begund werden vnd ftarb vnd ward begraben in dem munfter daz er gepawt hett daz do heyft zuckzard,

Kap. XXXIII.

Wie der kunig falomon tzu dem andern mal gekront wart vnd kom tzu dem reiche

(*Wy der keyfer den konig falomon gewaldig macht in vngern*)

Do der kunig falomon erhort das kunig bela tod waz do pat er fein fweher keyfer heinrich daz er yn gewaldig in vngerlande machte do erhort yn keyfer heinrich vnd fand mit ym ein grofs her der Romer vnd pracht yn in vngerlant In der ftund hett geyfa des kunig belan fun mit den tzweyen fein prudern

fich

ſich gen polan gezogen do tzoh der kunig ſalomon gen weyſſenpurg an hindernuſs vnd wart do erlich empfangen vnd do macht der keyſer heinrich frid vnter den vngern vnd dem kunig vnd kront kunig ſalomon zu einem waren kunig Darnach tzoh keyſer heinrich wider zu lande darnach kom geyſa mit der hilff des hertzogen von polan in vngerlant do waz der kunig ſalomon dennoch newe vnd nicht wol beſtetiget in dem reich do die piſchoff das erſahen vnd die hern das gedachten ſie wie ſie frid machten vnter yn vnd machten daz geyſa ſolt der hertzogthum ſeins vaters beſitzen vnd ſalomon ſolte kunig beleiben vnd das geviel in peydenthalben wol do kom der kunig ſalomon vnd hertzog geyſa an ſant fabians tag zuſammen vnd beſtetigten das mit eyden vor der ritterſchaft von vngern Darnach an dem oſtertag tzugen ſie gen funffkirchen paid do wart kunig ſalomon gekront zu dem andern male von hertzogen geyſa vnd lebten lieblich mit einander derſelb kunig ſalomon vnd ſein pruder ſturben an erben.

Kap. XXXIV.

Wie die pehem tzugen vor trentz vnd nomen groſſen raub

(*Wy dy pehem komen vor trenſchen vnd ropten*)

Der hertzog geyſa het tzwen ſun colomannum vnd almum vnd auch tochter vnd lebt mit groſsen frid dreytzehn iar darnach tzugen die pehem fur trenz vnd vingen do die lewte vnd was ſie funden vnd triben es enweg do ſament ſich der kunig ſalomon vnd ſein pruder vnd wolten ſich vnd den raub rechen

chen vnd tzugen gen pehem vnd pranten vnd wuſten das land do waz ein groſſer pehem alz ein ryſe mit dem vocht mertein vnd slug in tzu tode des wart er gehocht pey dem kunige do nam der kunig einen groſsen raub in pehem vnd traib yn gen vngern.

Kap. XXXV.

Wie die tatter yn vngerland komen vnd triben enweg groſsen raube

Donach komen die tatter in vngern vnd triben aus dem gepite mer tyer vnd lewte vnd was ſie funden vnd komen an die ſtat byer genant vnd triben weyb vnd kint enweg vnd punten ſie an ſtrenge vnd tzugen ſie vber waſſer vnd vber die pruch vnbarmhertziglich vnd wolten aus dem land do ſament ſich der kunig vnd der hertzog vnd eilten daz ſie an die pforte meres (*mezes*) ee komen (*quemen*) denn die heyden vber die perge vnd durch di welde vnd peyten do der tatter am pfintztag, do rayt der kunig ſalomon vnd der hertzog geyſa die gantze nacht vnd legten ſich nahent zu den heyden, an dem freytag ſtunden ſie frue auf vnd berichten ſich mit gotes leichnam vnd tzugen gen den heyden do ſchickt man die ſpitz auf paide ſaiten vnd wart geſtriten do logen die heyden vnter do floh der heydeniſch hertzog Osla auf ein gepurg mit einem groſsen heer do folgt ym die ritterſchaft zu fuſſen vnd zu roſſen vnd komen an das gepirg an der tatter dang vnd slugen do tzu tode was ir geſterben mocht doſelbſt wart hertzogen geyſan pruder ladisla verwundt mit manger hande wirde wann er das peſte tet an demſelben tag yedoch belaib er lebendig von der kraft des

hoh-

hohſten gotes alſo daz der hayden wenig hinkomen an demſelben tag ſah der hertzog ladisla daz ein hayd ein Junckfrawen furte hinter ym auf einem roſs die was gar ſchone dem eilt er nach auf ſeim roſs daz waz zang genant do kunt der hertzog des heyden nit erreiten do ruft ſant lasla die junckfrawen an vnd ſprach nym den heyden pey der gurgel (*gurtel*) vnd val mit ym auf daz ertreych das tet dieſelb mayt do wunte der heilig hertzog ſant lasla den heyden do er lag auf der erden vnd wolt in haben getot do fur der hayden auf vnd ringt lang mit ſant lasla alz lang das die Junckfrawen dem heyden ein paynn abslug mit einer ſtreitaxten daz er viel da hielt ſant lasla yn pey dem hore do slug ym die mayt den hals ab alſo erloſt der kunig vnd der hertzog die Junckfrawen von dem gevencknuſs vnd tzugen heim mit frewden,

Kap. XXXVI.

Wie die vngern ſtritten mit den pesſen vnd mit den pilgren auf dem waſser die ſav genant,

(*Wy dy peſſen quom vber dy ſewe vnd taten groſſen ſchaden in vngern u. ſ.*)

Donoch yn dem dritten jare komen die peſſen gen pulgrey durch abam vnd ſwemten vber daz waſſer daz die ſaw iſt genant vnd vingen do ein groſs volk vnd triben das enweg in ir lant do gab der kunig vnd der hertzoge das verretnüſſe ſolt weyſſenpurg in pulgrein der ſtat vnd ſprach ſie heten mit willen ſein lant berauben laſſen do ſamment der kunig vnd der hertzog ein groſs her vnd komen gen ſlach-

slachmunde (*slanthumude*) vnd ein rad daz ſie die ſtat beſitzen wolden Do gepot der kunig vnd der hertzog daz daz heer ſolt in ſchiffen varn vber die ſaw in pulgreyn do furn. auch die pulgreyer vnd chriechen auf dem waſser vnd ſchuſſen vnd wurffen fewr von ſwefel gemacht vnd teten den vngern groſsen ſchaden an roſſen vnd an lewten do waz der vngeriſchen ſchieff ſo viel daz ſie das waſſer gar bedackten vnd slugen ym (*vmbe*) die krichen, Darnach tzugen die vngern in das lant pulgrey vnd legten ſich fur die ſtat do forchten ſich die krichen vnd pulgreyer vnd ſanten noch den peſsen das ſie yn tzu hilff komen an allerlay hande vorcht do komen die peſſen vnd wolten die geſtad geloſt haben Derſelben peſſen graff vnd haubtmann was genant yan do tzoh der graff wider mit ſeiner ritterſchaft vnd ſtreyt mit ym vnd slug ir vil tzu tode vnd ving ſie nahent allzumal do floh der peſſen furſte kazar genant aus dem ſtreit vnd kom enweg mit wenig volkes do ſaſs der kunig vnd der hertzog geyſa vnd laſla auf ein ſtain der was nahent pey der ſtad do kamen die vngern vnd prachten die gevangen vnd die haubt der toten vnd hausrot vnd pfert dem kunige vnd dem hertzogen von dem morgen vntz auf den mittag das geſchah darumb das die in der ſtad ſehen wie die peſſen erslagen wern vnd gevangen in die ſie gehoft heten vnd gaben die ſtad Des andern morgens lieſs der kunig eben hoch treiben tzu der ſtat do von ſchuſſen vnd werffen (*wurffen*) die vngern in die ſtat vnd prachen an derſelben ſtat die mawr vntz auf den grunt vnd mochten do der ſtat nicht gewinnen wann die purger ſich waſte werten do lagen ſie vor der ſtat zway monad zu dem dritten monad waz ein vngariſche Junckfrawe in der ſtat do hetten die hey-

heyden dar getriben die entzunten die ſtat do vieln die vngern in die ſtat an dem teil do dy mawr niedergeuallen waz vnd slugen die kriechen vnd die heyden vnd der pulgrer vil zu tode, do floh der hertzog nichota auf die hehe des gepirges do nomen die vnger gold vnd ſilber vnd edels geſtein vil darnach der hertzog nichota mit ſein dingten aus daz leben vnd ergaben ſich dem kunige (desſelben haydenſchen volkes kam vil mer zu dem hertzogen geyſam wen zu dem konige) wan ſie weſten wol daz der hertzog geyſa parmhertzig was do der kunig daz erſahe do wolt er die gevangen teyln in drey vnd wolt tzway tayl haben vnd wolt dem hertzogen das dritt geben des wolt der hertzog nicht geſtaten dez wurden die hern kriegig,

Kap. XXXVII.

Von dem krieg wie der ſich hube zwiſchen dem kunig vnd dem hertzogen

(*Wy der graff byed ryt dem konige daz h' ſolde den hertzog vortreiben*)

Do ſant der keyſer von kriechen zu dem hertzogen geyſan poten do erhort daz der hertzog ſo podik (*pider*) waz vnd macht mit ym frid vnd ſün do ſand der hertzog geyſa dem keyſer von kriechen all die gevangen die er hett aber der kunig ſalomon wolt dem keyſer die gevangen nicht ſenden vnd zurnt ſo ſer mit dem hertzog geyſa do riet der graff wid (*wyed*) dem kunige daz er den hertzog geyſa vertrib vnd geb im das hertzogthum vnd ſprach es mocht leicht geſchehen ſeind daz der (*her des*) kunig mer

rit-

ritterschaft hett wenn der hertzog auch sprach der graff wid recht alse wenig tzway scharpffe swert in einer scheiden mochten gesein also wenig mochten sie gesein in einem reiche do der kunig salomon willen hett geysam anzugreiffen vnd liess in doch noch rot reytten in sein hertzogtum

Kap. XXXVIII.

Wie der kunig salomon streyt mit hertzog geysam vnd wie die vngern den hertzogen liessen.

Darnach sant der kunig tzu hertzog geysan vnd sand tzu seinem pruder lasla daz sie tzugen mit dem her fur die purg maur der krichen wann der kunig hett willen sie payde zu vahen Do vorchten sich die pruder vor dem konige vnd der hertzog ladisla tzoh fur die purgmawr vnd geysa tzoh zu dem kunige do torft ym der kunig nicht tuen wan er wol erkante das es der pruder nicht vngerochen hett gelassen In der weil komen die lewte mit silber vnd mit golde vnd suenten sich mit dem hertzogen do tzoh der hertzog lasla nach dem rat seines pruders von der stat Bicher (*bichor*) vntz gegen busna vnd sucht rat seiner freunde wie er sich bewart vor dem kunige wann daz im offenbar waz daz sie der kunig hast darnach tzoh der kunig vnd der hertzog gen gran do versuenten die hern vnd die pischoff den hertzogen mit dem kunige, donach zoh der kunig salomon in den sal do riet der deusche hertzog marchihart (*marichart*) vnd der graff wyd daz er tzug auf den hertzogen geysan, do der hertzog geysa daz erhort do sant er seinen pruder laslam gen pehem tzu hertzog otten seinem swager daz er ym hilff tete vnd do sein pruder

der

der kome do entgegent er dem kunige vnd wolt. mit ym ſtreiten tzu kemey, Do ſanten des hertzogen hern zu dem kunig haymlich vnd ſprachen wolt er ſie behalten pey ir wirdickeit ſo wolten ſie den hertzog gen laſsen vnd wolten zu ym tzihen, dez wart der kunig fro vnd ſwur in des donach tzoh er ſicher vnd ſtreyt mit dem hertzogen vnd geſigt in den ſtreit do tet mertein das peſt aus dem geslecht wotzelin do der hertzog geyſa erſah daz in die ſein lieſsen vnd der ſtreit verlorn was do wert er ſich dennoch ſo er lengſt mocht darnach floh er aus dem ſtreit an die teyſa gegen totoyd do er kom gen watzen do begegent ym ſein pruder lasla vnd ſein ſwager otto mit groſser hilff darnach tzoh der kunig mit ſige vber die teyſa die waz gefrorn vnd legt ſich in den hoff petus do wart ym geſagt wie daz hertzog lasla vnd hertzog ott mit groſsem volk dem hertzog geyſa tzu hilff komen wern do ſprach der graff wyd der hertzog hat geſamment ſynter vnd ander vnnutz volk die haben wir snell erslagen wenn die pawern ſind mit vns des ſchulen wir vns nicht furchten do lieſs der kunig ſich vberreden vnd eilt mit ſeinem her gegen den furſten,

Kap. XXXIX.

Von dem geſichte daz ſant lasla ſach do ſy mit dem kunig ſalomon ſcholten ſtreiten

(Wy der heilige ſant lasla ſach daz er den ſtreyt gewunnen het)

Do legert ſich der hertzog geyſa vnd hertzog ott tzu der ſtat wotzen do waz ein groſser wald do wont nymant ynne wenn ein einſidel der hieſs bach

(*vazh*)

(*wazh*) vnd was eines heiligen lebens nach dem einſidel nant der hertzog geyſa die ſtat watzen die er donach pawte do peyten ſie mit dem heer kunig ſalomonis vnd heten rat wie daz ſie ſtreiten wolten, Do ſah der heilig ſant lasla daz der engel gotes kam vnd ſatzt ym ein krone auf daz haupt do fragt der hertzog lasla geyſan ob er icht geſehen hett do ſprach er nicht, do ſagt ſant lasla ym daz geſicht vnd ſprach ich waiſs furwar daz wir geſigen gegen dem kunig ſalomon vnd er von vns ſlihen wirt aus dem lande vnd die krone wirt dir gegeben von gote, Do ſprach Geyſa iſt daz vns got behüt vnd let vns geſigen ſo will ich pawen an dieſer ſtat (eyn kyrchen) vnſer frawen do tzugen ſie vnd prachen auf mit dem heer gegen dem kunig ſalomon, do lag zwiſſen dem here ein werk daz hieſs monorand des phingſtages wolten ſy geſtriten haben do hindert ſie nebel,

Kap. XL.

Von dem wie ſie ſtriten mit dem kunig ſalomon vnd geſigten,

(*Wy der heilige kunig lasla ſtreyt mit dem kunig ſalomon vnd geſiget*)

Do hielten ſie die nacht vnd peyten (*piten*) des tages, an dem freytag frue do rait der kunig ſalomon an den perg vnd hieſs daz volk peyten aber die hertzogen heten gar fru die ſpitz geſetzt tzu dem ſtreit kurtzlich do wart geſtritten vnd kunig ſalomon lag vnder vnd floh aus dem ſtreyt gen poſan vnd preſsburg do waz ſein weib vnd ſein muter vnd der graff wyd ward erslagen in dem erſten rennen von

den pehem, do betrubt ſich der hertzog geyſa do er vil volkes erslagen ſah wie daz ſie ſein veind waren, Darnach lieſs er pawen ein kirchen auf den perg von dem raub der toten, in dem ſtreit wart marichart der deuſch vnd ſwato poluck der hertzog von pehem gevangen vnd ritterſchaft erslagen vnd der otto ward reichlich begabt vnd tzohe wider zu lande.

Kap. XLI.

Wie der hertzog geyſa gecront wart vnd påwt kirchen nach dem geſicht alz ſant lasla geſehen hete

Donach tzoh der hertzog geyſa mit ſeinem pruder lasla gen weyſſenburg vnd empfing die krone dez vngeriſchen reiches, nach der kronung kom er an die ſtat do ſant lasla den engel gotes geſehen hett vnd begunden pawen die kirchen vnſer frawen, do erſchien ym ein hirs der het ſein gehorn voll prennender kertzen vnd floh vor in gen den walde vnd ſtund an der ſtat ſtille do nu ſant peters cloſter iſt, do ſchuſſen die ritter auf den hirſſen do lieff er in die tunaw vnd verſwand, do ſprach ſant lasla es iſt nicht ein hirs ſunder der engel gotes vnd das gehurn bedeutet daz gevider vnd daz der hirs ſtund das bedewt daz wir vnſer frawen ſchullen lasſen ein kirchen pawen vnd daz die erſte ſtat geſichtes nicht metey zymmer were do lieſs geyſa mit ſeinem pruder in ſant peters ere pawen ein kyrchen (*kappeln*) Der kunig geyſa pawt die kirchen zu wotzen vnd tzu ofen vnd begobt die mit mayerhofen vnd mit dorffern vnd macht ein mawt tzu oven vnd gab ſie auch tzu der kirchen In den tzeitten do poten die peſſen den

ku-

kunig gemaynlich daz er ſie frey lieſs ſie wolten kunig ſalomon wol betwingen vnd geſtillen daz er von müson vnd von poſon nymmer torft kumen, do ſprach der kunig mochten ſie es getun er wolt ſie frey laſſen, do tzugen die peſſen mit iren furſten tzalta genant auf kunig ſalomon do tzuh der kunig ſalomon heraus vnd ſtreit mit in vnd slug ir gar vil tzu tode auch ir vil verdurben daz der heydeniſch furſt mit wenig volkes hin kam.

Kap. XLII.

Wie der keyſer kunig ſalomon wolt wider tzu dem reich helffen,

(*Wy der kunig ſalomon apnam vnd ſeyn ritterſchaft lyes ym*)

Donach nam der kunig ſalomon ab von tag tzu tag vnd geyſa vnd lasla die nomen tzu an allen dingen do fur der kunig ſalomon zu dem keyſer vnd pat yn vmb hilff do ſament ſich der keyſer mit einem groſsen heer vnd zoh gen vngern vnd lieſs ſpeyſs vnd waz man dorffte auf der tunaw furen, Do der keyſer kam auf den weg do raitt der kunig ſalomon gen nytra (*neytra*) do tzugen die auſs der ſtat heraufs vnd zeckten (*slugen*) ſich miteinander ſo daz ſie (*die*) ym (*nu*) fluhen vnd nu die andern, do tet der ritter opus genant daz peſte an dem tag das er gelobt wart von dem keyſer vnd er im ſelber lobte, do wolt kunig ſalomon die vngern loben vnd ſprach es ſein vil peſſer ritter in vngerlant denn der iſt Do ſprach der keyſer ſein vil peſſer ritter wenn der iſt ſo mag dir daz reich mulreich (*mullich*) wider wer-

 den,

den, do der kunig geyſa erſah daz der kunig ſo ſtark waz do ſant er den patriarchen von agley zu dem keyſer vnd gelobt dem patriarchen vnd den deuſchen furſten groſse gab daz ſie dem keyſer rieten daz er aus dem lande tzug do ſprach der patriarche tzu dem keyſer (wy her) in dem traum geſehn hette daz das gantze heer verderben ſolt ob er aus dem lant nicht tzug alſo ſprochen auch die andern (vnd machten kryg in dem here) do der keyſer daz erſah do lieſs er die ſchief tzu prechen nach des patriarchen rate vnd tzoh gen deuſchen landen do legt ſich der hertzog lasla fur poſon vnd die lang zeit, do warf ſich die ritterſchaft kunig ſalomonis an den hertzogen lasla vnd lieſsen iren hern.

Kap. XLIII.

Wie der kunig geyſa wolt dem kunig ſalomon daz reich wider geben.

(Wy den kunig geyſa gerewen hett daz er wider den kunig ſalomon waz)

Do veyert der kunig die gepurt vnſers hern in zuckzrad (*tzuckrzad*) do waz der ertzpiſchoff deſiderius vnd ſprach dem kunig geyſa meſse Do daz geſchah do ſprach der kunig geyſa vor den heren allen in ſeinem rate Ich han geſundet daz ich einen gekronten kunig von ſeinem lande getriben han den erlichen hern vnd dauchte wie er kunig ſalomon die zway tail des reiches wider gebe vnd er daz hertzogtum behielt alz vor, des frewten ſich die herren all daz ſie der kunig geyſa von gotes genaden alſo erkante do ſante der kunig geyſa tzu kunig ſalomon

vnd

vnd liefs ym kunden dife mer do riet dem kunig falomon der fuft der fo, das die berichtungen nicht mocht zu geen Yn der weyl ftarb kunig geyfa vnd wart begraben tzu watzen in dem munfter das er gepawt hett

Kap. XLIV.

Wie hertzog lasla gekront wart

Do des kuniges tod erhort wart do kom die ritterfchaft von vngern zufammen vnd erwelten mit gemaynem rate den hertzogen lasla vnd kronten in zu eim kunige wann fie wol weften daz er ein criften her waz vnd milt vnd tugenthaft zu allen tzeiten Do lebt der kunig lasla gotlich vnd erlich mit feinem volk vnd waz gefcheiden von aller pofsheit des fleifches derfelb heilig kunig fpilt mit den leben vnd mit den peren als mit den lemmern, Auch hielt er fein reich fridlich zu allen tzeiten vnd pracht crawaten vnd dalmaziam zu dem reiche vnd vorchte got zu allen tzeiten, auch daucht in daz daz recht dem volk zu ftrenge were vnd macht es leichter vnd tet gnade zu allen ftunden der wayfen vnd witwen vnd der betrubten was er ein befchirmer vnd ein merer alles gutes, Derfelb kunig ftarb an erben do laid fein haufsfraw vil betrubnifs von iren veinden derfelb kunig lasla kom an die ftete die an dem mere ligen gen fpalleten vnd gegen tragur vnd gegen Yadea do empfingen yn die purger erlich do vernewt er den fteten all ir hantveften die fie gehabt heten von dem kayfer von kriechen.

Kap. XLV.

Wie der kunig lasla gesigt gegen dem kunig salomon vnd vertreyb yn aus dem reiche

(Wy die vngerischen hern dachten daz sy den kunig salomon vnd kunig lasla tzu freunden machten)

Dyeweyl wonte kunig salomon tzu presspurg do arbaiten die pischoff wie sie frid vnter yn machten do wart der kunig lasla von pete vnd von aygner guete vberwunden vnd berichtet sich mit dem kunig salomon vnd gab ym tzerung genug alz einem kunige aber die grossen hern wolten nicht gestaten daz er ym daz land wider geb daz die letsten nicht erger wurden denn die ersten do waz der kunig salomon stete arges willen vnd hett willen dem kunig layd tzu thun, Das erfur der kunig vnd sand in gevangen gen nytra in den kerker darnach lies man in aus dem kerker, do man erhub den leichnam sant stephans des kuniges vnd sant ennreichs seins suns alsó wart kunig salomon ledig vnd frey, Darnach tzoh kunig salomon heimlich zu dem heydenschen hertzogen der waz genant kunkerly vnd gelobt im sein tochter zu geben vnd das lant sibenpurgen daz er ym hulff gen dem kunig lasla, do liess sich der hertzog kunkerly vberreden vnd tzoh mit grosser menig gen vngern do das erhort der kunig lasla do fur er aus mit dem her gegen den heyden vnd gegen dem kunig salomon vnd slug ir manig taussent tzu tode do floh der kunig salomon vnd kunkerly aus dem streyte, Darnach tzoh der kunig salomon gen pulgrey vnd nam ein raub in dem land do volgt in der keyser

vnd

vnd slug ir vil zu tode vnd kunig ſalomon (floh) vber die tunaw die waz gefrorn

Kap. XLVI.

Wie der kunig ſalomon ein heilig leben an ſich name

(*Wy daz kunig ſalomon rewete wy daz h' mit vnrecht gevochten han vnd nam an ſich eyn buſſertig leben*,)

Do der kunig ſalomon von dem keyſer von kriechen nu geslagen wart alz vor geſprochen iſt do kom er mit den ſeinen in ein groſsen wald vnd ſprach daz (ſie) die pferde liesſen eſsen vnd legt den ſchilt von im vnd ſprach er wolt ſchir komen vnd behielt ſich in dem dicken walt vnd kom nicht wider do begunt der kunig ſalomon tzu gedenken wie er mit vnrecht gefochten hett mit gotes warheit vnd begund in rewen ſein ſund vnd lieſs die irdiſch ding varen vnd ſtund mit gepet vnd mit vaſten in groſsem ellende nach hymliſchen ſachen pey kunig lasla zeiten wart er geſehen zu weyſſenpurg do nam er daz almuſen von der hand dez heiligen kuniges ſant lasla in munches gewande, Do wolt yn ſant lasla gefangen haben vnd tarſt nicht vor dem volke wenn er kein recht gen ym hett do verkert ſich der kunig ſalomon vnd kom in andern gewande aus der ſtat vnd wart in vngarn nicht furbas mer geſehen Darnach enpfing er den orden in der ſtat bolan vnd lebt in muniches weyſe vnd vertzert ſein tag in ſelickeit vnd wart doſelbſt begraben doſelbs hat er vil tzeichen getan alz vns die munch ſagen

Kap. XLVII.

Wie die deufchen furften kunig lasla zu keyfer wolten kyfen vnd von feinem tode

Darnach wuchs der kunig lasla von tugent zu tugent das fein lob weit erfchall In den tzeiten ftarb der keyfer do wurden die deufchen furften zu rat vnd paten yn daz er das keyfertum empfing daz verfagt er yn vnd wolt pleiben in den wegen feiner veter darnach tzoh er auf die pehem vnd an dem widerzug wart er fiech vnd wart bericht mit gotes leichnam vnd ftarb vnd wart begraben zu wardain in das munfter den tod des heiligen kuniges beweinten allerhant lewte wan er ein gemaynes gut waz aller der wereld,

Kap. XLVIII.

Von dem kunig Colomano kunig geyfan fun vnd von feinem tode

Nach fant lasla dem kunig wart zu kunig koloman kunig geyfan fun derfelb waz vngeftalt an der perfon vnd waz gar lyftig In dez zeiten wart begangen vil pofsheit wan der heilig kunig lasla het gefchickt daz daz almus colomans pruder folt nach ym kunig werden wann er weft wol daz er nutz wer dem reych, do entwaich almus vnd liefs yn kunig werden wann er der eldeft was derfelb kunig Coloman slug den kunig von dalmacia tzu tode vnd pracht das reich gen vngerland darnach fant er ein grofs her gen pullen do lag daz her in dem land vnd gewunnen appels vnd ander ftete do numen die vngern

grof-

grofsen raub vnd furen wider gen vngern der kunig Coloman het mit feiner erften hawfsfrawen tzwen fun lasla vnd ftephanum nach criftus gepurt tauffent iar vnd in dem ein vnd hundertiften Jar do kam almus des kuniges pruder zu dem kunig wann er vor ym geflohen was, do het der kunig willen yn (zu) vahen zu dem andern mal do floh almus do wart er aber vorfunet mit dem (kunig) Darnach alz der kunig Coloman vol pofsheit was alfo liefs er fein pruder almum vahen vnd feins pruder fun belam vnd liefs ym die augen ausprechen daz er der kuniglichen ere nicht wirdig were daz rach die hymlifch gewalt fwerlich wan der kunig viel in ein fichtum darnach vnd ftarb vnd leit begraben zu waradein derfelb kunig herft achtzehn iar vnd fechs monad vnd funf tag.

Kap. LXIX.

Von kunig ftephano kunig Colomans fun wie der zu kunig wart gekront.

Do der konig geftarb alz vor gefprochen ift do komen die edeln vngern zufamen vnd erkurn fein fun ftephanum zu einem kunig vnd kronten yn tzu dem lande, derfelb kunig waz eines hohen hertzen vnd fant gen polan vnd liefs daz lant wuften auch tzoh er mit einem her gen kriechen vnd gewan viel vefte vnd ftete vnd nam do grofsen raub vnd tzoh do gen vngern denfelben kunig vorchten all fein vmbfeffen wann er gar ftreithaftig waz auch het er lieb die heyden vnd die tatter mer dann die vngern, In den tzeiten tet der keyfer von kriechen den vngern grofsen fchaden (*gewalt*) vnd slug ir vil zu tode

do tzugen ſie zu dem kunig von vngern vnd gaben ſich ſeiner gab, (*in ſein genad*) do nam ſie auf der konig lieplichen, donach wart der kunig ſyech In dem ſichtum leſtern vnd ſchenten die vngern die heyden Do ſprach der kunig wird ich geſunt ich wil tzehen vngern fur ein heyden toten, Darnach ſtarb der konig vnd ligt begraben tzu waradein do toten die vngern nach ſeinem tode der heyden vil derſelb kunig herſcht ſibentzehen iar,

Kap. L.

(Von dem blynden (geplenten) kunige bela wy der gecronet wart)

Nach des kuniges ſtephans tode wart bela der ander der geplent was zu kunig gekorn vnd gekronet vnd het vir ſun aus der kunigin elena, der erſt ſun hieſs geyſa der ander lasla, der dritt ſtephan der virde alynus do hett die kunigin elena ein rat mit dem kunig vnd mit den vngeriſchen herren vnd lieſs daz volk gemayn zuſamen ruffen in dem reich daz geſchah do der kunig vnder der menge mit den vngariſchen furſten do kom die kunigin gegangen mit iren vir ſun vnd ſazt ſich tzu dem kunig vnd ſprach hort arm vnd hort reich ewer her der kunig hat vier augen fur aynes wie er geplent ſey mit vnrechter gewalt nu pit wir euch daz ir die vntrewe recht an den ſie ſchuldig ſeyn Do vyl daz volk auff die ſchuldigen herren vnd toten ir acht vnd ſechtzig mit weyben vnd mit kinden do der kunig derſelben gut den kriechen derſelb kunig belayd vermayd alle poſshait vnd naiget ſich zu redlicher ſache tzu allen ſtunden vnd ſeit er got liep het in ſeinem hertzen ſo gab

ym

ym got gelueke in allen dingen vnd ſatzt ſein ſun auf den ſtul ſeines vaters, derſelb kunig bela slug belinum den kunig von polan vmb mit allem ſeinem heer In des kuniges zeiten waz vngerlant in frid vnd in gnad derſelb kunig waz gar milde vnd ſüſſe vnd reicht ayndlef iar vnd neun monad vnd zwelff tage. vnd iſt begraben zu weyſſenpurg,

Kap. LI.

Wie der keyſer tzoh in vngerland mit hertzog von oſterreich,

(Wy der kunig geyſa ſtreyt myt dem keyſer vnde geſegitte)

Do der kunig geſtarb do wart ſein ſun geyſa zu kunig gekorn vnd gekronet derſelb kunig waz gewaldig vnd gut tzu allen tzeiten In desſelben kuniges zeiten riet der hertzog heinrich von oſterreich dem keyſer daz er gen vngern (zugen) do nam der keyſer heinrich die pairn vnd die ſachſen vnd tzoh geweldig gegen vngern, do begegent dem keyſer der kunig geyſa vnd ſchickten die ſpitzen auf paid ſeiten zu dem ſtreit Do tzugen fur den kunig geyſam die peſſen vnd die tzeckel dieſelben wurden von den deuſchen an den erſten rennen (*nyder*) erslagen do tzoh der kunig nach mit groſsem heer (volk) do tzu prach des kuniges ohem polislau mit ſein geſellen vnd ritterſchaft die ſpitze der deuſchen vnd gewunnen den ſtreit do pliben der deuſchen auf dem velde wol ſibentauſſent man die andern fluhen mit dem kaiſer aus dem ſtreyt In den tzeiten tzoh der kunig ludewig von frankreich tzu dem heiligen grabe durch

vn-

vngerlant den lieſs der kunig geyſa belaiten kunglichen darnach tzoh der kunig geyſa mit kuniglicher gewalt gen reuſsen auf den hertzogen ludmer vnd wolt rechen die gewald ſeines ſwehers Zislay genant doſelb wart er vmbslagen vnd die vngern fluhen darnach tzuh der kunig geyſa tzu dem andernmal gen reuſſen vnd ſtreit mit dem hertzogen ludmer der vorgenant iſt do geſigt der kunig geyſa vnd der hertzog floh in einen dicken hack do ging ein pruch vmb do wart er genöt von dem kunig geyſa daz er daz lånt von im emphahen muſt tzu lehen vnd den vngeriſchen kunigen ymmer dienen ſcholt,

Kap. LII.

Wie der kunig von kriechen kom in vngerlant vnd wie die vngern ſtreit mit ym,

(*Wy der keyſer emanuel von krychen quam in vngerlant vnd nam groſsen raup*)

In denſelben zeiten dieweil kunig geiſa zu reusſen waz do tzoh emanuel der kaiſer von kriechen in vngerlant vnd nam groſsen raub vnd traib weib vnd kint hinweg vnd tzoh ſein ſtraſs Do der keyſer von kriechen nu kom gen pulgrey vnd kein vorcht hett do ſant er das volk hinter ſich demſelben heer begegent der kunig geyſa vnd ſtrait mit ym vnd slug der kriechen an zal zu tod vnd legt ſich fur pulgrey vnd twang ſie vnd nam do ſilber vnd gold vnd grosſen raub vnd tzoh wieder gen vngern do ſant der keyſer von Conſtantinopel gen kunig geyſa noch grosſer volk daz in beſtreyten ſolt, do verparg ſich der kunig geyſa drey tag in welden, do die krichen nymant

mant funden do ritten ſie one ſorg do viel der kunig geyſa auf ſie vnd slug die kriechen ſogar zu tode daz keyner plaib der die mer doheim kunt thet darnach ſant der kunig geyſa gen ſaders in dalmacia daz die venediger betwungen vnd betwang die ſtat tzu ſeinem reich In des kuniges tzeiten waz vngerlant in groſsen frid der kunig geyſe waz zweintzig iar gewaldig drew monad vnd funftzehen tag vnd hett vier ſun ſtephanum belam arpadanum vnd geyſam vnd ſtarb vnd leyt begraben tzu weyſſenburg

Kap. LIII.

Von kunig Stephan kunig geyſam ſun wie der ein kunig wart gekront.

Nach dem kunig geyſa wart ſtephan ſein ſun zu kunig erkorn vnd gekront do kom ſtephan vnd lasla des plinden belan ſun gen vngern dy warn geweſen pey dem keyſer tzu Conſtantinopel in dem ellend derſelb ſtephan belan ſun waz einer ſchonen geſtalt des gab ym der keyſer von kriechen ſein ſweſter demſelben ſtephan hingen vil tzu der vngern vnd machten ſein pruder lasla tzu einem kunige do behielt der kunig lasla tzway tayl vnd ſein pruder ſtephan daz dritte alls ez kunig andres ausgelegt het, Do floh der kunig ſtephan geyſe ſun gen prespurg do yn die vngern lieſsen do ſand luther der ertzpiſchoff von gran ſein poten zu kunig lasla vnd lieſs yn pannen darumb daz er ſich des reichs ſtephans des kunigs vnterwunten hett an ſache, doch acht der kunig lasla des piſchoffs panne nicht darnach ſtarb der kunig lasla kurtzlich vnd ligt begraben zu weyſſenburg

Kap.

Kap. LIV.

Von dem grofsen kunig ftephan wie der erkorn were

(*Wy der keyfer ftreyt wider die vngern vnd gefegite*)

Do der kunig bela nu geftarb alz vor gefagt ift, do wart der grofs ftephan kunig lasla pruder von etzlichen pifchoffen vnd herren gekront zu dem lande do wolt der ertzpifchoff von gran nicht darpey fein vnd wolt des nicht geftaten vnd weiffagt ym das fein reich ein pofs end fchold nemen, do wart erfult in kurtzer tzeit do komen vil der vnger tzu dem kunig ftephan dez das kunigreich vor was gewefen felber tzoh er auf den kunig ftephan der im gekorn waz vnd ftreyt mit im do floh der grofs ftephan der nu gekorn was wenn die heyden fluhen von im, do was der grofs ftephan mude vnd wolt ruen pey einem dorff das heyft dyo den nam die fraw allexrn vnd furt in in ein haufs do der kunig ftephan geruet vnd wolt enweg reyten do wolt yn die frawe nicht lafsen wann er hett wenig volkes do kam der frawen man alexius vnd vyng yn vnd antwurt yn dem kunig ftephan der ee gekront waz vnd den kunig lasla vertribben heten do liefs der kunig ftephan mit rat dez ertzpifchoffs von gran aus dem lande zihen das er nymmer mer darein wolt komen Do tzoh der kunig ftephan der grofs der fuft ledig wart tzu dem keyfer von Conftantinopel vnd pat dem keyfer daz er ym wider hilff zu dem reich er wolt vngerlant von ym tzu lene emphahen vnd fein nachkomen Do erhort yn der keyfer von kriechen vnd fament ein grofs heer

vnd

vnd tzoh in vngerlant vnd kom vber dy tyber vnd vber die teyſs do kom vil der vnger von dem cleinen kunig ſtephan zu dem groſsen Do dieſelben vngern erhorten daz der clein kunig ſtephan vil vnger vnd pehem pey ym heten do tzugen ſie wider zu ym wann ſie weſten nicht welcher vnter ynn gerecht waz, Do der keyſer von conſtantinopel daz erſahe daz die vnger von ſeiner geſelſchaft fluhen vnd der wenig kunig ſtephan tzu recht kunig were do tzoh der keyſer zu kunig ſtephan dem groſsen des nachtes enweg Darnach lies der kunig ſtephan der groſs zu der menig ader vnd ſtarb derſelb ligt begraben zu weyſſenburg *)

Kap. LV.

Wie der keyſer von krichen kom gen vngern vnd ſtreit mit kunig belan

Darnach wuchs der kunig bela kunig ſtephans des wenigen pruder an weysheit an tugent an dem hyngen vil vngern vnd dynten ym vnd ſchriben dem keyſer von krichen daz das kunigreich zu vngern von recht ſein were, Do ſament der keyſer ein groſs heer vnd kam in vngern vber daz waſser die ſaw genant Do ſant der kunig ſtephan ein groſs menige von criſten vnd von heyden gegen dem keyſer von krichen do waz dioniſius haubtman vnter den vngern der waz ein ſtrenger ritter do tzugen die here tzuſamen des keyſers vnd des kuniges do ſlug der keyſer von krichen die heyden vnd die vngern ſogar tzu tode

*) Dies ganze kapitel ſteht in der zweiten abſchrifft hinter dem folgenden.

tode daz dyonisius mit klain volk heim kome, Darnach wart der kunig vnd der hertzog bericht miteinander daz dem kunig das kunigreich plaib vnd dem hertzogen das hertzogthum, darnach starb der hertzog bela kurtzlich vnd ligt begraben tzu gran.

Kap. LVI.

Wie kunig stephan kunig stephans sun gekront ward

(Von dem grossen kunige stephan)

Do kunig stephan gestarbe do wart an sein stad gekront sein sun stephan der hersst zwelff iar vnd monad vnd drey tag In desselben tzeiten kom hertzog lasla des plinden kunigs belan sun vnd erkriegt die krone des landes vnd hielt die ein halbes iar darnach starb er vnd ligt begraben zu weyssenburg

Kap. LVII.

Wie sein pruder stephan gekront wart

Donach erkriegt die kron sein pruder stephan vnd hielt die nurt funf monat vnd funf tage darnach ward er getriben von dem reich vnd starb auf der purg Zenim.

Kap. LVIII.

Von dem kunig belan dem dritten

Darnach herst bela der dritte des vorgenanten pruder derselb was gar veind den dieben vnd den mordern vnd vertilgt sie wo er mogt derselb reicht

(re-

(regnyrt) zwelff iar vnd ein monad vnd tzehen tag vnd ligt begraben zu weyſſenburg

Kap. LIX.

Von dem kunig demetrico (von emmerico)

Darnach kam demetricus ſein ſun der herſst acht iar vnd ſiben monad vnd ſechs tag desſelben hawſs-frawe hieſs Conſtantina vnd waz des kuniges tochter von arragonia der ligt begraben tzu weyſſenburg nach dem wart gekront ſein ſun lasla der herſt ſehs monad vnd zwen tag derſelb ligt begraben tzu weyſſenburg

Kap. LX.

Von kunig andreas des dritten belan ſun wie der gekront wart.

Nach dem kunig lasla kom andreaſs des dritten belan ſun der wart gekronet an dem ſiben vnd zwaintzigiſten tag nach dem tode des vaters derſelb andreas hett ein weib die hieſs gerdrud vnd waz von deuſchen landen pey derſelben het er belan vnd coloman vnd andream vnd die heiligen ſant elſspeten, Dieſelb kunigin gerdraut gab eins groſsen furſten weib der hieſs bankan iren pruder den piſchoff von Bobenberg daz er ſie beſchlieff mit gewalt, do der furſt das erfur do slug er die kunigin tzu tode vnd nam ir belan vnd coloman von den arm vnd ſprach meinen erbherren tun ich nicht derſelb bankan was aus dem geslecht wor (boor) darnach wart getotet das gantz geslecht bankan. Dornach tzoh der kunig andreas tzu dem heiligen grab vnd was da drey nacht

(*ma-*

(*manad*) vnd drey tag vnd ſtreit mit dem ſoldan von babylonia vnd geſigt derſelb pracht gen vngern ſant ſtephans haubt vnd ſant barbran (margareten) vnd die rechte hant ſant thomas dez apoſtels vnd ſant Bartholomeum vnd der ſiben ſteinen krugen einen in den got waſser tzu weine machte Darnach vber newn iar gab der kunig andreas ſein tochter Elizabeth dem landgraffen ludwigen von duringen Derſelb lantgraff gewan mit ir kinder vnd tzoh vber lang tzeit auch gen dem heiligen grab vnd ſtarb auf der rayſs, der kunig andreas ligt begraben zu weyſſenburg in dem munſter

Kap. LXI.

Von kunig belan den virden wie er geſtritten hat mit den tattern

Nach kunig andreas kom ſein ſun bela der virde vnd wart gekront tzu weyſſenpurg In desſelben kronung ſtund hertzog coloman ſein pruder vnd hielt ym das kuniglich ſwert tzur rechten hand vnd der hertzog daniel von reuſſen furt das roſs vor dem kunige derſelb kunig bela was gewaldig funff vnd dreyſſig iar In deſſelben kuniges tzeiten nach Criſti gepurt tauſſent iar zwayhundert iar vnd in dem ainvnd virtzigſten iar do komen die tatter in vngerlant vnd heten tzu funfmalen hunderttauſſent man die harnaſch furten, darnach tzoh der kunig bela vnd ſtrait mit im pey der ſaw vnd verloſs den ſtreit In demſelben ſtreit wart erslagen die ritterſchaft von vngern nahent allzumal do floh der kunig bela tzu dem mer aus dem ſtreit do lagen die heyden drey jar in dem lande Derſelben haiden ſturben vil vor hunger wann

man nicht gesehen mucht vnd vil gevangen vnd erslagen Darnach kam der kunig bela von dem mer vnd tzoh auf den hertzogen fridrich von osterreich do verloss kunig bela aber den streyt pey der newen stat, vnd hertzog fridrich wart erslagen in dem streit Darnach tzoh kunig bela mit einem grossen heer in das lant gen pehem auf den kunig Ottoker mit seinem sun stephano vnd mit dem heydenischen hertzogen alpio genant, do wart der vngern vnd der hayden erslagen an zall vnd der kunig bela floh die tunaw zu tall vnd kom gen haynpurg In desselben belan tzeitten komen die geyssler in vngerlant nach cristi gepurt taussent tzwayhundert jar vnd in dem sibentzigsten iar, Der kunig bela starbe in dem sibenden jar vnd ist begraben zu gran tzu den mynnen prudern mit seiner hawssfrawen maria genant des kuniges tochter von krichen vnd mit seinem sun belan, Do liess der pischoff philippus von gran den kunig ausgraben mit der frawen vnd begrub sie auf der tüne (tunaw)

Kap. LXII.

Von kunig stephan dem virden kunigs belan sune.

Nach dem kunig bela wart gekront sein sun stephan der virde, In des tzeiten kom der kunig Ottoker von pehem in vngerlant mit dem von osterreich vnd mit dem von pobenberg vnd mit maniger hant volke vnd wust das land derselb kunig stephan herst zway iar vnd starb vnd ligt begraben tzu waradein,

Kap. LXIII.

Wie kunig lasla gekront wart vnd gestritten hatt mit der comanen hertzogin

Donach wart gekront tzu kunig kunig stephans sun lasla genant In demselben Iare kom kunig Rudolff der Romische kunig vnd streit mit dem kunig Ottoker pey der marihe (*marith*) mit vngern vnd mit maniger hant pischoff vnd slug den kunig Ottoker zu tod do waz der comanen hertzog oldumar genant vnd samment ein grofs heer vnd kom tzu dem see hood genant vnd wolt daz vngerische lant betwingen do tzoh der kunig lasla gen den hayden vnd strait mit in do kom ein grofser regen vnd verderbt den haiden ir geschofs alz gotes gnade wolt vnd den streit verlurn In dem tag tet lovand des kuniges sun daz peste vnd waz der heyden lebendig pliben die fluhen gen tatarey Do hub sich der kunig von tatrey auf vnd tzoh gen vngern nach cristi gepurt taussent jar zwayhundert Iar vnd in dem funf vnd newzigsten jar vnd wust das gantz land derselb lasla het kunig karleins tochter von pullen die versmecht er vnd hielt sich an der haiden tochter vmb das hasten in die hunger Do kom der legat philippus von dem pabst vnd gepot den vngern daz sie die pfert scholten scheren vnd die heydenischen hewt verwerffen vnd pin (*pyen*) den kunig daz er nicht cristenlich lebte Doch half es lutzel an dem kunige darnach kurtzlich wart der kunig erslagen pey der purg zerezech (*zu rezech*) genant von den heyden In desselben kunig lasla zeiten nam die vngerische abe zu allen tzeiten vnd waz vnfridlich in dem lant zu allen stunden

Kap.

Kap. LXIV.

Wie der hertzog andreas von venedig wart gekront zu einem kunige

Nach des kuniges lasla tod wart andreas der hertzog von venedigen gekront zu kunige nu schul wir sehen von wem er komen sey vnd ob er pillich die krone des vngerischen kunigreiches enpfangen habe, Do der kunig andreas der ander ein vater des virden kuniges belan vnd hertzog Colomans nach dem tode der kunigen die erslagen wart alz vor gesagt ist zu dem heiligen grab tzoh alz ym der popst gepoten hett vnd gesigte do tzoh der kunig an dem widerzug durch ytaliam do enpfing yn der marggraff von esten kunigliche vnd furt yn in sein hauss, do hett der marggraff gar ein schone tochter vnd tzirt die schone vnd satzt die an den tysch gegen den kunig do geviel die Junckfrawe dem kunig andreas wol in sein augen vnd nam die Junckfrawen zu ee vnd furt sie mit ym gen vngern Do starb der kunig andreas do wolt die Junckfrawe tzu iren eldern wider zyhen als sie tet do beweyst sy sich den fursten erzpischoffen vnd pischoffen dez landes daz sie swanger wer vnd fur tzu iren eldern vnd gewan einen sun do das kint gewuchs do wolt es den marggrafftum haben, do vertraib es sein eldern vater vnd floh tzu dem kunig Jacob von arrogonia darnach kom er wider gen ytalia do erkant yn ein reicher man tzu venedie das derselb stephan des kuniges sun in vngern were vnd gab ym seyn tochter mit allem seinem gute mit der hett er einen sun vnd nant den andreas nach seinem vater Darnach wart andreas das kind in vngerlant gesant vnd wart zu kunige gekorn mit hilf seiner freunt darnach tzoh kunig andreas mit grosser

menige in osterreich vnd legt sich für wien do poten etlich (*edeling*) vnder den vngern alz johannes vnd heinrich pan heinrichs sun daz von dem pobst daz er in hertzog otten von pairn tzu einem hern gebe Do sant der pobst Bonifacius kunig karlein gen vngern dieweil daz kunig andreas noch lebte auch sant der pobst poten tzu den vngerischen herren dass sie kunig andreas hulfen zu dem reich dieselben poten mochten nichtz geschaffen vnd tzugen wider heim dieweyl starb kunig andreas vnd ligt begraben zu oven in sant johans kirchen zu den mynnern prudern

Kap. LXV.

Von der taillung der vngarischen herren nach dem tod kunig andres

Do der kunig andreas gestarb alz vor gesprochen ist do tailten sich die vngarischen hern in tzwai tail also daz her matthes (der graff) von trentz vnd her amodie (*homody*) vnd herugin die mechtigsten in dem reich warn vnd ander edel (edelinge) vil die hilten
331 sich tzu dem kind karulo vnd nanten es kunig mit worten oder nicht mit werken do tzo donmucusch stephan sun der tarant maister vnd demetricus niclas sun vnd heinrich heinrichs sun mit den ertzpischoffen (vnd pischoffen) zu kunig wentzla gen pehem vnd paten in daz er sich des kunigreichs vnderwunde daz sie iren freythum ich vorlurn wenn der pobst het ein poten dargesant des wolten sie nicht tzu kunig die vngerischen hern zugen tzu kunig wenzla dorumme daz kunig ottoker der vorgenant ist hett kunig belan tochter gehabt des virden vnd hett pey der den sun wenzla, Do wolt der kunig nicht gen vngern tzihen vnd sant sein sun

dar

dar der hiefs auch wentzla den hett er aus der romifchen kunigs Rudolfs tochter der wart kurtzleich gekronet vnd wart gepracht gen ofen, do leyt er grofs armut wann etzlich hern hildens mit kunig karlein etzlich mit kunig wentzla wen die vngerifchen herren hilten die purgen vnd gaben yn payden nicht

Kap. LXVI.

Wie der kunig wentzla von pehem kam mit macht gen vngern

Do der kunig wentzla von pehem erhorte daz die vnger mit trugen vmbgingen mit feinem fun do fament er ein grofs her vnd tzoh gen vngern vnd ving der richter von ofen vnd der edelften vil vnd nam fein fun vnd furt yn wider gen pehem In den ftunden kom des pobftes pote gen vngern durch kunig karls willen vnd mocht nicht gefchaffen do liefs er den pan tzu ofen den hilten etlich geiftlich lewte pfarrer vnd etlich fungen vnd lafen gegen dem pot vnd ftunden darnach auf diefelben pofen pfaffen vnd pann (*pyen*) den pabft vnd ertzpifchoff in den ftunden,

Kap. LXVII.

Wie der hertzog (*Otth*) von pairn von etzlichen vngerifchen herren wart gepracht gen vngern vnd gekronet

In den ftunden heinrichs fune vnd etzlich ander edel prachten hertzog otten von payern in vngerlant do furten fie den kunig otten von pairn in vngerlant gen weiffenburg do wart er gekronet von dem pifchoff be-

benedicto von vefprun vnd von anthonio dem pifchoff von fchanaden, Darnach kom er gen ouen vnd rayt gekront durch alle gaffen vnd wart do befchrien vnd berufft alz ein warer kunig Darnach zoh kunig otto gen erdel vnd (*mit*) becke thomas fun do ving yn lasla der waywod vnd hilt yn gevangen auf feiner purg mangen tag do muft der kunig ott von grofsem vngluck tzihen aus dem lande vnd des landes fich vertzeihen do daz gefchah do kom lasla wenhers (*bernhers*) fun mit johannes kat fun gen ouen des nachtes heymlich vnd ving der purger vil vnd fein verreter vnd tot fie do enging der richter von ouen vnd kom nackent aus der ftat do liefs her mertein vnd herman vnd maifter mertein aus den tzwelff rat lewten slaipfen durch die ftat vnd befafs ir erbe vnd ving die pofen pfaffen die wider die recht fungen vnd fant die dem ertzpifchoff von gran der (tet) tottet fie in gevengnufse,

Kap. LXVIII.

Wie des pabfts legaten komen gen vngern vnd panten alle die daz kint karlein nicht fur ein kunig hilten

Darnach waz daz kint karl an gewalt in vngerlant vnd hett weder gut noch erb do kom der legat von dem pabft vnd pante all die vngerifchen herren die das kunigreich ynnen heten vnd den kunig karnlein nit vor einen kunig hilten vnd panten funderlich hern lasla den waywoden von fibenpurgen daz er die kunigliche krone ynne hilt die er kunig otten genommen hett in gevengnufs vnd panten in auch darumb daz er fein tochter het gegeben des kunigs fun von fyrney

tzu

tzu weibe do die herren ſahen daz man nymant auf den kirchoff begraben wolt do komen ſie tzuſamen auf das velt rathuſch (barnaz) genant vnd ſanten nach dem kunig karlein vnd kronten in zu kunig do gab der waywod die kron wider vnd furten in gen weyſſenburg vnd kronten yn da mit groſsen frewden In demſelben jar gab der pabſt clemens der vird ſant Johans prudern den creutzern daz ſie paten in der werlt funf Jar die ſammenten groſs gelt daz ſie ſcholden tzihen zu dem heiligen grab, do ſie das gelt erhuben do plaib die mervart (*merfart*) vnterwegen,

Kap. LXIX.

Wie der kunig karl geſtritten hat mit dem von trentz

Nach criſti gepurt tauſſent iar dreyhundert vnd nach dem zwelfften iar do legt ſich der kunig karl fur die purg ſchaib (ſchays) genant die het ym demetricus niclas ſun von des graffen mathes wegen von trentz gegen dem kunig mit tauſſent vnd ſibenhundert man, do daucht den kunig er mocht yn nicht widerſten vnd floh in ein lant daz heiſt der tzips do furen die getrewen tzipſer zu roſsen vnd tzu fuſſen mit dem kunig gegen den feinden do het ſich der von trentz fur kaſchaw gelegt vnd wolt rechen her ammodeys tod do tzugen die purger ein tail gegen dem kunig do kam der kunig fur kaſchaw vnd ſtreit mit dem von trentz der die ſtat beſesſen het do ward an des kuniges ſeyten erslagen kakas ſtephans ſun von porch (poech) vnd lagen ſun ſtephan vnd lasla thomas ſun vnd Jacob aladari ſun vnd michel peters ſun gurke vnd michel gurken ſun vnd peter der purggraff von

perk

perk vnd ander edel vil, an der feyten dez von trenfch worden erslagen demetricus niclas fun vnd alba der furft des heys vnd homodey fune zwen vnd ander edeln vil, do gefigt der kunig vnd plaib gewaldig auf dem velde, Nach crifti gepurt tauffent jar drewhundert jar vnd in dem fibentzehen Jar ftarb des kuniges weib die hies maria vnd was des kuniges kesmer tochter von polan vnd wart begraben tzu weyffenburg darnach vber ein jar nam der kunig karl von vngern des romifchen kunigs tochter die hiefs beatrix die ftarb in demfelben jar vnd ligt begraben zu waradein In demfelben iar het der kunig einen fun pey feiner ammen vnd nante den coloman vnd macht in pifchoff tzu rab In demfelben iar ftarb her mathes von trentz nach crifti gepurt tauffent iar drewhundert iar in dem tzweintzigften iar do nam der vorgenant kunig karl des kuniges tochter von polan die hiefs elizabeth aus der gepar er ein fun den nant er karl nach fein namen daz kint ftarb in demfelben iar nach crifti gepurt tauffent jar dreyhundert iar vnd in dem vir vnd zweintzigften iar do hett der kunig karl den fun ludewig tzu plindenburg Darnach in dem dritten iar verprant die kirch zu weyffenpurg do liefs derfelbig kunig karl die kirchen wider pawen vnd decken mit pley nach crifti gepurt tauffent iar drewhundert iar vnd acht vnd tzwaintzig iar do ftarb der ander fun des kunigs der lasla waz genant vnd ligt zu weyffenpurg.

Kap. LXX.

Wie der ritter vilzian den kunig vnd die kunigin vnd des kuniges fun wolt verderbt han,

Do nu frid vnd genad in vngerlant waz worden do fant der teuffel fein famen in eins ritters herz der

hiefs

hiefs viltzian vnd waz aus dem geslecht zaach derfelb ritter kom fur den kunig an eim tag vnd het ym vorgefatzt daz er den kunig vnd die kunigin vnd dez fune tzwen loys vnd andream toten wolt derfelb ritter vilzian waz ee gewefen pey her mathes von trenfch vnd (*von dem kumen zu dem kunige vnd*) waz weyfes rates vnd der kunig het yn lieb, derfelb viltzian do der kunigin pruder der kunig von polan kasmer genant fein tochter ym besloffen hett mit der kunigin willen ging fur den kunig do er fafs ob feinem tifch vnd tzoh daz fwert aus vnd wunte den kunig vnd (*slug*) der kunigin vir vinger ab vnd wolt vertilgt haben den kuniglichen famen, do ftund Joannes allexander fun der waz des kunigs hoffirer vor dem tifch vnd ftach den ritter Vilzian tzu tode do fant man fein haubt gen ouen vnd hent vnd fufs in ander ftet do floh fein fun mit feinem knecht an daz gepirg do ving man fie vnd liefs fie slaipfen Donach liefs der kunig hern Viltzians tochter ein fchone mait aus dem fal furen vnd liefs ir mund vnd nofen abfneiden vnd liefs ir acht vinger abhawen aufs den henden alfo furt man die Junckfrawen durch die ftat vnd twang fie daz fie muft fchreien vnd ruffen alfo wil man allen tuen die do prechen an dem kunig Die ander eldift tochter hern viltzians die waz zu ee gegeben einem edeln der hiefs oopoy vnd waz fein weib ietzund die liefs der kunig enthaubten vnd liefs iren man fterben in dem gevengnufs vnd ander vil darnach hies die kunigin Vilzians geslecht toten an das virde glid,

Kap.

Kap. LXXI.

Wie der kunig karl tzoh auf den pfaltzgraffen vnd wolt ym das lant abetwingen.

Do nu her viltzian wart getot mit allem geslecht nach cristi gepurt tauſſent iar drewhundert iar darnach in dem dreyſſigſten iar do tzoh der kunig karl auf den pfaltzgraffen watzarab (baſtirab) aus der walachey vnd wolt yn daz lant abtwingen vnd wolt es den ſeinen geben haben Do kom der kunig karl vber die alben zu zebrun vnd gab die purg tzebrun dioniſio vnd nam die die do vor waz geweſt des woyboden, Do daz geſchah do ſant der waybod batzarab (waſtirab) zu dem kunig etlich poten vnd ſprach herre mein kunig ir habt groſs arbait gehabt ee ir daz volk vnd daz her tzuſamen habt pracht darumb fur ewr arbait wil ich euch geben ſiben tauſſent mark vnd wil mich tzerung vnd allez daz das dartzu gehort lieplich vertzeihen vnd wil euch ewrn tzins geben all jar alz vor vnd wil euch mein ſun zu hofe ſenden mit meiner tzerung vnd mit meinem gelt durch des willen kert wider in frid vnd tziht tzu lant wann tziht ir furbas ir nempt groſsen ſchaden do der kunig daz erhort do wart er tzornig vnd ſprach in ſeinem tzorn tzu dem poten ir ſult wider reyten tzu ewrem hern batzarab dem woywoden vnd ſult ym ſagen das er ein hirt ſey meiner ſchaff vnd ich will kumen vnd wil yn aus den lemmern mit dem part tzihen gevangen do ſprach ein getrewer graff der hieſs donſch vnd waz ein graff in der liptaw ſprach tzu dem kunige O her kunig der graff von der wolochey her waſarab der redet tzu den eren gar demuticlich darumb ſent im ewren priff vnd enpiet ym ewr gunſt vnd ewr genad vnd nempt

yn

yn lieplich auf, Do wart der kunig tzornig vnd wolt dem getrewen rat nicht volgen vnd redt hoffertiglich alz vor vnd tzoh vber das gepirg do der kunig in daz vnbekant lant kom in daz gepirge vnd in die welde vnd nicht tzu efsen vand mit feinem volk do fuchten die ritterfchaft des kunigs ir narung vnd wurden vil gevangen, do der kunig das erfah do frit er fich mit dem woywoden bazarab alfo daz der graff batzarab fein tzins dem kunig folt geben all jar vnd folt ym dienen getrewlich vnd vntertenig fein tzu allen tzeiten do tzoh der kunig wider aus dem lande do gab ym der woybod batzarab ein gelaitman der yn aus dem lant furen folt do furt der leytman den kunig durch ein ftain gereufch daz waz vorn (*voren*) weyt vnd ye lenger ye enger do ftunden die wolachen auf payd feyten vnd fchuffen vnd wurffen auf des kuniges her vnd erslugen daz vil nahent tzumal das slahen der wolochen vnd das fchyffen auf des kuniges her wert von dem freytag vntz an den montag vnd waz fie der pifchoff vnd epte (*vnd pfaffen*) erslugen vnd den der des kuniges Infigel furte den fpilten fie die hirn von einander mit hultzern keylen auch wart der kamanen vnd der heyden an tzal die mit dem kunig do waren do nomen die wolochen die gevangen die noch lebten vnd harnafch vnd tewr gewand vnd golt vnd filber vnd gulden vnd guldein gefefs vnd prachten das fur iren hern bafarab do wandelt der kunig vnd verkerte fein harnafch vnd gab den an dyonifii fune geffaw do wolten die wolochen wenen es wer der kunig vnd toten yn alfo kom der kunig enweck in der gemein rat mit einem cleinen volk wann vmb den kunig ftunden alz ein fteinen mawr maifter danfch von lipta mit feim fune vnd mertein berent vnd ander ritter vnd hilten auf alle die fchuffe vnd wurff dem kunige daz er

pey

pey dem leben plaib, In der weyſs kom der kunig karl aus der wolochey gen weyſſenburg Nach criſtus gepurt tauſſent iar drewhundert Jar an ſant ſtephans tag des kuniges do gepar der kunig karlein (*ein*) ſun aus ſeinem weybe denſelben ſun nant er nach dem heiligen kunig ſant ſtephan

Kap. LXXII.

Wie der kunig karl furte hertzogen andreas ſun vnd wolt yn kronen,

Nach criſtus gepurt tauſſent iar dreykundert iar in dem drey vnd dreiſſigſten iar do rait der kunig karl von plindenburg mit hertzog andreas ſiben ſün der waz dennoch ein kint von (*ſechs*) ſiben iarn vnd furt mit ym groſs herſchaft vnd furt den ſun hertzog andreas vber mer daz er yn kronen wolt tzu ſitzilien vnd pullen von pete des volkes vnd von pete dez pabſt ſant Johannes mit dem kunig tzohe der Ertzpiſchoff von gran ſchanaden genant vnd andreas der ertzpiſchoff von waradein vnd herr iacob der piſchoff von tziſchanaden vnd der graff donſch von der liptaw vnd ander edeln vil vnd komen gen ſicilien vnd kronten den kunig andreas tzu dem reich vnd gaben ym Johannitam des kuniges Ruprechten tochter zu weybe doch wellen (*wolden*) etlich daz der kunig karln von vngern ſolt ſein ſun dem kunige enpfalhen vnd liefs yn do vngekront vnd kom wider mit genad mit den ſeinen gen vngern,

Hic

EPITAPHIUM LUDOVICI I. REGIS

Hic jacet tumba Lodovici gloria multa
Summus erat regum gloriosusque victorioſusque
flos et decus regni Vngerorum digna corona
pace erat princeps clementia multa donatus
filius et amator roborator ecclesiae
victor erat mundi vasti simul atque spaciosi.
ventilabrum cosmi stupor et timor ac metus orbis
parçere hic norat prostratis more leonis
auctor erat videri (fors *fidei*) cultor venerandus et ipſe
malleus hic fuerat paganorum scismaticorum
colla superba domans subegit legibus orbem
contubernalis pacem Joannis federe firmans
cervicem duram Venetorum mollificavit.
securitas grandis audacia presumptuosa
evanuere nuper dominum sumpsere nature
atque circumpositi regem sensere tyrani
sponte sua cedit nationes levia querunt
subjecere juga demum honeri ſimul atque honori
principes et domini ytalici et alamani
obediunt, parent, venerantur et famulantur
munia larga ferunt sternas exuia pulchra
Ipſe polonorum fuit rex effectus ab alto
numine ſancto fetus lucidatus illuminatus &c.

* * *

Hoc metrum perſcriptum *e Epista suo* (ex Epitaphio) Sereniſsimi principis domini Lodovici Incliti regis

regis hungarie, qui obiit tertio ydus ſemptembris feria quarta prima noctis vigilia In tyrnavia vel ſcibara panoniorum.

plurium hic linguas nationum noverat idem
saltus hic silvarum, et ferarum lustra petebat
vt fugeret turbas ocio vacaret salubri
ipse pius dominus clemens amorosus alius adonis
blandus erat verbo affabilis atque que suavis
mellis habens musam sanum (fors *favum*) de fonte leonis
eripiens miseros dulcoravit plurimos ipse
hic morum plenus et dierum actuum atque
plurimis hic annis regnans migravit e vita
Anno milleno domini natalis decurso
Ter centum ſpatio annorum octuaginta
bino ſimul adito fatali mense septembris
Iovis die ſena fulminante ethere sumpmo
tertio quo ydus romanorum meridie scindi
solite tunc fuerant plebum frugente catena
noctis in vigilia prima radiante cometa
pestifera multa bellicosa contagioſa
quem deus eternus salvet per secula amen

Celle Benedictus cecinit hic carmine fide.

Hic sub anno Domini MCCC octuagesimo secundo sepultus est in alba regali In capella sancte Katherine virginis et martyris ipso procurante constructa In quo quid met multa geſtorum suorum memorie commendavit ad exemplum plurima &c.

II.

TAGEBUCH
DER
LANDTAGSARTIGEN
VERSAMMLUNG
DES
ADELS
ZU
HATVAN
1525.

„Item: An dem anderenn tag des Monats Iuly: Ist
„ kunigliche Mayt. von Ofen gen hatwan zwe, und hatt
„ gelegen zu Besthnen.

„ an dem dritten tag, Frue dieses Monats hat-
„ wan zu geruktt da Seint Im gutt Rytter Massiges
„ adls entkgegen khumen zu Rosz bey beylichen hu-
„ sarischen Vngerischer Rystung Fierczehentausent Man
„ Er mer dan weniger Da haben Sy: K. M. Em-
„ phangen Als Ieren gnäd. H. Den dritten tag des
„ Monats haben Sy kh. M. tschwischen denn Rakosch
„ geriefft, da haben Si begert als Formals der Muncz,
„ vnd geweltigen ampt der hernn verwandlun. als

Bayerische Staatsbibliothek München

„ ist Canczlern Groſzgraff Schaczmeyſtern Lannds Rich-
„ tern auch der auſz Lendern In dem lanndt Ampt
„ verweſung Ein Rattung vann herrnn, waſz Schuldt
„ halben bys die herr ditzs Land verdorben Iſt, zu
„ Erfarnn, vnnd Schtraffen begert haben &c. Der Ercz-
„ piſchoff vom Im Selb ſol die daſige antwurt geben
„ hatt, die wayl Er das Canczler Ambt gehabt hatt
„ mit vntreilichem willen Er nie gedengt Etwes wi-
„ der Recht vnd gewanhaytt dys lanndes gethan ha-
„ ben Sundern getraylich als Einem Canczlern ange-
„ hert gedient hatt, Wo aber yemant yn wiſſett ge-
„ handelt haben vntreylich will er Einem Ietlichen
„ ankhlagern Schten. Pittendt Kunigliche M. In ke-
„ genwert. So er Schuldig In etwen wer, Sein Mayt.
„ Inn well Schtraffen nach ſeinem Verdienſtnus Er
„ Sagt auch daſz Kanczler Ambt hett er vor Einem
„ halben Iahr nider gelegt vnd K. M. daſz nit hat
„ wellenn vom Im nemen Ieczt Eerz hie herr khu-
„ men iſt hatt daſz auch nidern gelegt zu Ofenn Ku-
„ nigliche M. deſz zu geczeygnus, Noch ditzs Lann-
„ des auch Seiner Mayt. genaden als Ein yeden Kancz-
„ lern phleg Sigl zu haben In henden offt erpotnn
„ hatt darauff K. M. Sagtt Ia &c.

„ Darnach Iſt auff geſtanden der Groſzgraff mit
„ groſſen demuttekaytt barmheerzyklicher Erklagung
„ Redennt K. M. vnd der Lanndtſchaft das man Selihe
„ Leychtfertikaytt Inn Nitt Entgelden Lies an Vrſach
„ den In vergangen Zaytnn wer es auch Im zu groſ-
„ ſenn Schaden vnd Seinen Eren zu Nachtayl geſche-
„ hen an all Rechtt vnd Erkentnus, Bittennd der hallb,
„ die Landſchafft vmb Gotts willen weld das nit
„ Recht von Laſſen Erkhennen So er In etwes Schul-
„ dig wer ſolde Im geſchehenn als Einem Selichen

Alain

„ Alain ſy an Recht Im Schandt nicht ſo offt Ley-
„ den kann.

„ Darnach Stund auff der Scharkan der Schprach
„ hupfenndt das er verſtanden hett wie Etliche In
„ Felſchlich vorklagtenn vor K. M. die weyl er das
„ ampt hett diczs Iahr (pittendt K. M. daſz er Selcher
„ falſchern anklagung Nit welde Statt geben. Wo
„ Sy vber Inn nitt kunden beſeyſt werden dann Er
„ hiett K. M. vatern vnd Im deſz glayhen gedient
„ daſz Ihr Drey ſzwiſchen dem ganczen Lanndt Sei-
„ nen glaychen nitt habenn gethan vnd er Nem gar
„ nit dray aus czwiſchen ynn.)

„ Darauff Antwurt die Orſag oder die Landt-
„ ſchafft Du leugſt als Ein feratrn daſz du peſſern ge-
„ dient haſt als vnſer einer Du Leugſt In hals aber
„ wier wiſſen woll das du mit hayt vnd fieh Ferkauf-
„ fen und mit Wein Schenken wie ein ander Schenkh
„ vnd mit andern Fraczſchlaray vnd mit dem drey-
„ ſigiſt die Armen Beſchwart vnd geſchunden haſt
„ Hakch wier Inn Niedern den Ferraterriſchen hundt
„ vnd wen Sy nitt hetten daſz an geſehehen das Sy
„ K. M. gelatt haben geben Auch allein angeſehen Sein
„ K. M. die mit Im Sein khumen: So hetten Sy Inn
„ Erſchlagen.

„ der Thurſo hatt kam Wart Nitt geſprohen
„ Noch Sich verantwurt auff die ſcheltwart die Im
„ zw geſzogen ſein vor Meniglich Als Namlich Si
„ vber In geſchriernn haben Tyſehath Feleſchige pa-
„ raſna Lengel por Kurwa ſy patykaruſch, das iſt ſo
„ vill auff deutſch als Sehczehen huernn huerer vnd
„ Pollakyſch payriſch huernnkhindt vnd appotekern Sunſt

„ Sein vill besunderlich klag geschehen vber die herrnn
„ vnd Seczschy tomaschnn der ist nit zwischen In
„ gebessdt.

„ Darnach hatt die Landtschafft Ein genadige Ant-
„ wurt begert van Kunigliche M. Die hatt er Inn zwe
„ gsagtt auff den 4. tag des Monats Iuly.

„ Auff den Selbigen tag hatt die Landschafft Ant-
„ wurt van Im gewart aber vnter Selicher Wartung
„ der Antwurt K. M. haben Sy wieder vmb vill ma-
„ niherlay klag gefiert wider die Herrnn als Namlich
„ vnter ein andern Sprechundt der Schuestern das ist
„ der pischolff van Gran der Ist der Ferrater der den
„ adl hatt wellen zw paurn Machen vnd mit ander
„ Maniherlay Scheltung haben Sy In geert.

„ Vnd die weyl sy also vntern Einander geredt
„ haben Sein sy auch Innen warden dasz sich der
„ Scharkan In der vergangen Nacht wekh hatt gesto-
„ len vnd haben laut Aufz geschriernn vnd Einen ver-
„ ratter gescholtnn vnd auch Seine güeter wekh geben
„ als Namlich Eerdt pey dethem gelegen dem poxschy
„ Caspern vnd die vbrigen seine güeter dem Wodo
„ Ferennczenn.

„ Die weyl sy aber haben gehandelt van wegen
„ der Obrikayt das man die Amptern vann Inn soll
„ Nemen vnd anderen geben da Ist da gebesen der
„ Kalnay Ianusch, khaumb salb zehent wolt niht ge-
„ statten das Man denn grosz graffen solt Sein Ambt
„ Nemen an vrkundt des Rehts In dem wardt Ein
„ geschray vom Etlichen vnd Schriern wier wellen In
„ Nidern Schlagen wan er helt Widerpart wider die.

„ Land-

„ Landtſchaft die wayl es bey Einem Verratter fer-
„ punden iſt, In der Landtſchafft daſz kaynner Sei-
„ nem Herrnn Rukh Solt haltenn Oder In verſechtnn
„ ſoll vnd wolten In van ſtund an Für Einen ferrat-
„ ter haben laſſen auſzſchrayen, aber Etlich vntern
„ Inn patenn die Landſchafft das Sy Im genadt Er-
„ czaygtnn vnd gaben Fur Er Mainet, das Nit wi-
„ der die Landſchafft Sunder Einen gemaynen Spruch
„ der gerechtikat ſo es In darnach nit geſiel mechten
„ ſy denacht than Nach Irem gefallenn Selich vnd
„ ander Red geſchahen ſyll Ee es geſtilt war.

„ Darnach Schikt die Landtſchafft zu K. M. nach
„ dem Er In zw hett geſagtt, Ein genadige Antwurt
„ zu geben lieſſen Sy Sein M. pittnn das Er ſy dar-
„ mit Nitt vercziehen woltt denn es wer Seiner M.
„ vnd Inn zw guett vnd des Landts petracht auff Se-
„ lihes hatt Inn K. M. antwurt wiſſen laſſen In Ei-
„ ner fiertl Stundt durch den dragſy Ianuſch vnd pi-
„ ſcholff van beſprin vnd der Lantdſchafft Seinen Wil-
„ len zw Erkhennen geben, als Seliche Maynung Daſz
„ Sy den Amptern Ferandrung auff Sein M. ſoltnn
„ laſſenn ſo Iemandt waſz verſchuldt hiett, wolt Sy
„ ſein Mayeſtät Ernſtlich darumb ſihtraffen.

„ Daman abern die potſchafft dem Iſtwan Me-
„ ſtern Sagtt das er es der Landſchafft Oeffentlich
„ verkünden ſolt da wart es Ein groſz geſchray vnd
„ Murmelung Schprehend das kayn Anders nit ſolt
„ gedaht werden dan was die Landtſchafft begert vnd
„ gedaht hat, vnd for forht paten die ob gemelten
„ zwen poten das Man Niht ſolt meniglih loſſen wiſſen
„ warumb Sy geſchikt Sein warden Sunſt warden Sy
„ Erſchlagen warden vnd die wayl ſy Alſo bekh van

„ der Landtſchafft Sein kumen haben Sy den graff Cri-
„ ſtoff das prior ambt In Krabaten zw geſprohnn mit
„ Sambt der Waaywodſchafft vnd vnter Selihem iſt
„ vil geſchray gebeſen vber all Hernn aber biſz hie
„ herr hab Ich Nichts gehert das Man Etwas vbern
„ die deutzſchen hett geſchriernn.

„ Darnach pracht man zwen gefangen die da den
„ Iſthwan Meſter haben wellen Erſchieſſenn Nach denn
„ Sich zum Erſtenn den Rakos angefangen hatt die
„ Landtſchafft hat geſchafft Sy nidern zw haken aber
„ den Iſtwan Meſter nit wolt, Sundern was Recht
„ geben wurdt, Sollen leidn ſo Sol man Sy gen
„ Ofen Fuernn, die Selbigen zwen Sein adels vnd
„ Sein des Schibrikh Sein diener - - - - des von
„ Gran vnter dem allen iſt kumen der paull piſcholff
„ vnd kanyſzlay Laslo vnd dragfy Ianuſch In podt-
„ ſchafft vam Kunig das K. M. allem dem willen zw
„ Stett denn ſy vnd er zw Reht In dem Lanndt ha-
„ ben Neben bayderlay partay Frayhaytt Da haben
„ Sy Kunigliche Mayeſtät gedankt vnd haben zw Ei-
„ nem groſzgraffen Erhoben dreymal den Iſtwan Me-
„ ſter, zw Einem Canczlern Erhoben den paul piſchoff
„ nit mit Seinem Willen, zwm Schaczmeiſter, Erho-
„ benn den Kanyſchay laslo, zwm Landt Richter An
„ des Scharkan Statt den dragffy Ianuſch, In dem
„ iſt die pottſchafft wider zw K. M. vnd haben Im
„ Selihe mainung geſagt Selihes iſt K. M. nitt wol-
„ geſellig Nach Seinem Ratt geweſt das die Landt-
„ ſchafft Solt einem Kunig Erwellen Einen Kanczlern
„ Sundern dem Kunig das zw Stett mit Rechter Fray-
„ hait, doch yn zw willen, Solls der nit ſein Er iſt
„ es auch nitt, den Seyn Mayeſtät hiett Selbſt Kan-
„ czelay vnd Sigel bey Im, Auff des haben ſy K.
„ M.

„ M. wider ein Antwurt geben. Pitten Sein Mayeſtät
„ das Er Morgenn vmb 6. Vr czwiſchem Sy woldt
„ kumen, darnach haben Ein Zedl pracht vber denn
„ piſcholff Van Fünff Kirchenn das er daran Schul-
„ dig ſey verraterlich, das die venediger yczt kayn
„ tribut geben, das Man Im das piſtumb ſolt nemen
„ Vnd Baranya Warmegdie yſchpanſchag, Er iſt ein
„ Fylcz vnd hat genueg an Einer probſtay: Auff die
„ leſt des heutigen tags vorpflichten vnd vorſchprehen
„ dem Newen groſzgraffen van haus zw haus Im gan-
„ czenn Lannd zw 25 den. Ein Rawaſch zw geben,
„ Inn dem iſt wider pottſchafft van K. M. komen das
„ er vmb Seh morgen Nach Ienern begerung tſchwi-
„ ſchen Sy will khumen In dem iſt Ieder Inn Sein
„ geczelt vnd taber Vnd bey dem Newen groſzgraffen
„ groſz Iubiliernn geſchehen mit Oberkaytt der gan-
„ czen Landtſchafft.

„ Den Sexten tag des Monats, Nach dem yn
„ K. M. zw hatt geſagt Iſt er czwiſchen die Landt-
„ ſchafft kumen mit den Herrnn da hatt Sein May.
„ ſelbſt geret So ſy Noch Etwen vergeſſen hetten woldt
„ er ſy gnadikchlichen Erhernn, Seint herfur treten
„ Alles geſchlecht alte Mennern Im Namen der gan-
„ czen Landtſchafft bey den 10 die haben K. M. ge-
„ petten Nach dem Sein Mayeſtät Sein los vnd wil-
„ len In den Willen der Landſchafft gnadiklichen ge-
„ ſeczt hatt Nach Ienern begerung die Landt Amptern
„ zuverwandeln, hettnn auſz Erweelt zw einem groſz-
„ graffen den Iſtwan Meſter pottnn ſy Seinn M. Er
„ wolt In conformiern Nach Landes Syttn welhes
„ Sein Mayeſtät baldt than hatt wie woll der Iſtwan
„ Meſter des Manigfeltikhlich gebert hatt Mit groſſen
„ wanen, Iedoch auſz K. M. Ernſtlihen willen er ein

„ groſzgraff hat mueſſen Sein vnd da geſchwarnn alls
„ Ein Rechtr groſz graff vorphlicht zw Vngernn Iſt.

„ Darnnach Im zw handt die Sttat zw Siczen
„ bey des bapſt vnd Kunigs vom polnn potſchafften
„ K. M. van Rechter Seitenn geben werden Vom Dar-
„ nach iſt von K. M. Mit vill Rittermaſſigen Leyten
„ der Turczy Niclosch geſtandn van Einern Zedl we-
„ gen die da vber ſy Iſt geſchlagen das ſy verret-
„ ter wernn Sich woltnn verantwurten Vnd denn Sel-
„ bigen Schreyben Innen Sein worden vnd laſſen fa-
„ hen Darnach hat die Landtſchafft K. M. gedankt
„ des genadigen Willen vnd haben Inn peten Er wel
„ Sy Noch genadiklich vorhernn In dem Was der
„ graff aus der Landtſchafft begerung Melden wiert
„ &c.

„ Da Schtundt auff der New groſzgraff Im Na-
„ men der Landtſchafft Schprach eidem die Wayll
„ Sein Mayt. hett Inn zwgeſagt die Emptern zwver-
„ wandelnn So pettnn Sy Sein Mayſtät das Sein M.
„ denn Ratt alczeytt Volkhumentlih behalt geben Sy,
„ Seinern Mayſtät uhralte Erfarne menner, altes ge-
„ ſchlehts damit ſy wiſſen van Landes beſchiczung was
„ man hanndl vnd drob ſein die Herrnn darczw Er-
„ manen wo aber was ſchadlich gehandlt wurdt wur-
„ den ſy den Ginnfftigenn Ratt mit ſambt, den herrnn
„ darumb finden &c. er welt das Canczlern ampt dem
„ paul piſcholff geben vnd daſz Landt richter Ambt
„ dem dragſy Ianuſch das ſchaczmeyſter ampt dem
„ Serinczeſch Emrich darumb das er groſſe Einemen
„ des Lands wiſte Vnd Fur gegeben hett, So biſſet-
„ ten ſy auff die Zaytt kaynn bequemernn zw finden
„ den In vnd den Graff Criſtoff Soll man Fur Czeng

„ Ein

„ Ein andern guet geben die weil es vor Seins ge-
„ schlehts gebesdt ist, Vnd dem Wodo Ferenczнn
„ dy Bannschafft In Windischen Landen, Mit darzw
„ ein tayl des Scharkanns gueter der da Ein Verra-
„ ter Erfunden warden Ist vnd Vdwarbyro ampt dem
„ doczy Ianusch.

„ Uber das Antwurt Kunigliche Maystät das Sy
„ woll Sehenn vnd mer erfarnn hietten, das Er sy
„ ausz gnaden bey Irenn frayhatnn behielt als Nem-
„ lich an der Erwellung ditzs grosz graffen Vnd me-
„ nung der ampter So begert sein Mayt. auch Seine
„ gerechtikaytt, als einem Kunig zu Vngernn zw ge-
„ purt den es angehertt, die dasigen Ampter weg
„ zw geben, Vnd hett Sy nun Wekh genumen van
„ den die sy Nun vor gehabt hetten, darumb zw
„ Ofenn wolt er sy geben Ordenlih Nach Seinem Wol-
„ bedunkhen hinweg.

„ Darnach pattnn Sy vmb den Hederwary Feren-
„ czнn Er welt In begnaden vnd seine guetern wie-
„ dern geben vmb Iren Willen das hatt K. M. gethan
„ vnd hatt In lassen Rissen vnd die hanndt geben.

„ Darnach Redet die Landtschafft das man dem
„ Kunig Seine gueter wider geb, die Etwen Ein Herr
„ Innen hiett Namlich die der Wayda hiett als draysi-
„ gist des Sich der Wayda Verwilligt wider zw geben
„ das Sein Mayt Im auch darczw hilfen werdt das
„ der Mary (More) Laslo des Herczog Larencz gietr
„ widern geb.

„ Darnach ist ein tayl der dienst Leuth vnd Ry-
„ terschafft mit grossem geschray auff dem Kunig ge-

„ drun-

„ drungen Sprehent wier wellen Nit In kaynelay ways
„ das Einer der Neilich zu Einem Verrater gemacht
„ ist warden Vnd noch einer ist vnd Ein Vnglaubiger
„ darczw weder ampt Rennt noch gult in Selt haben
„ das wellen wier kurcz vmb nit vor Ein selihem die
„ hiett abcziehen oder Eim Selichem Eer erpietenn
„ oder zw gnaden gen, des pitt wir Sein M. als vn-
„ sernn gnadig Herrnn.

„ Darnach hatt der New groszgraff betracht Van
„ begen des gemaynen nuczs das Prothonotarius In
„ die fiertayl des Lands geschikt sollen werden die sol-
„ ten die recht verhernn vnd eim Iedem Recht wider-
„ farnn lassen als wens hie vor K. M. gescheh wan sy
„ haben sich beklagt das Noch sider Khunig mathias
„ todt her bys auff dise Zaytt zw Enndt mit Sein khu-
„ men noch verhert wardenn Des Vrsach dan gebe-
„ sen ist vnd die vyl Octafey die man alezayt nur gen
„ Ofenn gelegt hat vnd der armm adl sein geldt so
„ offt Vmb Sunst Verczert hatt, vnd Nicht Fur hatt
„ kumen kunen. darumb pitten Sy Sein K. M. als Iernn
„ gnadigen Herrn Selihen artykl auch zw komformi-
„ ren das In dan K. M. gnadigklich zwe hatt gesagtt,
„ Darnach haben Sy gehandelt der Muncz halbenn
„ Vnd Ist also beschtat warden vnd Sich der Kunig
„ vnd all Hernn darein verwilligt haben das bys auff
„ Sanndt Laurenczen tag Soll genn Ein Ieder pfein-
„ ning Fur soll, vnd darnach van stund an 2. dr. fur
„ 1. dr. Vnd K. M. Soll lassen als guett muncz schla-
„ gen Als man vor der geschlagen hatt vnd zw Hilff
„ hatt sich die Landtschafft bewilligt K. M. zu geben
„ vam Haus zw Haus Im ganczen Landt 75. dr. auff
„ raths kunftig seindt merten tag der guetnn muncz so
„ Sein May. soll lassen Schlagen Vnd dem Newem

„ grosz

„ grofz graffen Auch zw ftewr zw 25. dr. van Haus „ zw Haus Im ganczem Landt die Selbigen hatt Im „ nit wellen haben Sunder die Landtfchafft gebetnn „ das man fy der Kunigin folt gebenn der Vrfach hal- „ ben das fy auch K. M. mit Ernnft darumb gepe- „ tenn hatt vnd darumb gebefen ift das er zwifchen „ Sy Soll ziehen vnd Ir Klag vnd anligende natt, ge- „ nadigklich verhernn foldt des fich dan die Landtfchafft „ van Stundan mit frayden vnd gueten willenn ver- „ willigt hatt.

„ Darnach Ift das dienft volkh mit groffen gepett „ an K. M. khumen vnd van Seinern M. begert das „ einer Hufarnn mer foll geben werden als 2. fl. Vnd „ Einem gerayffigenn mer als 3 fl. bie mans bifz her „ geben hatt So hatt damit fy fich deft bafz wo es „ Nat wiert than vnd natt thuet zw Seiner Mayt. vnd „ des ganczen Lanndt hilff dest pufz Mugen Riften „ So hatt Inn Sein May. verfchafft zw geben 1. Hu- „ farenn 3 fl. vnd einem rayfigen 4 fl. bifz auff Sandt „ Iergen tag darnach will Sein M. mit dem ganczun „ Landt daraus Handlnn des Halben Sy feiner M. „ Hoch vnd faft gedankt.

„ vnd darnach das ein Ieder pifchoff vnd herr „ Sein Volkh folkhumen halten foll vnd vam welihem „ gemerkt wiert Der es nit Hielt dem Soll Sein ampt „ genumen werden darnach das ift Einer Ieden Bar- „ megdye Oder gegent Sall Er wolt werden Ein Ca- „ pitan den Selb Sold zw Schawen das ein Iegliher „ Edlman Sich zu Seiner Riftung halt wo was wi- „ der das Lanndt gefcheh das man auff mieft Sein das „ fy eerhafft Erfunden werden.

„ Es

„ Es Sein vill Klag vnd Suplication wider die
„ Herrnn geſchehen vnd Ein geben warden die K. M.
„ Auff die Zaytt niht hatt aus Richten mugen Sun-
„ der In zwgeſagt als paldt er gen Ofen kum Ein
„ Ieglichen Khlager Seiner Khlag genueg zw than Dar-
„ nach haben Sy den zehent den pfaffen wider zw
„ geſagtt.

„ Darnach hatt die Landtſchafft wider ein anklag
„ than wie das die deutzſchen Auſz Oeſterrayh Ein-
„ ainfal bay Lann See hettnn than vnd hetnn 1. Iſpan
„ mit Sambt dem fieh vnd ander Layt darczw gefan-
„ gen wekh gefiert Vnd der Selbig Iſpan wer In den
„ gefenknuſz geſtorben darumb pittnn Sein M. well
„ darczw ſchaun durch den herczog damit es ferricht
„ wurdt wan die Selbig frayntſchafft begert Sich zw
„ Rechen vnd haben Ieczunt Nur ſein M. angeſehen
„ van wegen der Frayncziſchafft Seiner Schweſtern.

„ Darnach hatt K. M. Si petenn van der Selbi-
„ gen wegen die da auff die zaytt auff den Rakoſch
„ nit kumen Sein angeſehen haben Seiner May. ge-
„ pot, Sy In das vorgeben wellen ſeinern Müe halben
„ die Sein Mayt. vmb yrentwegen than hett die Landt-
„ ſchafft hatt die Selbigen als Erlas vnd zw verrater
„ gemacht darumb daſz ſy vor haben ausgeben, vber
„ die die da, kemen Ins adels verreter wurden ſeyn
„ das haben Sy In van Kunigliche Mayeſtät wegen
„ vergeben.

„ Darnach hatt Kunigliche Mayt. die Landtſchafft
„ K. M. gepetnn woltt denn hie vmbher liegenden der-
„ fernn Mit Sambt dem Hatwan Ein zaytt lang Fray-
„ hayt des anſchnits geben darumb das ſy Schaden
„ hetten Empfangen am gras.

„ Sunſt

„ Sunſt abern Iſt gar Schene Ordnung In allen „ dem geſchehenn das man noch trayd Noch gerſtenn „ die da auff dem feldt nahent bay dem tabor vmb „ und vmb gebeſdt kaynnen ſchaden haben than Noch „ In genſen noch hienernn die fray allenthalb vmb Sein „ gangen Nitt geladiget haben Wein vnd pratt vnd „ Kaſtrhaunen flayſch vnd Rind flayſch Hinern vnd „ Gens allerlay Obſt Vnd haber genueg verhanden Iſt „ gebeſdt vnd Ein jeder hatt das Seinig Mugen ver„ kauffen wie er hatt wellenn.

„ Der Rakoſch Iſt gebeſdt tzwiſchen den zwayen „ Hattwann In frayem feldt Mit Schranken vmb zo„ gen, Vnd hat gehabt tzway tor auſzerhalb der Schran„ ken Sein gebeſt zw Ros Vnd zw Fues Aus Einer „ Iglichen Warmegdie die haben gehiett das kain Auf„ ruer Nitt Soldt geſchehen da hatt man auch Zy„ gainner peſchtelt &c.

„ Auff die Aller Letzt haben Sie der artikl con„ firmation begert hatt Inn K. M. zw geſagtt als paldt „ Er gen Ofenn khum Will er Sy conformiren Vnd „ In Ein Iettliche Warmegdie ſchiken das haben Sy „ K. M. hah vnd vaſt dannktt auch des das Sein K. „ M. Sich gemiet hatt, vnd tzwiſchen Sy kumen ſey „ vnd Sy genadigklich vorhert hatt.

„ Darnach Iſt K. M. In Sein Herberg, hatt Sich „ geruſt, vnd iſt darvan zogen, vnd hatt bey In ge„ laſſen den Newen groſzgraffen der halb das wo ſy „ Etwes Noch vergeſſen hiettenn Er Sey wer er wellt „ vnd kegem wem Es wern Soldt es zw bekennen „ geben Will Sein K. M. darumb Sein das gericht „ werdt.

„ Den

„ Den Selbigen tag Iſt K. M. Widerumb zw boſſ-
„ nen auff die Nacht gelegen vnd 7. tag Iuly Iſt Sein
„ Mayſtät gen Peſtht kumen da Iſt Im die Kunigin
„ Entgegen komen gen peſthtt vnd habendt mit ayn-
„ andern das Mittag mall In dem garten geſſen ke-
„ gen dem abent gen Ofen Mitt groſſern Fraydt vnd
„ Iubiliernn kumen.

III.

III.

MEIN SIGMUNDEN
FREYHERRN
ZU
HERBERSTAIN, NEYPERG UND GUTTENHAG,
RAITTUNG,
UND
ANTZAIGEN MEINES LEBENS UND WESENS WIE HERNACH VOLGT &c.

Zu Wippach bin ich geborn, wie mich die Eltern berichten im 1485. nahent vor Bartholomei daſelbſt erſtlichen in die Schuel gelaſſen, in meiner Kindhait mit meinem Bruder Herrn Hanſen zu Laran in Iſterreich aufgeſeſſen, nach Anckhona, Rakhanat, und Laretha &c. kirchferten gefarn, hab alſo daſelbſtn zu Lonſpach baidt Sprachen Teutſch, und Windiſch gelernt, wiewol ich derhalben ein Windiſcher kodroltz und Sclaf ſpotlich genent, hab dennocht die Sprach erhalten mich der nit geſchambt, iſt mir in vill Weeg nutz geweſt; Als ich ungefarlichen Acht oder Neun Jar allt worden, hat mich mein Vater zu dem Thuemprobſt gen Gurckh gelaſſen, der dan Herr Wilhalbn Weltzer ain rechter Edlman was und den Adl liebt, und Pflantzte, ertzoch vill Edler Kynnder mit Lernung, und andern Zuchten, das was ungefärlich in dem 1495.

Im 1497. bin ich gen Wien auf die Schuel geſchiekt sub Magnifico Rectore Osvaldo Ludovici de Weikerstorff auf der hohen Schuel eingeſchriben im 99. im

im 1502. sub D. Johanne Kaltenmarkhtor halb Maister worden, aus dem mir bey der gemain Geselschafft vilmals spotlich zugeredt mich ain Studenten schreiber und Doctor genent, hab mich der Latein und kunst derhalben nit entslagen, sonder die geliebt, der angehangen, ist mir zu guetten kumen der ewig Got belon meinen Vater, und meine Maister die mich darzue gefudert, und mir das treulichen gemaint, und mitgetailt haben, da in der Schuel bliben, hintzt der Krieg in Hungern angieng des 1506. da ward Ich durch mein Brueder Herrn Georgen ausgeruft mit funf Pfärden der khrieg ward mit Khunig Ludwiggs geburt von recht die Edln Khnaben so neben mir bey dem Thumbrobst zu Gurckh gewest sein, Conrad und Frantz Gebruider von Thonhansen, Bernhartt Canlind, hans Edlinger, Lienhardt Standacher Paull Cretzer, des Anwald daselbsten Catharinen Graszneriu Sun Lucas Wolff, Stephan Erasm, livpold der andre was etwas Elter Cristoff Lintzer, vor mein ist mein Bruider andre, und noch mit mein Bruder Wilhalbn und meines bruider Herrn Jorgs Sunn drei da neben andern ertzogen worden.

Nachdem Ich an Kayser Maximilian Hof etliche sachen zu sollicitieren geschickt, auch meines Vater Rechtsachen zu der Neustat dem furstlichen Camergericht, auch in der Lanndskron zu Gratz verhalfen zu furdern, wie das nach meines Alters und Wesens die gelegenhait gab.

Anno 1506. Im Septembri ist Kayser Maximilian zu Zili gewest, bin auch dem Hoff nachgeritten, und daselbsten gewest meines Vater sachen sollicitirn.

Anno 1508. ist der Erst anstand zwischen Khayser und Wenediger gemacht am 6. Juny.

1509.

1509. Bin ich zu Wenedig geweſt umb Marhfels des die Wenediger meinem Vater genutz gehandlt, der zeit am 14. Marti iſt der Arsenal daſelbſten verprunen.

Im 1509 ſchiekhten die funf Nideroſterreichiſche Lannde ain anſehliche Ruſtung dem Kayſer wider die Wenediger in Friaul, zoch ich auch mit under Herr Hanſen von Reihenburg, der von Steyr Haubtman als aber annder abzugen, bin ich gen Marnfels auf meines Vaters Hauſz in Iſterreich zu meinem Brueder an die Venedigiſch granitz getzogen.

Im Winter ſchikhten die von Steyr widerumb die Ortfleckhen zu beſetzen zu Roſz und Fues, Herr Georg mein Brueder Hauptman ſchikte mich mit 12. Pferden und 32. Knechten gen Mitterburg, dan der andern wolt kainer daſelbſthin, wir raiſten fur Alban, die aus der Stat khamen herab, die entronnen in ain Kirchen bey ainem parfueſſer Cloſter, die Crabaten fragten mich ob Sie die Kirchen offnen ſolten, weil vil gefangen mechten gehaben, das widerriete ich, dan man ſoll Gott ſein Haus nit antaſten, got hat mirs hernach widergolten, dem ſei lob Eer und dankh.

1509. am 27 July kamen wir furt wider am 30. gewonen wir Roſan. Am 2. Aug. verluren wir den Sturm zu Ciwidat.

Hertzog Erich von Braunſchweig Obriſter Veldthaubtman zoch fur Neuhauſz und Raſpurg, gewan die paide Sloſz zu belegerung Raſpurg kam ich auch und ward da in des Kayſer Dinſt beſtellt mit acht Pfärden am vierten Octobris 1509. im Läger zu Gradiſch am Karſt, die Veint kamen hernach übereilten Raſpurg wider, darnach zugen Sy ſtracks fur mich vnd belegerten Marnfels, aber Sy arbaiteten mer mit Verhaiſſen und shreekhen dann mit rechtem ſchain verrich-

 ten

ten niehts, dan Sy eilten zurukh namen glaichwoll Draguts ain, darnach tzugen Sy fur Brod, da waren Sy am Pado geshlagen.

1510. Iſt man wider von der Land wegen im Friaul getzogen, hier was mein Bruider, der von Steyr haubtman, man thete ain ritt vor Gradish, iſt Paul Rottenperger 4. July geſchoſſen worden, ich nam das tzallmaiſter Amt an.

Das nagſte Jar darnach im Februario des 1510. zuhe das Venedigiſch Heer fur Mitterburg ſchreibt mir anndre Blaſitz Verwalter der Haubtmanſchafft. ich ſolle zu dem Hertzogen Erichen von Braunſchweig als Obriſter Haubtman gen Görtz eilenndt reitten, und anzaigen wie Mitterburg ploſz an Profandt, munition und, leuten, damit ſein Gnad furderlichen Hilff ſchiekhte, ich wiſte aber das kain Hilff ſo pald mocht kumen, und nachdem die Gemain, dem Verwalter der Haubtmanſchafft feindt, die Dienſtleudt dergleichen unwillig warn wolt ich das Mitterburg erhalten, mueſt ich eilenndt von Marnfels hinab, ich khund die Pferd nitt ſo pald hinweg ſchiken, dann kham hintnach auf die vorhanden die Veindt belegerten uns, ſchuſſen ain groſz ſtuekh der Maur, da der traidt Caſten iſt ab, der Verwalter wiſſte den widerwillen der Unterthanen, auch dinſtleut wider ſich, wolt mir allen Bevelh übergeben, des ich aber nit annemen, ſonder neben Ime gehanndlt mit meiner Zuekunfft die Crabatiſchen dienſtleut erhalten, die ſich ſonſt nit belegern laſſen, und habs (got lob) erhalten, und gros danckh von Hertzog Erichen von Braunſchweig Obriſten Veldhaubtman derhalben erlanngt, am ſchilhertaber, da ſetzt Er mich an ſein ſeiten, neben vil erlichen alten Ritern, legt mir fur und ſpricht, du haſt es wol verdiennt, das geſchach in den erſten drejen tagen Martii 1510.

Hern-

Hernnach ward Herr Jorg mein Bruder über der von Steyr kriegsvolkh des Sy bewilligt hätten zu Besetzung Görtz, Triest, Mitterburg, unnd din anselichen gränitz flecken zu halten, Haubtman; der verordent mich gen Mitterburg mit XII. Pfärden und XL. fueszknechten, darnach zoch ich haim, und ward an Hof geschiekt, etlich sachen zu sollicitieren.

1511. am Montag nach Egidy gewonnen wir Tulmeinr 3. Septemb. am 26. Octob. als Michel Markhes de Sramhis über die Butzkha getzogen, hab ich da geschlaffen, am 5. Nov. gewonnen die Venediger Raspurg, den 6. zugen Sie fur nach gen Marnfels.

Im 1514. Jar bevalh Kayser Maxmilian mir mit meinem Bruedern Hern Jorgen zu Hanndlen, damit er etlich Hundert Reiter, auch Knecht im Lannd Steyr aufnäme, Maran in Friaull zuentsetzten, das die Venediger so hart und lang belegert, und hetten gedrungen, Rosz, Hundt, katzen, und Meusz zu Essen, die Er nit verlassen wolt, unnd ob ain Lannd darumb zuversetzen wär.

Zu Veldkirch unnder Grätz wärt mit meinem Brueder als Haubtman beschlossen, und mir zugesprochen, sein Mt. wolte das Ich auch mit zuge, solhs Ich on widerred bewilligte, und tzugen zu gratz aus über die Muer zu Margburg über die Troa, bej Laibach über die Saw zu Görtz über die Seitz Wir speisten Maran, und als wir wider in unser Lager zugen, ruekten die Veindt wider an den Tham damit Sy also die Stat wider belegert hielten, an dem zug furdt ich sannt Jorgen fann, und die Haubtleut zugen darnach ab, Graf Niclasz von Salm kam dar, die Steyrerischen Reiter worden mir unndergeben, und ruckten in der nacht auf die Veind, schluegen die am zwelfften Tag

July, helt man der Orten ſant Margarethen tag, Hans Victurio der Venediger General ward gefangen.

Zum diener und Rat an Hoff aufgenomen.

Als ich anhaimb kam ſchiekte der Kayſer zwey Bevelh, und ervordert mich, ſchlueg mich ſambt Hanſen Apfalter der ſchutzen Haubtman, und Hanſen Wolf von Emershofen der fueſzknecht Haubtman zu Ritter am XXVI. September, und nam mich zu diener an, am andern Octobris, ſetzt mich in Hof Rat am dreyzehenden Decembris.

Zuſamenkhunfft Kayſer und Khunig zu Wienn &c.

Als Uladislaus unnd ſein Sun Ludwig die Khunig zu Hungern und Behaim, auch Khunig Sigmundt zu Polln, zu dem Kayſer gen Wien kamen, wardt Ich Hertzog Criſtoffen von Braunſchweig, als Ertzbiſchoven zu Premen zuegeben, der auch mit anndern Furſten da gen Wien ankham, da wart ain fridt zwiſchen dem Kayſer vnd den dreyen Khunigen auch die Heyraten mit des Khunig Uladislaen zu Hungern Sun und Tochter, unnd des Kayſer Enengkln beſchloſſen.

Zu dem von Saltzburg.

Von dem bin Ich ſambt Herrn Niclaſen Ziegler Obriſten Secretary zu dem Ertzpiſchove zu Saltzburg geſchiekt worden, den wir zu Manterdorff im lunga funden, von dan ritten wir gen Inſprugg, da auch der Kaiſer ankhumen was, von ſtundt an mueſt Ich wider zu bemeltem Ertzpiſchove gen Salzburg belan-

gennd

gennd Cardinal von Gurckh feinem Coadjutor. 5. Octobris 1515. neben Melchioren Pfurtzing.

Zu dem Kayfer gen Ulm.

Als Ich von Saltzburg wider kam und Kayfer verritten liefz fein Hof Rat zu Infprugg mit vil bevelhen, ward Graf Hoier von Mansfeld unnd Ich vom Hof Rat, Herr Carl Trapp von der Regirung, und der Lanndkumentheur an der Etfch &c. von knoringe, zu kay: gen Ulm gefchiekt. am 9. Novembris 1515.

Gen Eyftet.

Von Ulm fchiekt mich der Kayfer zu dem Bifchove gen Eiftet an der alt Mull, von dannen rit Ich nach Neuburg an der Thunaw, und furt gen Augfpurg und fueffen, da Ich den Kayfer wider faundt. 21. November 1515.

Gen Lanndshuet am 8. Decembr. 1515.

Aus fueffen fchiekt der Kayfer Herrn Hieronimus von Stauffen freyhern zu Ernfels und Hern zu Walthenftein, und mich gen Lanndshuet zu Hertzog Ludwigen und auf den Lanndtag do die Payrn verfamlt warden, Hertzogen Wilhalmen feines aufzbleibens zu entfchuldigen, der zeit warn die zwän gebrueder Hertzog Wilhalm, und Herzog Ludwig in unwillen gegenainander, von dan rit Ich nach München, da ich dem Hertzog Wilhalm unfer aufzrichtung anzaigte, und dann kam ich gen Infprugg vnd blib die Weynachtfeyer dafelbften, darnach ritt ich wider zu kayf. Mt. &c. gen Augfpurg.

1516.

Die Raisz in Denmarckht und anndern Furften.

Kkunig Criftiern in Denmarckh het zu Gemahl Elifabeth Kunig Philipfen in Hifpanien Tochter, der fich aber gegen feinem Gemahl nit gepuerlichen hielt, mit ainer feiner zuvor verwamdten, darumb fich Kayfer Meximilian als derfelben Kunigin anherr fambt Hertzog Carln zu Burgundi der Kunigin Brueder entfchloffen Ire Potfchafften zu fchiekhen, dahin ich dan von dem Kayfer verordnet was zu raifen.

January.

Am lezten bin Ich zu Augfpurg ausgeritten gen Pibrpach Slofz und Stat, welche der Kayfer von den Marfchalchen von Papnhaim erkhaufft, drey meil,

Dann gen Hochftetten an der Thunaw dem Phalzgraven gehörig, des Graf Haug von Montfort in Verwaltung hette, mit dem Ich auch Credentz und bevelh hette zu handlen, Ich fannde den aber nit da, zwo meill,

Darnach gen Schwabifchen oder Thunauwerdt ain Reichftat vier meill, dan gen Manhaim, ift wider Phalzgräfifch, und zu nagft vor werdt wonnd der Pfalzgräfifch glaidsman, zwo meill,

Gen Weiffenburg im Norra ain Reichftat dafelbften umb beglaitten die von Papnhaim, drey meill, von dann fein fünf meill gen Schwabach, der Marggraffen zu Brandenburg, die beglaitten auch Huntzt an Nurnberg,

Nurnberg die Reichftat, und vaft die reichifte und gefchiekteft, von Schwabach zwo meill, da bin Ich den Vafchang bliben, da mir auch von Kay. Mt. we-

wegen vil Eren bewisen und darzue von sonndern Personen guete freundtschafft ertzaigt,

Von dannen gen Pairstorf vier meill, darnach durch Vorham und Pabmberg über den Maen gen Radlstorf, darumb Sover die tagraisz genomen, damit Ich aus den sorglichen Reitern kumen, Siben meill,

An den Maen hebt sich Hertzog von Sachsen Lannd an, und von Radlstorff gen Khoburg Slosz und Stat, vier meill, furter gen Ebental zwo meill, unnd vier durch den Turinger Waldt gen Grafentall in Turingen.

Von Grafentall des den Marschalhen zu Papenhagen zugehert, gen Sallfeld ligt an der Sall drey meill, da befandt Ich ain grosse Verenderung, der Speisz und des Lannds Wesen, darnach gen Jen ain Stätl auch an der Sall, funf meill, von dannen raist man neben der Neuburg dem Stifft an der Saall gen Weissenfels ligt im Osterlandt, ain schen Slosz und gueter fleekhen sechs meill, gen Leypzig die Haubtstat in Meichsen funf meill, da schiede Hanns von Perlips des Curfursten zu Sachsen Rat und Diener von mir, der gar von Augspurg mit mir khumen was, der Ritt den negsten nach Turga,

Ich nam mein Weg nach Hall in Sachsen, da der Curfurst von Maintz als Ertzbischove zu Magdeburg Hoff hielt, Marggraff Albrecht von Brandenburg, Ich was zu Jen Krannekhlich und mocht nit fur den Fursten mein Werbung anzubringen, darumb warn zu mir in mein Herberg die Räte geschiekt, solch mein Werbung anzuhern, Graff Patt von Stolburg Hofmeister, Herr Leirinus von Veldhaim Thuemprobst zu Hildeshaim, Stathalter zu Halberstat, und Doctor &c. Zoch Cantzler des andern tags pessert sich mein sach, muest mit dem Curfursten essen setzt mich an die obriste stell liesz mir furstlichen Credenntzen.

Hall hat ein ſchon Sloſz unnd guette Stat ligt an der Sall darinnen ſein Prunnen, die man tag und nacht ſchopft, und ſaltz daraus ſeudt, das man mangl halb des Holz vil mit ſtro ſieden mueſz, So hat es ſein Zeit im Jar das die Prunn über ſich ſteigen, unnd durch die Stat ausrinnen, daher von Leypzig ſein funf meill.

Gen Piterfeld ain beſchloſzenes flekle Sächſiſche, ligt an der Mulla drey meill, darnach gen Turga Sechs meill, ligt an der Elb, da der Curfurſt Hertzog Fridrich Hoff hielt, bey dem Ich auch mein Werbung verrichte, ſchiekht auch ainen Jungen dennen Michel Raid mit mir zu dem Kunig, der dann ſeiner ſchweſter Sun iſt.

Zog alſo nach Wittenberg und ward im Schloſz behauſt, und erlich gehalten funf meill, da was ein ſchone Kirchen im Sloſz erpauen mit vil zierlichen Silber zu Gottes und der Heiligen Eer berait, vil Altar in der Kirchen mit Cöſtlichen Gemäll und allen Ornaten gezierd, von vil frembden Landen Pracht man Hailthumb dar, die gelertiſten und erlichiſten in deutſchen Landen worden, daher berueſſt und beſtelt, die man Reichlich in dem Stifft verſah, wie paldt aber hat es ſich verendert und daſelbſten angefangen.

Von Wittenberg aus zog Ich über den Flaming, iſt die Gegent alſo genant, da ſtoſſen vil gränitzen zue, darumb man umb ſo vil deſter mer auffſeheus bedarff, nam ain glaidsman ſo Ich doch in allen der von Sachſen Lannd kain geprauchť, der furt mich gen Treüpretzkhen in des Marggraffen von Brandenburg des Curfürſten Lanndt, es bekham mir auch ain glaidsman des von Brandenburg, der furt etlich Kauffleut ain andere ſtraſz nach Wittenberg, die Fürſten ſein ſo verglichen, das der Sachſiſch gen Treüpretzkhen,

khen, und der Marggräfisch gen Wittenbnrg beglaitten vier meill; Gen Brandenburg in die Haubtstat ligt an der Hafl, rint durch die stat funf meill, und gen Ratna vier meill, darnach gen Tangermundt drey meill, und daselbsten zuvor über die Elb gefarn, nach Standl ain meill, und furt gen Osterburg drey meill, da fandt Ich den Curfürsten der am wider haimttug was, mit dem Ich wider gen Tangermundt reisen mueft, daselbesten behielt mich im Slosz nach meiner Werbung nam Ich den Weeg auf Werben fünf meill, des morgens nahent vor der Stat schifft Ich wider über die Elb, zu nagst darob felt die Hafl in die Elb, ain meill, oberhalb ligt der Stifft Haflburg darnabh zoch Ich zwo meill durch Welschnackh unnd zwo meill gen Perlaberg alles Branndeburgisch.

Darnach kam Ich in das Fürstenthumb Merkhelnburg, in die Stat Parcham funf meill, und aber funf meill gen Schwerin ain Stat an ainem See, der vier meill lanng und ain meil praidt sein soll, hat ain Slosz im See darein man nach ainer langen Pruckhen zeucht, Hertzog Hainrich von Meckhelnburg wonte da, unnd hort mich in der Stat, die Fürsten schreiben sich Graffen da zu Schwerin, Ee Ich gen Schwerin kam auf ain maill sahe ain Slosz nit sonderes erpawen, das Meckhelnburg genent ist, von dannen gen der Wissmar vier meill, ain schone wol erpaute Stat ligt hart am Moer, das man den Orten die See haist, da was Hertzog Albrecht von Meckhelnburg, dan die stat auch Ir der Brueder ist, da verricht Ich mein letzten Bevelh bey den Deutschen Fürsten, darnach zoch Ich gen Grottmull drey meill, ist auch noch Meckelnburgisch.

Am XV. Marty was der Palm abent kam Ich gen Lubeck fünf meill ain Reichstat, die auch reich ist,

ist, da belib Ich die Heilig Zeit, da kam zu mir ain Pat aus Brabant, bracht die Zeittung des Kunig Ferdinands in Hispanien todt, zohe dann mit mir in Denmarkh.

In Osterfeyertagen zoch Ich aus Lubeckh gen der Neustat gehort dem Hertzogthumb Hollnstain vier meill, schlecht die See hinzue, als das man über ain Pruekhen hinein muesz, daselbstn hat der Haubtman ain Remischen Cortisan überab in das Wasser geworffen, darumb wart in der Stat kain Gottes Dienst, allain in ainem frawen kloster mit versperter thuer unnd, dan gen Heiligen Hafen auch vier meill, ligt hart an der See ain offner fleckhen,

Am XXVIII. Martii bin Ich daselbsten zu heiligen Hafen auf die See gesessen mit zwaen schiffen, in dem ainen waren die Phard, von Lannd gefarn, der windt sterckht sich seer, das schiff mit den Phärden fuer Huntzt in lolland die Innsel, Ich muest mit meinem schiff in der Insel Femorn bleiben, drey meill, da stunden wir aus, giengen auf drey viertl wegs gen Peterstorf, da assen wir bey dem Pfarrer, nit fer von dem Dorff ligt ain Slosz und Stätl genant Porckh, wir sein desselben tag wider zu unsern schiffen khumen, darinnen über nacht gelegen, zu Mitternacht richt sicht der Windt zu unserm gefallen, und furn hin gegen Lollannd mochten doch nit anfarn, do man gemainiglichen anferdt, muesten zu Robi aussteen, ist ain Dorf, und ain halbe meill im gewässer und wässerigen sanndt geen, das Moer was abgeloffen, darnach durchridt Ich Lollannd vier meill, und kam an die Insel Falster genant, darin ligt Neuekhoping Slosz und Stat, die zwo Inseln schaidt das Moer, ist nit prait, Nahent wie ein zimlich grosz fliessent Wasser, Ich kam denselben tag hinüber aber meine Pfardt nit,

umb

umb das, das Moer abgeloffen war und die Phardt kundten nit in die ſchiff abtretten

Zu Neuekhoping war die khunigin etwas wenigs vor mir ankhomen, ſo fandt Ich da Hertzog Carls von Burgundi Potſchafft Monſor de Bulon, und Maiſter Jan Pennig von Amſterdam, die Khunigin ſchiekt zu ſtund an, Ire Hofmaiſter und den Kuchelmaiſter lieſz mich emphahen,

Den andern Tag darnach kam der Kkunig auch dar, ſchiekt mir ſein Camerdienner Anthoni Geſelſchafft zu laiſten huntz ich ervordert wurde.

Am Erſten Aprillis ward Ich beruefft, und durch den Cantzler in das Barfueſſer Cloſter, das zu nachſt meiner Herberg und der Khunig vom Sloſz dahin kumen was,

Der Khunig hort mich ſteeuder als Ich die ſcharfen wort mueſt auſſprechen, las Ich ab einer Zettl, damit Ich nit zu vil noch zu wenig redte, dazumal und als der Credentzbrief geleſen ward ſchloſz der Khunig die Hendt, ſach oft über ſich, des Printzen in Hiſpanien und Herzogen zu Burgundi Podtſchafften ſtunden mir an der ſeiten, und ſprachn was Ich geworben, das wäre Ires Herrn Begern auch gleichermaſſen,

Der Khunig nam Im ain Bedacht zu anntwurten, liſz mich wider zu Herberg beglaiten, nach Tiſch wardt Ich zu der Khunigin gefurt, die was noch auf Niderlendiſch und Claglich Beclaidt, nach geſagtem Grueſz überantwurt Ich den Credentzbrief und die Vererung muſt mich zu der Khunigin niderſetzen auf ain kuſz am fletz des Ich nit gewont was, die Niderlendiſchen Räte knietten vor der Khunigin und retten der ſachen halben, darumb wir geſant worden, darnach Ich wider aus dem Sloſz zu Herberg Eerlichen

be-

beglaidt, da waren auch bey ſechzehen Frawen unnd Junkhfrawen alle weiſz farb, aber kaine die mit der Khunigin darkhumen was,

Des Khunigs Anherr Criſtianus oder Criſtiranis iſt ain Graff von Oldnburg geweſt, und zu Khunig erwellt verlies zwen Sun Hanſen des Khünigs Vater, vnd Fridrichen Hertzogen zu Hollnſtain.

Als wir wider zu Handlungen beruefft warn, ervolgt uns ain Anntwurt, die zweiflich geacht ward, darumb verneutten wir die auf unſern, und dem peſſten Verſtandt mit frag, ob es die Maynung wäre, do es aber nit was, ſagt Ich von unſer aller wegen der Anntwurt verſaichen ſich der Kayſer noch der Printz in Hiſpanien kains wegs Ire Majeſtät wurden uns des auch nit glauben; das ſein Majeſtät genad ſein gewiſſen, unnd die gepott Gottes, ſein Eer, die Criſtlich ordnung, die freundtſchafft ringer achtet, dan ain gemain Weib, darumb begerten wir der Anntwurt, wo wir je kain andern gehaben mochten, uns die in ſchrifft undt des Khunig Inſigl zu geben, Er wolte aber nit, lieſz ſagen, Es wäre der Prauch nit, den Potten ſo mit Credentzbrieffen hiendln die Anntwurten in ſchrifft zu geben, was wir vermandten half nichts, blibe ungefarlichen bey dem, wolt ſich kuniglichen halten wie auch ſein Vater, unnd Vorverdern, der Khunigin Hofmaiſter Herr Albrecht Gibs vererte mir ain Hengſt von des kunigs wegen ſambt dem Sattl, daran was ain gerädt, und von Meſſing ain frawen Pild des kert die Priſz darin ain Hertz lag, &c. da erkhant Ich Severin Nordwed des Khunigs Haubtman am Moer, der all ſein thuen in Teuffels namen thette, und hernach vil wunders geſtifft, zu lezt in die Moſzqua mit ſeiner Geſelſahafft ſich gethon, unnd durch

Kay-

Kayſer Carln daſelbſtn wider erbeten erledigte, unnd vor Florenntz erſchoſſen iſt,

Der Khunig hat ein ſolch weſen wolfuert wie zu Stockholm der Haubtſtadt in Schweden gepuit, geiſtlach und Weltlich nach gehaltner Maltzeit enthaupt, daraus erfolgt, das die Denmarkhtiſthen aines gleichens geforcht, derhalben zu ſeinen getzogen ſich beredt ob dem der Khunig ain Vorecht gefaſt, aus dem Land gewichen, die Khunigin hinnach darob iſt ſeines Vater Bruider Hertzog Fridrich zu Hollnſtain Khunig erwellt worden, Criſternus lang hernach gefangen, in mitler zeit ſein Sun und Khunigin geſtorben, das iſt der Segen.

Am zehenden Aprillis ſein wir von Neuekheping verruekt zwo meill am Lannd geraiſt, dan zu ſchiff ain meill in Seeland die Inſel, darin Kopnhagen die kuniglich Haubtſtat ligt, mit beſchwärlichen Wind gefarn, und in ainem Sloſz Warrenburg gehauſt, man ſagt wie in daſſelb inn der Slos, als auch inn des Sloſz Gora kein Khunig thue kumen, darumb iſt herfor ain Zimer für die Khunig zugericht, man ſagt auch das In einen Sloſz Sunderpurgkh genant in ainem tzimer ain Jungkfraw geſehen worden mit perſten, und petten, darum thor meinte geen, ſoll eines Khunigs Tochter ſein die ſich ſelbs erſtochen; Des anndern tags raiſten wir vir meill in ain ſtat genant Neſtingkh iſt ain ſchöne guete Stat mit vil Kirchen, iſt nit umbgemauert, von dannen aber ain Tagraiſz vier meill gen Annderſchoff, ain Cloſter ſant Johans Orden von Rodis, dan aber zwo meill am Lannd gen Corſee, iſt ain Sloſz und Stat. da ſaſſen wir wider zu ſchiff und fuern vier meill aus Sialannd in die Innſel Fun haben vil widerwertiges Windts gehabt, kamen dan mit mue und ſorgen gen Neuburg ain Sloſz und Stat, da bliben wir über-

übernacht im Sloſz, da zaiget man den geſten ain Horn des ſoll ain Edlman genent Salczen dem teufel ab dem kopf geriſſen haben, mich daucht daſſelb ain Khuehorn, von dannen kamen wir vier meill geraiſt am Lannd gen Ottnſee, ain gar wolerpaute Stat mit ſchonen Kirchen, da iſt auch ein Biſtumb, darinnen wante des Kunigs Muetter, lag krankh lieſz uns für ſich khumen ligennde im Pedt, da namen auch die Burgundiſchen Pottn drey Junkfrawen mit ſich, die mit der Jungen khunigin in das Kunigreich kumen warn, die verſchickte der Khunig umb das Sy je vil reden von ſeiner unſchicklickait, darnach raiſten wir aber vier meill gen Aſſens, ain klain Stätl an der See, und morgens ſaſſen wir wider zu ſchiff, furn aber mit groſſen ſorgen und gefaer zwo meill, über Juchtland (Jucia) kamen in ſunder Juchtlannd, und mueſten vier meil am Lannd raiſen Hintz gen Oplico ain Sloſz, ein klaines Pfardt hett Ich bey mir im Schiff die anndern kamen erſt den anndern tag nach unns, von Oplico raiſten wir mer vier meil in ain ſtat Flensborg, iſt zimlich wolerpaut, hat ain Sloſz hoch an ainem Perg ob der Stat, wir zugen des anndern morgens nach Schleſzwickh ain zimliche Stat und Hertzogthumb, da wondt auch der Biſchoff der Stat, und iſt ain alt Hertzogthumb.

Juchtland iſt das man vor zeiten lateiniſch Cymbricam Cherſoneſum gehaiſſen und iſt getailt, das Taill ſo an das Hertzogthumb Sleswigkh ſtoſt, wirdt Sonder Juchtlandt genent,

Wie man von Schleſzwickh ain klain weg furter raiſt, khumbt man zu dem Sloſz Cotrop genant, da der Hertzog gemainiglichen Hoff hielt, geet die ſtraſſen nahent am Thor hin, iſt ſcheindlich erpaut geweſt, nahent daſelbſten geet ain Graben Demienwerth genant, ain Lanndgeſchaidt zwiſchen Sunder Juchtlannd

lannd und Holnſtain, und dan zóhen wir drey meill gen Renſperg, ain klain Stätle hat der Khunig für ſich gehalten, dem Ritt ſein wir nur ain meill neben Dintinars hin geraiſt, da die Frieſiſchen Paurn ſein, und khainen Herrn haben, in dem Stätl ſahe Ich aines Prieſters Hochzeit ſeiner erſten Meſz der nimbt ſein Muetter, Schweſter, oder ein andere nagſte Freundin mit der rechten Hannd, und hernach die andern freundtſchafft, und geladnen, alle mall zway mitainander geen ain Gaſſen auf, die annder ab, mit Pfeiffern, und Drumelſchlahern, oder wo Sy anders nit haben ainem Peckh darauf geſchlagen,

Abermals fünf meill gen Neumünſter ain klains ſtätle, huntzt her von Flenſzworg iſt es vaſt haidig, heert und moſig, wenig erpaut, gehort dem Hertzogen zu Hollnſtain, wie woll die Gepiedt der Furſtenthümer Sleſzwugkh und Hollnſtain getaillt, ſo nent man doch gemainicklich mit einem Namen gen Hollnſtain gehorig, Des morgens nach Seeperg ain Sloſz an ainer hohe, das man der orten fur ſeer veſt acht, ain ſtätl darunder, da wir Herbergten, wir ſein allein das Sloſz zu ſehen dahin gefuert, iſt nit der nagſte unſer Weeg geweſt, wir haben denocht unſer gelt gezert, ſein drey meill geraiſt, da felt die Trafl das Waſſer ſo fuer Lubeckh fleuſt in die See, von dann ſein vier meil gen Lubeckh, und wir raiſten nach Hamburg ain ſchone ſtat Siben meill, wir hätten von Neumunſter nit mer dan acht meill dahin gehabt, dieſe Stat ligt an der Elb daſſelb Waſſer rindt durch die Stat, und kumen vil ſchiff mit den Seglen aus der See dahin mit Kauffmanſchafften, fleuſt noch achzehen meill von der Stat in die See, wachſt und felt von Sechs zu ſechs ſtunden, wie die See oder das Meer; Die Stat iſt etlicher maſſen dem Hertzogen zu

Holln-

Hollnstain verwonndt, wan der dar kumt, halten den etliche tag unnd nacht Cosst frey, und thuen im ain Vererung,, Sy rumen sich ain Reichsstat sein, gleichwol ist das ganntz Furstenthumb Hollstain Lehen vom Romischen Reich, das Pier so man da preudt ist in grossen Ruef unnd werd allenthalben, do man von den guetten Pier was zu sagen, Als Lubeckh mit dem Krieg gegen Denmarkt vil Zeit gestanden, ist des kauffs Handlung vil daher khumen. und die Stat aufgenomen, alda verliessen wir das Dennisch gepiet gar, der guet Khunig het klaine acht seiner guetten freundt, trewer Vermanung, sein selbst unnd Gottes gepott, darumb isi es Ime auch also ergangen, Er zohe in Schweden drang Sy, das Sy sich ergaben, da er aber dasselb Reich überkham, da verlur er nit allain dasselb, sondern auch darmit Denmarckht unnd Nortweden, und zu letzt gefangen: Also das seiuer Erlösung kain Hoffnung ist,

Von Hamburg furn wir nach der Elb ab funf meill in ain Stätl genannt Stad, gehort dem Ertzbischoven zu Premen, und furt basz ritten wir drey meill den Vörden ain Slosz und Stätle, da der Ertzbischove von Premen gemainiglichen Hoff hielt, alda schieden die Burgundischen Räte von mir nach Premen Ich blib etlich tag da rastundt, am ersten May furten mich des Ertzpischove leudt gen Besarn, da was ain grosse Versamlung des Volckhs als bey ainer Kirchfardt, dann da stundt ain grosz Kreitz, das soll vil wunderzaichen gethan haben,

Am dritten May ruekt ich funf meil gen Rottnburg ain flekhen und Slosz dem Stifft vierden zugehorig, denselben stifft hette auch der Ertzpischove von Premen, der was Hertzog Cristoff von Braunschweig,

den

den anndern Tag rit Ich drey meill gen Vierden in die Stat, ligt nahant an der Weefer,

Darnach kam Ich gen Cosl vier meil ligt an einem Waffer genant die Alder die fleuft fur Zell, da die Hertzogen von Lünenburg Hoff halten, das dorff gehort denfelben furften ligt vier meill von Zell,

Neuftat Slofz und Stat Hertzog Erichen von Braunfchweig drey meill, von Cosl ligt an der Leen, die fleuft aus dem Hartz neben Gorslar, durch den Stifft Hildeshaim, und under Cosl in die Alder, der furft was wenig vor mein aus Frieslannd dafelbften zu feiner Gemahlin khumen, hielt mich furftlichen, liefz mich ain maill gen der Pluennau ain Slofz als fein Mayrhof nahant bey dem Stätle Wundtftorf fuern, aber zwo meil gen Honofer ain veftes Stätle gehort auch denen Furften von Braunfchweig, Sy laffen aber auch Ire Herrn mit ainer Mafz und anzall Volks ein, ligt auch an der Leen, daffelb Lannd nent man Defter Leen von dem Perg Defter, und dem waffer Leen,

Gen Hildeshaim fein dan drey meill, ain fchone Stat, da ift auch ain Biftumb, der Bifchoff was ain gebornner Hertzog von Laubnburg, von dann fein funf meill gen Embickh, da man das berumbteft Pier in deutfchen Lannd preudt,

Gen Gorslar ain Stätle wol erpawen, kam Ich am X. May was der Pfingft Abennt fein fechs meill, da nahent an der Stat ift ain Silber Perckhwerch, ligt am Harts, da am Heiligen Pfüngftag hab Ich vil mir frombds gefchmucks an frawen und Jungkfrawen gefehen, auch wie Kunigeliche Cronen an den Junckfrawen,

Nach Halberftat fein fex meil, ift ain Stat und Biftumb, da Herr Levinus von Veldhaim, Stathalter

des Ertzbischofs zu Mäntz und Madburg gewest wie oben gesagt, der hielt mich erlichen und woll,

Über vier meil gen Staszfurt ain Statle, darin vil Adels wonndt, haben ein Salzsieden, gehert dem Ertzbistumb Mädburg ligt vier meil davon, von Staszfurt reittund auf zwo meil, kumbt man gen Khalff ain Statle und ain Purgckh darin, des Ertzbischove zu Magdeburg, da reitt man über die Saal, und dann furter zwo meill geritten, kam Ich an die Elb fur da über, ain viertel wegs ob dem Urfar, ist Barben ain stätl der Grafen, ain wellische meil ob demselben stätl, felt die Saal in die Elb, pald kam Ich gen Zerbst rait aller sachen funf meil, gehort dem gefursten Graven von Anhalt, Ich kundt kain Herberg haben Ider man was nach Irem prauch aus, umb Mayen, am Donerstag nach Pfingsten mit ainem fanen in ainer gassen, nent man die Pruech gassen, hengt man ain undermans Hemet auf, daselbsten felt die Mulla in die Elb &c.

Gen Wittenberg kam Ich den Sechzehenden May sechs meill, was der Abennt der Heiligen Drivaltiekait, da fand Ich den Curfürsten von Sachsen da endeckht Ich seiner Gnaden was Ich gehanndlt, und was mir begegnet was, must bey der Vesper und morgens bey dem Ambt und Predig bleiben, hielt mich gar wol mit grossem genedigen erpietten, das ist die Haubtstat der Sachsischen Chur, von dannen rit Ich gen Eillnburg Slosz und Stat an der Mulla sechs meill, ligt nur bey vier meillen in Meichsen, von Eyllnburg sein zwo meill gen der Aich ain schone Kirchen Anthonier orden, und dann gen Altenburg, nach vier meill Slosz und Stat, von dann gen Zwieka vier meil, ain schons Statle, blib da am Gotsleichnamstag, das Statle ist mit dem Pergckwerch am Schrecken Perg

anf-

anfgewachſen, ligt an der Molda die ſoll Meixen, unnd Voitlannd ſchaiden, denſelben nach wäre Zwikaw in Meixſen, darnach gen Plau ain Stat unnd Sloſz vier meill, Huntzt her von Wittenberg aus, iſt alles des Furſten von Sachſen, und Marggraffen zu Meichſen.

Meichsner oder ſchwerdt Groſchen gildt Sechs Phenning, Silberner Groſch gildt zwölf Pfening, und der ainer und tzwaintzig gildten ain tzallgulden oder funfzehen Patzen, Guldener Groſch gildt ſo vill ain Reiniſcher Goldgulden, vier und zwaintzigk Silberner Groſchen, ain allt Meichſner ſchockh iſt zwantzigkh ſilberner groſchen, ein pfundt iſt dreiſſig Pfenning, drei Meichſner Pfening gelten* zwai Putzandl, Ein ſilberner Groſch gildt acht Putzandl.

Zum Hof ain Statl ligt an der Saal Margrafiſch drey meill von Plaw, gehort nunmals dem Marggraffen von Brandenburg zu Anſpach, und gen Parreydt ſechs meill Sloſz und Stat, entzwiſchen iſt ain Sloſz Perneckh genant am Maen, der noch vaſt claim daſelbeſtn iſt, khumbt aus dem Kienperg zwo meil oberhalb Perneckh, nimbt ſeinen urſprung, dan reit man drey meill, iſt ein fleckhen und hoch darob ain Sloſz Pottnſtain genant, von Hoff Huntzt her iſt alles Marggräfiſch.

Darnnach ſein noch drey meill gen Grafenberg ain gueter fleckh gehert ainem Burger zu Nürnberg, iſt von der Cron Behaim zu Lehen,

Nürnberg ligt vier meill davon, von der ſtat findt man vil geſchriben, die Pegnitz rindt dardurch.

Am Sexten Juny rit Ich gen Schwabach zwo meill, dan gen Weiſſenburg im Norca funf meill, und furter gen Tunawwerdt funf meill, darnach gen Augſpurg ſechs meill am Lech, den gantzen weg hab Ich erraicht, das mich niembt gerechtvertigt, oder angeſpro-

chen hat, auſſerhalb des glaitzman ain flaringer das ſich ſo vill darinnen bekannte verwundert haben.

Gen Lanndſperg ſechs meill, ligt am Lech iſt Pairiſch, dan gen Pernpeurn ain Marckh, des Biſchoffs von Augſpurg vier meill, und fur Fueſſen auch des Biſchoffs, und gen Tanham iſt Tiroliſch vier meill,

Daſelbſten zu Tanham kam Ich wider zu dem Kayſer, den anndern tag ruekt ſein Mt. gen Imbſtat, drey meill, gehort dem Graven von Montfort ain Statle, darob ligt das Sloſz Rottnfels, an der raiſz hort der Kayſer mein auſzrichtung, von Imbſtat ritt der Kaiſer den anndern tag auf Rottnfels dem Grafen zu Eeren, blib etlich ſtundt und Spilt mit des Graſen Hausfraw und Tochter, Walthaſar Meichſner unnd Ich Spilten auch mit, das nachtmal nam der Kayſer im Sloſz, Ich wardt verordent die zwo Gräſſin zu dem Tiſch zu holln unnd mit den andern frawen Zymer zu eſſen, nach dem nachtmal verruekt ſein Mt. gen Stauffen ain meill, gehort auch Graff Hauge von Montfort, dan gen Wangen zwo meill ein Reichſtätl, von dannen über die Iller die ſcheidt Schwaben und Alga, gen Tethnam ain ſtätl gehort dem Graffen von Montfort, ſtuendt ſein May. ab, beſucht auch denſelben Graffen Ulrichen, und ritt dannocht denſelben tag gen Puechorn ain Reich ſtatle, darvor ligt ain frawen Cloſter Lebntall, paide am Podnſee.

Über den Poodnſee fuer der Kayſer gen Coſtintz, rait man zwo meill, daran man funf ganntzer ſtundt mit guetten Wetter, und mit zwen und dreiſſig ſtarken ruedern gefarn iſt, die Pfardt warn gen Pregnitz beſchyeden, das was am Sibenzehenden Juny, am Acht- und zwaintzigiſten tag ward Ich gen Uberlingen zu kay. Mayt. ervordert, und da, mit anndern weiter abgefertigt,

Pott-

Pottschafft in die Aydgnosschaft 1516.

Am Neun und zwaintzigisten Juny warden Herr Wolff von Klingenberg Lanndkhumentheur zu der Mannaw, Herr Wilhalbn von Reichenpach, und Ich in Potschafft zu den funf örtern der Aydgnosschafft gevertigt, und fuern nach dem See denselben tag gen Arbon funf meill, gehort dem Bischoff zu Costnitz, den anndern tag gen Raschach ain meill, da fanden wir die Gesantten, Sy verhorten, vertigten, uns gar pald, also das wir denselben tag wider gen Langnarg fuern, ist ain Slosz und Stättl der Graffen von Montfordt, wir musten Winds halben dahin, sein zwo meill, des tags darnach gen Puechorn ain meill, da was der Kayser, und muesten mit seiner Mayt. wider gen Langn Arga, und dan noch ein meill gen Linda ain Reichstätl am See, under dem Osterreichischen schierm.

Zu Lynnda am dritten July fertigt der Kayser Herrn Wilhalbn und Reichenbach, und mich wider ab nach Zurch, und ritten über die zwey Wasser Arga und Schussa, kamen zwo meill gen Puechorn, dan zwo meill gen Morsperg ain Slosz und Stätl, des Bischoffs zu Costnitz, da furn wir über den See ain halbe meill und noch ain halb ritten wir gen Costnitz, da fannden wir Herrn Haugn von Lanndaberg Bischoffe zu Costnitz, der auch ain Comissary was, mit dem ritten wir von Costnitz ain halbe meill und kamen in den wald genant Schwaderlech, und fur Pasz ain maill an ain Pach genant die Thueer nahent bey frawenfeld, und noch zwo meill gen Wintherthuer, das Lannd haist man in Turga, darnach gen Tesz ain grosz frawen Closter, da vil leudt zugeritten sindt, darob ligt das Slosz und Graffschafft Kiburg, huntzt her rait man von Costnitz funf meill, den anndern tag zwo meill gen

Zurch, ain ſchone ſtat, dardurch rindt die Limackh ſo aus dem See hart an der Stat liegendt fleuſt, da verrichten wir ſo vil wir mochten in vier tagen, das Volckh was der Zeit ſo anndechtig als je ains in teutſchen Lannden der Prauch was, das der Burgermaiſter, Gerichts Dienner, und gemaine Weiber mit den Geſandten aſſen, darzue andere Perſon wer zu dem Tiſch mocht, der offt nit ain guet wort von unſerm Kaiſer die gantz mallzeit geredt hat, ſonſten iſt uns gepurliche Eer und guet er Willen erzaigt, von dan ritten wir wider nach Teſch und Coſtnitz, Ich verlieſz Herrn Wilhalbn daſelbſten und raiſte nach Morſperg, und noch zwo meill gen Marckdorf ligt in Lintzka des Biſchoffs zu Coſtnitz, dan durch Raſnſpurg ain Reichſtat an der Schuſſa gelegen, zu negſt darob ligt das Sloſz die Land Vogthey in Schwaben, Oſterreichiſch, vor der Stat ligt Weingarten das Reich Cloſter und alſo fünf meill geraiſt gen Lerkirch an der Eytra ain Reichsſtätle, Nachmals gen Kembten ain Reichsſtat an der Iller im Alga funf meill, und gen Neſslwang zwo meill ain Marckh des Biſchoffs zu Augſpurg, und noch ain meill gen Frontha ain Dorff an der Vulſz, die von Thanham her fleuſt, darnach ritt Ich durch Vulſz ain klainen fleckhen gen Fueſſen ain meill, ain ſchones ſtätl, auch wol erpauts Sloſz des Biſchoffs zu Augſpurg, da Ich den Kayſer fandt,

Dem anndern tag den 20. July darnach, mueſt Ich hinwider, rit den tag ſechs meill gen Kembten, dan durch Yſna und Wangen gen Tetnam ſex meill, furt ein meill gen Puechorn, und in ain groſſen Marck Hagena des von Coſtnitz, drey meill, und gen Coſtnitz, da hiendl der von Reichenpach und Ich mit dem Biſchoffe und Capitl der Abtey halben in der Reichenaw, des andern tags ritten wir baid gegen frawen Veldt

zwo

zwo meill, gen Wintertheur zwo, und gen Zurch drey meill hiendlen ſechs tag, darnach wider gen Frawen Veldt, und dan gen Coſtnitz hab. etlich wochen daſelbſten mueſſen auf Beſchaidt warten.

Die Raiſz zum Kunig Sigmund zu Polln Grosfurſten in Litten, und zu dem Grosfürſten in die Moſqua

Khayſer Maximilian ſtundt ain Zeitlanng mit dem Khunig zu Polln in widerwertiekeit, darumb auch der Kayſer ſeine Pottſchafften zu Baſilio dem Grosfurſten in die Moſqua ſchickte mit dem freundtſchafft zu machen, welcher one das in ſtater kriegsübung wider das Grosfurſtenthumb Litten ſtunde, und neulichen hievor das furſtenthumb Smolensko genomen het, als aber die zwen Gebrueder Khunig Uladislaus zu Hungern und Beham, und Khunig Sigmund zu Polln gen Wien komen, und da die freundtſchafften beſchloſſen, bewilligt ſich der Kayſer ſein Potſchafft in die Moſqua zu ſchikhen fridt zwiſchen den zwaen zu handlen darzu ward furgenomen Herr Criſtoff Biſchoffe zu Laibach, mir ward bevolhen, die ſachen zu Sollicitieren, als Ich dann mit allem Vleiſz thete, und aber der Biſchoff ſo lang damit umgieng, verendert der Kayſer ſein gemuet, und legt ſolch Purdt auf mich und Petern Mraxi ſeiner Mt. Pfleger zu Gunſz, der was gleichwol dem Biſchoffe auch zugeordent, und darumb gen Craccaw veritten, und als ſich die Sach verzohe, kert wider anhaims, Ich kunde auch nit ſo pald vertig werden der Kayſer zohe von Augſpurg hinweckh,

Am zwaintzigiſten Octobris des XV. und Sechzehennden Jars, dem mueſt Ich nachvolgen, lieſz doch die maiſten Pfardt und Dienner zu Augſpurg, und

Ich erhub mich am vierten tag hinach gen Eyrstorff ain Dorff Siben meill, gen Fuessen funf meill, da errait Ich den Kayser, darnach raist der Kayser gen Reytta under Ernburger Clausen zwo meill gen Tonhaim drey meill, gen Fluechenstain ain Slosz des Bischofs von Augspurg, das Hoffgesindt lag zu Suntchoffen drey meill, am andern tag November durch Imbstat da stundt der Kayser dem Graffen zu Eern ab, und sprach Ime und seiner Gemahel zue, Sy kamen ab dem Slosz herab und ritt darnach gen Stauffen drey meill, gen Pregnitz am Podnsee drey meill, gen Linda ain meill gen Überlingen funf meill, gen Salmasweyl ain Reich Closter ain meill, Herwider durch Überlingen und gen Costnitz zwo meill, und dan gen Zell am Unndersee zwo meill ligt im Hegaw, des sich bey Costnitz an der Reinprucken anhelt, darnach gen Enngen drey meill der Graven von Lupfen, da hebt sich an die Grafffschafft Parr, und dann fur Islingen, Furstenberg und über die Tunaw gen Hufingen Slosz und Stat deren von Schelnberg zwo meill, und haist die gegent vor dem Wald, ain halbe meill davon entspringt die Tunaw, von dann gen der Neustat ain Marckht ist Osterreichisch vor dem schwartzwaldt und durch den Wald zwo meill ain pösen weeg zu ainem Wirtshausz genannt im Himelreich, und dan wider drey meil gen Freiburg in Breyskaw Osterreichisch raint an die Marggrafffschafft Padn, darnach gen Preysach am Rein Osterreichisch, und dann über den Rein abwertz ist das Lannd Elsas, das aber wird genent Sunckha, zoch nahent neben Kulmar ain Reichstat gen Perkham zwo meill ain stätl Österreichisch, dabey nahent ligen Slosz Rapoldstain und Stätl Rapersweill, da rindt di Ill durch das Lannd ab, gen Obernehnam fur Slottstatt, neben hin ligt auch Sant Ottilia Perg, und sein auch fur Hochkunigsperg gezo-

gezogen drey meill, der Kayser zoch gen Neuweiler Sex meill, darnach gen Inweiler ain meill, und gen Hagenaw zwo meil, Ich aber ritt von Obernehnam gen Straſpurg vier meill, die ſchon unndern mechtige ſtat zu beſehen, da rint ain Arm vom Rein durch die Stat, und zu nagſt der Stat kumen die zway waſſer Ill und die Preis zuſamen, und von Straſpurg gen Hagenaw vier meil, da zu Hagenau iſt die Lanndvogtey in under Elſas, der Kayſer lihe am tag S. Katharein dem Abbt von Weiſſenburg Im Elſas, am Sant Anndreas tag lihe des Hertzogen von Lottringen Räten, als gewalttragern, dergleichen dem Biſchoff zu Metz, am achten Decembris ſchwuer der Kayſer die Puntnuſz mit Khunig Carln in Hiſpanien, und dem Kunig Hainrichen in Enngellanndt zu der weer wider meniglichen.

Am virzehennden Decembris hat ſein Majeſtät &c. mich abgefertigt in Polln und Moſqua, und hintzt an Rein drey meyll geritten, da übergefaren, und dann wider ain meill geritten gen Raſtat, in der Marggraſfen zu Paden Lannd, gen Erfingen zwo, und aber zwo meill gen Pfortzach, dann noch aines tails des Margraffen Lannd, darnach in Wirtenberg gen Conſtat an Nekher, und noch ain meill gen Eslingen ain Reichſtat, nach dem Nekher über ſich zwo meill, und dann der Linckhen Hand zue nach der Fuls gen Gepingen und und furt noch ain meill iſt es noch Wirtenbergiſch, und aber ain meill gen Geyslingen, darob ligt ain Sloſz Helfenſtain die Grafſchafft, deren von Ulm gepiet, und noch drey meill in die Stat Ulm an der Tunaw ain habhaffte Reichſtat.

Dann fur Ginnſperg gen Purgaw Sloſz und Stat die Marggrafſchafft mit dem aigenthumb Oſterreichiſch des Biſchoffs zu Augſpurg Phandtſchafft, darnach gen Augſpurg, da fand Ich Hanſen Dantiſtum Doctor des

Khu-

Khunig zu Polln sollicitator, den Gregor Demetrj Sagriewsky des Moscoviter potten Crisostomum Columnum der Hertzogin von Mayland, und Barry Gesanndten, Hannsen vom Turn, der mir als ein ausgeber zugeordent was und Jorgen Raumschuessel, der mit mir in die Moscovitisch Granitzen raisen sold, dan zu erst heraus was kumen,

Zu Augspurg bin Ich mit den obgenanten allen ausserhalb des Polnischen Gesandten am Siben und zwaintzigisten tag verritten, über den Lech ain meil gen Fridberg ain Stätl Payrisch, gen 28. Inderstorff vier, 29. nach Freising über die Anber vier meill, 30. gen Lanndshuet vier, 31. gen Genckhofen vier meil.

1517.

Am Ersten January gen Pfarkirchen drey meill, 2. gen Scherding am In, vier, ist hintzt her alles Pairisch,

3. Darnach gen Enngelhartz Zell drey meill in Österreich ob der Enns an der Tunaw 5. und vier meill ab gen Aschach, 8. und drey gen Lintz in die Haubtstat über die Pruckhen 12. gen Gallnenkirrchen ein meill, aber aine gen Pregarten 13. zwo meill gen Pierpach 14. aine gen Kunigswisen 15. zwo gen Arbaspach, aine gen Rapoldstain 16. aber aine gen Zwettl ain statle in Osterreich unnder der Enns, von dan ain meil gen Rastenberg oder Rastenfeld, unnd 17. drey gen Horn, und 18. funf meill gen Retz alles Osterreichisch,

19. Darnach zwo meill gen Znaem in Merherrn über die Teyr dasselb wasser ist der merer taill das geschaidt zwischen Osterreich, und Merherrn, doch an etlichen orten hat österreich hinuber, aber an anndern orten hat Merhern herwider Slosz und Fleckhen,

da

da erinnderte Ich mich meines mitverordenten absterben, Ich was ver von dem Kayser, und schickt derhalben gen Wien zu dem Regement, umb ratt ob Ich allain die raisz verrichten söll, mir ward geantwurt, Sy westen mein Bevelh nit, darumb wisten Sy mir auch nit zu ratten, Ich raiste in Gotes namen hin und rukte gen 24. Wolfarnitz drey meill, gen 25. Prin drey meil, entzwischen rindt die Igla bey Prelas 27. dan gen Wischa, nent man Märherrisch Wischova drey meill, gen 28. Prostovitz zwo meill, und gen Olmutz zwo meill, da fleust die March fuer, das sein die drey Haubtstet in Märherrn, Olmutz, Prim, und Znaem

Hierin bey Wischa muisz Ich auch mein Unschikligkait bekhenen. Ich bracht mein Veter Georgen Raumschüszl ain starkhen Trunkh der Hertzogin von Bari Gesandter ain alter erlicher briester so mit tzoch, hette den prauch was er fur sonder namhaffts in ainer Herberg sach, oder erinderte, nachdem schrieb Er sein raim an die Wandt, darum schrib Er dazumal Talem te praesta, qualis haberi cupis, das ist teusch halt dich dermassen darfuer der gehalten wild werden, Er ertzirnnt mich dazumal darmit, aber pald hab Ich mich erindert, das Er recht und Ich unrecht was, darumb dankt ich Ihnen von Hertzen, und dankh im gros darob.

Von Wischa ist auch ain nahner weeg nach Olmutz auf Gralitz, den zeucht man aber wan es wol trucken ist sein gleich vier meill, aber klainer und ebener.

30. Von Olmutz durch Wistritza raist Ich drey meil durch holtz und zimliche höch gen Leipnick drey meil, ist ein neu erpaut Stätle des Herrn von Pernstain, und hoch gegen über Helfenstain, bemelts Herrn, dann

31.

31. furt auf annderthalbe meill gen Weissenkirchen das man Marherrisch nent Hranitza, Slosz und Stat Pernstainerisch, in dem tall fleust Welzwa, aber furpasz anderthalbe meill gen Titzschein, Märherrisch Itzin genant, ain Stätle und hoch am Perg ain vest Slosz der Herrn von Scheretin, 1. Febr. darnach sein vier meill gen der Ostra, Märherisch Ostrava, des Bischoffs von Olmutz Statle, ligt hart am Wasser mit dem namen aber Märherisch Ostravitza feld ain meill unnder dem Statl in die Oder bey Rotper, da endet sich Marherrn.

So pald man über den Pruckhen kumbt, ist man in der Slesien dan auf ain grosse meill kumbt mann zu ainem schlechten Closter oder Abtey genant Orlo, hat gleich wol grosse Obrickait über viel Clöster und gar in Polln, da unndernamen sich etliche ain salz sieden aufzurichten, der ainer ward pald ermordt, also ist es ansteen pliben,

2. Furpasz ain meil gen Freistätl dem Hertzogen von Teschn gehorig, ob dem Stätl zwo meill gegen dem Gepirg ligt Teschen das Furstenthumb, da herab rint das Wasser die Elsa und felt zu Oderburg in die Oder, von Freystätl sein zwo meill, in der Nesse pöser weeg gegen schwartzen Wasser, das man Märherisch oder Polnisch Strumen nendt,

3. Aber zwo meil gen der Plesz ain Slosz, und Stätl, wirt ein Fürstenthumb genent, Marherrisch oder Polnisch Ptzina, die Turso haben des von Hertzog Casimiern von Teschen erkaufft, dann so raist man noch zwo meill, das merern tail im Wald und sant, kumbt man zu der Pruekhen über die Weyxl, da schaiden sich die Slesien, der tail dishalb gehort zu Behaim, der tail jenthalb gehort gen Poln, die Weixl nennt man Polnisch Visla entspringt bey dem Gepirg so Hungern und Slesien tailt, zwo meil von Teschen, gleich sover

von

von Freiſtätl, die Elſa, davon oben geſagt entſpringt ain halbe meill darvon, iſt gleichwol ein Perg entzwiſchen.

Darnach iſt noch ein meill gen Auſchwitz, auch ain ſolch furſtenthumb, das man Polniſch Oſchwentzin nennt, ee man hinzue kumbt auf ain Wäliſche meil, kumbt aber vom gepirg ain zimlich Waſſer genant Szola, nit fer von dem Stätl feld daſſelb Waſſer in die Weixel, von Auſchwitz iſt ain ſtraſſenn nach Craccau, reit man bey ainer Wäliſchen meil vom Stätl über die Prucken, an der Weixl, ob derſelben Pruckhen ungevärlichen zwen Hanndt Puxen ſchueſz, fleuſt das Waſſer Prembſa in die Weixl, die iſt das gemerckh an derſelben ſeitten zwiſchen den zwaen tailn der Sleſien, vaſt acht meill über ſich, 4. darnach reit man nahent dritthalbe meill, under das Sloſz Lipovetz genant, das iſt der geiſtlichen fanneknus, darunder ſein wol Polniſche Herbergen 5. von dann ſein funf meill gen Craccau.

Die annder ſtraſz von Auſchwitz auf Satur, da rint die Skava iſt auch dergleichen furſtenthumer ains Sleſiſch zwo meill, und taillt ſich wider die ſtraſz, man ferdt ain meil darunder über die Weixl, oder raiſt nach demſelben Land gar ab &c. denſelben Hertzog zu Satur hat Larenntz Mieſzcowsky erſtochen, hat vil Jar nach dieſer meiner raiſz gelebt on allen ſcheuch gewandlt.

Craccaw die Haubtſtat in Polln, ligt an der Weyxl, Ich fanndt den Khunig daſelbſten nit, Herr Hans Bonar der des Khunigs geliebter Dienner was hielt mich woll, gab mir trewen Rat, das Ich mein Wagen verlieſz, und ruſt mich auf Schlitten, Er vermiet mir ainen mit zwaien Pferden der mein Schlitten fuerdt, hintzt gen der Wilde, rait man hundert und zwaintzig meill,

umb

umb acht Polnisch Gulden fueter und mal, mein Welischer geferte het annders wo Rat, legt sein Wagen auf den Schlitten, und liesz ain Wellischen Knecht fuern, ee wann Er aus der Stat kam, warf in dreymal umb, darumb muest Ich ine zu mir in mein schlitten nemen,

Am Aindlefften Februarii verruckte Ich aus Craccaw gen Prostanitz vier meil, 12. gen Wislitz Sechs meill, 13. gen Schidlow funf, 14. gen Oppatow Sex, 15. gen Savichost vier meill, da fert man über die Weixl, 16. darnach gen Ursendorff funf 17. und Siben meill gen Lublin ain gemauert Statle, dahin etliche mall im Jar aus der Türkhey, Mosqua, und andern vil orten grosse kauffmanschafft bracht und besucht wirdet 18. acht meil gen Kotzkho 20. die Raisz über den Viepers flusz, aber acht gen Meseritz, noch sein zwo meill furaus an ain Pächl, die Littisch granitzen,

Litten.

Von dem Pächel und granitzen sein noch sechs meill gen Melnickh 21. ain Slosz und etliche Hauser, darunter ain Wasser Buch genant, 22. aber acht meill gen Bielsko, ain Slosz und gemauerter fleckh 23. vier meill gen Nareff ain gemaurter fleckh, das Wasser hat auch den namen, fleust aus ainem grossen gemosz und See, gegen dem Preuschischen moer 24. darnach acht meil ain Wald, ist kain Hausz an der Strasz gen Grineky ligt vor dem Wald ain fleckhen, am Heiligen fasten tag daher schikt der Khunig seine Leudt mich in sein Costen anzunemen, nent man den Gesanndte, Pristaw, als ain zugeordnetten, der umb Herberg, und alle Notturfft zu sehen und zu schaffen hat,

26. Von dannen nach Grodno sein sex meil, ist ain zimliche Stat nach der Lannd ort und ain Slosz,

Ich

Ich ward in den Hoff gelegt, darinn Herr Jon Saverlinsky durch Hertzog Micheln Linski erschlagen was, da rint das Wasser die Muml nach deutscher sprach, dann die rint durch Preussen ab, Littisch nent mans Nemen, mag wol Lateinisch der Cronon sein, nahent sich mit Grodno oder Crodno vergleichen 27. Preuolkha von dan 28. zwo meill gen Prelai, darnach fünf meill 2. März gen Volkonickh, und 3. vier gen Rudnickhi, und aber vier gen der Wyld am viertn Martii.

Ee wann Ich gen der wild kam, Emphiengen mich des Kunigs Haubtleute und Rätte, die mir auf ain halbe meill entgegen geschickt worden mit zirlichen worten setzten mich in des Kunigs schlitten wol geziert mit gulden und Sametten stucken, schone Hengst die zohen, der Hertzogin Gesandter sasz auch im Schlitten gegen mir über, vil Erlicher Personen stunden an den Kueffen, den Schlitten zu halten, als ob der Khunig selbst darin fuer, des tags darfor kame ain Turckische Potschafft, fur des herberg fuet man mich hin, und dan in mein Eerliche Herberg, darin mir alle Notturfft herlichen zuberait was, der Vice Cantzler in Polln Herr Peter Tomitzki, derselben Zeit Bischove zu Premiszl ward zu stundan mich zu emphahen geschickt, Ich ward pald gehort, auch pald abgefertigt in die Mosqua zu raisen, ain friden versuchen zu machen, dann des kunigs Heirat halben mit der Hertzogin von Mailand und Bary Bona genant, ward da bewilligt, der kunig liesz mir in seiner gegenwart sagen, hett sich ainmal bewilligt und ergeben nach des Kayser Rat sich zu beheiratten, darbey blibe sein Mt. nochmals, mir sein vil Vererungen durch die Littischen Herrn beschehen,

Am Aindlefften ist mir vergondt worden zu dem Obersten des Moscouiters Jan Tzeladin und zwaen andern

dern gefangen die am achten tag Saptembris im 1514. Jar bey Orsa nidergelegt, und geschlagen worden, zu geen, und Sy zu trosten, und Sy anzusprechen, weil Ich zu Iren Herrn getzogen.

Am virzehenden Marti bin Ich wider von der Wild verruckt, da verliesz Ich Crisostomum Columnum der Hertzogin von Bary Gesandten, der khunig gab mir 1. Ducat. Die erste Tagraisz gen Nementzin vier meill 15. gen Suintrana acht meill, den tag über das wasser Schamena gezogen, 16. aber Sex meill gen Dissa oder Disla, ligt an einem See desselben namens, 17. vier meill gen Drisfet, an dem ort kam der Moscovitisch Pot wider zu mir, den Ich zu Grodno muest nach Bevehl des Kunigs verlassen, und Jorig Raumschuessl hat sich da auch wider zuruckh gewenndt, 18. darnach zugen wir gen Breslaw vier meill an einen See Naur genant, ainer meil lang 19. funf meil gen Dedina, dan 20. sieben meil gen Dryssa, Ee wan wir daher kumen sein, wir zu Wetta auf den flusz den die Leysslennder Duna, aber die Litten Dwina nennen, der dan überfrarn was gefarn, dan die strassen im Winter darüber gepanndt was und also Sechzehen meil daran gefarn, das Eysz begab sich nahent faul zu werden, Ich schickte mein Littischen Koch zu ainem Hausz nahent am gestatt umb den Weeg zu fragen, weil sich die strassen tailte, der fiel nahent bey dem gestat ein, das der mit mühe und Arbeit wider bracht was, an ainem Ort fanden wir, das das Eysz gar hin, und das wasser gantz plosz was. Allein die strassen so weit die Schlitten begriffen also erhertnet, noch hielt, bey vier oder fünf schritten lang, darüber wir nit mit klainen sorgen und grausz mit so vil Schlittnen und Pharden kamen, Es ist auch nit lanngst darvor, das etlich hundert Moscovitter, also

an

an demſelben Waſſer Winter zeitten geraiſt, mit denen das Eyſz prochen und Ertrunken ſein,

21. Von Driſſa Sex meil gen Doporoski, 22. und dan Sechs gen Polotzko,

Polotzko iſt ain Woiwotſchafft Sloſz und Stat am Pach Polotzka, wie der Lanndsprauch iſt alles von Holz, man rait in der gemain von der Wild hieher funfzig meill, Es ſein vaſt vil See, und gemoſz entzwiſchen, das man alſo umbzichen und nit den geraden Weeg halten mag, etlich vermain es ware ſonnſt nindert ſo verr, ligt an dem Waſſer der Duna oder Duina darinn feldt der Pach Polotzka ein, das fleuſt fur Dunenburg in Leyfflanndt, und nahent bey Rüg der Haubtſtat in das Teutſch Moer, von dannen aus was es allenthalben unſicher weil der offen krieg zwiſchen Litten und Moſqua ſchwebte, umb ſo viel ſchlechter warn die Herbergen.

24. Von Polotzko acht mail, gen Herbsle, da wenig leudt wonntten, ſein groſſe Walder 25. vier meill gen Milenekhi ain Viſcher Hauſz, Ee Ich daher kam verliſz mich der Littiſch glaidsman, an den orten warn die leudt baider Hern gehuldigt; Es iſt zu der unſicherhait gantz poſer Weeg hintzt her geweſt groſſe Walder vil See und gemoſz, an der ploſſe gros ſchnewaden, und tieffe locher darinn 26. darnnach gen Niſcha bey ainem See auch alſo genant 27. und vier meil gen Quadaſen den tag auch über ain See gezogen, dann drey meill in ain Paurnhoff, daſelbeſtnhin bracht man ſpeiſz und trankh von den Moſcovittiſchen flecken, der Pot ſo mit mir zoch het nun furgeſchickt, Ich hab kain Granitzen an den orten zu der Zeit mich da erlernen mugen, jeglicher beglaidsman hat ſeinem Herrn zuegelegt, wir raiſten noch ain meill furpaſz da kamen wir 28. gen korſola iſt an widerred Moſco-

 viſch

vifch geweft, und über zwai Waffer getzogen, das ain haift Welikharekha (fovil geret als das grofz Waffer) das dan nit fer von dan fein Urfprung hat, das annder Waffer haift Ofternitza 29. darnach wider zwo meill gen Opotzka, ein Slofz auf ainem hohen Puchel, gerat wie ain Kegl gefpitzt, darunder ain groffer flecken, Sy haiffen es ain Stat, da rint auch die Welikharekha fuer, die Prucken darüber wir geritten fein, ligt hart am Waffer und fchwimbt ift an paiden geftatten angeheffт 30. von dan gen Woronetz acht meill ain Stat und Veften, an ainem Waffer genant Soreth, und unnder der Veften kumbt ain annders waffer Woronetz genant, fallen gleich dafelbften zufammen, und auf ain halbe meill und dem Stätl in die Welikareckha 31. aber funf meill gen Fiburg, und drithalbe meil gen Volodimeretz ain Stätl und Veften, und wider drey meil in ain Paurnhoff genandt Brod,

1. April Am Erften Apprillis gen Parcho ain Stätl, darin ain gemaurt Slofz fechfthalbe meill, ligt an dem Waffer Scholona, Ee wir dafelbftn hin kamen, muften wir über das Waffer Uffa Pruckheen, daffelb feld auch in die Scholona, aber funf meil gen Opoka ain Dorff bey ainem öden Slofz an der Scholona, dafelbftn felt auch das Waffer Vidocha ein, darnach funf meill und über Siben Pächer gen Reifch ain Dorff, über fünf meil in ain Dorff Dhernbutig ain halbe meil neben dem Dorff rint Pfchega in die Scholona, darüber fein wir in ainer Zulln gefarn, bey dem Dorf rint Strupin in die Pfchega, und noch über vier Pacher geraift, die all in die Scholona fallen, aber in aines Paurn Hof haift Sotoki funf meill 4. und dann vier gen Grofzneugarten, an dem tag zehen Pächer überzogen; Es ift an den orten von Natur wäfferig ge-

mo-

mosig, und sonnderlichen zu der Zeit was es beschwarlichen zu raisen, dann der Schnee was im zerschmelzen.

Neugarten das grosz ist vor Zeiten der Reissischen Fürsten gesäsz und Haubtstat gewest, Ee was ain gar vast grosse stat aber nit mit gemeuer oder grabnen umbfangen, die war vor etlichen Jarn ausprunnen, das Sy nit so grosz zu mein Zeiten gewest, ain halbe meil oberthalb ist ain grosser See genant Ilmen, oder Ilmer aus dem fleust ain grosz wasser durch die Stat genent Volchow, und nit gar fer underhalb feldt das in ain noch grossern See wie man sagt Sechzig meil lang, wird Ladoga genant, aus demselben See fleust ain Wasser genant Neva, fleust kaum zwo oder drey meil und feld in das Moer, das Leyflannd und dieselben des Moscoviter anrainende Lannd von Schueden schaidt, bey ainer Stat Oreschackh nach Moscouittischer sprach aber Leyflenndisch Nüttenburg genent wird, von den Seen und Wassern haben nit vil geschriben, die Stat wird Moscouitisch genent Nouigorod, auf teutsch ausgelegt haist es Neustat oder Neuschlosz, daselbsten haben die Teutschen kaufleutt Ire leger, und ain Kirchen der Romischen gehorsame, die erpaten von mir mein Schlitten, den Ich von Augspurg ausgefurt, und dahin bracht, setzten den in Ir Kirchen zu ainer Gedächtnnus, da liesz man mich sehen ain kupferene Kirchthur, die aus Kriechenlannd solte gebracht sein worden, vor vil Hundert Jarn, als man aus derselben gegent gezogen, und ain Stat die Sy Corsuu nennen, belegert, Siben Jar ausbliben, und Ire Weiber sich der nit mer getrost, und Ire knecht genomen, als aber die aus kriechenland wider komen, setzten sich die knecht wider Ire Herrn und schluegen Sy ain mal; Darnach gab ainer ain Rat Sy solten nit schwerter, sonder nur Prugel nemen, und ge-

gegen Iren Knechten zühen, so wurden Sy an die allt Dienstparkait gedencken, und knechts forcht wirt Sy angeen, das dan also ergangen die Knecht auf ain Ort geflohen sich da bevestnet und ain Zeit geweret, das auf heutigen tag die Knechts stat oder Slosz genent wirdt Chlopigorod, ligt bey virzig meil dißhalb der Mosqua, an demselben ortt ist der groste markt und Handlung des gantzen Moscouittischen Gepiets, von manicherlay Nationen, Schweden, Nortweden, Leyfflennder, Tartern, Wilde Lapen, und aus den Lannden, da des Prodts noch geldts kain gebrauch ist; Darumb auch bey dem gemain man das geld in kainer Achtperkait, sonnder alles auf den Stich und Tausch, gemachte Pauern klaider, Hembder, Schuech, Messer, Nadl, Faden, Leffel, Huet, Spigln, Gurteln, und dergleichen gattung findt man Zöbl, Mäder, Härml und Vech in geringen kauff, Ich must meine Pherd und das maist gefindt, da zu gros Neugarten verlassen, und an den Post Pfarden reiten, den Ersten tag vier meil, gen Brodnitz, als wir auf ainer Wisen renten so feld mein Littischer Pueb der mir mein kepenickh fuert mit seinem Pferdlen, also das der Pueb unnder dem Pherdt lag und das Pferdle übergab sich über den kopf und mit gantzen leib, das es wider auf die fuesz kam, sasz ain weil auf den hindern fuessen wie ain Hundt, und viel auf kain seitten, der knab stundt auf und hanckh etwas wenigs und nur wider auf des nahent unglaublich ist, und ritten den gantzen tag neben dem wasser Msta genant, ist schiffreich, entspringt aus ainem See der haist Sambstin 8. dan über Sex meil gen Seitzkow über ein Wasser haist Nischa, und über sieben meil gen Harostzi, über ein Wasser Colacha und siben meil gen Oreat Rechelwitzka, an dem Waller Palanit, und den tag über acht

Pa-

Pacher, und ainen See, neben der ſtraſſen was auch ain See, den tag bin Ich auf das ſexte Phardt kumen, dan an den Poſthofen, die man Jama nent, bringt man nahent dreymal ſo vil Pfardt als man der bedarf, nimbt Iglicher welchs er wil, findt gleich ſo pald ain Poſes als ain guetes, wan aines Pferd nimer mag nimbt ainem Jeglichen der Im begegnet ſein Pfärdt, ſofer derſelb nit auch in des Furſten Dienſt auf der Poſt reidt, oder der mit dem Mueden Pfärdt reit zu den nagſten Heuſern nimbt ain Pfardt wo er ains findt, reit darauf auf den nagſten Poſthoff, iſt allenthalben verordnet wie es damit gehalten wirdet, Jeglicher muſz ſein ſelb Satl und Zäm haben, mit dem beſattelt und zämbt er alle Pfärdt, und ſo pald man am Poſthoff kumbt, nimbt Jeglicher ſein Sattl und Zäm laſt das pferdt geen; So ſein Perſonen verordent, die treibens auf ain Schnee oder andern Platz, wiſchpelt denen zue, ſo lagen und walzen ſich etlichmal, darnach treibt er die in ain Larn ſtall, darin muſſen Sy ungeſſen bleiben, hintzt Sy erkuelln, als wärn Sy nie geritten worden, dan ſo gibt man den ain Hey abzupeiſſen und treibt die gen Waſſer und darnach gibt man den Ir gewonndliche Notturfft, under ſovil Pferden iſt kain galligs geſehen worden,

Am karfreytag über drey See der ain Voldaj ainer meill praidt zwaier lanng, der ander Lubinitz iſt nit groſz, der dritte Ihedra genant 10. daran ligt das Dorff deſſelben namens ſein acht meill, Ee iſt ain muede und ſorgliche tagraiſz geweſt, die ſtraſſen ſein über das Eiſz triben geweſt und das Eiſz marb, das waſſer ſtundt mer dan ſpan tief darob, von dan gen Choytiloua, und Suben 11. gen Volotzakh über zway waſſer, Schlingna und Snaj die rinnen zuſamen und dan in die Mſta, dieſelb in die Volga, zu-

Volotzag blib Ich den Oſtertag 12. und was mit denen zu kirchen, Sy haben Ir geweichtes in der kirchen geſſen ſteendt nach dem Ambt,

Von dann raiſten wir Sieben meil über ain Waſſer Tfertza, gen Vedrapuſta wider zu dem Waſſer, und aber ſieben meil gen Duorſackh ain Stätl an der Tfertza zwo meil an das Waſſer Schegima, und wider über Oſſoga mit ainem floſz übergefarn, und alſo den tag geraſt, da ſaſſen wir in ein ſchiffel und fuern nach der Tfertza ab ſiben meil gen Medna zu dem fruemal, und dann wider ſiben meil in das gros waſſer genant Volga, das man ſonſten Rha nent, 14. gen Tfer oder Otfer, Tfer iſt ain Namhafft Furſtenthumb geweſt, und noch aber iſt alles des Grosfurſten in der Moſqua; Es iſt gleich wol nur ain hultzn Sloſz und vil Heuſer an baiden geſtaten, da ſtunden auch etliche groſſe ſchiff, mit den man ab in das Moer das die Moſcouitter Chualinskho, Lateiniſch Caſpium oder Hirkanum nennen mit kauffmans War auch her wider auffchifft,

Des morgens ſaſſen wir in ain groſſer ſchiff, wolten etliche meil abwertz nach der Volga farn und ain nahent der Poſen ſtraſſen nach ſuechen, dann da was alles Eyſz verrunnen, als wir auf ain halbe meil gefarn hetten, fannden wir vil Eyſz an baiden geſtatten ligen, und dan ain klains furpaſz an ain Reid, da erſahen wir wol ſpat, das an demſelben ortt das Eiſz noch gar über geſtoſſen was, da hueb ſich ain Arbait, damit wir mit dem ſchiff, durch die groſſen Eiſz ſchyeln ains nach dem anndern ledigten, und hin rinnen lieſſen, zu dem geſtat kamen, giengen darnach zu ainem Paurn Hauſz, und bliben hintzt man etliche Paurn Roſz prachte und ritten alsdan in ain Cloſter Sant Ilia, da bliben wir hintzt der geſant Pot

von

von dem nagſten Poſthoff Pherdt brachte, der Priſtaw, das iſt der mir zugeordent was auf den Weeg mit der Profant und annder Notturfft zu verſehen, ſchuef mit den Munchen als mit andern gemain Leudten, wan Sy das nit gleich zu ſtundt thetten, zaugt Inen droent mit der gaisl den ſtraich, ſo war es pald gethan, alle Munich derſelben Orten ſein Sant Baſilius Orden in ſchwarz. Darumb nent man Sy nit Munich ſonder die Tzerntzi, das iſt die ſchwartzen, Sy Eſſen nymer kain fleiſch, man nimbt kain Jungen in das Cloſter, 15. Vor dem Cloſter drey meill gen Gerodin ain Stätl an der Volga, aber drey meill an ain ſchiffreich waſſer Schoſſa genannt, darüber wir gefarn, und wider drey meil gen Dſchorna am Jama oder Poſthoff, 16. und Sex meill gen Klyn, ain Stätl an dem Waſſer Januga, aber Sechs gen Pieſchackh am Jama 17. und wider Sechs meill gen Schorna an einem waſſer mit gleichen namen 18. und dan drey meil in die Moſqua,

Der mir entgegen geſchickt wardt, auch mein Zugeordenter den Sy Priſtaff haiſſen, der mir alle Notturfft verſchueff zu geben, durch den Ich auch alle mein ſachen mocht an fürſten begern, als verhor und dergleichen gemain ſachen; Der pracht mir zway Roſz entgegen, die mir der fürſt ſchenckte &c.

Mir ward ain Odt Hauſz eingeben, darein bracht man erſt Penkh, Tiſch, und Schliem für die fenſter, das Haus was nach Irer gelegenhait guet, da ſtelt man mir ainen ſchreiber fuer, der mir alle tag mein ſpeiſz und tranckh hat bringen laſſen, nemlichen ain groſz ſtuckh Rintfleiſch, ain ſtuckh ſpeckh, ain lebendig Schoff, ain lebendigen und ain Totten Haſen, Sex lebendiger Hiener, kraut, gerſten, kaſz, Salz aber in der Wochen ainmal, alſo

auch Pfeffer und Saffran gantz genueg das alles so man taglichen bracht wird auf ainen Wagen wie Sy die haben, gefurt. An Vischtägen haben Sy mir Todte fisch nnd vil grosser in lufft an salz geselchter Stuer, dan ain Kandelain mit Pranten Wein, den Sy jederzeit am tisch vor dem Essen trinkhen, auf ainem anndern Wagen dreyerlai guetten Medt und zwaierlai Pier, das ain ist wol suesz,

Sy stelten mir Leudt in das Hausz, die man als Edl helt, das Sy mich und das Hausz verwardten und verwachten, und Recht zu sagen zuuerhuetten, damit nimbt zu mir oder von mir an Ir vorwissen gienge, dan annder die das Hausz sperten, kerten, haitzten, aber andere im stall, und annder zu Holz hackhen, und in der Kuchel zu helffen,

Was Ich sonst mit mir hab gebraeht, das hab Ich gehabt, als Petgewandt, Trinkgeschier und dergleichen fuetter und alle Notturfft zu den Pfärden, hat man mir auch ain überflusz geben,

Als Ich ain mal lebendig Visch kauffte, derumb zurnten Sy, als ware es Irem Fursten schmachlich, und gaben mir furo lebendig Visch fur mich,

Als mir anzaigt wardt mein Bevelh zu verrichten, kam des Abents der Tulmätzsch und spricht morgen wirst du fur den Herrn kumen, Morgenns zeitlichen kumbt Er wider und sagt du wirst heut für den Herrn, zum dritten kumbt er etwas vor denen die mich beglaidten, und sagt es kumen grosse leudt um dich zu beglaidten, du must Inen auch Eer beweisen und entgegen geen, Mandt mich zu beraitten und zu furdern, dann so kamen etliche Walberklaidte mit vil mitlauffennden Dienern, geritten, und als die abstunden, vermandt mich der Tulmäz on underlasz denen entgegen zu geen alles Iren Herrn zu Eern, das Ich dennocht mit massen thet, damit meinem Herrn auch

was vorbehalten, die ſtiegen al haben ain abſatz, da man die geſt empheht und wider hin beglaitt, lieſz die etwas herauf paſz tretten, da Ich Inen entgegen kam,

Demſelben tag wirdet ab dem Marckh gepotten alle Leden zu ſperren, und treibt das Volckh alles von dem markt, damit das zu dem Sloſz lauffen, und den Potten ſehen ſollen, damit auch ain groſz Volckh vor dem Poten geſehen wurde, als dann ain groſz Volckh da zuelaufft alſo das man das wider vonainander treiben mueſz, damit man Platz habe zu reitten, iſt alles mit weiſſen Heuptern, Ire Huetl die Sy kalpackh nennen, ſelten iſt ain Pfaff zwiſchen Inen, die nit weiſſe Huetl tragen,

Als man in das Sloſz kumbt (ſoll Pillichen ain ſtätl haiſſen iſt umbgemaurt) kumbt man von ainem zu dem anndern Volckh jeder zeit peſſer beclaidt, Nahent hin zue der ſtiegen ſtuendten die frembden Diennſtleutt, Littn und annder, die hetten nit weiſſe Huettl, ſonnder wie ain Jeglicher ains mit ſich bracht het,

Zu der ſtiegen wolten mich die Dienner ſo meines Pferds wartetten nit gar hinzue laſſen reitten, dann ſolhe allain dem Groſzfürſten gepurdt, Ich aber wolt das nit verſteen, drang das Pferdt ſo nahent Ich mocht zu der ſtiegen, dan fuertten Sy mich auf, neben Sant Michels Kirchen, iſt gar an der ſtiegen wie die den abſatz hat, geet die Thur in die Kirchen, als wir über den abſatz giengen, kamen mir zwen aus des Fürſten Rat entgegen, potten mir die Hanndt, und kuſten mich, dieſelben zwen gienngn neben mir, die anndern ſo milh aus der Herberg beglaidt hetten, tratten hinder ſich und giengen unns nach,

So wir aber gar über die ſtiegen kamen, und naheten zu den Zimern, gienngen aber zwen annder

obrer

obrer, dann die nagſtn empfiengen mich wie die andern die nagſten aber tratten hinder ſich, auf demſelben Platz ſtunden und ſaſſen die Edlleudt, und derſelben kindern in gueten Duchen Klaidern rurt ſich kain Menſch mit Eererpiettung noch in annder Weeg, dann geet man in das erſte Zimer, ſein in Seiden und gulden ſtuckhen beklaidte Leudt, und aber in das annder Zimer, das iſt nun das nagſte vor des furſten Stuben, ſein die jungen Hertzogen, Camer, Tiſch, und annder des Fürſten Dienner, aber paſz beclaidt mit perln, und andern Geſchmuecken an Iren kolparkhen, dann ſo geet man in die Stuben darin der Grosfürſt ſitzt, umb ain ſpan hoher wann die andern ſo auch darin ſitzen, Es ſaſſen zwen ſeiner Brueder der ain an der Rechten, der annder an der Lincken Hannd, darzue aines Tartariſchen kunigs Sun der getaufft was, und het des Grosfurſten Schweſter zu ainem Weib, der ſaſz nach dem Brueder zu der Rechtenn Hanndt, ſonnſten ſaſſen vil Hertzogen, dann die Rätt und Ambtleutte rundt herumb in der ſtuben, die all ſtunden auf, wie Ich hinain gieng auſſerhalb des Fürſten, ſeiner gebrueder, und ſeines Schwager.

Als Ich nun nach gepurlicher erzaigter Eererpiettung hintzt zu dem Fürſten tradte, ſtundt ain ſchämel als annderthalbe ſpan hoch von der Erden, wardt mit Tebich bedeckt, da zaigt mir der Grosfurſt ſelbſt mit der Hanndt und ſpricht, daher ſteen neben dem ſchämln, als Ich den grueſz anhueb zu ſagen, ſo pald Ich den Maximilian nente, ſteet der Fürſt auf und tritt über das ſchäml, ſo Er under ſein fueſſen hette, und ſpricht wie geſundt iſt unſer Brueder Maximilian Erwelter Romiſcher Kayſer und hochſter Kunig, als Ich den geſundten gelaſſen antzaigte, ſetzt ſich dann wider nider, und hort den grueſz gar aus, und Ich überanntwurt

wurt den Credentz Brief, dan so spricht er gib mir dein Hanndt, wie gesundt bist du geraist, darzue gepurdt sich zu sprechen nach Iren gebrauch, aus Barmhertzickait Gottes und deinen genaden gesunt, Got geb das dein gnad lanng in gesundt seyn, dann haist er mich sitzen, pald darnach rueft er dem Tulmätz und sagt Ime was haimliches der spricht dan zu mir in gehaim, was Ich zu sagen hab das mug Ich thain, also stundt Ich auf und lagte mein werwung liesz mich stats steen, der Tulmatz nam über zway oder drey wort nit an zu Tulmätzen, darnach must Ich wider sitzen, spricht der Fürst Sigmundt du wirst mein brot mit mir essen, etlich warn verordent, die meinem Vettern vom Thurn auch zum tisch lueden, nachmals liesz mir der furst durch den Tulmatz sagen in ain ander tzimer zu geen, als wir dar khamen, warn aber ander verordnt die meine Diener zu Tisch luedn, in dem warn die taffeln bedeckt, und das Essen beraidt und wir ervordert, der Furst sasz, seine Brueder und Schwager auch die Rät, wie die im Rat gesessen warn, alain das die Rät gegenainander sassen, und die gebruider sover vom Fursten, als er ain wol erraichen mocht,

Gegen dem Fursten über stund auch ain lange tafel, die wardt für mich und meine Leudt geordnt, doch das alweg ain Moscouitter gegen der unsern ainen über sasz, mein Vetter must auch nit gar an mich, sonnder etwas hindan sitzen, auf den Tischen stunden alweg zu viern, etliche guldene Geschier darin Essich, Pfesser, und Saltz die an unnderlasz am tisch steen, der furst und die andern all sassen wie Ich hinein gienng, Jederman ausserhalb des fursten und seiner Brueder und Schwäger stunden auf, der Furst zaigt mir selbst mit der Handt, wo Ich sitzen soll,

und

und dan muſt Ich mich gegen dem Fürſten und hernach allen denen ſo aufgeſtanden warn mit dem kopf naigen, und danckh ſagen; Dann ſo rueſſt der Furſt dem Tiſch dienner und gibt Ime drey ſchnitten prots, die nach lengs geſchnitten, vor ſein etliche lagen, gibt die dem auf die flach Hanndt beuilht Ime die dem Sigmunden unſers Brueders Maximilian erwelten Romiſchen Kaiſer und Hochſten Kunigs Pottn zu geben, der geet zu mir und rueſſt dem Tulmätz der an unnderlaſz vor dem Tiſch ſteet und ſpricht lautt Sigmundt der Gros Herr Baſilius Khunig und Herr aller Reuſſen, und Grosfurſt, thuet dir die gnad und ſchickt dir das brod von ſeinem Tiſch, ſolhs muſt der Tulmätz alles nach reden, ſo nimb Ich das brodt legs für mich nider, und naig mich gegen dem Fürſten und andern allen die mit mir aufſtunden, damit zu dannkhen, alsdann bracht man die ſpeiſz etliche gepratne ſchwannen, der man zwen oder drey für den fürſten ſetzte, darein ſtach Er villeicht zu verſuechen welcher der Mörber war, dan ſchueff er wider aufzuheben, und giengen alle damit zu der Thur hinaus, daſelbſten hat man die zerlegt, und allemal zwen flugel und zway Dichel in ain klain ſchuſſel gelegt, der hat man vil pracht für den Fürſten fünf oder Sex geſezt, darnach für die Brueder, Rät, und dan für mich, was die kripen und Stoſz geweſt, hat man anndern ſo auch in der Stuben ſaſſen furgeſetzt,

Der Fürſt yſt je ain Piſſen aus ainer ſchüſſel, gibts alsdann ſeinem Brueder ainem oder Schwager, auch ſeinen Obriſten Rätten, und dann zu mir geſchickt, wie vor mit dem Brodt, dergleichen umbſchickhung iſt Ir willen geweſt, alſo hat jederman muſſen aufſteen, den anndern zu Eren, das Ich gantz muedt

und

und machtlosz in knien bin worden, Es werdte in vier oder fünf stundt,

So dann das mal ein ennde het, liesz man mich auffsteen, zaigt der Fürst mit der Hanndt, das Ich mein Weeg nemen soll, und ward mit denen so mich prachten, wider haim beglaidt, und dan bracht man vil tranckh und Silber Assach, da setzten Sy sich zu mir und wolten mich gar antrinckhen, wiewol Ich zuvil hette trunkhen, doch noch bey der Vernunfft, als Ich Innen sagt Ich mocht für war nit mer, wäre gantz wol, so verliessen Sy mich,

Nachmals wart die Hänndlung frids halben mit dem Kunig zu Polln, Sy wolten kains wegs auf ain dritte stat schicken, sonder sprachen, schickt der Kunig zu unns umb frydt, als vor beschehen, so wellen wir mit Ime den fridt, wie sich uns gefuegt, muest zu dem Khunig schickhen, damit Er sein Podtschafft schikte, das thet der Khunig, aber gleich damit sein Heer auf ainer anndern strassen, in das Lannd, darumb Sy vast mit mir hiendlen das Herr zoch spat an, richt nichtes aus, also beschlossen wir auch mit dem friden nichts, hab also offt samt den Littischen Potschafften, und sonst mit den Fürsten geessen,

Ich schikte den von Thurn zu dem Khunig erstlichen am 28. Aprilis der kham wider, und der Khunig bewilligt seine Gesandten zu schikhen, sofer Ich Innen eilendt entgegen schikte, damit den von thurn wider am 23. July als wir nichts verrichten, schikt Ich den von Thurn mit den Litischen Gesandten wider am 20. November.

Mir ward ains Abents den achtzehenden Maj angesagt, Ich soll morgen mit dem Fürsten auf das Gejädt, man schickt morgens bey virtzickh Pfärden mit etlichen Erlichen Personen, die mich über das wasser

ser die Mosqua, daran ain Pruck ligt oder schwimbt, hintzt zu dem Fursten, Ich muest wol herdan absteen, und hin zu dem Fursten geen, der sasz auf ainem schonen Turkischen Pfärdt Sy nennen die Argamacken, und peudt mir die Hanndt spricht wir sein auf unsern Lust herausz zogen, und dich ervordert das du auch mit uns frolich seyest, und unsern Brueder Maximilian Erwelten Romischen Kayser und hochsten Khunig sagen magst, das du mit uns an unsern freuden gewest seyest, sitz auf, nachmals rueft er mich wider und spricht wir haben den Gebrauch wan wir dermassen zu unsern Lust khumen, das auch die gutten Leudt Hundt an Ire Henndt nemen und hetzen mit, da stunden zwen Jäger knecht, jeglicher mit ainem Hundt damit Sy hetzen, die nennen Sy Curtzn hie bey uns haist man Si Turckische Hundt mit rauhen Schwäntzen, die paid musten auf mich wartten, unnd spricht, da nimb die zwen Hundt und rait mit mir, die Erzelung das auch die guetten Leudt die Hundt zu Irn hannden nemen ist darumb beschehen, das bey Inen kain Erlich man kain Hundt mit plosser Hanndt anruert, Ich was angestelt, da die maisten Hasen lauffen sollen, es sein klaine schächl auf ain halbe und gantze meill von der Stat, da ist die Hasen Hetz allenthalben herumb, zu dem so erzeucht man vil hasen in den Gartnen und in Heusern, die bringt man in seckhen dar, wiewol vast vil Hasen sich derselben ort enthalten, dan gar kainem Menschen erlaubt ist, der Ortten zu hetzen, so dan das Gejäd angienng, nam Ich den ain Hundt mit dem strickh, so kam dan ain Häsle gegen mir her geloffen, so schreit jederman Ich soll hetzen, des Ich nit thätte, Sy fragten mich warumb Ich nit hetzte, den gab Ich zu antwurt, Ich wiste das, bey meinem Herrn nit zu verantwurten,

das

das Ich den armen Gefellen, den fovil Hundt nach eilten fo unnder augen hetzen folt, des Sy vaft lachten, fo mir aber ain Hafz zu taill wardt, dem liefz Ich ain gutten Vorfprung dan erft hetzt Ich nach, hab gleichwol derfelben wenig gefangen, die Hundt harren nit in die weit, wan dan ain Hafz gefangen ward fo fchrien Si all o ho ho ho als hette man ain groffen Hirfchen gefeldt, der warn nun vil gefanngen pracht die zufamen in drey Hauffen, man fragt mich wie vil der warn, Ich fagte mer dan Taufent das gefiel in wol, Ir findt aber nit dreyhundert geweft,

Es warn auch des grosfurften drey Gebrueder am gejäd Demetri, Andre, und Semon, das ift Symeon recht genent.

Da hab Ich vaft fchone Argamackifche Pferdt gefehen in virtzig oder funfzig darnach vil gerfalcken, die fy kretzett haiffen, fchon und grofz, wie Sy fagen fo fahen Sy Schwanen darmit, Ich habs aber nit helfen fahen, nachdem rit der Grosfürft zu hohen hultzenn Thurn, der ain halb teutfche meill von der Mofqua ift, da waren groffe gezelt aufgefchlagen, und namen da das fruemal, mit der Ceremoni wie vorfteet, darnach liefz mich wider haim wie heraus beglaitten,

An unnfer frawen fchiedung tag begert Ich in in die grofz Kirchen, zu dem Gotts Diennft, das ward mir vergonndt, der Grosfurft ftuenndt hinder der Thur, die von feinem Palaft hinein geet, und laindt fich mit dem Ruckhen an die Maur, und mit der ain Axel an ainen ftab den Sy Poffoch nennen, der oben ain Creitz oder ain krump hat, vor fein ftuenndt ain Dienner der hette fein Ernl fur die finger zogen, und hielt dem furften fein Huetl das Sy Kolpackh nennen, die Rätte ftuennden an den feilln in der Kirchen, man hat kain ftuel in Iren Kirchen, der Ertzbifchff ftundt

mit-

mitten in der Kirchen auf ainer Pun, der hette auch ain ſtab, darauf Er ſich mit der ain Axel lentte ſein Huetl iſt nichts den unſern Biſchoff hueten gleich, Es iſt ain hoches Heibl darauf etliche Pildel von gold und ſeiden geheſſt, unden herumb iſt es mit härml prambt, als zwaiertzwerch finger prait, zierliche Ornat gleich auch die Leuitten oder Kirch dienner, Man hette die Kirchen beſtraet mit groſſen groben eſſten, als der Ertzpiſchoff den Sy Metropoliten nennen, gegen dem Chor gienng, mueſt er die fueſz in den langen Klaidern hoch aufheben,, damit Er über die groſſen eſſte tradt, darnach wider auf dem Chor gienng die Prieſterſchaſſt wohl getziert mit Irn Ornaten durch das klain thurl, an der ſeiten des khor mit der Proces heraus, und truegen etliche Pildnuſſen geheſſt und gemalt als ſant Peter, Sant, Niela, ain Ertz-Engl, dargegen fieln die leudt mit den Hiern auf die Erd, ſchriern, und waindten, und petteten, ertzaigten groſſe Andacht, darnach trueg man die Petten auf des Diacon Haubt, mit dem Prodt ſo verwandlt ſol werden, und hinden nach der Kelch mit Wein, das haben Sy auch alſo geerdt als wer es verwanndlt, und ſindt alſo herab und dan in mitten der Kirchen wider auf und durch die thuer in khor ganngen, und das Ambt gehalten; Es iſt kain Kirchen die mer dan ain Altar het, in kainer Kirchen helt man in tag mer dann ain Meſz, kain Kirchen iſt an ain Prieſter, kain Prieſter iſt an ain Diacon, und liſt kainer kain Meſz oder anndern gots Diennſt in der Kirchen, Es ſey dan der Diacon darbey, kain Prieſter oder Munich verricht ſein aufgeſetzt gebeet an ain Pildnus

Kainer wird zu Diacon geweicht, Er hab dann aine zu Weib furgenomen, und nimbt die ſambt der weich, wo aber die furgenomen Praudt nit aines gut-

ten

ten geruchs ist, so gibt der Bischoff dem die nit, sonnder ain anndere die ain gueten Namen hat, und dan gibt er Sy zusamen, und weicht den &c.

Der Grosfürst hat weitte Lanndt und gepiet, von dan gen Grosneungarten rait man hundert und zwaintzig meill, von dan gen Ploskhow funfzig, und noch mer meillen hintzt an die Leyfflendische Gränitzen, aber von der Mosqua geradt in mitte nacht geet das Gepiet mer dan drey hundert meillen an das gefrorn oder Eissig Moer durch das Lannd Dwina genant, nach dem grossen wasser so daselbsten durch das Lannd in das Eisig Moer rindt, und haist darumb Eisig, dieweil unsäglich vil und grosse flusz darein rinnen, die bringen nach der Zeit vil Eisz mit sich, das bleibt lanng der Orten, dan zwischen Mitternacht und Aufgang der Sunen rait man nit nach den meillen, so kan man nit annderst den nach den tagraisen raiten durch die Wälder, und im Summer muesz man nach den Pächern ab und wider auf farn, und je die schiff über Lannd auf ain halbe oder gantze meil ziehen durch das grosz Permia, und über ain grosz wasser und Gepirg, die paide Sy Petzova nennen, ist vil mer dann virhundert meill dahin zu raitten, und dan kumbt man zu den Jugritzen, das sollen die rechten Hungern sein davon Sy Iren Ursprung haben, und dan fur aus zu dem grossen Chan von Cathaia-Chan ist noch derselben Lanndt ort sprach ain Kunig genent, herab pasz gegen dem Aufgang ist ain Lanndt genent Viatka, das ist in seer grosser Wildnus, raint an etliche Tartern Tumenski Schibanski und Cosärski &c.

Dan gerad in Aufgang der Sunnen fliessen die Wasser ab, Volga, und Mosqua kumbt darein, für Casan ist ain Tarterischer Kunig, rait man von der Mosqua Hundert und Sibenntzig meill, darnach gegen

 dem

dem Mitten tag ist nit vil über Sechs und dreissig meill bewondts Lannd zu dem Fürstenthumb Resan ist noch Reissischs, darnach gehet über den namhafften flusz Tanais das wild Veld darinn nimbt heyslichen wonndt, hintzt an Asoph den Turkhen Zinszpar, die Stat am Tanais den die Moscouitter Don und die Tartern Edl. nennen, nahent da der in das gemosz Meottis genant felt, und herumb pasz gen Precop die Tatarey

Aber nahner gegen den Nidergang, ist ain Lannd genant Seuera dem Grosfürsten zugehorig, und raint auch an die wilden Velder, von der Mosqua an dieselb granitzen bey Hundert und Sechzig meillen, dan noch vester gegen dem Nidergang ist das Wasser Boristhenes Latteinisch, aber Reissichs Dnieper genent, ain ferren Weeg über sich die granitz zwischen Moscouitter und Litten hintzt an Dobrowna, das Slosz nahent ob Orssa, von dan gen Polotzko ist auch Littisch an dem Wasser Duina davon vor geschrieben ist, und dan mit Leyflanndt, nach der lenge &c.

Am abend Simonis und Jude was ich mit den Litten ain morgens zu handln gen Hoff ervordert was vast nasz und khottig, als wir wider zu Herberg ritten was so hardt gefrorn, das wir gantz truckhen hetten zu reytten

Blib also in der Stat Mosqua ain und dreyssig wochen, vertigt mich wol ab mit Zobelen, Harmln, Schonberg kostlichen geselchten Vischen, Rossen, Schlitten und ainer weissen Pernhaut in schlitten muest mein Weeg auf Schmolensko nemen, meine Pfardt zuegen von Groszneugarten hinder sich durch Leyfflanndt, und kamen gen der Wild zu mir, mein weeg was nach Mosaysco Achzehen meill, gen der Vinsma sechs und zwainzig, gen Drohabusch an Nyeper Achzehen, und gen Smolensko Achzehen, noch furo zwe ff

meill

meill ist die Granitz &c. An ainem Pach, da lagen wir die andere Nacht under dem Himel in grossem schnee und kelten, der Pach hette kain Eysz als wir Abennts kamen, am morgens furt Ich all mein schlitten über das Eysz, doch nur mit den Leudten, die Rosz trib man an ainer klingen über, do das wasser nit gar überfrorn was, hintzt her hat man mich aus Smolensko mer dan mit zwayhundert Pfarden beglaidt &c.

Darnach zog Ich acht meill gen Dobrowna in Litten, und vier gen der Orssa, (die baide liegen am Nieper, zwischen den zwaien fleckken ist die schlacht wie die Moscouitter erlegt sein am achten tag Septembris 1514. Jar gehalten) von dannen gen Borisevo an dem wasser Beresina 15. Decembris dan gen Gilsco 16. Crastinowski 17. Marchouo 18. Jeschinowo, an dem Neunzehenden Decembris gen der Wildt, da Ich meiner Pfärdt erwartet hab, der Kunig was verruckt &c.

Am dreissigisten tag gen Trockhi vier meil von der wildt, allain die Aurexsen in dem Tiergarten zu besehen, da luedt mich der Waiuoda Herr Gregor Radouil, und asz mit dem Scheachmet dem Taterischen Khunig Sauolski der da enthalten wardt.

1518.

January

Ain anndern gen Moroschoi, am vierten gen Grodno 5. Grinki 6. Narew 7. Bielsco, Briesti Lamasz.

17. Gen Partzow in Poln 18. Lublin 20. Ursendorff, 21. Sandemier 22. Polonitza 23. Neustat, Gortzm 24. Prostouitz, und am funfundzwaintzigisten January gen Craccaw, da hat mich der Khunig wol gehalten und Erlichen abgefertigt &c.

Von der Mosqha hintzt Craccaw bin ich auf khain Rosz khomen.

Am Sechsten February zoch Ich noch mit allen meinen schlitten, die Ich zu der Mosqua aufpuerte under das Schlosz Lipouetz, Auschwitz, Plesz, Schwartzwasser, Freystätl 11. Ostra, Titzein, Weissenkirchen, Lipnickh, als Ich auf anderthalbe meill von Olmütz kam, entgegnet mir ain wolbezechter Niclas tzaple von altndorff, der understuendt sich selb dritter meine Leudt zu schlahen. Ime wardt sein taill, darumb Ich vil mue zu Olmutz hette, alain um der Moscouittischen Pottschafft, die Ich mit mir fuerte, mit denen muest Ich sicher raisen, rit also mit glaidt 19. das Ich hart überkam, nach Wischa vier meill 20. Wisternitz funf meill, und Nicelspurg ain meill, ist noch Märherisch, wie woll das über die Teya gegen Osterreih ligt 21. von dan gen Mistelbach drey meill, und gen Wien Sechs meill, dahin Ich am zwaintzigisten January kumen bin, meine Schlitten aus der Mosqua mit mir darbracht.

Derselben Zeit was es nit gar sicher in Osterreich und den anlignnden Lannden zu raisen, von Niclspurg hintzt gen Wien ritten neben her etliche verdachte Personen, zu Wien merkt man die auch in etlichen Hausern, darumb Ich aber in die Neustat und auch für Neunkirchen mit sicherhait geraist pin, zu Schadwien bevalh Ich die Thor am Markt zu schliessen mit dem kam Ich in das gepirg, und zohe nach Muertzuslag 15. Märtz Prueckh an der Muer, Leuben, Mauterdorff, Rotteman, Schladeing, und dan in des von Saltzpurg Lanndt, Rastat, Weruen 13. Saltzpurg, Wachingen durch das Payerlanndt Alberscham, unnd Rosenham, darnach in die Graffschafft Tiroll nach dem Inn, auf Kueffstain, Rotenburg, Schwatz, Häll im Intall, und am 22. Marty gen Innspruggs, da der Kayser dazumal was; Nach vernemung der Werbung an dem Palm abennt het der Kayser die Potschafft gern zu

Kir-

Kirchen gehabt, damit Sy die Ceremonien gesehen hetten; aber der Bischoff zu Brichsen ainer von Schrouenstain dazumal zu Insprugg khundt; das bey sich und seinen Räten nit finden das die als Sismatici in die Kirchen sollen gelassen werden, darumb zohe der Kayser gen Hall, und beualch mir die Potschaften auch dahin zu bringen, damit die in seiner Mat. &c. Capelln bey dem Gottsdiennst wären,

Die Cantrey sanng mit halber stim, das Inen gantz angenem was zu heren,

Der Weg von Wien gen Inspruckh, in Lempach 5. meil, S. Polten 3. Melckh 3. Neumarkht 3. Ainstetten 2. Sternberg 3. Ens 2. Orbersperg 2. Wels 4. Lambach 2. Weclapruk 2. Franknmarkh 2. Straswalhen 3. Satzburg 4. Rechenhal 2. Unkhen 2. Lofer 1. Watring 1. S. Johans 2. Seel 4. Wergl 2. Radnburg 2. Schwatz 2. Insprugkh 3.

Ain ander Weg von Saltzburg gen Inspruckh. Teyssendorff 3. meil, Traunstain 2. Sepruckh 2. Rosenham 3. Vististpach 2. Kuefstain 2. Wergl 3.

Aber ain ander weg Vahingen, Albersham, Rosenham, Kuefstain.

Dise Moscouittische Raisz nutzt mir hochlich, dan mein Ausrichtigung und Antzaigen der frembden Nation sitten, wesen und Ceremonien, waren dem Kayser angenem, also das Herr Matheus Cardinal zu Salzpurg darnach zu mir sprach, Ich wäre in grossen Genaden, Er wolte mir Weeg und weisz geben, damit Ich in solcher gnad bleiben mochte, sezt mich Ime an sein rechte Hanndt sagt wolt mein guetter freundt sein, mir ward auch die Pfleg Clam dasmals gegeben, Ich muste wider gen Hungern,

20. April Wardt also zu Insprugg abgefertigt sambt der Moscouittischen Potschafft, mit der Ich nach dem

 Inn,

Inn, und dann der Tunaw ab hintit gen Wien gefarn, und die daselbsten gelassen,

Unnd wiewol die Moscouitter sich der Weiber wenig achten, noch dennocht vergundt der Podt seinen Leudten zu den gemain diernen, die dem Hoff nach raisten bey tag und nacht zu geen, das aber darumb damit Sy mochten Puchsenmaister erfragen, und erfragten auch funf derselben Person, die Sy bestelten und schikten die nach Lubeckh, damit Sy nach der See hin gen Wepl in Leyflanndt fuern, von danen in des Moscouitter Lannd, unnder denen was ainer den Beredt sein Brueder, der zuuor in der Mosqua auch ain Puchsenmaister was, und vast wol gehalten, noch trachtet er davon und ist entrunnen, das doch wenigen zu taill ist worden, damit Er denselben als zu glauben ist, dahin brachte, und sich seiner widerkhuufft nit dorfte besorgen, der Pott bracht guete geschribne glaidt, dieselben sein wider in teutsche Lanndt khumen, aber die Puchsenmaister nit, ausserhalb aines der war Erplindt.

Raisz in Hungern.

Dieweil Ich mit der Moscouittischen Pottschafft durch das Lannd Steyr, Saltzburg, und Payrn raiste, und zu Insprugg verhartte zohe des Khunigs zu Polln Praudt Bona Hertzogin zu Mailanndt und zu Bary, durch Crainn, Steyr, Osterreich, und furt durch Merherrn, Marggraff Casimirus von Branndenburg was durch den Kayser auf die Hochzeit geordnnt, mit dem zohen auch die gemainiclichen in Hungern geschickt sein worden, die Hungern aber hetten ain Rackhusch versamlt zu Ofen, der haimlich anschlag was, nachdem der Khunig Jung &c. ainen Gubernator zu setzen, das sollte Graff Hanns von Zyps seyn gewest, dem

aber

aber furzukhumen schickt der Kayser als ain Mittgerhab neben dem Khunig zu Polln sein Podtschafft im april Herrn Veitten Strein Herrn zu Schwarznau, mich und Ulrichen Bernecker zu Khunig Ludwigen in Hungern; Ich und Berneckher schieden von Insprugg am zwaintzigisten Aprilis, fuern also sambt der Moscouittischen Podtschafft ab gen Wien, da wir unsere mit verordnte fannden, und mit uns namen, fuern auf Kolzschi Wägnen die man also nent nach ainem Dorff bey zehen meilln dishalb Ofen, die mit dreyen Pfarden neben ainannder lauffenndt gefurt werden, und derselben zeit kain Eisen oder gar wenig daran was, fuern vier Personen sambt dem fuerman, und lauffen in tag und nacht von Ofen gen Wien sein wol gemesner zwo und dreissig meillen, und fuettern doch alle mall nach funf oder Sechs meillen, und zu Rab am mittl des wegs, namen Sy anndere Pfärdt, und ist ain gar bequeme fuer, das ainer sein Pett, Klaider, Speisz, und tranckh, des man der ennden notturfftig mit fuern mag, kain schwäre fuer thain Sy nit,

Da zu Ofen hielt man ain Raokhusch, das ist ain Versamlung als ain Lanndttag oder Reichstag, also genant von ainem Platz nahent bey Pescht, so gegen Ofen über ligt, da man gemainiglichen die Versamlung des Adels gehalten under dem Himel, derselb Platz hiesz Rackusch.

Der Bapst schickt ainen Munich Prediger Ordens Brueder Niclasz ain Edlman aus Meichsen geborner Schenberger, vom Kunig zu Polln was Herr Andre Tantzniski der nachmals durch mein Befürderung mit allen seines Namens gegraff: wardt, und ain Probst Carnorowski mit Ime. Wie die Kayserischen und Polnischen Hiendln ain sach und vertraulich, der Babstisch erzaigt sich so guet, das wir achtetten Gott hette den

 ge-

gesanndt, Er hienndl unsre sachen pasz dan unsere Herrn und wir gedacht hetten oder Handlen kundten zuletzt sagte Er hette die sachen nach unserm willen beschlossen, und was doch das Widerspil, alls namlichen het Er die sachen dahin pracht das sein Herr ain Haubtman in Hungern setzen wolt, der Ime, und sonnst niembt gelobt und verpunden sein sold, des wider unsere Bevelh was Er torste uns allen unnder Augen sagen, wir hetten das mit Ime beschlossen, und als wir Ime guetlichen vermandten, das Er sich des enthielt zu reden, dann wo wir das gethan, hetten wir wider unser Bevelh Ayd und Pflichten gethan, So sein wir noch nit von Synnen khumen, das wir ain solchs thain solten, Er was so torst und verhart, darumb Ich Ime sagte, solt sich Pasz bedenckhen was er redte, dann so wir unnser selbst nit verschonndten, umb das wir zu baiden tailn, so grosser und mechtiger Hern Potschafften wärn, Ime wurde ain pilliche Antwurt ervolgen; Dem Kaiser was zuvor geschriben da sich der Brueder Niclasz so wol hielt, darumb der Kayser mit demselben brief vor villn Leutten sprach, da hab Ich kundtschafft das der Munich frumb ist; von dem man mich aus Rom gewarnet hat; Als aber die nach Handlung zu dem Kayser kam sprach der Kayser wider der Munich ist wie er mir zuvor aus Rom geschrieben ist worden, des Munichs Handlung kam in kain voltzug, Es war auch kain Gubernator furgenomen,

Ach Gott was grosses wesenes und Pomp, oder ob man die warhait terste sagen grosser Hochfart dazumal in Hungern gesehen was, das maiste von den Bischouen, und gleichwol auch von etlichen Weltlichen Ambtleutten, wie Sy mit grosser Antzal der Pfardt gerust und Husärisch, mit Silber und Goldt

ge-

geziert da eingeritten ſein, wie Ire Trumetter zu den Malzeiten in allen Gaſſen gehort ſein worden, wie grolmechtige panckhet und Malzeit Sy gehalten, Ire vil diener da wol geclaidt geſtannden, mit vil und groſſen Heuffen Sy gen Hoff und über die Gaſſen gangen oder geritten, Ir Khunig offt nit gehabt ſein notturfft, wan die Pottſchaften ſollen mit klaner vererung abgefertigt werden, hat man Erſt mit Wuecher ſolchs mueſſen aufbringen, und auf ſchwern, Es hette ain ſolche geſtalt als ſollte es nit lanng gewern,

Wie Ich wider kam zu dem Kayſer gen Augſpurg da dan der letzt Reichstag durch ſein Maj. &c. gehalten wardt, gleichwol von ſeines Enenckheln Herzog Carln Khunig in Hiſpanien wegen den zu Romiſchen Khunig zuerwelen, ſo kam doch Hertzog Ulrichs zu Wirtenberg ſachen als Ludwig von Huetten erſchoſſen und gehenckt ward, da zu Hanndlen, der Hertzog wardt in die Acht erkhant durch den Kayſer ſelbs am Rathaus zu Augſpurg da pin ich mit andern ſeiner Majeſtät Räten auch geſeſſen bin. Ein Biſchoff von Vels geborner von Plankhnfeld bracht dem Ertzbiſchoff zu Maintz ain Gnad von Rom, die verpott der Khayſer durch mich der zu Ofen zuverkhundt da kham auch Martin Luther auf Glaidt und auch ſicher tzoch wider haim, Ich wardt kranckh und lag im Holz Gwaiacano valt der Erſten ainer under Ir vier oder funſen, die Ertznei ward erſt in Prauch khumen,

Der Kayſer zoch dan gen Inſprugg, daſelbſt hin kam Ich am Erſten Nouembris von dan zoch der Kayſer gen Wells ins Lanndt ob der Enns, dahin warn ervordert, die ſo auf Beger der Lanndtſchafften zu Hoff-Räten aufgenomen ſolden werden, der Kayſer wardt ſchwach Ee wann Er gen Wells kam.

Von

Von Weklaprugkh vertigt mich am 26. November der Kayser zu dem Ertzbischove gen Salzpurg, doch zuvor zu dem Cardinal von Gurckh dem Erzbischoven mit Techand und Capitl, auch der Landschafften daselbsten zu warten.

1 5 1 9.

Kayser Maximilian absterben.

Am zwelfften January etlich stunden vor tags starb der frumb und guettig Kayser Maximilian zu Wells im Lanndt ob der Enns, dem hab Ich den letzten Diennst bewisen, auf meinen Achseln in die Kirchen helffen tragen, als man sich nit kundt vergleichen die klainater zu tragen, so legt man die Cron, Apfel und Zepter auf die paar, Herr Leonnhard Rauber, Frey-Herr zu Planckenstain, Hoffmarschalh, trueg das schwerdt in der schaiden nach der Leich,

Man verttigt Jeden nach gelegennhait ab, die Leich furt man gen Wien, mit der auch etliche und die maisten zohen von Wien gen der Neustadt,

Die Niderosterreichischen Lannde wollten dem Testament nit gehorsam laisten, dassélb die Regierung bestätet hintzt zu der Erben ankunfft, Jeglichs Landt macht sein sonnderliche Ordnung, darumb dan vil arges eruolgt. Die Lannd verglichen sich doch des, zu Pruckh an der Muer zusamen zekhumen in der Vassten bin Ich neben anndern daselbsthin verorndt gewest,

Da wardt beschlossen ain Potschafft zu Khunig Carln in Hispanien Herrn Micheln Freyherrn von Eytzing, und Doctor Merten Sibenburger Bürger zu Wienn, aus Osterreich, mich und Herrn Hannsen Hofman, von Steyr Herrn Hannsen Ungnaden, und Herrn Hannsen von Silberberg aus Karnndtn, Herrn Jorgen Schnitzen-

pa-

pamer, und Trojan von Auerſperg aus Crain, Herrn Hannſen von Starchenberg, und Lazarus Aſpan vom Lanndt ob der Enns, und dan zu Ertzherzogen Ferdinannden Herrn Jorgen Winckler von der Lanndt aller wegen zu ſchicken,

Die Tiroliſchen hetten auch Ire Geſanndten da zu Pruckh und bewilligten Ire Potten auch mit zu ſchickhen, es geſchah aber nit.

Die Geſanten zu Prugkh, *Oſterreich*, N. Abt von von Melkh Herr Hans Pucham von Gelderſtorff, Herr Hartman von Liechtnſtain, Herr Hans Matzacher, Doctor Mert Sübenburger, *Steyr* Woltain Abt zu S. Lamprecht, Herr Criſtian von Starhenberg, Herr Lienhart von Harrach Lands-Verweſer, Herr Hans von Rechenberg, Herr Wilhalben Schrott, Johann und Walthaſar Glientzer von Schrotpurg zu Gratz. *Kharnten*, Ulrikh Pfintzing Abt zu S. Pauls, Veyt Weltzer Landesverweſer, Herr Frantz von Thonhauſen, Herr Philips von Brixenſtain. *Crain* Herr Lienharden von Raunach, Paul Raſp, Herr Felitzian von Potzarch. *Ob der Ens* Herr Hans von Stahrenberg, Caſpir Schallenberger. *Aus Tiroll* Herr von Knoreng Land Comenteur an der Etz, Herr Oſwald von Wolkhnſtain, Herr Frankfurter Doctor von Teſtamentarien Herr Geiman Hochmaſter Sanct Georgius orden, Herr Lienhart Rauber von Regement Sigmund Welczer, von der Landſchafft in Oſterreich die bei dem Teſtament gebliben Herr Ruedolff von Hohenfeld Doctor Hans Khauffman.

Podtſchafft in Hiſpanien.

Solche Podtſchafften verſamelten ſich zu Villach, und zuegen am fünf und zwaingzigiſten Juny das war am Sambstag nach Gotsleichnamstag, daſelbſten aus aufferhalb deren vom Lannd ob der Enns, dan gen Vil-

Villach, gen Sant Daniel, gen Citzeil, gen Kuniglan, gen grosz Teruisz,

An die klain Teruis 4. meil, an die Pantafl 2. an die Clause 1. und gen Filach 1. ist 4 meil, gen S. Daniel, gen Tzitzeill an der Linguretz, gen Kamglatz 3. meil, gen gros Teruis 2. meil da kam uns ain kayserlicher Beuelh uns anhaimbs zu enthalten, weil wir aber an der Rais gewest, sein wir furtgezogen.

Am Ersten tag July durch Maisters gen Venedig, dahin kamen auch die vom Lannd ob der Enns, die Venediger schickten uns entgegen, so wir aber nit all mitainander eintzugen, haben Sy unns nit antroffen, sein aber in die herbergen khumen sich entschuldigt, und dan gar Erlichen und freundlichen empfangen, darzue Erliche und lustige Heuser zu unser Wonung geben, und mit tranckh, kelbern, Tauben, Hyenern wol vererdt, fur den Hertzogen warden wir pracht, der gegen unns aufgestannden, emphangen neben Ime auf paiden seiten sitzen lassen, darnach bin Ich aufgestannden und den angesprochen, mit antzaigen warumb wir aufgetzogen, mit was Vertrawen zu Innen khumen, bittundt uns weiter zu furdern, ist uns vast guette Anntwurt gegeben, auch aller guetter Willen ertzaigt, in den schatz auch Iren Arsenal oder Zeughausz, und sonsten in der Stat umbgefuert, Erliche Gesellschaft zugeorndt worden,

Den sechsten tag gen Padua 5. meil kumen, da uns der Oberste mit vil des Adels und Burger entgegen kumen, einbeglaidt und vererdt, gantz woll aller sachen gehalten dan gen Ruuigio 5. meil. Subenburger und Silberberger tzugen voran und denen ward durch die Tzaphi oder sthergen ain Tamast den Silberger kaufft hette genommen, und muesten lang von ainem obrern zu dem andern lauffen, Ee Sy den tamast

maſt wider überkhamen, alſo geſchiecht denen die nit wiſſen wie ſich ſolche Geſandte oder Potſchafften halten ſoltn.

Am achten tag gen Ferar 4. meil ain ſchone furſten Stat, Hertzog Alfonſus ſchickt uns ain Edlman fur ain glaidt, verert uns auch dreiſſig glaſaner flaſchen in Rorr eingepunden vol mit Wein, und über den Pfad oder Padum den namhafften flus, dan gen ſant Proſpero 3½ meil.

Am zehenden tag gen Bononia 4. meil des Babſt mächtige Stat, da uns auch vill Eer und freundſchafft geſchach, gen Lugian 4. meil, Florentzola 3. meil, Schkarperia 2. meil

Am vierzehnden gen Florenntz 4. meil die anſechliche mechtige Stat, und fort nach Senis 8. meil, die jederzeit guet kayſeriſch geacht,

Dan gen Rom 25. meil daſelbſt ſein wir durch Khunig Carls, der nunmals zu Romiſchen Khunig und Kayſer erwelt was Potſchafft, fur den Babſt Leo bracht, dem wir ſeine fueſz und Er unſere Haubter khüſt hat, Doctor Sibenburger wie er den fues khüſt tzoch ſich mit dem Leib der Pabſt ſer dan, der Pabſt begraifft ihme bei den Kopf der Doctor bedacht, und eilt mit dem Kopf hintzue — — — ſties in hart am auffteen an ſein Naſen, wir haben auch mit dem Kayſeriſchen geſſen, und drey Cronen des Babſt, das ſein drey gleſer in ainander geſetzt vol mit Wein mueſſen austrincken, die Cardinal haben wir auch haimgeſuecht, Es warn auch dazumall Marggraff Hanns Albrecht, und Gumprecht gebrueder von Brandenburg da, und ander vil Herrn und Potſchafften.

Da zu Rom ſagt ain Jud unſer etlichen wir werden den Tzehen geben, und nit all haim khumen, als dan geſchach.

Am

Am dritten Augusty aus Rom gen Billetri getzogen, darnach gen Fermaneta, da warden Herr Hanns Ungnad und Lasarus Aspan kranckh, von dannen durch Piperno gen Tarracona gehort noch dem Babst oder der Kirchen zu, der nagste thurn ausserhalb der Stat gehort in das Kunigreich Napls, und furt gen Fundi, ist ain Stätle gehort dem Signor Prospero Colona, und dann durch Mola gen Traient ist ein Slosz bemeltem Herrn Prospero gehorig darin sein Sun Signor Astanio krankh lag, hielt uns bey sich im Slosz zwen tag furstlichen, ligt an dem Wasser Garlian jetzo genant, aber Latteinisch haist der Liris (Ligeris) an dem Wasser hat der gran Capitan des Khunigs zu Hispanien, die Frantzosen und Aydgenossen geschlagen, und damit gar aus dem Lannd verjagt, furt kamen wir gen Swessa ain Stätle desselben Gran Capitans Erben, der Haubtman daselbstn ain Hispanier hielt uns bey sich im Slosz Erlichen und wol, da hab Ich den berumbten und gelerten Man Augustinum Niphum erkhant, und vil mit geredt, von dannen gen Capua an dem Wasser Vulturnus, am zehennden tag ritten wir zu Napls ein, drey stundt darvor stärb Lazarus Aspan,

Der Vicere (*Vice-Rè*) zu Napls den Reymundt von Cordova, schickt uns erliche fursten und Herrn entgegen Signor Fabricicon Colona, Ferdinanden Davalum, Marggraffen Pistarie, und annder die uns ausserhalb der Stat entgegen kamen, und hintzt in unsere Herbergen beglaitetten,

Der Marggraff kham mich zu beglaiten, der Margraff Pistarie hat mit seinem anschlägen und thuen den Khunig frantzen zu frankreich geschlägen und gefangen im 1525.

Den Aindlefften tag haben wir mit dem Vicere im Schlosz gehanndlt der ain kunigclichen Stat gehal-

ten,

ten, mit seinen zugeorendtn Rätten, nach der Malzeit hielt man ain Wellisch gestäch über die Planckhen oder Palca, das was mit klaidern und Rüstungen kostlich getziert, um das Ir khunig zu Romischen Kayser erwelt wardt,

Ain grosse Pun ward aufgeschlagen darauf die frawen nach den Staffeln, in die hoch nacheinannder sitzen und alles sehen mochten, des Vicere Gemahel was die schoniste &c. der Vicere hat sein Sessel und Platz wie ain Khunig, wir hetten dieselben Stell neben Ime, sein Gemahel het auch Irn sonndern Platz,

Darnach besuechten wir die Furstin Isabella von Maylanndt und Bary der Tochter khunigin zu Polln ist Bona genant,

Unns vererten der Vicere mit Sechs Vasz Wein, vier kelbern, zwelf Castraun, und vil Huenern, die die obgemelt Furstin mit acht Vasz Weins, vier kelbern, zehen Castraun, Hundert Huenern, Hamen und schultern virtzig grof gesattln Confect zwaintzig, und zwaintzig weisz Wintlichter oder Duplier, alweg vier stucklen an ainem liecht von Wax, und mit ainem grossen Parmisanen kaesz, der Herr Fabricius Colona, verert uns auch mit kaesen, Schultern, Hennen, Biscotten, und ainem Väsl mit Senff, das unns alles zu schiff wol bekham,

Den funfzehennden tag haben wir mit dem Graven Cariati geessen, warlichen genueg und wol beraidt all sachen, den nachsten tag darnach mit dem Vicere auch das fruemal in der Khunig Lusthaus vor der Stat bey schonen lebendigen kuelen Prunnen, man brachte auch dazumal Eysz zu kuelung der Wein ab den Pergen, das mal was herlicher zuberaidt, weder das vorder &c.

Am Sechzehennden mit Signor Fabricio Colona das aller pest mall, das doch überaus vil und kostlich zuberaidt was

Dem Schifman muesten wir dreyhundert Hungerisch Gulden geben, und zuelassen zu sich zu nemen wen und was er wollt, das Er auch Vierzehen tag mochte zu Sardinia sein Kauffmanschafft ab und wider auf laden,

Wir muesten Herrn Hannsen Ungnaden und Troian von Auersperg krankhe da verlassen, den Aspan haben wir den tag als wir kamen ain stundt in die nacht gen kirchen und zu der grebnus nach der gewonnhait tragen, vil unnser Dienner sein uns gestorben, weil wir da waren, und hernach die wir da muesten lassen, der pesten Dienner ainen den Ich mein tag gehabt mueßt Ich da verlassen Bonauentura genannt ainen Meichsner,

Am Ersten Septembris sein wir aus dem Port zu Napls gefarn, und sein zwo Nauen mit gefarn, unsere hett den Namen sannt Niclasz, wir kundten denselben tag nit souer farn, das wir die Stat nymer sehen hetten mugen Winds halben, und die tag hinumb am vierten tag stunden die drey schiff, als wären Sy auf der Erde gelegen, was Calma das ist so gar kein Windt vorhanden, wan man ain federn liesz die fiell unnder sich an alle beseitz bewegung, da kam ain schiffel mit sechs ruedern über weids Moer, der zaigt sich an ain kaufman, aber derselb nam an, was er übermocht, den Namen die Schiffleudt in unser schiff, das wol mit Leudten, und der woer versehen was, damit er solhs sach, dan fuer Er wider hin zu seinen schiffen,

Am funfften tag morgens wie sich der Windt jederzeit umb dieselb weil verenndert, die Pueben so in der

der hoch auf der Gabia am Maſpäm oder Seglpäm ſich umbgeſehen, die ſchriern Vela Vela, das iſt Segl, Segl die Sy geſehen hetten hertzue farn, da ruſt man ſich zu der woer nach dem peſzten, der andern ſchiff warn achte vier geringe Nauen, zwo Galleen, und zwo fuſten fueren neben ainannder, und geradt uns zue, als man nach Irer Ordnung zaichen von Inen begerte, obs freundt oder Veindt wärn, wolten kain Zaichen geben, als Sy dann nahner kamen, kert ſich die ain unſer geringere Nauen gegen Inen, und kert Inen die Pupp das iſt den hindertaill, wie dann das Geſchütz an denſelben Orten hinaus gericht ligt, wollten ſchieſſen, erſt wenndten Sy ſich und fuern hinter uns neben ab,

Darnach ſo kamen ſo ungeſtueme Windt das uns am ſechſten tag an der Inſel Sardinia, Ee wir ankerten zwen Segl Päm in unſerm ſchiff prachen der vordrige und der oberſte, das ain ſchiff das geringer ſo das Sayll am Anckher prach, mueſt ſich dem Windt ergeben, und kam dieſelb nacht gen Panormo in Sicilia, das dritte ſchiff verlieſz auch den ain Anckher, und warf den anndern, damit es alſo blib, am achten tag daſelbſten an dem Annckher ſtarb ain Edlman Fraunſtorffer genannt, den panndt man an ain Predt und warf den in das Moer, ain Morr gehort dem Patron des ſchifs, fiel in das Moer ertrannkh, kundten Ime in den Thunen ſo pald nit zu Hilff kumen.

An die Ort kamen offt die Morn aus Affrica umb Raubens willen, dieſelben kumen mit ſchiffen, die Sy mit ruedern und ſegeln prauchen mugen, darum ward etlichen ſorglich lennger da zu bleiben, darumb ſo fuern Ir etlich mit dem dem klainen ſchiff, das man alle mal über das Hoch meer in groſſen ſchiffen fuert am XI zu Lannd, Ich und mein geſell, auch Schnitznpa-

mer und Silberberger bliben im groſſen ſchiff mit dem troſt, wann die Veindt kamen, ſo zugen wir die Segl auf und fueren ſo pald dem Windt nach als der Veindt, mit groſſer gefarlikait ſein die zum Lannd kumen, muſten aber ain groſz gebirg tag und nacht geen, jederman floch vor Inen, vermainten es wären Rauber ſo pald die hin zu Lannd und die ſchiffleudt mit dem ſchiffle wider kamen, verkhert ſich der windt, zugen die Anckher und Segletten furt, alſo das wir dennocht nit mochten in den Port kumen, des anndern und XII tags morgens frue Segletten wir wider und ſahen die Stat mochten nit hinzue, bis zu Veſper Zeit, da kamen wir erſt ein, und kamen ſambt denen ſo über gepirg waren ganngen, denen auch der Vicere etliche Pfardt entgegen geſchickt hette, eben am Platz der unndern Stat Calaris mit ainander von zwaien Thoren ein, von Napls rait man gen Callaris in Sardinia vierhundert Welliſch meill,

Der Vicere Herr Angelus de Willa nowa ſchickt denen mit den Roſſen ainen Ertzbiſchoff, auch ſeinen Sun Hieronimum und annder erliche Leudt enntgegen die Sy einbeglaitten,

Am funftzehennden tag aſſen wir mit dem Vicere, der uns ſonnſten vil Eer und freundtſchafft bewiſen, an dem tag kam unnſer geuert ſchiff wider aus Sicilia &c.

Am Sechs und zwaintzigiſten zu nacht giengen wir zu ſchiff, morgens fuern wir hinaus, und mueſten wider zurukh in Port, am XXVIIII ſein wir hinweckh gefarn,

Am erſten Octobris da kam des Kaiſers ſchiffung aus Hiſpanien, die zoch gen Gerbes, annckherten fern von der Innſel hindan, man ſach die Maſt oder Segl Pam als ain Zaun,

M

Et-

Etlich aus unns tapten und eilten weren gern von dau geweſt, der Patron ſprach wolt farn wan wir wolten, man mueſt doch die Zeit annſehen,

Am anndern tag fuern wir von dann, und fueren fur die Inſel hinaus, mochten aber nit unſern Weg nach, darumb anckherten wir daſelbſten haiſt Cauo de Puia da funden wir etliche ſchiff die vor etlichen tagen waren ausgefarn, das dan die unſern beſchwärte warumb dan wir auch nit faren ſollten, mueſte gantzer Acht tag noch da am Annckher liegen in der zeit ſpeiſt man das ſchiff mit Holz und friſchen waſſer da ſtarb ain Hiſpanier den vergrub man bey ainem oeden kirchel,

Am zehenden fuern wir von dann, mueſten aber wider herzue der Innſel, bey ainem ſtuckh erdtriegs haiſt man Sanndt Petters Innſel, haben aber nit geannckhert, da ertzaigten ſich vil Viſch Delphin genannt, ob dem verhofften die ſchiffleudt aines winds für uns, weil die Viſch gegen unns kamen,

Den Aindleffien nahennt gegen Veſperzeit fuern wir in das Hoch Moer das man der Orten nent Colvo de Leon, Erſt kamen der Viſch als ain groſſes Heer gegen unns, die ſchiffleudt hoften guets, Ich beſorgte mich aus vorigen erfarnhaitten, und kam des Ich beſorgte, der Windt ſterckt ſich ſtundlicher alſo das die ſchiffleudt zu Rat giengen, und maſſen nach der taſl Carta Nauigar aus, nach der ſtundt als wir von Land gefarn warn, und wieuil Welliſch meill wir volbracht, und wo wir derſelben Zeit wärn, befunden wo ſich der Windt alſo ſterckte, wie hintzt her, ſo kamen wir bey der nacht gen Barſolona, die dann kain Port oder Hafen, ſonnder nur ain Sannd hat, da man annckhern mueſ, der dann bey der nacht gantz geferlichen was, zu dem waren entzwiſchen ſelten oder

Pennckh im Meer, die man bey der nacht und folchen wuetten des Meers nit fehen khundt, das alles zuentpfliehen, befchloffen Sy in Minoricam die Insl, fo an der linckhen feitten lag zu farn, als wir nahent hintzue khumen warn, berietten fich aber die Schiffleudt und befannden; Nachdem der Port dafelbften Ennge, der Windt grof, und nunmals finfter machten Ee wan annderfwo fchadenn emphahen, lieffen die Segl ab, demit das Schiff die nacht alfo rindert hin farn foll, das was aber im ganng darzue der grof Windt verhannden, khamen gar hin zu dem Lannd, ainen hohen abgefchnittnen fels, da war kain Hoffnung ainigerlay Menfchlicher Hilff und Erledigung, fonnder wo Gott nit Wunderlichen Hülfe, mueften wir verterben, derhalben alle fchiffleudt und die mer dan annder verlieffen alle gehorfam und arbait, fchickt fich ain jeglicher abzutziehen, am Holz zu feiner enthaltung und aus zu fchwimmen zuberaitten, da wardt ain Petten und verhaiffen, jamern und glagen und wertte etliche ftundt, ain Hifpanifcher Kriegs Haubtman genant Sancte Crucis, der ftundt bey dem Hinderften Segl in der Pup, der liefz denfelben Segl aufzihen, und fchrier Via, das gerat aus, der den Teman oder laidt rueder hielt fol fich darnach richten, Got gab gnad das wir damit von den felfen hindan kamen, Torften ninndert hin muften die nacht das fchiff alfo zwifchen den zwaien Infeln Maiorica und Minorica mit nidergelafznen Segln wakeln laffen, am morgens den XIII tag fuern wir in die Insl Maiorica in ainen Port oder Hafen Alcudi genant, dafelbft lag ain Statl auch dermaffen genant, dahin waren die zwo Naven unnfer mit gefertten zuvor, und folche geferlickait nit überftannden, da wolt man uns nit ainlaffen, noch jemandt nahendt zu uns kumen laffen &c. beforgten wir wärn

aus

aus dem Sterb von Walenzia khumen, bliben den tag da raſtundt über die gehabt arbait.

Den anndern tag fuern wir wider nach Barſalona, der Windt het ſich zum taill gemildert, als aber die knaben am Maſzkorb ſchriern, terra, terra, das iſt die Stat die ſiat die ſie ſahen, darumb ward die ſorg wie vor wir wurden in der nacht hinzue khumen, lieſſen aber die Segln fallen, und der Windt hueb wider veſter dann vor je an zu wuetten, alſo ſtundt Herr Jorg Schnitznpamer aufweckt den Patron und kamen aber zu Rat, und nit annderſt man mueſt das ſchiff ringern, warfen vil aus, darzue mueſten wir den windt nach faren, der trieb uns nach Africa, wo wir die Innsl Ibitza nit getroffen hetten, fuern die ganntz nacht mit aufgeſpanem Segl, am morgens erraichten wir Ibitza, mueſten in ain Oden Port flihen, den tag und nacht darin bleiben, den andern morgen fuern wir zu der Stat auch alſo genant, mueſten acht tag da bleiben, des kaiſers ſchiffung hetten vaſt aufgezert, da fannden wir die koſtlichen groſſen Margran Opfel, und dennocht auch andere notturfft; Es waren vill Geiſtlichen in dem Stätl, und ain Babſtliche gnad die Sy Cruciata nennen, wer an Erben und Teſtament abſtirbt, des Guet nemen Sy zu hannden, das alles ſoll wider die Ungläubigen gebraucht werden, darumb erbueb ſich ain krieg umb des Hiſpanier Guet, der in Sardinia geſtorben und begraben was, und erhueb ſich ain aufruer, das ob hundert Menſchen über Herr Niclaſzen von Thurn mit ploſſen weren geloſſen kamen, umb das Er dem Moer Richter die ketten nam, der unſer klain ſchiffel damit wir zu dem groſſen ſchiff faren mueſten verhefften woldt &c. Aber ſein Mannhait und Vernunfft gab das Er nit hinder ſich trat, des Sy haben wolten, Er auch ſein weer nit

 zuckht,

zuckht, und damit alſo zu red khamen und nichts beſchwarliches eruolgt,

Am achten tag fuern wir wider von dannen, und was zimlich Wetter, wir ſahen bey acht ſchiffen im Moer die all herzue geflohen waren, und wider aus fuern, aber ſo pald wir ain klams hinaus kamen, da ertzaigt ſich der Himel als ain Veindt, und der Windt wider uns, mueſten wider in Maiorica ziehen, zu der Stat die den Namen hat, bliben aber bey acht tagen, warden wol und Erlich gehalten, daſſelb Regiment kam alles in unſer Herberg, all in Rotten lanngen Rockhen mit Kappen unterzogen mit Härmlen wie zu Wienn die Doctores der Ertzney gemeiniglich tragen, da ligt ain Khunig Jacob, noch alſo ganntzer, iſt welch wie ain Stockviſch, aber reinig.

Am Erſten Nouember fuern wir von Maiorica, und kamen am dritten deſſelben gen Barſalona, alſo haben wir das Erdtrich, den Luft, Waſſer, und Feuer wider uns gehabt, dan unſer ſchiff iſt zwier prinundt worden, dann die Teutſchen Köch kunnen nit mit klainem Feur kochen, den Sterb die Veinds ſorg, und was ſchier ain Menſch geuerlickeit überſteen ſoll; der Der Kayſer hat ſich unnſer verwegen gehabt

Wir ſchikten annderthalbe meill gen Molin de Re ain Stätle, darin der Kayſer was, lieſſen unſer ankhunft antzaigen und paten umb beſchaidt dan zu Barſalona ſtarbs etwas,

Die Kay. Maj. ſchickt zu uns Graf Wolffen von Monntfort, den Probſt von Caſsl, und den Meteney, lieſz uns mit ſonndern Gnaden emphahen, am Sechſten tag deſſelben Monats warden wir furgelaſſen und verhort, der Kaiſer lieſ uns zuuor ſagen, Es wäre der Prauch in Hiſpanien dem Kayſer die Hanndt zu küſſen, wir mochten uns gleichwol auch darnach ſchicken,

ken, aber ſein Maj. &c. wurdt die Hanndt abziehen und nit kuſſen laſſen, Sein Maj. &c. ſtundt auch auf und pate uns die Hanndt ſteent, darnach rett Doctor Sibenburger, das alles dem Kayſer und ſeinen Räten nit geſiell, die Ime der reden vergundten haben, das er Im furnam zu reden nit geſehen, villeicht auch nit verſtanden Ich hab nit ain wort gewiſt was er reden wurd, wir warn in vil ſachen nit gleichhelig davon vil zu ſchreiben war, uns begegnetten auch Anntwurten, darab wir wol verſtuenden das die kayſ. Maj. klain gefallen gehabt an etlicher Land Handlungen, der Herr Ungnad und von Auerſperg kamen an der Poſzt gar pald nach unſerer Ankhunfft

Jeglichen ward ain Samet zu ainem klaidt gegeben, und der Kayſer macht uns wider ſeine Oratores und Potſchafften, und Jeglichen taill zu dem Lannd davon er geſchickt was, wir namen unſern Weeg durch Franckreich den wir vor geſchichen, denn unſere Lannd beſorgten ſich derſelb Khunig wurde uns nit paſſiren, ſonnder aufhalten laſſen, weil ſein Podt zu Lintz aufgehalten wardt, der gen Hungern zu Khunig Ludwigen zoch, der waal halben, ains Romiſchen Khunigs nach abſterben Maximilians,

Zug aus Hiſpanien.

Am Neunzehenden December zogen wir aus zu Martorell ain fleckhen ligt bey ainer Teutſchen meil fur Molin de re hinaus da wir die zeit her gelegen ſein &c. kamen gen Rockha 4 meil, Salſalona 2 meil, Caſtelrickh und in die Stat Gerona, Latteiniſch Gerundia,

Gen Ungeres ain Stätl da warden wir aufgehalten. umb das der Patron unſers ſchiffs ſich beclagte, das Ime nit bezallt war worden, das er aus dem ſchiff

daſſelb zu ringern auswerffen het mueſſen, und etlich bewilligt hetten daſſelb helffen zubezallen, Ich trutzt den Richter und rat das Sy uns paten Innen zuuergeben, und ſollen nur hin zihen, da zu bogaros ſoll ſich anheben Ruſilian von dann zwo meill iſt Junckhera, und drey moill gen Bolon, das alles ligt in Ruſſilian,

Unnſer etlich verritten uns in ain Stat auf die recht Handt haiſt Elna darin ain Biſtumb, da waren wir am Heiligen Weinacht Abendt khumen, und gen Metten gangen, da iſt der Prauch wan einer geſporn der in die Kirchen geet ſo laufen die puiben zue und gurten den die ſporn ab, als dem Doctor geſchach

Am Weinachttag ritten wir gen Parpiniam, den nagſten tag darnach mueſten wir wider fur recht mit dem Patron, die von der Stat ſchickten anſehliche und wolgeſchihte aus Iren mittl, bittundt nit fur übel zu haben, dan Ir freyhaitten wären alſo, das Sy dem Khunig ſein guet aufhielten, wo jemanndt um ſchulden Clagte, wir ſollen uns nit beſchwärn fur Sy zu khumen das thetten wir und warden Ich ſambt Doctor Sibenburger erpetten auf die Stat da Sy gemainiglich das Recht halten, zu khumen, da ſozten Sy uns am hogſten, war umb liecht Zeit zu Abennt, wir warn ledig als die geſanndten, wolt Er uns ſpruch mit erlaſſen, mocht die bey unſerm ordennlichen gericht erſuechen, Im geſchach doch nit aller ſachen Recht; Er hette auch was dargleichen blib auch unbezallt, am widerhaim geen ſpricht Er hette ſich des gegen mir über die gehabt freundtſchafft nit verſehen, darwider ſagt Ime, Ich hette mich vil minder des zu Im verſehen, das Er mich gleich mit den anndern zu Vegeres verpotten, und jetzo in recht haiſſen khumen, ſo Ich Ime doch nie nichts ſchuldig worden, noch

ver-

verhaiſſen und mich jeder zeit erpotten an alles rechtnen mit Ime zuuergleichen, wo er vermaint, das Ich Ime ſchuldig wäre, hett Er mich von den anndern ausgeſundert, ſo het Ich nit Urſach gehabt wider Ine zu hanndlen, die ſachen wären Ime dermaſſen gewiſlichen nit eruolgt; Darnach zugen wir gen Salläs das veſzte Schloſz an der granitzen, das man uns inwendig und auswendig allenthalben durchſehen lieſz,

Darnach kamen wir in Franckreich gen Norbona, ain voll veſtes Stätle, da Claidten wir uns, dan unſere Dienner hetten an der Raiſ und ſonnderlich in ſchiffen Ire klaider gar abtragen

1520.

Am Erſten January zugen wir von Narbona, furen über ain Waſſer Andi genant, und dan gen Poſies ain Stätl vier meill, aber über ain Waſſer Erau und gen Lupian vier, gen Monpolier funf, gen Juns acht gen Auinion über den Rhanten oder Rhodanum gehort dem Pabſt zui Siben gen Carpentras vier, gen Malcena drey, darnach über ain Waſſer hat ain ſeer hohe Pruckh zwo meil, daſelbſten ſoll ſich das Delphinat anfahen und dan gen Woes ain meil durch vil ſelb gewaxſnen Lauenndl, dan wider über ain hohen Perg mit Lauenndl gen Fopera 6. meil, gen Tolar 6 meil, gen Sorſes 4 meil, gen Ambron 4 meil ein Piſtum Eberdin gen Brianzon 6 meil an den Perg Monns geneuer,

Am Vierzehennden ain meill in das dorff da die Paurn mit klainen ſchlitlen gericht ſein die Leudt oder Herrn über die gros Hoch und ſtickel abzufuern, ainer zeucht den ſtrickh oder ſchlitten, der annder ſteet zwiſchen kueffen, die Ime gar under die Vexſen geen,

der

der dritt helt den schlitten hinden an und farn geradt ab, als ab ainem stickeln dach,

Senst geet der Weg der stickl halben hin und wider das man langsem hinab kumbt, sein dan zwo meill gen Sannt Susanna,

Am funftzehennden in des Hertzogen von Sophoi Lanndt 6 meil in ain Stätl Susa genant, das Lannd nent man Piomont wellen nit Wallen genent werden, da kumbt auch die annder strassen aus Franckenreich über den Perg mons Seniff, darnnach gen Viliana, ligt am Mitterspil zwischen Mailand und Genua, darnach gen Riuola, Turin über den Phad oder Pedum 3 wällisch meil, man zeucht zwischen zwaier Gepirg hintzt hin Schaba das am port nach der rechten Hanndt durch das gautz wällisch Lanndt, das annder last sich neben dem wällischen Lanndt ab an der linckhen seitten von Schaba auf drej wellische meill ist Rivola da trate sich die strassen nach Mailand und Genua darnach nach Schabai, darnach uber Durabolaja gefarn und 8 wellische meill gen Ciliana, S. German 17 wellische meill, Berseo, an Sarnum das Wasser hintzt her Sophoier Lannd,

Am Ainundzwaintzigisten in Mailandter Gepiet gen Nauaria ain stat, gen Busalor, und dann fert man am Wasser gen Maylanndt,

Am fünfundzwaintzigisten gen Cassan 10 wellische meil, an der Ada hintzt her ist es Mailendissh, gen Lucaia 25 meill, fur Bressa 12 meill ist Wenedisch, gen Pontz 11 meill, à San Marco gen Piskhera am Gardsee 15 wellische meill, und auf die Perner Haidt gen Pern 5 meill, ain mechtige Stat die Elz rindt dardurch da assen wir das fruimal, und fuern gen Monte Bello 20 meill, Etliche zugen nach Innsprugg, Ich und annder, als namlich Steyrer, Karnner, und Crainer nach

Vin-

Vincentz 10 meill, und Citadell de Belun, am letzten January übereitten wir die Brenta und zugen gen Lubodina,

Am Ersten Februaay gen Kuniglan 6 meill über den Platen oder Placentz und gen Lienill an der Linzunn 10 meill, gen Spenberg oder Spilberg an der Tulment 20 meill, fur sant Daniel zwischen Asoph und Clamaun durch Peischeldorff gen Vilach 20 meil wellisch

Am vierten erraichten wir wider Karnndten. Got sey lob und Eer ewiglichen.

Gen Hüngern.

Desselben Jars im Julio zu dem Khunig Ludwigen gen Hungern, durch, die Obersten des Erwelten Romischen Khunigs und kunfftigen Kaysers Comissarien oder Regennten geschiekt, nachdem der Khunig in Beham raisen welt wichtige sachen zu hanndlen, sambt Herrn Jan Mraxi, dahin dan des Kunigs zu Polln auch derhalben Pottschafften geschiekt waren, und Hiendlen da zu Presburg gar in September, wir hetten auch beuelh dem Khunig antzutzaigen, das Khunig Karl aus Hispanien am Ersten Juny im Niderlanndt ankhumen was,

In dem Jahr ward dem Khunig zu Polln sein Sun auch Sigmund genant geborn, Herr Andre von Tantzin der Polnisch orator.

Lanndtag zu Closternewburg.

Im September ward ain Lanndtag in Osterreich gen Closterneunburg auf Michelis ausgeschriben, dahin warden Comissarien verordennt, Graff Sigmundt von Hagg, Kay. Maj. Camer Richter, Herr Wilhalm Schrat, und Ich,

da

da wolten etliche weyſe Herrn mich nit zuelaſſen am Comiſſary ſein, der ſachen halben in Hiſpanien verloffen des Sy mit ſpot mueſten abſteen, und ware hernach das Erſchrocklich gericht nit über Sy ergangen, ſo hette Ich mir doch furgenomen wider dieſelben zu hanndlen.

Gen Hunngern.

In October bin Ich neben Herrn Hanſen Geyman Hochmaiſter Sanndt Jorgen Ordens und Herrn Jorgen von Puecham zu Raps &c. gen Preſpurg zu dem Khunig geſchiekt, die frawen Gerdrauten von Weyſprach belangendt, die Herr Jurſackh Tarnickho in Oſterreich gehebt und fannckliehen in Hungern gefuert hette &c.

1521

Raiſz zu Kaiſerlicher Maieſtät &c. gen Wurmbs. &c.

Der Erwelte Romiſcher Kayſer Carll der fünffte, iſt aus Hiſpanien geſchifft und in Niderlannden ankhumen, am Erſten Juny im 1520. und dan zu Ach gekhrannt als Romiſcher Khunig, darnach hielt den Erſten Reichstag zu Wurmbs, daſelbeſthin bin Ich von ſeiner Maj. &c. eruordert, darumb mich zu Lanngkhawitz in Steyr in den letzten tägen January erhebt, den Weeg genomen über die Alben nach Judennburg, Pels über den Thaurn gen Roteman, Schladming, Raſtat, Saltzburg, Lofers, Sant Johans, Wergl, Radeburg, Schwalz, Inſprug, Tels, Reitta, Kembten, Mamingen, Ulm, über die Tunaw, Gepingen, Eslingen, Conſtat, Maulprun, Speyr über den Rein, und dann an dem geſetzten tag Sant Mathies gen Wurmbs ankhumen, die Urſach meiner eruordrung, was den vertrag im leben Kayſer Maximilians aufgericht zuuoltziehen, namli-

lichen hat Jorg von Egkh die Haubtmanſchafft Gortz ſollen Graf Hoyrn von Mansfeldt abgetretten haben, die ſoll dann Herr Franntz von Kaſtlalt von des Grauen wegen mit etlichen Condicionen, Ingehabt der von Eekh ſoll Tybeyn, dargegen eingenomen haben, Hanns Hoffer fur Tyben die Graffchafft Mitterburg, und Hans von der Dur gegen Mitterburg Marnfels in Iſterreich, das meiner Gebrueder und mein Erb was, darfuer uns die Herſchafft Neyperg in Steyr mit anndern Guettern in gleichem werd Erblichen gegeben hette ſollen werden, die ſachen hat ſich lang vertzogen. in mitler zeit bin Ich als der Alten Ratte ainer in des Reichs Camergericht geſetzt worden, neben anndern Rätten, die gerichtlichen ſachen helffen zu urteln,

Aus dem obengemelten Vertrag ward nichts, der Kayſer verornndte mich zu ainem Lannd-Rat im Furſtenthumb Steyr, gab mir den beſtell Brieff, verſchueff mir mein Zerung zu betzallen und ward damit gefertigt, Derſelben zeit ward Ertzhertzog Ferdinannd des Kayſer Brueder aus dem Niderlanndt beruefft und kam gen Wurmbs, da Ich mich ſeiner Durchleuchtickait als meinem rechten naturlichen Erbherrn und Lanndsfurſten ertzaigt, und beuolhen hab darnach nam Ich mein Weeg widerumb von Wurmbs am Siebenden May gen Agersham drey meill, gen Speyr drey, gen Prusl drey, gen Pretta zwo, gen Kmutlingen ain halbe, daſelbſten ſein vor gar wenig tagen etliche auch des Kayſer Dienner gefangen hingefurdt worden, gen Vahingen 2½ meil Eslingen funf, gen Geislingen funf, gen Purgau funf, gen Augſpurg funf, gen Inderſtorff funf, gen Freyſing drey, gen Lanndshuet vier, gen Eghenfelden Sex, gen Pokhingen funffthalbe, gen Paſſaw drey, gen Aſchach fünf, gen Lintz vier meill,

Ich belib da hintzt Ertzhertzog Ferdinannd kame, dann da wartetten seiner Durchleuchtigkait Praudt und schwester Kunigin Maria, also hielt sein Durchleuchtikaitt Hochtzait am Suntag der Heiligen Driualtickait das was der Sex und tzwaintzigst tag May bin bei solcher Hochzeit auf mein selbst Kosten bliben, darnach nam Ich den Weeg nach Steyr vier meill, an Casstein vier, in das Inder Eisnärtzt, Sex, gen Lueben vier und den nagsten Weeg Sex meill gen Grätz

Die Furstlich Durchleuchtickait hielt ainen Lanndtag zu Persenbeug dahin waren baide Lanndt Osterreich und ob der Enns beschieden, ursach der wiederspanickait — — in Osterreich und Wienn nam die pflicht von denselben an, darnach hielt man den Lanndtag zu Grätz da schwuer der Lanndsfurst der Lanndtschafft, darnach schwuer ain Lanndtschafft hinwider nach alten gebrauch &c.

Nachdem nach Absterben Kayser Maximilian ain jeglich Lanndt sein sonndere Ordnung furgenomen und hintzt der Fursten ankunfft gehalten, hat ain Lanndtschafft in Steyr Irer Hanndlung dem Fursten wellen berichten, und mir nur ain tag zuvor angesagt solchen Bericht offenlichen in Latein zu thuen, das mir gleich wol kurtz genueg gewest, hab dennocht dem Vaterlandt, solchs guet gethan so guet Ich das gekundt, der Artickhel seind vill gewest, also das Ir etliche selbs vermainten es war zu lang gewest, so gebrauch ich mich der unnothurfftigen wort nit.

Die raisz in die Niderlannd

Der Lanndsfurst eilte wider zu dem Kayser, Inn die Niderlanndt sich der Erbschafft zu vergleichen; hat dem Herrn von Sympi dem Obersten Camerer oder Sumulier mit mir handlen, und begern lassen, Ich solle sei-

ſeiner Durchleuchtigkait dieſelb Raiſz diennen und mit ziehen, des Ich mich gleichwol bewilligt, mit bit weill Ich in Hanndlung ſtuennde mich zubeheyraten, pate Ich befurderung damit Ich ain Endt darin erlanngte, das; geſchach, und hab mich am Sibenden Octobris verſprochen, und zoch mit am Achzehennden Octobris durch Karndten da dann auch ain Lanndtag gehalten wardt und furt auf nach Inſprug, Ulm durch das Lannd Wirtenberg das der Schwabiſch Pundt eingenommen, und dem Kayſer zuegeſtellt hette, und nach Speyr, Wurmbs, Mäntz Kölln, den Rein ab auf Teurn, Ach, Maſtrich, Leuen, gen Pruſsl, und darnach auch gen Gennt' und wider nach Pruſsl, daſelbſten an ſant Anndrees tag hielt der Kayſer mit ſeinen Gebruedern des Ordens des gulden Vlieſz ain Hochzeitlichen tag.

An der Raiſz verglichen ſich die Gebrueder Hanſen und Khunig ihra Erbſchafft bruederlich.

Acht Mentziſch Haller machen ain Ridertriſch phening, Nein Mentziſch Haller machen ain ſchilling, ſo man mit klainer muntſch als Hallern tzallt, ſo gibt man Sechs und tzwaintzig redrtriſch Pfening fur ain tzall Gulden, ſo man aber mit grober Muntſch als Patzen tzallt gilt der tzallgulden Sieben und tzwainzig Phening.

Daſelbſten erlangt Ich peſſerung meines Namens Wappen zu gedechtnuſz der beſchehen Dienſt und anraitzung meinen nachkumen, Sich auch in Dienſte zuergeben, daher der Adl und erhohung der geſchlecht komme und nit anhaims den wolluſt obzuliegen bleiben.

Ich hab auch ainer Erſamen Landſchafft in Steyr vier freyhait beſtattung daſelbſten erlangt, und den Stempel zu dem gulden Majeſtät Inſigl bezallt, und das Gold darzue geben, item fur den Stempel tzalt 1 gulden 4 ſtuber, item Gold zu den Sigl 32 Ducaten 25 Stu-

Stuber, item Maximiliano Tranſylvano Secretario damit Er der Sachen ſollicitirt hat wider 125 gulden &c.

Wir Karl der Fünft von Gottes genaden Erwelter Romiſcher Kayſer zu allen Zeiten merer des Reichs in Germanien zu Hiſpanien zu Caſtilian zu Arrogan zu Leon, baider Sicilien zu Iheruſalem, zu Hungern, Dalmacien, zu Croacien zu Nouarra zu Granaten, zu Tolletten, zu Valletz, zu Gallcien, Maioricarum, zu Hiſpalis, Sardinie, Cordubie, Corſice Murcie, Gienis, Algaron, Algetzire, zu Gibraltaris, und der Inſulen Canarie, auch der Inſulen Indiarum, und Terrefirme, des Moers Oceani &c. Khunig, Ertzherzog zu Oſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Lotterig, zu Brabannt, zu Steyr, Karnndten, Crain, Limburg, Lutzemburg, Geldern, Wirtennberg, Colabrie, Athenarum, Neupatrien, Graff zu flandern, zu Habſpurg, zu Tyroll, Görtz, Barſiloni, zu Artheis, und Burgundi, Pfaltzgraue zu Henigaw, zu Hollandt, zu Seelanndt, zu Pfierdt, zu Kiburg, zu Namur, zu Roſſilion, zu Territan, und Zutphen, Laundgraue in Elſas, Marggraue zu Burgaw, zu Oriſtani, zu Gotziani, und des heiligen Romiſchen Reichs Furſt, zu Schwaben, zu Kathalonia, Aſturian, Herr in Frieslanndt, auf der Windiſchen March, zu Portenaw, zu Biſcaie, zu Mouia, zu Salins, zu Tripoli und zu Mecheln &c. Bekhennen für uns und unſur nachkomen am Reiche offenlich mit dieſem Brief und thuen kundt allermeniglich, wiewol wir aus angebornner guette und Kayſerlicher mildikait altzeit genaigt ſein allen und Jeglichen unſern und des Reichs, auch unſer Erblichen Fnrſern, Ambtleutten, Schulthaiſſen, Burgermaiſtern, Richtern, Raten, Khunigen der Wappen Erholden, Perſeuanden, Burgern und gemainden, und ſonnſt allen anndern unſern nnd des Reichs, und unnſer Erblichen

lichen Furstenthumb und Lande Unterthanen und getrewen, in was wirden stats oder wesens die sein; Ernnstlich mit diesem brief und wellen, das Sy Jorgen, Hannsen, Sigmunden und Wilhalm gebrueder und Wernhardin von Herberstain Gevettern, und Ir Eelich leibs Erben und derselben Erbens in Ewig zeit an den obbestimbten unsern kayserlichen gnaden freyhaitten, gonnung und erlaubnus, der obgenanten Verkerung, Verenderung und passerung Irer Erblichen wappen nnd Clainat, auch gebrauchung Irer Sigl und Petschaften, mit rotten und anndern Wachs nicht irren noch hindern, sonnder Sy der aller und Jeglicher blichen und on Irrung gebrauchen geniessen, und gentzlichen dabey bleiben lassen, und sich des nit setzen noch widern, auch dawider nit thuen noch jemands andern zethuen gestatten, in kain weise, als lieb ainem jeglichenn sey unser und des Reichs schwer ungnad und straff, auch ein Peen, namlich viertzig Marckh lottigs golds zuuermeiden, die ein jeder so offt er frauennlich hiewider thut, halbs in unnser und des Reichs Camer, und den anndern halben taill den obgenannten von Herberstain gebruedern und Vettern, nnd Iren Eelichen leibserben und derselben Erbens Erben in Ewig zeit unabloslich zubezalen verfallen sein soll, mit urkhundt dies briefs besigelt mit unserm Kayserlichen anhangenden Insigel. Geben in unser Stadt Gennt in Flandern am vierten tag des Monats January, nach Cristi unsers lieben Herrn Geburt funfzehenhundert und im zwaiundzwaintzigisten Unserer Reiche des Remischen im dritten, und aller anderer im sechsten Jaren.

1 5 2 2.

Mein Raiſz auf den Reichstag gen Nurmberg.

Dieweil der Erwelte Kayſer zu Wurmbs im Reichstag etliche des Reychs Hanndlungen auf einen Reichstag gen Nurmberg zu Handlen verſchoben, auf demſelben Reichstag ſchikt mich die Furſtlich Durchl. in der Vaſten damit Ich den ſtanndt und Seſſion des Hauſz Oſterreich von ſeiner Durchl. wegen halten ſolle, als Ich einmal da in des Reichs Verſamlung geſeſſen bin, kam des Ertzbiſchoue zu Saltzburg Geſanndter, und begerte, Ich ſoll mit Ime ain Seſſion umb die ander umbwexln, damit ſeinem Herrn auch nichts an ſeinen Rechten genomen wurde, des Ich nit kundt bewilligen, darumb Er in offner Verſamlung proteſtirt, weil Ime ſein Seſſion nit gelaſſen das Er in nichte ſo da beſchloſſen mochte werden bewilligen noch voltziehen wolte, dargegen ſagte Ich achtet je nit fur pillich wan ain Herr ſeinen Dienner zu ſich an ſein ſeitten zuge, das ſich der Diener ſoll über den Herrn underſteen zu ſitzen, der geſanndte Doctor gieng damit davon, Ich bin am XXVIII Marcy zu Pruſsl ausgeritten, im Mayo kam mein Herr ſelbs zu dem Reichstag,

Von Nurmberg nam die furſtlich Durchl. Iren weeg nach Eſchen, Tincklſpuchl, Elbangen, Gmundt, Scharndorf, und gen Stutgarten, dan daſelb Hertzogthumb Wirtenberg het der Kayſer ſeinem Brueder geben,

Zu der Hertzogin von Wirtennberg.

Aus Stutgarten wardt Ich zu Hertzog Ulrichs gemahel gen Aurach geſchickt Sy zuuermonen, ſich an ein ander ort zu thuen, des Sy aber nit thet, das geſchach am anndern Juny

Dar-

Darnnach zohe mein Herr nach Ulm, Tilingen, nach Ingoldſtat, Arnſtorf, Ragnſpurg, Teckhndorf, Paſſaw; und der Tunaw ab und in die Neuſtat,

Zu Khunig Ludwigen genn Prag.

Zu der Neuſtat wardt Ich abgefertigt auf Kotzien Wagnen 9. Auguſti zu zwaie malln gen Prag zu khunig Ludwigen, an der Raiſz viel Ich mir ain Axel aus, von Prag rit Ich ſelbannder gen Lintz, dan daſelbſten hin kam mein Herr der mainung das der Khunig und ſein furſtliche Durchl. zuſamen ſollen kumen ſein, und von Lintz auch ainmal gen Prag,

Von Wien nach Prag raiſt man gen Hallaprun, funf meill, gen Tznaem vier, gen Wiſcavitz drey gen Trewitz vier, gen Polln vier, gen Teutſchenbrod zwo, gen Habern zwo, gen Tzaslaw drey, gen Holln zwo, gen Behamiſchen Brod zwo, und gen Prag vier meill,

Gen Norlingen auf den Pundstag.

Von Lintz bin Ich eillendt abgefertigt am Neunten September gen Norlingen auf den Pundstag mein weeg genomen nach Scharding, Pfarkirchen, Vilſpiburg, Moſperg, Inderſtorf, Augspurg, Tunawwerd am XIV. deſſelben Monats gen Norlingen komen, am ainundzwainzigiſten wider verritten nach Weerdt, Augſpurg, Pruckh, München, Eberſperg, Waſſerburg, Stain, Wagingen Saltzburg, Galln Werfen, Raſtat, durch die Mandling, Schlaming, auch Allt-Iring, Trueben, über den Rottenmannerthaurn, auf die under Zeyring, Weiſſenkirchen, über die Piber Alben, gen Grueb da Ich Hochzeit und mein Beyſchlaff gehalten hab, und dann den Weeg auf Grätz, und in die Neuſtat genomen,

In die Niderosterreichisch Regierung verorndt.

Die Niderosterreichisch Regierung was von Gratz in die Neustat gelegt, dan die von Wien nach der newen Ordnung halben in Ungnaden warn, bin Ich auch in die Regierung verorndt und am XXII Septembris in dienst daselbsten gestanden,

1 5 2 3.

Gen Hunngern.

Am fünfundzwaintzigisten February bin Ich auf Kotzien zu Khunig Ludwigen gen Ofen geschickt, mein Weeg aus der Neustat nach Wien, und dan gen Pruckh an der Leita, Altennburg, Rab, Kotzi und gen Ofen

Die Zeit her mit Kunig Ludwigen gehandlt ainer zusamenkhunft halber, die ward bewilligt, und Kunig Ludwig kam gen Odenburg, dahin auch Ertzhertzog Ferdinand sambt seiner Gemahl des Kunigl. Schwestern von dannen kham Khunig Ludwig mit sein Schwager und Schwestern in die Neustat, plibe da etliche tag ward all hungrisch Herrn, und annder allen Sachen Kostfrey gehalten, also das Seiner Maj. allerley Profant auf wägnen gefurtert habn, das was im 1523. Jar Septenber.

Am Siebenundzwaintzigisten Aprillis widerumb nach Ofen zu dem Khunig, von der Neustat nach Wienn und dan gen Pruckh &c am zwenundzwaintzigisten May bin Ich wider in die Neustat khumen.

In dem Jar hat Suleiman der Türkh Rodis eingenommen.

1 5 2 4.

Gen Hall in Sachsen.

Im October den vier und zwaintzigisten muest Ich wie mir angesagt wardt zu stundtan auffitzen, namm

mein

mein Weeg durch Payrn auf Regenspurg, und Nurmberg, Pabnberg, Koburg, über den Turinger Wald, Grauentall, Salfeld, Irnn der Sall nach durch die Neuburg fur Morsperg gen Hall zu dem Curfursten Mäntz, Marggraf zu Brandenburg, den weeg herwider wie Ich den zuuor verricht hab,

1 5 2 5.

Gen Hunngern.

Im Januario den viertzehenden haben wir Neyperg am 15. die zwei Dorfer Samerkha und Partin fur unser aigen eingenommen, und Marnfels dargegen abgetretten.

Franciscus Khunig in Frankreich vor Paphra am 25. Febr. gefangen des Jars die grosz auffrur der Paurn in Teutschlanden,

Am dritten Marcj bin Ich zu Khunig Ludwigen gen Hungern geschickt belangendt Graf Cristoffen von Franngepain Vorhabenns halben

Am funfften Aprillis wider nach Hungern auf beger der Fuckhar, nachdem Herr Alex Thurso Irer sachen halben die Arrennda belangendt fäncklichen angenomen wardt, Herr Stephan Pemphlinger was auch mit geschigt

In dem Jar hat Khayser Karls des fünsten wollen den Khunig Franciscum aus Frangkreich, der Papha belegert hette geschlagen, und gefangen, der wurd in Hispanien gefurt, darnach auch auf ain Vertrag ledig gelassen, solchen Vertrag wolte Mercurianus Gatinaria des Kayser Cantzler nit sigillin, darnach sprach der Khunig zu Ime, wiewoll er Ihnen zu wider gewest wollen Ime dannocht genedig sein, und alle megliche Gnaden bewaisen, so bit der Kanzler umb ain das der Ihme zu ainenn Lugner machte, und voltzug den Vertrag.

Raiſz gen Hunngern, Polln und Moſqua.

Nachdem Kayſer Maximilian in der zeit des widerwillens gegen Khunig zu Polln, ſich mit dem Grosfurſten in der Moſqua vereiniget und verpunden hette, und derſelb Furſt ſvernam wie Carolus des Kayſer Maximilian Enenkhl zu Romiſchen Khunig gekhront, und zu Romiſchen Kayſer erwelt, ſchickt ſeine Potten gar in Hiſpanien begert dieſelb verainigung zu verneuen und zubeſtätten, derhalben ſchickt Kayſer Carl Graff Leonnhardten von Nugaroll, und Ertzherzog Ferdinanndt mich erſtlichen zu Khunig Ludwigen in Hungern, damit ſein Maj. &c. die ſachen bey Kunig Sigmunden in Polln befurderte, das ain fridt und ainickait zwiſchen ſeiner Maj. &c. und dem Moſcouitter mocht gemacht werden, wir ſein am XIIII Decembris gen Ofen khumen, warden pald gefertigt und am funfften January wider gen Wien khumen,

1526.

Am aindlefften January, bin Ich aus der Regierung in die Nideroſterreichiſch. Camer verordent worden laut des beuels,

Am zwelfften January, ſein wir von Wien nach Polln verruckt, Ich hab mit mir gehabt Herr Rueprechten meines Brueders Herrn Jorgen Sun Criſtoffen Ramſchuſsl, Hanſen Wuecherer, Frantzen Vitzin, Niclaſen Strachwitz, und Ehraſmen Prantner und Michelſen Zeller auſſerhalb der gemain knecht, und zugen gen Ulrichs Kirchen drey meill, gen Miſtelbach drey,

Niclſpurg ligt im Märherrn drey meill gen Wiſternitz an der Teya ain meill, Scharaditz drey, Wiſcha zwo, Proſtowitz zwo, Olmuntz zwo, das Biſtumb

und

und der Haubstat aine im Marggrafthumb, da fleuſt die March fuer durch Sternberg gen Parn ain Eiſenpergwerch vir meill,

Als man von Parn zwo meill zeucht kumbt man wider an die March, und iſt der Ennde die Granitz, dan gen Jägerdorf iſt nun über die March Schleſien drey meill, gen Lubſchitz zwo, gen klain Glog zwo, und gen Crepitza zwo, und über die Oder getzogen und gen Opl, das furſtenthumb kumen drey meill, von dann raiſend kamen wir an das Waſſer Malpondt was vaſt ausgeloffen, und gen Roſenberg das auch Oleſchne genant Sieben meill,

Von Roſenberg ſein dritthalbe meil gen der alten Crepitza das iſt nun Polniſch, von dan gen Breſnitza funf, und gen Cameſco funf, und gen Peterkaw vier, wir namen unſern weeg nach Peterkaw, nachdem der Khunig ſein Lanndt da verſamelt het, nach gewonhait, aber uns wardt geſagt der Lanndtag wäre beſchloſſen, und der Khunig zuege nach Cracaw, ſo hetten wir auch unſere Potten und brief geſanndt, warn derhalben gen Craccaw beſchieden, und zugen alſo von der allten Crepitza gen Clobutzko zwo meill gen tzeſtochaw drey, da iſt ein Cloſter darin ein Maria Pild dahin ain groſſer zuelauff und ſonnderlichen von den Reuſſen, darnach gen Scharckhi funf, gen Cromolow drey, gen Ilkuph vier, da iſt ain groſz Pley Perckhwerch geweſt, und noch funf meill gen Craccaw, dahin ſein wir den anndern February kumen,

Man ſchickte uns Niembt nach der gewonhait entgegen man gab uns kain Herberg und geſtelten ſich als wärn wir nit angenäm geſt, die Moſcouittiſchen Potten die aus Hiſpanien waren kumen Ir zwen Knes Iwan Posetzen Jaroslawskj und Semen Trophimow Secretarj zugen mit uns, villeicht was der verdacht man

hette ain newen Vertrag mit dem Moſcouitter eingegangen 8. Febr. als wir fur den Khunig kamen und wie uns Antwurt auf unſere Werbung gegeben wardt, giengen ſcharffe wort mit, under anndern die, was haben Eure Herrn mit dem Moſcouitter, iſt Er Ir Nachpar oder freundt, als aber der Khunig die Recht mainung vernam, was Er linder, vergonndt uns unſer Raiſz zuuolbringen, und umb das wir in der Herberg nach Irm Prauch nit warn frey gehalten, ſchickt der Khunig unſer Jeglichen funftzig gulden in Müntz darfuer,

Der Hertzogin zu Bary Geſanndter ſo zuvor mit mir in Leben Kayſer Maximilian der heirat halben Irer Tochter Bona zu dem Khunig hintzt gen der Wild in Litten getzogen wardt gab mir von ſeiner Fürſtin ainen ſchuldbrief umb Tauſent Gulden, wann dieſelb heirat fur ſich gieng zu betzallen, denſelben brief gab Ich in des Khunigs Hanndt und bat mein genedigſter Herr zu ſein, lieſz mir ſagen wann Ich herwider käm, wollt mir ain genedige Antwurt geben, als auch geſchach, ſchiekt mir die Tauſend gulden in guetten goldt,

Am Viertzehennden February zugen wir von Cracaw, und was hintzt derſelben zeit ſchier kain ſchnee, und hueb erſt an zu ſchneiben, darumb ruſtetten wir uns auf ſchlitten, zugen alſo gen der Neuſtat Cortzin, gen Sandomier daher ſein Achzehen meill, und gen Sauichoſt nach der Weixl ab daſelbſten fuern wir über und verlieſſen die Weixel an der lincken Hanndt, darnach gen Lublin ain ſtätle, darin etliche groſſe Märckt im Jar gehalten, und von villn Nacionen beſuecht werden, mit manicherlay Waren, aber achzehen meill von Sandomier, von dan gen Partzow ligt noch in Polln, aber gar an der Granitzen,

Fuer

Fuer aus nit gar ain Welische meill rint ain Pächle Jasomckah genent ist die Granitz, und fur aus gen Lamas und gen Briesti an dem Wasser Buh und feldt auch darein der Muchouetz, fliessen gen mitternacht in die Weixl, von Lublin hieher seindt Sechzehen meill und vast mittl zwischen Craccaw und der Wild, von Briesti gen Camenetz, dan gen Schareschof, und Volkhovitza, sein drey Tagraisz, da taillen sich die Strassen, die ain nach der Wilde, dahin rait man Sieben und zwaintzig meill, die annder sein wir geraist, und haben uns von Mitternacht gegen dem Aufgang kert.

Von Volkhouitza gen Solua, gen Slonin neben haben wir gesehen Nouegredeckh das der grof Vitolt gepawen, und ist das Schlosz ödt, dan gen Moschat, Zernig, Oberno, Otmut, Kadeyenow, und gen Miensco, daher von Briesti rait man Sechtzickh meill, da heben sich die Wasser flusz zu wennden, und lauffen all gegen dem Mitten Tag in den Nieper oder Boristenem, von hie aus Miensco rait man gen der Wild Sieben und zwaintzig meill, ist nach der Land ort ain grosse Stat und Slosz,

Von Miensco sein wir Achzehen meill geraist gen Borissow, ain Stat an dem Wasser Beresina, da Ich halt der Rechte Boristenes sein, nach gelegenhait des Ptolomy beschreibung und gleichait der worter, dasselb Wasser feldt in Boristenem oder Nieper under Bobransco,

Von Borissow sein wir nit den nahnern weeg getzogen, der grossen Wildnus halben, sonndern sein viertzickh meill hintzt gen Khnesackh Herberg halben getzogen, haben die Stat Mogilew vier meill an der rechten Handt ligen lassen, darnach kamen wir gen Schkloff, und furt sex meill gen Orssa an Nieper, daselbst un-

der-

der dem Slofz ift ain fchmaler furt durch das Waffer, wer den nicht recht trifft dem helf got,

Von Orffa fein vier meill über fich nach dem Waffer gen Dobrowna, darzwifchen rind ain Pachel genant Cropriwna, als die Schlacht im 1514 Jar dafelbft und nahent bey der Orffa zwifchen des Khunigs zu Polln und und des Mofcouitter befchehen, da ift der Pach mit leichen erfult, das der lang nit rinnen hat mugen wie man fagt,

Von Dobrowna fein noch acht meill an die Granitzen, da haben wir under dem Himel gehauft in groffen Schnee nahent bei unferm Leger was ain Pruckhen, die lieffen wir peffern, damit wir morgen über mochten, und gar gen Smolenfco geraichen, morgens aber fchickt man uns entgegen mit antzaigen, Es ware ein anfehlich mann uns entgegen gefchikt, uns zu emphahen und beglaitten und wardtet unfer, als wir zu Ime kamen, hielt Er in feinem Schlitten fitzendt an der tribneren Straffen, alfo das wir nach dem emphahen neben Im hin durch den getrettnen Schnee faren muefsten, fein nit über anderthalbe meill geraift, da wardt uns das nachtleger ausgetzaigt an ainem Puchel, der beglaitsman blib in ainem nagften Puchel hinter unfer, hetten ain klain Pachle entzwifchen,

Den andern tag luedt Er uns zu gafte, und fueren auch nit vil über ain meill, das was am Sambstag vor dem Palmtag, alles under dem Himl,

Am Palmtag luedt Er feines Herrn Podtfchafft die mit uns zohe, darumb beualhen wir unfern Leudten, wo Sy uns abermal fo nahent das Leger auszaigten, folten Sy nur fur aus farn, das wardt Inen nit geftatt, als wir aber zu gleichem Leger kamen, faumbten uns nit lang, und fueren furaus, da hueb fich ein geleif, da ritten Sy hernnach mit pitten und

drohnussen, ob uns getziembte in aines fremden Herrn Lanndt nach unserm willen zu raisen, daentgegen sagt Ich Inen, Ires Herrn Potten haben nach Iren willen bey tag oder nacht in unserer Herrn Land raisen mugen, darzue wären wir bey Leudten in Heusern, und nit bey wilden Thieren in der Wildnus ertzogen und gewonndt zu Herbergen, und sein wider Iren willen gen Smolensco den 25 Marty tag geraist, gleichwol hat man uns nit in die Stat sonder wol herunden in gar schlechten Pauern Heusern die nacht herbergen lassen. von Dobrowna gen Smolensco sein zwainzig meill, vast alles Wald von Linden,

Smolensco ist ain ansehlich Furstenthumb, das der gros furst Basilius, dem Khunig Sigmunden zu Polln als Grosfursten in Litten genomen, ligt am Nieper alles hultzen unser frauen Kirchen darin ist gemaurt vil öder gemeuer steen allenthalben in demselben Poden da zuuor Closter und sonder zweifl ain grosses wesen daselbst um gewest, da sein wir zehen Tag aufgehalten worden, um das wir zu spat zuuoran geschikt, unser Ankunfft verkhundt, dann sollichs zu stundan in die Mosqua geschickt muesz werden, und beschaidt genomen was mit den Gesanndten zu hanndlen sey, zu dem so ist eben der Schnee allenthalben zergangen, die wasser vast angeloffen, darumb die Potten nit so pald hin und wider khumem mugen,

Am vierten Aprilis sein wir verrukt, und am andern tag kamen wir an ain klain Pachle, das war aber gros angeloffen, und wiewol man die Pruckhen het lassen pessern, so hat das Wasser stäts gewachsen, und die Pruckhen gehebt, die mit mue erhalten, das Sy nit hin geschwumen, damit wir unser sachen hinüber pringen mugen, die pfardt sein durch geschwembt, der Pach haist Vopetz, als Ich an der Pruckhen ge-

stann-

ſtannden, und die ſachen geordnet ſiel der Graf mit ſeinem Pfardt mit den hintern fueſſen in Pach, dann das geſtat nit zu ſehen was, die zween Moſcouitter unſere zugeordtn hielten zu nagſt dabey, hetten ſich nit gerurt, Irenthalben wär der Graff ertrunckhen,

Auf ain halbe meill furo getzogen, ſein wir aber zu ainem Pach kumen genant der mitl Vopetz, daſelbſt machen die Paurn pald Widen über den Pach, und dann ain andere Widen, daran hengten Sy ain floſz, den Sy gleich gemacht hetten, darauf Sechs oder acht Menſchen mochten überfarn,

Als wir zehen meill geraiſt hetten, kamen wir da der fluſ Vopetz von der Bicla her rinendt in den Nieper feld bey ainem Cloſter, am morgen frue furdt ain armes Munichle den Grafen und mich über ain groſſes gewäſſer (dan der Nieper was ſeer ausgeloffen) hintzt wir wider zu der Straſſen komen, darein das waſſer nit ſchlahen mocht, das ſchiffle mocht nit mer ertragen, mit dem hat der Munich das maiſte geſindt und Sättl alſo nochainander überbracht, unſere Truhen und fäles hat man in ainem Schiff über ſich gen Drogobuſch mit reidern, ſchieben und tziehen bracht, die Pfardt aber mueſten ainen andern Weeg, alſo das Sy dreymal von ainem Puchel zu dem anndern ſchwimmen mueſten,

Dann widerumb zwo meill geraiſt kamen wir an Pach genant Uſſche, der het ain erhabne Prucken, darüber wir zugen, und nach ainem langen Wiſzmadt, das alles überrunnen was, dan kamen wir an ain groſſen Waldt, neben dem gieng die ſtraſz, und der Pach ran darneben, gab aber ſouil Waſſer, das wir an der ſtraſſen nicht mochten bleiben, gaben uns in Wald und was vaſt ſpat, der Schnee was nahent knie tief gantz waich, dartzue das Erdreich darunder auch waich,

waich, ſo lagen vill groſſe dicke Päm die alters und Windshalben gefallnn warn, darüber wir dann mueſten, und wol ferr in die nacht kamen unſer etlich aus dem Wald, an ain ploſſe, da beliben wir die nacht an alle Narung, etliche bliben im Wald, die erſt am morgen zu uns kamen. die zugeordten oder Priſtauen hetten uns gar nahent zu Heuſern mugen bringen wo Sy gewolt hetten, Es regnet auch klain und netzet wol &c.

Morgens ſein wir pald wider an ain Wald kumen, der nichts minder dann der nagſte geweſt mit dem ſein wir gar gen Drogobuſch kumen, daher ſein von Smolenſco Achzehen meill, und der merer tail gepruckt, dieſelben Pruckhen hat der Moſcouitter laſſen legen, als Er ſelbſt gen Smolenſco getzogen, und ſein Volckh hin und wider geſchikt hat, Drogobuſch ligt am Nieper, daſelbſt haben wir ain tag auf unſern plunder gewardt, Vieſma ain Stat ligt auch am Nieper, und feldt daſelbſt das Waſſer auch Vieſma genant in Nieper, daher von Drogobuſch ſein auch achzehen meill, hintzt her kumen die ſchwaren geladen Schiff, und nahent under der Stat da ladt und entladt man die von Smolenſco. hintzt her haben wir vil gefarlicher Raiſz gethon wie vernomen, und über ſouil lannge Pruckhen, die an vil orten ſeer zerruet, und die Päm je gar weit von ainannder gelegen, das nit wol glaublich, das die Pfardt dermaſſen darüeber haben geen kunnen, dan je ſein die Pruckh holtzer in den waſſern gelegen under und über ſich, dan ſchrems gelegen darüber wir gemueſt, und Got lob an allen ſchaden kumen, bei der Vieſma haben wir das gewäſſer, die heltzer und Schnee erobert, und furt an Ebnen weeg, hintzt an die Moſqua geraiſt,

Mosfaysco ist auch ain Stat da der Grosfurst jarlichen sein lust mit Hetzen der Hasen hat, sechs undzwaintzig meill von der Viesma, das Wasser die Mosqua rint nit fer neben ab, dann die auch vier meil oberhalb Iren Ursprung hat, von dan sein noch achzehen meill gen der Mosqua in die Stat, dahin sein wir am Sechsundzwaintzigisten Aprilis khumen

Mosqua das Furstenthumb Stat und Wasser aines namens darin der Grosfurst Hoff helt, dartzue auch der Ertzbischoff den Sy Metropolita nennen ain grosses wesens die Stat ist weder mit gräbnen, Zein, oder gemeuren eingefangen,

Der Grosfurst hat ainundtzwaintzig Jar seines underthon genant Ivan Sapur, Tochter Salomea eliche on khinder gehabt dieselb im Jener vor unser ankhunfft in ain Closter gethan, und Knes Basilii Lonsky Tochter genomen hat Ihme im 1528. Jar, ain Sun Hansen geporn, der nach dem Vatter das Regiment gehabt.

Mit grossen pracht und ansehen sein wir ain halbe meill von der Stat über das wasser emphangen, auch mit Pfärden vererdt, und in unsere Herbergen beglaidt worden, am Sechsundzwaintzigisten Aprillis,

Am Ersten May sein wir gehort, und bey dem Grosfursten zu Gast gehalten worden, am dreytzehennden haben wir unsere Potten aus zu dem Khunig in Polln gefertigt mit glaidtbriefen, seine Potten zu schickhen frids halben zu handlen, der Graff schickt Guntherrn von Herberstain, Ich Hannsen Wuecherer, die muesten gen Dantzka ziehen, dan der Khunig daselbst hin kam, etlicher Aufruer halben, nam die Stat gleich mit gewalt ein, und schlueg da Ir vil und die zwen auch zu Ritter, aber etlichen Burgern die köpf ab

In

In mitler zeit warden wir zu dem Grosfurſten auf die Haſen Hetz ervordert, da was auch der vertriben Khunig von Casan Schiale, den der Grosfurſt in groſſen Eren hielt,

Am zwaintzigiſten July kam des Babſt Potſchafft Hanns Franciſcus Biſchoue Schkarenſis

Am dreyundtzwaintzigiſten ſeind unſere zwen Potten wider von Khunig zu Polln khumen, den Sy zu Dantzkha fanden,

Am zwelfften October ſein wir aus der Moſqua gen Moſaiſco werdts gezogen, daſelbſthin ſein die Littiſchen Potten Herr Peter Schiſtzka Waiuoda zu Plotzko, und Michel Bohuſch Schatzmaiſter in Litten kumen, am funften Nouember haben wir ainen funf Jarigen fridt beſchloſſen, am achten die Litten abgefertigt, der Grosfurſt lies uns antzaigen wie der Türckh in Hungern und zu Ofen geweſt, alſo het Er von ſeinen Granitzen kundtſchafft, aber wiſte nit was der ausgericht hette, damit wir uns wiſten mit unſern Haimzueg zu halten,

Am tzwaintzigiſten Septembris iſt der Grosfürſt gen Moſaiſco ſeine Luſt nachgetzogen,

Am aindlefften Nouember ſein wir ausgetzogen mit ainem groſſen ſchneiben, am XIIII. gen der Vieſma khumen, am Siebentzehenden gen Drogobuſch, am Neuntzehenden zu dem Cloſter Smerkalnki, denſelben tag über den Nieper gefarn, am tzwaintzigiſtn zu der Kirchen Coſme und Damiani, am zwen undzwaintzigiſten ſein wir gen Smolenſco kumen, am funfundzwaintzigiſten ausgetzogen, und under dem Himel gelegen, ſambt den Siebenundtzwaintzigiſten tagen, am acht und zwainzigiſten kamen wir gen Dobrowna da erinderten wir des Khunigs Ludwigen in Hungern Nider-

derlag und Todt, am dreissigisten gen der Orssa, da rueten wir ain Tag,

Am andern Tag Decembris gen Drutzegkh acht meill, den dritten in ain Dorf aber acht meill, den vierten gen Grodno drey meil, dan aber in ain Dorf drey meill, und furt drey meill, gen Borissow an der Beresina, am Sibenden tag gen Lohoseckh acht meill, dan annderthalbe in ain Dorf und furt am Neunten gen Radochuostin funf, dann sein zwo meill gen Crasnosello und aber zwo gen Molodesch dahin wir des tags geraist, am Zwelfften gen Creua sechs meill ist ain öds gemauerts Schlosz bey dem fleckhen, am dreytzehenden gen Mednickh Sieben meill, ist auch ain gemaurts odes Schlosz bey dem fleckhen, und den viertzehenden tag in die Wild die Haubtstat in Litten, da rindt ain gros wasser fuer genant Welia, khumbt in die Muml die fur Cosno so virtzehen am, Land, und achtzehen am wasser meill von der Wild ist, sein flus nimbt und ain klain Pächel felt daselbst ein genent Wilna, wie auch die Stat nach der Landsprach genent wird, da sein wir erindert das Khunig Ludwig in Hungern an XXIX. Augusti in der Handlung gegen dem Turkhen zu Mohátzsch todt beliben was, und mein Herr zu Khunig in Beham erwelt,

Von der Wild gen Khunigsperg sind Sechtzigh, gen Ruga funftzigh, gen Khuw Hundert, gen der Lemberg Hundert, gen Craccaw Hundert und Neun, gen Barssa vierund Sechtzig, gen Dantzka achtzigh meill Wien.

Am Sibenundzwaintzigisten sein wir zu der Wild ausgetzogen vier meill gen Rudnickj, dann drey gen Volkhonnikh, da seint zwen des Khunigs Gejagt-Höf, den Neunundzwaintzigisten tag gen Moretz Siben meill

ligt

ligt am wasser, das auch den namen hat, darnach gen Oszi Sechs meill,

Am letzten tag gen Grodno ain grosse Littische Stat zwo meill, ligt am wasser das man Teutsch Muml, nach der Lanndsprach Nemen, und Lateinisch Cronon nent, fleust in das Teutsch oder Preissisch Moer, tailt Preissen von Sameitten,

1527.

Am Ersten January von Grodno aus ist ain plos Lannd Sechs meill gen Grimki, ist so kalt gewesen, dan der Windt scharf, und den Schnee gehebt und gewaet das Ich nahent dardurch umb mein Nasen khumen wär, ainem des Grafen Pfärdt seindt grosse Pletzen aus dem geschrott gefallen, ainem Windtspil des volle tutten gehabt dieselben erschwartzt und abgefallen, ainem Han auf dem Wagen sein grosser Kamp dermassen erfroren das der den Kopf hengen liesz als wolt er sterben, da Ime der aber abgeschnitten, erhebt den Kopf und kraet zu stund an, der kamp was voller Eisz, muesten derhalben ain tag da bleiben, dann es hetten sich etliche verritten die kamen also muede zu Herberg,

Am dritten tag zugen wir acht meill alles durch ain Waldt, darin dan kain Hauß an der strassen hintzt gen Nareff, da rint auch ain Wasser des namens, und den anndern tag vier meill gen Bielsco ain guet Schlosz neben dem fleckhen, und dann vier meill gen Milenetz ain Dorf, und drey meill gen Mellinck ain Schlosz bey dem fleckhen, ligt am Wasser Buh genant und Siben meill gen Lossitzi ist die granitz,

Polln.

Am achten tag zugen wir in Polln acht meil gen Lucow ist ain Haubtmanschafft nach Irer Sprach Sta-

roſtey genant, ſollen drey tauſend Edle darunder ſein, dann es ſein etliche vil Dorffer, darin kain Paur, ſonnder Edl ſeshafft, ligt am Waſſer Oxi genannt, den andern tag fünf meill gen Oxi ain fleckhen an demſelben Waſſer, am zehennden tag aber funf meill gen Steſitza da fleuſt das Waſſer Viepers in die Weixel, den Aindlefften ſein wir über den Viepers und Weixel fünf meill gen Suolena getzogen, dan aber funf meill gen Senna, und Sex meill gen Polkhi, Sechs gen Schidlow ain umbgemaurts Statle funf meil gen Vislitza auch ain umbgemaurts Statle, ligt vaſt in ainem See, dan gen Proſtwitz Sechs meill und gen Craccaw vier meill, da fannden wir den Khunig, der unſer Hanndlung mit gnaden annam,

Am letzten Januari ſeindt wir von Craccaw ausgetzogen drey meill gen Cobilagora,

Am Erſten February gen Ilkhuſch zwo meill, gen Benſin ligt noch in Polln fünf meill &c.

Schleſien

Ain viertel meill auſſerhalb Benſin rindt ain Waſſer genant Pieltza, da ſchaidt das Polniſch und Schleſiſch gepiedt, das gen Beham gehort, und dan gen Pieſtonetz oder Pielſtonitza funf meill, vier meill gen Koslee ain umbgemaurt Stätle, ligt an der Oder funf meill gen Biela, und ſex gen der Neiſz, ain gueite wolerpautte Stat, da wonnen gemainiglichen die Biſchoue von Preslaw, dazumal wardt Biſchoff Jacob der uns wol hielt,

Am achten tag zug der Biſchoff mit uns aus gen Othmachaw auf ain Sloſz da wir das fruemal namen, iſt ain meill, und raiſten dennocht drey meill gen Waardt,

Beham

Am Neunten tag kamen wir zu dem fruemal gen Glatz ain schoner Grafen sitz Schlosz und Statle, und darnach gen Ranaritz under den Huml, ist alles vier meil und ain halbe, dan gen Jaromiers auch funfthalbe meil, und vier meill gen Bietschaw, und vier meill gen Limburg an der Elb ain Khunigs stat, von Glatz gen Nachod 4. meil, von Nachod gen Jaramiers 2. meil, von Jaromeirs gen Limburg 8. meil, von Limburg gen Prag 6. meil.

Am dreytzehennden Sechs meill gen Prag den Khuniglichen Stuel zu Beham, da wir unsern Erwelten Khunig fannden der dann am vierund zwaintzigisten tag des Monats gekhronnt wardt, den nagsten tag darnnach die Khunigin

Die Moscouittische Pottschafft kame pald hernach, als Ich denen entgegen ritt aus Beuelh, und wir kamen da Sy die Schlosz und Stat wol sehen mochten, spricht der Oberste, das ist nit ain Schlosz, das ist nit ain Stat, sonder ain Kunigreich, und es ist was ain solch Kunigreich an plutvergiessen zu uberkhumen,

Mir ward driuacher dannkh gegeben umb Verrichtung meines gehabten Beuelhs, meiner Handlung ausser beuelhs, und dann meines Erpietens, noch wo not gewest zu raisen

Nach abfertigung der Moscouittischen Podtschafft, ward mir erlaubt haim zu ziehen, bin also von Prag gen Behamischen Brodt, von dann gen Kuttenberg, gen Habern, gen Teutschen Brodt, und gen Pollen ain Stätl getzogen,

Marherrn

Und dann gen Znaem

Osterreich

Gen Gunderstorf, Gellerstorf, und gen Wien khumen,

Da bin Ich mer dann ain Monat kranckh im Holtz gelegen,

In dem Jar bin Ich in die Niderosterreichisch Camer verornndt,

An dieser Raisz hab Ich ausserhalb meiner Knecht bey mir gehabt &c.

Herrn Rueprechten Freyherrn zu Hörberstain &c. Cristoffen Ramensehussl von Scheneckhn &c. Hannsen Wuecherer zu Drasendorf &c. Frantzen Vitzin was noch Khnab, Niclaszen Strachwitz &c. Eraszm Prantner &c. Matheusen Zeller &c.

Herr Gunther Freyherr zu Herberstain &c. ist durch kun. Maj, dem Grafen Nugarolis zuegeben gewest &c.

Die Münsen zu Polln &c.

Groschen die seindt nahent als wie die kreutzer geschlagen der zwen machen ain Groschen, dreissig der groschen ainen Zal gulden,

Fur ain gulden Teutscher Müntz geben Sy nur Acht und zwaintzig groschen,

Fur ain Hungerischen golt gulden gemainiglichen funf und virtzig, hernnach auch acht und virtzig,

Ain Marckh zelen Sy acht und viertzig groschen, ain Vierdung nennen Sy ain quart XII groschen,

Copa haissen Sy Sechtzikh groschen,

Schilling gelten drey ain groschen, klaine Muntz &c.

Littisch

Soll pesser sein, und geben nur viertzig groschen umb ain Hungerischen gulden,

Rubl

Rubl nennen Sy hundert groſchen,
Copa Sechtzig &c.

Moſcouittiſch

Dengi ſeindt Ire Silberne Phennig genent, der ſeindt Hundert fur ain Hungeriſchen gulden geſchlagen, doch ſo ſein die gulden minder und mer werdt &c.

Altin ſeindt Sechs Dengin
Griffna zwaintzig Dengen
Poltina Hundert Dengen
Rubl zwayhundert Dengen, der Moſcouittiſche &c.
Die Neugarter und Riger Rubl ſein mer Dengen &c.

Ain Marckh Wieniſch gewicht macht Krakheiſcher dreyundzwaintzig lott,

Ain Phundt Wieniſch macht annderthalb krakhoiſch minder zwaier lott,

Im Julio nachdem dan Khunig Ludwig zu Mohács wider den Türckhen umbkumen, und Graff Hanns in Czips ſich hat mit dem Volckh, das er als Waiuoda den man ſonſt gemainiglich nent Weida in Sibenburgen, under Ime het, und denen die ſein Muetter lange Jahr mit Prouiſion und in ander Weeg unterhalten hat, alles auf ainen ſolchen faal zugewarten, das dan alhie eruolgt; Wie Er des Khunig Ludwigs Kerpl gen Stuelweiſſenburg begraben laſſen, zu Khunig welen und cronen, darbey aber weder des Khunigs Witbe, noch auch der Groſgraff, denen dan in faal der Khunig abganng, das Recht haben ain Beſamlung von wegen Erwelung aines Khunigs zu beſchreiben und zuberueffen geweſt, und alſo unordennlich gewelt, aber dieſelb Khuniglich witbe und Grosgraff haben Ertzhertzogen Ferdinannden zu Oſterreich in anſehen das ſein Gemahl, des Khunig Eeliche Schweſter und Khunig Uladislai Tochter; auch das die alten Ver-

trag zwischen Hungern und Kayser Fridrichs, und Kayser Maximilians als Ertzhertzogen zu Osterreich solchs mit sich bringen, erwellt, auf solchs sich Hoch gedachter des Jars gekrönter Khunig zu Beham, und Ertzhertzog zu Osterreich mit hoeres krafft erhebt, Marggraff Casimirus von Branndenburg seiner Majestat &c. Vetter als Oberster Veld Haubtman in den letzten tagen des Monats zu Wien ausgetzogen,

Am Ersten Augusti ist sein Maj. &c. über die granitzen aus Osterreich in Hungern getzogen, am demselben tag gegen der nacht ist seiner Maj. &c. Ertzhertzog Maximilian geborn, zohe nach Ofen, das verliesz der eingedrungen Khunig Hanns, nach erobrung Ofen des Khuniglichen Stuels zohe man gen Stuelweissenburg dahin dan auch sein Schwester Khunigin Maria, des Khunig Ludwigs Witbe, und seiner Maj. &c. Gemahl kamen und also paide kömleudt gekront, darnnach ward Graff Niclas von Sallm der Eelter mit vil Erlichen Leudten und ansehlichen Volckh nach Tockhey geschiekt dasselb zuerobern, dahin zu kamen des Eingedrungen Khunig Hannsen Leudt, und überfielln Khunig Ferdinans Heer bey der nacht mit Irem grossen Schaden, mit dem wardt auch Tokhay aufgeben,

Zu Preszburg und Tirna verliesz der Khunig in Besetzungen etlich wenig fueszknecht hinder sein, damit wo der Veindt der Orten was fuernemen wurde, ain gegenweer wärn, als dan beschach und des Veinds Leudt kamen gen Neytra und Freystätl an der wag, namen die ein, Herr Hänns Catzianer der theur Ritter bewardt nit allein die zwen fleckhen, sonnder zohe den Veinden under augen, nam nit allain die zwen obgemelten fleckhen, sonder vil ander mer, die des Eingedrungen Khunigs Erbguetter warn, solche seine

that-

thatten warn angenäm, und erlanngt groſſen Ruem und Lob,

Bey allen den ſachen bin Ich gleichwol nit geweſen, dan Ich Schwarlichen kranckh lag, und des verlangen mir mein krankhait nit wenig beſchwärdt hat,

Die Kun. Maj. Eruordert mich zu ſich gen Gran,

Aber im December bin Ich nach Eruordrung zu Wien auf kotzien ausgetzogen gen Gran zu dem Khunig khumen, der Moſcouittiſchen Pottſchafft halben, und des tags als Ich zu Gran verrueckt, iſt der Khunig auf das Gejäd aines Auroxen der aus dem Thiergarten komen was ausgetzogen, und alſo an den Auroxen khumen, und dem ſo begierlich nach gehengt, das maiſt geſindt kam ſpat gen Gran, niembt weſte wo der Khunig ware, darumben gros wainen, Clagen und Trauren hintzt zu Mitternacht, da der Khunig wider kumen was,

1 5 2 8.

Zu dem Khunig in Polln gen Peterkhaw

Am Sechsundzwaintzigiſten. Decembris des Eingeunden Achtundzwaintzigiſten Jars, bin Ich zu Wien ausgetzogen und am Aindlefften January ſambt Herrn Larentzen Probſt zu Stuelweiſſenburg, den Ich zu Olmutz fanndt zu Peterkhaw einkhumen, daſelbſtn kam auch zu uns Herr Jorg von Loxaw Secretarj der ain zeitlang von unſerm Khunig in Polln geſchickt was, da ward ain groſſer Lanndtag oder Reichstag, dann der Platz iſt dartzue verorndt als ain Mitterſpil; Es waren auch da ankhumen von Khunig Hannſen den man dazumal Januſch Weyda nente Pod ſchafften, Herr Franciſcus geporner Graff von Frangepan genent, Ertzbiſchoffe zu Colitzan ain Parfueſſer Munich Herr

Steffan Prodericus der dernnach den Tittel des Bistumb Watzn gehabt, und Wultzeckh ain Edlman,

Jeglicher tail wolt seines Herrn sachen verfechten, wir sagten von unsers Herrn gerechtickait, die andern sagten von des Reichs beschützung muglickait, in der gemain sagten vil ansehlicher Polln, man überkhäme die Reich selten mit der gerechtickait, aber gemainiglichen mit dem schwerdt, bin also Sechs wochen daselbsten gewesen, Ich het ain so under Instruction mit dem Khunig zu handlen, darumben meine mitgestanden zornig worden als der Brobst soliches dem Khunig clagte ward Ime zu Antwort sein Maj. hette mich in vil sachen bey dem Khunig zu Poln gebraucht, das sein Maj. nit wolte das vill darum wissen sollen, darüber khamb der Brobst zu mir, sagt mir solches selbst und bat mich ihme zuuerzeihen,

Am Ainundzwaintzigisten Februarj sein wir daselbsten verritten, und nach Craccaw geraist, und vier tag daselbsten still gelegen,

Am dritten Marcj gen der Plesz khumen, da uns dan etliche Leudt hintzt an die Weixl Pruckhen wie sich die gepiedt oder Granitzen schaiden geschiekt waren, dan zwen Slesisch Edlmanen mit uns ritten, die zu Peterkhaw mit etlichen Pollen zu nachts ain gefecht hetten, derhalben Sy annderst dan mit uns nit gar sicher aus dem Lanndt mochten, am Aindlefften kam Ich gen Wienn,

Das Ich mein weeg von Peterkhaw nach Craccau nam, hat mich gewislichen mein Enngl gefuert dan Niclas tzaple, dauon hieuor meldung beschehen, hat mir an der strassen, die Ich am nägsten geritten soll haben mit seiner Gesellschaft furgewardt sich an mir zu rechen,

Wie

Wie Ich zu Wien am XI Marty einkhumen, hab Ich meines lieben nnd trewen Brueders Herrn Jorgens Ableiben mit grossem laidt vernomen, der zu Gran kranchh worden, und zu Pruckh an der Leyta gestorben und begraben ligt,

Am Pfingst Abent den 30. May bin Ich an derselben Hungerischen kranckhait auch erlegen, und in grosser gefär meines lebens gestanden,

In dem Jar ist Herr Hanns Catzianer zu Obristen Veldhaubtman in Hungern furgenomen, zu Gran ausgeschickt, den Eingedrungen Khunig Hannsen zu suechen, und hat den zu Sina antroffen und geschlagen ja gar aus dem Lanndt gejagt, der dann in Polln zu Tarnow etliche zeit sich enthalten, und das Hungerlanndt verlassen,

In dem Jar hat mir der Khunig die nachgeschribne Gnad than, Ich hab nit allain dem guet sonnder dem Eeren nach diennt, und gesucht,

Wir Ferdinand von Gottes Genaden Khunig zu Hungern und Beham, Infant in Hispanien &c. Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi und Wirtenberg, Graue zu Tiroll, Romischer Kay. &c. Im heiligen Reich Statthalter &c. Bekhennen für uns und unser Erben und nachkhumen am Haus Osterreich offenlich mit diesem briefe, das wir unsern getrewen lieben, Hannsen, Sigmunden, unnsern Rat, Wilhalmen unser Hertzliebsten Gemahl Stäblmaister, und underhofmaister, und Weillannd Jorgen auch unser Rats Ires Brueders gelaszne Sune, Jorgen, Rueprechten Gunthern, unsern Diener, Jorg Anndre bemelter unser gemahl Diener, Jorg Sigmundt gebruedern und Wernhardin von Herberstain Irer aller Vetter in betrachtung des alten adelichen loblichen herkhumens des Geschlechts Herberstain, auch um Irer aller Redlichen

lichen und nutzlichen Dienste willen, So Ir vorfordern und Sy, weillenndt unsern vorfordern an unserm Haus Osterreich in menigfeltig weeg in kriegsleufen und sonst in ander weeg getreulich und unverdrossen gethan haben, taglichs thuen, und hinfuer in kunftig zeit wel thuen mugen, und sollen, mit wolbedachten muet und Reehten wissen, diese sonnder gnad und freyhait gethann, und gegeben, thuen und geben Inen die auch hiemit wissennlich in krafft ditz briefs, also das wir und unser nachkumen an Haus Osterreich Inen und allen Iren leibs Erben und derselben Erbenns Erben Mandlichs stams in ewig Zeit in Iren Tittl und Überschrifften an unsern Hof und annder Osterreichischen Regierungen Cantzleien nun hinfuran unsern lieben getrewen schreiben und Sy also nennen und haissen sollen und wellen, und Sy diser unser Gnad wie ander, die dergleichen massen von uns begnadt sein, geniessen und freien mugen, von meniglich ungehindert und on gefärdt; Mit urkhundt ditz briefs der geben ist in unser Stat Wien den vierten tag des Monats Decembris nach Cristi unsers lieben Herrn geburde funftzehenhundert und im Achtundzwaintzigisten, Unserer Reiche im Dritten &c.

1 5 2 9.

Nach der Wild in Litten zu dem Khunig in Polln &c.

Der Gluckhsalig Turkischer Kayser Suleyman zohe mit macht in Hungern, und nach Osterreich, darumb schickt mich mein Khunig zu dem Khunig zu Polln, und bin am dritten tag Hornungs zu Wien ausgeritten, nach Ulrichs kirchen drey, und gen Neudorf funf meill,

Mär-

Märherrn

Gen Scharaditz funf, gen Proſtowitz vier, gen Olmutz zwo, fur Sternnberg gen Pern funf, gen Hof ain meill,

Schleſien

Gen Jagerdorf vier meill, gen Lubſchitz zwo, gen Khoſsl an der Oder vier, gen Tuſchaki vier, gen Khoſnatin vier meill.

Polln

Gen Tzeſtechaw vier meill, gen Lellow Sechs, gen Wladislaw Sieben, gen Vislitza ligt am unten waſſer genant Nida Sechs, gen der Neuſtat Gortzin zwo, zehen meil von Craccaw, gen Schidlaw funf gen Oppatow Sechs meill, gen Schimelow am Waſſer Camena gar ain wol erpaudt Sloſz zwo meill, gen Soletz ain Sloſz ligt an der Weyxl daſelbſt übergefarn ſechs meill, von dan rait mann gen Sandomer acht, gen Lublin acht, gen Rodum neun, gen Senna vier, gen Barſa zwaintzig meill, Ee man gen Curow khumbt, ſeindt vill See und Teucht, gen Curow Sieben meill, Enttzwiſchen ligt Vouolnitza ain Stätl zwo meill, gen Pretotzno funf meill ligt am Viepers ain lange Pruckhen gen Voiteskow ain dorf drey, und gen Luckhow drey meill, iſt nur ain Staroſtei oder Haubtmanſchafft, hat bey drey Tauſent Edl under ſeinem gepiedt vil Dorffer die all nur mit Edlen beſetzt ſein, von Brieſti 15 meil gen Loſitzi als man von Luckow zwo meill geraiſt iſt, die Littiſch gränitz Sieben meill, ſoll die mitte des weegs ſein zwiſchen Craccaw, und der Willdt,

Litten

Gen Melnickh ein Schloſz und offen Stätle an dem waſſer Buh genannt vier meill, gen Miletzitz vier, gen

gen Bielsco vier, gen Naref ligt am wasser auch Na-reff, genant, und an ainem grossen Wald vier meill, gen Grmki zeucht man acht meil von Nareff durch ain Wald, gen Grodno ain Slosz und grosse offne Stat mit schon Kirchen ligt am wasser genant der Nemen, Teutsch die Muml Sechs meill, gen Preuolcka ain Stätl und ain Khunigs Gejädt Haus auch an der Muml vier meill, von Grodno gen Kowno auch am Nemen 30 meil, gen Volkownitza 12 meil,

Gen Meretz ligt am Wasser auch Moretz genant, daselbst felt Sy in die Muml vier meill, gen Voytova-khretzma, ain ainschichtige Herberg wie ein grosser Edlmans Hof Sieben meill, gen Vacca ain grosses Dorf darin die Tartern wonen ligt am wasser Vacca genant funf meill,

Den XX Marty gen der Wild die Haubstat in Litten da fleust ein schiffreich wasser fuer genant Ve-lia darein feldt der Pach Vilna, die dan paide zwelf meil under der Wild in die Muml fallen, bey Kowno zwo meil,

Den VII Aprilis von der Wildt gen Trockh, sein zwai gemauerte Schlosz im See gelegen, sollen die Teutschen ordens aus Preyssen gepaudt haben, vier, und gen Voytouakhretzma funf meill, von der Vacca seind auf zwo meil gen Trokj

Von dannen nach Meretz ain anndern Wege we-der vor annderthalbe meill gen Boberskhi mer anndert-halbe gen Prelaj, da kumbt man wider auf die grosz strassen von Moretz was das wasser sehr gros, musten über die Meretz faren, gen Osse ain fleckhen oder Stätl am Nemen grosser meillen lautter Waldt Sieben gen Grod-no zwo meil, gen Grinckhi, Nareff, Bielsco, Melnickh Lositzi, wie vor, von dan zwo meil an die Polnisch gränitz, darnach paldt ain Dorf genant Weselkha,

dan

dan über zwo meill ain Dorf Trebeſchow, und aber ain meil iſt ain Dorf gleich neben der ſtraſſen, darin alles Edlleudt wonnen, gen Luckhow, gen Pretotzno da rint der Viepers unden fuer, hat lange Pruckhen XIIII 100 ſchritt, funf meil gen Vouolnitza ſechs, von dannen gen Opole drey, gen Soletz zwo, gen Samborſina Sieben meill ligt an der Camena,

Da zu der Neuſtat iſt mir geſagt, und durch den ſo ſolchs zugeſtanden der ongeuard daſelbſtehin khumen was, bezeigt, der hies Pierſinskhy, und der Khunig und bei dreytauſenden Menſchen geſehen ſolten haben, das die in den Nieper oder Boriſtenes geharnaſchet von Knie auf als ain Speſzler geritten, ſein Pferdt trinkhen zu laſſen, das ſey mit Ihme vertig worden, und mitten hinein geſprungen, den von Sich geworffen, darauff Er ſich dreymall über ſich geſchupfft, dann bedacht ſo er damals, khain hilf befunden, und es war von ſein pratſpies abgegurdt ſich damit ins waſſer geſtürzt, und ſein Haubtharniſch, oder ſchallern aufgegurt von ſich geworfen, die ain Hand vor, und die aine auf der khnie gehabt, damit Er mocht geſehen, und ihme geholfen werden, und alſo unter den Waſſer zu dem Geſtat, wie er hinein geritten was, khame der ſagt mir die Stiffl voll mit waſſer waren Ime die beſchweriſten.

Gen Oppatow gen Schidlow, gen der Neuſtat, Gortzin ain meill enthalb der Neuſtat iſt ain Sitz Sworow, davon die Edlleudt haiſſen Sworowski gen Proſtouitz Sechs meill,

Den Achtundzwaintzigiſten gen Craccaw khumen vier meill &c.

Den funfzehenden May von Craccaw ausgeritten gen Lipouetz, oder ſchier ain guette halbe meill darunder beherbergt funf meill, gen Auſchwitz ain Sloſz

und

und Stat, ligt gleichwol in der Slesien, und die daselbst sitzen, geprauchen sich Schlesischer Recht und gewonnhait, Es gehort aber dem Khunig zu Polln zue, oberthalb der Weixlpruckhen bey Auschwitz rindt ain wasser in die Weixl genant Preissa, schaidt das Polnisch und Schlesische gepiedt nahent acht meill über sich das ist auf die rechte Hanndt, aber an der linckhen geet das Polnisch noch fer nach der Weixl über sich,

Gen der Plesz, Polnisch Ptzina genannt ist ain Schlosz und Stätl, ain Furstenthumb, als man von Auschwitz ain Puxenschuesz geritten, khumbt man an die Ssola, feldt nahent daselbsten in die Weixl, und so man aber ain meil geritten ist khumbt man an die Pruckhen an der Weixl, das ist auch die Gränitz zwischen der Polnisehen, und Behamischen, Slesien, drey meill,

Gen Schwartzen wasser, das man Behamisch Strumen nent, ist ain guette Herberg nach des Lannds ortt zwo meill,

Gen Freystätl daselbst hat der Hertzog von Teschen der zeit Hoff gehalten zwo meill,

Die Elsa rindt daselbst füer und rindt zu Oderburg in die Oder,

Marherrn

Gen der Ostra ligt hart an der Gränitz, das Wasser das daselbst fuer rint, ist die Gränitz zwo meill, haist auch Ostra oder Ostroua, &c.

Gen Titzein ain Stätl und auf dem Perg ain schon Slosz behamisch nent mans Ytzin vier meill,

Mitten zwischen Ostra und Titzein ligt Peterswalden ain Schlosz mit ainem Dorf, die Edlleudt nennen sich dauon,

Gen

Gen Weissenkirchen das man Behamisch nent Hranitza, ain guet Stätl mit ainem Schlosz, da rint ain wasser genant Wetzna von Titzein ain meill,

Gen Lipnick auch ain Statle, und entgegen über ligt ain Perg das Schlosz Helfenstain, die paide gehorn dem Herrn von Bernstain zue,

Gen Olmutz ain Bistumb ain schone veste Statt an der March vier meill da rint die March fuer, davon das Lannd Märhern den namen hat,

Gen Wischa ain schones Stätle sein zwo strassen von Olmutz, die ein get auf Prostouitz wan die strassen tieff sein, die ander auf Hradek ligt jeglichs zwo meil von Olmutz, und furt gen Wischa zwo meill

Gen Scharaditz zwo, gen grosz Nenntzitz zwo, gen Wisternitz über die Teya aine facit funf meill &c.

Gen Neudorf in Osterreich dritthalbe, gen Mistelbach zwo, gen Ulrichskirchen drey, gen Wien am XXV May drey meill &c.

Aber in Polln.

Im Junio den anndern tag bin Ich wider an Hof gen Lintz eruordert, von Wien in Antzespach funf, gen Sant Polten drey, gen Mellckh drey, gen Amsteten funf, auf den Strenperg zwo, gen Enns zwo, und gen Lintz drey meil, und daselbsten abgefertigt in Polln, und zu Craccaw vom zehennden Jully villerlai sachen daselbsten in Abwesen des Khunigs gehandlt, der was aller maist umb das der Turkisch Kayser im Antzug gegen Hungern und Osterreich gewest hin hinder in Litten getzogen; der Turkh nam Ofen widerumb ein, gab unserm kriegs Volckh sicherhait Ires lebens, aber nit gehalten jämerlichen ermordt, prendt die Stat Ofen aus, das Schlosz blib doch unuerwuest, gab da dem Eingedrungen Khunig wider, setzt den

in

in den Khuniglichen Stuel, zohe vor Wien, belegert das drey wochen, undergruebs, zerſprengt das gemeur, torſt doch nit Sturmen, dann vill Erlich Ritterlich Perſonen darin waren, und gemaines Dienſt Volcks in vierzehen Tauſent, Er mueſt ungethaner ſachen abziehen, wider nach Hungern ab neben der Steyrmarch hin zu der Traa, und daſelbſten über wider nach kriechiſchen Weiſſenburg,

Am zwelfften Octobris bin ich wider abgeuordert, und als Ich am funf und zwaintzigiſten auf das Sloſz zu Craccaw geritten von etlichen Herrn Urlaub genumen, Es wurde auch dazumal des Khunigs Tochter von des Eingedrungen und ausgetribnen Khunigs in Hungern ſchweſter geporn in dem Sloſz, als Ich wider am herab reitten was, fiel ain gros Ziegldrum zu nagſt hinder mein auf den Weeg, von der Nider iſt daſſelb ſo hoch über ſich nit getriben, darumb glaub Ich es ſey aus dem Sloſz geworffen, &c. Am Neunundzwaintzigiſten bin Ich aus Craccaw verritten &c.

Am Erſten Decembris gen Wien khumen, des mir gegen der vorigen geſtalt frembt anzuſehen was, alle Vorſtet die nit vil minder geweſt ſein, dann die Recht Stat warn alle geſchlaipht und ausgeprenndt, damit der Veind ſein bequemlickait darin nit haben mocht, und allermaiſt damit die Weern in ain Enge eingetzogen worden, dartzue das Lanndt derſelben Ennden alles durch denn Veindt verprenndt, und felden über aines Armbruſt ſchuſz weit das nit ain Todt menſch, Pfärdt, Schwein, oder Khue gefunden gelegen, von Wien hintzt der Neuſtat und neben umb allenthalben, Es was erparmklich zu ſehen,

Bin darnach paldt wider gen Lintz an Hof eruordert, mein Weeg genomen gen Clam, und durch das Muertztall gen Pruckh an die Muer, gen Leuben

und

und paide Eisenärzt des vordern und hindern Pergs, gen Altenmarckht, Losstain, die Stat Steyr und gen Lynntz,

1 5 3 0.

Gen Preslau.

Khunig Sigmundt zu Polln bemuet sich als ain Nachtpar, auch als meines Herrn goporner freundt und des Eingedrungen Khunigs in Hungern Schwager des Schwester Er erstlichen gehebt ainen friden zwischen den zwaien zu handlen, und auf desselben ansuechen was zu solcher Handlung, zeit und Malstat gen Preslaw benent, dahin dan Namhaffte Gesandten verordnet worden, aber es kamen allain Bischof Jacob zu Breslaw, Herr Sigmundt von Dietrichstain Freyherr, Ich und Doctor Beat Widman, Ich bin am Ersten Augusti zu Wienn ausgeritten, nach Mistelbach Sechs, Wisternitz vier, Wischa funf, Olmutz vier, gen Pern vier, gen Hof aine, Jagerdorf zwo, Neustätl vier, Neysz drey Grottko drey gen der Olla vier, und gen Presla vier meil, verharten da nit lang, am funfzehenden tag des Monats schreibt der Khunig zu Polln an uns die Gesanndten mit anzaigen unsers gegentails Gesänndten wolten nit daher khumen, dan Sy wären zu Olmutz nit wol gehalten worden, und in sorgen gestannden, und der Khunig päte den tag gen Posen auf Michaelis zu überlegen, solhs schriben wir unserm Herrn, ane das gaben wir kain Antwurt, und wir sein am 27. wider von dann verritten, und unsern weeg genomen nach der Olla, Grotki, Neysz und über den Zuckhermantl auf die Wilde grueb, Olmutz, Wischa, Niclspurg, Wilferstorff, Wolkherstorf, und Wien,

Raiſ gen Poſen

Auf ſolich freundtlich Bit und beger des Khunigs zu Polln, bewilligt mein Herr den tag zu Poſen anzunemen und zu beſuechen, aber nit Fridens, ſonnder Heirats halben, kämen dan inndert gleichmäſſig und annemblich mittl des fridens wolt die auch vernemen und Beuelh geben nach gelegenhait darauf zu hanndlen, Derhalben Ich und Doctor Beat Widman 19. Sept. den Weg nach Presla namen da wir auch den Biſchof daſelbſten fannden, mit dem wir gen Poſen raiſten, und am vierten Octobris hin kamen,

Von Breſzlaw durch Bruſchitz gen Trakenburg ſo man Poliſch Strabucka nent ſein Sex meill, darnach ſein noch zwo meill an das Polniſch gen Schymonaw und furn durch Khzriwin Sex, gen Gorckha drey Moſzin aine, und gen Poſen drey, thut alles ain undtzwaintzigh meill,

Des Eingedrungen Khunigs Podtſchafften kamen auch dar, Graff Franciſcus Frangepan Ertzbiſchoue zu Collitzan, Herr Stephan Werwetzi Canntzler, Herr Jeronimus Laski, und N. Humanni

Mitler oder Unnder Hanndler.

Von des Khunigs zu Polln wegen die zwen Biſchoue Herr Hanns Letaleski zu Poſen, und Herr Andre Cricius zu Polotzko, Herr Criſtoff Schidlovetzki Caſtellan zu Craccaw, Obriſter Cantzler in Polln, &c. Herr Andree Tantzniski Waiuoda zu Craccaw, Herr Hanns Graf zu Tarnow Oberſter Veldhaubtman in Polln, Herr Lucas Graf zu Gorcka Caſtellan zu Poſen und, Veldhaubtman in groſz Polln, Herr Hanns Choymski Obriſter des Khunigs Secretary anſehliche Perſonen,

Von Hertzog Jorgenns von Sachſen wegen, der die ſachen am meiſten getriben hat, Herr Johann Biſcho-

ſchoue zu Meichſen, Doctor Simon Piſtoris Canntzler, neben Inen als ain Junger oder als ain Secretary Criſtoff Carlowitz

Wir beſchloſſen gleichwol die Heirat zwiſchen Khunig Sigmunds in Polln Sun, und meines Herrn Erſtgebornen Tochter Eliſabeth, und verbrieften ſolchen Beſchluſz notturftiglichen,

Fridens halben haben wir Entzwiſchen auch lang gehandlt, aber nichts beſchloſſen, dan des Gegentaill Geſanndten prachten ein Vidimus aines Turckiſchen briefs, den der Turkiſch Kayſer Soleyman dem Eingedrungen und durch in eingeſetzten Khunig Johannſen geſchrieben hette der manung, das Er nit ainer Hanndtpraidt ortrichs vom Hungerlandt wolte geſtatten zuvertadigen &c.

Auf das ſein wir am aindlefften Nouember von Poſen verritten, am funfzehennden gen Presla khumen, den von Ditrichſtain da gefunden, am letzten Nouember wider zu Wien einkhumen &c.

1 5 3 1.

Ferdinand von gottes genaden Romiſcher zu Hungern und Beham Khunig &c.

Lieber getreuer unſer Rat und Secretarj Andre Adler hat uns die Maynung welcher geſtalt du dich dein Gebrueder gevetter und namen Herberſtain mit ainer Freyhait zubegnaden gepetten haſt, und wie ain brief von uns derhalben gefertiget werden mocht, angetzaigt, die haben wir vernomen, und gehort, und wärn wol mit genaden genaigt, dir und deinem namen zu guetten ſolche freyhait uud gnad zu beweiſen, Wir bedennckhen aber genediclich das ſolch in etlich weeg beſchwärlich und Irrung bringen mocht, ſo finden wir das ſolch oder dergleichen freyhait und brief von

 un-

unſern vorfordern nicht gegeben noch gepreuchig geweſt ſein; Dieweil wir aber dir und deinem Geſchlecht mit gnaden genaigt, und warinnen wir Euch mit gnaden erſcheinen khumen des genaigt ſein, wo du dich dan ſambt demſelben deinem geſchlecht freyen nnd in den Freyherrn Stand erheben laſſen wolleſt; So wollen wir nit abſchlagen, ſonnder genediglich bewilligt haben, dir ſolchs zu gnade zu thuen, und bemelter maſſen zu Freyherrn zu erheben und zu machen ſolcher geſtallt wie von Weilenndt unſerm Herrn und Anherrn Kaiſer Maximilian Loblicher gedechtnuſz für ſein Underthanen im Prauch gehalten iſt, das wolten wir dir genediger mainung nit unangetzaigt laſſen, Geben in Unſer Stat Lintz den achzehenden February Anno &c. im ainund dreyſſigiſten, Unſerer Reiche des Romiſchen im Erſten, und der anndern aller im fünften,

Ferdinannd

Unſerm lieben getrewen Sigmunden von Herberſtain unſerm Rat &c.

Am XXV. Marty gen Prun in Marhern zu Kun. Maj. &c. auf derſelben Beuelch erhebt daſelbſten in Polln zu raiſen abgefertigt, am vierten Aprilis bin Ich wider zu Wien ankhumen, den funfzehennden mich nach Polln erhebt, zu Freyſtätl in der Schleſien am XXI. Aprilis hat mich ain Pott erritten und mit ainem bevelh abgefordert, am Sechsundzwaintzigiſten zwiſchen Stälz und Neudorf mir wider ain Pot mit ainem beuelh zukhumen, das ich mit andern in Hungern raiſen ſoll und derhalben mich zu ſtundan von Wien erhebt.

Anſtannds Hanndlung.

Am Sechſten May ſambt Herrn Wilhalmen von Roggendorff Obriſten Hofmaiſter und Obriſten Veldthaubt-

haubtman, Herr Lienhardten von Vells Hofmarschalch, und Ich zu Blindenpurg ankhumen, daselbsten kamen auf unser glaidt, die von Gran ausgeschikt warn, zu uns Graff Frantz von Frangepan Ertzbischoue zu Colitzan, Herr Hieronimus Laski, und Raskaj Caspar des Eingedrungen Khunig Hannsen Gesanndte, beschlossen da ain Anstanndt mit etlichen unterschaiden, etlich derselben waren an Khunig zu Poln gestellt zuuergleichen,

Am funfundzwaintzigisten kumbt mir ain beuelh das Ich eillenndt gen Polln raisen muest,

Am Sechsten Juny zu Wien ausgeritten, am virtzehennden gen Craccaw khumen, mir wardt auf mein beger Doctor Khneller nachgeschikt und Hienndeln vor dem Khunig am Sechsundzwaintzigisten, wir paidt sassen dem Khunig zu der Rechten, Herr Hieronimus Laski des gegentaill gesanndter zu der linckhen Hanndt,

Der Herr Jeronimus Laski was ain Arbaitsam man nit allain mit dem Leib sonnder auch mit seinem kopf, suecht manigerlai weeg, als er dann vil grosser gefärlicher Raisz von seines Herrn wegen thon hat, an glaidt zu dem Turckhen, dan in Franckreich zu vil Teutschen Fürsten zu Posen begert Er an mich Ime glaidt zuerlanngen zu meinem Herrn zu khumen, das nach vil Hanndlungen beschach, und wolte zway glaidt haben ain Latteinisch, und ein Teutsches, des Ich Ime dann gen Craccaw bracht, das Lateinisch gabe Er dem Khunig zu Polln zubehalten, mit dem andern rit Er mit mir, Ich erhueb mich am Sibenden July, Er kam mir paldt nach, der Weeg was nach Auschwitz, Plesz, Freystätl, Ostra, Titzein, Cremsier, Wischa, und Prun, Bielesz, Trigla, Potzateckh, Neuhaus, und am vierundzwaintzigisten gen Budweisz in Beham zu dem Khunig khumen, als Er sein sachen

da verricht het, zohen wir paidt mitainannder nach Khrembs und Wien, am funften Augufti ift Er am Waffer zu Wien aus nach Ofen gefarn,

Am Aindlefften bin Ich nach Clam durch Steyr gen Pettaw, und dann gen Wolfperg zu meinen Guettern geraift,

Ich bin wider am Hoff eruordert und zu Clam ausgeritten, gen Kruegla vier, gen Leuben Sechs, Kheillwanng vier, Vifcharn funf, Schladnung funf, S. Johanns an der Saltza funf, Kitzpuehel funf, Rottnburg funf, gen Infprugg funf, da wardt Ich paldt gen Prefpurg in Hungern wider abgefertigt,

So dann der Arbait des Raifen fo vill geweft, hab Ich dafelb meinem Namen und zu Eeren vermaint, darumben auch die nachuolgundt Freyhait genomen &c. fiehe oben Seite 227.

Am Sibennden Decembris bin Ich von Infprug verruckt nach Schwatz, Elbmaw, Unckhn durch Saltzburg gen Hendorf, Veclapruckh, Marchtrenckh, Lintz, Mathaufen und der Thunaw nach ab am Sechzehennden gen Wien, pald gen Prefpurg und am Weichnacht abent wider gen Wien khomen, nach Clam geraift von Glotz ein auf Clam zu fuis gangen,

1 5 3 2.

Die Urfach warumb Ich fambt anndern in Hungern gefchickt worden, die Hungern paider taill underthonen hetten under Inen felbft ain zufamenkhunfft befchloffen, Iren fachen Rat zu fuechen, damit aber Pofz practirten verhuet mochten werden, fchikt man anfehlich Poten dafelbft hin,

Ich bin am anndern January fambt Herrn Marxen Beck von Leopoldftorf Vitzdumb in Ofterreich gen Prefpurg kumen,

Von

Von des Babst wegen kam dar, sein Nuncius Herr Vincentz Pinpinella Ertzbischoue Rosanensis,

Von des Kaysers wegen kam Graff Wolf von Monntfordt,

Wir all namen unsern Weeg von Prespurg gen Hungerischen Altenburg, das was am funfften des Monats, als uns aber daselbsten zu wissen warde, das aus der Zusamenkhunfft nichts werden würde, zohen wir wider am Sibenden gen Prespurg, und am zehenden gen Wien.

Passaw.

Mir khamen drey Beuelh nachainander zue, ee Ich gen Wien ankhame, das Ich eilendt nach Passaw raisen solde, bin derhalben am funfundzwaintzigisten zu Wienn ausgeritten nach Stockeraw, Krembs, Spitz, Emerstorf, Persenpeug, Greyn, Mathausen, Lintz, zu Athenschainn übergefarn, zu Aschach wider übergefarn, an Kastn und gen Passaw,

Am Ersien February bin Ich gen Passaw khumen, und da gefunden Herrn Weittich von Pernstain, der auch dahin mit mir beschieden was,

Von dem Romischen Kayser kam dar Herr Philips von Flersham Bischoue zu Speyr &c.

Von Herzog Jorgens von Sachsen wegen kam Herr Julius Pflueg, Jorg Tinnerstat Doctor, und Cristoff Carlowitz.

Daher sollen auch khumen sein des Khunig von Polln Gesanndten, als mitler, und dan des Eingedrungen Khunig Hannsen Leudt, von ainem friden zu handlen, als aber derselb eingedrungen Khunig vernam das der Turckisch Kaiser im anzueg was nach Osterreich, wardt aus der frids Hanndlung nichts, wir die benennten verhartten das gantze Monat daselbsten,

Am Ersten Martj bin Ich wider gen Wien khumen, da versamlt sich meines Herrn Volckh, und richtet sich zu der belegerung, und was kain anderer gedannckhen, dan der Turck wolte sich wider umb Wien annemen, Herr Hanns Catzianer hette die Oberiste Veldthaubtmanschafft schickt sich als ein erfarnner kriegsman, hielt guete Ordnung, Zucht und kundtschafft, mir ist vil Arbait jederzeit inn und ausser der Stat zugestannden.

Der Türckh fur Günnsz.

Im September hat der Türkh gewist, das der Romisch Kayser in Teutschen Lannden gewest mit ansehlichem Hispanischen und Welischen Kriegs Volckh, und das Reich ist nun im Anzueg gewest, sich der Türck fur Günsz gelegert, hat das mit gewalt nit gewunnen, über vil gethone Sturm und erfullung der graben, glelchwol zu letzt bedadingt, aber unuerendert gelassen,

Prespurg.

Den anndern tag des Monats bin Ich gen Presburg geschickt worden sambt Herrn Erasm von Obertzan, der Babstlichen Hussaren halben, die dazumal aufgenomen worden,

Des Reichs Volckh kam zeitlich legert sich jenthalb der Pruckhen,

Indem so zeucht der Turckh vor Gunsz ab, neben der Eisznen Stat und fur di Neustat hinüber den Hardtperg,

Dem Turckhen nachgetzogen

Am Achten Tag ist Herr Hanns Cazianner mit Tausennt Pfarden des Reichs Volckh, des enthalb der Tuenaw lag, und mit ain Tausennt Hussaren, und bey zway

zway hundert andern Pfarden, aus Wien dem Turckhen nachgetzogen, und in die Neustat khumen,

Den Neunten als man Rat schlagte, wolte der Backi Paull nit raten dem Turcken am fuesz nach zu hengen, darumb zohen wir denselhen tag gen Schadwien,

Den zehennden gen Kimburg,

Den Aindlefften gen Pruckh da blib man auf morgen umb zehen Ur,

Den zwölfften zugen wir umb zehen Ur von Pruckh den gantzen tag, und die gantz nacht gen Grätz, wir wistn nit annderst der Turckh läg vor Grätz, wir wolten in der nacht mit gwalt hinein in die Stat,

Den XIII kamen wir umb fünf Ur morgens frue gen Grätz, der Turckh war des tags darvor hinweg wir fueterten die Pfärdt zugen über zwo stundt hinaus, und stiessen drey halt, dan wir hetten auch zwai fänndl knecht am weeg zu uns bracht, die halten warn zu nagst under Strasganng, der Niclasz Ostrositz ward hin geschickt, die Veindt zu raitzen und zu lockhen, Es wolt aber kainer khumen, darumben bliben wir drey tag zu Grätz, dann der Bakhi Paull zoch des tags gen Wildan, und stall sich bey der nacht nach dem Gepirg gen Leibnitz zu den Schlossern, daselbst fandt er funfzig geringer und geraster Pfardt, die Turckhen lagen im Leibnitzer Veldt, als die am Hansteg über die Sulbm under die Puel zugen, hat Er die hinderisten angriffen und vil kopf auch annders von Rossen und guetten geschmaidt mit sich gen Grätz bracht,

Der Turckh zoch auf Marpurg und oberhalb Pruckt er über die Traa, zohe wider durch das Windisch Lanndt ab gen kriechisch Weissenburg, Es sein der Turkhen vil an der Traa ertruncken, nachdem das geschrai

ſchrai under Sy kam, wie die Irlgen hinden warn angriffen, und geſchlagen worden Eillenndt ſer über zu khumen.

Den XVI zugen wir von Grätz nach dem Weeg, wie der Turkh daſelbſthin getzogen was, man wiſste auch das der Turkh ain groſſen Hauffen hinder ſein verlaſſen hette, die durch das Gepirg von der Neuſtat in das Land ob der Enns zugen, allain darumb, das man von derſelben wegen Inne nit ſol nachziehen, Sy verhofften durch das Gepirg etwo ain ſtraſſen zu finden, in Steyr und Karndten zu khumen, des Sy aber nit fannden, war alles beſetzt, darumb mueſten Sy wider gegen der Neuſtat, deshalben dann die Reichiſchen all herüber die Tunaw, und denen zuegetzogen warn, wir kamen den tag gen Gleyſtorff, den XVII gen Graſendorf.

Den XVIII gen Neunkirchen, des Abennds wardt Ich wundt, in derſelben nacht kamen kundtſchafften, die Veindt wären verhanden, iſt Herr Hanns Catzianer in der nacht aufgeweſen, und neben der Neuſtat auf die Luckhen und gegen Wiſcha getzogen

Am XVIIII kamen die Türckhen her nach dem Gepirg und unſers Volcks vil hinden nach, das man nit wol wiſte obs freundt oder Veindt wären, wie man die Veindt angreiffen wolt, viel ain groſſer Nepl an, mit dem ſein Sy furgeruckt, ſo pald der Nepl ſich aufgeſchwungen, da iſt es über das Stainfeld angannen, alſo das der nit vil davon khumen ſein, auſſerhalb Sechshundert, die ſich oberthalb Neunkirchen furgeſtraifft haben,

Den XXIII iſt Kayſer Carl und ſein Brueder der Ro. Khunig &c. zu Wienn mit ſeinem Volckh ankhumen den der Turckh gewislichen geflohen hat, da warn Hiſpanier, Italianer, Teutſchen in groſſer Anzall,

Den

Den XXV kamen wir auch gen Wien da hueb sich der Sterb, dann da warn von allerlay Nation vil Volckhs, Hungern, Beham, und Märherrn, auch Slesier und Lausitzer warn all im feldt nahent gen Wien, auch etlich Hundert Polackhen, nemlichen Herr Stäntzl Graf von Tantzin auf sein aigen Kosten mit zwaihundert Pfärden, der Romische Kayser sambt seinem Brueder

Und des Kayser Hispanisch und Italisch Volckh, nam Iren Abzug über den Semring durch Steyer und Karndten, in Italien, etlich Italianer namen ain Ursach ainer unbezallung halben, rukten fur gegen Italien, verwuesten vil fleckhen am zueg kamen ungeschlagen durch,

1 5 3 3.

An Hof unnd genn Salzpurg.

Im January hat die Kun. May. &c. mich zu sich an Hof gen Innsprugg eruordert laut des Beuelhs — — — darnach mir ain Beuelh under augen geschickt mit Antzaigen, das sein Maj. sich nach Osterreich durch Saltzpurg zu ziehen erhebt, darumb wo mich derselb beuelh betrit daselbst soll Ich seiner Maj. &c. warten, bin zu Lanngkawitz am XXI ausgeritten, am XXVIII gen Saltzpurg khumen, hab also daselbsten Irer Maj. erwartet &c.

Gen Hunngern Frieds halben

Am Ersten tag February ist der Khunig gen Saltzburg khumen, von dannen hat sein Maj. &c. Herrn Sigmunden von Dietrichstain und mich abgefertigt, sein am anndern tag nach der Salza, Inn, und Tunaw ab, hintzt gen Prespurg gefarn,

Den

Den Siebenunden ist der Tag gen Altenburg gesetzt frids halben zu handlen, als sich aber der Sterb daselbst erhebt sein des Khunig Hannsen leudt gen Sannt Marein in die Schuedt geruckt, zu denen aber Herr Marx Peckh Vitzdumb, nach Ime Herr Frantz vom Turn geschickht, damit Sy gen Prespurg kämen, darnach Herr Hanns Katzianer, und Ich zu Inen auch derhalben getzogen nichts annders ausgericht, dan das Herr Hieronimus Lasky mit uns khumen, mit dem souil über nacht gehanndlt, dasz Er gewilligt mit seinem mitverwanndten zu khumen, darumben Ich wider zu Inen getzogen, und bewegt das Sy gewilligt zu khumen, auf glaidt, das Inen dann geschickt ward, welchs Inen aber nit annemlich, darumb Herr Laski wider kam, zohe ungethoner sachen hin, darnnach schrib der von Colitzan den Catzianer pittund, das Er zu Ime käm, das er gethon, und haben sich des glaidts in der Schudt zu Pyskow verglichen und miteinannder gen Presspurg khumen, von Kun. Maj. &c. Hof warn Commissari benent, Herr Sigmundt von Diettrichstain &c. Herr Hanns Catzianer, Ich und Herr Marx Beckh Vitzdumb, aus Hungern Herr Alex Turzo Stathalter, Thomas Bischoue zu Erlau Canntzler &c. Paulus Backickh, aus Beham Herr Albrecht oder Woitich von Pernstain, Herr Hänns Pflueg Canntzler, Niclass Litoworskhi, aus Märherrn Herr Stänntzl Bischoue zu Olmuntz, Herr Jan von Khunabitz, und Wilhalm Prosonowski, von Khunig Hannsen warden Herr Frantz Graf von Frangepan Ertzbischoue zu Colitzan, Herr Steffan Prodericus Bischoue zu Sinichen, Herr Steffan Verwetz Canntzler, und Herr Hieronimus Laski &c. von der Kay. Maj. wardt geschickt Herr Johannes Bischoue von Lunden, und Cornelius Duplicus Sceperus,

Als

Als wir lang gehanndlt hetten schrib Hieronimus Sara den mein Herr zu dem Turckhen geschickt, hette ain guetten Fridt gemacht, so pald das der gegentaill vernam, wolt nit weiter hanndlen, und also ungethoner verruckt am zehennden Marty.

Gen Prag

Die Kun. Maj. hat mich an Iren hoff eruordert Inhalt des beuelhs und sein Maj. Ist gen Prag geraist, und Ich mit, den XXI tag Nouember gen Siedendorf und Stockeraw vier meil, den XXII gen Wulderstorf drey meil, den dreyundzwaintzigisten gen Retz zwo meill,

Märherrn

Den XXIIII fur Znam gen Windowitz fünf meill, den XXV durch Igla, und über die Märherisch granitz gen Pieruitz zu nägst vor der Stat Igla oder Trigla an der Pruckhen ist die Gränitz

Beham

Den XXVI. gen Teutschenbrod, den XXVII gen Tzaslaw da Schiska ligt, den XXVIII fur kolln Bohamisch Colin, an der Elb, und neben dem Kuttenperg gen Behamisch Brod,

Den XXVIIII gen Prag &c.

Den dritten tag December haben wir mit den Bambergischen angehebt zu handlen, der dann vil grosser hohait im Furstenthumb Karnndtn haben wolt, neben andern Bischouen, Prelaten, Grafen, und Herrn nit gleichmässig dem Lanndsfürsten erkhänen und mitleiden, darumb ward ain tag an khuniglichen Hof benent und wardt auch vertragen

Die

Die Khuniglichen verornndten vom Hoff, Herr Joseph von Lamberg, Herr Gaudentz von Madrutz, Doctor Hanns Khneller annder Rätte Herr Erhart von Polham, Ich und Herr Erasm von Drautmanſtorf,

Bambergeriſch Geſanndtn Herr Caſpar von Perg, Wolf Dietrich Marſchalch von Papenhaim Thuemherr Doctor Paull Neydeckher Probſt, und Hanns Rabenſtainer,

Von Kärndten Herr Maritz Weltzer, Auguſtin Paradeiſer, und Andree von Silberberg, denen was zugeben Joachim Marſchalch zu Reychenaw,

1 5 3 4.

Beuelh an Hof

Am zehennden January hat die Kunigl. Maj. zu Prag Herrn Leonnharden von Vells, Hofmarſchalh, Herrn Gaudentzen von Madrutz, Herrn Joſephen von Lamberg, Mich, Herrn Wolfen Gräſzwein, Herrn Achatzen Schrotten, und Herrn Johann Zott, alle Stät dies Hofs, der Regierungen, und aller ausgaben Ordnung zu geben, und zu ſetzen verornndt,

Gen Lintz auf den Lanndtag.

Den XXI February von Prag nach Lintz auf den Lanndtag als Comiſſarj ſambt Herrn Laſzla von Prag Freiherrn &c. und Jorgen von Pergkham &c. getzogen gen Weneſchaw funf meill,

Den XXII gen Melnitz drey, gen Tabor zwo, und gen Tzobeſchlaw zwo meill,

Den XXIII. gen Budweiſz vier, gen Stainakirchen aine und gen Coplitz zwo meill,

Den XXIIII gen Niderhaidt aine, gen Oberhaidt aine halbe, gen Lonfelden annderthalbe, genn Wildperg annderthalbe, und gen Lintz annderthalbe meill,

Den

Den anndern Tag Marcj von Lintz gefaren, und den vierten gen Wienn khumen,

Befehl am 23. Marty 1534.

Wider vom Wien gen Prag.

Am vierundzwaintzigiſten iſt mir der Beuelh zu khumen in Anngeſicht mich zuerheben dann den Neuntzehenden Marty,

Den XXX von Wien gen Gunderſtorf Siben meill,

Den XXXI gen Droſendorf funf meill &c.

Den Erſten Aprillis gen Neuhauſz Siben, den anndern gen Zobeſchlaw zwo, gen Tabor zwo, gen Melentzin zwo meill, den dritten gen Weneſchau drey über das Holtz drey,

Den Vierten gen Prag am Oſterabennt zwo meill &c.

Den Sechzehennden hat mir die Kun. Maj. erlaubt, bin wider gen Wien getzogen,

Am XXI daſelbſt ankhumen,

Wider von Wienn gen Prag Wirtenberg halben, Datum des befehls an vierundzwaintzigiſten Aprilis.

Den XXVIII von Wien mit Herrn Philipen Prainer auf gar genediges begern, gen Hollaprun Sieben meill,

Den Erſten May gen Droſendorf durch Pulkha funf meill,

Beham

Den anndern Tag gen Slafnitz drey meill, ain meill gen Ruedelfs, gen Weidenslag ain halb, gen Kunſegkh ain halb, gen Haſſaslag ain halb, gen Neuhaus annderthalbe meill,

Da

Da fanndt Ich die Tiroller Herrn Criſtofn Philip- hen Grauen von Liechtenſtain, Herrn Jörgen von Firn- nan, und Herrn Carln Trapen, mit den ſein wir gen Prag geraiſt,

Den dritten gen Tabor vier meill,

Den vierten gen Melentzin zwo, gen Weneſchaw drey, den funften gen Prag funf meill des Wirtenber- geriſchen Kriegs halben,

Die Raiſz gen Gaylhawſen auf den angeſetzten tag durch Kun. Maj. und die Khurfurſten montag nach Exaudi

Den X. zu Prag ausgeritten mit Herrn Johann von Talham, gen Weran drey, gen Phrebrach oder Peltern zwo, gen Czyerawetz ain halbe meill,

Den XI gen Rockentzan zwo, gen Pilſen zwo, gen Cloderaw ain Cloſter zwo meill, zu nägſt dabey ain ſtätl,

Den XII neben der Haidt zwo, und gen Fraun- perg ain meill, darnach über den Waldt zu ſannt Katherein Kirchl, da rint ain waſſer die Pachling, ver- mainen die Teutſchen ſey die granitzen, aber die Be- ham wellens fur aus haben, darnach gen Pleiſtam drey und gen Vadra ain halb meil ain Statl, nahent dar- bey ligt Lichtenberg das Sloſz Lanndtgraffſchafft,

Den XIII an die Schmidhutten zwo meill gen Werdenberg, gen Hierſchau zwo, gen Sultzpach zwo meill, da iſt ain koſtlicher Prun,

Den XIV gen Harſprugk drey meill ain Stätl iſt Nurnbergiſch, gen Lauffen zwo, und gen Nurnberg zwo meill,

Den XV gen Neuſtat, des Marggrafen Stätl ſechs meill, gen Lengenfeldt aine, und gen Ernshaim zwo meill &c.

Den

Den XVI gen Kitzingen am Maen zwo meill, darnnach durch Iphofen gen Wirtzpurg drey, gen Carlſtat drey meill,

Den XVII gen Gmundt, da die am Saal im Maen feldt zwo, gen Lorhaidt drithalbe meill, über ain Holtz, gen Pibergrundt anderthalbe gepirgig Galhauſen ain meill, iſt ſich wol umb zu ſehen, aber die Geſellen waren all bey dem Lanndgrauen, in Wirtenberg, darumb wir auch unangeritten durch khamen,

Namen der Geſanndten zu Galhauſen verſamlet,

M e n t z

Johann von Weſchauſen Doctor und Canntzler Wolf von Merlen genant Beham Marſchalh,

T r i e r

Doctor Johann von Ennſtringen Canntzler, Dietrich von Stain

C o l l n

Doctor Johann Geapner Skholaſter zu Sant Gereon &c.

Degerhart Haſz &c.

P f a l t z

Herr Wolff von Affenſtain, Ritter Wolff Khemrer von Wurmbs, genannt Dalburg &c.

B r a n d e n b u r g

Melichor Parſues Commentheur zu Quarten, Sannt Johanns Orden,

Jeorg vonn Schiern &c.

Den XXII von Galhauſen verritten gen Aſchaburg vier meill, ain ſchen eben Lanndt des von Meintz ligt am Maen.

Den XXIII gen Rotenpuech des von Mentz gejadt Hausz über den Speshart, dann gen Rotenfells ain Schlosz und Stat des von Wirtzpurg dritthalbe meill,

Aschaburg und Rotenfels ligen am Maen und zwischen derselben ist der Namhaffter Wald ainer in Teutschen Lannden, Speshart genannt, stost an Ottewaldt, und an die grossen Wälder, die zwischen Gmundt und Galhausen sein,

Den XXIV gen Wirtzpurg vier, und gen Khitzingen drey meill, alles am Maen,

Den XXV gen Pernam ain meill und auf ain halbe meill, ligt zu nägst neben der strassen Iphosen, dann gen Euerschaim ain halbe meill, gehort dem schenckn von Limburg semper Freyen, gen Piber, ain meill, ist ain stätl des von Wirtzpurg, gen Langenfeldt ain meill, gehort ainem Edlman, darzwischen ligt Schwartzperg Schlosz und Stätl, den Freyherrn daselbst gehörig, gen der Neustat aine, und gen Emskirchen ain meill,

Den XXVII gen Lauffen zwo meill, Slosz und Stat der von Nurmberg, die Sy im Pairischen krieg erobert dieses sambt Sultzpach, und dem Schlosz Rotenperg, des auf ain meill davon ligt, soll Kayser Carll der vierte als Khunig von Beham von den Pairischen fürsten, umb zwaimal Hundert Tausennt Gulden Hungerisch kauft, und alles mit Behamischen groschen bezallt haben, und das Lanndt hintzt an die Etsch, ist ain Pach rint durch die Neustat jenethalb Nurnberg funf meill, also stet es in ainem Puech zu Lauffen im Slosz verschriben, dasselb Slosz ligt im Wasser von Quaderstainen und dickhen gemeurn, soll derselb Kayser zu ainem lust oder Gejädt Haus gepawen haben, Man sicht noch daselbst Sannt Wentzels Pildnus in stain gehauen, Behamisch schilt und helm mit den Clainaten an Thorn und gemeuern darzue aller Furstenthumb

thumb der geiſtlichen und weltlichen Herrn von Beham in ainer Camer eingehaut, Khunig Wenntzl ſoll das wider verpfenndt haben,

Darnach ſein gen Herſprugh zwo meill,

Den XXVIII gen Sultzpach drey meil, und gen Hierſchaw vier meill iſt alles Pfaltzgräuiſch &c.

Den XXVIIII fur Vedras, Pleiſtam, und das Dorf ſo zu nagſt vor dem Waldt ligt Weydhauſen genant, darnach iſt ain klaine halbe meill an dem Pach Rachling, dahin dann die Beham vermainen zubeglaiden, dann aber ain halbe meill an den Pach Pfrembt genant, mitten am Waldt, und dan gen Fraunberg

Den XXX fur Gloderaw gen Pilſen,

Den XXXI gen Pzrebronckh oder Petbern,

Die Raiſz iſt ſorglich durch die gegenden, aber dazumal was alle Reitterey in Wirtenberg, daſſelb zu erobern,

Den Erſten Juny ſein wir gen Prag wider ankhumen, und in derſelben ſtundt wart mir verkhundt aber ain andere Raiſz zethuen,

Die Raiſz auf Sannt Anna Perg in Meichſen Khaden und S. Jochams Tall.

den funften tag hat die Kun. Maj. Herrn Hannſen Pflueg und mich abgefertigt, und alſo verruckt gen Slan vier meill, ain Stätl, gehort Kuniglicher Majeſtät & zue,

Den VI gen Laun drey meill, auch Stätl, und gen Khumattaw, ain Schloſz und Stätl, des von der Weitmull vier meil, zwiſchen Laun und Khumattaw rint die Eger,

Den VII über das Gepirg und Walder zwo meill, rint ain klains Pächl iſt das gemerckh zwiſchen Beham

ham und Meichſen, darnach aber zwo meill vil Gepirgs geritten, hintzt gen ſannt Anna Perg, da fannden wir Hertzog Jorgen von Sachſen, in wenig ſtunden kam der Cardinal von Maentz Curfürſt von Sachſen lag am Puecholz, da wardt des abgedrungen Herrtzogthumb Wirtenberg halber gehanndlt,

Den XVII ſein wir umb die Zehent ſtundt Vormittag nach Beuelh gen Khaden ankhumen, die Kun. Maj. iſt ain halbe ſtundt zuuor eingeritten, und nach gehalten Rat ſein wir paidt wider gen Preſnitz verritten, &c.

Den XVIII ſein wir wider auf Sannt Annaperg khumen umb di VII Uhr Vormittag, wir haben da das fruemal eingenomen und wider gen Khadenn geritten,

Den XVIIII ſein die zwen Unnder Handler Maentz und Hertzog Jorg zu Khaden eingeritten,

Den zwaintzigiſten der Khunig Rat gehalten, im Rat waren Cardinal von Triendt Herr Wilhalm von Rogendorf Hofmaiſter, Herr Hanns Hofman, und Ich, von Behamen Herr Stiplaw von der Leyp Lanndt-Hofmaiſter, Herr Jeroslaw von Schellenberg Camrer, Herr Hans Pflueg Cantzler, Graff Albrecht Schlickh Hof Camrer, Wolfart Planckhner under Camrer, Peter Ratzin der Khunigin under Camrer &c.

Den Siebenundzwaintzigiſten iſt Hertzog Hanns Fridrich Curfurſt zu Sachſen gen Khaden ankhumen,

Die Sachen Wirtennberg halben iſt da vertadingt worden,

Den Neun undzwaintzigiſten, iſt die Kun. Maj. verritten auch die Cur und Furſten nach dem mall, und gleich vor dem Statthor haben ſy ſich geſchaiden, die furſten all haben Iren weg nach Sannt Annaperg genomen, die Kun. Maj. aber in das Joachims tall, dahin ſein vier meill,

Den

Den dreyſſigiſten, der Khunig wider nach Khaden &c.

Am Erſten July iſt die Kun. Maj. wider nach Prag gezogen, und drey meil von Khaden, ligt ain fein Stätl auch an der Eger, aber an der anndern ſeitten, haiſt Satz, iſt auch ain Khunigs Stat, und dann aber drey meill gen Lauwn, iſt auch an der Eger,

Den anndern tag ſeine Maj. zum fruemal gen Slan drey meill geritten, und darnach vier meill gar genn Prag &c.

Den zehenden bin Ich von Prag geritten hintzt gen Weneſchaw funf meill Herr Philip Preiner mit mir,

Den Aindlefften gen Taber funf meill,

Den zwelfften gen Neuhauſz vier meil gros, die Herrn von Neuhauſz ſein geborn von Roſenberg, aber nach der Herrſchafft iſt der zuenam verendert,

Den dreitzehenden zu Slawnitz geeſſen vier meill, und dann noch drey meill geritten gen Droſendorf, aber ain guette halbe meill ee man gen Droſendorf khumbt, oder ain klaine meil iſt ain Dorf genant Lunden, gehort gen Droſendorf und iſt zu nagſt vor dem Dorf iſt ain gar klains Pächl, die gränitz zwiſchen Oſterreich und Märherrn, Droſendorf ligt an der Teja in Oſterreich,

Den viertzehennden tag ain meill genn Geraſz ain Abtey, mer ain halbe meill gen Lakitz ain ſitzl in ainem Dorf, und den gen Egenburg auch anderthalbe meill, da geeſſen, darnach rait man zwo meill gen Weickherſtorf ſein aber wol gros und rechnen ſich fur drey aber der weg iſt eben, darumb halten die fuerleudt dieſe Straſſen von Wien gen Droſendorf fur die peſſer,

Den funfzehennden tag gen Stockheraw zwo gros meill, und dan gen Wien drey meill gleichmäſſig &c.

Raiſz gen Schintha

Am Erſten tag September hat mir die Kun. Maj. ſelbſt Abennts wol ſpat beuolhen, morgens Eillennds gen Schinta zu dem Hungeriſchen Stathalter Graf Alexien Turzo zu raiſen,

Am anndern tag morgens vor vier Urn der Khunig nach mir geſchickt und erzelt was Ich mit dem Turſo handlen ſoll, in zwaen ſtunden darnach bin Ich auf die Kotzien geſeſſen, und gen Prespurg zehen meill gefarn, daſelbſt gefuettert und noch drey meil gen Wardtperg gefarn,

Den dritten tag gen Schinta vier meil khumen, ee der Turzo aufgeſtannden was, und vor der Malzeit mein Beuelh verricht, Antwurt emphangen und wider gen Prespurg gefarn,

Am vierten bin Ich wider gen Wien khumen, der Kun. Maj. mein Hanndlung und ausrichtung angezaigt, hat mit genedigen worten geſagt wol und weislich gehandlt.

1 5 3 5.

Hertzog Ulrich von Würtenberg.

Hat am dreytzehennden February dem Kayſer und Khunig Khnienndt abgepetten, alles des Er wider Ire Majeſtetten gehandlt hette,

Am Neundten Auguſti das Fürſtenthumb Wirtenberg von Khunig Ferdinando als Ertzhertzogen zu Oſterreich in Wien Innhalt des Vertrag zu Khaden aufgericht, emphangen dabey Ich auch geweſt

Pottſchafftenn aus Polln

Im October ſein von Khunig Sigmund zu Polln zu der Romiſch Kun. Maj. geſchickt worden Herr Sta-

nis-

nislaus Tarló ain Thuemherr zu Craccaw, und Ludovicus Aliphius, der Khunigin Bona Secretarius, und am Sechs, und Siben undzwaintzigiſten Octobris ſein Sy nachainander khumen, den baiden Ich entgegen geſchickht und einbeglaidt hab, die haben beuelh gehabt der Heirat halben, und etlicher angriff in der Schleſien beſchehen zu hanndlen, mit denen auſſerhalb der ofnen und gar gehaim Verherung, iſt Graf Leonhardt Nugarolis und Ich verornndt geweſt mit denen zu hanndlen,

Am Sechſten Nouembris ſein Sy wider verrukt, und durch mich ausbeglaidt

1 5 3 6.

Gen Inſprugk

Die Khunigl. Majeſtät eruordert mich an Hoff laut des Beuelhs,

Am Sechſten tag Marty bin Ich auf Kun. Majeſtät eruordern zu Wien ausgeritten gen Stockheraw vier klain meill, den Sibenden gen Stain Sex, den Achten gen Perſenpeug acht, den Neunten zu Grein geeſſen, und gen Enns auf das Nachtlager Sieben meill, den Zehenden gen Marchtrenckh zu dem fruemal funf, gen Lambach auf das nachtleger drey meill, den aindlefften gen Frannckenmarckt zu morgens vier, und gen Straſzwalhen zu nacht zwo meill, den zwelfften gen Saltzpurg vier meill, den funfzehenden gen Unckhen morgens vier, und zu Watring zu nacht zwo meill, den Sechzehennden in die Elmau morgens drey, und gen Wergl auf die nacht zwo meill, den Sibenzehennden gen Inſpruckh Sieben meill,

Zu Inſprugkh bliben alle Ambter der Oberoſterreichiſchen Regierung und Camer underworffen überſehen,

ſehen, und überlegt, damit Ordnung und guette Wirtſchafft mocht furgenomen werden,

Den Achtundzwaintzigiſten Auguſti iſt die Kun. Maj. wider von Inſprugg verrukt gen Matram drey, gen Stertzing vier und gen Prixſen vier meill, und dann gen Potzen Sex meil, da hat die Kun. Maj. ainen Lanndtag gehalten,

Gen Trienndt

Darnach zoch die Kun. Maj. ſambt ſeinem Gemahel von Potzn den Aindlefften Septembris gen Sant Michael den zwelften gen Trienndt, und blib da, hintzt den achzehennden deſſelben monats, und verrukt deſſelben tags gen Tramin, gen Kaltern, gen Potzn, gen Prixſen, gen Prauneckhen, gen Inichen, gen Luenntz, Traburg Spittäl, und Villach,

Am Neunten Octobris gen Sant Veit in Karndtn, da hielt ſein Maj. auch ain Lanndtag und dannen nach Frieſach, Judenburg der Khunig zoch über die Piber Alben gen Greifsneckh und auf Tobl zu dem gejadthaus, aber die Khunigin auf Khnitlfeldt, Leuben, Pruckh und Grätz, am funfzehenden hielt daſelbſt auch ain Lanndtag,

Am funften Nouembris bin Ich wider gen Wien khumen,

1537

Als der Wellt und der Höfe Lauff und Brauch iſt, nit allain um geytes willen des guets, ſonder auch der Eern und erhohung willen des Namens und ſtanndes, wie dan gemainiglichen alle Herrn Grafen und Furſten durch Eerliche Dienſt den Khunigen und Kayſern aus nidern ſtannden zu ſolcher Eern und wirde erhocht, hab Ich demſelben weeg auch nachgegangen und alſo umb meiner ſchwarn ſorglichen

Dienſt

Dienſt willen und nit umb geldt nachuolgende gnad mir und meinem namen erworben, (iſt ſchon bekannt)

Zu dem Stathalter Ertzbiſchoue, und Rätn gen Hungern

Den funf und zwaintzigiſten Tag May iſt mir ain khuniglicher Beuelh von Prag zukhumen, das Ich mich gen Preſpurg und Tierna verfuegen ſoll den Stathalter und Räte im Hungern, gen Prespurg zuſamen zu bringen, bin dem nachkhumen aber nichts ausgericht, der Stathalter wolt dem Ertzbiſchoff nit nachziehen, der Ertzbiſchoff wolt nit gen Tierna von wegen ainer Ramor ſo ſich zuuor wider die ſeinen daſelbſtn erhebt hette, Ich mueſt wider hinab die zwen zuuergleichen, und den Neunundzwaidtzigiſten May von Wien gen Preſzpurg am Waſſer gefarn, den andern tag gen Tirna zu dem Stathalter khumen, abermals vergebens geraiſt, und am dreytzehennden Juny wider gen Wien khumen,

Am aindleſſten July wider von Wienn gen Prespurg geritten, den anndern tag gen Poſing da mit etlichen der merern gehanndlt, am Siebenzehenden gen Sant Georgen und gen Prespurg, den vierundzwaintzigiſten wider gen Sant Jörgen, und abermals da gehanndlt, und die Hoffart blib in Irem weeſen, bin am Achtundzwaintzigiſten gen Prespurg, und am dreiſſigiſten gen Wien khumen

Am viertzehennden Auguſti durch ain ſonndern Beuelh in khriegsratt verordent.

1 5 3 8.

Auf den tag gen Schelle dahin ſich die Hungern vertägt hetten.

Die Hungern ſo der Römiſch Kun. Maſ. underthanen geweſt hetten ſich zuſamen betägt in ain Marckt

an

an der Wag ligend Schelle genannt zwo meil, under Schinta, dahin bin Ich verordent worden zu raisen, bin am Sechzehenden Augusti zu Wien ausgetzogen und mit den Hungern gehanndlt, den zwen und- zwaintzgisten desselben Monats wider zu Wienn an- khumen, daselbsten zu Schelle sein die maisten Kriegs- leudt am Wasser genant die Nassadisten mit wonung gewest, dahin bringt man die Schiff von der Thunaw über sich mit Saltz und anderer Waar,

1 5 3 9.
Inn Polln

Ich bin wider in Polln zu ziehen verordent und den zwae und zwaintzigisten Augusti von Wien aus den Weeg auf Closter Neunburg genomen, daselbst übergefarn, dann die gros Pruckhen war zerprochen, und denselben tag gen Ladndorf geraist, den andern tag das fruemal genomen zu Wisternitz, und zu Scha- raditz über nacht bliben, gen Wischa, und zu der nacht gen Cremsier, gen Wistritz zu dem fruemal, und zu nacht gen Titzein, gen der Ostra zum fruemal, und zu der nacht gen freystätl, gen der Plesz zu mor- gens und zu nacht gen Auschwitz, morgens zu dem Satur, und zu der nacht gen Craccaw, palt vor der Stat Satur am Wasser Scaua,

Den Ersten tag Septembris hat die Kun. Maj. Mich in meinem abwesen in der Niderosterreichischen Camer den Obristen Rat verordent,

Den aindlefften Septembris bin Ich von Khunig zu Polln widerumb abgefertigt von Craccaw verritten gen Satur, bin im Slosz behaust worden, durch Herrn Seuerin Bonar, gen der Plesz, Es ist vast pesz Regen- wetter gewest, und die wasser angeloffen, gen Freistätl, und da bleiben muessen ungewitters halben, gen der

Ostra

Oſtra abermals bleiben mueſſen, gen Titzeln gen Olmutz gar bey der nacht hintzue khumen, mueſt vor der Stat bleiben, gen Proſtnitz zu dem fruemal, und gen Wiſcha zu der nacht, gen Scharaditz, und zu der nacht gen Wiſternitz, gen Miſtlbach, gen Ulrichskirchen, und den zwaintzgiſten tag gen Wien &c.

1 5 4 0.

Zu dem Stathalter in Hungern

Im Mayo bin Ich gen Preſzpurg zu dem Stathalter in Hungern auf Kun. Maj. beuelh geraiſt, dreyer Derfer halben, Herrn Jeronimus Laski zuerlanngen,

Gen Hunngern

Den Achzehennden tag Juny bin Ich aber gen Prespurg auf Kun. Maj. beuelh geraiſt mit dem Stathalter und andern Räten zu hanndlen der Vaiuoden in Sibenburgen auch des Perini Peter halben, etliche verſchreibungen aufzurichten am dreyund zwaintzigiſten wider khumen,

Im Martio widerumb zu Prespurgh mit dem Stathalter und Räten etlicher Derfer halben den Hieronimo Laski gehandlt,

In Polln und Litten auf Wägnen geraiſt.

Ich bin am Erſten Septembris zu Wien ausgeraiſt gen Ulrichskirchen, gen Neudorf zu dem fruemal, und zu nacht gen gros Nemtzitz in Marherrn, gen Wiſcha, und von dan gen Cremſier, gen Titzein, gen freiſtätl, gen der Pleſz und dan gen Auſchwitz, den Siebennden gen Craccaw und mich da weiter zugericht,

Den Zehennden von Craccaw ausgetzogen nach der wildt in Litten gen khneſizza Siebenthalbe meill,

Von

Von Khneſitza gen der Neuſtat Gortzin vierthalb meill,

Von der Neuſtat gen Polonitza, da fecht man die Laxen, das Pächl ſo da rindt haiſt tzerna Sechs meil,

von Polonitza gen Oſſeckh ain Stätl und ſchoner Hof des Herrn von Tarnaw, da er dazumal was zwo meill, gen Pockzrouitza, da ſich der Sanndig tief weeg endet, zwo meill, gen Sandomier ain gemaurt Sloſz und die Stat mit gemeur umbfangen ain Wayuodſchafft zwo meil, gen Souichoſt ain Stätl zwo meill, da ferdt man über die Weixel,

Von Sauichoſt gen Geſtirada ain Dorff zwo meill, gen Usrendow ain beſchloſſen Stätl drey meill, gen Lublin ain zimlich guet Stätl umbgemaurt und mit gemeurten Heuſern, ain Vayuodſchafft da groſſe Marckt gehalten werden, von Reuſſen, Moſcovittern, und ander vil Nationen Sieben meill,

Von Lublin gen Partzow, und ee man drey meill kumen iſt ain gar lannge Pruckhen ob. $\frac{m}{VI}$ — ſchritt über ein gemoſz Neun meill,

Litten

Von Partzow ain klains hinaus iſt am Jaſſonica Pach die gränitzen gen Polobitza nahent an der langen Pruckhen drey meill, gen Roſtowsze zwo gen Peſitzateitz drey meill, gen Brieſti ain Sloſz und groſſe Littiſche Stat, ligt am waſſer Buh genannt vier meill,

Von Brieſti gen Camenetz, ain Sloſz darin iſt ain gemaurter runder Thurn, und ain guette Littiſche Stat, von Camenetz aus ſein zwai Waſſer Oſchna uud Veſchna funf meil,

Von Camenetz gen Schereſchowa ain gantz New Stätl, hat die Khunigin daſelbb guet, iſt aines Edl-

mans

mans Hof gewest erkhaufft, und das Stätl von Neuen erpawen funf meill,

Von Camenetz aus ist ain Waldt zehen meil lang und das Stätl ist darin gepawen, darbey rint ain Pach Listna, rint auch fur Camenetz,

Von Schereschowa gen Nouidwor funf, gen Porosoua zwo, gen Volkhowitza vier meill, die schönest Herberg an dem Weeg, von Porosoua zeucht man nur über sich in die höch, und ist doch kain perg,

Von Volkhowitza gen Pieslli ist ain schlecht Stätl, ist ain Schlosz dabey vier meill, da rint ain zimlich Wasser genant Selua, khumbt aus wolin in Reussen, und felt in Nemen,

Von Pieski gen Mostu ain Stätl da rint der Nemen fuer ain vast schone Pruckhen guet von Holtz, über den Nemen, das Statle hat von der Pruckhen den namen ain meill, von Mostu oder Pruckhen gen Tzutzina drey, gen Basiliski drey, gen Radowi funf, gen Hestlitzkhani zwo, gen Rudnicki funf, und von dan zu der Wildt vier meill,

Die Hanndlung was nach Khunig Hannsen im Hungern Todt, daselbsten mit Khunig Sigmund mein Sach oder beuelh verricht, und wider abgefertigt,

Den funften October von der Wild ausgetzogen gen Rudnicki über vier meill,

Zwischen Rudnicki und Radoni rinnen die Meretz, Vischnitza, und soltza,

Von Rudnicki gen Radoni Sieben meill, darnach sein gen Vasiliski funf, von dann gen Tzutziua drey meill, darnach gen Mostu ist die schon gros Pruckhen über den Nemen, oder wie es die Preussen nennen die Muml drey meill,

Von dann gen Pieski ain meill, da ist ain Schlosz bey, und rint das wasser Selua, darnach gen Volkhouitza,

uitza, ist ain guet Littisch Stätl, ain schone Herberg bey ainem Edlman vier meill,

Von dan gen Porosoua ain Polnischer Wiedt vier meill,

Darnach gen Nouidwor ligt gar am Waldt zwo meill,

So man ausferdt khumbt man in Waldt auf lanngen Pruckhen, nahet ain halbe meill, dan im Waldt ain ansehlicher kretzm oder Herberg, hat Holtz und Wasser genueg, das annder bring mit dir, der Wald haist Trosna vierthalbe meill,

Von dem gemosz entspringt der Nareff flusz &c. rint in Mittenacht,

Darnach gen Schereschow, das Neustätl so die Khunigin im Waldt angefangen zu pawen anderthalb meill,

Dartzwischen rinen zwai Wasser, die Biela und die Ilsna,

Von Scherneschow gen Camenetz funf meil, Camenetz ligt nun ausserhalb des Walds.

Von Camenetz gen Briesti funf meill,

Von Briesti gen Piestotzetz drey, von dan gen Lamasch zwo, und gen Polewitz ain meill, so man von Polowitz aus zeucht man auch über grosse Pruckhen, ist ain grosz gemosz, und khumbt gen Partzow drey meill,

Polln

Die Stat Partzow ist eingefanngen mit khlemwerg ee man in die Stat khumet, rint das wasser Jasonickha ist die Littisch granitzen und Partzow ist in Polln

Von Partzew gen Polechowitza drey meill, von dann gen Rhien, so am Viepers liegt drey, darnach gen Lublin drey meill,

Lub-

Lublin ain umbgemaurte Stat mit gemaurten Heusern hat ain Schlosz gegen der Stat über auf ainem sondern Puchl, da sein grosse Marckt,

Von Lublin gen Rabin zwo meil, von dann gen Ursendow ain eingefannges Stätl das am Thor gegen Lublin ist gemaurt, drey meill, gen Sauichost ligt das Slosz an der Weixl an Land gegen Ursendow, das Stätl mit ainem Closter herüber an ainem Puchel auch an demselben Wasser funf meill, gen Sandomier ist ain zimlich erpaut und gemaurt Schlosz mit etlichen Zimern fur den Khunig die Stat hat auch ain Maur ligt an der Weixl zwo meil,

Von Sandomier gen Podkhzreuitza zwo gen Osegkh zwo meill, gen Polowitza am Wasser Tzerna oder Schwartza, bey dem Stätl faht man zu seiner Zeit die Laxen zwo meill,

Von Polouitza gen der Neustat Gortzin ain gemaurt Schlosz und zimliche Stat, sechs meill,

Von der Neustat sein vil khretzm hintzt gen Craccaw thuet zehen meill, dahin bin Ich am Achtzehenden Octobris khumen &c.

Den Ainundzwaintzigisten zu Craccaw ausgezogen, und zu Balitz bey dem Herrn Seuerin Bonar bliben, daselbst hin Herr Petter Khmita Sabinskhi Vaiuoda zu Craccaw, und Groszmarschalh, zu dem fruemal kam sich vast entschuldigte, weill Er all sachen wider mein Herrn gehanndlt, anderthalbe meill,

Darnnach gen Satur Schlosz und Stat ligt von Craccaw zu raiten sechs meill, von dann gen Auschwitz zwo meill,

Schlesien

Darnach gen der Plesz drey meill, an das Schwartzwasser zwo und gen Freystätl zwo meill,

Mär-

Märherrn

Gen der Oſtra zwo, Altendorf anderthalbe, gen Peterswalden ain halbe und gen Sedlitz aine, gen Titzein ain meill, von Titzein ſein zwen Weeg, der erſt nach Olmuntz khumbt man nach Weiſſenkirchen zwo meill, gen Lypnickh aine dann gen Ollmuntz drey meill,

So man aber nach Cremſier zeucht, khumbt man gen Huſtapetz iſt ain Stätl und Edlmans Sitz an ainem groſſen Teicht ain meil, von dan gen khölz ain klain Stätl mit ainem zerriſnen Schloſz der von Olmutz ain meil, darnach gen Wiſtritz ain ſtätl und Schloſz anderthalbe meill, von dan gen Cremſier an der March drithalbe meill,

Von Olmutz gen Proſtewitz am Neuſtätl des Herrn von Bernſtain zwo, gen Wiſcha zwo, von Cremſier ſein gen Wiſcha auch vier, Wiſcha ain guet Sloſz und Stätl des Herrn von Olmutz, von dann gen Scharaditz zwo meill, gen groſz Nemtzitz zwo gen Wiſternitz an der Teya aine, gen Neudorf zwo gen Miſtlbach zwo, gen Ulrichskirchen drey, und gen Wien den achtundzwaintzigiſten Octobris khumen drey meill, denſelben tag zu Kun. Maj. in der Neuſtat gefarn. In dem Jar hat ſich das Ertrich in Oſterreich, in Polln und in Litten angezunden, bin an vil orten durch die Prandt geraiſt, hat ungeverlichen ein zwerche Hand under ſich geprändt.

Gen Rab zu dem Oberſten

Den dreytzehenden Decembris hat mich die Kun. Maj. durch Franntzen Vitzin eruordert, bin deſſelben tags von Wien in die Neuſtat gefarn, und in der nacht eingelaſſen worden,

Den

Den Vierzehenden abgeuertigt, und nach Pruckh, Altenburg, gen Rab zu dem Oberſten Herrn Leonharden von Velſz, dann der Kranckhait halben abziehen mueſte, zu banndlen wie die Obrſt Haubtmanſchafft verſehen werde, zwen tag daſelbſt bliben, und wider in die Neuſtat getzogen, und darnach wider gen Wien,

1 5 4 1

An Hof

Den dreytzehennden January bin Ich an Hof in die Neuſtat eruordert, der Saltzſteigerung und anderer Hanndlung halben,

Gen Comorn zu dem Oberſten

Im Februario bin Ich zu dem Oberſten Veldthaubtman Herrn Wilhalmen von Rogendorf gen Comorn geſchikt worden, am Achtundzwaintzigiſten ausgeraiſt zu Wien, und zu Viſchamundt über nacht bliben,

Am Erſten Marty gen Prelnkirchen, dan gen Rackendorf, Sandmarein, am andern tag gen Meger und Comorn mein beuelh verricht, under andern beclagt ſich der Oberſte, nachdem Er nunmals alt, gächzornig, vergeſſen, bey den Khriegsleidten eerhaſt, und zu ſolchen ſachen gantz ungeſchikt, darum begerte an mich der Kun. Maj. nochmals ſolchs anzutzaügen, zu bitten Inne des Ambts zu erlaſſen, Er welle aber nichts minder in Veldt auf ſein aigen Coſzten bleiben, ainem jeglichen Oberſten gehorſam zu laiſten, alain ainen ausgenomen Niclaſzen Juraſchitz mit dem Er aus urſachen, die Er mir nente nichts zu thuen haben wolte,

Den funfften tag wider von Comorn gen Meger und Rackendorf, Viſchamundt, und am Sibenden wider gen Wien,

Mit Graf Niclasen von Salm zu dem Turso.

Den dreyundzwaintzigisten Aprilis hat mich die Kun. Maj. Graf Niclasz von Salm zuegeben zu seinem Stief Schweher Herrn Alexi Turso Stathalter in Hungern seiner Gemahl Erbschafft halben zu hanndlen, zu Schinta gehandelt das gantz Monat ausbliben,

Inn das Veldleger unnder Ofen

Am Ersten Augusti hat mich die Kun. Maj. &c. neben der Ro. kay. Maj. &c. Orator Herrn Johanes Thomas Picus Grafen zu Mirandula, in seiner ku. Maj. &c. Veldleger, so under Ofen an Sannt Gotharts Perg gelegen geschickt mit beuelh und gewalt, mit Khunig Hansen Witben und Irn Räten in Ofen auf all Erlich und zimlich mittl zu handlen, damit der Turckh der nun sein Heer gegen dem unsern gelegert, und Er mit seiner macht hernach eilte, nit in Ofen khäme, aber da wolt man nichts hern, reden, noch hanndlen, darumb wir paidt ungethoner Sachen abziehen muszten,

Der Oberste wart mit ainer khugl so nunmals angegangen und Muedt was am Arm beschedigt die roren prochen, die Veindt nahnetten sich, Er ligundt beclagt sich vor sein Unschicklichkait und gepreltung, also (spricht Er) pringt, mich mein Herr umb mein Eer, leib, und leben, bate noch ainen andern ann sein stat zuschicken,

Abtzug von Cronfeld und Sant Gotthartperg.

Unser Heer wolt des Turkischen Kaysers Heer ankhunfft nit erwarten, nam Abzug am ainundzwaintzigisten, muest über die Tunau, das unklik was mit qualt da, der Wind hat vilmallen die Schiffbrucken zerissen, und sein in solchem abzug überfallen worden,

vil

vil guetter Leudt sambt allem geschütz das vil gewest sambt Munition, Profanndt, schiffungen, und was zu solchem nottürfftig im Leger und zu Pescht verhannden ain überfluesz verlorn und verlassen,

Daselbsten sein zwen meines namens bliben, Herr Cristof meines Bruder Herrn Hansen Sun und Herr Frantz meines Vetter Herrn Wernhardins Sun,

Rais zu dem Türckhen

Der Turckisch Kayser kam hertzue und legert sich oberhalb Ofen, und weil alles Volckh so über bliben in der flucht was kain annder gedannckhen, dan der Turckh wurd seinem Syg nach furaus verrucken, darumb hat die Kun. Maj. mich mit sonndern gnaden am Sibenundzwaintzigisten Augusti zu der Neustat angesprochen damit Ich die Raisz zu dem Turckhen in Podtschafftweis annäme, wiewol es mir beschwärlich in solcher fluecht und sorgen, Weib, Haab, und guet zuuerlassen, und meines leibs halben gantz gefarlich, zu dem das allenthalben heftig gestorben, so hab Ich doch aus mein treuen gegen meinem Herrn und meines Vaterlannds mich bewilligt die Raisz zu thuen, die Kun. Maj. nemt mir zwei ich wolt zu ainem mit Comissarien stelt mich zu mein Willen mit und neben Graf Niclas von Salm, und zu Neunburg am Inn auf die Reis khumen,

Am dreissigisten Augusti hat die Kun Maj. mich zu Schadwien gar abgefertigt, am Ainunddreissigisten bin Ich gen Wien khumen &c.

Am anndern tag September bin Ich von Wien gen Preſpurg am Wasser gefarn, auf ainem Bregentin mit ainer Erlichen geselschaft von Teutschen, Walhen, Behamen, und Märherrn, da fanden wir Graf Niclaszn von Salm,

Am dritten tag bin Ich weiter von Prefpurg abgefarn hintzt Sandmarein in die Schutt, dafelbft fand Ich Herrn Leonharden von Velfz, der das zertrente Volckh wider fouil muglich zufammen brachte, wenig tag daruor was Herr Wilhalm von Rogendorf dafelbften geftorben, Graf Niclafz von Salm kam auf den Cotzien Wägnen zu der nacht hernnach,

Man fchreibt Herrn Wilhalben von Rogendorff fchandlich nach mit gantz unwarheit er hat treulich und fruemblich gehanndlt nach feinem befferen verfteen,

Am Vierten fein wir am Waffer ab, und underwegen die Wälifchen fchiffung ankhumen, die zuruckh aufcohen, davon wir noch ain Bregantin namen, und fuern gen Comorn,

Am funften fuern wir gen Gran, da wartet unfer des Turckhen lebendigs glait Caffun Beckh, der gieng mit uns am Sechften tag in unfer Schieff, furn gen Plintenpurg, da namen wir auch ain Naffarn fchiff zu den anndern, und noch des tags in des Turckhen Leger, was am Erichtag oder dienftag,

Ee wan wir zu land khomen, khumbt der Teinz Thulman teutfch haift Tulman, Dragamen, fein Namen was Machmut, der ift zu Wien geborn aines khramer Sun Jacoben von Pibrach fein taufnam was Sebald, in ainen klain Schifflein zu uns der uns jederzeit getulmatfcht hat reden und ertzaigt fich guittich Got laffe fein Hertz,

Deffelben Abennts was es etwas fpat, aber nichts minder khamen uns entgegen hintzt an das Waffer der Tzaufz Baffa, mit anndern vil Türckhen man prachte auch uns Pferdt, darauf wir in das leger ritten, zu unferm Getzelt oder Heer Huetten, die Erlichen aufgericht und mit groffen Tebich an das Ertrich bedeckt uns zugericht was, ain Pogenfchufz von des Ruftam

Ba-

Bascha hutten, darzwischen nichts dan ain schoner Platz was, wir speisten uns desselben nachts von unsern schiffen, und der Rustam Bascha liesz sich deshalben entschuldigen, weil man unser Ankhunfft nit gewislichen gewist hette,

Am Siebennden tag warn wir fur dem Rustam Bascha bracht der auf ainem Nidern Sessel sasz, und gegen uns aufgestanden die Hanndt poten, dan uns auch gleichmassige Sessel oder stuel liesz bringen, hort uns also sitzenndt, der Tulmatsch khniet neben uns und setzt sich dan auf seine fuesz nach Irer gewonnhait, der Rustam Bascha sprach, wir sollen Ime alle sachen antzaigen, Er wäre der Obreste Herr, des wir dann thatten, darnach muesten wir zu dem Mechmet Bascha, so unser Volckh überfallen, und geschlagen, geen, den auch zuuereern und zu pitten das peste zu handlen,

Dann weitter zu dem Husram Bascha und wiewol wir khain wissen gehabt das Suleyman zu Bascha erhocht, und zu Innhaher Ofn furgenomen, und kain Eerung fur in Pracht helten, nichts minder haben wir in auch besuecht,

Vor unser Ankhunfft hat der Kayser beuolhen, des Khunig Hannsen kindt zu sich zu bringen, mit dem sein auch alle Rät, der Brueder Jorg Munich und ander mit khumen, in dem hat der Türckh die Janitzärn zu der Stat geschickt, als solten Sy das kindt und Räte vor übel behuetten, als die mit dem kindt aus der Stat gienngen die Janitzärn hinein, also ist Ofen eingenomen, gleichwol das kindt und Räte wider hin zihen lassen, ausserhalb Valentin Töreckh den behielt Er verwarten, also ist Ofen in des Turckhen Handt khumen,

Am achten tag ward uns kurtzlich angeſagt wir ſollen fur dem Kayſer, wir ritten pald hin, als wir lang durch das Heer zugen, kamen dann da lange zeillen Reitter hielten an baiden ſeiten, den thetten wir nach des Tulmätſch leer mit naigung unſer köpf die Eer, und Sy dergleichen uns herwider ſittiglichen, wir waren gefurt zu ainem ſchonen getzelt, das ſtundt als zwen Handtpuxen ſchuſz von des Khayſers getzellt, dazwiſchen auch kain andere getzelt geſetzt was, da ſtunden wir ab, und bliben mit unſerm geſindt,

Neben diſem getzelt wardt ain vaſt gleichmäſſigs nahent, und neben dem unſerm, dahin worden wir beruefft, darin warn der Ruſtam baſcha, Mechmet Baſcha, und Mechmet Beg, ſo auch unſer Volckh am abtzug hat helfen überfalln, Sy ſaſſen nebenainander auf niedern Seſſeln, gegen dem Thor der Hutten ſo man zu dem Khayſer gieng, ſaſſen zwen Oberiſte Richter wol hindan und etwas hinder der Baſchaen, bey dem andern Thor wie wir hinein gangen ſein ſaſz ainer auf ainem vierfachen Tebich auf der Erden iſt der Canntzler geweſt, die ſtunden all gegen uns auf, dann waren uns auch gleichmäſſige Seſſeln bracht, und ſaſſen gegen den dreien Baſchaen über, redten allerlay, in dem bringt man noch ain ſolchen Seſſel, ſetzt den zwiſchen unſer, und der Baſcha, darüber dekt man ain weiſz tuech, dann ſetzt man ain weittes Zinplat und lanklets Prodt, rings neben dem Ranft des Plats herumb, Man gab den Baſchaen und uns jeglichen ain ſchon tuech über die ſchoſz zu decken, darzue jeglichem ain Seruett, nit weiſz aber gleichwol ſauber, dann ſo pracht man die ſpeiſz in ainer Erden gryenen ſchüſſel, die ſetzt man in die mitt des Plats, daraus nam jeglicher mit denn fingern was jeglicher wolt, wir brauchten kain meſſer, Es waren bey acht

oder

oder Neun richt, allen furderlichen hin, zu letzt da alle sachen aufgehebt warn, bracht man jeglichem ain klainere schussl von Erden mit Suessem Wasser auf ainem Zyn als ainem täller zu trinckhen, den zwaien Richtern was gleichermassen auf ainem Sessel die Speis gegeben auch dem Canntzler auf der Erden, nach der Maltzeit giengen die drey Bascha zu dem Kayser, liessen uns in der Hutten, dan waren wir auch berueffit, giengen hin über den Platz zwischen den Hutten, an baiden seitten sassen und stunden die Jänitzärn und ander aines gemainen Pogenschusz weit von ainander, den wir auch Eer ertzaigten und Sy uns herwider, Es kam je ainer gegen uns vermonent mit der Handt zaigendt, als solten wir furderlichen geen wir aber behielten unsern zimlichen gang, kamen also in die erste des Kaisers Heer Hutten, darin sein verschnitne stunden, Es was ain Tuech in mitten durch dieselb hutten getzogen fur den Pam also das niembt durch die Hutten sehen mocht, als wir durch dieselb Hutten kamen, sein etlich wenig schritt in die Hutten, darin der Kayser was, als wir under dieselb Hutten kamen, fanden wir den Kayser sitzen in ainem Stuel, den Ich fur ain Pedtstat halt, der lenge und praite nach, ist gulden zusehen gewest, vor sein stunden die zwen Rustam und Mechmet Bascha, der dritte was vor unser ausgangen, Es stunden noch Ir zwen auf jeglicher seitten ainer, mit langen Silbern stebern, die zwen Bascha kamen und namen den Grafen, jeglicher bey ainem Arm, und fuerten den zu dem Kayser, damit Er Ime die Recht Handt so Er am knie halten het, kuste, mich hielt man dieweil under der Thur der Hutten, hintzt der Graf kame, dan fuerten mich gleichermassen hin zu dem Kayser, die Handt zu kussen,

Als wir da ſtunden, ſpricht der Kayſer was ſagen Sy, was wellen Sy, das getulmatſcht der Ruſtam Baſcha ſpricht, ſagt nun alles dem Kayſer was Ir mir geſagt habt, dan ſagt Ich den grues, darnach benent Ich die vererung, die ſtundt an der andern Hutten, das der Kayſar die ſitzent mocht ſehen, zum dritten erzelt Ich die ſachen darumb wir geſchikt waren, auf etliche meine Reden ſpricht der Kayſer, haben Sy nit mein Baſcha geſehen, zaigt mit der Handt an den Mechmet Baſcha, ſo Ich darauf Antwurt gab, ſpricht der Kayſer, haiſz das ſteen laſſen, und das Sy furpaſz reden, nach volbrachter Red ſpricht der Kayſer haben Sy nicht mer, ſagt Ich yetzo nit mer, alsdan ſpricht der Kayſer, haiſz geen, mit dem wir unſen Reuerentz thetten und zugen hin,

Am Neunten tag haben wir auch mit dem Ruſtam Baſcha lang gehandlt,

Den Tzehenden hat man uns in unſer Hutten bracht jeglichen zwen Turkiſch Rockh und funf klaine ſtückl gemainer ſeiden, und jeglichem funf Tauſent Aſper, dartzue etliche ſtuckl geringer ſeiden, fur unſere Leudt ſo mit uns getzogen ſein, deſſelben tags ſein wir wider in den vererten Türkiſchen Reckhen fur den Kayſer bracht in maſſen wie vor, allain das wir mit den Baſchaen nit geſſen haben, und in der Hutten darein wir erſtlichen gefürt, mueſſen lang warten, hintzt der Kayſer geeſſen hette, wir ſahen in gulden oder vergulden ſchuſſeln, das Eſſen in die Hutten tragen, und als wir darnach under des Kayſers Hutten khamen, und der Graf hintzue gefurt, die Handt gekuſt, und Ich hinach zu dem Kayſer kam, mocht Ich mich ſo tief nit nider laſſen, damit Ich die Handt het mugen kuſſen, umb das mir zuuor ain groſſer weetagen in die Lendt khumen was, darumb ſprach Ich zu

dem

dem Rustam Bascha in Windischer sprach (dann Er in derselben Zungen geporn ist) umb gottes willen Hilf mir Ich mag nit, Er thet mir kain Hilff, aber der Kayser verstundt das, und hebt sein Handt nahent ainn span hoch von dem knie, damit Ich die mit dem Mundt erreichen mecht, des Ich Ime je zu ainer guete und Barmhertzickait raitten, und auslegen muesz,

Als wir nun stunden spricht der Kayser was sagen Sy, was wellen Sy, darauf Ich antwurt gab, nit anderst, dan das wir ainer gueten Antwurt auf unsers Herrn Khunig begern gewartundt sein, darüber spricht der Kayser haisz geen mit dem schieden wir ab von dem Kayser und in unser getzellt,

Denselben tag liesz uns der Bascha durch das Heer fuern, ab und neben der Tunaw, die schiffungen die Sy brachten, und die Sy von uns erobert sambt vil unsers genomen Geschutz zu sehen, und gantz under der Stat und dem Slosz an dem Wasserthurn fuern, da er dan auch stunde auf der Erden, und liesz ain grosz alts stuckh Puxsen, mit ainem langen dickhen Puluersackh in den Wasserthurn ziehen, daran alain das kriegsvolckh zohe, als er uns manicherlay fragte und schir wider lassen wolte, spricht Er Windisch zu mir, was hastu gesehen, sagt Ich aines Grosmechtigen Herrn grosmächtigkait, des Ime seer wol gefiel,

Darnach furt man uns wider durch das Heer, nach der leng auf und dan über ain hohen Puehel, darauf Ich nit mocht meiner eben vermelten schwachhait halben reitten, aber der Graf mit der geselschafft die haben in ainen andern Poden auch ain grosses Heer gesehen, darnach kamen wir zu etlichem seinem Veldtgeschütz, das lang und gering ist, stundt zu Obristgegen unsern Landt,

Den

Den aindlefften tag beruefft uns aber der Rustam Bascha nach vil reden hat Er zwen brief in gulden säckeln eingemacht nach Irer Art daran Zettln stunden, die besach Er, und nimbt den ain nach der lengs, druckt den an sein mundt, und an sein Thumbackh und raicht den dem Grafen, und spricht gib den brief niembt dan deinem Herrn dem Khunig, mit dem warn wir abgefertigt,

Uns war ein tzausch zugeorndt, der fuer und an bey uns in unser Hutten blib, thet uns kain beschwärdt, so bracht man uns auch am morgens, nach dem wir zu nacht khumen warn, ain Väszl Wein, etliche Casträun, auch etliches Rintfleisch, dartzue auch etliche Zuckher Huett, so assen auch ander Turckhen unser und andern Tulmatzsch taglich mit uns warn guetter ding, aber des tags als wir morgens von dem Kayser sollen unsern abschiedt nemen kamen die uns die speisz hetten geben, begerten gelt um das Sy uns gedient hetten, als wir Inen das gaben, khamen darnach nimmer, gaben uns auch nichts mer, wir haben vil leudten geben müessen die unuerschambt darumb angehalten haben,

Den zwelfften tag sein wir widerumb auf unsere Schiff gangen, uns niembt dan der tzausch und der Tulmatz beglaidt, und also über sich gefarn, den tag nit gar gen Plintenpurg raichen mugen, aber am dreitzehenden daselbst ankhumen und furter gen Gran gefarn,

Am Viertzehenden bin Ich auf ainem nassaden schif und Herr Andre Graf zu Gorcka, des Khunigs zu Polln Podtschafft der auch daselbsten im leger bey dem Turckhen gewest mit mir gen Comorn gefarn,

Am

Am funfzehennden auf Cotzien Wägnen gen Sammarein khumen, da Ich den Graf Andreen gelassen, Graf Niclasz ist fur aus nach Presspurg gefaren,

Den Sechzehennden hab Ich zu Pruckh an der Leitta geessen, da es dan gestorben hat, verhoft Ich ain pesser leger zu haben, und bin gen Trautmanstorf khumen, fandt da Herrn Wolfgangen Prantner Hochmaister Sant Jorgen Ordens, Herrn Wilhalmen von Puecham Landmarschalch in Osterreich und sein gemahl, der dan solch Herrschafft von dem Hochmaister Ingehabt hat, die emphiengen mich wol, blib über nacht, Es warn bey zwaintzig Person aus dem Slosz gestorben, nit vil weniger lagen noch kranckh des alles mir nit wissen was hintzt morgens frue den Sibenzehennden fuer Ich gen der Neustat des tags ward die fraw zu Trautmansdorf krankh, paidt Herrn pald darnach dieselben zwen sein auch gestorben, Es starb desselben nachts auch Veyt von Khunigsperg Verwalter der Haubtmanschaft und Schlosz daselbsten zu Neustat, Ich muest da bleiben mein Cotzschy mocht nit weiter, am achzehennden wolt Ich zu Neunkirchen das fruemal nemeñ, als Ich zu der Herberg kam war ainer erkrankt, darumb Ich hinaus gen Glocknitz fuer, und dan gen Clam da es allenthalben nahent ausgestorben hette, blib zwen tag da, und dan über den Semring, mocht nit reitten bin hart gefarn,

Am dreyundzwaintzigisten an ainem freitag gen Grätz khumen, da Ich ain klaine sicherhait fande, und bin also die gantz Raisz hin und wider in grossen sterb gewest, der allmechtige hat mir sein gnad mitgetaillt, und hab also zu Grätz wider ausgerast, damit Ich hab mugen reitten, und Gottlob die sachen dermassen verricht, das der Turckh dazumal kain weitern schaden gethan, des man sich je nit versehen het.

Un-

Unser ausgeber oder Schaffer Waldhauser burger starb an der Reis zu Wien, und ein Kanzleyschreiber der mit nachgetzogen starb zu Neunkirchen,

1542.

Gen Comorn zu dem Marggraffen Malignan.

Am achtundzwaintzigisten tag Marty bin Ich sambt Herrn Otten von Tischka und Herrn Blasien Khuen gen Comorn zu Herrn Hanns Jacoben Medices Marggraffen zu Malignan Obristen des Kriegsvolcks in Gran, ausgefaren, an ainunddreyssigisten wider khumen,

In Hungern zu dem Turso.

Den dreyssigisten tag Aprilis bin Ich zu dem Stathalter in Hungern, das Czypser Haus belangundt gen Schinta gefarn, Mai am dritten wider khumen,

Die Rais von Wien gen Craccaw so Ich sambt Herrn Adam Carl, von wegen vergleichung des tags und Malstat der Hochzeit der heyrat vertzicht und ander notturfftiger brieff &c.

Den zwaintzigisten tag Juny zu Wien mit kun. Maj. &c. ausgeritten, die Muster des Reichs Kriegsvolckh gesehen, so zu nächst enthalb der Thuenaw Pruckhen gelegen, darüber Marggraf Joachim zu Branndenburg Curfürst Haubtman gewest, darnnach gen Wolckerstorf zu dem fruestuckh geritten, und zu nacht zu Ulrichskirchen bliben, gen Neudorf funf meil gen Scharaditz fünf gen Przeraw sechs, gen Titzein funf gen freystätl Sechs meil, gen Vola ain Wirtshaus an der Weyxl zu nägst dishalb der Pruckhen, Sechs meill, fuer Lipouetz auf ain krätzm vier meill,

Den

Den achtundzwaintzigiſten in groſſem gewäſſer aus dem rechtenn Weeg muſſen mit groſſer Arbait und beſchwerdt über die klainen Pächel khumen, gen Craccaw bey ſechs meillen geraiſt,

Am wider Zug von Craccaw waſſerhalbn

Den zwaintzigiſten tag July gen Rabnſtain neben Ilkuſch funf meill, gen Wendin iſt die granitz gegen Schleſien zu nägſt über den Pach aus funf meill, darnach gen Peutten in Schleſien zwo meill, gen Leibitz drey, darnach gen Rudnitz in das Cloſter drey meill, gen Rotber vaſt pöſer weeg drey meill, von Rotber ſol Ich gen Troppa und dan gen Olmutz gerad getzogen ſein, aber ſterbens halb weichen mueſſen, darnach gen Holſchin das Swolski Stätl drey meill, ain halbe meill von dan rint ain Waſſer Opanitza, das Marhereiſch gemerckh, gen kunigsperg des Herrn Hincko von Freydental anderthalbe meill, darnach gen Wagſtat Herrn Wentzels von Fulnſtainn Haubtmans in Tropper kreiſz ain meill, dan gen Fulnekh Herrn Ulrichs Zetteritz ain meill, den funfundzwaintzigiſten fuer Weiſſenkirchen gen Leipnickh vir meill, den ſechsundzwaintzigiſten wolten wir nach Przerow aber waſſers halben muſten wir gen Cremſier ab, groſſer meill zwo, gen Wiſcha vier meill, gen Wiſternitz funf meill, gen Miſtelbach vier meil, den dreyſſigiſten gen, Wien Sechs meill,

1 5 4 3.

Mit der Khunigin Eliſabeth in Polln

Iſt des Romiſchen Hungeriſchen und Behamiſchen Khunigs Ertzhertzogen zu Oſterreich &c. Tochter Khunigin Eliſabeth zu Irer Hochzeit von Wien den ainundzwaintzigiſten Aprilis ausgetzogen, und Ich als

der

derſelben Hofmaiſter, mit der Romiſchen Khunigin gen Cornneunburg, den andern tag mit ſchwären wainen geſchieden, und gen Miſtelbach, den dritten gen Wiſternitz, den vierten gen Wiſcha, den fünften gen Olmutz, da ſein des Khunig von Polln Potſchafft Erlich ankhumen, und die Khunigin emphangen auch vererdt,

Von Olmutz gen Weiſſenkirchen, Titzein, Oſtra, Freyſtätl, Pleſz., Auſchwitz, und gen Balitz, in des Herrn Seuerin Bonar, Hultzen ſchon Haus, da auch die Khunigin, mit des Kayſers Potſchaft Marggraf Jorgen von Brandenburg, den zwaien Biſchouen zu Olmutz und Preſzlau, dem Hertzog Fridrichen von Lignitz den Jüngern, und Herzog Hannſen von Munſterburg ſambt ſeiner Furſtin, und allem Hofgeſindt, mit Reittunden Behamen, Märhernn Schleſiern, und Hungern über nacht bliben, behauſt und underhalten worden,

Am funften tag Mayo zu Craccaw eingetzogen, am Sechſten gekrönndt am Sibenden beigeſchlaffen,

Am XXV Tag wider von Craccaw verruckt mit der Hofmaiſterin, und andern frawen Zymer, ſo wider zuruckh zohe, und am vierten Juny wider gen Wienn khumen &c.

Bin auch neben Marggraf Jorgen von Brandendenburg den obgemelten zwaien Biſchouen, und Graf Niclaſz von Salm aller Handlung Comiſſary geweſt &c.

1544.

Hab gleichwoll kain Raiſz gethan, aber an underlaſz und taglichen in Camer auch kriegsſachen gehandlt, wie auch zu jederzeit aines jeglichen Jars wo Jch nit ausgeraiſt bin, von der Kun. Maj. und ſonſten allerley beuelh aufgelegt, alſo das nie kain feyr noch rue gelaſſen worden,

1545.

1 5 4 5.

Gen Craccaw das heyratguet aufzuzellen

Am dreytzehennden tag February zu Wien ausgetzogen, nach Wisternitz in Märherrn nach Wischa, Cremsier, Kelz, neben Titzein gen Peterwalden, durch Ostra, und dan in die Schlesien gen freystätl, da Ich mein mit vererndten Doctor Hannsen Langen fandt, den Ich aus Kun. Maj. &c beuelh dahin zu mir zu kumen beschieden hette, dan gen der Plesz, Auschwitz, fur Leipnickh in ain Dorf Smerduntze genannt, und am Sechsundzwaintzigisten gen Craccaw &c. Am Ersten tag Marty sein von dem Khunig der so schwach was, das er kaum so lang im Sessel bliben hintzt wir gehort worden, darnach von der alten Khunigin,

Wir sein der Heyrat und Verzicht brief paldt verglichen gewest, die sein geschriben, und zu dem jungen Khunig und Khunigin in Litten an der Post die zuuerfertigen geschickt worden, der Pot kam in zwelf tagen wider, man rait von Craccaw zu der Wildt Hundert und zwaintzig meill, der Heyratbrief was underschriben, aber das Sigl aus nachlässigkait nit aufgedruckt, darumb muest der Pot hin wider, kam in souil tagen wie vor wider, dann die Raysen an Pferdtn die man Poduoda haist, muessen die Stätt Märckt und Dörffer dar geben ist gar ain grosse beschmärdt den Armen Underthanen,

In mitler zeit haben wir umb das gellt geschickt, des zu der Neysz in Schlesien lag und auf unsern beuelh gewardt, das kam am Heiligen Oster Abent, das ist der dritte tag Aprilis gewest, gen Craccaw

Darnach haben wir das gellt lassen sehen, wegen, und zellen, Zwayundfunftzig Taussent etlich Hundert Hungerisch gulden in Golt, Etlich und Sibentzig Tausend

ſend auch etlich Hundert Taller, das alles pracht hat, Hundert tauſent gulden Hungeriſch in gollt, das Heiratguet dem jungen Khunig Sigmunden zu ſeinem Gemahl, unſers Herrn des Romiſchen Khunigs Tochter Khunigin Eliſabeth bezallt, Cosmas Giennger hette das gelt in ſeiner bewarung, die brief ſo derhalben geuertigt hab Ich zu meinen Handen genomen, zwen brief kamen mir nit zu Hannden die zugeſagt worden, zugeben das wann die zwen gewalt ſo der Jung Khunig ſeinem Vater, Muetter, und zwaien andern Herren gegeben hette ſolch Heiratguet zu emphahen, die allt Khunigin vermaint Sy und ander Commiſſarien bedorfften derſelben gewalt ſelbs, wiſte nit was ſich mit der Zeit zuetragen mochte, dargegen ſagt Ich weil Ir Majeſtät ſorg auf Iren Sun hette, umb ſouil mer mueſt ſich mein Herr verſorgen, in Summa Ich hielt ain Vaſz mit gelt auf, hintzt mir die brief gegeben wurden, das die Khunigin ſer verdroſz, und mir häfftige wort zuempott, hinwider Ich ſagte, wan Ich Irer Maj. Dienner wer, wolt Irer Maj. notturfft auch treulichen Bedenckhen und hanndlen, wolt dan Ir Maj. mir umb ſolchs ungnädig ſein, wan es aber allain umb meine treue dienſt ware mir umb ſouil deſter Ringer, mueſte des Got beuelhen, die gnad kam aber wider, Nachdem Ich Irer Maj. aus Wien derhalben wider geſchriben hette,

Das alles geſchach in unſer Herberg des Hieronimus Kruegl Haus, in der Stuben lieſz Doctor Longus ſchreiben. Centum millia dotis aureorum quos fert pannonis ora lectionum Conclaui numerata ſunt in isto Hos Regina ſuo tulit marito, Diuum muneribus decens Elisa XI April Anno M. D XIV.

Am Sechzehennden wider von Craccaw verruckt, das erſte nachtleger under dem Lypnick, darnach gen der

der Plesz, Freystätl, Titzein, Cremsier, und furtan also, am vierundzwaintzigisten desselben Monats gen Wien khumen,

Die brief der Niderosterreichischen Camer überantwurt zu den adern Schatzbriefen zu legen &c.

Und nachdem aber mein Arbeit sich taglichen nur gemerdt, Erstlichen umb das Ich Alters halben beschwärdt darnach die Kriegshandlungen mir neben der Camer aufgelegt, und andern in mindern sorgen auch weniger Arbait ain merere besoldung gehabt, des mir eben halb schimpflich, hab Ich solchs der Kun. Maj. unterthanigklichen angezaigt mit Pit mein darin mit Gnaden zu bedenckhen, Von Hoff zu Marhern gen Olmutz ist ein guter weeg Von Hoff gen Reickerstorff ¼ meil, gen Altulos ½ meil, Dombstat 1 meil, Geb 2 meil, Tulem 1 meil, Olmutz 1 meil.

Nach aller weisen antzaigen, so khumen selten on sondere grosse Mue und Arbait vil Eern, und belohungen dartzue, so bleiben die Emsigen Dienst, Vleisz und Arbait nit unbelandt, also das die Eer jederzeit als ain mitgeferdt neben der mue, und Arbeit lauft, des mir Got dem Ewigen sey lob und danckh zimlichermassen mitgetaillt, hab den Muesgang geflohen, all erliche Arbait willig und gern angenommen, die Geselschafften so mich zu unnutzen freuden, und übrigen trinkhen getzogen geschiehen, und so vil mir immer muglichen gemitten, meinem Herrn mit gantzem Vleis gedient, und so offt mir muglichen gewest mich erzaigt, des so Ich erlernet mich nit geschambt, sonder noch fur und an mer begert zu lernen, aus dem mir die Gnaden von Got und meinem Herrn eruolgt, das Ich meinem Namen und Geschlecht zu Er, und nutz gelebt, derhalben hab Ich solche meine Raisen, dienste und Belonungen zum taill hievor beschrieben,

das meine Nachkhumen meines Namens, und Geschlechts sich auch wolten in Arbait und Dienste, und in kain muesgang übrige Geselschaft ergeben, und gedenckhen, das Inen durch die erhohung unsers Geschlechts aufgelegt ist, eben das so Ich, und meine Gebrueder treulichen Vleissiglichen, und mit grosser begierdt gethann haben, und das Sy sich des Tittel und Stands nit benugen lassen, dann die geben nichts gen Kuchel, noch Kelder, sonder wo nit ain vleissig, embsig, und arbaitsam Gemuet darbey wirdet mer zu verderben, und zu schanden reichen, als dann ain Zeit herumb gesehen, das etliche von alten Eerlichen und allermeist Herrn geschlacht dahin gedigen sein, das Sy weder bey Irm leben oder nach Iren absterben nit haben gehabt oder verlassen, damit Ire glaubiger hetten mugen bezalt werden, darumb dan Ire Namen, und guetter offenlichen an gerichts Heusern, und Kirchtuern angeschlagen sein worden, des pillichen ain gantzes Geschlecht schmerzen soll, vor dem zuuerhuetten erinern, und bit Ich alle meine Nachkhumen meines Namens, wellen sich des Muesgang der übrigen Geselschafft entschlachen Irn Herren und Landsfursten, oder wo Sy mugen mit Eern treulichen dienen, nit mer Klaider, Pferdt und ander Ausgaben, auf sich legen, weder Sy mit Irm Guet wol erraichen mugen, auf den Herrnstandt annders nicht passieren, dan das Sy umb ain tridt furpas geschritten sein, und wo ainer derhalben mit was sachen das sey mer auf sich leget dann Er wol vermag, das Ihme, und dem gantzen Namen mer spot, und schaden daraus ervolgt, weder Er Eern mag erraichen, wer da spardt wen er hat der nimbt wan Er bedarf So ist vil pesser Ich verlasz meinen Weinden vil meines Guets, dan das Ich in meinen tagen mangeln soll,

darum

darumben haltendt das Eur zusamen, süecht und erdient mit Eern, Vleisz, Arbait, und Mue merers das Rat Ich euch treulichen,

Zu dem allen haben mich mein lieber Vater, und noch mer mein treuer lieber eltister Brueder Herr Jorg gewiesen, und wegweisz geben; Nicht minder sein des auch gros Ursacher meine zwen Gebrueder Herr Hanns, und Herr Wilhalm die mir so treu freuntlich, und bruederlich gewest, das Ich nit allain kain sorg meines Guets Irenthalben gehabt, sonder das Ich warhtftiglichen gewist, und befunden das Sy des Irigen wo Ich des mir begerdt, hettten willig und gern mitgetaillt; dieselb Ainigkait auch bracht hat, das wir in schwarn offen kriegen mit unsern Guet auch in vil Rechten gegen Cristen und Juden gestanden, alles überwunden, und der merer taill aus uns Jglicher mer einkhumens weder unser Vatter gehabt, erobert; Es hat nie kain Mensch zwischen unser gehandlt weder in taillungen noch Ichtem andern, so hat Herr Jorg etliche Haubtmanschafften und auch die Oberste der funf Niderosterreichischen Lande bey Kayser Maximilian, und Khunig Ferdinanden gehandlt, der Paurn Aufruer in Steyr, und Crain furderlichen getempft des nit on sorg und grosser Beschwarung zugangen, Herr Hanns gleichwol den khriegen wider Turckhen, Hungern, und Venediger Nachgetzogen, Herr Wilhalm den Romischen Kayser Carl den funften an der überfardt aus den Niderland in Hispanien gedient, und nach andern Kriegsübungen der Romischen, Hungerischen, und Behamischen Khunigin Rat und Oberster Stallmaister vil Jar gewest und noch Herrn Jorgens Sun Her Jorg ist mit mir durch das gantz Wällischland, und dan in Hispanien, und in die Niderlandit geraist, bei der Schlacht in Maylandt des

 1522:

1522. Jars gewest, dan des Romischen Khunigs Rat und Landesverweser in Steyr yetzo ist, Herr Rueprecht auch Herrn Jorgens meines Brueder Sun, die Haubtmanschafft über Khunig Ferdinandes Kriegs Volckh Oberster gewest, gleichwol im dreissigisten Jar seines Alters gestorben, Herr Gunther dem kriegen lang nachgetzogen zu Tokhay in Hungern erschossen, Herr Jorg Andre sein Brueder hat bey dem Herre von Roys im Niderlanndt lang gedient, den sein Herr in vil gefärlichen raisen zu der Veinde Heer gebraucht und gleichermassen in seiner Jugendt gestorben, Herr Jorg Sigmundt, ist numals im thuen Verhoff, Er hab die Vermanung zuuor emphangen, dan Er sich vast darnach richt; Dann Herrn Hansen Sunn Herr Caspar ist nunmals der Romischen Khunigen furschneider, und wol gebraucht, zimlichen vermondt verhoff werde sich taglichen mer darnach richten, sein Brueder Herr Cristoff hat geuolgt sich in Arbait und Dienste ergeben, gleichwol under Ofen durch die Turckhen neben vil andern Eerlichen Rittersleutten pliben, den dritten Brueder Herrn Sigmunden hab Ich dahin bracht, das der wol gelernt gewest, drey guetter Sprach gekundt, sich in Dienst geben mit Kayser Carln dis xliiij Jahrs in Frankreich getzogen, darnach als frid zwischen des Kayser und Khunig zu Frankreich gemacht, hat er den Dienst bey dem Cardinal von Lutringen, damit Er der Sprachen pasz geuebt wär worden angenomen, gleichwol auch gestorben, die allso auf treue underweisung sich in Dienste und Arbait ergeben, die andern wil Ich nochmahls auf die hievor geschriebenen Exempeln vermondt haben deren aller fuestapfen nach zu tretten, und dann Gott pitten das Er Ihnen sein Gnad, und Barmhertzikait mittaillen welle.

TA.

IV.
TAGEBUCH
DES
UNGARISCHEN LANDTAGS,
WELCHER
IM JAHRE 1593.
ZU PRESPURG
AUF DEN 25. JENNER AUSGESCHRIEBEN UND GEHALTEN WORDEN.

Diarium Deputatorum Soproniensium ad Diaetam Anni 1593.

8. *Februarii Anno* 93.

Den 8. Febr. 93., ſind Herr Richter Hanns Gering, Herr Thomas Naghy, und Sebaſtian Dobner, Stadtſchreiber, von einem E. Rath gen Preſzburg, auf den Langtag verordnet worden, nachdem Herr Johann Horuáth, ſo mit den Herrn Hanns Türckh, 8 Tag zuvor hinab geſchickt worden, ſich bei dem Herrn Locumtenente und personali praesentia anzumelden, zuvor allda geweſen, und nach Herrn Türckhens anhaimb reiſen, alda verbliben. Ob nun wohl der Landtag auf den 25. Januarii ausgeſchriben geweſen, die Herrn und Stånd aber wegen Kürze der Zeit, item des groſzen Schnees und Ungewitters halben, ſobald allzumal nit erſcheinen können, Allſo iſt Ihre Erzherzogliche Durchlaucht, Erzhertzog Mathias, allererſt zu Schiff von Wien, mit den Hof-Kamer-und Kriegs-Räthen, den 10. Febr. ankommen, allda er von den Prälaten

und Herrn Stände mit einer Gratulation, vom Herrn Locumtenente, dann auch, von einen E. Rath zu Presspurg, bei dem Essen excipirt, worden. Allda er magna ipsum comitante Equitum Caterva, in das Schlosz, allda man etliche grosze Stuck Geschütz zu seiner Ankunft hat lassen abgehn, hinauf geritten ist.

Den 11. Febr. ist nichts gehandelt worden, sondern es hat Ihrer Erzberzoglichen Durchlaucht, die Sach mit den Deutschen Räthen, Zweifels ohne diesen Tag berathschlagt.

Den 12. Febr. sind die Ständ all in Gemein, zu der proposition, umb 7 Uhr auf das Schlosz erfodert worden, allda Ihre Erzherzogliche Durchlaucht, nach zuvor angehörten Mess, auf einen rothen sammtenen Sessel sitzend, die Sach Lateinisch proponirt, welches Hr. Kanzler Johannes Kuthassy in ungrischer Sprach, ein Periodum, nach den andern, verdolmetscht.

Ihre Erzherzogliche Durchlaucht, als Sie aus der Cammer gangen, hat Sie erstlich den Hut abgethan, den bald wieder aufgesetzt, und auf den Sessel sitzend proponirt.

Anfänglich lasse Ihre Kays. Majestät Ihre getreuen Stände grüssen und freue sich Ihrer wolfahrt, hätte auch nichts Liebers sehen, wünschen und begehren mögen, dann dass er selbst persönlich hätte zugegen seyn können, und der getreuen Ständ Klag und Anliegen vernehmen. Nun hat aber solches zu dieser Zeit, wegen höchsten und wichtigsten Sachen die ganze Christenheit betreffend, Item ferner des Tags auch eingefallenen Ungewitters und anderer mancher Ursach halben in nit seyn können. Derowegen haben Ihre Majestät Ihme diese provinciam, zu der er sich doch zu gering zu sein befinde, anbefohlen, welches er Ihrer Majestät, als seinen geliebtesten Herrn und Bruder nit

ab-

abſchlagen können. Nun hab man von hohen und wichtigen Sachen zu deliberiren. Dann die Landſtände ſehen ja ſelbſt, wie des chriſtlichen Namens Erbfeind, der Türckh, unter den Schein des Friedens und Anſtandes dem ganzen Land Ungern und denen incorporirten Ländern, groſsen mercklichen Schaden zufüge, darwider ja Ihre Majeſtät die Seinen getreuen gerne wolle ſchützen. Und obwol Ihre Majeſtät wegen des ganzen Römiſchen Reichs, und ſeinen Erblanden und Königreichen, groſse Sorg hab, ſo hab er doch ein ſonderlich Aug auf Ungarn, damit dieſelbigen Ständ, ſamt Weib und Kind, bei Ihren Haab und Gut und Häuſern, möchten ruhig verbleiben. Hierauf hab Ihre Majeſtät Ihme etliche propoſitiones ſamt vollmächtiger Gewalt zugeſtellt, die er Ihnen hiemit überantwortete, mit dieſsen Anhang, die hohe äuſserſte Noth werde erfodern, daſs Sie darinn bewilligen, damit nicht Ihre Majeſtät im Fall der Weigerung zu Ungefallen bewegt werde.

Nach gethaner propoſition, als man die in Schriften verfaſste Propoſitiones, den Hrn. Locumtenenti zugeſtellt, hat Herr Locumtenens, Stephanus Fejerkeowy, Ihrer Erzherzoglichen Durchlaucht, in Namen einer ganzen Landſchaft wiederumben gratulirt, daſs ſich dieſelbigen, im Namen Ihrer Majeſtät dieſer Mühe hab unterfangen, und dieweil ſolche propoſitiones, das ganze Land anbetreffen, auch deſſen wohlfahrt dardurch geſucht werde, wollen Sie dieſelbigen, Ihrer Eezherzoglichen Durchlaucht Begehren nach, berathſchlagen, die getreuen Ständ aber hätten nichts lieber ſehen mögen, dann daſs Ihre Majeſtät ſelbſten hätte gegenwärtig ſeyn können, damit Sie die Beſchwerung des Landes angehört hätte, Dieweil aber dieſes, wegen der von Ihrer Erzherzoglichen Durchlaucht angezeig-

 ten

ten Ursachen halben, nit sein können, müssen Sie es allso beruhen lassen, und den lieben Gott befehlen.

Nach welchen, hat Ihre Erzherzogliche Durchlaucht den Ständen die Hand gebothen, und ist wider in sein Gemach gangen, die Ständ aber samentlich seind allsobald bei dem Hrn. Locumtenente zusammen gekommen und die propositiones noch Vormittag verlesen.

Nachmittag sind die Landständ zum Theil im Kloster zusammen kommen und berathschlagt, ob man zu den propositionibus allsobald greiffen, oder ob man sich zuvor soll erkundigen, ob Ihre Majestät von neuen widerumb ein Anstand oder Fried mit dem Türckhen gemacht hab, oder ob Ihre Majestät kriegen wollen. Nach langer Berathschlagung ist es dabei verbliben, dass man zu den propositionibus wolle greiffen, darzu dann der folgende 13. Tag Februarii bestimt worden, dass man im Kloster früh um 6 Uhr solle zusammen kommen.

Den 13. Febr. sind die Landständ im Kloster früh um 6 Uhr zusammen kommen, allda Ihrer Majestät Kammerdiener haben abtretten müssen und die Ständ ordentlich in die Stube vom Hrn. personalis praesentia als Praeside vocirt worden.

Am ersten hat ein Proto Notarius die Propositiones lateinisch verlesen, Herr Personalis aber dieselbigen ungerisch verdollmetscht.

Da hat man erstlich die propositiones verlesen, denen man allen widersprochen, darumben das Sie zur Sach nit taugen, den Reversalibus zuwider sein, dann in denselbigen stehe, er wolle mit seinen Getreuen berathschlagen, wie das Lannd möchte geschützt werden, dess sich die Landständ sehr erfreuet, je mehr sie sich gefreut, je mehr schmertzt sie, dass

sie

sie nichts dergleichen aus den propositionibus können vernehmen; da stehe in den propositionen nichts darinnen, ausser der Dica seye das andere als Kammersachen, dadurch das Land nicht geschützt sondern geschmälert werde, non ut Conseruationem sed Destructionem Regni. Aber fürnemlich bitten die Ständ, dass Ihre Majestät seiner oft gethanen Zusage nach selbst wolle persönlich kommen, und sie in ihren Freiheiten schützen, bei der trübseligen Zeit, darinnen sie stecken, dann wann er sie itzt in ihren Freiheiten nit schützet, so werden sie auch künftig zu ruhiger Zeit nit geschützet werden. Nam qui liber non est, pugnare non potest. Aber dieses alles hintangesetzt, müsse man jetziger Zeit wegen Schützung des Vaterlands handeln, damit man bei Weib und Kind verbleibe, und nit ausgetrieben werde, und wie Ihre Majestät sie schützen wolle, damit sie nit weggeführt werden, oder innerlich umkommen. Und begehrten zu wissen ob induciae sein oder nit, dann Ihre Majestät ainsmals verböte die Haiduckhen nit sollen nit straffen andern Theils man könne den mächtigen Feind nit Widerstand thun, oder sie sollen sich nit huldigen. Aber errathen können sie das Ihre Majestät hab Frid gemacht. Der ihnen doch nit annehmlich, dann durch denselbigen sei das ganze Land verderbt worden, wie in Crabaten auch beschehen, denen man solchs oft prophezeirt; man hat aber nit glauben wollen, und ist zu besorgen es werde uns auch so gehen, und durch den Schein desselbigen werden sie erschlagen und umbracht. Und jetzt ist Zeit, dass wir anfangen, darum wir es entweder Huldigen, oder werden geschlagen werden, die äussersten Mittel fürzunehmen, welches nit allein diesen Land sondern andern Landen zum äussersten Verderben gereichen würde.

Die

Die propositiones sind mehrentheils nur Traum und Kammersachen; Aber Ihre Majestät soll nit von Kammersachen, sondern von den, da man es am nächsten Landtag gelassen hat, dass man Inquisition halt im ganzen Lande, wegen den Einkomen, dann man hab ein Überschlag gemacht und befunden, dass man über Abzahlung aller Granitz - Häuser, noch etliche 100,000 Fl. übrig hab, dass beste seie, das man einen Palatinum wähle, gleichwie der alt Herr Nadasdy, den schon wie man Lippa eingenommen, zu ersten darinn auf die Mauer kame, dieweil dann solchs sein Sohn that, und sich etlichemal der Christenheit zu Guten geprauchen lassen, soll man Ihme diese Dignitaet geben.

Darumb muss man de modo tractandi zwar handeln, dann wann man will kriegen, so kann mit Rechtshändeln nit abgeben, dann anders muss man von Kriegssachen, und anders von Rechts - Sachen reden, allso werden sich die Stäud am besten resolviren können. Begehren derowegen andere propositiones, nit Fiscales. Dann sie sein nit allein willig den Anschnitt zu geben, sondern sie wollen alles mit einander, Leben und Gut und Blut zusetzen, damit sie vor den Blutdürstigen Hund bleiben mochten, dan es ist vergeblich von der Contribution zu reden, so wir doch nit wissen, ob wir bey dem, das ausserdem wir reichen müssen, verbleiben können oder nit, dann wir haben den äusserlichen Feind, den Türckhen, und die innerlichen nemlichen die deutschen Kriegsleut, welche den Armen gleichfalls grossen Schaden thun; dann der Beclerbeeg oder Bosnay Bassa werden gewiss auf den Sommer heraus kommen.

Nach diesen ist die Supplication der Crabaten verlesen worden, darinnen vermeldet, dass im nächsten

ſten Jahr, in die 35,000 Seelen weggeführt worden, darinn ſie bitten, man wolle ſich Ihrer als Mitglied annehmen. Gleichfalls hat die Stadt Zagra auch eine Supplication übergeben, und ſich wider den Viſchay Josa beklagt, welcher die armen Leudt beraubt, geplündert, und corrasis pecuniis darvon zogen. Nebens ſich wider die Deutſche und Hungern beklagt, wegen des zugefügten Schadens, welchen Herr Nadasdy und Pálfy widerſprochen und geſagt, ſie thun nichts, als daſs ſie die Ungarn beklagen. Er wiſs Herr Nadasdy, wer für ihm kommen, daſs er je ordentliche Ausrichtung gethan, das könne er mit Gott bezeugen. Aber jetzt nach ſeinen Verräſen geſchehen, wiſſe er nit ja-er hab ſich ſelbſt angriffen. Man müſse jetzt von andern Sachen tracktiren.

Wegen des Reichstag Heiſs doch Ihre Majeſtät Regni Hungariae primus, ergo prima eius Cura. Iſt doch in Reich friedlich. Aber wir ſein an der Spitz die Unrichtigkeiten droben, können wol gericht werden; aber wir wiſſen nit, ob dem allſo oder nit, Ihre Majeſtät wiſſen es am beſten.

Item man hab den Turzo (Emeslo) das Kriegsweſen anbefohlen, jetzt laſst er uns ſitzen, und zeucht in die Steyrmarckt und iſt wider Gubernator worden.

Ferner Ihre Erzherzogliche Durchlaucht wolle ſich friedlich reſolviren, dann die Feinds-Geſpan ſeien an der Hand, ſie haben nit zu verbleiben und ſey Ihnen vil daran gelegen.

Daſs nur etliche Vornehme mit den Herrn handeln ſoll, das können ſie nit über ſich nehmen. Darzu worauf ſie ſchwörn wollten, ſo doch nit wiſſen worauf. Andersmal wann Ihre Majeſtät wollen einen Krieg führen, haben Ihre Majeſtät die Ständ erfordert, ſie gehort. Dann es beſtehet unſer Leib, Blut, Ehr und

Gut

Gut darauf, uns würckts eben ſo viel. Darumben ſoll es öffentlich berathſchlagt werden, dadurch mehreren nit Beiden könne anzeigen, damit ſie ſich drein ſchicken können. Und mit den Geheim iſt Ungern zu Grund und Boden gangen, dardurch will man uns unſer Freiheit nehmen, das beſte wer, daſs die deutſchen Zäume uns nit hinweg führen, ſondern daſs die ungeriſch Sabel in den Land ſeyn, und nit fremde, die des Lands Bräuch und Eigenſchaft nit verſtehen.

Darauf ſind etliche hinauf gangen, und den Räthen ſolchs ertheilt. Darüber haben ſie den Herrn Illiesházy und den Quinque-Ecclesienser Epiſcopum, daſs ſich die vom Reich deſſen zum höchſten beſchwern, daſs ſie Ihnen nit trauen wollen, ſo ſie es doch ſie eben ſowohl angehe. Wir ſind auch Ungern, doch, saluo Honore. Nur ſoll man delibrieren wie man zu Fridens Zeiten das Land wolle ſchützen, hernach angehebt, wegen der Brieſſe zu Conſtantinopel ſich beklagt, das kein Gehaim iſt, daſs man es beſchlieſse, das man kein Spott aufhebe, es komt für Ihre Majeſtät, für deutſche, für Welſche, und weis Gott wie hin, daſs man ſage, ſie rathen Ihnen ſelbſt zum Verderben, zu Schaden, darumben iſts gut, daſs es in der Geheim beſchehe, die Biſchöffe entſchuldigen ſich mit ihrer Vocation, ihrer Herrn ſei 3 oder 4, ſie ſein ſchwach, ſie ſei die Sach hoch und wichtig. Ein Armer redt manchsmal von einer Sach beſſer als ein gros Herr. Darumben beſehen ſie ſolche neben ihnen ſo ein Gramm haben, die des Lands Erfahrenheit und Eigenſchaft haben, und ſie wollen ſich nit ſäumen, ſondern befördern, und ſo es berathſchlagen, ſoll es nit allain die Herrn Ständ, ſondern das ganze Land wiſſen, den wolten ſie es fürtragen. Sonnſten, wo man offentlich von allen reden ſoll, werd der Türckh un-

unser Vermögen, Kraft, und Macht wissen und uns plötzlich überfallen, sie besehen den Ausschuss als priuatas personas, und so die benannten Personen, nit den Land annehmlich seyn, sollen sie andere benennen und ausschiessen. Protestiren auch, dass sie ihre Widerspenstigkeit Ihrer Majestät wolten ankündigen. Responsum. Sie wollen kein Ausschuss machen, oder benennen, sonsten folge daraus, dass sie im Namen der Landschaft da wärn und redeten. Aber wider die von Reich etliche nennen, das mögen Sie thun, doch sollen dieselbigen für sich selbst und nit in Namen des Landes reden, als priuati, welches sie hiemit protestiren.

Den 14. Febr. als am Sonntag hat Ihre Erzherzogliche Durchlaucht auf die Landständ Responsion ein Schreiben an den Herrnstand geschickt; darauf Herr Personalis den Ständen auf den Mondtag früh um 6 Uhr in das Kloster widerumb lassen einsagen.

Personalis angefangen, darumben habe er die Ständ erfordern lassen, dass der Herrn Stand werde die Abgesandte schicken,

Den 16. Februar ist Herr Kanzler und Nadasdy zu den Ständen kommen und anbracht, wie Ihre Erzherzogliche Durchlaucht ein Schreiben, an die Räth geschickt. In denselbigen begehren Ihre Erzherzogliche Durchlaucht das die Herrn aus der Landschaft ein Ausschuss machen sollen und dass solche Leut oder Ausschuss beeidigt werden auf ein Zeit. Darauf haben die Herrn etliche verzeichnet, nit dass sich der Herrn Stand von ihnen wolle absondern, sondern das es geheim sei, die nit Jederman wissen soll wie man von Krieg, oder Frieden soll tractiren, und sie sollen Ihrer Majestät ein modum sagen, wie man doch fried haben oder kriegen soll. Ihre Erzherzogliche Durch-

Durchlaucht wollen vor allen Dingen de defensione patriae tractirn, dafs auch Ihre Majestät das Land wolle schützen. Sollen nit die rechte propositiones seyn. Allein besch Ihre Majestät zu vernehmen; den modum wie man kriegen soll, oder Fried machen; dann zu kriegen sind wir schwach; dann ganz Europa und andere Länder den Türckhen nit Widerstand thun darnach dafs man es in der Still und Geheim davon tractiren, dann es bleib nichts verschwiegen; da die Ratschlag werden ausgeschrieben, gar von Constantinopel schreiben die Kundschafter alle Conclusionen, so im Land beschehen, die hab áh Ihre Majestät den Ungerschen Reich fürgeworfen, darumb begert Ihre Erzherzogliche Durchlaucht, dafs es der Ungersche Rath wolle berathschlagen, und Ihre Erzherzogliche Durchlaucht zugleich wie man das afflictissimum Regnum soll defendiren. Dann auch dafs die Inquisition fürgenomen werde da es gelassen worden, damit nit unser Ratschläg, unser Wissen, und uns bevorkommen, weil wir da deliberirn. Und sieht dawegen die von Reich für gut an, dafs man ein Ausschufs mache, der, die des Lands und Kriegs erfahren, bei vorhin der Comission gewesen, und das man wenig darzu nehme, damit man tanto compendiosius gar draus mache, und desto gröfsere Still gehalten werde, nur so lang bis man redt de modo tractandi, nur ad Tempus. Alsdann wolle man es dem Land fürtragen, das sie es áh weifs. Darauf sie abgetretten und die Landschaft solchs berathschlagt, wie, es sehe sie nit für gut an, wie es sein kann, dann sie sain nit hergeschickt worden als priuati, sondern das es Jedermann unter ihnen wissen soll.

Gabriel weislich angehebt, als das Land sämentlich geschlossen, wegen der Crabaten gesagt, dafs sie

in

in Crabaten kein Beuth gemacht haben, ſie haben kein Proviant gehabt, kein ordentliche Hauptleut, das Kriegsvolck iſt zu ſpät kommen, den Vezier iſt nit lieb geweſen das ſie allſo liegen müſſen, darzu haben ſie nit wegen Ihrer Majeſtät Befelch nit fort dörfen, kein Ordnung ſei geweſen, Item ſeie böſses Wetter eingefallen, darumb hab man nichts furchtbarlichs können ausrichten. Welches ein Abgeſandter aus Crabaten widerſprochen mit Vermelden es wär Proviant gegen geweſen, mithin allein das Kriegsvolck hätte ſo groſſen Schaden gethan. Er Gabriel geſagt, es ſeyen in die 600 Perſonen Hunger geſtorben, darumb ſolle man es fürſichtiger hinfüro thun.

Man ſoll Legaten jetzt aus den Ständen zu den Fürſten in das Reich ſchicken, Hilf begehren, ihnen anzeigen den betrübten Stand der Chriſtenheit, daſs ſie uns zu Hilf kommen. Item daſs ſie ſelbſt Leut zu den Contributionen verordnen, damit dieſelbigen ſehen wie es angelegt werde.

Darüber ſind aus dem Land etliche zum Herrn Stand geſchickt worden, welches ſie ah allſo für nüzlich und rathſam angeſehen, darumb ein Responsion geſtellt worden, welche man den Ständen Nachmittag umb 3 Uhr bei den Herrn Locumtenente verleſen, welche Herr Locumtenens in Namen des ganzen Lands Ihrer Erzherzoglichen Durchlaucht perſönlich ſ[illegible]nt den Land überantwortet, welche geantwortet er nehme es zu guten Gefallen an, und geſagt er wolle es fleiſsig überleſen, und ſich zum eheſten ſo möglich reſolviren, und alles das handeln, was dem Land zum Beſten gereichen werde. Und deſſen ſollen Sie ſein friedlich und ruhig ſeyn.

TAGE-

V.

TAGEBUCH

DER

FELDZÜGE

DES

REGIMENTS DES OBRISTEN

GEORG FREYHERRN EHRENREICH

BESONDERS BEIM GRAN, UND EPERIES VON 27. JULII 1604 BIS 26. OCTOBRIS 1606 AUSGEFÜHRET.

Relatio Historica

Darinnen beschrieben wird, was sich bey dem löblichen Regiment (des Wohlgebohrnen Herrn Georgen Ehrenreichs Herrn von Böhaim, Freyherrn auf Rabs, und Krumbach, Erbtruchses in Österreich Römisch. Kais. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majest. Obrister, und der Fürstl. Durchl, Erzherzogen Matthia zu Österreich Mundschenk, so den 27. Julii Anno 1604 zu Horn gemustert worden) den Feldzug selbigen Jahres vor Gran, und im Jahr 1605 u. 1606 hernach in der Besatzung und von Hayducken, Türken, und Tatarn hart bedrangter Stadt Eperies in Oberungarn gelegen, auch was sich nach dem Abzug von bemeldter Stat nach Abforderung Ihr Kay. Majest. und Fürstl. Durchl. auf der Reise dieses bis durch Gottes Hilf und Beystand wiederum auf dem deutschen Grund und Boden kommen zugetragen und verloffen. Alles von Tag zu Tag zusammen colligirt und verzeichnet u. s. w.

1 6 0 4.

Das löbliche Regiment des Wohlgebohrnen Herrn Herrn Georgen Ehrenreichs von Böheim ist zu Horn den 27. Julii bemeldten Jahres durch der Römisch Kais. Majest. Commissarien Herrn Carl Teuf l, und Albrecht Coller mit 5 Fähnl von 1500 Mann stark gemustert, und den 31. detto den Soldaten das erste Monat Sold gereicht worden.

Den 1. Augusti der Herr Obrister von Böhaimb mit seinem Volk bei der langen Brucken zu Wien angelanget, das Lager überhalb der Donau schlagen, und etliche Tag allda still liegen lassen.

Den 5. ist Herr Obrister von Böhaimb mit seinem Regiment aufbrochen, und gegen Pressburg gezogen. Den 8. allda ankommen, den 9. als man still gelegen, ist ein Soldat, so mit dem ersten Monat Sold ausgerissen, und widerum zum Regiment gebracht, justificirt worden.

Den 10. ist bemeldtes Regiment von Preſsburg hinweg gegen dem Neuhäusel gezogen, den 12. bey Zörla über die Waag gefahren, den 13. bey Weiskirch angelanget, allda etliche Soldaten ein Getraid Gruben eröffnet, in welche sich ein Franzos untern Herrn Obristen Leutenant Herrn Lazarus von Schwendi vor andern mit Gewalt hinein gedrungen, vermeindt etwas darinn zu bekommen, dieser aber hat ohne aller Hilf von den Dampf in der Gruben ersticken müssen.

Den 14. Ist dies Regiment bey der Festung und Gränitzhaus Neuheusel angelangt, und das Lager überhalb der Neutra aufgeschlagen, den 15. als man still gelegen, ist ein Soldat über die Neutra in die Gärten geschwummen, ist aber von etlichen Bauern nacket und blos wider in das Wasser gesprengt und darinen ersäuffet worden.

T Den

Den 16. seind die Böheimischen von Neuheusel ausbrochen und den 17. bey der Donau in der unterschied Weg ankommen, allda auch folgends das ganze Feldläger zusammen gestossen wendt das Fischleger (weil viel Fisch vorhanden, genannt worden.

Den 22. ist Herr Hoch und Wohlgebohren Herr Georg Fridrich von Hohenlohe Obrister über 2000 Pferd und General, Wachtmeiser bey dem Fischleger angelangt, da dann andere Regimenter zu diesem gestossen.

Den 29. ist Herr Obrister Wolf Ehrenreich Jägerreitter mit seinen fünf fähnl in Pesth gezogen und die Beysbergerischen abgelöset, dieser Tagen ist auch ein Anschlag vorgenommen, und von allen Regimentern Musquatirer und kurze Wehren darzu verordnet worden, dieser aber ist wider eingestellt und zuruck gangen. Demnach auch verordnet worden, das die 3 Fähnl des Böheimischen Regiments in der Maroser Insel oberhalb Ofen (Urin Comorn genannt) die 2 Fähnl aber den Herrn Obristen Jagerreitter in Pesth zu Hilf ziehen sollten, allso ist heut den 1. Septembris der Edle und Gestrenge Herr Hanns Fridrich Bökle von Böcklinfalten Reuttern von Admondt mit 300 Musquatierer in das Schäntzlein solches einzunehmen verschikt worden wie dann er auch detto dahin gelangt und solches eingenommen hat.

Den 2. ist Herr Obrister Leutenant Schwendi mit den 5 Fähnl von dem Fischlager aufbrochen gen Abend bey Gran angelangt und das Nachtläger allda gehalten.

Den 3. seindt die 5 Fähnl bey Maros angelangt und des andern Tages, den 4. allda zertheilet, und des Herrn Obristen Leutenants, und Herrn Hauptmann Bokels Fähnl in den Sigeth über die Donau geführet wor-

worden die andern 2 Fähnl als Herr Hauptmann Florheim und Schmucker zogen auf diesem Land Pesth zu.

Den 5. gegen Abend kamen 3 Fähnl in die Schanz, schlugen das Lager auf, zu der Nacht kamen die andern 2 Fähnl auf Pesther Seiten neben diesen Schanzen, rasteten ein weil allda, zogen nachmals fort Pesth zu, wie aber diese bemeldte 2 Böhaimb Fähnl etwa noch ein Wirthhaus Meil von der Stadt kame der Herr Ob. Jagenreutter, und Mansur die Rane mit seinen Compagnien Reuttern aus Pest ihnen entgegen, die ihren Abzug genommen, die Stadt in Brand gestecket, die Proviant ruinirt, und also Pesth verlaſsen ehe die Böhaimbischen 2 Fähnl hinein kommen, darauf ſeind solche auch wider dem Läger zu gezogen, die 3 Fähnl aber blieben in der Schanzen, ob man wohl Kundtschaft gehabt, daſs der Feind auf beyden Seiten der Donau stark in Anzug darzu auch nahe, so hat doch Herr Obriſter Leutenant Schwendi mit seinen bey sich habenden 3 Fähnlein aus der Schanzen nicht ohn Ordinans weichen wollen sondern des Türkischen Feldlegers erwartet, bis endlich er abgefordert worden.

Den 6. Frühe ist Herr Georg Rabisth Herrn Adolph von Althaim Obrister Leutenant mit 180 Tscheuken und darauf 6000 Heyducken, mit ihnen auch Ruszwurms Ob. Leut. Hary Luckhan mit 300 Musquatierer bey dem Böhaimbischen zu klein Cummorn angelangt da dann alsbald von Herrn Ob. Leutenant Schvendi Hauptleuten und zu vorders durch den Herrn Ober Leut. Adolph von Althan als dazumal Obristen zu Gran ein Anschlag auf Pesth vorgenommen, ist aber da man schon fortziehen wollte widerrathen und eingestellt worden.

Den 7. hat Herr Obrister Leutenant Rabusz mit den Tszcheuken den Türken zu Ofen Lärmen gemacht, sie heraus gelocket mit ihnen Scharmutziret, und mit allen Tscheukenstucken Feuer unter die Türken geben lassen.

Den 9. hat man mit offnen Türken wegen des Friedens tractation Sprach gehalten.

Den 11. ist Herr Obrister Leutenant Schvendi mit den 3 Fähnlein von der Schanzen abgefordert, und die Heyducken verordnet worden. Als nun die Böhaimbischen abzogen, und halben Weg auf Sigeth waren, kame eine andere Ordinans entgegen, dass sie wieder umkehren, und zu Ruh hinein ziehen müsten, und seind also die Böhaimbischen von Anfang bis zum Ende zimlichen hin und her gebraucht worden.

Den 12. frue kam Herr Obrister von Althan bey klein Comorn an, und berathschlagt sich mit dem Herrn Obristen Leutenant Schvendi und Hauptleuten was möchte vorzunemen seyn, darauf den 13. detto Herr Obrister von *Althan,* sammt den Böhaimbischen Herrn Obristen Leutenant Schvendi mit den Tscheucken, und auf jeder 6 oder 7 Musquatierer die Donau hinab geseglet, eine halbe Meil unter der Schanzen an das Land gestiegen da dann alsbald auch der Bassa von Ofen mit drey Tscheucken genannt mit samt seinen Dolmetschern auch an das Land gestiegen, und bey 2 Stunden mit dem Herrn Obristen von Althan palmanirt, wegen der Friedens tractation gehandelt, Abends da man von einander getzogen, ist Herr Obrister von Althan dieselbige Nacht nach Gran verreist.

Den 14. kame das türkische Lager eine halbe Meil von bemelter Schanzen an, schlag ihre Gezelt gegen Böhaimbischen und Schanzen über auf einen Berg alsbald ritten etliche Türken gegen der Schanz an die

Do-

Donau, auf die man erstlich Feuer gegeben, weilen sie aber Zeichen gaben, und mit der Obrigkeit zu reden begerten, ist solches eingestellt, ihnen an die Donau zu reiten, und zu reden vergönnet worden, da sagten unter andern gar schimflich (was machen ihr in diesen Halthaffen) die Schanzen vermeinent bewahret darfür Gran, dann wir jetzo darfür ziehen wollen. Darauf man ihnen zur Antwort geben, dafs sie nur fortziehen sollen, sie werden schon daselbst finden was sie suchen. Als sie genugsam mit den Fefserigen geredt, rittten sie gemachsam wieder ihrem Lager zu.

Den 15. hat Herr Obrister Leutenant Rabisch a Tscheucken jenseits der Donau abermalen die Türken hin zu geritten, haben die Heyduken unversehens auf sie ausgesprengt, weil sie aber, ihren Gebrauch nach, ohne angeschlagen nach den Türken Feuer geben, haben sie wider verhoffen kein vom Pferd gefellt, und also wieder leer herüber kommen, gegen Abend, als Herr Schvendi mit den Fähnl aus der Schanzen abgefordert zu Land den Sigeth hinauf gezogen ist Herr Hauptmann Bökel mit 300 Musquatierern auf die Tscheucken verordnet, und also die Schanzen verlassen, zudem Heyduken verordnet worden. Der den 16. noch darin verblieben, und den ganzen Tag mit dem Feind gescharmitziret, dafs auch alle die Kugeln zu den Stucken schofsen, ist zu der Nacht auch abgefordert worden, hat die Stücken auf ein Plötten die Musquatirer auf die Tscheucken verordnet, und alfo die Schanzen verlassen, und dem Lager zugezogen, den Abend zuvor als den 15. wie bemeldt, sein die 3. Fähnl mit den doppeln Soldern und etlichen Musquatirer zu dem Lande hinauf gezogen unterhalb Maros, wieder über die Donau geführt worden.

Den 16. kam Herr Obrister von Böhaimb nicht weit von der Eupol bey den 3 Fähnl an, als er nun mit dem Volk über die Brucken kommen, hat er die abtragen, und das Nahhtlager allda halten lafsen.

Den 17. ist Herr Obrifter von Böhaimb bemeldten 3 Fähnl bey dem Feldläger von Gran angelangt, Herr Hauptmann Böckel kam mit seinen Musquatierern auf den Tscheucken erst den 18. gar spat bey dem Lager an.

Den 19. ist das türkische Revier mit seiner Macht unter dem Predigt vor Gran gezogen, sein Gezelt und Lager an den Holzberg geschlagen in welches man Siegerin aus unsern Lager und andern etlichen Stucken stark geschofsen, den Basta damit empfang, dafs er seine Zelt auch abbrechen, und weiter gegen den Berg zu rucken mufste, hier zwischen haben die Fefserigen bey den Ratzen Städtlein mit den Türken sehr scharmitziret. Den 20. hat der Feind gegen den Tomasberg über angefangen zu schantzen, und Festung zu beschliefsen, Nachmittag war ein Anstand bis zur Mitternacht. Den 21. um Mittag war wieder ein Anstand, und wegen des Friedens tractiret worden, dieser Tagen haben die Feind so stark Tag und Nacht gearbeitet, dafs sie mit ihren Graben und Schanzen so nahe an den Tomasberg kommen, dafs man mit langen Spiefsen zusammen reichen konnte. Den 24. hat der Feind ein Anlauf am Plockhaus, und der Schanzen versucht, mufste aber mit Schaden wider abziehen. Den 26. ist von dem Fefserigen zu Rofs und Fufs ein starker Ausfall auf der Feind Schanzen geschehen mit dem Intent die Stucken den Türken zu vernageln. Diefes ist aber ohne Zweifel verkundschaft gewesen, dann da man auf den Blockhaus die Hörtrummeln gericht (welches ein Zeichen war, dafs man

an

an allen Orten zumal ausfallen sollte) seind, der Feind schon allbereit in der Wehr gewesen, und den Fessergen hart zugesetzt. Die Janitscharen seind gleichwohl anfangs aus ihren Graben und Schanzen geschlagen worden, haben sich aber dero bald wieder impatronirt, also mussten die Fessrigen ohne verrichter Sachen abziehen. In diesen Treffen ist unter vielen andern auch blieben der Hoch und Wohlgebohrne Herr Grafe Cassimir von Hohenlohe, dessen Leichnam dann den Feinden in die Hand kommen, detto hat man dem Volk das erste Lehen jeden ein Cron gereicht.

Den 29. als Herr Georg Fridrich von Hohenlohe General Wachtmeister seines Bruders Leichnam von den Türken begehret, ist heute detto sein Kopf über die Schanzen herein geben worden, gegen welchen man ein Janitsaren so in Ausfall gefangen worden heraus geben, andern Tages den 30. ist auch sein Leib hergegeben worden.

October.

Den 1. October sind 700 Kossaken von Türken abgefallen, haben die Türkische Schildwachen niedergehaut, nach Comorn gerufet, allda über die Donau kommen, die Türken haben ihnen nachgesetzt, und was sie noch erwischt, niedergehaut. Als bemeldte Kosaken zu unsern Läger kammen, hat sie Herr Obrister Seyfried Kolonisch zu sich genommen und mit aller Nothdurft versehen. Den 3. hat der Feind abermal an der Schanzen vor dem Blockhaus, und sonderlich an dem äusersten Posto, da die Böhaimbischen, und Feldischen Soldaten ihre Wachten gehabt, gestürmt, haben etliche Fahnl schon an die Wachen und Schanzkörb gebracht. Die seind aber mit Verlust viel der ihrigen wieder abgetrieben und geschlagen worden, auch

Fähnl im Stich gelassen, die von unsern bekommen, und dem Herrn Obristen von Althan als Obristen diesmals zu Gran praesentiret worden, gegen deren hat er vor jede 10 Thaler geschenkt. Dieser Tagen seind die Heyducken auf den Tscheucken täglich Haufen und Fahnen weis entloffen und ausgerifsen, dafs ihr gar wenig mehr geblieben. Den 5. zu Abend nach dem beschliessen, ist ein Ausfall von den unsern in der Feinde Laufgraben und Schanzen geschehen, und seind gleichwohl die Janitsarn anfangs daraus verjagt worden, sie aber haben sich dero bald wieder impatronirt, darauf die unsrigen bald abgezogen.

Den 6. ist in dem Posthaus zu Gran wegen des Friedens tractirt, und ein Stillstand gehalten worden, bey welchem der Vezier Basta ganz stattlich aufzog, Abends ist er mit etlichen vornehmen Herrn und Obristen bis zu den Ratzen Städtlein begleitet worden, allda man auch unsern Pfandschiltig erwartet. Nach diesem hat man angehaben auf beyden Seiten mit Stucken, Handrohren und Bögen dermassen zu schiessen, dafs man gar leichtlich abnehmen mögen das kein Friede in bemelter tractation beschlossen worden. Dieser Tagen haben sich die Feind täglich zum Sturm gerüst, mit Holz, Erden, Wellen und andern Sachen den Graben bey den äusersten Posto Tomasbergs ausgefüllet, darunter auch Mini gegraben, hergegen aber hat auch Heinrich de Lanota ein Mini verfertigt so bald aber solche ganz ausgebauet waren, ist er auf die Brustwehr gangen, hinaus auf die abgefallene Franzosen und Türken geschrien, und also aus einem Stuck erschossen worden, dieser ist in der Festung Gran ehrlich zur Erde bestattet worden. Den 10. hat der Feind mit aller Macht an vorbemelter Post des Tomasbergs da die Böhaimbischen und Mansfeldischen gele-

gelegen 7mal gestürmet, als er erstlichen einspreng hat lassen abgehen, welche aber mehrentheils seinem Volk Schaden gethan, darauf gleichwohl stark angeloffen, als aber auch unser Mini durch den unserigen angezündet worden und angangen, also seind viel Türken abermal in die Höhe geflogen, nicht destoweniger aber haben die türkischen Capitan die Janitsaren mit blofsen Sabeln stark angetrieben, die wurden aber durch männliche Gegenwehr mit grofsen Schaden abgetrieben, dafs auch letztlich kein Türk mehr an die Pressa wollt, muste derowegen also mit Spott und grofsen Schaden abtretten, vermöchten nicht eine geringe Schanzen, will geschweigen die Festung Gran einzunehmen, wie nun der Feind gesehen, dafs alle seine Anschläge vor der Festung vergebens, also ist er weil grofses Regenwetter eingefallen den 11. in der Nacht von der Schanz in sein Läger gezogen.

Den 12. hat der Feind den ganzen Tag bey den Ratzenstädlein mit den unserigen Scharmitziret zu der Nacht hat Basta alle Musquatirer, wie auch die Reuter des ganzen Feldlegers an die Donau quartiren, und kommen lassen, andere auch nach verordnet; wie auch alle Büchsenmeister mit den Stucken in der Festung und im Lager 3 mal lassen Salue geben. Den 13. zu der Nacht, und den 14. gegen den Tag ist der Feind mit seinem ganzen Lager aus dem Feld gezogen detto sein viel Soldaten in das türkische Lager gelaufen, viel Sachen so der Feind verlassen, gefunden, auch seind also bald die Wachten in den Schanzen und Blockhaus geringert worden, dieser Tagen seind die Stuck vom Blockhaus und Schanzen gezogen, auch aller Sturm gezeigen in die Festung gethan, und des Feinds Graben des theils eingezogen worden.

Den

Den 20. seind die Jagenreutterischen (drey Obristen der Zeit in Verhaftung wegen Verlassung der Stadt Pesth) von Gran aufbrochen und nach dem Neuenheusel gezogen, detto ist auch deren Hauptmann einer Herr Hanns Wilhelm Kußemer von einem Hofkirchischen Hauptmann Georg Ebenberger in freyen Balgen von der Faust erstochen worden. Den 21. als die Türken von Ofen aus auf Villeck und Zetschin ein Streif vorgenommen, hat Herr Obr. Seyfridt Kolnitsch Ritterschaft ihn vorgewahrt, welches bald vernommen haben, sind derowegen wider zuruck kehret und leer heim gezogen. Den 23. hat Herr Seyfridt Kolnitsch Kreysobrister in Niederungarn bey Maros die Feind angetroffen, haben aber bald Hadra gespielt aber gleichwol noch von diesen 32 gefangen bekommen, und etlich gehaut.

Den 24. hat Herr Obr. von Böhaimb mit seinen Soldaten des Herrn Hauptmann Kopfsteiners sel. Leichnam, welcher noch von den Böhaimbischen Feldprediger ein Leichtpredigt gethan für das Lager hinaus beleitet, denn auf Wien geführet worden.

Den 25. ist Herr Obrister Seyfridt Kolnitsch von den Zeutha wieder bey dem Lager ankommen und 32 gefangen (darunter ein Franzos und ein Mohr war) mit gebracht. Dieser Tagen ist das ganze Lager durch den Grafen Sultz geführet worden.

Den 27. ist der Herzog Adam Wentzel von Dessa mit seinen 1000 Pferden von Gran ausbrochen. In Oberungarn wider die Rebellen verschickt worden. Den 28. ist Ihr Fürstl. Durchl. Erzherzog Matthias General Feldherr zu Wasser in den Feldläger zu Gran angelangt und den 29. das türkische Lager wie auch alle Schanzen beiderseit besichtiget. Dieser Tagen ist auch von den unsrigen ein Straif auf Hatvan und Solneck vor-

vorgenommen, weil aber die Türken bey Hatvan stark beysammen gesammlet, solches wieder aufzubauen, haben sie die bald vernommen, sie überrent, viel hart verwundt etliche niedergehaut, und sie also ohn verrichter Sachen wieder anheim geschickt, und haben diesmals die Ungern ziemlichen eingebüſset.

November.

Alsbald Grafe Basta aus Oberungarn zu Niederungarischen Lager gefordert worden, hat sich darinn Rebellion (die Grafe Belgiosa mit der Reformation und andern der ungarischen Priuilegien deprauation solle verursachet haben) erhoben, darauf Ihr Fürstl. Durchl. Erzherzog Mathias unser gnädigster Herr und Feldobrister den Herrn Basta anbefohlen mit einem geselligen Volk dahin zu ziehen, die Rebellen wieder zu stillen, demnach Zeitung aus Oberungarn kommen, daſs sich allda ein Rebellion erhoben, und daſs die Ungern von Bochkai zu einem Haupt aufgeworfen. Als ist von Ihrer Maj. und Fürstl. Durchl. den (Grafen Basta anbefohlen worden mit dem Feldläger von Gran aufzubrechen, und in Oberungarn sich zu begeben, darauf den alsbald den 2. November allem Volk ein Lohn jedem 2 flor. rheinisch gereicht worden, sich damit zum Anzug zu rüsten. Dieser Tagen hat Herr Grafe Basta alle Obristen zu sich erfordert, ihnen angezeigt, und versprochen, daſs er sie mit dem Volk weiter nicht den auf Caschau samentlich führen, allda er dem Volk Geld und Kleider geben, nochmals auch wieder mit einander in Deutschland führen, und abdanken lassen wolle, auch solle kein Regiment von den andern getrennt werden, sondern wo eines hin ziehe, so sollen auch die andern alle nachfolgen, welches dann die Herrn Obristen sowohl auch die Soldaten

daten, wohl Content und zufrieden waren. Den 4. ist Basta von Gran mit den meisten Theil des Lagers aufbrochen, Caschau in die Hauptstadt in Oberungran zugezogen. Den 10. eine Meil von Carpfen das Lager geschlagen, den 11. so viel möglich das Volk proviantiren lafsen.

Den 12. ist Basta mit dem Lager weiter fortgezogen und den 16. eine Meil Wegs von Villeck angelangt damals waren die Rebellen bey Ostyan versammlet wiewol Herr Basta ihren Ob. Nemeth Ballas mit viel Ermahnungen von seinem und ihrem Vornehmen nicht abwendig machen konnte, da er dann auch zum Überflufs sie den 17. noch einmal ermahnet, dafs sie sollten Gnad begehren, und in Ihr Maj. Gehorsam wieder ergeben, gaben sie zur Antwort, dafs ihrer 1500 beysammen seyn, sie wollten bey einander leben und sterben, und ihnen nicht huldigen; Als nun Basta gesehen, dafs er bey den halsstarrigen Ungern mit guten Worten gar nichts richten konnte, hat er also nach dem Schwerd griffen, mit guter Ordnung den Rebellen entgegen gezogen, obwohl sie zu ihrem Vortheil eine Schanze inne gehabt, hat doch sie diese gar wenig geholfen, sondern so bald Basta sie angegriffen sind sie gedrungen worden, die Schanzen und Stuck darinnen zu verlassen, und seind also in die Flucht geschlagen worden, dann die Ritterschaft ihnen nachgejagt eine halbe Meil gegen Stephansdorf, sehr viele nieder gehaut, und das Petrische Regiment zimlich gerochen, inmittels hat das Kays. Fufsvolk dieses Castel Ostyan rings umlagert in welches Nemet Ballas sich mit 800 Heyducken salviret und daraus sich stark gewehret, vermeinet das Kays. Volk allda aufzuhalten, es hat aber dieses alles sie gar wenig geholfen, (ob sie gleichwohl anfangs unter dem Volk

so erstlich hinzu geruckt, den Zaun umzuhauen grossen Schaden gethan, daſs man auch den Herrn Obr. Ferdinandi Kolnitschen und sein Hauptmann Jacoben von der Burk hart heschädiget von Castell tragen müſsen, so haben doch die Böhaimbischen zum Abend bald dem Rosstall vor dem Castell einbekommen, in dem etliche Heyducken erwürgt, auch noch zimliche Pferd darinn bekommen, nachmals auch bald ein Turm (aus welchen die Heyducken sich mit schieſsen und werfen streyf gewehret) mit Pulver zersprengt und eingeworfen, daſs man leichtlich darbey aus und einkommen mögen. als aber die Heyducken solches gesehen, daſs kein Hilf mehr bey ihnen zu hoffen, haben sie Willens gehabt sich durchzuschlagen, als nun Nemeth Ballas mit 400 seiner besten Heyducken sich voran gemacht ist er so übel empfangen worden also hatte sich bemelter Ballas in Finstern unter das Heu versteckt, ist er dermassen von den unsern empfangen, daſs sie alle nieder gehaut worden, die andern als sie vermerkt das es den ersten also übel gelungen, haben sie sich nicht weiter heraus dürfen begeben, sondern das Castell aufzugeben begehret und um Gnad gebeten, darauf den 2 von ihnen zum Basta geführet worden, der ihnen alle Gnad zugesagt.

Den 18. Morgens fruh, seind die übrigen aus dem Castell gezogen, als aber derer in Nebel bey 50 neben der verordneten Wacht (welche sie zu den Böhaimbischen Profosen begleiten sollten) ausgeriſsen und auf die Regimenter kommen, sein diese alle niedergehaut worden, und also in diesen Treffen bey Ostyan in allen bey 3000 Heyducken, die übrigen liese Herr Obrister von Böhaimb auf Befehl des Herrn Basta mit etlich Musquatierer eine halbe Meil vor das Lager hinaus begleiten. Nachmittag ist Nemeth Ballas,

las in Castell noch lebendig unter den toden Körpern im Heu gefunden, gefangen und also etlich Tag in Eisen dem Lager zugeführet worden.

Den 19. ist Basta dem Feind gegen Stephansdorf nach geruckt, nach dem Markt das Lager schlagen lassen, als er auch gute Kundschaft gehabt, daſs die Rebellen sich schon wieder gesammlet und das Kays. Lager überfallen wollen, hat er das Volk die ganze Nacht in der Schlachtordnung bey ihren Wehren liegen, und den Feind abwarten laſsen, wie sie aber nicht kommen ist ihnen täglich nachgeruckt, und wo Heut die Rebellen quartirten seind die Kays. des andern Tages hingelangt.

Den 21. kame dem Basta von Rebellen Schreiben in welchen sie Gnad begerten, und den Frieden gesucht, da man auch ditto den Feind gar nahent vermerkt, ist Basta ihnen den ganzen Tag in voller Schlachtordnung nach geruckt mit ihnen zu schlagen, die Rebellen aber wollten nicht bestehen.

Den 23. ist Basta mit dem Lager bey Bodnak angelangt bey welchem die Rebellen die Stücke im Feld sammt den Castell verlassen und sich mit der Flucht salviret.

Den 25. traffe der Kays. Vortrapp nicht weit von *Edelin* auf einen Berg die *Rebellen* an scharmitzirten mit ihnen. Alsbald aber Herr Basta mit der ganzen Ordnung hernach geruckt und dem Feind unter Augen gezogen, gaben sie wieder die Flucht, wollten mit ihnen nicht treffen, Abends als man abgezogen lieſs er das Nachtlager bey Scheypeter schlagen.

Dea 26. als Basta mit dem mehrentheil des Volks über den Paſs kommen, haben die *Rebellen* den Kays Nachtrab an denselben Tag angegriffen, auch groſsen Schaden unter ihnen gethan, darauf den Basta das

Volk

Volk so allbereits über den Pafs gewesen in guter Ordnung aufgehalten, Herr Obrist Graue Wolf von Mansfeld, so damals mit seinem Regiment den Nachzug gehabt hat, unter beständigen Scharmitziren über den Pafs rucken müfsen. Als nun Basta dem Quartier Beschele genannt so eine kleine halbe Meil darvon zugezogen, haben die Rebellen, so sich mit Türken und Tattarn gestärkt, die ganze Nacht über den Pafs geruckt, Den 27. die unsrigen im Lager attakirt und umringt, Basta aber erwartete in guter Ordnung der Feind Angriff, welcher aber von ihnen nicht ins Werk gericht, sondern den ganzen Tag mit Scharmitziren zugebracht worden. Weil aber mit dem Überflufs der Wagen nit wohl vorzukommen, als seind aus Rath des Basta und andern Herrn Obristen die meisten Wagen und Bagage allda zu Beschelle verbrennt worden. Den 28. Fruh ist Basta mit guter Ordnung im Nebel den Rebellen entgegen gezogen, die angegriffen ihnen auch alsbald die Stucken (der 8. gewesen) abgedrungen, und damit unter dem Feind Feuer geben lafsen, auch sie in kurzen in die Flucht getrieben. Denen die Ritterschaft stark nachgesetzt am Pafs bey Edelin die noch ereilet und viel nieder gehaut, desgleichen ist auch der Rebellen Fusvolk, welches sich in einem Wald versteckt, heraus gejagt, und fast alle niedergehaut worden, wie diese Schlacht angangen und Lärmen worden hat Nemeth Ballas darvon und ausreifsen wollen, des nachmals mufs des Herrn Basta niedergehaut worden, in bemelter Schlacht so bis gegen Abend gewehret, seynd von den Heyducken, Türken, und Tartern viel geblieben, und der unsrigen aber gar wenig und wollen etliche über 10 Person nicht, das Nachtlager wurde auf der Wahlstatt gehalten. Den 29. ist Basta mit dem Lager nach Sant Andreae gezogen als des die Heyducken

cken daselbst darzu die Festung gar offen verlassen, und sich mit der Flucht salviret; allein verbliebe allda der Kays. Hofrichter der überlieferte dem Basta die Schlüssel der Festung, zeigt auch an, das Korlath Istvan Obrister in Sandere auf dem Feld lang bey dem Basta solle Gnad suchen oder nicht.

Den 30. ist von dem Starnbergischen Regiment Herr Engelhart Zay Hauptmann und Wachtmeister, und von dem Kolnischischen Jacob von der Burg fändl. samt einer Compagnie Reuter in Sandre zur Besatzung verordnet, und den Layhen das Commando befohlen worden und detto hinein gezogen.

December.

Den 1. ditto ist Basta mit dem Lager von Sandre nach Caschau gezogen, gegen Abend bey Thorna angelangt, allda das Nachtlager gehalten, hat auch unterwegen Satvaz auffordern lassen, die Heyducken haben sich darin erkläret, wenn er würde Caschau einnehmen, alsdann auch an ihn zuergeben. Den andern quartierte er bey Grossyda 2 Meil von Caschau, allda das Volk viel Wein gefunden, mit diesem aber gar unnützlich umgieng.

Den 3. ist Basta mit seinem Volk für Caschau geruckt, darauf die Rebellen alsbald die Vorstädt in Brand gesteckt, und sich in die Stadt salviret, mit Stucken stark Feuer heraus geben, allda auch Herr Obrist Leutenant Zetlitz erschossen worden, dessen aber alle ohngeacht, ruckten die Kayserischen in die Vorstadt hinein wehreten dem Feuer so viel möglichen, und quartiereten darinn.

Den 4. haben die Heyducken in Caschau auf die Böhaimbischen in der Eyl einem Ausfall gethan, die wurden aber mit Verlust und Schaden wider hinein getrie-

getrieben, es hat auch Basta die in der Stadt mit guten Worten, Vermahnungen, und vielen Verheissungen zum Gehorsam ermahnet, sie aber haben ihn keiner Antwort gewürdiget, dann das sie ihm zuentbothen, er habe in Siebenbürgen auch viel verheifsen, aber nachmals wenig gehalten, auf dies hat Basta den Herrn Obr. Ronwiz, und Herr Hanns Christoph von Böhaimb mit ihren Pferden nach Eperies verschickt, und befohlen, mit der Stadt (die schon allbereit mit dem Bochkay verbunden) zu handeln, ob sie sich an ihrer Maj. ergeben, darauf sie sich erkläreten dafs sie sich mit den benachbarten Städten Leutsch, Bartfeld und Zeben berathschlagen, und dem Basta ein Antwort geben wollen. Den 5. ist Basta wegen Regenwetter, und Mangel der Proviant und Munition von Caschau abzogen. Den 6. bey Eperies in umliegenden Dörfern angelangt. Den 7. ist Basta erstlich mit der Ritterschaft zu der Stadt Eperies geruckt, die sich neben den andern 3 Städten auf gewisse *Conditiones* an Ihre Maj. ergeben, und durch den Grafen von Hollach von der Stadt Relation begehrt, darauf sie erkläret auch nach gehaltenen Rath entschlossen; Wenn man sie bey ihrer Religion der Augsburgischen Confession, und andern Privilegien verbleiben lassen, und künftig wider den Feind schützen wolle, so wollen sie Basta in Namen Ihrer Majestät die Stadt ergeben, und das Volk so viel möglichen proviantiren, welches dann Herr Graf Hollach in Namen Ihrer Maj. ihnen versprochen, darauf seind die 5 Regimenter Fusvolk hinzu gerückt. In den Vorstädten, die Reutterey aber in nächst gelegenen Flecken, und in Mark zu Sáros quartiret. Dito ist Herr Hauptmann Fridrich Böckle von den Böhaimbischen Regiment mit seiner Convoy nach Sáros gezogen, die 2 Sigerin (so die Rebellen vor dem Zipser-

haus, wie sie es belägert gehabt gebraucht und jetzo verlassen) geholt.

Den 8. ist Herr Obr. Leut. Zetlin Solms und Junge Fuchs so in voriger Schlacht und Belagerung umkommen, in der Pfarrkirchen zu Eperies nach Kriegsbrauch ehrlichen zur Erde bestattet worden.

Den 10. ist Basta mit etlichen wenig seinen Walonen in die Stadt Eperies gelassen, darinnen auch quartirt und Soldaten so viel möglichen unter das Dach gebracht worden. Den 14. als Hauptman Schmucker mit 150 Mann nach Sebes um Futterey gezogen seind 14 Fahn Heyd. ohnversehens in das Dorf Sebes kommen, und ihme Hauptmann sammt den Seinigen im Edelhof umringt, daſs er auch blos ein Feldwäbel unter dem Hauptmann Böckel zu Pferd nach Eperies solches anzuzeigen um Entsetzung schicken konnte. Unterdeſs hat sich Schmucker sammt den Seinigen im Edelhofe den Feind so lang erwehren bis Entsatzung kommen, also musten die Feind mit Spott wieder leer abziehen. Den 17. kam Herr Obrister Seyfried von Kolnitsch zu Eperies bey dem Lager an, der den Bochkay durch Schreiben freundlich und schwagerlich ermahnet, daſs er von seinen Vornehmen, ehe dem es ihnen gereuen werde abstehen wollten, konnte aber bey ihm nichts erhalten.

Den 18. hat Graf von Hollach ein Castell, darinn viel ungariſche von Adel waren, eingenommen, darinnen er theils niedergehaut theils gefangen mitführen und den Castell zerstören lassen. Den 20. ist Herr Obrister Carl von Kolnitsch mit 500 Pferd 2 frey und 2 Oesterreichische Fähnl sammt des Strahsoldi Regiment zu Eperies bey dem Lager angelangt, und zu Sebes, und Kelmes quartirt. Ditto ist Herr Seyfried von Kolnitsch wieder (weil er beym Bochkay nichts

hat

hat vermögen noch ausrichten können,) ist wieder von Eperies nach Wien verreiset. Als man auch dieser Tagen Kundschaft gehaht, dafs die Heyd. bey Nacht das kayserliche Lager überfallen wollten, allso hat auch zu Eperies und Sáros sich alle Zeit fertig gehalten, stark gewacht, und auf die Heyducken gewartet, die aber diefs vermerkt, und nichts tentieren dörfen.

Den 30. als man sich überfalls nicht mehr besorget, hat Lyppey Ballas des Bochkay Obrister mit seinen Heyducken die Kolnitschischen frey und österreichischen Fähnl so zu Sebes, und Kelemes gelegen, bey Nacht überfallen, erstlich die Häuser in Brand gesteckt und die Soldaten also heraus getrieben, deren auch bey 300 niedergehaut, da man deren bald zu Hilf kommen wollte, haben die Heyducken ihren Abzug genommen. In diesen nächtlichen Überfall ist unter andern auch blieben Herr Hauptmann Martin Koppel, neben ihm sein Fähndrich Carl Epen, Herr Hauptmann Fridrich Beninger ist neben vielen andern gefangen und hingeführet worden.

ANNO 1605.

Januarius.

Als man auch dieser Tagen Kundschaft gehabt, das die Heyducken abermal ein Anschlag auf die Kayserlichen, solche bey Nacht zu überfallen vor hatten, als hat zu Eperies, wie auch zu Sáros starke Wachten verordent, und den Heyducken fleifsig auf dem Dienst gewartet, die aber wollten nicht kommen. Dieser Tagen haben sich bey 30 Musquatirer des Böhaimbischen Regiments zusammen geschlagen, welche bey Nacht von Eperies ausgezogen, die haben auch zu Radats ein Bauern angetroffen, der sie hinder Kendi in ein

 Dorf

Dorf geführt, in welchem sie über 150 Stück Vieh bekommen, als sie aber im heimziehen auf Kendi gegelangt, haben sie auch in diesem Dorf Häuser ausgesucht, unter diesem kamen bey 700 Heyducken zu Roſs und Fuſs, und setzten mit groſsen Geschray dardurch dem Vieh zu, bey welchem 2 oder 3 Musquatierer niedergehaut, die andern, die in Heusern hin und her zerstreuet gewesen, und noch bey 24 waren, haben sich alsbald im Kirchhof zusammen begeben, sich allda zu wehren, als sie aber gesehen, das sich der Feind immer stark, und das sie keine Entsatzung hoffen dürfen, haben sie vor gut angesehen, mit den Türken was zu wagen, begaben sich also auf das freye Feld gegen dem Feind, scharmitzirten mit ihnen, schlagen sich auch durch, die Heyducken aber hatten nicht das Herz, diese 24 Mann anzugreiffen, wiewohl ihrer schon bey 250 gewesen, aber ohne einige — — muſsten sie heimlich ziehen, weil sie sich am ersten Vieh nicht wollten begnügen lassen. Diesen Tag ist auch ein Kundschafter begriffen, und alsbald vor der Eperiesser Stadtporten aufgehenkt worden. Basta hat auch dieser Tagen von umliegenden Städten Geld entnommen, und dem Lager ein Lehn reichen lassen.

Den 10. ist allen Regimentern ein Schreiben von Ihr. Maj. vorgelesen worden. Inhalts das sie in Gnaden erkennen, daſs sie sich in vorgemeldten Schlachten also wohl und Ritterlich verhalten, daſs dann nimmer solle vergessen werden. Der Zeit hat man mit den Rebellen stark Frieden tractirt, auch hat dieser Tagen Bochkay seinen Obristen und geheimen Rath den Lippay tödten lassen, deren Ursachen. daſs er mit dem Basta solle einen heimlichen Contract gehabt haben.

Den 12. ist Hauptmann Lahy, so vor wenig Tagen die Festung Sandre den Heyducken wieder einge-

räumt

räumt und verlassen (den sie mit fliegenden Fahnen Sack und Pack, abziehen, darzu auch vor die Kranken und beschädigten 12 Wagen verordnen, nachmals mit 500 Mann bis auf die Scherlitz begleiten lassen) mit seinem Volk bey dem Lager zu Eperies angelangt, er Lahy sammt seinen Fähnrich und Befehlshabern seind neben dem Hauptmann Jacob von dem Burg, und seinen Befehlshabern alsbald in Arest genommen worden. Den 16. hat Basta Ihr. Maj. Revocatorias seu Cautionales (in welchen er die abtrünnigen bis den 15. Febr. dieses Jahrs revocirt und alle Gnad zugesagt) mit 3 Hörtrommeln, 14 Trompeten ausblasen lasen, und publiciren, solches in Lateinischer und Ungrischer Sprach verlesen, und an die deutsche und ungarische Kirchen nochmals nachheften lassen. Es haben sich aber gar wenig hiezu befunden.

Den 17. 18. 19. und dieser Tagen giengen von allen Regimentern starke Convoye nach Futterey, mit welchem auch täglich viel Soldaten auf die Beut geloffen, dann man sich anderer gestalt nicht proviantiren möchte, es wurden aber derer täglichen viel von den Heyd. abgezwackt, gefangen und nieder gehaut.

Den 20. ist Rakotzy 'Sigmond, und Csaky Istvan zu Eperies bey Basta ankommen, die des andern Tags nach Caschau zum Bochkay wegen des Friedens verschicket worden.

Den, 22. sein bemeldte Herrn wieder von Caschau zurück kommen.

Der Rebellanten Friedensartikel.

1. Das Er Bochkay Gubernator in Siebenbürgen verbleiben solle.
2. Das alle Granitzen in Oberungarn mit ungarischen Obristen besetzt werden.

3. Das ein ungarischer General Obrister Gubernireu solle.
4. Das alle Wallonen und Welschen aus Ungarn genommen und derselben enthalten werden.
5. Das man hinfort die Ungern in Ehren halten und dafs das Kriegsvolk um baar Geld zehre.
6. Das man die Religion in publico frey fahe.
7. Das derjenige, so an diesem Unruhe schuldig den Heyd. in die Hand gegeben werde denselben vor ihren Augen durch Justification alsbald zu straffen.
8. Das Ihre Maj. dies Jahr persönlich auf den Landtag zu Presburg erscheine.
9. Das die Deutschen, so in Festungen liegen, nicht aus denselben auf die Dörfer kommen und dem Landmann ohn beschwärt lassen.

Den 24. als dieser Tagen 600 Heyd. nicht weit von Eperies in einem Dorf gelegen ist ein Anschlag von den unsern auf diese fortgezogen, als aber die Heyducken solches vernommen, haben sie Hadra gespielt, und deren nicht gewartet, also zogen auch die unsrigen unverrichter Sachen wieder anheim auf Eperies.

Den 25. 26. und 27. haben die Böhaimbichen stark Futterey Convoyt, weil Basta mit dem Lager aufbrechen Tokay entsetzen und proviantiren wollte, hat er das Boheimbische Regiment in der Stadt Eperies zur Besatzung verordnet.

Den 28. Nachdem Basta ditto mit dem Lager von Eperies nach Tokay verruckt, ist Herr Obrister von Böhaimbischen mit seinen 5 Fähnl in Eperies gezogen. Ditto als Bochkay zu Caschau von des Basta Auszug gehöret; hat er ihnen allda zu bleiben nicht getrauet, sondern solche mit einer Besatzung verlassen mit dem übrigen Volk nach Güntz und Patak verreiset.

Den

Den 29. hat Sebes Ferentz sammt noch einem Ungarischen vom Adel mit 15. Pferd Spornstreichs aus dem hohlen Weg auf die Schildwacht vorn Obern Thor zugesprengt, welche sich aber der Porten zu reterirt, und unter sie Feuer geben, den vom Adel von dem Pferd geschossen, die übrigen ritten darvon über die Brucken gegen die Polanken machten Hadra, wollten sich auch nicht wiederum wenden, und sehen wie es ihren Mitconsorten dem Edelmann ergangen, dessen Kopf ist nachmals auf die ober Porten gesteckt worden. Dito hat Basta ein Curier zurück nach Eperies mit Schreiben an Herrn Obristen von Böhaimb geschickt, darinnen anbefohlen, dafs er den Sáros wohl, und mit mehren Volk besetzen solle hat also Herr Obrister einem Befehlshaber beneben 25. Soldaten, zu mehrerer defension des Schlofses, auf Sáros geschickt. Dieser Tagen hat Herr Obrister die Thormauern und Wehren in der Stadt Eperies ringsherum besichtiget, und wo es die Nothdurft erfordert, alsbald bessern, und bauen lassen.

Februarius.

Den 1. Dito hat Herr Obrister von Böhaimb ein Cornet bey des aufwarten und Stadtleute zu Eperies aufgericht, dafs auch dito gemustert, und Wolff Reichenthaler zum Fähnrich verordnet worden, dieser Tagen haben fast alle umliegende Dörfer dem Herrn Obristen zu der Stadt gehuldiget, denen er auch Salvam quardiam geben. Den 4. und 5. dieser Tagen, als etliche Dörfer nicht zu bemeldter Stadt huldigen wollten, also hat Herr Obrister das Volk theils hinaus ziehen, und alles Vieh hinweg treiben lassen, darauf dann die auch kommen gehuldigt, und ihr Vieh wieder bekommen.

Den 13. als Herr Georg Gorszky, der sich und alle Zeit es mit den Deu schen gehalten, das Richteramt resignirte, ist der Ehrenfeste und Hochgelahrte Herr Michael Wirth an seiner Statt zum Richter erwählet worden, der es auch verblieben so lang die Böhaimbischen in dieser Stadt Eperies verblieben.

Den 19. hat Zschuda Georg (ein ungrischer Edelmann) zu Kakasfalva der Stadt Eperies Roſs als sie um Holz gefahren hingenommen. Den 20. haben etliche Bauern Söhn die auch Heyducken von Fintha auch dieser Stadt Mühl Roſs am Mühlgraben hinweg genommen. Den 22. hat Herr Obr. einen Obr. Leutenant Schvendi mit dem Cornet verschickt, haben etliche Bauern Söhne, welche der Stadt Roſs hingenommen, gefangen und in Eperies gebracht.

Den 23. ist Basta mit dem Lager von Tokay wieder zuruck gen Johannsdorf, 2 meil von Eperies ankommen, die im Castel daselbsten, weil sie sich des Basta abgesandten widersetzt, sein sie überrascht der mehrentheil darinn niedergehauet, etliche gefangen und mitgeführet worden, von den unsrigen blieben auch 3 Wahlonen tod, die Munition so darinn gewesen, als 2 Stuck, und 25 Doppelhacken hat Basta auf Eperies laſsen führen. Den 26. als Basta wieder in die Stadt Eperies mit seinen Aufwärtern quartiren wollte, also ist heut Herr Obr. von Böhaimb mit dem Cornet entgegen geritten, und in die Stadt begleitet, also hat heut Basta in umliegenden Dörfern liegen lassen, und vor seine Person in der Stadt quartiret. Dieser Tagen sind auch beyde Freyfähnl, als Herr Hauptmann Sprintzenstein, und Hanns Lehner in Eperies gezogen, auch unter des Herrn Ob. von Böhaimb Commando geben, und in der Stadt quartiret worden. Auch ist dieser Tagen der Grafe von Hollach von Volk

täg-

täglichen überloffen worden, die haben allerley gravamina vorbracht, mit sollicitiren, daſs ihnen geholfen werde, dann sie am Geld und Kleider groſsen Mangel hatten, auch das Basta seinen Versprechen, so er vor Gran gethan, wolle ein Genügen thun. Den 29. hat Graf von Hollach die vielfältige groſse Beschwärniſs des Volks dem Basta vorgehalten und angezeigt, das sie protestirten, wo ihnen nicht geholfen werde, daſs sie aus dem Land ziehen wollten, darauf hat Basta das Volk zur Geduld ermahnen, und beyneben auch versprechen laſsen, wann ihnen innerhalb 6 Wochen von Ih. Maj. keine Resolution erfolgen, so wolle er sammt den seinigen aus dem Feld ziehen, also geduldete sich das Volk nach dieser Zeit.

Dieser Tagen haben die Wallonen Katzen und andern täglich viel Vieh aus den umliegenden Dörfern nach Eperies getrieben, und solches gar wohlfeil verkauft, einen schönen Ochsen per 12 Gulden, eine Kuh 6 7 oder 8, ein Schwain per 2 3 4 ein Schaf um ein Gulden geben.

Martius.

Den 1. Martii hat Basta den Herrn Obrist. über die Reitter Herrn Hanns Cristoph von Böhaimb von Herrn Gottharden und Starnberg Obristen über ein Regiment zu Fuſs nach Wien abgefertigt, vorgemeldte Beschwärung und Noth des Volks zu auisiren, und darbey von Ihrer Fürstl. Durchlaucht Bescheid zu erhalten, mit emsiger Sollicitation, daſs dem Volk möchte geholfen werden, diese aber seind nicht wieder zuruck kommen, wie dann das Lager auch nachmals hilflos aus dem Land verrucken muſsten. Den 2. ist Csaky Herr von Sáros, und Tökölyi Herr in Keysmarkt auf Eperies zum Basta kommen und sich

als

als getreue Ihr. Maj. Vasalen erzeiget, ob es ihnen aber von Herzen gangen, ist schwer zu glauben, wie den nachmals in der Friedens Tractation der Tökölyi gar widersinnig sich gestellt.

Den 7. als Ansehen, als sollte es mit diesem Wesen noch kein Ende nehmen, und weilen die Soldaten in der Stadt Eperies am Geld, und Kleider grofsen Mangel leideten, also hat sich Herr Obrister von Böhaimb mit Officialn, und wenig aufwarten aufgemacht, selbst nach Prag verreist, um Bezahlung anzulangen.

Den 10. hat man den ganzen Lager das 4 Lehen jeden ein Thaler gereicht, auch Socken, Schuh und Handschuh gegeben, weil es aber jetzo schon angefangen warm zu werden, haben die Soldaten im Lager solche Socken und Handschuh des mehrentheils verhaut, dieser Tagen ist Herr Hauptmann Beninger von den Heyducken lofs worden, der hat zu Kelemes, da er gefangen an den Ort, da sein Losament gestanden, noch über 30 fl. werth Silbergeschmeidt und Geld, so alles zusammen geschmoltzen gefunden.

Den 20. ist Bischof Napragy und 'Sigmond Forgats als Kayserliche Comissarien zu Eperies angelangt, haben den 21. ihre Bothschaften nach Caschau geschickt, und von Bochkay Treu und Glauben begehret. Er aber gabe zur Antwort, er wollte mit Pfaffen nichts zu thun haben, wolle ihnen auch kein Gleydt zusagen und versprechen.

Den 23. ist Herr Lukin Hausfrau (mit etlichen Deutschen, so sie zu Caschau gelöst) zu Eperies ankommen und von den Heyducken von Caschau bis nahe an Eperies begleitet worden.

Den 25. haben die Heyd. bey der Nacht des Herrn Obr. Rusworms Quartier überfallen, daselbsten über die 70 Soldaten niedergehaut, als aber Graf von Hol-

lach

lach bald mit etlichen Compagnien Reuttern denen zur Hilfe kommen, haben die Heyd. die Flucht gegeben, und deren nicht erwartet. Dieser Tagen ist Herr Hauptmann Lahy, der, wie obgemeldt, die Festung Sandre verlafsen, und den Heyd. wider eingeräumt, nach etlichen Rechtstagen und ergangen Urtheil mit dem Schwerdt gerichtet worden.

Den 27. hat Herr Hauptmann Böckle dem Bischof Napragy, und Forgáts, welche nichts bey dem Bochkay ausgericht, mit 100 Musquatiern bis an Zeben begleitet.

Aprilis.

Den 1. hat das Kriegsvolk dem Basta durch den Grafen von Hollach anmelden lafsen, dafs der benannte Termin schon aus, wann noch 8 Tag herum kämen, so wollen sie aus dem Land ziehen, und weil nun dieser Tagen das ganze Lager sich zum Abzug fertig halte, wollten auch die Böhaimbischen, weil Basta noch vor Gran versprochen, das er kein Regiment ohne dem andern in Deutschland führen wolle, welches sie dem Basta neben andern grauaminen lafsen vorbringen, hierauf hat er die Böhaimbischen bey ihren Pflichten, und Eyden ermahnet, ihnen auch zu Gemüth führen lafsen, dafs sie bedenken sollen, wie viel Ihr Maj. daran gelegen, und was grofser Schade daraus entstehe, wann sie die Stadt verlafsen werden. Demnach aber die Soldaten sich hergegen beschwärt, das sie kein Geld, darzu auch mit Kleidern überferschen, item das die Bürger ihnen gar mifsgünstig nicht gern die Stuben will geschweigen, was anders vergönnen. Hierauf hat der Basta ihnen 3 Monat Sold vorgeschlagen, die Böhaimbischen begehrten stark ihre völlige Bezahlung beynebens 100 Pferd,

damit

damit sie im Fall der Noth auftriffen, und den Feind einen Abbruch thun könnten. Basta aber hat keine Reiterey in die Stadt zu bringen vermöcht, den Soldaten hat er 5 Monat Sold zu reichen begehret, war kein Geld vorhanden, darauf mit der Stadt Eperies so viel gehandelt worden, daſs sie dafür gut gesprochen, hergegen er sich bey dem Blut Jesu Christi, und seinen Catholischen Glauben verschrieben, und verpfändet, solches Geld innerhalb 10 Tagen wider zu schicken, vorgebend es wäre schon zu Deschen, auch wolle er mit dem Volk weiter nicht, dann in Zips ziehen, ihnen allda Geld geben, und mit allerley Nothdurft versehen laſsen, auch die Stadt Eperies nicht verlaſsen, sondern aufs längste in 4 Wochen widerum kommen, und dieselbigen entsetzen, dieses aber alles ungeacht ist der armen Stadt Eperies vergeſsen, und nimmer daran gedacht worden.

Den 7. hat das Kayserische Volk so auf den Dörfern gelegen, weil sie von niemand keine Hilfe gehabt, angefangen anzuziehen. Den 8. am Karfreytag um 8 Uhr ist Basta mit seinen Wallonen aus Eperies mit dem Lager den Deutschen zugezogen, dem dann die Heyducken Türken und Tartarn nachgestreift, und täglich viel Kayserische gefangen genommen. Dito hat man den Soldaten zu Eperies ein Monat Sold gegeben.

Den 9. zu der Nacht um — Uhr, ist Basta als eine feurige Kugel bey dem Mittlern Pörtlein vom Himmel hernieder auf die Erde gefallen.

Den 10. am heiligen Ostertag ist Descheffy János mit seinen Heyducken vor Zeben geruckt, und ihnen wegen daſs sie sich an Bochkay ergeben sollen zu tractiren, weil sie sich aber nicht bald ergeben wollten, hat er die Vorstadt in Brand gesteckt. Nach-

mals

mals sich nach Bartfeld gewendt, darauf hat man um 10 Uhr zu Sáros, bald auch zu Eperies Lärmen geschoſsen.

Den 11. haben die Heyducken mit Bartfeld accordirt und diese Stadt ohne einigen Schuſs dem Bochkay Unterthan gemacht, es haben sich auch die Heyducken vor Eperies einzelner weis sehen laſsen, wollten aber nicht zu ihnen mit den Eperiesern zu tractiren. Den 13. haben sich zwey Fahn Heyd. bey der nieder Porten zu Eperies gezeigt, auf die man von der nieder Mühl mit Handröhren, und von den Wehren mit Stucken Feuer gegeben, sie also wiederum abgetrieben.

Den 14. kommt Schreiben von Zeben auf Eperies darinn vermeldt wird, daſs Csaky und Rakotzy neben andern Edelleuten den 11. dito Bartfeld ohne einigen Schwerdstreich und Schuſs einbekommen, daher sie sich solcher Gewalt auch zu befahren haben, hergegen hat man von Eperies ihnen wieder geschrieben, das sie sich ehrlich verhalten und wehren sollten. Sie aber sich eben haben dito dem Bochkay auch ergeben müſsen. Um Mittag haben sich die Heyducken am Kriegsberg sehen, darauf dann bald etliche aus Eperies geritten den Feind hinaus zu locken. Wo sie aber die Musquatirer vernommen, nahmen sie den Abzug. Blos vor dem Lärmen hat der Hofrichter von Sáros das Schloſs verrätherischer Weise den Heyducken überantwortet, dann als er bey 40 Heyducken in Bauernkleidern hineingeführt, vorgebend die zerfallnen Mauern beſsern zu laſsen, er aber hat solche vermeinte Bauern in Zeughaus bewehrt, die Böhaimbischen Soldaten, der noch 12 gewesen herausgejagt, gleichwol nach Eperies begleiten laſsen, dieser Tagen

seind

seind 6 Pferd von Eperies über den Königsberg nach Sáros gestreift, alles Vieh hinweg getrieben.

Den 20. kamen die Sároser nach Eperies und entschuldigten sich bey den Herrn Oberleutenant, das sie nicht wider die Stadt wären, hatten auch die Soldaten nicht wegen der Heyd. sondern weil keine Aufhaltung in das Schloſs hinein geschickt, auch wollten sie das Schloſs selbst Ihr. Majestät vorbehalten, haben also ihr Vieh alles darvon bracht. Den 21. Nachmittag um 2 Uhr haben die Heyducken aus der Polanken auf das Vieh gesprengt, und 17 Stuck davon getrieben, den Herr Ob. Leutenant stark nachgejagt, also er auch gar auf den Sáros nachgewollt, den Markt im Brand zu stecken (weil sie ihm gestern also gelogen) die Eperieser Stadtleute aber haben höchlichen dafür gebetten, also ist solches widerum eingestellet worden. Als auch dieser Tagen, die Rebellen der Stadt Eperies mit der Belagerung sehr beträmt, also haben etliche Eperieser ihr Weib und Kinder aus der Stadt geschickt, unter welchen auch Herr Johann Mihaljko Hungrischer Prediger die seinigen mit einer Edelfrauen die Wastein genannt, zu ihrer Mutter nach Bartfeld geschickt. Den 25. um 10. Uhr, machten die Heyducken Lärmen, trieben das Vieh, so auf der Weide war, hinweg, so bald aber das Volk aus der Stadt geloffen, mit ihnen zu scharmitziren, nahmen sie die Flucht mit dem Raub. Den 26. kam von Caschau Schreiben, an ein Burger zu Eperies Herrn Schönleben, darinn ihm als einem guten Freund zugeschrieben wird, das ein Rath wäre, das sich die Eperieser bey Zeiten an Bochkay ergeben die Deutschen abschaffen und Gnad suchen sollten, weil die noch zu erlangen, und sich hinfort bey dem Land halten, damit sie möchten einen König,

den

den sie allen diesen ein Ursach, und dafs das Land also verwüst werde, er schreibt auch das der Landtag zu Szerentz ein End genommen, und das mehrer Volks bey solchen, als niemals zu Presburg gewesen sey, dafs auch Bochkay auf diesen vor ein Fürsten des Ungerlands sey erklärt worden, und das er den 25. gar stattlich mit vielem Volk zu Caschau angelangt, sey willens die Stadt Eperies zu belagern.

Den 28. haben die unsrigen die Brücken gegen Caschau wie auch die andere gegen Kelemes über die Sektsó abtragen, und in die Stadt führen lafsen, auch hat man dieser Tagen beyde Vorstädt, vor Eperies (weil die Heyducken mit der Belagerung gedrohet) abbrechen, in die Stadt führen, und mit den gröfsten hölzern 2 Katzen bauen lafsen. Dito war auch Lärmen und kamen Heyducken von Bischofsbrunn heraus, wie das Volk aus der Stadt stark gegen ihnen zuliefen, wendeten sie sich bald, und gaben die Flucht, ehe man recht zu ihnen kommen.

Den 29. lage Descheffy mit 400 Mann hinter dem Galgenberg in der Halt, und machte erstlich bey dem Bild mit 14 Pferd Lermen, und nahmen in der Vorstadt unversehens 6 Ochsen hinweg, begeben sich mit diesen hohlen weg, nahe bey der Stadt gegen Finta zu denen seind viel beydes von Soldaten, und Stadtleuten nachgejagt, das Vieh bald wieder abgedrungen, die Heyducken aber reitzeten, die unsrigen stets wieder hinaus, als aber Herr Oberleutenant sammt der andern Obrigkeit aus der Stadt kommen, haben sie leichtlichen abgenommen, dafs die Feind stark in der Halt liegen werden, weil auch das Volk gar in einer Unordnung nachgesetzt, hat Ob. Leutenant das Volk zurück getrieben, und in eine Ordnung zu bringen befohlen, da das die Heyducken

erse-

ersehen, sprengten sie mit 4 Fahn herfür, und weilen dieses dem Stadtvolk gar ein seltsames Wesen, und sich nicht bald in eine Ordnung richten konnten, sondern in einer Confusion zuruck in die Stadt zu ziehen, und nicht beysammen hielten, sondern einer her der andere dort hinaus geloffen, war dieses ein Ursach, das diesmal 7 Person gefangen, 8 niedergehaut worden, unter welchen Herrn Hauptmann Schmuckers Feldwäbel, Christoph Teufel, der vor seinem End Pferd gestochen, bis er endlich mit 2 Copien durchrennt worden, sonsten auch haben die Musquatirer, und Stadtleute dem Feind auch nicht verschont, sondern ohn alles treuren, stark Feuer unter sie geben, und deren viel erlegt. Ein Stadtmann mit Namen Schmeitzel ist auch mit einer Copie zu Boden, gerennt worden, und also tod blieben, diesem hat sein Schwager Andreas Schmuck unerkannt, weil er im Blut gar umgewaltzet den Kopf abgehauen, vermeyndt ein Heyduck zu seyn, denselben mit frolocken in die Stadt getragen, unter der Porte kame dieses Mutter, erkannt alsbald ihres Sohnes Haupt, dafs sie in ihr Schurztuch genommen, und seinem Weib heim getragen, mehr ist blieben Hanns Goldhamer, ein Fleischhacker, und Mitbürger der Stadt. Eine Stunde darnach ist man hinaus gezogen, die todten Körper in die Stadt geholet, und ehrlichen zur Erden bestattet. Dieses alles war dem Stadtvolk ein wunderbarlicher Prozefs gabe, auch ein solch grofs Schrecken, dafs sie gar verzagen wollten, und so oft man hinfort Lärmen geschlagen, ist das Stadtvolk und sonderlich die Weibspersonen mit grofsem Geschray, die Händ ob dem Kopf zusammen auf die Gafsen gelaufen, bis sie endlichen die Sachen gar wohl gewohnet haben.

Den

Den 30. hat man aviso, das den Heyducken im gestrigen Scharmizel, viel geblieben, und deren auch viel heftig verwundet seyn, die nicht darvon kommen werden.

Majus.

Den 1. May kam ein Bauer von Caschau auf Eperies, der sagt, das die Heyducken im bemeldten Scharmitzel 26 todt blieben und 17 noch heftig verwundet wären, meld darneben, das sie die 7 Person, so sie von den unsern gefangen, um die Rantzion los geben wollen, dito hat man das deutsche, ungarische, und wendische Stadtvolk in Eperies deren 5 Fähnl gemustert, die haben schweren müſsen, neben den Kriegsvolk Leib, Ehr, Gut, und Blut in Ihr. Maj. Dienst aufzusetzen, und zu wagen.

Den 2. machten die Heyducken Lärmen, als man aber aus Eperies ihnen entgegen kommen, wendeten sie sich und zogen wieder ohne Scharmitziren dahin. Den 3. kamen die Feinde wieder namen auf der Weide viel Vieh hinweg, da man aber aus der Stadt mit diesen zu scharmitziren kame, nahmen sie den Abzug.

Den 4. in der Nacht haben die Heyducken in der niedern Vorstadt, 3 Häuser angezündet, und 3 alte Männer deren einer 105 Jahr auf sich gehabt, welche auf den Wiesen bey ihren Pferden geschlafen, also im Schlaf nidergehauet, und Lärmen gemacht, die Pferd hingenommen, weiters nicht tentirt.

Den 5. hat Tolvay Matthias, Kendi János, mit etlichen Heyducken auf das Vieh gesprengt etliche Stuck genommen und ohnscharmitzirt dahin gezogen. Zu der Nacht haben abermals die unruhigen Heyducken in der Vorstadt 3 Gräbhäuser in Brand gesteckt und Lärmen gemacht, als sie aber die in der Stadt Eperies

ries zeitlich auf den Wehren vermerkt, haben sie auch weiters nichts tentirt sondern abgezogen.

Den 6. und 7. war etlichmal Lärmen, als man aber den Heyducken bald unter Augen gezogen, sein sie alsbald ohne Scharmitzirt und ohne Beut wieder abgezogen. Den 8. in der Nacht haben die unruhigen Heyducken, dem Müller das Wasser genommen, und gegen Tag sich stark in die Halt gelegt.

Den 9. um 7 Uhr war Lärmen bis um 11 Uhr liese sich der Feind an allen Orten stark sehen, zu welchen den auch die Eperieser bald hinaus gezogen, und etliche von den unsrigen, ein Stadtmann mit einem Pferd geschossen worden, (welchen die Heyduken weil er noch lebte gar vollends niedergehauet,) und darauf bald abzogen, diese haben gleichwohl anfangs etliche Mägde gefangen, und hingenommen.

Den 10. um 10 Uhr war wieder Lärmen, und nahmen die Feinde etliche Weiber, so um Gras gangen gefangen, zogen damit unscharmitziret wieder ab, darnach schickten sie bald von Kendi den Herrn Ob. Leutenant ein Schreiben, sammt einer Lägel mit Wein, wes Innhalts aber dies Schreiben, ist unbewust.

Den 12. haben die Heyducken 2 Stadtmänner vor der Stadt unversehens gefangen genommen, und eilends damit fortgezogen.

Den 14. war von 7 Uhr bis 9. dreymal Lärmen, da Kendi sammt den Zschuda 12 Personen und etlich Stuck Vieh hingenommen. Dito kam auch in Eperies derselben Stadt abgesandter Maximilianus Fabinus, welchen Basta mit sich genommen, Ihm die 5 Monat Sold, darfür die Stadt Bürge worden wider zu erstatten, er hat ihn aber leer wider geschickt, daſs man übel zufrieden war.

Den

Den 16. ist Herr Hauptmann Böckels Leutenant mit 30 Musquatirer des Nachts hinaus getzogen und sich unterhalb des langen Steegs in die Halt gelegt. die Heyducken aber, hatten auch vor oberhalb der ihr Halt geschlagen, da nun der Tag anbrochen vor den unsern vorüber zurück gezogen, welche aber die unsrigen nicht erkannten, sondern vermeinten es weren Stadtleute aus Eperies, bis man letztlichen der Heyducken Fahnen ersehen, auf der sie bald ausgesprungen, ihnen bis zum Bischofsbrun nachgejagt, allda den Heyducken alsbald starke Entsetzung zu Rofs, und zu Fufs, entgegen kommen, die den unsern hart zugesetzt, das sie sich auch zuruck über den Pafs reteriren müsten, und weil unser Entsatzung aus der Stadt war zu langsam kommen, muste man zu beyden Seiten leer abziehen. Dito sein auf kleine Katzen so möglich gebauet 3 Stuck gezogen worden. Den 18. weil auch die grofse Katzen schon fertig worden, also hat man heut 4 Stuck darauf gebracht, auf denen man mit den Stucken über die Stadt gegen den Bischofsbrunn, Sóvár Galgenberg und auf Kelemes schiesen kann. Den 19. ist ein schlesischer Reiter (so von Heyd. gefangen gehalten gewest, jetzo aber zu Caschau entsprungen) auf Eperies gelanget, der sagt, das die Heyducken, und Ungarn stets von der Belagerung der Stadt Eperies reden. Den 21. um 8 Uhr war Lärmen, und nahmen die Heyducken etliche Person gefangen hinweg, auch eine Magd, so sich nicht wollte gefangen geben, und am Backen verwundt: das sein Rittersleut über Mägd und Jungen, zu den Soldaten aber därfen sie sich nicht nahen.

Den 22. hat ein Heyduck Barim Mathias genannt, bey der niedern Porte ein Copie angelehnt, forderte damit einen aus Eperies auf Copie brechen, er ist

 aber

aber nachmals auf die bestimmte Zeit nicht erschienen, zu der Nacht hat Herr Ob. Leutenant einen Bothen nach Kundschaft ausgeschickt.

Den 23. ist wiederum Hauptman Bockels Leutenant, mit etlichen Musquatirern in ein Halt gezogen, und die bey der Brucken gegen Kelemes geschlagen, gegen deren man Morgens fruh mit fleiſs das Vieh getrieben, wie nun die Heyd. dem Vieh zu gewollt, und nahe zu den unsern Halt kommen, haben die Musquatirer stark Feuer unter sie geben, etliche von den Pferden geschoſsen. Als nun in der Stadt Lärmen worden, ist Herr Ob. Leutenant mit dem Cornet aus dem Stadtgraben gesprungen, und diesen Heyducken bis durch Sebes nachgejagt, 3 von ihnen gefangen bekommen, deren einer heftig verwundet, und nachmals beim Profosen gestorben, da nun Herr Ob. Leutenant mit den Cornet wider zurück kehrete, hat Tolvay (ein Heyducken Obrist) mit seiner Compagnie aus den Polanken gesprengt, unversehens etliche Stuck Vieh hinweggetrieben, welchem Herr Ob. Leutenant mit dem Cornet bald entgegen kommen; Tolvay aber sein nicht wollte harren, sondern name mit den Raub sein gewöhnliches hadra.

Den 25. als Herr Ob. Leutenant mit den Hauptleuten sammt etlichen Musquatirern in die Polanken gezogen, selbige zu verhauen, (dann die Heyd. gemeiniglich ihre Halten allda gehabt) haben die unsrigen etliche so auf die Höhe des Königsberg geritten, bey klein Sáros etliche Pferde gesehen, welches sie dem Herrn Ob. Leutenant angezeigt, mit Begehren das er ihnen vergönnen wolle dahin zu reiten, welches er dann verwilliget; als nun bey klein Sáros schon etliche Pferd angetroffen, sein sie unvensehens von den Heyducken angerennt worden, und weil sie solche

erst-

erstlichen nicht erkannt, sondern vermeind das die unsers Volks weren, bis sie nahe kommen, haben sie sich mit der Flucht salviren müssen, dann die Heyd. 2 der unsern mit Copien niedergerennt etliche gefangen, die übrigen zerstreuet die sich in ein Wald versteckt und des Theils zu der Nacht nach und nach etliche ohne ihre Pferde nach Eperies kommen. Inmittels aber haben auf den Königsberg die Hauptleut und Officialn bey 18 Pferd gehalten sein auch von 400 Heyd. angesprengt worden. Weil aber diese ihnen stark die Stirn gewendt, und sich nicht wenden wollten zu fliehen, därften die ehrlichen Rittersleut solche wenig nicht angreifen, sondern zogen mit den vorigen gefangenen ab. Wenn sie hätten damals ein recht Soldatenherz gehabt, hätten sie wohl das Glück gewaget alle Hauptleute, und den mehrentheils Befehlshabern gefangen bekommen, zum Abend suchten sie die vorigen, so sich im Wald von unsern versteckt mit Hunden und Laternen, aber vergebens. Den 26. als man hinaus gezogen die toden Körper zu holen, haben die unsrigen eine heyduckische Schildwacht mit 2 Pferd angetroffen, die gefangen in Eperies geführet, und von dem Kundschaft bekommen. Aber es wurde nicht mehr denn eines Stadtmannes Körper gefunden. Den 28. da etliche Wagen aus Eperies um Gras gefahren sein sie von Heyducken angesprengt worden, die haben etliche Rofs ausgespannt mit solchen Sáros zugeeilet.

Den 29. ward Lärmen, und liefsen sich die Heyducken nur blos sehen, zogen wieder darvon, bald darauf kam der Richter von Sáros nach Eperies zeigt an, das diese Heyducken so man erst gesehen, gestrigen Tags die Rofs vor der Stadt ausgespannet und genommen, der Richter brachte Herrn Ob. Leutenant

 eine

eine Verehrung, auf 2 Wagen, nämlich Habern und anders, beneben entschuldigte er sich, als wäre er noch mit der Stadt auch schriebe der Pfarrherr von Sáros an Herrn Fridrich Uszay Prediger zu Eperies, das er noch des Tages auch so gut kayserisch als einer sein möge, und das er noch jetzo wie vorhin auch in seinem Gebeth auf der Kanzel gedenke, und wo er ihm solches nicht wolle glauben, so solle er hinaus kommen solches zu hören.

Den 25. kam Kendi János, Zschuda Ferentz, Tolvay Matthias, und andere Heyducken, brachten des Regiments Profosen Leutenant, der den 25. dito gefangen, gegen welchen ein Heyd. sein von dem Herrn Ob. Leut. Schvendi in die Stadt zu Gast gebetten worden, welches sie den zweyten Tag auf Mittag zu thun, zugesagt, haben aber ihr gewöhnliches Lügen in acht genommen, und zu der Gasterey nicht erschienen.

Junius.

Den 1. Jnnii als man zu Eperies mit den Mittag Essen auf die geladnen Gäst, lang genugsam gewartet, haben sie (die Heyd.) um 1 Uhr ausgesprengt, über den Königsberg herab kommen, und 13 Stuck Vieh hinweggetrieben. Gegen Abend haben sie den Herrn Obr. Leut. von Kendi ein Brief geschickt (welches sie ausgeben müssen) und sich darinn entschuld gt praetendiren das Bochkay den Heyducken Geld geschickt, welches sie ausgeben müſsen, aber warten mit entbieten, das sie ein ander mal kommen wollen, sie müssen aber warten bis man sie wider bitten, und laden werde, auch bedarf man solcher Gäste gar nicht.

Den 2. um Mittag haben 2 Fahn Heyducken vom Fluder auf das Vieh gesprengt etliche Stuck hingetrieben,

ben, gegen Abend haben sie mit 20 Pferd auf den Galgenberg, gesprengt, die sein aber mit Schaden leer abgewiesen worden.

Den 4. haben sich der unser bey 400 hinaus in die Halt gelegt, die sein aber wegen Regenwetter wieder leer anheim kommen, Abends um 5 Uhr war Lärmen, in welchem die Heyducken abermal etlich Stuck Vieh hingetrieben.

Den 5. kame ein Bauer aus der Schlag den Herrn Meltzer gehörig, der brachte Schreiben in seinen Bauernstecken eingemacht, deren Inhalt nicht unbewust, zeigt beyneben an, das die Stadt Eperies bis künftigen Mitwochen belägern wollen. Dito hat man alle Baum um die Stadt umhauen, und in die Stadt führen lassen. Den 6. und 7. haben die Soldaten in Eperies die Graben um die Stadt eingezogen, und angefangen die Stadtgraben zu bessern. Den 8. ist die kleine Katzen mit allen ihren Wehren fertig, und ausgebauet worden. Den 9. hat man auch auf die grosse Katzen Schanzkörbe gezogen, und die angefangen zu füllen.

Den 10. ist in Eperies über 3 Soldaten, so gestohlen Standrecht gehalten, welche auch alle 3 Justificirt worden. Dito haben etliche Soldaten auf dem Hübel bey der Laimgruben ein Schäntzlein gebauet, ein Doppelhacken darein gethan, der hernach etlichmal zum scharmitziren gebraucht worden. Um 2 Uhr kamen die Heyducken, zu Ross und Fuss nahmen unversehens 7 Soldaten und etlich Grassmägd gefangen, darauf dann Lärmen worden, ist viel Volk aus der Stadt gelaufen, mit den Feinden zu scharmitziren. Als nun den Heyducken bald ein Fähnrich erschossen worden, seind sie bald abzogen und gegen Abend wider kommen, dem Müller das Wasser abgegraben,

 und

und unterdessen haben andere am Galgenberg herum gesprengt, die man mit Stucken abgetrieben, denn es war schon nach dem Thor sperren. Den 11. als man Morgens fruh mit 400 Mann aus der Stadt gezogen, das Fluder wider zu nehmen, und zumal auch Holz zu holen, haben die Feinde auf dem Schlofs Sáros alsbald Lärmen gemacht, darauf den bald die Heyducken zu Rofs und Fufs um 7 Uhr daher gezogen vermeinend die unsern von dem Fluder zu vertreiben, vermochten aber solches nicht, haben auch des Abends um 4 Uhr 6mal Lärmen gemacht, etlich Stuck Vieh hingenommen und abermal eine Dienstmagd übel gehaut, zu die Soldaten aber, und den Convoy wollten sie nicht kommen, was mit ihnen zu tentiren.

Den 13. war etlich mal Lärmen, und erstlich haben sich die Heyducken gegen Sóvár 2mal sehen lassen, aber nichts sonderliches verricht, dann das sie einen Stadtmann übel verwundet, Nachmittag als etliche Musquatirer sich auch stark gegen dem Feind gewendt, und ohn alles drohen stark Feuer unter sie geben, konnten sie den Rauch nicht leiden, rissen also aus, salvirten sich mit der Flucht, und liefsen ein Fahn dem Zschuda gehörig im Stich, welche die Musquatirer bekommen, und heut auf Eperies gebracht.

Den 14. war Vormittag auch 3mal Lärmen, Nachmittag kamen die Heyducken, und brachten einen gefangenen Soldaten, gegen welchen man einen Gefangenen los gab. Dito kam Kundschaft das 4000 Heyducken vorhanden, die zu der Nacht die Mühl zu überfallen, darzu auch mit der Stadt was vorzunehmen willens, sie aber haben ihre Meinung anders mutirt und solches unterlafsen.

Den 15. sind 2 gefangene Mägde den Heyducken zu Sáros entlaufen, und nach Eperies kommen sagten

das

das allbereit noch 500 Heyducken, daselbst seyn, um 8 Uhr machten sie Lärmen, und suchten die Mägde in den Gärten, aber umsonst. Um Mittag machten sie Lärmen hinter dem Galgenberg, nahmen einen Fischer vor der Stadt gefangen, deren sein auch etliche auf den Galgenberg herein gesprengt, die sein aber von etlichen Musquatirern aus den Schänzlein bald abgetrieben worden. Unterdes hat Tolvay einen Soldaten bey dem Bischofsbrunn, so trunkener weis hinaus gangen, und sich schlafen gelegt, im Schlaf gefangen, und nach Kendi geführt. Den 16. ist Vormittag 3mal Lärmen gewest und kamen die Heyducken stark von Sebes, vertraueten ihnen aber nicht über den Pafs herüber zu setzen, sondern zogen also ohne scharmitziret davon. Um Mittag als des Herrn Ober Hofmeister mit den Leibschützen und etliche Wagen um Gras gefahren, ist er von 100 Heyducken angesprengt worden, er hat aber sich mit den seinigen so lang aufgehalten, bis er entsetzet, ist also von diesen niemand gefangen oder verletzet worden, als sie nun angefangen zu scharmitziren, und dem Feind etlich Person und Rofs beschädiget worden, sind sie mit blutigen Köpfen abgezogen. um 4 Uhr kam Tolvay und brachte einen Soldaten so man gelöst. Als man die Heyducken bey solchen parlamentiren fragte. Warum sie Ihr. Maj. nicht gehorsam, und also abtrünnig worden? gaben sie zur Antwort: Sie hatten den Kayser nie gesehen, noch erkannt, wie sie ihm dann dienen könnten, aber ihren jetzigen Fürsten haben sie gelobet, und geschworen bey ihm Leib, Ehr, Gut und Blut aufzusetzen.

Den 17. als man mit einer Convoy aus Eperies den Fluder zu bessern gezogen, haben sich die Heyducken geschwind an einen andern Ort sehen lassen,

und

und etliche Stuck Vieh hingenommen. Bey bemeldten Fluder haben sich auch die Heyducken zu Fus erzeigt, denen man mit etlichen Musquatirern nachgesetzt, deren es theils niedergeschossen, die seind aber gar bald von den ihrigen zu Roſs entsetzt worden, das auch die unsern Entsatzung erharren müſsten, da man damals weiter den Heyducken stark nachgejagt, haben sie schon alle Körper so nieder geschoſsen auch die denen schon der Kopf abgehauen gewest auf ihren Pferden darvon geführt, des Heyducken Kopf wurde zu Eperies auf die Mauern gesteckt, um Mittag hat Tolvay einen Soldaten, der sich um 50 ungarische Hüttlein und 8 Elln Leinwand gelöst mit gebracht, beyneben hat er den Herrn Obr. Leutetenant ein Körbel mit Kirschen, und Erdbeer verehret. Den 18. war auf 2 Orten Lärmen, erstlich sprengten die Heyducken mit einer weisen Fahn beim Bischoffsbrunn heraus, die nahmen etlich Stuck Vieh dahin, bald darauf kamen etliche zu Fuſs auch mit ihren Fahnen daselbst heraus, sprengten über die Wiesen hinauf vor der Stadt vorüber, welche man mit 2 Troppen bis auf dem Königsberg nachgesetzt allda stark mit ihnen scharmitziret (das sie dreymal stark JESUS geschrien) bis sie endlich abgezogen, von diesen brachte man auch ein Heyduckenkopf in die Stadt, Nachmittag schickten sie dem Herrn Ob. ein Schreiben, bey einer gefangenen Frauen in Eperies, verehrten ihn darneben ein Pomeranzen (die damals in der Stadt seltsam) mit Bitt, das er ihnen doch den Heyduckenkopf hinaus geben wolle, welches er bewilliget und ihnen solchen folgen lassen. Gegen Abend kamen sie wieder auf den Galgenberg, setzten von den über den Mühlgraben, haben etliche Menschen und Vieh hinweg genommen.

Den

Den 19. Fruh hat Tolvay in den Berggärten 12 Knaben (so ohne Wissen ihrer Eltern hinaus in die Kirschen gelaufen) gefangen genommen, dieser Tagen ist das Kriegsvolk in Eperies wegen das mam ihnen die 5 Monaten Sold noch nicht völlig gereicht, gar ungeduldig worden liefen auch deshalben dem Richter vor das Haus, die aber hat Herr Obr. Leutenant bald gestillet, und Verordnung gethan, das mit Geld und Waaren bezahlet worden.

Den 20. hat Tolway auf Eperies geschrieben, er habe gestern 12 Knaben, so in seinen Kirschen gewest gefangen die er um 300 Gulden wieder los geben wolle, wo man sie aber nicht lösen wolle, so solle er einen türkischen Causen so ihm allbereit darum angeredt, verkauffen. Gegen Abend als etliche Soldaten in kleinen Schäntzlein gewesen kamen etliche Heyducken unversehens auf den Galgenberg hart zu den Schäntzlein, als aber die Musquatirer darinn alsbald Feuer unter sie gaben, namen sie die Flucht und zogen wieder leer ab.

Den 21. als Herr Wachtmeister mit seiner Convoy fruh um Gras hinaus gezogen, ist er ein wenig voraus geritten, die hotten zu bereiten, der ist aber an den Heyd. Halt getroffen, die auch alsbald auf ihn Feuer geben, ihm sein Roſs geschossen, das er sich kaum damit reteriren möchte, als aber die Heyducken unser Volk nachkommen sahen, gaben sie die Flucht, liesen sich doch immer von weiten sehen, da man nun vorziehen Gras zu holen kamen unversehens 2 Heyducken zu Fuſs nahe zu den unsrigen welche man gefangen in die Stadt gebracht sie examiniret, die haben etliche Schreiben, von Bornamisza an dem Bochkay, in dem er bey ihm etliche als falsche ungetreue, und sonderlich die Commissarien wegen

gen der Stadt Leutsh angiebt: vermahnet auch das man mit Stucken zu der Belagerung Eperies eile, denn es an Volk gar nichts mangeln soll. Den 22. kam Tolvay, und brachte obbemelde Knaben, welche ihre Eltern gelöst, die sagten, daſs von Heyducken gehöret, das sie die Stadt Eperies zukünftige Wochen gewiſs belagern wollen, zu der Nacht haben sie widerum das Fluder zerriſsen, und den Müller das Wasser genommen, und des morgens Fruh vor dem aufsperren, sind etliche Personen, so um Kirschen gegangen, gefangen und hinweg geführt.

Den 23. Zu der Nacht, als man in den Vorstädten nahe an der Stadt die Heyd. gemerkt, und zumal auch Kundschaft gehabt, das sie ein Impreſsa auf die Stadt vor hatten, also hat man die Wachten gesterkt und den Feind fleiſsig aufgewartet. Dito kame Schreiben von der Stadt Leutsch in welchem sie die Eperieser zur Standhaftigkeit ermahnet, dergleichen wollen sie auch bey Ihr. Maj. bis auf den letzten Mann halten, melden beneben das der Fürst von Deschen mit seinem Volk nicht weit sey, und das er die Stadt, wenn sie sollte belagert werden, bald werde entsetzen. Abends spät ist man mit etlichen Wagen hinaus gefahren, das Heu und Futterey, so man den 21. dito gemacht in die Stadt geführet.

Den 24. Um 4 Uhr war Lärmen und kamen die Heyd. abermals bis auf den Galgenberg, wurden aber wider leer abgeführet.

Den 25. zu der Nacht haben sich die Heyd. mit groſsen Geschrey bey dem Hohlweg und Galgenberg hören laſsen, nur blos Lärmen gemacht, und weiter nichts tentirt. Morgens früh haben sie abermal aus den Gärten 8 Personen, so in Kirschen gewesen gefangen einen so sich zur Wehr gestellt und gehauen,

den

den Kopf abgeschlagen, und zu Sáros aufgesteckt. Um 10 Uhr haben 300 siebenbürgische Heyd. Lärmen gemacht aber nichts ausgericht. Abends als man die Thor sperren wolt, kamen die Heyducken tractirten wegen etlicher gefangenen, brachten ein Legel darneben, das man die Zeit stark Frieden tractire, das auch deswegen Tököly und Nyari Pál zu Caschau allbereit ankommen. Den 26. um Mitternacht hat ein Heyduck sein Hok darauf Barbir Matthias geschrieben mit Kreide, in die Stadt Eperies geworfen, welches des andern Tages durch den Scharfrichter an Galgen genagelt worden. Unter diesem haben andere am Galgenberg ein gros Geschrey angefangen, des Tolvay Spiesgesellen so am Galgen an Hacken, und Rädern lagen, herabgehauen und umgeworfen, des Morgens unter der Predigt, wie auch Nachmittag um 3 Uhr kamen sie von Bischofsbrunn heraus machten Lärmen, man liese aber ditö niemand von den unsern aus der Stadt zu ihnen hinaus.

Den 27. um 8 Uhr liesen sich erstlich die Heyd. bey den Polanken sehen, machten Lärmen und nahmen unversehens von Mägden und Jungen bey 50 Personen hinweg, bald darauf kamen sie auch zu Fuſs von Bischofsbrunn die Wiesen herauf, alsbald lieſe auch das Volk aus der Stadt sammelten sich bey der Brucken bey 100 Mann zu welchen Herr Wachtmeister bald kommen (sprengen noch viel zu Pferd) das in einer Ordnung beysammen zu behalten, so bald aber die Heyd. vorüber kommen, sprengten noch vielmehr zu Pferd aus den Bischofsbrunn, vermeinten die unsern bey der Brucken alle niederzuhauen, als sie aber nahe kommen und gleich die Copi gegen den unsern einlegen wollten haben, die Musquatirer stark Feuer unter sie geben, das dann nicht ohne

Scha-

Schaden abgangen. Als sie nun gesehen, das solche bestehen, und sie allda nicht viel richten werden, verliesen sie die auch, begeben sich zu dem Fluder, bey welchem sie samt ihrem Fusvolk über dem Paſs gesetzt, hinter den Galgenberg herein kommen, und sich bey denselben in hohlen Weg gelegt, darauf hat auch Herr Wachtmeister sein Truppen der Stadt zugeführt, unter des hat man von allen Wehren mit Stucken stark Feuer aus der Stadt unter die Feind geben, (welches auch nicht ohne Schaden abgangen) bis sie endlich abzogen, bey diesem Anschlag ist gewesen der Obrister von Caschau Zegni Ferentz, und Bornamisza, der auch ein Heyducken Obrister war, mit mehr als 1000 Mann, hatten ihren Anschlag gemacht, das sie wollten mit so viel ein Hauptmann von dem Regiment oder sonsten einen vornehmen Befehlshaber aus der Stadt zu fangen, welches ihnen aber gefehlet, dann sie nicht das Herz gehabt mit diesen 100 Mann so bey der Brucken gehalten, was vorzunehmen und anzugreiffen.

Den 28. als etliche Bauern die vor diesem Speck, und andere essende Speise in die Stadt Eperies geführt, hergegen aber wider zu den Heyducken gefallen und von der Stadt abtrünnig worden sind, also hat man solches dieser Tagen von Haus zu Haus zusammen getragen (und weil der Zeit um baar Geld nichts zu kaufen war) auf den Regiment getheilet. Dito haben die Heyd. sich bey Soron sehen laſsen, und schickt Tolvay ein Schreiben in die Stadt, begehrend, ein Heyducken so ihm zugehörig, zu lösen mit dem Erbitten, daſs er ein altes Soldatenweib, so er neulich gefangen hergegen geben wolle. Auf dies hat Herr Wachtmeister ihm zuentboten, er soll sich schämen, einen Kriegsmann vor eine alte Hure zu be-

geh-

gehren, sammt andern spöttlichen Worten mehr. Auch hat man dito mit Vorwissen des Herrn Ob. Leutenant 6 Wagen mit Weib und Kinder so vor diesem in die Stadt geflohen, hinaus gelassen die den Bornamisza zugehörig waren.

Den 29. kamen 2 Mannspersonen und ein Junge, die zu Kendi von dem Heÿd. los worden und ausgerissen auf Eperies kamen, die sagten, das die Heyducken willens sein die Stadt zu belagern, und das auch ihr niederungarisches Lager herein kommen, und die Stadt Eperies zerstören helfen sollen.

Den 30. als man täglich Avisa gehabt, daſs die Heyducken die Stadt zu belagern, oder aber bey der Nacht zu übersteigen, also hat man dito angefangen mit 3 Fähnl Soldaten und einen viertheil Bürger auf die Wacht zu ziehen, verordnet. Dito sein auch etliche Heyducken, deren einer den 21. dito gefangen, gelöst worden.

Julius.

Den 1. Julii haben die Heyd. von Bischofsbrunn aufgesprengt, Lärmen gemacht, aber bald wider abgezogen.

Den 2. sind 2 Musquatirer unterm Herrn Hauptmann von Sprinzenstein, (so beyde gebohrne Ungarn) des Nachts zu einem Schusloch beim Obern Thor hinaus zu den Heyducken gefallen.

Den 3. sind von Johannsdorf 2 Gefangene den Heyd. entsprungen, und zu Eperies angelangt, referirten das zwar die Heyducken willens gewesen, die Stadt zu belagern, wie sie den schon 10 Weinfas mit Kugeln, aufgeladen, die Stuck in der Bereitschaft gehabt, was aber sie von diesen ihren Vornehmen abgehalten, wissen sie nicht. Item das der türkische

Bassa

Bassa von Erlau mit 3 Fahn Türken von Caschau kommen, diese Stadt als seine erkauft und versetzt Gut aufgefordert, dessen aber die Bürger übel zufrieden gewesen und solches nicht eingehen wollen, ihn auch also mit guten Worten und Verehrung abgewiesen, darauf dann er Bassa seinen Weg nach Erlau genommen. Abends um 7 Uhr sprengten etliche aus den Polanken, machten nur blos Lärmen nahmen den Weg straks nach Kendi. Zu der Nacht um 10 Uhr haben sie in der Vorstadt ein gros Geschrey angefangen, unter welchen man sonderlich obgemeldte 2 entloffene Schelm gehört, dörften aber nichts tentiren. Den 4. haben die Heyducken beim Bischofsbrunn ausgesprengt, und Lärmen gemacht, auch unterhalb darüber den Paſs gesetzt sich nach Sóvár zu gewend. den 5. haben sich die Heyducken den ganzen Tag im Treyd getumelt, und dreymal Lärmen gemacht, aber nicht recht zu gewollt. Zu der Nacht kamen aus Leutsch Schreiben auf Eperies die vermeldten, das der Herzog von Descha, mit seinem Volk bald in dem Lande sein werde. Dieser Zeit ist Christoph Thurso ein hungrischer Freyherr, auf den Zipserhaus wohnen von Ihr. Maj. abgefallen, und Bochkayisch worden.

Den 6. war schier den ganzen Tag Lärmen, Abends nach dem Thorsperren setzten etliche Heyd. zu Pferd nahe an die Niederporten, auf die man mit Handröhren von der Mauer Feuer geben. Ein Stund darnach machten sie sich an die ober Porten, hinten mit grossen Geschrey, zündeten das Wachthäusel an der Schranken an, auf welche dann die Musquatirer von den Mauern stark Feuer geben, als man das Thor eröffnet das Häusel und Schranken zu löschen. Ist Herr Wachtmeister mit etlichen Musquatirern vor die Schranken hinaus auf das Feld gezogen, aber niemand mehr

mehr vermerkt. Morgens hat man im Feld viel Blut gespürt auch Sachen, so sie fallen lassen, darzu auch Sturmleiter im Getraid gefunden, daraus abzunehmen, das sie Willens gewest, die Stadt zu besteigen, wo sie allein das Herz hätten darzu gehabt.

Den 8. ist Vormittag 2mal Lärmen gewest, aber ohne Schaden abgegangen. Dito ist auch der alte Fischer sammt seinem Töchterlein von den Heyd. los worden und nach Eperies kommen.

Den 9. war aber etlichmal Lärmen gewest, sprengten die Heyd. auf die Grasmägd, bekamen aber keine, als man solchen stark nachgesetzt, hat ein Eperieser Bürger mit Namen Gombkötö, ein Knopfstriker und gebohrner und ein in Erlau gewesener Soldat, die Heyd. 2 nun erwischt, und gefangen mitführen wollen, weil aber ihm sein Pferd da umgebrochen, das er solches nicht mehr regieren möchte, und zumal auch andere Heyd. ihm stark zugesetzt ihm auch mit einer Copi am Arm gerennt, muste er also diese wider verlassen, und sich salviren.

Den 10. haben die Heyd. 3 gefangene auf Eperies gebracht die von den unsern gelöst worden.

Den 11. kame Tolvay, und mit ihm ein türkischer Aga zur Accordation wegen etlichen gefangenen, als nun die unsern hinaus kommen, haben die Türken gleich alle zumal zum accordiren wollen, ihr Aga aber hat solchen mit blosen Säbel begegnet, darauf sie erzurnet ihm auch mit blossen Säbeln angeloffen, und ihm sein Ros beschädigt. Den 12. liessen sich die Heyd. an Galgenberg sehen, machten Lärmen, als man aber bald zu ihnen hinaus kommen, nahmen sie unscharmitziret den Abzug. Den 13. als Herr Obr. Leutenant mit den Hauptleuten vor die Thor spatzierten, sein sie von Türken, und Tartarn angesprengt

 wor-

worden, weil aber diese den Feind stark die Stirn gewandt, entsetzten sich und zogen ab. Nachmittag um 5 Uhr sprengten die Heyd. beim Bischofsbrunn aus, und machten Lärmen, zu welchen den bald die unsern aus der Stadt kommen, mit ihnen scharmitziret, und nachdem die Heyd. den unsern ein einzig Pferd erschossen, wichen sie zurück und zogen ab.

Den 14. ist Herr Hauptmann Florhaimb mit 600 Mann zum Fluder gezogen, selbiges wider zu machen, da alsbald die Heyd. zu Roſs, und Fuſs von Sáros stark darher gezogen, willens solche Convoy abzutreiben, Herr Hauptmann Florhaimb aber schickte ihnen etliche Musquatirer, und Pferd entgegen, mit diesen zu scharmitziren, bis das Fluder fertig worden. Wie man abgezogen haben die Heyd. bis auf den Galgenberg nachgesetzt, und das Fluder besichtiget, und doch die unsrigen unverhindert in die Stadt passiren lassen. Den 15. hat man angefangen, das Getreid so nahe an die Stadt war, abzuschneiden, und einzuführen. Den 16. als etliche Wagen nach Gras gefahren sprengten die Heyd. aus dem Polanken, auf die mit groſsen Geschrey, weil aber denen bald aus der Stadt Entsatzung kommen, welche unter die Feinde stark Feuer geben, die alsbald in die Flucht gejagt, auch einen gefangen bekommen, welcher in den Hals geschossen und von Pferd, in die Stadt geführt von ihm allerley Kundschaft eingezogen, darauf ist alsbald ein Anschlag auf Radats eingefallen, und vorgenommen, Herr Hauptmann Florhaimb darzu deputirt worden, und also um Mitternacht mit 150 Soldaten in hungarischer Kleidung aus der Stadt gezogen, und gegen Tag zu Radats eingefallen, allda etliche Heyducken gefangen genommen, die sich gewehret, niedergehauet, und das Vieh hinweg treiben lassen.

Den

Den 17. Morgens um 6 Uhr als Hauptmann Florhaimb wider von Radats zuruck bey Bischofbrunn kommen, haben die Türken und Heyd. ihm allda stark aufgewartet, die Beut wider abzujagen, Herr Hauptmann zoge mit guter Ordnung auf das freye Feld dem auch Herr Obr. Leutenant aus der Stadt, bald 100 Musquatirer entgegen geschikt, welches die Feind zeitlich wargenomen, derowegen sie die Beut unverhindert in die Stadt paſsieren laſsen, und brachten also 8 gefangen Person, 73 Stuck Rindvieh, 12 Roſs, in Eperies, um 12 Uhr machten die Heyducken Lärmen richteten aber nichts.

Den 18. ist ein gefangener Trommelschläger dem Csaky zu Sáros entsprungen, und auf Eperies kommen. Der sagt daſs die friedens Tractation von Wien herein, den Ungarn sey überschickt worden. Item der Csaky und Thurso heut dito zu Sáros ankommen, beneben der Bochkay bald werde in Siebenbürgen ziehen, dasselbige Land einzunehmen und beschützen.

Den 19. haben sich die Heyd einzelner weis vor der Stadt gezeigt, aber nichts mit den Eperiesern tentieren dürfen, sondern sie seind wie alte Huren dahin gezogen. Den 20. als die Heyd. bey Kelemes in den Halt gelegen, sein etliche herzu an den Paſs geritten, Lärmen gemacht, als sie aber nichts getrauten zu richten zogen sie ohne Beut ab. Den 22. gegen Abend um 5 Uhr kame Tolvay selbst, ritte mit den Türken von Sáros hernahe an die Ober-Porten. Er Tolvay selbst ritte um sein Haus (den Galgen) bey die Porten, triebe auch etlich Stuck Vieh von den Stadtgraben hinweg, als man aber denen stark nachgesetzt, dem Tolvay sein Roſs, erschossen, ihm auch sammt andern hart beschädigt, musten sie also ohne Beut mit Schaden ihren Abzug nehmen. Weil auch

 die-

dieser Tagen volle Ernd ist, muste man täglich eine Wacht bey den Schnittern halten die Feind abzutreiben.

Den 23. ist Herr Hauptman Schmucker mit einer Convoy hinaus zu den Schnittern gezogen, weil es aber sehr geregnet, hat man sich zum Abzug gerüst, als solches die Feinde in ihren Halten ersehen, sprenggten sie mit 5 Fahnen aus ihren Heil an den unsern zuversuchen setzten also stark an, umringten auch Herrn Hauptmann Schmucker, welcher sie bald mit den seinigen hindurch geschlagen, und ob es wohl sehr geregnet, so haben doch die Musquatirer ohne Unterlafs stark Feuer geben, das mancher Heyduck die Erde küfsen muste; Letztlich aber weil der grosse Regen gar nicht nachlassen wollte, und den Musquatirern alle Sachen gar nafs worden, also haben die unsern wiewohl ungern sich zurück in die Stadt begeben, und den Feind im Regen herum springen lassen, unter die man mit Stucken von den Pasteyen und Thurm stark Feuer geben, das ohne Schaden bey ihnen nicht abgangen, bis sie letztlich abzogen. Diesmals haben die Feinde bey 300 Personen, doch mehrentheils Schnitter und Dienstbotben gefangen 3 Soldaten darunter Herrn Hauptmann Schmuckers Feldwäbel, Hanns König niedergehaut.

Den 24. hat man Aviso das die Heyducken im gestrigem Scharmitzel viel geblieben, dafs sie auch 2 Wägen voll todte Körper hinweg geführt, und auch viel heftig verwundet, auch zeigte ein alter Burger an, das er von 2 Heyd. gehöret (da er sich in diesem Lärmen in ein Gestrauch versteckt gehalten) die bey ihn vorüber geritten und gesagt: Was hilft es uns wann wir schon 1 Deutschen oder 2 gefangen nehmen, oder niederhauen, und leiden darob allzeit dop-

pelten Schaden, wie den jetzo auch geschehen. Auf die Heyd. empfangenen Schaden, haben sie dito das Fluder abgraben und dem Müller das Wasser abgezogen, und das liebe Getraid vor Bitterkeit im Táborhely angezündt, da nun Lärmen worden, und unser Volk hinaus gezogen, nahmen sie ihren Abzug gegen Sóvár.

Den 26. kamen die Türken zeigten an, das sie ein Burger den Sattlerhannsen, den sie neulich gefangen um sein Rantion losgeben wollten, die andern aber werden sie mit ihnen in die Türkey führen, wie dann solches etlichen widerfahren.

Den 27. ist von wegen des Sattlerhansen und andern gefangenen tractirt, und ein Weib von ihm zumal gelöst worden, unter andern sagten die Türken, daſs der Heyd. Obr. Tolvay zu Caschau in den Türkenloch liege, was Ursach aber wissen sie nicht eigentlich, etliche wollen die Bauern Brandgeschätzt, ihnen auch etliche Stuck Vieh hingetrieben, und die verkauft, als ob er sie vor Eperies bekommen. Item das Bochkay mit dem Kathay Mihály, und Nagy Albert, und andern Herrn in Siebenbürgen verreist.

Den 28. kommen die Heyducken von Finta, setzten auf die Schnitter zu, die wurden aber von den unsern abgetrieben. Dito haben die Türken den Sattlerhannsen, welcher sich um 200 fl. los gemacht. Den 29. haben etliche Heyd. ausgesprengt aus dem Polanken, Lärmen gemacht sich aber bald gegen Sáros gewendt, und unscharmitziret dahin gezogen. Nachmittag hat man mit dem Feind wegen etlichen gefangenen tractirt. Nach dem Thorsperren war wieder Lärmen in dem die Heyd. den das Doppelhacken aus dem Schänzlein genommen, als sie folgend hinter dem Berg abgezogen, haben sie wider etlich Getraid angezündt,

 dar-

darauf hat man die Porten eröffnet und ist Herr Wachtmeister mit etlichen Volk hinaus gezogen, mit dem Feind zu scharmitziren, sie aber wollten seiner nicht erwarten, sondern zogen über den Pafs Sóvár zu ab.

Den 30. haben die Heyd. bey der Caschauer Brücken aus auf die Schnitter gesprengt, diese aber bald von dem Wachtmeister wieder zurück getrieben worden. Nachmittag um 4 Uhr als man mit einer Convoy nach dem Fluder gezogen; kamen die Feinde von Sáros scharmitzirten mit den unsern bey demselbigen, bis das Fluder gemacht worden, beym abziehen haben die unsern bey demselbigen bis an dem Galgenberg ein halt verordnet, auf welche man die Heyd. führen wollen, sie aber haben deren zeitlich wahr genommen, und weiter nicht nach därfen, sondern sich alsbald gewendt und abgezogen.

Den 31. Früh haben sich die Heyd. am Königsberg in den Gärten 2mal sehen lassen, suchten einen Soldaten der ihnen entsprungen, er aber war schon sicher in der Stadt, Nachmittag ist Herr Hauptmann Böckle mit einer Convoy zum Bischofsbrunn gezogen, den Weg daselbsten verhauen zu lassen, unterdes liesen sich die Heyducken bey dem Polanken sehen, hatten aber nicht das Herz mit den unsern was zu tentiren.

Augustus.

Den 1. Augusti als viel Volks von den unsern, in die Berggarten Obst zu holen geloffen, ist zeitlich Lärmen geworden, von den Heyducken niemand gefangen, Nachmittag ist man wider zu dem Brunn gezogen, den Weg daselbst vollends verhaut, nachdem die unsern davon abgezogen, haben sich die Heyducken alsbald daselbst sehen lassen, konnten aber so leichtlich nicht mehr herfür.

Den

Den 2. sprengten 2 Fahn Heyd. von Sáros her nahmen anfangs etliche Personen gefangen, als aber nicht weit darvon etliche Musquatirer in einer Halt gelegen, sprengten diese auch straks den Heyducken entgegen, jagten ihnen die gefangenen theils wieder ab, die andern nahmen sie auf ihr Pferd, zogen damit ab. Nachmittag war auch 2mal Lärmen aber ohne Schaden abgangen, bey diesem unruhigen Rebellen war weder Tag, noch Nacht Ruh, und viel Lärmen, scharmitzirens, wenig Fressens, waren die Eperieser täglich Wohlleben und Kirchtage. Den 3. war gar früh da die Schnitter kaum die Sichel angelangt, wollten die Heyd. schon über sie her, kamen auch gar nahe an, sie aber wurden bald von der Wacht zuruck getrieben, Nachmittag machten sie um 2 Uhr wider Lärmen, nahmen auf den Wiesen etliche Ochsen hinweg, machten damit hadra.

Den 4. als Herr Hauptmann Böckle mit der Wacht in Caschaver Weg gehalten, lagen die Feinde an allen Orten über die 200 Mann stark in den Halt, und sprengten erstlich bey den Steinbruch aus, auf den Bürgertruppen auf den Bals haltend zu, welche aber den Feind gar männiglich empfangen, sie auch in die Flucht getrieben, darauf die andern Heyducken beym Bischofsbrunn ausgesprengt, die entsetzet, den Bürgern auch so hart zugesetzt, das sie sich zu des Hauptmann Böckels Truppen zuruck reteriren mussten, als nun solches gleichsam in einer Confussion geschehen, vermeindten die Feinde so noch in den Halten gewesen, sie hätten schon gesiegt, sprengten derowegen an allen Orten stark heraus, die unsern zu umringen, und alle nieder zu hauen, es gienge aber dies nicht nach ihren Anschlag, dieweil damals gut Wetter war, als sie gleich gar nahe kommen, und jetzo die Copi einlegen

gen wollten, gaben die Musquatirer und Stadtleute dermassen Feuer, das man gute weil weder Roſs noch Mann mehr vor Rauch sehen möchte, und wurden also viel Türken und Heyducken von den Pferden geschossen, nichts destoweniger setzten sie noch etliche mal mit aller Macht daran, aber man ist ihnen allezeit so begegnet. Indes ist Herr Obr. Leut. mit mehrern Volk den unsrigen zur Entsatzung aus der Stadt kommen, und gienge erst ein rechter Scharmitzel an, der noch bey 2 Stunden gewähret, letztlich wurden die Feinde in die Flucht getrieben, denen Herr Obr. Leutenant bis zum Paſs nachgefolget. In diesem Scharmitzel ist von den Feinden unter vielen andern geblieben, eines türkischen Beegen Sohn, und 7 schöne Hauptros, darunter eines des Aga erschossen worden von den unsern seind nicht mehr als 2 Schnitter niedergehaut etliche wenige gefangen worden, von den unsern ist Igerschak ein Stadtmann im Leib geschossen worden, blieb die Kugel darinnen, also das er nach etlichen Tagen hernach gestorben. Einer von den unsrigen auch, ist von unsern Stucken getroffen, und ist blieben. Gefangen sind worden, von den Stadtleuten Baltasar Zebner ein Schneider, ein Deutscher und Keller János ein Unger, u. des Zachariae Fleischhackers Sohn, ein junger Gesell, nach vergangenen Schaden haben sie Nachmittag aus grossen Zorn alles Getraid, so noch auf dem Feld war angezündt und verbrannt, haben sich anders an den Eperiesern nicht rächen können. Bey bemeldten Feinden Anschlag war persönlich der Gubernator von Caschau Zegney, hatten ihr datum also gemacht, daſs sie die ganze Macht, sammt allen denen so heraus kommen werden zu retten, sämmtlich hinzutreiben, sie haben zwar wie bebemeldt etlich wenig Dienstbothen darvon gebracht,

dito

dito ist das Getraid, so noch auf dem in Garten Preis gemacht und in die Stadt gebracht worden, das übrige alles übernommen. Den 5. ist Daniel Diederlein des Herrn Obristen gemeiner Weibel in Bauernkleidern nach Wien verschickt worden, diese und alle andere des Regiments Beschwärung bey Ihr. Fürstl. Durchlaucht zu avisiren.

Den 6. kam ein alter Bürgersmann in Eperies Collar János genannt, zeigt an, das er von Türken gefangen war, ist ihnen aber jetzo entsprungen. Meldet auch das im vorigen Scharmitzel viel vornehme Türken blieben, auch dem Zegney sein Roſs, so um 700 Thaler geschätzt, erschossen worden. Dito aber war auch Lärmen aber ohne Schaden abgegangen.

Den 8. Vormittag haben die Heyd. wegen etlicher gefangenen parlamentirt. Nachmittag sprengten sie aus den Polanken namen wieder etliche Personen gefangen, wären auch gern über den Paſs gewesen, weil aber solches wegen Regenwetters, gar gros, musten sie mit wenigen diesmals verbleiben und abziehen. Den 9. kamen die Heyducken und brachten den Baltasar Zeben, ein Bürger so sich um 250 fl. gelöst.

Den 10. haben sie noch andere 3 gefangen gebracht, die jetzo um die Rantion gelöst worden. Den 11. brachten sie ein Bürger Balas Seler genannt, der aber so hart von ihnen geprügelt, darzu in ein Arm geschossen worden, den man um 100 fl. gelöst, der ist in etlichen Tagen hernach gestorben, unter dieser tractation haben 3 Heyd. dem Zschuda gehörig gar nahe an die Stadtgraben gesprengt, welche aber voll Weins, und ist einer von diesen von den Musquatirern gefangen, und in die Stadt geführet worden, die andern 2. haben sich mit der Flucht salvirt, dito war noch 2mal Lärmen aber ohne Schaden abgangen.

Den

Den 14. weil die Türken und Heyd. vor Eperies nicht viel mehr richten konnten, wegen das Getraid alles abgebrandt, bliebe jetzo das Volk alles daheim und bekamen nicht viel gefangene mehr, also zogen sie von weiten die Stadt vorüber nach der Leutsch, eilda was zu versuchen, und Vieh zu kaufen, die Leutscher gleichfalls, als die Eperieser heim zu suchen, wie man aber nachmals Kundschaft bekommen, sein sie dort also wohl empfangen worden, das ihrer viel den Weg zuruck vergessen.

Den 15. haben die Heyd. zu Roſs und Fuſs Lärmen gemacht, als man aber hinaus gezogen, mit ihnen zu Scharmitzeln nahmen sie den Abzug.

Den 16. ist ein Both von Eperies nach Leutsch verschickt worden, bey welchen man diese vermahnt, das sie sich ehrlich halten, und wohl vorsehen sollen, damit ihnen kein Spott widerfahre.

Den 17. sprengten die Heyd. aus den Polanken auf das Vieh, bekamen aber nichts, denn das Vieh von diesen langwierigen Lärmenschlagen also gewöhnt worden, das so bald sie die Hörtrommeln gehört, sie alsbald der Stadt zugeloffen, als wann man sie mit Gewalt zugetrieben. In dem aber viel Volks aus der Stadt geloffen, mit ihnen scharmitziren, ist ein Soldat unter Herrn Obr. der Krabath genannt, der sich ganz aus dem Vortheil geben, und von den Heyducken sehr verwundet worden, davon er in 3 Tagen hernach gestorben, kurz vor diesen Lärmen, haben die Heyducken dem Obr. Leut. etliche Plutzer, bey einen Bauern geschickt, weil man aber vermeindt das dieser ein Kundschafter, also man ihn setzen lassen, und examiniret.

Den 18. 19. und 20. war es zu Eperies ganz stille, und kein Lärmen. Den 21. ist von Herrn Ob. Leu-

Leutenant mit Hauptleuten ein Anschlag auf Sáros angeordnet worden, und also Herr Hauptmann Florhaimb mit 300 Mann zu Fuſs, und Herr Hauptmann Böckle mit 40 Pferd zu der Nacht um 1 Uhr aus Eperies gegen Finta hinter den Berg Sáros zu gezogen, und Morgens gegen Tag in die Halten daselbst kamen alsbald haben die Heyducken auf den Schloſs Sáros Lärmenschus gethan, da man nun vermerkt, das man schon verkundschaft, ist deliberirt und geschlossen worden, wieder von dannen nach Finta zu rucken, daselbst was vorzunehmen, sein also gemach wider aus den der Halt zuruck, weil aber Herr Hauptmann Florhaimbs Feldwäbel mit seinen Truppen, noch in bemeldter Halt verblieben, und ohne wissend, das andere fortgezogen, sondern lage mit den seinigen zu hinderste erwartete allda andern Bescheit. Als man nun in Fortpassiren deren gemangelt, hat man diese nicht dahinten lassen wollen, sondern sich wider gegen den Sáros gewendt, die haben alsbald den Zschuda schon in armis und seinen Heyducken zu Roſs und Fuſs, auf dem Feld angetrofen welcher die Halten beritten, da er auch die unsrigen anfangs ersehen, hat er denen gewunken, zu ihm zu reiten, sie aber waren ohne das willens zu ihm zu sprengen, kamen auch bald ihm zu nahe, das er also selbst mit seinem Pferd kaum entrunnen, und von den unsrigen in die Flucht getrieben, in der dann 12. Heyd. niedergehaut, 9 gefangen worden, unter welchen des Pfarrherrn Sohn von Sáros, der ein Musqueten gehabt, auf dem so ihm gefangen etlichemal angeschlagen, da er doch kein Feuer gemacht, unterdes sprengen obgedachter Feldwäbel auch aus seiner Halt gegen den Sáros, setzte allda über den Paſs gegen den Wald in welchen die Heyd. das Vieh getrieben. Auch haben

ben etliche Soldaten den Heyd. nahe an die Schlofsporten nachgejagt, die aber im Schlofs haben die mit schiessen und Steinwerfen wider abgetrieben, nachgehends haben sie aus dem Wald noch 160 Stuck Vieh und etliche Rofs gebracht, auch haben die im Schlofs mit Stucken über die 30 Schufs nach den unsern gethan, aber niemand verletzt, da man wider abgezogen mit der Beut nach Eperies haben die Heyd. von weiten hernach getrieben, bis nahe an die Stadt, aber nichts tentiret, von den unsrigen ist einer diesmals dahinden geblieben, der sich muthwillig in die Gefahr begeben, und den Mäusen anhieng, der ist hernach von den Heyd. hart geprügelt, und gehalten worden. Den 23. ist ein Weib von Sáros mit Briefen von den Heyd. in Eperies geschickt worden, die zeigt darneben an, das die Türken und Heyd. so den 14. dito vor der Stadt Eperies vorüber gezogen von der Leutsch wider zuruck kamen, und das sie des Theils sehr lefslich beschädiget und die Schnautzen verbrennt haben, und hielten sich also die Leutscher der Zeit noch wohl und ritterlich bey Ihr. Majestät.

Den 24. und 25. haben sich die Heyduken einzelner weis vor der Stadt Eperies gezeigt, aber nichts feindliches gegen derselben Stadt vorgenommen. Den 26. Ist ein Convoy nach Holz gewest, unterdes haben beydes die Soldaten und Bürger, viel Obst in Eperies gebracht. Abends nach dem Thorsperren haben sich die Heyd. am Galgenberg getumlet, unterdes haben andere Heyduken das Fluder abgraben wollen, da unsere in der Stadt solches wargenommen, hat Herr Obr. Leutenant ihnen Hilf aus der Stadt geschickt, deren sie aber nicht warten wollen, sondern liessen allen Gezeig liegen, und salvirten sich mit der Flucht,

dar-

darauf haben in Continent die unsern das Fluder wider gemacht, und gebessert.

Den 27. ist Herr Wachtmeister Herr Hauptmann Böckls, und Zenhards Leutenant mit 100 Musquatirer nach Gergelak so ½ Meil von Eperies (eines Edelmanns Sitz) bey Nacht verschickt worden, die haben den Edelhof überfallen und darinnen den Edelmann Gerlaky Istvan mit Weib und Kind, 3 Bauern 24 Stuk Rindvieh, und 8 Pferd bekommen, sein Bruder Gerlaky Niklas, ist derhalben dieser Anschlag gemacht worden (dann er stets mit einer Fahn Heyducken bey Eperies sich sehen lassen) ist ein Tag zuvor auf Sáros gezogen und entwischt, sein Fahn aber, so er im Edelhof verlassen, haben die unsrigen auch mit in Eperies gebracht.

Den 29. ist ein gefangener den Heyd. entsprungen und in Eperies kommen, zeigt an, daſs der Zeit kein Heyduck mehr.

Den 30. ist Convoy nach Sóvár und Salga um Holz gewesen, ist dazumal auch etlich Getreid, und Gras in die Stadt herein geführet worden. Den 31. als etliche Musquatirer ohne ihr Überwehr nach Kelmesch zu Dreschen gangen, kame Kendi János und Zschuda Ferentz mit 50 Heyducken und namen 11 von diesen gefangen, dieweil sie aber ohne Erlaubniſs hinaus gangen, hat Herr Obr. Leut. anbefohlen, daſs der erste so wider nach Eperies kommen, andern zum Exempel solle Justificirt werden, welches den an einen, der bald nach vergangenen Lärmen ohn alle Sorge daher gezogen, sollte exequirt werden, der ist aber durch grosse Vorbitt seines Herrn Fendrichs Knöbel erbetten und begnädigt worden.

Sep-

September.

Den 1. September Nachmittag um 2 Uhr war Lärmen, als sich die Heyducken am Königsberg zeigten, da man aber aus Eperies ihnen entgegen gezogen, begaben sie sich wieder zuruck, und zogen darvon. Dito seind die Leutscher von Ihr. Maj. abtrünnig und Bochkaisch worden.

Den 2. Vormittag hat man von Bischofsbrunn Holz in die Stadt Convoyt, bey Sebes und Kelemes das Getraidt, so die Edelleut haben schneiden lassen, in die Stadt geführt, beym Abzug haben sich die Heyducken von weiten hernach sehen lassen, und den Schaden besichtiget.

Den 3. liesen sich die Heyducken bey dem Polanken sehen, die schikten ein Schreiben in Eperies, in welchem Zegny im Namen des Bochkay auffordert, vermelden auch darneben das die Ihrige mit grossen Sieg aus Nieder-Ungarn heim kommen, und das sie 150 Pferd auf Sandre und Fillek gebracht, wo man ihm solches nicht glauben wolle, so soll man etliche Abgesandte dahin schicken, solches zu erkundigen, die sie dann sicher begleiten wollen. Auf diese dem Feind schreiben und Relation ist von Herrn Obr. Leutenant ein gar spöttliche Antwort geben, und damit abgewiesen worden. Den 4. als auf den Galgenberg die Heyd. Lärmen gemacht, haben andere den Csaky unterdes bey Kelemes vorüber nach Caschau begleitet.

Den 5. war Lärmen, in dem die Heyd. bey Bischofsbrunn 2 Dienstknecht so Holz geglaubet, gefangen genommen, und mit diesen bald Hadra gemacht, dito schickte man einen Bothen nach der Leutsch. Den 6. haben die Heyd. mit einer rothen Fahnen aus der Polanken gesprengt, und sich bald gegen den Fluder ge-

gewendt, allda etliche Weiber, so um Holz gewesen, gefangen genommen. Den 7. als die Heyd. zwischen den Wasser, im Gestreis in der Halt lagen, kame ein Bettler und ein armes Weib welche sie übel gehaut, auch Weiber und Manns Personen gefangen genommen, so Besenkraut geschnitten, nahe auf ihr Halt, auf welche sie ausgesprengt, und solche arme Personen übel gehaut, als aber etliche Musquatirer aus der Stadt sich gegen ihnen gewendt, zogen sie ab. Den 8. war wider Lärmen, in dem die Heyd. abermal ein armes Weib übel gehaut, auch etlich Weiber und Mannspersonen gefangen genommen. Dito kame der erste Both von der Leutsch und mit ihm ein Eperieser Burger, so noch vor des Basta Abzug nach Wien gezogen, und brachte viel Schreiben, an dem Regiment und Stadtleuten.

Den 9. sprengten die Heyd. mehrmals an Bischofsbrunn aus, nahmen etliche Grasmägd gefangen, und schiefsen ein altes Weib nieder, unterdes haben die Sároser Heyd. ein gefangenen gebracht, als solches die andern ersehen, haben sie bald den Abzug genommen, und ist also wegen des gefangenen tractirt worden. Den 10. schickte Herr Ob. Leutenant 50 Musquatirer in Weiber Kleider auf die Wiesen, zu den Grasmägden, damit wenn die Heyd. auf sie ansprengten, und Lärmen machten, sie ihnen desto ehe begegnen könnten. Es wollte sich aber dito kein Heyduck sehen lassen. Nachmittag um 2 Uhr war Lärmen, alsbald die Heyducken bey dem Fluder in Halt gelegen, und mit 20 Pferden ausgesprengt, denen dan bald bey 60 Musquatirer begegnet, diese zuruck getrieben, als sie auch den Heyd. zu Fufs stark zusetzten, deren auch etliche niedergeschossen. Darauf dann die Heyd. mit aller Macht herfür gesprengt, den Musquatirern

also hart zugesetzt, das sie auch in einer Confusion zuzuck gewichen, weil sie aber eine Entsatzung aus der Stadt ihnen entgegen kommen sehen können, haben sie sich wieder gewendt, und den Feind wider steif begegnet, das sie mit der Flucht salviren müssen, in in welchen viel nieder geschossen worden, auch haben die unsern ein Heyduckenkopf darvon gebracht, dieser ist vor wenig Tagen, von der Stadt Eperies ausgerissen, und zu den Heyducken gefallen, dem ist heut Kopf zum Lohn auf die Mauern gesteckt worden.

Den 11. kame der ander Both von der Leutsch wider mit Schreiben derer Inhalt dem Pöbel unbewust. Dito sein die Soldaten (die den 31. Augusti in Dreschen zu Kelemes gefangen) von den Heyd. los worden, und einer nach dem andern auf Eperies kommen.

Den 12. haben bemeldte Soldaten miteinander spielen sollen, welcher unter ihnen, wegen des Ungehorsams sollte Justificirt werden, andern zum abscheulichen Exempel, ihnen aber durch grosse Vorbitt Gnad erzeigt worden. Auf dieses aber hat Herr Obr. Leutenant den ganzen Regiment anzeigen lassen, wo hinführo einer sich muthwilliger Weise in die Gefahr gebe und gefangen werde, den wolle er zwar lösen, aber alsbald henken lassen. Die aber so in Scharmitzel oder Convoyen von den Feinden gefangen werden, denen wolle er so viel möglich sein Helfen, und wieder lösen, dabey hat auch angesagt, das hinführo keiner mehr, ohne sein Überwehr vor das Thor spatzirn gehen soll.

Den 14. um 10 Uhr haben sich die Heyd. am Königsberg sehen lassen, auch Lärmen gemacht, aber ohne erwartet, die unsern abzogen. Um 2 Uhr Nachmittag kommt ein Soldat in Eperies, so Kendi dem

Tol-

Tolvay entsprungen, der zeigt alle Beschaffenheit von ihm an, darauf dann gleich von den unsern ein Anschlag auf Kendi fürgenommen worden, und als Herr Hauptmann Böckle, und Schmucker um 9 Uhr in der Nacht mit 200 Mann, nach Kendi gezogen, und nahe dahin gelangt, hat Tolvay schon von diesen Kundschaft (durch einen heimlichen Verräther aus der Stadt) gehabt, und derowegen vermerkt, das sie ankommen, ist er eylends in das Dorf geritten, und Lärmen geschossen, da denn die Heyd. und Bauern mit dem Vieh entsprungen, da nun die unsrige hernach in das Dorf kamen, haben sie nichts mehr als einen Mann erwischt, den hat man in Eperies führen wollen, von ihm Kundschaft einzunehmen, wo dieser nun mit den unsern fort gehabt, hat er sein eigen Kind von sich geworfen und ausreisen wollen, ist aber gleich wieder ertapt, und sein Kind aufzuheben gezwungen, und in die Stadt geführet worden. In des Tolvay Behausung haben die Soldaten etlich Geld und andere Sachen gefunden. Als heraus mit etliche Pferden schon schreyen. Er wolle dieses jetzt erlittenen Schadens wohl wider bekommen, und sich bald doppelt bezahlt machen, wie dann noch folgenden Tag geschehen.

Den 15. um 7 Uhr Nachmittag kam Tolvay mit seinen Heyd. und nahmen bey der Stadt am Königsberg in den Gärten über die 100 Personen gefangen, so mehrentheils Weiber und Buben, welche aus der Stadt um Obst gangen, da man aus der Stadt zu Hilf kommen, nahmen sie die Flucht und trieben das Volk wie heid Vieh dahin. Abends um 5 Uhr war noch einmal Lärmen, aber nichts verricht worden.

Den 16. kame Gerlaky Miklos und tractirte wegen etlicher gefangenen, beyneben liese er den Herrn

Obr. Leutenant bitten, das er seinen Bruder solle wohl halten, desgleichen er den unsrigen auch, schwure darneben hoch und theuer, das sie in wenig Tagen die Stadt Eperies belägern wollen, wo das nicht geschehe, so soll man ihm fort keines Worts glauben. Nachmittag war Lärmen, aber Schaden ohne abgangen. Dito sein zwey ungarische Goldschmidt von der Stadt ausgerissen, und zu den Heyd. gefallen.

Den 17. hat man Aviso, durch ein Bothen von der Stadt Leutsch, das sie sich dem Bochkay noch nicht ergeben, sondern, der Richter daselbst habe allein dem Zegny geschworen, ihm auch 100 Ducaten, und den Heyd. eine ziemliche Summa Gelds verehrt, sagte auch dafs die Heyducken vor die Stadt Leutsch nicht weiter, als bis an den Galgenberg ihre Stuck gebracht, und die Stadt damit erschreckt. darauf gleich der Richter zu ihnen hinaus gangen solchen geschworen. Um 3 Uhr kame von Caschau ein Fähnrich, so vor diesem gefangen worden, in Eperies der sich von den Heyducken lösen sollte, der zeigt an, das Radul Wayda und Ratz Georg des Bochkay Volk bey 1200 geschlagen, das er auch jetzo nicht wisse, wo er sich aufhalten solle. Um 2 Uhr Nachmittag sprengten 2 Fahn Heyd. beym Fluder aus, gegen dem Bild die bekamen nichts. Andere aber auf den andern Seiten, bey dem nieder Thor, so auch aus der Halt dazumal gesprengt und Lärmen gemacht, bekamen 4 Personen und führten sie hin, ohne erwartet eines aus der Stadt.

Den 19. kamen sie abermal vom Fluder herein bis auf den Galgenberg. Als man bald aus der Stadt ihnen entgegen kommen, haben sie sich gewendt und zogen ab. Dieser Tagen ist ein Eperieser Bürger, ein Wirth, und Gastgeber, der Leutscher genannt, sammt

einem

einem von Adel so vor diesem untern Fürsten von Deschau geritten, und jetzo hinaus nach Schlesien ziehen wollen, in hungarischer Kleidung zu Bartfeld gefangen, und von den Heyducken nach Caschau geführet worden, welches ein Bartfelder Verräther von Kundschaft gewesen.

Den 21. kamen die Heyd. um Mittag, und tractirten wegen etlicher Gefangenen.

Den 22. war um 8 Uhr Lärmen, lagen die Heyd. zwischen dem Wasser in der Halt vor die Stadt, und sprengten aus, als aber die unsrigen aus der Stadt geloffen, ihnen zu begegnen, namen sie den Abzug. Um 12. Uhr als Herr Obr. Leutenant mit etlichen Pferden vor das Thor spatzieren geritten, machte Tolvay von Bischofsbrunn heraus Lärmen, setzte gar nahe an die nieder Mühl, allda er einen Müller übel gehauet, das er nachmals gestorben. Wie nun Herr Ob. Leutenant mit den seinigen als Hauptleuten und Befehlshabern, bald darzu kommen, wollten die Heyd. wider gegen die Polanken zu ziehen, weil aber über die Brucken etliche Musquatirer kommen, und den Weg abgeschnitten, musste Tolvay mit seiner Macht, und Gesellschaft die Flucht über den Berg aus zu nehmen, und absteigen, ihre Pferd (wegen Höhe des Berges) an der Hand führen, und sich also salviret. Zu der Nacht hat sich Herr Hauptmann Florhaimbs Leutenant Leonhard Baumhauer, mit 36 Musquatirer, und 68 Bürgern hinaus beym Steinbruck in die Halt gelegt. Als nun Tag worden, und morgens den 24 dito Tolvay mit seinen Heyducken von Kendi aus auch in die Halten reiten wollte, ist er mit 2 seinen Heyducken von der Compagnia hergeritten, und also zwischen die unsern Halt kommen, die ihn alsbald angesprengt, ihm erstlich sein Pferd zu Boden, desglei-

chen auch den einen Heyd. von Pferd geschossen, darauf sich Tolvay über eine hohe Gestätten, hinab in das Wasser begeben sich zu salviren, der wurde aber mit einem Schufs verletzt, und zusammt den einen Heyducken gefangen, sein Compagnie aber so von weiten gehalten, wollten nicht zu, diesem Schimpf, und ihren Obristen setzen, sondern liesen ihn also in Stich, um 8 Uhr kamen sie wider bey Eperies an, und brachten den Heyd. Obristen Tolvay durch die Stadt geführet, haben etliche Bürger ihm mit seinem Namen: Tolvay! Tolvay! zugeschrieen, (welches auf deutsch ein Rauber heist) Er aber wollte solches nicht leiden, und sagt, er wäre kein Tolvay, sondern Vitész, um 10 Uhr kamen seine Heyd. vor die Stadt auf Táborhely, machten Lärmen, darauf Herr Ob. Leutenant alsbald etlich Volk ihnen entgegen geschickt, deren sie aber nicht erwartet, sondern ohne scharmitzirt abzug genommen. Den 25. als die Heyd. die Stuck von der Stadt Leutsch auf Sáros zugeführet Eperies auch damit zu beschiesen, und zu schröcken, wie die Leutscher. Die Eperieser aber haben dieses Unrecht verstanden, und nachdem Herr Obr. Leutenant nicht allein von Tolvay sondern auch von andern alle Gelegenheit von den Stucken erfahren, also ist auf diese ein Anschlag vorgenommen worden, und seind die Eperieser den Heyd. auf Sáros nachgezogen, weil die so lang ausgeblieben die man mit Verlangen gewart.

Den 26. Fruh um 2 Uhr ist Herr Haupt. Florhaimb, Schmucker, Wachtmeister Fähnrich Nevdeker, mit 60 Pferd aus Eperies, straks dem Sáros zugezogen, ehe sie aber dahin gelangt, haben die Heyd. daselbst schon Lärmen geschossen (dann die Heyd. ein heimlichen Kundschafter wie vor auch gemeldt in der Stadt Eperies gehabt, dieses solches verkundschaft gehabt)

habt) und die Heyd. die Stuck alle zusammen mit Ketten gemacht, und verwahret, sich auch in den Kirchhof und das Castell salvirt, dessen aber alles ohngeacht, ist man vorgeruckt, den Heyducken beim Bischofsbrunn abgedrungen, auch mit den Kirchhof was fürgenommen, sie aber haben sich daraus mit Schiefsen und Steinwerfen gewehret, und weil man auch von Herrn Obr. Leutenant weiter nicht, dann auf die Stucken Befehl gehabt, und zumal auch Regen wetter eingefallen also ist es ferner mit der Kirchen vermieden blieben, und abgezogen. Von den unsern seind 7 Personen auf der Wahlstatt, von den Heyd. 16 und 40 hart beschädigt, (wie hernach Bericht geschehen) deren auch etliche hernach gestorben, um Mittag kamen die unsern wider nach Eperies brachten 2 schöne Stucken, ein grossen Mörsel, 8 Gefangene, und ein Heyd. Kopf, darneben ein Summa Rindvieh, und Rofs, unter diesem als man zu Sáros stark mit Stucken Feuer geben, haben sich die Heyd. in umliegenden Dörfern bald bey Eperies sehen lassen, aber auf Sáros ihnen nicht getrauet. Den 29. Herr Fähnrich Leipziger, und Wachtmeister mit 16 Pferd und 100 Mann zu Fufs, auf Böcklin gezogen und allda 90 Stuck Rindvieh etliche Rofs sammt den Hirten bekommen, diese Beut glücklich und wohl nach Eperies gebracht.

Den 30. kam der Gerlaky mit einem Heyd. aus der Polanken und andere zugleich von Bischofsbrunn machten Lärmen, namen 2 Personen gefangen, trieben auch etliche Stuck Vieh hinweg. Als diese abzogen, kamen andere auf den Galgenberg die machten Lärmen blos, und zogen alsbald wider ab. Dito kamen aber etliche Gefangene von Caschau, die sagten, dafs sich die von Caschau schier von den Eperiesern be-

 fürch-

fürchten, und das die Bauern alles in die Stadt Caschau fliehen, und sich nur in Wäldern die da Vieh erhalten. Item dafs sich die Heyd. stark rüsten zur Belagerung der Stadt Eperies, das auch Bochkay übel zufrieden sey, das sein Volk ihnen so lüderlich die Stucken nehmen lassen.

October.

Den 1. October haben Zschuda und Gerlaky mit ihren Heyd. vom Bild herein auf das Vieh gesetzt, auch anfangs bey 40 Stucken hingenommen, denen aber hat man nachgejagt, und das Vieh wieder ababgedrungen. Bey dem Fluder liesen sich andere Heyducken mit einer rothen Fahn sehen, die wollten aber nicht herfür sondern blieben als wie die alte Huren in ihren Halten, bald nach diesem sprengten andere von Bischofsbrunn heraus, gegen welchen die unsrigen sich gewendt, die Heyducken aber sein ohnerwartet deren abgezogen, und die Flucht geben.

Den 3. Fruh gieng ein Convoy aus Eperies in den Buchwald um Holz, in welchen man der Heyd. Halt gespüret, aus welchen sie erst gewichen, da sie das Volk mit dem Spiel aus der Stadt ziehen gehört. Nachmittag kam Gerlaky etlicher gefangener halben, mit den unsern zu accordiren. Zu der Nacht sein die Eperieser Bürger hinaus in die Halt gezogen. Morgens aber den 4. dito gar nafs und ohne verrichter Sachen wider nach Haus kommen.

Den 5. kamen die Türken und brachten einen gefangenen Soldaten, der schon nach Erlau geführt gewesen, gegen welchen man den Türken Haszan der sich um 100 fl. geschätzt abgewechselt, sagten das sie in 14 Tagen gewifs die Stadt Eperies belägern wollen, es mangeln ihnen nur noch 100 Kugeln welche man

jetzt

jetzt nun fertig lassen machen, der gelöst Soldat sagt, das er noch zu Erlau von den Türken gehört, dafs ihr Volk Gran, und die Hungarn das Neuheusel eingenommen haben.

Den 6. haben sich etliche Aufwarter vom Adel, unter dem Regiment wie auch Befehlshaber, und etliche Stadtleute bey 30 Pferden vorm ober Thor zusammen funden, und welchen Hanns Conrad Böckle sein Feldzeichen für ein Fahn an ein Copi gemacht, und auf Kelmes und Felső-Sebes, und andere Dörfer geritten, Futterey für die Rofs zu suchen, unterweges traffen sie 24 Stuck Rindvieh 10 Pferd an, welche sie sammt 3 Bauren mit ihnen nahmen, indes haben vor der Stadt etliche Heyducken vom Fluder her Lärmen gemacht, bald haben sich auch 2 Troppen Heyd. bey Finta sehen lassen, darauf dann viel Volk aus der Stadt geloffen, und sich gegen ihnen gewendt in dem kommen unsere 3 Pferde mit dem Vieh nahe dem Kelmes, als solches die Feinde ersehen, sprengten sie diese Spornstreichs an, vermeindten diese alle nieder zu hauen, und die Beut wieder abzujagen, die unsern aber, ob ihr gleich wenig gegen den Heyd. weil sie die Entsatzung aus der Stadt ihnen nachkommen gesehen, also haben sie getrost dem Feind die Stirn gewendt, die den auch bald entsetzt und weiters nicht vornehmen wollen, denn das sie allein blos mit diesem gescharmitziret, bis die Musquatirer aus der Stadt ihnen nachkommen deren sie nicht erwarten wollten, sondern nahmen den Abzug, liesen ihnen also beym hellen Tag das Vieh von der Nasen hinweg nehmen, und in Eperies treiben.

Den 17. hat man den ganzen Tag auf die Saroser Wiesen ein Convoy gehabt, Gras zu der Stadt geführt, und Heu gemacht. Dito kame fruh der Eperies-

rieser Gastgeber, so vor diesem gefangen, von Caschau wegen seiner Rantion, bracht auch etliche Schreiben an die Obrigkeit seinet halben. Den 8. sein von Befehlshabern Soldaten und Stadtvolk bey 100 Pferd des Nachts aus Eperies gezogen, und bey Abrahamovetz in Halt gelegen, da sie aber daselbst nichts erharren mögen, haben sie in den nächstgelegenen Dörfern das Vieh und was sie bekommen mögen nach Eperies getrieben, und um 9 Uhr wider bey der Stadt angelangt, brachten mit 6 Bauern, 40 Stuck Rindvieh, und 16 Pferd, und galte damals eine Kuh, 11 12 oder 13 fl., die Pferde aber waren gar wohlfeil, ein schönes galte über 2 oder 3 fl. nicht, der Zeit war den türkischen Kaufleuten frey in ganz Ungarn, auf den Jahrmärkten feil zu haben, hatten sicher Geleydt zu handeln und zu wandeln, wo sie wollten, auch will man sagen, das die Türken und Ungarn zusammen heyrathen sollen, das doch wider alle Billigkeit und Gottes Wort ist.

Den 9. machten die Heyd. Lärmen, namen etliche Weiber, so um Holz und Gras gefahren, zogen damit ab. Dito ist ein Weib gewesen, so zu Caschau gelegen und etlich mal den Türken verkauft, Hilf eines Heyducken, der sich über ihr erbarmet los worden, und auf Eperies kommen.

Den 10. als viel Volk aus der Stadt Eperies in den Gärten um Obst waren, machten die Heyd. Lärmen, namen auch 10 Personen gefangen, namen auch mit diesen bald Abzug. Andere aber, so auch zumal am Taborhely Lärmen gemacht bekamen nichts.

Den 11. kamen bey 100 Heyd. machten Lärmen, als sie auf das Vieh gesprengt, die wurden aber von unsern leer wider zuruck gewiesen.

Den

Den 12. ist Christoph Thursó mit 300 Mann und Bornamisza auch mit 300 neben ihn andere Edelleute mit 100 Mann bey Eperies herum in halten gelegen. Die hatten ihren Anschlag, wenn man das Vieh aus der Stadt treiben, alsdann sollten etliche Heyd. darauf sprengen, und Lärmen machen, wann den die Eperieser aus der Stadt zu retten kommen werden, so sollen die Heyd. auf allen Seiten ausfallen, die Porhauen, und also das Volk mit sammt den Vieh hinweg treiben, und sollte es ihnen nicht gelingen, dann als eben dito ein Convoy von den unsern aus Eperies den Mühlgraben auf den Winter zu räumen, und das Fluder bessern zugezogen, haben die Heyd. alsbald auf solche zugesprengt. Als nun Herr Obr. Leutenant der Feind Halte in allen Orten vernommen, hat er alsbald mehr Volk aus der Stadt zu kommen verordnet, auch Kraut und Koth heraus führen lassen, auch selbst mit gezogen, als man die Feinde nach langen scharmitzel auch etlichmal, mit aller Macht den unsern hart zugesetzt, sie wurden aber allezeit mit Verlust und Schaden abgewiesen, etliche auch in die Flucht gejagt denen Herr Obr Leutenant bis über den Königsberg nachgesetzt, und sie mit grossen Spott abgewiesen. Es wird von unsern Herrn in Eperies von diesem geschrieben, das auch ihr Hauptmann in das dicke geschossen worden, und Thurso selbst seye der erste in der Flucht gewesen, und aller verblichen auf Sáros kommen, habe sich in 3 Tagen nimmer sehen lassen, demnach die andern alle hernach gefolgt, die Leutscher, damals auch in der Halt bey ihnen waren, die wollten gar nicht heraus, sondern blieben heim dahinten, ist gut vor schiesen. Allda auch des Herrn Obr. Hofmeister Jacob Schibel durch den linken Schenkel geschossen worden.

Den

Den 13. kame früh des Tolvay Schwester nach Eperies von Sáros, die zeigt an, das die Heyd. gestern im heimreisen bald miteinander gerauft, und je einer dem andern die Schuld geben haben, das sie solchen Spott aufgehoben, und das diesmals 7 Adels Personen vor Eperies blieben. Dito hat Kendi, Nagy János und Stenzel Péter, mit ihren Heyd. bis an die nieder Mühl gesprengt, daselbsten etlich Stuck Vieh hinweg getrieben, als aber die unsern hinaus ihnen entgegen zogen, nahmen sie mit dem Vieh die Flucht.

Den 17. kame ein Weib von Sáros mit Schreiben auf Eperies, die sagt, das jetzo 7 Fahnen Heyd. zu Sáros seyn, die haben 13 Stuck Geschütz bey ihnen was sie damit zu thun willens, ist unbewust. Zu der Nacht hat man ein Bothschaft von Eperies mit Schreiben verschicken wollen, der hat aber wegen der Heyd. nicht können fort kommen, kame also wider in die Stadt. Den 18. kame ein Jung so bey den Heyd. gefangen gewesen, in Eperies, der zeigte an, das jetzo auf Sáros sein 600 Heyducken, so alle dem Thurso zuständig, und das mehrentheils Berghauer gewesen. Um 8 Uhr kamen sie von Sáros zur Accordation, und des Herrn Obr. Leibschützen, so vor diesen von ihnen gefangen, und jetzo wieder um 50 fl. gelöst worden, beyneben hat man auch noch sonst 2 Personen um 76 fl. gelöst und sagten die Heyd. bey solchen accordation, sie hoffen in 14 Tagen mit Eperies gute Freunde zu seyn. Item das Bochkay mit den Obersten Pezze auf Wardein verreist, mit bemeldter Festung zu accordiren, und das er mit den Deutschen, nemlich mit seinen Soldaten darinen soll handlen, daſs sie solche dem Bochkay einräumen, wie man aber nachmals Aviso gehabt, so ist Herr Obr. Pezz mit List in die Festung kommen, und Feuer un-

unter die Heyducken geben lassen, und also von den Heyd. loſs worden, und sagte man das bemeldter Herr Obr. dem Bochkay vor sein Rantion etlich silbern Geschmeydt, das er in die Festung vor der Schlacht gebracht, hinaus geschickt, und verehrt habe. Nachmittag um 4 Uhr machten die Heyd. Lärmen und sprengten beym Bischofsbrunn unter die Polanken aus, richteten aber nichts.

Den 19. haben sich die Heyd. im Nebel nahe an die Stadt Eperies, in die Halt gelegt, als nun der Nebel aufzoge, sprengten sie aus, vermeindten was zu ertappen, sie wurden aber von den Musquatirern so schön empfangen, das sie bald die Flucht namen.

Den 20. als ein Convoy bey Bischofsbrunn um Holz war, setzten etliche Heyd. nahe an die nieder Porten, auf die Holzwägen, die zuruck gefahren allda abzuladen, die wurden aber mit schiessen, mit Stucken von der Stadtbasteyen wieder abgetrieben. Zu der Nacht kame der Herr Hauptmann Hanns Leonhard von Wien in Bauerskleidern, mit einem Trabanten von Liblau der ihn geführt zu Eperies in die Mühl.

Den 21. sprengten die Heyd. mit grossem Geschrey aus den Polanken, begaben sich gegen dem Fluder namen daselbst ein armen blinden Mann, sammt seinen Jungen so ihn führte gefangen, zogen mit diesem Sáros zu ab. Dito hat man auch 2 siebenbürgische Goldschmidt Gesellen aus Eperies gelassen, die haben zuvor schwören müssen, sich unter die Heyd. nicht zu stellen, sondern stark ihrem Vaterland zu ziehen.

Den 22. ist ein Bürger von Eperies mit Namen Peter Scholtz so den 29. Aprilis von Heyducken gefangen, und nach Caschau geführt worden, von denen entrunnen, und zu der Nacht um 10 Uhr bey

Epe-

Eperies ankommen, der den alsbald eingelassen, und befragt worden, der zeigt unter andern wie unchristlich die Heyd. mit den gefangenen Deutschen umgehen. Item weil ihr Obrister Tolvay von den Eperiesern gefangen, und die Stuck zu Sáros den Heyd genommen, sey ihnen zu Caschau das Herz entfallen, und besorgten sich sehr, haben auch deswegen die Stadtporten verschitten lassen. Auch sein jetzo nicht mehr denn 200 Heyducken daselbst.

Den 24. ist ein Berghauer von der Gölnitz mit Schreiben in Eperies kommen, der vermeldt, das jetzund alle Heyducken aus Ober- und Niederhungarn ziehen, und das Bochkay ihnen hernach folgen solle. Dito ist ein Jung so zu Sandre einen türkischen Kaufmann entsprungen, welcher ihn auf Jahrmarkten in Hungern gebraucht, in Eperies kommen, der sagt auch wie die Heyd. so Schaden im Land thun, und das sie auch hin und wieder spargiren, und vorgeben, wie sie die Deutschen von Eperies, als sie die Stuck von Sáros haben wollten, alle erschlagen, auch sey jetzund die Stadt also zerschleift, das die Stelle, wo sie gestanden, nicht mehr kenne. Dito war auch Lärmen, und kamen die Heyducken aus der Polanken, als man solchen aus Eperies entgegen gezogen, geben sie die Flucht.

Den 25. kommt Kundschaft, das die Heyd. hinaus gegen Villek zu ziehen, und das auch Thurso allbereit von Sáros abzogen, auch hat man Aviso, das die Türken etlichen vornehmen Hungarn sollen vorgeben haben. Wie dann etliche gewollt, das dem Csaky solches widerfahren; seithero hat man nachgefragt, und erfahren, das nachdem Bochkay zu Clausenburg in Siebenbürgen ein Panket angestellt, darzu auch Csaky berufen, wie er nun kommen, und seinen Für-

sten

sten dem Bochkay gebührende Reverentz erzeigt, hat er ihm 2 Strick am Hals werfen, und stranguliren, nachmals durch seine Diener verdeckt (hinweg tragen lassen) Ursachen sollen gewesen seyn, als hätte er mit dem Kayser ein heimlichen Contract gehabt, und wolle nicht mehr recht mit den Ungarn halten.

Den 26. kam ein Bauer mit Schreiben, auf Eperies von Caschau geschickt an Peter Scholz, mit Aviso, das Ratz Georg aus Siebenbürgen, der auch allbereit, von Ihr Majestät abgefallen, vielen Volk in Anzug und Eperies belagern, und sein Heil an dieser Stadt versuchen solle, wo er aber nichts ausrichten, alsdenn soll er zu den niederungarischen Lager ziehen, dito hat man Vieh und Roſs in Eperies beschrieben, und befanden sich noch 1200 Stucken Vieh 1606. Roſs.

Den 17. als man mit einer Convoy Holz geholt, ist darneben viel Gesindel, in die Gärten am Königsberg, um Obst geloffen, sein die unversehens von den Sároser Heyducken überfallen worden, deren dann die Heyducken sehr viel gefangen, und hin getrieben, so bald aber Lärmen worden, ist Herr Obrist Leutenant mit dem Cornet hinaus geritten, und Spornstreichs den Heyd. nachgejagt, das gefangene Volk wider erlost, und die Feinde in die Flucht gebracht. In dem die unsrigen ein Brigeegen gefangen, und etlich hart beschädigt. Von unsern haben die Heyducken ein armen Mann, einen Bettler nieder gehaut, und ein altes Weib hart verwundt.

Den 28. kam der blinde Mann sammt seinen Jungen, so den 21. gefangen, jetzt den Heyd. entsprungen, wider nach Eperies, sagt wie die Heyd. ihn geprügelt, und Rantzion vor ihm begehrt.

Den

Den 29. kommt ein Berghauer von Herrn Ruober von Tokay, so nach Kundschaft in Eperies verschickt worden zu erfragen, wie es mit solcher Stadt zustünde, der sagt, das unter den Soldaten zu Tokay grosser Hunger, und schon 8 Wochen kein Fleisch mehr vorhanden, und das die Ratzen alle ihre Rofs geschlacht, theils um Traid verkauft, vermeldt auch, das sie darinn schwach und der mehrentheils krank; das sie nirgends hinaus streiffen können, etwas zu holen. Item das die Heyducken vor Tokay gesagt, das Eperies gar zerschleift, das man nicht wisse wo es gestanden. Item das Bochkay sich bishero zu Patak aufgehalten, jetzo aber auf Rosenau sich begeben werde.

Den 30. kame Meltzer und 2 Bauern aus dem Schlag mit Brandtwein heimlich hinter den Heyducken auf Eperies zeigten an, das sich die Heyd. ein Meil zu Wallendorf gesammlet, die haben sich aber wider verlohren, das man auch nicht wisse wo sie hinkommen, das die Städte Leutsch, Bartfeld, und Zeben 300 Mann ausgerüst haben, und auf Sáros erhalten, und auf Eperies zu streifen, und das die Caschauer darauf zu Hilf 100 Heyd. richten sollten. Dito schickte Herr Obr. Leutenant den Berghauer von Tokay, aus der Stadt Eperies nach weiterer Kundschaft.

Den 31. Als abermals viel Volk aus Eperies am Königsberg um Obst war, kamen die Sároser Heyd. namen 5 Personen darunter 3 Soldatenweiber gefangen, die sie zu der Nacht auf Mochna geführt, und wurden folgende Nacht wider gelöst. Zu der Nacht ist ein Anschlag von unsern auf Kreutz gemacht, und Herr Hauptmann Böckle, Lehner, und Wachtmeister und Fähnrich Newdeker, darzu mit 400 Mann verordnet worden.

No-

November.

Den 1. November um 1 Uhr Vormittag seind bemeldte Hauptleute, und Befehlshaber, mit den zugeordneten Volk, aus der Stadt Eperies gezogen, und vor Tags zu Kreutz eingefallen, den Richter allda sammt etlichen Bauern gefangen genommen, und alles Vieh darvon getrieben, in zuruckkehren traffe man auf Mochna und Kynathen der Stadt Eperies Dörfer, allda gleichfalls den Richter gefangen zu nehmen, und das Vieh hinweg treiben lassen, die Heyd. so bey den gefangenen Weibern, als sie diesen Lärmen gehört rissen sie aus, liesen ihre Pferd, Rohr, Säbel, und alles dahinder salvirten sich zu Fuſs mit der Flucht, einer hat sich unter einer Krank versteckt, wollte sich nicht gefangen geben, wurde also unter solchen todt gestochen. Im Feld lassen sich bald andere Heyd. zu Pferd sehen, als aber die unsern etliche gegen ihnen geruckt wollten sie deren nicht erwarten, sondern gaben die Flucht, als man nun mit dem Vieh, aus gemeldten 3 Dörfern der Stadt zu gezogen, haben die Heyd. von weiten hernach gesetzt, bis auf den Königsberg, musten also ihren Schaden und Unglück genugsam beschauen, als man nahe bey die Brucken kommen, haben andere Türken und Heyducken von Bischofsbrunn denen zugesetzt, als aber der unsern etliche zu Pferd ihnen stark entgegen gesprengt, nahmen auch diese ohn erwartet die unsern ihren Abzug, und liesen die Beut unangefochten fort passieren, und haben also die Eperieser heim bracht 10 gefangene Personen, 418 Stuck, klein und gros Vieh 80 Roſs, dieses alles unter die Soldaten, und Stadtvolk so mit gewesen ausgetheilet worden. Einige Stunden nachdem die unsrigen in die Stadt kommen,

men, kamen die Heyd. über den Königsberg machten Lärmen, namen auch auf der Wiesen 2 hitfänige Röfsen, so mit Fleis hinaus gejagt worden. Ein Stund nachdem die unsrigen haben sie ausgelacht. Dito ist auch Gerlaky Istvan Hausfrau, so vor diesem gefangen, hinaus gelassen worden, wegen ihres Manns Rantion, so ihm 600 fl. betreffen thut. Zu der Nacht hat man wider ein Anschlag auf etlich Dörfer gemacht, der auch glücklich gerathen.

Den 2. Früh ist Herr Hauptmann Lehner und Schmucker, sammt den Fähnrich Nevdecker mit etlichen Volk gegen Kapi Felsebes, und mit den Pferden bis Johannsdorf 2 Meil Weg von Eperies, gestreift die Heyducken selbst heraus gelockt, die aber nicht heraus setzen wollten, unterdes haben die Soldaten zu Palovetz das Dorf geplündert, auch viel Vieh und Rofs bekommen, mit diesem auch glücklich und wohl um 1 Uhr bey der Stadt ankommen, und 9 Gefangene, 300 Schaf, 200 Ziegen, 94 Stuck Rindvieh, 6 Rofs mit gebracht, die Heyducken streiften von weiten bis auf den Eperieser Hatter.

Den 3. hat Herr Obr. Leutenant den Berghauer von Tokay, wider heimlich dahin verschikt, der ist in der Nacht hinaus gelassen worden.

Den 4. ist Hauptmann Florhaim mit einer Convoy um Holz nach Kelmes gezogen, als nun etliche die unsern zu Pferd vorhin gestützt, wurden solche bald von den Heyd. umringt, und 4 von diesen gefangen, nämlich Herrn Hauptmann Florhaims Aufwarter, ein Franzos sein Feldscherer 2 Stadtmänner, Herr Hauptmann Böckels Leutenant ist damals am Kopf übel verwundet worden, ist er mit dem Volk straks hernach geruckt, diefsmal die Heyducken nicht erwartet, sondern spielten Hadra, liesen auch ein Co-

pie

pie Fahn in Stich, die sie wieder begehrt mit dem Erbitten, das sie ein gefangenen Bürger darfür wieder hergeben wollen. Diefs ist ihnen aber abgeschlagen worden. Diesmal ist Trabant von der Stadt Eperies gewichen, und zu den Heyducken gefallen.

Den 5. hat man etliche Gefangene von Kreutz, aus der Stadt gelassen, wegen ihrer Rantion. Dito kame ein Weib von Heyducken, mit Schreiben auf Eperies, wegen des Franzosen, so sie den 4 dito gefangen, beyneben sagt sie, das ihm sammt den Feldscherer übel geprügelt, das man sie vor Tod hinweg tragen muste, und wollten die Heyducken aus dem Franzosen erzwingen, das er sollte sagen Herr Hauptmann Florhaimb wäre sein Bruder. Den 6. kame Herr Hauptmann Leonhards Fendrich und Leibjung von Liblau in Heyducken Kleidern, von wider nach Eperies, der sagte das die Türken Gran, und die Heyd. Neuheusel eingenommen, um 8 Uhr sprengten die Heyducken aus den Leimgruben, und hohlen Weg so nahe an die Stadt Eperies, setzten neben der Porten vorüber, weil die Stadt wegen der Predigt versperrt, namen sie ein Vogelsteller, den man nicht konnte zu Hilf kommen, begaben sich mit solchem der Polanken zu, darauf hat Herr Obr. Leutenant alle Heyducken so in Eperies gefangen, (weil auch das Weib wie oben gemeldt, gesagt, das sie den Franzosen, und Feldscherer so hart gepeinigt) und sonderlich den Obristen Tolvay zimlicher massen prügeln lassen.

Den 7. kamen 2 Personen, so den Heyducken zu Caschau entsprungen, auf Eperies, zeigten an, dafs der Zeit keine Heyducken daselbst, dahero sich die Caschauer sehr von den Eperiesern befürchten, und wann sie auf den Bergrinnen reitten sehen, lassen sie alsbald Lärmen schlagen, und vermeinen es sein

Deutsche vorhanden aus Eperies. Dito als etliche arme Weiber aus der Stadt beym Bischofsbrunn Holz aufgeglaubt, kamen 3 Heyd. zu Fufs schleichend, vermeinen sie zu hindergehen, weil aber nicht weit darvon etliche Musquatirer mit Überwehren spatzierten, wichen diese bald wider zuruck, als sie die kaum ersehen darauf seind sie bald zuPferd beim Bischofsbrunn ausgesprengt und zumal auch bey den Polanken Lärmen gemacht, die aber zogen bald wider leer ab. Nachmittag um 1 Uhr als Herr Obr. Leut. sammt den Hauptleuten gegen dem Fluder aus Eperies geritten, sein sie von Heyd. hart angesprengt worden. weil aber unsere steif beysammen gehalten därften die Heyd. weiter nichts vornehmen, sondern zogen mit leeren Händen und Spott wider ab.

Den 8. Vormittag sprengten die Heyd. aus den Polanken, und wenden sich dem Fluder zu, zogen auch alsbald Sáros zu ab. Nachmittag machten andere beim Bischofsbrunn Lärmen, namen etliche Personen und Vieh weg. Zu der Nacht hat Herr Obr. Leut. mit den 132 Pferd bis auf Sáros so 2mal von Eperies auch 2mal von Caschau, darinnen die Türken streifen lassen, aber solche da nichts richten konnten, haben sie an Zuruckkehren zu Szent-Péter 5 Heyd. ein Jungen, und 10 Pferd bekommen und glücklichen in Eperies gebracht.

Den 9. hat Herr Hauptmann Lehner sein Aufwarter in Bauern Kleidern aus Eperies nach Liblau, und von dannen auf Praga geschickt. Nachmittag um 2 Uhr seind die unsern etliche zu Pferd aus der Stadt geritten, die haben beym Fluder etliche Heyd. so in der Halt gelegen, angetroffen, welche aber nicht heraus gewollt, sondern wie die alten Huren dahingezogen. Abends spät passirten 2 Heyducken die Wiesen auf und ab, vermeinend die unsern etlich hinaus

zu

zu locken, es wurde aber auf Befehl des Herrn Obr. Leutenant, weil es schon gar Abend, niemand diesmal hinaus gelassen.

Den 10. als um Mittag Lärmen worden, kamen die Heyd. von den Königsberg herab, darauf alsbald etliche aus Eperies gezogen, mit ihnen eine Weil scharmitziret, ihrer auch etliche hart beschädigt, darauf sie bald abzogen, und Hadra gemacht.

Den 11. kamen die Heyducken vor die Stadt zu parlamentiren wegen etlicher Gefangenen, die sagten auch unter andern, das ihr Lager zu Wien vor der Stadt in Thiergarten wäre, mit Bestättigung, das die Türken Gran, und die Ungern das Neuheusel eingenommen, welches den wahr, und sich genugsam befunden. Item das es die Eperieser Bürger noch oftmal reuen werde, das sie den Soldaten 5 Monat Sold geben, dann sie jetzund lang genug ohne Entsatzung warten werden müssen, Ihr Rath wäre, das sie sich sammt den Deutschen an Bochkay ergeben sollten, dann ihr Kayser ihrer nimmer gedenkt, beyneben fragten sie, warum man nimmer auf Saros komme Stuck zu holen, sie haben mit Verlangen jetzo lang mit 900 Mann auf sie gewartet.

Den 12. ist Bornamisza vor Eperies mit 500 Mann zu Rofs und Fufs, in der Halt gelegen, deren dann etliche bey der obern Mühl Lärmen gemacht, als sie auf das Vieh gesprengt, bey welchen etliche Musquatirer, so sich gleich gegen die Heyd. gewendt, trieben auch die Heyd. weg, das sie vom Vieh lassen müssen. In dem kamen andere die ihren zu entsetzen, sein sie allezeit mit ihren grossen Verlust und Schaden zuruck getrieben, da sie nun zu Pferd nichts getraueten zu richten, brachten sie 4 Fahn Heyd. zu Fufs über den Königsberg die setzten beym Fluder

 über

über den Paſs, diese aber wollten sich auch eben so wenig als ihre Pferd an die unsrigen wagen, sondern zogen miteinander hinter dem Galgenberg über die Sektsó gegen Kelmes zu ab, wie nun Herr Obr. Leutenant solches gesehen, hat er in einer Eil die Soldaten in Eperies auf machen, auch allen denen so Roſs hatten aufzusitzen, und zu reuten anbefohlen, und ist also Herr Hauptmann Böckle, Lehner, und Fähnrich Nevdecker, so die Pferd in 2 Truppen gefuhrt, Hauptmann Florhaimb, und Schmucker sammt dem Fusvolk von Soldaten und Stadtleuten, in 4 Troppen und in allen bey 500 Mann stark aus der Stadt, um 12 Uhr den bartfelder Weg zugezogen den Heyducken den Weg abzuschneiden, da nun der Feind Schildwacht erstlich unsere Pferd ersehen, haben sie ihren Fusvolk zugesprochen, und also mit aller Macht auf unsere Pferd zugesetzt, die anfänglich die Flucht simulirten, denen dann die Heyd. zu Ros stark nachgeeilet, darum die Feinde desgleichen auch unser Fusvolk ersehen, ist ihnen das Herz entfallen, gaben die Flucht, konnten aber nicht so sehr ausreissen, das nicht etliche von den Pferden geschossen worden. Die Heyd. aber zu Fuſs die auch im Laufen gleichwohl ihr äuserstes tentirten, sein von unsern am Wald Körökördő genannt erwischt, und deren ein gut Theil niedergemacht, theils auch so auf die Bäume gestiegen, sich damit zu salviren, sein herunter geschossen worden, als man die Heyd. ganz und gar zerstreuet, und keiner mehr vorhanden war, haben die Soldaten begehrt, man solle sie ihnen auf Sáros, weil es aber schon spät, hat man solches nicht bewilligen wollen, sondern man sagte ihnen, nicht allein sie (die Soldaten) sondern auch die Pferd sehr den Tag ermüdet, so sollen sich an diesem begnügen lassen, sie haben auch

ihren

ihren Ehren ein Genügen gethan, und wie ehrliche Rittersleut von Soldaten gehalten, also ist man wieder nach Eperies gezogen. Den Heyducken so unter Wegs tod gelegen, die Köpfe abgeschlagen, und deren 25 in die Stadt gebracht, die auf die Stadtmauren gesteckt worden, welche die Eperieser Bürger etliche gekannt, das solche ihre Nachbarn, als Bartfelder, Leutscher und Zebner, wie dann ein Gefangener Drabant von Caschau, der auch dismal ertappt worden solches bekannt, wiewohl sie solches hernach als die Päss eröffnet, geläugnet und diese Leut nicht sein wollten. Von ausen herein wird geschrieben von diesen, das dismals der Heyd. bey solchen Scharmitzel 89 auf der Wahlstadt geblieben, und 9 haben sich verlohren, das man niemand wisse wohin sind kommen. Unter den Reutern sein auch viel hart beschädigt worden, das die Heyd. den Bornamisza da er heim kommen spöttlich zugeredt, ihn ein Verräther gescholten, und stark seines Amts entsetzt. Von den unsern mus ich nicht vergessen, ist ein Musquatirer so ein Heyd. wollte gefangen nehmen, und nicht niederhauen, von ihm geschossen worden, das er in dreyen Tagen hernach erst gestorben, sonsten sein auch etlich wenig doch nicht gar schädlichen verwundet. Den 14. ist einer von Sáros entsprungen, und in Eperies kommen, der sagt das die Sároser gestern in Wald gesucht, und 3 Wagen voll todter Körper in den Markt geführt, deren viel kein Kopf gehabt, darüber dann ein sehr gros Weheklagen gewesen, die aber so auf Sáros kommen, sollen alle gezittert haben, und vermeindt man jage ihnen nach. Dito machten die Heyd. Lärmen, und nahmen beim Bischofsbrunn 2 Soldaten gefangen, als nun die unsern aus der Stadt, ihnen gleich entgegen kommen,

 sein

sein sie doch mit den Gefangenen, ohn scharmitzirt abgezogen. Auch Gergelaky Hausfrau wider in Eperies mit einen Theil ihres Mannes Rantion die zeigt an, das man sie nicht habe wollen auf den Sáros lassen, und das man gestern 50 Todte Heyd. in den Markt geführt, das auch bey 40 noch hart wären verwundet.

Den 15. hat man einen Soldaten, so geholfen ein Schaf stehlen, sollen Justificiren, der ist aber durch grosse Vorbitt wieder erbetten, und begnädigt worden.

Den 16. hat man mit einer Convoy 400 Mann stark zu Sebes und Kelmes Holz geholt, unterdes haben die Heyducken am Mühldraben Lärmen gemacht 2 hellose Röslein die man mit Fleis hinaus gejagt, hingenommen: Als aber die Musquatirer etliche aus der Stadt ihnen bald auf den Hals kommen, haben sie ein vornehmen Heyd. den Bentzi genannt, der nicht bald über den Pass kommen konnte, zusammt seinen Rofs geschossen, das er blos entrunnen, zu der Nacht hat man am Himmel bis gegen Tag erschröckliche Wunderzeichen gesehen.

Den 18. ist Gerlaky Hausfrau sammt einen Bauren von Kreutz nach ihrer Rantion hinaus gelassen worden.

Den 18. ist Herr Hauptmann Florhaimb, Lehner, und Wachtmeister, mit 400 Mann Sebes um Futterey gezogen, im zuruckkehren deswegen durch Kapy genommen, die von dem Schlofs daselbst haben mit Stucken und Doppelhacken stark Feuer geben, weil dieser Herr allezeit gut Kayserisch und mit der Stadt Eperies gewesen. Abends da man schier wider zu der Stadt kommen haben die Heyducken von weiten hernach gestreift, aber nichts mehr mit den unsern versucht. Den 19. ist wieder Herr Haupt. Florhaimb,

Lehner, Schmucker und Wachtmeister mit einer Convoy nach Sebes gezogen, und viel Futterey in die Stadt führen lassen.

Den 22. hat man Aviso das etliche hungarische Edelleute aus den Niederungarischen Läger herein kommen, die ihren Unterthanen lassen ansagen, das sie ihre beste Sachen alsbald so gut sie können, flehen und bewahren sollen, desgleichen auch Thurso solches den 11 Städten avisirt haben. Nachmittag sprengten die Heyd. beim Fluder gegen dem Bild, namen allda etliche Weiber so um Holz gangen gefangen.

Den 23. sprengten wider die Heyd. beim Bischofsbrunn aus gegen die Eperieser nieder Mühl, nahmen abermals bey dem Gärbernbach, etliche Weiber so um Gras waren gefangen. Bald hernach kamen andere aus den Polanken, und machten Lärmen, die zogen aber ohne verrichter Sachen.

Den 24 kamen etliche Bauern heimlich bey der Nacht in Eperies brachten Butter und Brandtwein, die sagten, das der König in Poln den 13. Städten anbefohlen, das sie kein Heyd. einlassen, sondern sollen sich sammlen und zur Wehr greifen, wie dann gleich hernach die Heyd. zu Kirchdorf, und, Neudorf von den Pohlen zimlicher Massen geklopft worden.

Den 25. demnach Herr Oberleutenant Kundschaft gehabt, das Kathay gestern etliche Wagen mit seinen Heyd. auf Sáros begleitet, und das er dito ehe er wider zuruck nach Caschau verreiset, in die Halt vor die Stadt liegen, und was mit den unsern versuchen wolle, also hat er Anordnung gethan, denen aufzuwarten und fertig zu halten. Als nun Nachmittag um 2 Uhr die Heyd. an 3 Orten herfürgesprengt und Lärmen gemacht seind die unsern gleich mit 30 Pferden begegnet, Heyd. liesen sich anfangs zurück trei-

treiben, bis hinter den Galgenberg, allda andere Heyd. mit 3 Fahnen gehalten, die gleich auf unsere Pferde zugesprengt, solche gar umringt, denen aber ist Herr Obr. Leutenant bald aus der Stadt zu Hilf kommen, den Heyd. hart zugesetzt, sie auch in die Flucht geschlagen, wollten sich auch nicht mehr wenden. Als man von diesen abzoge, kamen wieder andere aus der Polanken setzen den unsrigen zu. Alsbald aber die Musquatirer angehaben stark Feuer unter sie geben, auch etliche von den Pferden geschossen, unter die man mit Stucken noch etlichmal Feuer geben, das dann auch nicht ohne Schaden unter ihnen abgangen, von aussen herein wird auch von diesen geschrieben, das diesmals die Heyd. 25 Todt blieben u. 62. noch heftig verwundet. Von den unsern ist nur einer mit einer Copi zu Boden gerennt worden, der sich aber nachmals redlich gewehret, den Heyd. die Copie abgedrungen, solche auch in Eperies gebracht, dito ist ein Burger von Eperies ein Zischmenmacher, der etliche Schulden in Poln einzufodern gehabt mit Vorwissen des Herrn Obr. Leut. aus der Stadt gelassen worden.

Den 26. kommt ein Both von Liblau, nach Eperies bringt dem Herrn Hauptmann Schreiben von Wien und andere Sachen, zeigt auch an, dafs in Österreich, stark mit den Ungern Frieden tractire.

Den 27. kam Gerlaky Niklas mit dem Herrn andern und brachten den Rest seines Bruders Istvan Rantion, und ist also Gergelaky Istvan los und aus Eperies gelassen worden, unter andern fragte Herr Ob. Leutenant die Heyd. warum sie den Bauern der Stadt Eperies nichts zuführen lassen. Die legten alle Schuld auf den Bornamisza. Bey solcher Tractation war auch Herr Pfarrherr von Sáros handelten wegen

sei-

seines Sohnes, der noch in der Stadt gefangen gehalten, entschuldigte sich auch gegen Herrn Obr. Leut. als wann er kein Wasser nie getrübt hätte, da er doch der ärgste Heyduck ist.

Den 28. kamen abermal heimlich Bauern in Eperies mit Brandtwein verkauften die Pint pro 2 fl. beyneben andere Sachen gar theuer.

Den 29. machten die Heyd. 2mal Lärmen, und kamen erstlich nahe an die Städter Mühl, allda sie einen armen Eperieser Bürgersmann übel mit einer Copie gerennt, darzu dann bald etliche Musquatirer kommen, die Feinde in die Flucht getrieben. Abends sprengten sie wieder bey den Polanken aus, zogen aber bald ohne verrichter Sachen ab.

December.

Den 1. December hat ein Heyduck mit Namen Salasteskó Mihály bey dem Bild zu Eperies ein Copie gelehnt, darauf ein Brief gehangen, in welchem er einen Musquatirer der allzeit wann ein Lärmen, sich auf ein Tartarischen Röslein sehr brauchen liefs, auf Copi Brechen fordert. Da nun Herr Obr. Leutenant solchen Musquatirer Hanns Schauder genannt, solches zu verstehen geben, ist er dazu ganz willig gewesen, der Heyducke aber ist auf bestimmte zeit nicht erschienen. Dito kame der Richter von Gergelak mit seiner Rantion und mit ihm ein Bauer von Sáros mit Schreiben, zeigt beyneben an, das jetzo auf Sáros 200 Heyducken und 12 Türken seyn, welche aufwarten, wenn man aus der Stadt um Holz werde fahren.

Den 2. ist ein Convoy nach Salga um Holz gefahren, und viel in die Stadt geführet, um 1 Uhr sprengten die Heyd. beim Bischofsbrunn aus, setzten über den Pafs stark gegen den unsern; als sie aber nahe

nahe kamen, das die Musquatirer Feuer unter sie geben, entstützten sie ritten hin neben den Szektsö gegen Sóvár, hielten allda ein Weil, bis man gar von Salga abzohe, setzten alsdann von weiten hernach, da nun unsere zu Pferd deren über 10 nicht gewesen, sich wieder gewendt, gaben sie alsbald die Flucht.

Den 3. sprengten die Heyducken beym Fluder aus, bis nahe an die Stadt, machten Lärmen, darauf sich die Musquatirer mit dem Röſs, schreyen auf die Heyducken mit Begehren das derjenige kommen solle mit ihm was zu tentiren, denn er schon allbereit gerüst war.

Den 4. kamen die Heyducken, und mit ihnen etliche Türken die haben ein Heyducken von den unsern gelöst, melden darneben das ihr Mitconsort vorhanden, und mit dem Musquatirer Copie brechen wolle, darauf ist der Eperieser zum kleinen Thürlein geritten, den die Heyd. zu willen worden, ist sein Roſs mit ihm, bey den Brücklein in Stadtgraben hinab gefallen, das er ein gute Weil vor Todt umgezogen worden, ist also nichts desto weniger da er wider zu ihm selbst kommen, halb todt zum Heyducken geführet worden, damit sie ihm selbst sehen, das er im hinausreiten gewesen, begehrte dennoch aber der Musquatirer von den Heyd. wann er wieder gesund, das er kommen sollte mit ihm zu kämpfen. Die Türken so auch bey diesen Accord sein in die Stadt zu Gast gebetten worden, welche denn auf morgenden Tag zu kommen zugesagt.

Den 5. als man zu Eperies die Türken gewartet auch auf den Thürnen angesagt, wenn sie herzu reiten werden, das man auf sie nit solle Feuer geben. Die Türken aber und Heyd. sprengten um 9 Uhr ohn versehens aus den hohlen Weg, bey den Leimgruben, nah-

nahmnn ein Wagen mit 2 Pferd nahe bey dem Thor hinweg, darauf dann Lärmen worden, und ist viel Volk aus der Stadt ihnen nachgejagt unter welchen ein junger Bürger Brixius auf die Türken geschrien, da er auch ihnen als eingeladen Gast empfangen wollt, ist er von dem Pferd gefallen, das dann den Heyd. und Türken zugeloffen, auf dies hat jedermann geantwort, das es dieser Bürger mit dem Feind halte, weil er auch schon das 3 Rofs also hat laufen lassen, ist derowegen als man abzoge zum Profosen gesetzt, und examinirt worden, man hat aber weiters nichts erfahren können, ist also bald wider auf freyen Fufs gestellet worden.

Den 6. ist Herr Hauptmann Lehner mit 100 Musquatirer aus Eperies in sein Halt, desgleichen auch die Stadt Leutsch ein andere Halt mit den ihrigen gezogen, auch bis Nachmittag um 3 Uhr darinnen verharret, es liese sich aber diesen ganzen Tag kein Heyduck sehen, ist ohne Zweifel verkundschaft gewesen, dann zu der Nacht etliche aus der Mühl entsprungen, und zu ihnen gefallen.

Den 7. ist wider Herr Hauptmann mit 200 Soldaten aus Eperies gezogen, und beim Bischofsbrunn ein Halt geschlagen, um 8 Uhr sprengten die Heyd. zwischen den Wasser aus, und machten Lärmen kamen auch nahe in die ober Mühl mit solchen scharmitzirten die unsrigen bey 2 Stunden, als sich aber die unsrigen aus keinem Vortheil begeben wollten, sprengten die Türken und Heyducken an allen Orten aus, setzten den unsrigen hart zu, sie wurden aber allezeit mit grossem Verlust, und Schaden abgetrieben, das sie auch letztlichen abzogen, unterdessen hat man 4 Fahn Heyducken zu Fufs am Königsberg gesehen, die wollten aber nicht traueten den Eperiesern

nicht.

nicht. Als nun die Türken ihren Abzug gegen den Bischofsbrunn genommen, ist Herr Haupt. aus der Halt ihnen entgegen kommen, als solches auch die Heyd. auf den Königsberg Sáros zu abziehend gesehen, haben sie sich auch bald wieder gewendt, und den unsrigen zugesprengt, die Musquatirer aber als sie die Türken steif empfangen, mit schiessen därften sie auch weiters ersetzen sondern scharmitzirten nur blos, zu welchen auch alsbald Herr Obr. Leutenant mit dem andern Volk zugeruckt, auch ein Orgel mitgeführet, und bey den Bruck den Feinden aufspielen lassen, da muste mancher Türk und Heyd. auf den Kopf lernen tanzen, als sie nun endlich gesehen, das ihrer viel heftig beschädigt und erschossen worden, auch das sie diesmals nicht vermöchten, weder einen gefangen zu nehmen, noch viel weniger ein nieder zu hauen, also zogen sie mit grossem ihren Verlust und Schaden, die Heyd. Sáros, die Türken Samos zu ab, und ist von den unsern niemand beschädigt gewest.

Den 8. Um Mittág kame ein Weib von Sáros auf Eperies mit Schreiben von Bornamisza, die bemeldten, das er wolle ein Stadtman so er gefangen, um sein Rantion los geben, der aber wäre schon hart geprügelt, das seines Lebens zu besorgen. Als man dieses Weib gefragt, wie die Heyd. gestrigen Tags heim kommen? sagte sie, das sie jubilirend mit dem Spiel aufgezogen, und vorgeben, das sie viel Deutsche vor Eperies niedergehaut, und kein zu fangen begehret, wie es dann? sie haben nicht gekonnt. (und Gott Lob keinen Menschen beschädigt, will geschweigen niedergehaut noch gefangen.) Bey diesem Weib hat Herr Obr. Leutenant den Bornamisza zuentboten, das er zu der Nacht sein Gast sein wolle, auf dies Bornamisza hat in der Nacht um 8 Uhr auf den Schlofs zu Sáros Warnungs-

nungsschus thun lassen, und sich besorget, das die Eperieser ein Anschlag und impressa auf ihn vor hätten. Den 9. als die Heyd. nach laut des gestrigen Schreibens zur Accordation kommen sollten haben sie um 9. Uhr beim Fluder ausgesprengt. Wie nun Herr Obr. Leutenant mit etlichen Musquatirern hinaus gezogen, nahmen die Feinde wieder ihren Weg Sáros zu. Zu der Nacht kamen sie zu der Mühl machten Lärmen zündeten auch beim Mittel Thürlein Gärbhäusel an, alsbald aber daselbst das Pörtlein eröffnet, und etliche Musquatir hinaus geschickt, das Häusel zu löschen, und zumal auch zur Recognoscirung des Feinds, solcher aber sahe niemand mehr. Also seind die Feinde abgezogen, und weiters nichts tentirt, auch haben sie abermal ein Copie mit einem Brief angelehnet, darinn sie ein Eperieser fordern, wer da Lust hat zu Copie brechen, und das solches auf künftigen Montag beschehen soll.

Den 12. als etliche Türken und Heyd. von dem Königsberg herab kamen, ritten bald etliche aus Eperies ihnen entgegen, die Türken aber als sie gesehen, das ihr gar wenig, setzten solchen starks auch entgegen, reitten einen Bürgern, der ein Stadthauptmann Niro Gergel zusammt den Rofs zu Boden, der machte sich bald wider auf, nahme sein Pallasch in die Hand, wehrete sich also ritterlich, bis er entsetzet worden, das auch die Türken von ihm ablassen müssen. Unter den scharmitziren hat ein Obrister Zschuda Ferentz dem Hauptmann Lehner zugeschrieben, das man mit schiessen einhalten solle, er habe ihnen was zu reden, als man solches eingestellt, der hat unter andern vermeldt, das er hoffe in 8 oder 10 Tagen mit den Eper. gut Freund zu seyn, dann zwischen Ungarn und Deutschen Kayser gewislich Friede werden

den soll. Zu der Nacht haben die Heyd. abermal ein Copie angelehnet.

Den 13. hat man früh die Copi sammt einem Schreiben in Eperies gebracht, in welchen der Niro Gergel auf Copie brechen gefordert worden, um 1 Uhr kamen die Heyd. machten ein Lärmen, nahmen auf der Wiesen ein schlecht, und hüttwaniges Röſsl hinweg.

Den 14. kamen die Feinde über den Königsberg herab, bis nahe an die Mühl, bei welchen ein Türk ein Weib, aus der Stadt wollte gefangen nehmen, als er nun abgestiegen, sein Copie in die Erden eingesteckt, und das Weib auf das Pferd heben wollte, kamen etliche Musquatirer eilends aus der Mühl ihr zu Hilf, das der Türk eilends aufsitzen, das Weib und die Copie verlassen, und sich mit der Flucht salviren müssen. Als diese abzogen, machten bald andere an 2 Orten Lärmen, zu welchen Herr Obr. Leutenant alsbald hinaus gezogen, und sich mit den seinigen gegen dem Fluder gewendt Herr Hauptmann Lehner wandte sich gegen der Brucken da alsbald etliche Türken ihm zugesprengt, indem er aber sich gar verschossen, setzten sie ihm stark durch den Paſs nach, und wann Herr Obr. Leutenant ihn nicht zeitlich entsetzt wäre er gefangen worden. Zum abziehen kame auch Gergelaky Niklos ein Schreiben in der Hand haltend, so er in die Stadt geben wollte, weil aber ein Musquatirer auf ihn feuer geben, und nicht weit gefehlet, ist dieser erschrocken, den Brief fallen lassen, und darvon geritten.

Den 15. machten die Heyd. beim Königsberg Lärmen reihteten aber nichts, zum Abend spatzierten 4 Heyd. zu Roſs auf die Wiesen lang auf und ab, als aber etliche aus Eperies ihnen entgegen gezogen, begaben sich über den Berg Sáros zu, und liesen ein

Copie

Copie in Stich, dito hat man auch 2 Bauern nach Kundschaft ausgeschickt. Zum Abend als man sperren wollte, kame Herr Hauptmann Florhaimb Feldscherer, so den 4. November von den Heyd. gefangen worden, in Eperies, und von Sáros entsprungen, der war sehr hungerig, dafs er auch kein Wort vor Hunger reden wollte.

Den 17. war um Mittag an 2 Orten Lärmen, und kamen etliche vom Fluder bis nahe an die Ober Mühl, die haben 3 Pferd aus seinen Wägen hingenommen, und einen Soldaten mit einer Copie durchrennt. Andere kamen von Bischofsbrunn, darunter auch Türken gegen der nieder Mühl, unter denen hat einer ein Holzhacker niedergerannt, als er nun sein Copie nieder geworfen, zum Säbel griffen und den vollends niederhauen wollte kame ein Musquatirer diesem Holzhacker zu Hilf indem er nun nach dem Türken Feuer geben, lies er im Schröcken den Säbel fallen, als er nun den Säbel wollte mit dem Hackel aufheben wollt schluge der Musquatirer noch einmal auf ihn an, da er doch nicht geladen: dessen der Türk wahrgenommen, hat also auch dieses fallen lassen, und sich mit der Flucht salviren müssen. Die Heyd. haben auf der Wiesen lang mit den unsrigen scharmitzirt, unter dessen haben die Türken auf den Königsberg gehalten und zugeschaut.

Den 18. kamen die Türken mit den Heyd. brachten von Caschau ein Musquatirer unter Herrn Obr. gehörig, so den 29. Aprilis vor Eperies gefangen, und dito per 50 fl. gelöst worden. Begehrten beneben den Säbel, den gestern ein Musquatirer bekommen, den sie gar wohl bezahlen wollen, dies ist ihnen aber abgeschlagen worden, unter andern sagten auch diese das in Niederungern bis Jacobi mit den Heyd. Friede

sey,

sey, und das nämlich 3 Bothen den Eperiesern zugehörig zu Johannsdorf gefangen haben.

Den 19. kamen 2 Bauern aus der Leutsch mit Schreiben, die melden, das die Heyd. fort willens seyn Eperies zu belagern, und das jetzund zu Zeben 300 Heyd. ankommen, und das Bochkay den Christtag zu Leutsch halten solle. Dito hat man auch Aviso, durch den Pfarrherrn von Hopfgarten, das Illesházy zu Wien sey, um Frieden mit Ihr. Maj. zu tractiren, das auch inducia bis Jacobi angestellt. Zu der Nacht ware um 7. Uhr machten die Heyd. mit vielem schiessen vor der Stadt Lärmen, tentirten doch weiter nichts. Auch hat man am Himmel grosse Wunderzeichen bis gegen Tag zu Eperies gesehen.

Den 20. als die Eperieser in den Berggarten Holz gehauen, und die Soldaten neben etlichen Stadtleuten Troppenweis auf die Wiesen hätten, kame erstlichen ein Fahn Heyd. über dem Königsberg setzten gleich über den Pafs, als wollten sie den unsern die Porten abrennen, als aber ihnen etliche Musquatirer, so aus der Stadt geloffen entgegen gesetzt, und Feuer unter sie geben, begaben sie sich auch wieder zuruck. In dem kamen noch andere 3 Fahnen Heyd. zu ihnen, die setzten mit aller Macht zwischen den Garten und etlicher Troppen durch (auf welche dann die Musquatirer ohn aller trauren in vorüberpassieren Feuer geben, dafs mancher von dem Pferd gefallen) der Bürger Troppen aber vermeindt, bey ihnen Ehr zu erlangen. Die Bürger aber, so dieses Schimpfs auch schon gewohnt, und genugsam geübt, haben solche gleichsam als die Soldaten empfangen, und viel von ihnen niedergeschossen worden. Unter andern auch ein Fähndrich, sammt der Fahn die die unsern bekommen. Bald kamen aus den Polanken zu diesen, die Türken

aber

aber niemand viel Schaden. Als man nun bey 2 Stunden mit diesen scharmitzirt, zogen sie mit etlich der unsern so sie gefangen Sáros zu ab. Zu der Nacht um 11 Uhr war Lärmen, als sich die Feind bey der Mühl, haben vernehmen lassen, wollten sie aber weiter nichts vornehmen.

Den 21. ist Bribeeg von Sáros nach seiner Rantion aus Eperies gelassen worden. Den 22 machten die Heyd. vor Eperies Lärmen, sprengten von Bischofsbrunn, über die Wiesen herauf gegen dem Fluder und bekamen nichts.

Den 24. kamen die Heyducken von Sáros, und brachten ein Weib, das einen Eperieser zugehörig und gelöst worden, beyneben auch vorgemeldten Bribeeg der eines Balbirs Sohn von Sáros sein Rantion erlegt, und also los gelassen worden.

Den 25. welches war der Christtag, ist zu der Nacht, der Wohlgebohrne H. H. Georg Ehrenreich Herr von Böhaimb, Freyherr auf Rabsten, und Krumbach, Erbtruchses in Oesterreich Röm. Kays. auch zu Ungarn, und Böhmen Königl. Maj. Obrister, und der Fürstl. Durchl. Erzherzog, Matthias in Oesterreich Mundschenk, und Gubernator der königl. Freystadt Eperies mit 13 Pferden, als mit Ih. Gl. Bruder Herrn Ehrenfried Quartiermeister, sammt andern Befehlshabern und Aufwartern in polnischer Kleidung (durch sonderliche Schickung Gottes) von Wien durch Poln und Ungarn, in die Stadt Eperies kommen, dann als die Heyd. schon längst gute Kundschaft gehabt, das Ihr Gl. auf der Reise nach Eperies, also haben sie stets an etlichen unterschiedlichen Orten Tag und Nacht deren stark aufgewartet, da nun ein Trabant von Liblau János genannt, Herrn Ob. sammt den 13 Pferden nahe vor die Stadt Körökérdö gebracht, vor welchen

dann die Heyd. auch stark aufgewartet haben, andere Heyd. so bey den Polanken gewacht, aus sonderer Schickung Gottes ein Schufs gethan, darauf den vorgemeldte Heyducken, so vor dem Wald ihre Wacht gehabt, vermeindt Herr Obr. wäre denen bey den Polanken in die Hände gerathen, sein also alsbald von dannen gegen den Polanken geritten, unterdefs ist Herr Obr. mit den Seinigen zu der Stadt, und also ihnen entwischt.

Dieser Christbescherung sein beides die Soldaten und Stadtleut höchlich erfreuet worden, und haben Gott dafür gedankt: Den 28. hat Herr Obr. mit allen denen, so mit ihm kommen, die Kirche, und Predigt besucht, Gott dem allmächtigen vor diese Beschützung, und väterliche Begleitung, Dank gesagt. Wie dann auch in allen 3 Kirchen eine gemeine Danksagung angeordnet, und gethan worden. Dito wie auch den 21. haben sich die Heyd. vor die Stadt von weiten, und einzelner weifs erzeigt, aber nichts feindliches tentirt.

Den 29. ist der Richter von Kreutz sammt seinem Brüder so in Eperies gefangen gelegen, ausgelassen worden, der oft zuvor des Herrn Obr. Zukunft seufzen ankommen gewünscht, wann Ihr Gnaden vorhanden, bald lofs zu werden.

Den 30. kamen die Türken und Heyducken zur Accordation, und lösten den Fidler, ein Heyduck, so zu Sáros als man die Stucken geholet, gefangen worden, darneben haben die Türken etliche dürre Rofs gekauft von den Eperiesern, die man von Mangels wegen der Futterey hinaus geben muste, was aber stark Pferd waren, hat man Theils geschlacht und verzehrt, bey diesen sagten auch die Feinde, dafs Rätz Georg aus Siebenbürgen mit viel Volk auf den Sáros ankommen,

men, und daſs sie Eperies belägern wollen, geben auch vor, wie sie den Herrn Obr. Kolnisch in Niederhungarn geschlagen, ihm auch 3 Stuck abgejagt. Item das der Anstand und Frieden gebrochen worden.

Den 31. haben die Türken beym Bischofsbrunn ausgesprengt, und Lärmen gemacht, hassirten ein Weil auf der Wiesen herum, zogen darnach wieder auf den Königsberg, Sáros zu. Dito hat Herr Obr. die 7 Fahnl auf die Wehren ausgetheilt, das ein jedes, wenn einer zu Belagerung komme, wüste wo es hin ziehen sollte man hat auch den gefreyten und Doppel-Soldner Musqueten, und den Doppelhacken zu mehrer Versicherung und Defension der Stadt geben, beineben auch ansagen lassen, das sich bey Leibsstraf des Nachts keiner ausziehen, dann der Feind mit der Stadt was vorzunehmen willens, damit man ihm desto eher begegnen und mittheilen was er suchet.

ANNO 1606.

Januarius.

Den 1. Januarii sein etliche Soldaten auf die Mauren der Stadt Eperies herum gangen, solche abgemessen, und die Schuslöcher, wie auch alle Stuck auf den Rädern auf den Wehren gezählt, und befunden sich 3330 Schritt, in der Rund, 720 Schuslöcher, 42 Stuck, klein und gross auf Rädern. Zu solcher Zeit Kaufte ein Kübel Waitzen per 4 fl. das Getraid per 3 fl. den Haber 1½ fl. ein Kariſs Erbsen per 2 fl. Linsen per 1 fl. 25. d. ein ℔ Butter per 75 d. Rindfleisch 5 d Schäffens 6 d. Schweinfleisch ein ℔ 1 fl. Speck 30 d. ein Ey 1 Gulden ein Sparferkel per. 1 fl. ein Hen um 70 und 75 d. ein Bogen Papier 2 d. dieses aber war alles schwerlich auch denen so schon das

bare Geld in der Hand gehabt, zu bekommen, und ein Brod so gros als ein Teller 26. Ist dieses alles nach hungarische Wehrung gereidt.

Den 2. Januar kamen die Heyducken und Türken aus dem hohlen Weeg hart an die Stadt machten Lärmen, bekamen aber nichts, sondern wollten stark ihren Weeg und Abzug wider nach Sáros zu nehmen, als aber etliche aus der Stadt denen stark nachgesetzt, ihnen auch als zaghaften nach schrien, wenden sich also wider, und scharmitzirten mit unsern, wie nun auch bald etliche Musquatirer darzu kommen, haben sie unter die Feinde stark geschossen, auch etliche von den Pferden gefällt, darauf sie dann den Abzug genommen, denen die unsrigen weit nachgesprengt, auf dem Feld viel Schuh, und das also unter die Feinde ohne Zweifel mit grofsem Schaden abgangen. Nachmittag kamen die Türken auf Treu und Glauben zum Accord, und begehrten von Herrn Obr. einen Türken, so vor diesem bey der Schlacht bey Delin gefangen worden zu lösen, bieten ihm dafür ein schön Pferd, wie dann Herr Obr. eines dafür begehrt, schickten alsbald 2 schöne Rofs in Eperies die dem Herrn Obr. fürgeführet wordeu, unter welchen aber den Herrn Obr. keines gefallen, unter andern vermeldten diese das jetzund 4000 Heyducken auf Sáros ankommen, mit welchen Vornehmen Eperies zu belägern, sie aber die Türken wollen bald heim ziehen, wie dann ihr Bassa von Erlau ihnen solches zugeschrieben, sie sollen aber zu bemelten Türken Örotvan genannt lösen unter die Tractation schickt Bornamisza ein Brief an Herrn Richter der Stadt Eperies in welchem in Namen des Bochkay diese Stadt anfordern mit dem Bedreuen, das noch 6000 Heyd ankommen sollen, und wo sie sich jetzund nicht ergeben und Gnad suchen

wer-

werden, so wolle er sie belägern, und das Kind in Mutterleib nicht verschonen: Auf dies ist dem Bornamisza ein gar spöttliche Antwort erfolget.

Den 4. 5. und 6. warteten mit grossem Verlangen zu Eperies auf die Heyducken, mit ihrer Belagerung därfte sich des Nachts kein Soldat ausziehen, die Heyducken aber nahmen dieser Tagen nichts feindliches für, das den gar seltsam, das man in 4 Tagen kein Lärmen gehabt, und haben ihre Meinung bald mutirt, und die Belagerung eingestellt, und das neue Jahr wie sie getrauet, bey den Eperiesern zu holen, das Herz nicht gehabt. Dieser Tagen haben alle Hauptleute und Befehlshaber, wie auch etliche Soldaten, und etliche vornehme Stadtleut dem Herrn Ober. zu Gefallen, lassen die Bärt abscheren, war auserwählt gut herabschneiden.

Den 7. sprengten die Heyd. mit grossem Geschrey aus den Polanken, ritten stark über die Wiesen hinab, gegen den Bischofsbrunn zu, machten die Eperieser Burger heslich aus, auf die Soldaten schreiens: Német Jámbor scilicet: wären Rittersleut, zu der Nacht kommen sie abermal zu der Mühl machten nur blos Lärmen, nahmen anders nichts vor, wie wohl über 20 Personen in der Mühl nicht die Wacht gehalten.

Den 8. ist der Stadt Obrigkeit erneuert und Herr Michael Wirth wieder zum Richter erwählt und confirmirt worden.

Den 9. kam ein Soldat von Herrn Obr. Rueber von Tokay, welchen er auf Kundschaft ausgeschickt, auf Eperies, der sagt, das die Soldaten daselbst bishero noch alle Wochen 4 Halb Getreid, und 3 Halb Gerste, und 1½ ℔ Rosfleisch gehabt, aber kein Wein, allein die Kranken deren jetzo bey 200 seyn, habe ein jeder des Tages ein Seitel. Item das man alle Wei-

ber und Kind, so in der Festung gewesen heraus gethan, welche sich jetzund in Dörfern daselbst herum aufhalten, und das neulichen 1000 Türken vor der Festung gewesen, die aufbegehrt. Item das Bochkay mit allen Heyd. in Siebenbürgen ziehen, und das er den Richter Bocatium, mit 2 Personen von Caschau allbereit nach Prag verschickt. Dito um 12 Uhr kamen die Heyd. von Bischofsbrunn heraus, hassierten mit grossem Geschrey auf der Wiesen herum, die andern heraus zu locken, die Porten der Stadt aber wurden den ganzen Tag nicht eröffnet. Als sie sich in Schnee genugsam getumlet und abgeschrien, zogen sie allgemach wieder ab.

Den 10. hat Herr Ober. gemeldten Tokayer Soldaten nach weiter Kundschaft aus Eperies verschickt.

Den 11. sprengten die Heyd. bey den Polanken aus, machten nur blos Lärmen, zogen alsbald Kendi zu ab. Dito hat man wegen des Tokay 2 Boten aus Eperies, ein nach Caschau, den andern auf Sáros geschickt, die wurden beide von den Heyducken eine lange Zeit draussen aufgehalten.

Den 12. hat man mit einer Convoy Holz geholt, da sich dann die Heyd. am Galgenberg sehen lassen, die wollten aber nicht herzu mit den unsern was zu tentirn.

Den 14. haben die Heyd. aus den Polanken gesprengt, gegen der Stadt, vermeinent etliche Personen gefangen zu nehmen, die Musquatirer aber haben solchen begegnet, die leer abgewiesen.

Den 15. als man der Zeit in Eperies gar kein Kundschaft gehabt, wo und wie stark sich die Feinde um die Stadt aufhalten, also hat Herr Obr. 36 Pferd zu der Nacht nach Kakasdorf verschickt vermeinend den Edelmann Zschuda daselbst aufzuheben, weil er

aber

aber damals nicht einheimisch, sondern sein Haus leer verlassen, also hat man solches in Brand gesteckt, und etliche seine Diener beyneben 3 Ochsen, 3 Pferde mit auf Eperies gebracht, und Kundschaft bekommen. Den 16. als ein Convoy aus Eperies nach Sóvár um Salzwasser gezogen, sein etliche der unsern zu Pferd vorhin gesprengt, welche alsbald ohn versehens von Türken umbringt worden, und wo Herr Obr. diese nicht bald entsetzt, wären sie in Stich geblieben, hat den Feind in die Flucht getrieben, ihnen auch bis gegen Steinbruch nachgesetzt unter des das Convoy nach Sóvár fort gezogen allda man ein Heyduck gefangen bekommen, der sagt, das Herr Obr. Kolnits in 11 Tagen zu Caschau ankommen soll, desgleichen auch Thurso, was aber ihre Meinung wäre, wisse er nicht. Als nun viel Salzwasser in die Stadt geführet, und getragen worden, haben zum Abzug die Feind beim Bischofsbrunn gesprengt, gar zerstreuet die Wiesen hinauf geritten, die unsern aber nicht erwartet, sondern über den Königsberg auf Sáros zu gezogen.

Den 17. ist vorgemeldter Heyduck, so gestern gefangen, wider mit Schreiben nach Sáros verschickt, und ohne Rantion losgelassen worden. Den 18. war fast den ganzen Tag Lärmen, und sprengten erstlich die Feinde beim Bischofsbrunn aus, nahmen allda 8 Personen gefangen, so Holz geglaubt, hinweg. Als aber die Eperieser hinaus gezogen mit diesen zu scharmitziren, nahmen sie den Abzug. Bald machten andere beim Galgenberg Lärmen, denen der Herr Obr. mit 2 Troppen aus der Stadt entgegen gezogen, willens diesen nachzusetzen, als man nun bis zum Bild kommen hat Herr Obr. der Feind Halt vernommen, auch bey dem Fluder die Heyd. sehen lassen, und das Wasser abgraben, hat also Verordnung gethan, das

mehr Kraut und Loth ihm sollte nachgeführet werden, unter des hat Herr Obr. mit dem Feind scharmitzirt, die alle Zeit die Flucht simulirt, denen Herr Obr. statk nachgeruckt, willens beim Fluder abzutreiben, als er nun weit hinter das Bild kommen, sprengten über die 800 Heyd. aus dem Gergelaker Weg, alle zu Pferd auf die Wiesen, darob sie sich entsetzt, und ein wenig in einer Confusion zuruck wichen, die aber Herr Obr. bald wieder in eine Ordnung gebracht, und zugesprochen, liese auch von allen Orten stark Feuer unter die Feinde geben, in dem kame mehr Entsatzung aus der Stadt Eperies, nich's desto weniger setzten die Feinde immer stark an allen Orten hernach, nahmen auch zu ihren Vortheil den Galgenberg ein, darauf sich dann die unsrigen am Pas der Stadt näher zu reterirt. Als nun 2 Soldaten von den Heyd. übereilet und nieder gehauen, hat diese Herr Obr. entsetzen wollen, ist aber von den Heyd. ganz umringt worden, hat sich aber gleichwol durchgeschlagen, und mit einem Säbel in Arm gehauet, aber doch nicht verletzet worden, diesmal sein über die 1000 Mann auf der Feinde Seiten vorhanden gewesen, darunter 10 Fahn Siebenbürger Tartauner und Zackhn, die des Bochkay beste Kriegsleute sein sollen, deren Obrister Ratz Gerg. genannt, von aussen in Eperies wird von diesem geschrieben, das noch niemals von Heyd. so viel vor Eperies auf einmal blieben, dann diesmals, das auch wohl zu glauben. Dann keine Heyd. sich niemals so ritterlich vor dieser Stadt verhalten, dann eben haben auch die Eperieser Soldaten und Stadtleute neben ihren Herrn v. Obr. ihr äuserstes gethan, mit ihm es ganz frisch hinausgewagt, und öftermals in grosse Gefahr begeben. Daraus Gott sonderlich geholfen, darzu hatten die Musquatirer sonderlich

ihre

ihre Musqueten nicht ruhen lassen, sondern ohn alles trauren unter die Feinde Feuer geben, sie damit vorhin von sich zu treiben, das mancher auf den Kopf muste Lärmen tanzen, und man hat dito wohl gesehen, dass das Proverbium. Grosse Herren haben gros Glück, ohnfehlbar dann da Herr Obr. mitten unter den Feinden, das man auch sich seiner schier erwagen, so hat doch Gott Glück geben, das er wider durch kommen, von den unsern sein, wie gemeldt diesmals 2 Soldaten niedergehaut, und einer gefangen worden. Auch ist 2mal des Herrn Obr. von Böhaimb Hofmeister, Jacob Schiffel durch den rechten Schenkel geschossen worden.

Den 19. erzeigten sich die Heyd. wider stark, am gestrigen Orte, aber ihr Anschlag war verkundschaftet, und wurde also kein Soldat zu Fus, allein zu Pferd hinaus gelassen, mit ihnen an den Galgenberg zu scharmitziren, unter solchen haben die Feinde zu Fus das Fluder zerrissen, und der Mühlen das Wasser genommen, darnach sammtlich abzogen. Den 20. ist Herr Obr. mit 400 Mann aus Eperies zum Fluder gezogen, und solches wieder machen lassen. Die verrätherischen Heyd. aber haben solche unter das Eys gesteckt, wie man dann sie auf Frühlingszeit im Wasser gefunden. Den 21. machten die Feinde vor der Stadt Lärmen, zogen geschwind wieder ohn scharmitziret darvon, bald darauf kame ein Eperieser Bürger so den 18. dito gefangen worden, von Sáros, welchen die Türken wegen seiner Rantion in die Sadt gelassen, der zeigt an, das daselbst allezeit bey 75 Türken sich aufhalten, und das sie die 7 Person, so mit ihm aufgefangen worden um ihre Rantion los geben wollten.

Den

Den 23. als etliche Wagen bey Sebes in Begleitung der Heyd. vorüber gefahren, kamen etliche hin an die Sektsö, machten den Eperiesern Lärmen, die dann auch alsbald hinaus gezogen mit ihnen scharmitzirt, wie nun die Heyd. abzogen, und in einer Troppen nach Sóvár sich gewend, gabe man aus Eperies von den grossen Katzen mit einer Nothschlangen Feuer unter sie, das sie zerstreuet und also einzelner Weis fortrucken musten, das dann ohne Schaden nicht abgangen. Zum Abend kame der Tokayer Musquatier, so vor diesem nach Kundschaft ausgeschickt worden, der sich die Zeither bey dem Postmeister zu der Leutsch aufgehalten, brachte dem Herrn Obr. Schreiben, sagt darneben, das man zu Wien Fried mit den Hungarn bis Jakobi beschlossen, und das alle Heyd. aus dem Land heimwärts ziehen, thun den Bauern in Durchreisen grossen Schaden, das sie auch ihnen die Schuh von den Füssen abziehen.

Den 24. ist ein junger Gesell, so auch den 18. dito von den Türken gefangen worden, und nach Eperies gelangt, dieser hat wie vor gemeldt die Türken sollen lernen auf deutsch Karten spielen, dadurch sie ihm vertraut, hat seine Gelegenheit ersehen, und von ihnen ausgerissen.

Den 25. kamen die Türken, und brachten einen Stadtmann der sich um 132 fl. geschätzt, welchen sie auf Treu und Glauben um sein Rantion zu schauen, in die Stadt gelassen. Den 26. hat man bey Kakasfalva, aber Wägen in Begleitung der Heyd. sehen überziehen, deren aber ist keiner zu der Stadt Eperies genahet, und Lärmen gemacht, der Zeit hat man Aviso, das die Heyd. aus Niederungarn abziehen und in ihr Vaterland, nämlich in Oberungarn und Siebenbürgen. Den 27. kame des Herrn Obr. Leibshütz der Franzos

Hanns

Hanns Heinrich genannt, der sich auf den Weg vor einen Stummen ausgeben, sammt des Jonas Graven Diener von Wien herein um Mittag auf Eperies. Als sie vom Bischofsbrunn heraus darzu geloffen die sagten, das gänzlich mit den Hungarn beschlossen, um 1. Uhr gienge ein Convoy in den Berggärten um Holz Dito hat auch Herr Ob. Leut. dem Herrn Hauptmann Lehner den Obristen Tolvay per 1000 fl. verkauft, der sich nachmals um 1200 fl. geschätzt.

Den 29. kame der eine Both, so vor etlich Tagen wegen des Heyd. Obr. Tolvay nach Sáros verschickt worden, mit Schreiben wider nach Eperies, zeigt beyneben an, das die Türken um 12 Uhr zur Accordation kommen werden, wie dann auch geschehen, und haben an Herrn Obr. das er ihnen den Türken Örötvan gegen einem Pfandschilling wolle hinaus geben. Damit er seine Rantion die 800 Heyd. anlangt, unter ihren Volk bekommen möchte, den dann Herr Obr. 20 Tag erlaubt, begehrend, das er ihm ein schönes Hauptroſs dafür bringen solle.

Den 30. kamen die Heyd. zu Pferd vom Bischofsbrunn, und machten nur blos Lärmen, begaben sich bald wider zuruck, darauf sein sie ein kleine Weile hernach mit 2 Fahnen daselbst herfür gesprengt, und haben starks der nieder Mühl zugevollt, weil aber noch neu und niemals vor Eperies gewesen, haben sie den Strich über den Pas noch nicht gewust, und darüber nicht gleich kommen können, also nahmen sie leer ihren Abzug nach Kendi, dieser Tagen hat Herr Obr. stark an die Eperieser ober Mühlen bauen und schanzen lassen, das man sich in Fall der Noth streif wehren möchte.

Den 31. hat Herr Obr. den Tokayer Soldaten mit Schreiben nach der Leutsch geschickt. Seit dem neuen Jahr

Jahr sein zu Eperies meines Wissens schon 76 Pferd, und viel Katzen gefressen worden, und haben die Soldaten über die Katzen niemand zu Gast geladen, solche vor gut Wildprädt gehalten.

Februarius.

Den 1. Februarii kamen die Türken und brachten einen Bürgersmann Poli Mihály genannt, welcher von ihnen also hart geschlagen, und geprügelt worden, das er sich um 250 fl. gerantiont, dieweil er nicht hatte zu erlegen, haben sie ihn auf Treu und Glauben in die Stadt gelassen, damit er bemeldte Rantion sammlen möchte. Um 3 Uhr machten die Heyd. Lärmen, richteten aber nichts sonders aus.

Den 2. Früh kamen heimlich vor den Feinden, Bauern aus der Schlag mit Schreiben auf Eperies die von Wien herein geschrieben worden, darunter ein von Ihr. Fürstl. Durchl an die Stadt, den 25. December Anno 1605 datirt, darinn vermeldt wird, das Ihr Majestät, und Durchl. in Gnaden erkennen, das sich die Eperieser also getreu halten, das auch nimmer solle vergessen werden.

Den 3. seind bemeldte Bauern wider mit Schreiben abgefertigt, und zuruck geschickt worden.

Den 4. nach dem Thorsperren haben die Heyducken nahe an die ober Mühl gesprengt, und in voller Weis sich daselbst getumlet deren auch einer von dem Pferd gefallen, welcher der Mühlwacht blos entwischt. Zu der Nacht kame oftgemeldter Tokayer Soldat mit tröstlicher Bothschaft, und zeigte an, das er hoffe, das es in 14 Tagen alles soll gut werden, das der Herr Kolnits bald solle in das Land kommen, er sey auch schon zu Karpfen, und das auch Herr Illesházy zu Prag sey, mit Ihr Maj. Frieden zu schliesen.

Den

Den 5. Kamen mehr Schreiben vom Postmeister aus der Leutsch, die vertrösten gewissen Frieden, um Mittag kamen die Heyd. und brachten einen Eperieser Müller den sie gefangen, begehrten von dem sein Rantion, weil sie aber ohne Vorwissen des Herrn Obr. ankommen, sein sie unverrichter Sachen wider abgewiesen worden, mit Vermeldung, das sie Morgen alle gefangene bringen und lösen sollen.

Den 6. kamen die Türken von Somos her, sammt etlichen Heyd. zur Accordation; und begehrten, das Poli Mihaly von welchen oben gemeldt, den gefangenen Türken bey Herrn Rover Ferentz los machen sollt, den sie an seiner Rantion um 50 fl. annehmen wollen, wie dann nachmals geschehen, zu diesem Accord ist auch Tolvay der Heyd. Obr. geführet worden, der hat unter sie die Heid. gebeten, das sie doch Morgen alle Gefangene bringen, und um ihr Rantion los geben wollten, bey solchen sein die Heid. und Türken des Handels gar uneins worden, und schelten die Türken die Heyd. für lose und abgefallene, leichtfertige, und meyneidige Schelmen, die von den Römischen Kaiser zu den ihrigen gefallen, jetzo aber merkten sie, das sie von ihm wider zu den Deutschen wollen.

Den 7. kamen erstlich die Türken zur Accordation, zu welcher Herr Obr. mit 80 Pferden geritten, und wurde wegen des Poly Mihals Rantion, und vorbemeldten Türken gehandlet, unter solchen kamen die Heyd. von Sáros. Als man nun vermeindt sie bringen die gefangenen Deutschen, wie sie gestern dem Tolvay versprochen, hat Herr Obrister alsbald etliche von den unsern ihnen entgegen geschickt, sie ein wenig, bis man die Türken abfertigte aufzuhalten, da man aber solche gefragt, ob sie die Gefangene bringen, da sagten sie nem, und forderten die Stadt auf. Als solches

ches dem Herrn Obrister angezeigt, hat er dessen genugsam lachen müssen, sie auch wider mit einer gar spöttlichen Antwort abweisen lassen, deren auch die Türken gelacht.

Den 8. war dreymal Lärmen, und war den Heyd. auch der oker Müller entsprungen, den sie gesucht, solchen auch wieder bekommen.

Den 9. haben die Heyd. unter der Predigt bei den Polanken ausgesprengt, und in Nebel mit grossem Geschrey Lärmen gemacht, sind aber bald wider abgezogen. Dito hat Herr Obr. den Tokayer Soldaten wieder ausgeschickt, konnte aber wegen der Heyd. so vor Eperies gelegen nicht fortkommen kehrete zuruck. Den 10. haben die Heyd. beim Bild Lärmen gemacht, ohne erwartet der Eperieser abzogen. Dito hat Gergelaky an Herrn Richter der Stadt, Treu und Glauben ugeschrieben, das er kommen möchte, und etliche gefangene mit zu bringen, und lösen lassen. Ihm aber ist zur Antwort geben worden, wann er ein Kriegsmann wäre, und sonderlich ein Obrist, so solle er wissen, wem er deswegen sollte schreiben.

Den 11. sprengten die Heyd. mit grossem Geschrey aus dem Bischofsbrunn, ritten gemachsam über die Wiesen hinauf, gegen dem Königsberg, schalten die Stadtleute heslich aus, weil sie die Soldaten so lang aufhielten, und alle Zeit wider das ganze Land seyn, welche sie Warga und heillose Leut gescholten: Als man aber aus der Stadt diesen entgegen gezogen, wollen sie weder die Stadtleut, noch die Soldaten erwarten, sondern nahmen die Flucht. Den 12. schreibt obgemeldter Heyducken Ob. Gergelaky an Herrn Obr. der Stadt Eperies, und vermeldet, seine Ankunft, auch das er etliche gefangene mit bringen solle, kam also um 1 Uhr Nachmittag, brachte 14

Per-

Personen gefangene darunter auch der Müller welchen sie erstlich um 200 fl. gerantiont, weil er abermal ausgerissen, muste er noch 25 fl. darzu geben, diese sagten das Herr Ruober die Festung Tokay übergeben habe, und das man desswegen zu Caschau schon Freudenschuſs gethan.

Den 13. Fruh kamen etliche Bauern mit Brandtwein heimlich in Eperies, brachten auch dem Herrn Obr. Schreiben von Liblau, um 10 Uhr machten die Heyd. beim Weingarten Lärmen, die zogen aber bald widerum ab. Um 12 Uhr gieng ein Convoy nach Holz in die Berggärten, in welchen die Türken, und zumal auch in die Polanken in der Halt lagen Welche bald mit 2 Fähnen heraus auf die unsern gesprengt, nahmen in den Gärten etliche Dienstbothen, und 14. Pferd hinweg, setzten darnach den unsern hart zu, die wurden aber bald mit ihren Schaden zuruck getrieben, unter des kamen von Sáros die Heyd. ihnen zu Hilf, als dies die Türken vernommen, haben sie stark wider angesetzt, die wurden aber wie vormals wider zuruck geschlagen. Als man nun bey 2 Stunden mit dem Feind gescharmitzirt (in welchen die Musquatirer den Türken schöne Roſs erschossen, die sie zerhaut, heim getragen und verzehrt) zoge man endlich ab.

Den 14. kam ein Weib von Zeben mit Schreiben nach Eperies, die vertröste bald Besserung, und das in kurzer Zeit Ihr. Maj. Commissarien nach Caschau ankommen sollten, den Frieden zu publiciren. Dito zu der Nacht liese man vorbemeldte Bauern so in Eperies 4 Ros gekauft wider heimlich aus der Stadt. Den 15. hamen etliche Heyd. vom Bischofsbrunn heraus gegen dem Mittelthörlein der Stadt, gegen welche sich bald etliche Musquatirer aus der Stedt gewendt mit ihnen scharmitziret, sie auch bald in die Flucht getrie-

trieben, denen aber bald wider Entsatzung, auch vom Bischofsbrunn eine starke Compagnie mit einer Fahn entgegen kommen, die den unsern hart zugesetzt, als aber ihnen die Musquatirer etlich Pferd nieder geschossen, sind sie endlich mit Schaden darvon abgezogen. Den 16. hat man zu Eperies von 10 bis Nachmittag um 3 Uhr 3 Sonnen-Regenbogen gesehen, dito kamen die Heyd. zu Ros und Fus über den Königsberg herab, machten Lärmen. Weil man aber aus Befehl des Herrn Obr. Leut. heut den ganzen Tag niemand aus der Stadt gelassen, musten also ihren Abzug nehmen. Abends nach dem Thor sperren kamen etliche Heyd. aus den Polanken nahmen in den Berggärten ein Wagen hinweg, da sie abzogen, haben sie bey den Polanken ein gros und jammerlich Geschrey angefangen, und Sáros zugeeilt.

Den 17. um 12 Uhr kamen die Heyd. zur Accordation, und handleten von wegen ihres Obr. des Tolvay. Als man nun bis 3 Uhr accordirt ist endlich beschlossen worden, das sein Fähndrich neben noch 2 Heyd. zu Pfandschilling in Eperies geben, und also den Tolvay 14 Tag Termin, in der er sein Rantion zuwegen bringen soll, vergundt worden.

Den 18 kamen abermal 3 Bauern mit Butter, Käs, Brandtwein und andern Sachen heimlich bei der Nacht in Eperies, die gaben aber gar theuer. Dito kommt der türkische Aga mit den gefangenen Türken Örötvan, den man vor diesem hinaus gelassen gegen ein Pfandschilling, mit seiner Rantion nämlich mit einen schönen türkischen Ros, sammt einen Degen, liese sich bey Herrn Obr. zu Eperies anmelden, zu welchen dann Herr Obr. alsbald hinaus geritten, und obwohl den Herrn Obr. bedunkt, das dies Rofs nicht genugsam vor die Rantion die dann 800 fl. angelangt,

so

so hat doch dem Aga solches zu Gefallen gethan, weil er ihm darum den Fähnrich lassen, angenommen, und den Türken los gelassen, ihn auch zu Gast gebeten, der es doch abgeschlagen, und sich freundlich bedankt, beyneben haben auch die Türken ein gefangenen Soldaten unter Herrn Hauptmann Schmucker gehörig, um 20 fl. zu lösen geben, hiezwischen der Tractation haben die Heyd. beim Bischofsbrunn ausgespreugt, um Lärmen zü machen. Darob die Türken sehr erschracken, besorgendt, man werde sie wohl billig bey den Köpfen nehmen, haben sich entschuldigt, das sie um diese Heyd. nichts gewust, traueten auch den Heyd. mit blossen Säbeln, als nun der unsern etliche sich gegen die Heyd. gewandt, nahmen sie den Abzug. Dessen man genugsam, und zumalen die Türken gelacht, das sie vor so wenigen alsbald die Flucht nehmen, sie halten die Hungarn für leichtfertige, ehrvergessen, und Meyneidige Leut, die neulichen ihrem Keiser Treu geschworen, jetzo aber wollen sie auch schon wider abfallen, geben vor, sie müssen mit dem Kayser Friede machen, melden darneben auch, das allbereit ihres Kaysers wie auch des Deutschen, und Moskavitter, und Polaken Abgesandten zu Caschau, wegen der Friedens Tractation wären.

Den 19. hat man auf die grossen Katze, und mit Stucken stark unter die Heyd. so bey Sóvar vorüber gezogen Feuer geben, die nahmen ihren Weg über die Szekcsó den Sáros zu, unterdefs Herr Obr. dem Volk in der Stadt ansagen lassen, und mit diesem aus der Stadt dem Gergelaker Weg zugeruckt, mit etlich wenig Pferden vorhin gesprengt, vermeindt den Feind aufzuhalten, mit ihm zu scharmitziren, sie aber nahmen ohngeweilt ihren Weg fort den Sáros zu. Um 12 Uhr sprengten die Türken, aus der Polanken

 über

über die Brücke, gegen die ober Mühl, allda sie einen armen Mann so Wurzeln graben, gefangen nehmen wollten, der ist aber von den Musquatirern wider zeitlich entsetzt, die Feinde in die Flucht getrieben, die den Bischofsbrunn zu, ihren Weg genommen.

Den 19 hat man von 12 bis um 4 Uhr gleich ob der Stadt Eperies ein hellen Stern am Himmel gesehen, welcher hernach etlich mal wider gestanden, zu der Nacht hat man die vorgemeldte 3 Bauern, so 4 Roſs gekauft wider hinaus gelassen.

Den 21. ist ein Eperieser Bürgers Weib, deren Mann von den Heyd. auf der Wiesen im Schlaf niedergehauen worden, so ein Soldatenkind in Spital gestohlen, solches nocheinmal als ihr eigen neugebohrnes Kind taufen lassen, nachmals aber umgebracht, weil sie sonsten kein Erben, vermeindt sie also das Gut zu behalten, mit dem Schwerd gericht worden. Als man diese Person nach gehaltenen Recht und Urtheil ihr dolmetschen lassen, dann die Urtheils und Recht daselbst in deutscher Sprach gehalten worden, sie aber war eine Windin, das sie von wegen dieser Verbrechung solle gericht werden, hat sie antwortet: Ist doch nur ein deutsches Kind gewesen: vermeint es könnte sich an dem deutschen Blut kein Mensch versündigen, und das Leben verwirken.

Den 23. machten etliche Heyd. Lärmen, am Galgenberg, zogen aber bald wider ab.

Den 24. kamen zu der Nacht 3 Bauern mit Brandtwein heimlich in Eperies zeigten an, das Morgen noch andere mit Schreiben, und guter Bothschaft kommen sollen. Morgen Fruh haben die Heyd. bey den Brucken Lärmen gemacht, aber bald wider leer abzogen. Nachmittag als der unsern etliche vor der Stadt spatzieren geritten, hat ein Türk auf der Wiesen herum

ge-

gesprengt, welcher den unsern zugerufen, es solle einer auf Treu und Glauben zu ihm reiten, hat also sein Rohr losgebrandt zu mehrerer Versicherung, darauf dann einer zu ihm geritten, den der Türk gefragt: ob nicht einer von den Heyd. zu ihnen in die Stadt kommen, dann solcher unter ihnen ein vornehmen Türken ermordt, den sie jetzt an allen Orten suchen der sagt ihm wider, das keiner in die Stadt kommen. darauf sie den bald wider von einander geritten. Zum Abend hat man mit einer Convoy e liche Wagen mit Holz in den Berggarten geholt, und in Proviant führen lassen.

Den 25. haben die Türken aus der Polanken über die Brücke gegen der ober Mühl gesprengt, und Lärmen gemacht, zu denen bald etliche Musquatirer aus der Stadt kommen, mit ihnen gescharmitziret, in dem aber die Türken sich alle zeit zuruck reterirt, vermeinendt etliche aus dem Vortheil zu locken, die Musquatirer aber haben dies nicht verstehen wollen, sondern hielten bey der Brucken beysammen und liessen die Feind also abziehen.

Den 26. hat man zu Eperies auf den Kirchthurn 8 oder 9 Troppen Heyd. beim klein Sáros sehen vorüber ziehen, wohin sie aber Willens, oder was ihr Intent ist ohn wissend.

Den 27. haben etliche Pferd aus der Polanken, gegen der Brucken gesprengt, als sie aber am Antritt nichts erwischen konnten, begaben sich diese gegen dem Bischofsbrunn, machten allda etlich Feuer auf, und liessen die brennen, zogen davon. Dito ist ein Convoy zum Fluder gezogen, und gebessert worden. Zu der Nacht hat Herr Obr. den Musquatirer wider nach Kundschaft ausgeschickt.

Den 28. kamen 6 Bauern zu der Nacht heimlich mit Butter, Speck, Brandwein, und andern Victualien nach Eperies, beyneben brachten sie ein Schreiben so von Wien durch Pohlen hinein geschickt worden, die Vermelden das gewis in Hungarn Frieden gemacht, und in kurzer Zeit soll publicirt werden. Zu der Nacht wurden obgemeldte Bauern hinaus gelassen, die etliche Rofs in der Stadt gekauft, und dieselbigen mitgenommen, darnach hat man die Heyd. bey den Polanken vermerkt, darauf ein Student, und ein Soldat unter dem Herrn Hauptmann Sprintzenstein von der Mühlwacht ausgerissen, und von seinem Fähndrich wie andere Schelm ausgerissen und entlaufen.

Martius.

Den 1. Martii kamen wider Bauern in die Stadt die meldeten das Wardein den Türken verkauft, und das es jetzo proviantiren wollen.

Den 2. kamen mehr Bauern, die vermelden das der Friede noch 14 Tag vor Ostern solle publicirt, und confirmirt werden, dessen nicht allein die Soldaten, sondern auch die Bürger wohl froh seyn, das sie einmal von dieser langwierigen Bedrängnis erlöst werden. Um 9 Uhr war Lärmen und lies sich der Feind jenseits der Szekcsó sehen, als aber die unsern zu ihnen hinaus kamen, haben sie ein wenig scharmitzirt darnach bald abzogen. Nachmittag hat Herr Obr. allen denen so Pferd hatten, ansagen und aufsitzen lassen, auch mit ihm zu reiten anbefohlen. Als nun bey 100 Pferden bald zusammen kommen mit welchen Herr Obr. Sáros zu geritten, den Heyd. daselbst Lärmen gemacht, welche alsbald mit aller ihrer Macht, welche bey 400 gewesen, mit den unsern scharmitzirend, man hat auch etliche Musquatirer mit genommen, solche in eine Halt

ver-

verordnet, auf die Herr Obr. die Heyd. gern gelockt, und sich also gemachsam zuruck reterirt, die Feinde aber wollten nicht hernachsetzen, sondern nahmen ihren Abzug wider gegen Sáros, desgleichen auch Herr Obr. mit den Seinigen nach der Stadt Eperies.

Den 3. als man mit einer Convoy bey dem Bischofsbrunn Holz geholet, und man gleich mit den abziehen wollte, kamen erstlichen 2 Fahn Heyducken zu Ros aus den Polanken, welche stark mit aller Macht an die unsern gesetzt. Als aber Herr Obr. mit seinen wenig Pferden ihnen auch die Stirn gewendt, entsetzten sie sich bald, und scharmitzirten ein Weil, unterdefs zog unser Fusvolk vom Bischofsbrunn herfür, denen da 5 Fahnen Heyd. zu Fufs über das Weingebirg hernachgesprengt, als nun die unsern die Flucht simulirt, setzten die Feinde stark hernach, da sie nun auf die Weiden kommen, wenden sich die unsern alsbald wider, schlugen die Feinde in die Flucht, als dies die Reutter ersehen, das ihr Fusvolk auf die sie bessere Hoffnung gehabt, schon zuruck geschlagen, das sie gar zerstreuet über die Berge ausliefen, dafs sie in einer Stund nimmer zusammen kommen mögen, haben sie diesen zu Hilf kommen wollen, Herr Obr. setzt denen auch hart zu, trieb sie gleichfalls in die Flucht, denen er bis über den Königsberg nachgesetzt, hat auch alsbald Verordnung gethan, das man mit dem Fusvolk ihm nachziehen sollte, darzu hat er mehr Kraut und Loth aus der Stadt führen lassen, Willen den Feind auf den Sáros nachzuziehen, den Markt in Brand zu stecken, inmittels hat das Volk auf den Königsberg gerast, weil man aber in solchen Bedenken gehabt, und das es ist in völligen Frieden Accord. also hat Herr Obr. solches eingestellt, und das Volk wider anheim ziehen lassen. Gegen Abend

 hat

hat Tolvay den ein Bothen so ein lang Zeit drausen gewest, der von seinetwegen hinaus geschickt worden, wider mit Schreiben auf Eperies zuruck, an Herrn Obr. gesandt, in welchem er Treu und Glauben begehrt, morgen zu kommen, und seine Rantion zu bringen, dieser Both zeigt auch beineben an, das mit den Hungarn gänzlich Frieden beschlossen, und das der bald solle publicirt werden.

Den 4. kame Tolvay mit ihm Türken und Heyd. zum Accord, und hielten im Caschauer Weg oder Feld, zu welchen Herr Obr. mit 100 Pferden hinaus geritten, beineben ist auch von Soldaten und Stadtleuten ein Wacht verordnet worden, als man auf beyder seits Pfandschilling einander geben, sein die Vornehmsten theils zusammen geritten, und parlamentirt, und brachte Tolvay diesmal in sein Rantion, ein alt türkisch Pferd welches er um 600 fl. angeschlagen, Hauptmann Lehner aber wollte solches nicht annehmen, ist also darauf gehandlet und beschlossen worden, das des Tolvay vorige Pfandschilling, nachdem noch 10 Tag in Eperies verbleiben, und Tolvay solle in der Zeit sein Rantion an baaren Geld bringen. Unter andern sagten die Türken, das ihr Bassa von Erlau ihnen geschrieben, das sie heim kommen sollen, welches sie bald thun wollen, allein wollten sie sich noch einmal zu guter letzt vor Eperies steif brauchen, hergegen hat Herr Obr. ihnen sagen lassen, das sie nur kommen, es soll ihnen gute Gesellschaft geleistet werden.

Den 5. kamen wieder die Bauern, mit Honig und Brandtwein, bald öffentlichen nach Eperies. Dito sein auch daselbst 4 Soldaten angelangt, die noch ein Hungarischer von Adel, Lorentz gefangen gehabt, welchen sie vor e lichen Tagen entsprungen, und los worden, diese sein alle 4 in Eperies unterhalten worden. Den

 6. ka-

6. kamen die Türken ihren Versprechen nach, bey dem Bischofsbrunn heraus, nahmen ohnversehens daselbst etliche Person so Holz gehauet, setzten auch theils gar an die nieder Porten, allda sie einen einfältigen Mann zu Boden gerennt, der doch dem Türken sein Copie abgedrungen, sich also damit gewehret bis etliche Musquatirer sammt dem Fähnrich Knöbel, darzu kommen, der dann alsbald ein Türken erschossen, das er straks todt blieben, und also diesen guten Mann entsetzt, der Türkenkopf ist auf die nieder Porten gesteckt worden. Dito hat Herr Hauptmann Lehner mit Bewilligung des Herrn Obr. des Tolvay Pfandschilling einen aus Eperies geschickt, den Tolvay anzumahnen, das er im Stich lasse, denn es sonst ihre Augen werde.

Den 7. Abends um 4 Uhr ist Herr Wachtmeister mit 200 Soldaten, nach Sóvár gezogen, ein Wagen mit Salzwasser in die Proviant führen lassen.

Den 8. kam ein Gefangener nach Eperies der sagt, das die Heyd. zu seiner Entledigung allen guten Willen erwiesen.

Den 9. sein 2 Soldaten unter Herrn Hauptmann von Sprintzenstein sammt einem Eperieser Bürger ausgerissen, und zu den Heyd. zugefallen. Die Sároser Heyd. aber haben die Soldaten gefangen nach Caschau zum Bochkay geführt, die er dann in die Eisen schlagen lassen. Dito um 4 Uhr kame obgemeldter des Tolvay Pfandschilling wieder auf Eperies mit Schreiben, in denen Tolvay zugesagt, sein Rantion den 13. gewis zu bringen, vermeldet darneben, das der Friede gänzlich mit den Hungarn beschlossen, und das man täglich zu Caschau eines Commissarien erwartet, solchen zu publiciren, zeigt auch weiters an, das Bochkay etliche Wagen mit Proviant zugeschickt habe, und das bemeldten Herrn Ruobars Hofmeister, allbereit

als ein Pfandschilling zu Caschau ankommen sey, und das man wegen Aufgebung der Festung handlen solle, vermeldt auch das morgen 300 Heyd. auf Sáros ziehen sollen, was aber ihr Intent weis er nicht, allein habe die Vermuthung, das sie die vorigen daselbst ablösen sollen.

Den 10. in der Nacht kamen 2 Bauern mit Schreiben aus Pohlen, welche von Wien dem Herrn Obr. auf Eperies zugeschrieben worden, die befestigten auch den Frieden. Um 10 Uhr liessen sich die Heyd. bey der Polanken sehen, machten Lärmen, die zogen aber bald wieder ab. Nachmittag als ein Convoy nach Holz in die Berggarten gezogen, hat Herr Obr. ein Feldstuck zu der langen Brucken führen lassen. Als nun die Heyd. von Sáros über den Königsberg herab geritten, und starks dem Convoy zugeeilt, die dann gleichsam die Flucht simulirt, bis man sie unter das Stücklein gebracht, darauf man nachmals stark unter sie Feuer geben sie damit wider auf dem Königsberg getrieben, allda sie mehrer Entsatzung, von Türken und Heyd. erwartet, in des hat Herr Obr. bey 100 Musquatirer in ein Graben verstecken lassen, da nun die Heyd. und Türken zusammen gestossen, habe sie zumal angreiffen lassen, wie nun abermals die unsern die Flucht simulirten, denen der Feind stark nachgejagt, als aber sie nahend auf der Musquatirer Halt kommen, haben diese auch ausgesprengt steif Feuer unter sie geben, das mancher von den Pferden geschossen worden, denen auch Herr Obr. mit seinen wenig Pferden stark zugesprengt, sie liesen aber ihre Copi in Stich, und salvirten sich wider auf den Königsberg, allda sie noch lang gehalten zu schauen, wie die unsern Holz in die Stadt führen. Als sie letzlichen sahen, das allda gar nichts zu gewinnen, zogen sie

mit

mit Verlust ab. Abends spät, kame der Tokayer Musquatirer wider nach Eperies der sich des Tags als man scharmitzirt auf den Berg in einen Straus versteckt gehalten, und den zugesehen, der zeigt an, das Illiesházy allbereit zur Leutsch angelangt, das er nach Caschau verreisen, und was von dem Frieden mitbringen solle. Zu der Nacht kamen mehr etliche Bauern mit Butter, gaben die Wannen per 4 fl.

Den 13. hat Tolvay sich bey Eperies durch Schreiben entschuldigt, das er heute nicht kommen könne, morgens aber wolle er sich einstellen.

Den 14. kommt ein Bauer von Sáros mit Schreiben, auf Eperies des Tolvay Ankunft um 12 Uhr zeigt darneben an, das im nächsten Scharmitzel viel Heyd. und schöne Pferd seyn beschädigt worden, von den Rossen haben sie schon 15 gar müssen hinthun, die Heyd. sein auch schon etliche gestorben. Um 12 Uhr kam Tolvay und mit ihm Bornamissa János, des Bochkay vornehmer Diener einer, dieser hat den Herrn Hauptmann Lehner gebeten, daſs er jetzt an der Rantion des Tolvay wolle 500 fl. annehmen, und zum übrigen noch ein klein Termin vergünstigen, das dann Hauptmann Lehner bewilliget, begehrte darneben von ihm 2 Faſs Wein in Abschlag der Rantion, welches sie nicht verwilligen wollten, und sagte Bornamissa, das er den Bochkay darum ersuchen wolle, diesmal hat Tolvay seinen Leutenant Agh Istvan anstatt der vorigen 3 Pfandschilling in Eperies geschickt, und diese befreyet, unter andern Gespräch, haben sie auch Vertröstung geben, des Friedens wegen, der bald erfolgen solle.

Den 16. kamen beim hellen Tag, etliche Bauern mit Butter und Brandtwein nach Eperies brachten auch etli-

etliche Schreiben an Herrn Obr. und kamen also ohne Scheu auch unangetast, bey Tag fort.

Den 17. haben sich die Heyd. am Königsberg wie auch bey Kelmes sehen lassen, und obwohl diese etliche Personen gefangen nehmen konnten, so stelleten sie sich ganz freundlich.

Den 18. sein wieder Bauern mit Speck aus Pohlen nach Eperies gelangt solchen zu verkaufen, galte das Pfund 30 den. Nachmittag kamen die Feinde vom Bild herein, machten Lärmen. Als aber die Personen den unsern bald entgegen kommen, und mit ihnen ein Weil scharmitziret, alsbald aber die Heyducken etliche beschädigt worden nahmen sie den Abzug.

Den 20. kamen mehr Bauern in die Stadt, und sagten das noch diese Wochen gewis den Eperiesern der Friede solle verkündigt werden, wie dann bald Inducia promulgirt worden, um Mittag haben die Heyd. vom Fluder ausgesprengt, und Lärmen gemacht. Als aber die unsern hinaus zogen mit ihnen zu scharmitziren nahmen sie den Abzug.

Den 21. schickten die Heyd. von Sáros ein Schreiben in Eperies, in dem sich Tolvay entschuldigt, das er der Zeit weil Illiesházy schon zu Caschau angelangt, bey dem Bochkay nicht konnte vorkommen, und seine Schatzung zuwegen bringen. Er aber wolle die bey einem Heller, sammt guter Bothschaft bringen. Schickte auch darbey einen gefangenen Soldaten per 50 fl. und 25 Dukaten, thut zusammen auch 100 fl. beyneben zeigten diese Heyd. so gemeldten gefangenen vor die Stadt beleiteten, das die deutsche Knecht, so Basta zu Tokay gelassen, jetzo zu Caschau seyn, und denselben frey stehe, in dem Land zu verbleiben, oder sicher nach ihrem Vaterland zu ziehen. Item

das

das auch ihr Obr. von Tokay allda wäre, und dem Buchkay die Festung verlassen habe.

Den 22. kamen 2 Bauern mit Hopfen um Mittag sammt den Pfarrherrn von Hopfengarten, in Eperies von den Bischofsbrunn hergegangen, und also vor den Heyd. ohn verhindert fortkommen. Ein Stund darnach sprengten die Türken aus der Polanken, sammt den Heyd. über die Brucken gegen die Ziegan Gassen, als aber die unsrigen auch bald zu ihnen hinaus gezogen, haben sie sich dem Fluder zu gewendt, und abgezogen.

Den 23. als vorgemeldter Pfarrherr, mit seinen Consorten wieder nach Haus ziehen wollte, hat er wegen der Feinde nicht können fortkommen, kehrten also wieder zuruck in die Stadt, andere Gelegenheit erwartend. Dito haben die Türken etlichmal Lärmen gemacht, in den Gärten was gesucht, als man die abgetrieben, kame ein Soldat unter Hauptmann Florhaim, in die Stadt der sagt auch, wie die Hungarn alle Befördernifs zu seiner Entledigung erzeigt, und also fortgeholfen.

Den 24. welches war der Charfreytag (an welchem Bas a vor einem Jahr mit dem ganzen Feldlager aus dem Land kommen, allein die 5 Böhaimbischen von 2 Freyfähnl in Eperies verlassend) hat man den ganzen Tag einen schönen hellen Stern am Himmel gesehen, der ohne Zweifel nachfolgende Freud, und guter Bothschaft verkündiget und angedeutet, denn als Abends um 5 Uhr ein Kays. Commissarius Herr Pograni und mit ihm Zegney Walent sammt andern Ungarischen Herrn bey dem Herrn Obr. sich zu Eperies anmelden liesen, den er mit etlichen Pferden, alsbald entgegen geritten, das Volk alles in die Wehr verordnen lassen, und um 6 Uhr ihn also einbeleitet,

ist

ist also darob nicht schlechte Freud in Eperies gewesen, das sie doch einmal ein Abgesandten von Ihr Maj. in Eperies kommen sehendt. Darauf dann die Musquatirer und Stadtleute etlichmal Salve von Freudenschus geschossen, und zumal höchlich erfreuet.

Den 25. hat Herr Obr. die Schreiben so Herr Pograny mitgebracht auch dem Herrn Richter und Rath der Stadt zukommen lassen, die nicht mehr inducias bis Johannis vermelden. Dito ist ein ungarischer Edelmann Kalnassy sammt seinem Diener mit Assecuratoriis nach Caschau abgefertigt worden, in welchen Herr Obr. Bochkay begehrt worden. Dito um Mittag kamen die Hauptleut von Sáros, als Goradi und Bentzy nach Eperies als gute Nachbarn und Freunde, solche haben auch neben andern Herrn und Gästen die Mahlzeit genossen mit den Herrn zu Eperies. Unter dessen haben die Heyd. so vor der Porten aufgewartet, den Soldaten, und Stadtleuten ums Geld auf Sáros Wein geholet, sich ganz freundlich und dienstlich erzeigt, mit Vermeldung, das sie herzlich froh, das Frieden, und das sie sollen mit ihnen gut Freund seyn.

Den 26. am Heil. Ostertag hat der Obr. von Caschau mit Nahmen Zegny Miklos seine Bauern mit Ochsen nach Eperies geschickt, und ist das Paar per 60 fl. verkauft worden.

Den 27. und 28. als die Bauern in den benachbarten Dörfern von solchen Anstand des Kriegs gehört und Eröffnung den Paſs, seind die auf Sáros, und andere umliegende Dörfer zu den Heyd. geloffen, solche gefragt, ob ihnen frey stehe dieser Stadt Eperies was zu führen, und da man ja gesagt, sein sie auf ihre Knie nieder gefallen, Gott darum fleissig gedankt, und sich darüber hoch erfreuet. Dieser Tagen hat Herr Johann Mihalko ungarischer Prediger in Eperies

beym

beim Herrn Pograni und Zegny angelangt, ob er sicher sein Weib und Kind, so er vor einem Jahr hinaus geschickt von Bartfeld wider abholen möcht, das sie ihm dann vergundt, ein Paszettlein ertheilt, darbey vermelden das er sich in Gottes Namen auf den Weg mache, und vor keinem ehrlichen Mann sich befürchten, sondern allein vor Räuber und Dieben vorsehen solle. Auf dies nun hat er sammt Gombkötö sein Reis vorgenommen. Als er aber am Zuruckkehren in Bornamissa Dorf kommen, hat bemeldter Bornamissa den Prediger sammt seinen Gefährten auf ein Trunk in sein Castel gerufen, wie nun diese nichts arges besorgend hinein kommen, hat Bornamissa sein Castell versperren, beide den Prediger und Knopfstricker gefangen nach Caschau zum Bochkay führen lassen, da nun bemeldte Gefangene vor Bochkay kommen, haben sie sich der Gewalt und das Gefängniſs von Bornamissa, so ihnen ohne alle rechtmässige Ursach beschehen, hoch beschwärd, und in Beyseyn des Bornamissa obgemeldte Wort des Herrn Pograny und Zegny erzählt, auf die nun sein Reis vorgenommen, und der Gewalt von Bornamissa nicht versehen hierauf den Bornamissa nicht verdenken solle, dann er habe gethan als ein getreuer vorentschuldigt halten, dann er Bochkay habe längst anbefohlen, Ihm den Pfarrer von Eperies (durch welchen Rath, und Angeben die Stadt Eperies in der Deutschen Hand gegeben worden) gefangen zu bringen, er aber solle in Gottes Namen ohn verhindert sicher zu den seinigen wider ziehen, befehle auch alles das Seinige so ihm genommen worden, wieder zu erstatten, welches aber nicht geschehen.

Den 29. hat ein Burger zu Eperies Balthasar Zebner 2 Küffen Wein in die Stadt gebracht, und ist die Hal-

Halbe per 25 den. ausgeben worden, thut die Pint auf deutsche Münz 36 den. darzu bis zu bekommen.

Den 29. als die Türken beim Bischofsbrunn in der Halt gelegen, und von solchen Anstand nichts wissen wollten, machten auch um 10 Uhr Lärmen, alsbald aber die unsern ihnen entgegen gewollt, zogen sie gleich darvon. Um 12 Uhr als man Holz in die Stadt Convoyrte; liesen sie sich sehen, tentirten aber nichts mit den unsrigen. Um 2 Uhr als obgemeldte Abgesandte von Caschau mit den Assecuratoriis vom Bochkay zurück kommen, sein diese am Pas bey der Caschauer Brucken von den Türken abgerennt und aufgehalten worden. Darauf man Lärmen geschlagen. Als nun etliche der unsern sammt des Herrn Pograni und Zegny Diener ihnen bald entgegen kommen auch weilen der bemeldte Kalnassy ihnen angezeigt, das er mit Consens und Aprobation des Bochkay mit dem Herrn Obr. der Stadt was zu handlen haben, also haben sie ihn verlassen, mit Vermeldung man möcht ihm gleichwohl was von diesen Friedenstractaten gesagt haben vermerken wohl, das die Ungern abermal von Ihrem Kayser wie andere meineidige Schelmen abgefallen.

Den 30. ist Herr Pograny nach Verrichtung seiner Sachen mit seinen Consorten von Eperies wider nach Caschau verreist, Verhoffet den Wardeiner gleichfalls wie den Eperiesern den Pas zu öffnen, und hat Herr Obr. mit seinen Officialn bei 100 Pferd und etliche Musquatirern diesen Herrn das Geleit bis über den Pas geben, und die Musquatirer allda 3mal lassen Salve schiessen.

Den 31. ist ein Burger von Eperies in seinen Garten beim Körökerdő von etlichen Heyd. ohn versehens überfallen, ausgezogen und gebunden worden, zu welcher

cher Comödie aber ohn alles gefähr ihr Hauptmann Saradi dahin spatzieren geritten, der die Heyducken hat verjagt, und also den guten Mann erlöst.

Aprilis.

Den 1. April hat Herr Obr. mit 3 Trummeln umschlagen die Inducia bis Johannis in deutscher und ungarischer Sprache ausrufen und publicirn lassen.

Den 2. hat man in allen 3 Kirchen wegen des erzeigten Friedens eine Predigt und Danksagung gethan, darauf hat herr Obr. alle Stucken auf den Wehren lassen abgehen, auch hat Tolvay dito den Herrn Haupt. Lehner an seiner Rantion 2 Fas mit Wein geschickt.

Den 3. demnach Herr Ruober wegen grossen Hungersnoth die Festung Tokay verlassen muste, und dito mit den seinigen deren noch 150 von Caschau in Beleitung 300 Heyd. bey Eperies vorüber gereist ist Herr Ob. von Böhaimb mit etlichen Pferden aus der Stadt zu ihnen geritten willens mit dem Herrn Ruober sich zu besprechen. Aber beide Herr Obr. kaum 2 Wort miteinander geredt, ist Herr Ruober von den Ungarn abgefordert und fort zu ziehen ermahnt worden, und sagt man das er gar traurig gewesen, das ihm auch die Augen übergangen, als er aus der Festung gezogen, weil er aber kein Hilf am Proviant, Munition, noch einiges Trostschreiben von dem Kayser hat haben können, also ist er gedrungen, wo er nicht hatte wollen die Soldaten Hunger tödten, die Festung verlassen müssen, Dito die gewöhnlichn Wochenmark in Eperies kame viel Volks von allen Dörfern mit allerley Victualien hinein, und ware alles um ziemliche Pfenning zu bekommen, bey den Soldaten war aber kein Geld, verkauften also die Kleider vom Leib die sie selbsten nothwendig bedürften, essende

Speis

Speis dafür zu kauffen, sich einmal zu erquicken. Auch hat man dieser Tagen viel Wein von Caschau nach Eperies gebracht und, ist die Halb per 18 hung. den. ausgeben worden.

Den 4. sind des Bochkay Commissarien Foy Ferentz und Belesky Mihály in Eperies ankommen, denen von der Stadt 20 fl. verehrten, und wochentlich 5 fl. zur Besoldung verordnet worden. Diese gaben den Eperieser Bürgern, so von der Stadt ausreisen wollten Paszettel, damit sie sicher fortkommen möchten, auch wurde also in alles so von den Bauern geführt verreissigt.

Den 5. hat Herr Obr. den Herrn Hauptmann Florhaimb vom Regiment neben andern einen Eperieser Burger Stadt Abgesandten Jonas Grawe nach Wien verschickt, das sie die grosse Noth, Armuth und vielfältige Beschwärniss beydes der Soldaten und Burger bey Ihr. Durchl. auisirten, beineben sollte Hauptmann Florhaimb um eine Ordinans und Abdankung des Regiments sollicitiren.

Den 6. sein die Heyd. Köpf von den Maueren hin und wieder abgenommen, und vergraben worden.

Den 7. weil dem Herrn Pograny kein sicher Geleidt vom Bochkay auf Groswardein, daselbsten auch den Frieden anzuverkündigen vergönnt und zugelassen worden, kam er heut dito vom Bochkay zuruck auf Eperies, name nachmals seinen Weg nach Wien. Der Herr von Böhaimb verehrte ihm ein Pferd, darbey er sein und seiner Soldaten grosse Armuth bey Ihr. Fürst. Durchlaucht desto fleisiger avisiren und um Ordinans sollicitirn.

Den 9. weil in dem Bochkayschen Gebiet, das Geld in einen hohen Werth, und also Eperies mit dem Land, also hat man auch dito ausgerufen, das man

das

das Geld auch in solchen Werth wie es sonst von den Hungarn beschieht als nämlichen in Thaler zu 10 Duldig, den Duldig per 10 den. die Dukaten auf deutscher Müntz 75 Rhfl.

Den 10. sein die Türken, so bis dato zu Somos aufgehalten, von dannen hinweg nach Erlau gezogen, und alles Vieh so sie unter Wegen angetroffen, mit ihnen getrieben. Als dieser Tagen ein Landtag zu Caschau solle gehalten werden, ist zu solchen des Bochkay Commissarius Foy Ferentz von Eperies, den 11. dito nach Caschau verreist.

Den 13. ist des Bochkay Feld Obr. Raday Ferentz (der sich seit der vorigen Rebellion bey den Türken aufgehalten) bey Eperies vorüber, zum Landtag verreist. Bemeldter Raday hat auch Zetschin neben andern Häusern mit verrichtern Ihr. Majestät abgedrungen.

Den 14. kamen die Herrn von der Stadt Leutsch, Bartfeld, Zeben zu Eperies an, die alle zu dem Landtag nach Caschau, der den 16. seinen Anfang nehmen soll, verreisen.

Den 17. haben die Herrn von der Stad, von ihren benachbarten Städten 100 Kübel Getraid entnommen, die Soldaten weiter damit zu erhalten.

Den 19. erzeigten sich etliche Rauberische Heyd. bey Eperies welche auch heut dito etliche Personen nicht weit von der Stadt angegriffen und geplündert.

Den 21. sein bey der Stadt Eperies 5 Fahn Siebenbürgische Heyd. vorüber gezogen, wo sie aber Willens hin, ist ohn wissend gewesen.

Den 22. hat Bochkay zu Caschau etliche vornehme Herrn Justificirn lassen.

Den 24. als ein Bauer etliche Ochsen zu Eperies verkauft, ist solcher im heimreisen von einem Hunga-

rischen Edelmann Zschuda Ferentz genannt beraubt, und erbärmlich gehaut worden.

Den 25. als viel vornehme Hungarn und Heyd. in Eperies waren, hat Herr Obr. solche gefragt, wie viel Volks ihnen vor Eperies geblieben, weil solche versperrt gewesen, haben sie bekennt, das über 900 Mann geblieben, und 400 Pferd in allen vor dieser Stadt blieben.

Den 27. als etliche Befehlshaber ihre Wägen nach Holz geschickt, sind solche von Heyd. angegriffen, und ein Knecht erschossen die Rofs hingenommen worden.

Den 29. hat man Aviso das Groswardein von den Hungarn hart bedrängt und belägert worden, ohnangesehen, das es in völliger Friedenstractation, so lassen doch die unruhigen Heyd. den Kayserischen in den Festungen kein Ruhe, sondern sehen, wie sie ein Haus nach dem andern aushungern, und also abzwacken. Auch sagt man, das die Heyd. wieder zuruck über die Theis ziehen was aber ihr intent, und wo sie hin Willens, ist der Zeit unbewust.

M a j u s.

Den 1. May kommt Schreiben auf Eperies ohn Zweifel von guten einfältigen Leuten, die vermelden das der Türk mit einer unzähligen Menge Volks in Anzug und das die Tartern 20000 stark durch Pohlen kommen, Eperies zu belägern. Als auch dieser Tagen die Soldaten wegen grossen und vielfältigen Hungers sehr krank und krumm worden, deren auch etliche seltsame Krankheiten an den Mäulern bekommen, daran viel gestorben. Als aber ein Brunn ein Meil Wegs von der Stadt, und der böse Brunn genannt ein gar heilsam Wasser, zu welchen dann etlichen Soldaten

gera-

gerathen worden, deren an die 3 dito etliche dahin gekrochen und geführet worden, die darinnen gebaden, auch straks Linderung gespüret, als dies Herr Obrister vernommen hat er den 5. dito bey 70 kranke Soldaten mit Wagen dahin führen, mit solchen auch ein Convoy ziehen lassen, damit sie vor den Heyd. desto sicherer baden könnten. Bey diesen Brunn war auch ein blinder Mann, der auch dieses Wasser und Schlamm gebraucht, zeigt an, das er schon zum 7mal bey diesem Brunn gewesen und sein Gesicht wieder bekommen, verhoffe auch bald wieder sehend zu werden, wie er dann allbereit ein Schein bekommen.

Den 6. weil der Zeit um Eperies grosse Rauberey, wie dann heut etliche Soldaten bey dem bösen Brunn geplündert worden, also hat Bochkay zur Bewahrung der Strassen 50 Heyducken auf Sáros verordnet.

Den 8, ist ein gefangener Türk so dem Herrn Obr. zuständig war, zu der Nacht über die Stadtmauren hinausgesprungen, und los worden.

Den 9. ist Postmeister von der Stadt Leutsch allhier nach Eperies angelangt und dem Herrn Obr. etliche Schreiben gebracht, so von Wien aus geschickt worden, deren Inhalt mir ohnbewust ist.

Den 11. hat man Aviso von Caschau nach Eperies, das man des Frieden halben, zwischen Ungarn und dem Röm. Kayser sehr zweifelhaftig sey, dahero manchen Burger in Eperies das Herz entfallen, und stunde also gefährlich mit den Bürgern in Eperies, ob sie noch bey Ihr. Maj. halten wollen oder nicht.

Den 13. hat Herr Obr. den Postmeister aus der Leutsch wider mit Schreiben nach Wien abgefertigt. Dito hat man auch wider etliche Wagen mit kranken

Soldaten zum bösen Brunn führen lassen, solche auch etliche Tag und Nacht darbey verbleiben lassen, denen solcher Brunn augenscheinlich wohl bekommen.

Den 16. ist der Ehrwürdige, und Wohlgelehrte Herr Friederich Way, von dem Ehrenfesten und Hochgelehrten Herrn Michael Wirthen, Richter der Kön. Freystadt Eperies und im Namen der ganzen Gemein zum Pfarramt berufen worden, wie dann Uszay dito sein Juration gethan, dito hat Bochkay zu Caschau 2 deutsche gefangene Soldaten unschuldiger Weis aus einen Feuer Mörscher schiessen lassen, die Ursachen, weil man bey ihnen Pulver gefunden, so sie im Zeughaus genommen, solches zu verkauffen, damit sie möchten Brod den Hunger zu stillen bekommen. Bochkay aber hat die Vermuthung, das sie damit die Stadt wollten in Brand stecken, sie aber sein darauf gestorben, das sie von wegen des Hungers solches gethan, den man ihnen nichts mehres, den was sie erbettelt ihnen mögen geben.

Den 17. weil durch viel und langwierigen Hunger die Soldaten in Eperies sehr ungeduldig worden, auch gegen den Stadtvolk seltsame Reden ausgeben, die dem Herrn Obr. zu Ohren kommen, also hat er alsbald zur Verhinderung mehres Unwillens. Dito das Kriegsvolk zur gedult ermahnet ihnen aus seinen Beutel ein Lehn reichen, darzu auch die Proviant bessern lassen.

Den 18. hat man Aviso, das zu Caschau (noch damals bald bemeldte unschuldige deutschen, also muthwilliger Weis Justificirt und gemartert) der Stadtgraben daselbst gleichsam wie Blut erschienen, und nur allzeit um die Stund, als solche hinaus geschossen worden. Als solches dem Bochkay referirt worden, ist er darüber in eine grosse beschwärliche

Krank-

Krankheit gefallen, das man auch 19. 20. und dieser Tagen wegen bemeldter des Bochkay Krankheit weder die Glocken Leuten, noch die Spiel in der Stadt Caschau rühren, dürfte, und erschien bey diesem Gottes augenscheinliche und gerechte Strafe. Dito sagt man auch viel von gewissen und befestigten Frieden, welches sich jedermänniglichen sehr erfreuet, und obwohl die Soldaten allezeit lieber von Unfrieden hören, so erscheint doch jetzo wegen des langwierigen Hunger das Widerspiel.

Den 23. ist Tariani János ein hungarischer Kapitan mit einer Fahn Heyd. zu Rofs und 3 Fahn zu Fufs bey Eperies vorüber nach Caschau gezogen. Bemeldter Kapitan hat anfänglichen das Zipserhaus in welches sich der Feld Obr. Belgiosa salvirt belägert, darvor aber nicht viel ausgericht, in währender Belagerung hat einmal Belgio Ihm Tariany ein Zibolten, sammt einer Lagel mit Wein aus dieser Festung bey einem Hungarischen in sein Lager geschickt, darbey vermelden lassen, das er jetzo heimziehen solle, solches Brod und Wein verzehren, und besser lernen Festung zu belägern.

Den 24. haben die Bauern aus Pohlen etliche Wagen mit Speck, Butter, Käs, und andere Victualien in Eperies gebracht, solches um ein billigen Pfenning verkauft, das dann den Soldaten im Herz weh gethan, das alles genugsam vorhanden, sie hatten aber kein Geld was dafür zu kaufen.

Den 26. ist Tariany mit seinen Heyd. wider von Caschau zuruck bey Eperies vorüber nach Zeben gezogen, hat seinen Heyd. Geld geholet.

Den 28. hat Herr Obr. von Eperies etliche vornehme Personen nach Caschau verschickt, daselbsten recht nachzuforschen, ob dem also, wie man von den

 blu-

blutigen Stadgraben gesagt, welches sich dann nicht anders befunden, dann das dem also. Auch gieng dieser Tagen die gemeine Rede, das Bochkay mit Tod abgangen, und das sich die vornehmsten Herrn in Ungarn jetzo zu Caschau versammlen.

Den 30. hat Tariany ein Eperieser Bothen, des Jonas Grawen der Stadt Abgesandten und Diener Mihály genannt, so mit vielen Schreiben von Wien nach Eperies verschickt worden, nicht weit von der Stadt gefangen, und nach Caschau geführt.

Den 31. ist von den Hungarn zu Sáros still geschwiegen worden, als Herr Obr. dito Kundschaft bekommen, das die Heyd. dem Herrn Hauptmann Florhaimb bey Ihr. Durchl. um Anforderung des Regiments sollicitiren (stark aufwarten) wann er wider zuruck nach Eperies verreisen wird, also hat Herr Obr. bemeldten Hauptmann schreiben lassen, das er sich wohl versehen, in Pohln aufhalten, und durch andere Gelegenheit Bothschaft in Eperies thun solle.

Junius.

Den 1. Juny hat Bochkay an die Stadt geschrieben und den Bürgern durch seinen Comissarien Fay Ferentz anmelden lassen, das er in die 6000 Türken, und Tartarn in der Bereitschaft habe, und wo sie sich ihm zeitlichen ergeben, Gnad suchen, und die Deutschen abschaffen werden, so wolle er sie überziehen, und das Kind in Mutterleib nicht verschonen, darauf dann die Bürger zusammen geloffen, seltsame Gedanken gemacht, und hinterruck des Herrn Obr. berathschlaget, was sie in solchen Fall thun sollen.

Den 2. kommt von Caschau obgemeldter Both Mihály so Tariany gefangen dahin verschickt, brachte gleichwohl die Schreiben (so aber zu Caschau alle eröff-

öffnet worden) mit, die vermelden nichts sonderliches, dahero dann grosse Verwunderung bey den Eperiesern war, das auch mancher die Rechnung gemacht, das Ihr. Maj. und Fürstl. Durchl. diese Stadt Eperies gar nichts, oder ja sehr wenig achten thun.

Den 3. als Herr Obr. der Eperieser Burger Anschlag und Practica mit des Bochkay Commissarien gemerkt, ist er mit sammt den Hauptleuten zu den Richter der Stadt gangen, solchen sammt der Burgerschaft zur Bestandhaftigkeit bey Ihr. Maj. ermahnt, auch von ihnen Resolution begehrt, was sie zu thun gesonnen. Dito hat Bornamissa des Herrn Hauptmann Florhaimb Franzosen so vor diesem zu Kelmes gefangen worden, auf 20 Tag Termin in Eperies gelassen sein Rantion welche 200 fl. anlanget zu bekommen.

Den 4. kame von Wien des Regiments Proviantmeister, und mit ihm des Herrn Obr. Leut. Feldscherer die sagten das Herr Hauptmann Florhaimb des Regiments halben noch stark bey Ihr. Fürstl. Durchl. zu Wien sollicirt, will sich gar nicht abweisen lassen, sey die Hoffnung das er bald mit erwünschter Resolution und Ordinans solle nachfolgen.

Den 5. hat der Eperieser Richter im Namen der ganzen Burgerschaft sich gegen dem Herrn Obr. resolvirt, und erklärt, das ihnen unmöglich sey weiter was herzugeben, das Kriegsvolk damit zu unterhalten, auch sie ja sehen, das sie von Ihr. Maj. und Fürstl. Durchl. einige Hilf, Trost noch Entsatzung zu gewarten haben, also wollen sich hinfüro bey dem ganzen Land halten, und länger wider ihm nicht thun, darauf Herr Obr. sie abermalen zur Bestandhaftigkeit ermahnt, beyneben ihnen angezeigt, das weder ihm noch seine Soldaten kein Mensch aus der Stadt ohn Kays. Ordinans bringen soll, man trage ihm dann todter hin-

 aus,

aus, darnach sollen sie sich richten, ist also von ihm geschiden.

Den 6. hat Herr Obr. Trummelschlager untern Herrn Hauptmann Lehner mit Schreiben nach Wien verschickt, solches der Bürger Wesen und intent bey Ihr. Fürstl. Durchl. zu avisiren.

Den 7. hat ein Heyducken Obr. Bentzy János genannt, sein Volk 4 Fahn bey der Stadt Eperies vorüber Pohlen zu geführet, was ihr Intent ist ohnwissend. Dito hat Herr Obr. von dem Stadtrichter Kraut und Loth für die Soldaten begehrt, als er aber ohne Willen und Wissen der Gemein, nichts wollte folgen lassen, darzu auch weil sich etliche auch unruhige Bürger, ganz trotzentlich verlauten lassen, sie wollten sich in wenigsten nimmer versperren lassen, darauf hat Herr Obr. alsbald um Mittag die Porten versperren die Munition wider der Gemein, aus dem Zeughaus nehmen und bey dem Regiments Wachtmeister verwahren lassen, darauf sein die Bürger noch schwieriger worden, und wollten gar nicht zu Willen werden.

Den 8. hat Herr Obr. wieder ein Bothen in der Nacht nach Wien schicken wollen, dieser aber hat die Heyd. vermerkt nahe bey der Stadt, und wieder zuruck kommen, dem Herrn Obr solches angezeigt, dardarauf er denn alsbald mit etlichen Volk hinaus gefallen, aber niemand mehr vermerkt, hat man etliche Wahrzeichen, da sie gelegen gefunden.

Den 9. und dieser Tagen weil sich Johannis herzu nahet schickten viel Hungarn Weib und Kind aus der Stadt, denen dann etliche heimlich hernachgezogen, besorgten sich, weil man des Friedens halben zweifelhaftig, die Stadt möcht wieder gesperrt, und belagert werden, dahero die Bürger gar Melancholisch, das sie nicht wissen woran sie seyn.

Den

Den 11. zogen etliche vornehme Hungarn bey der Stadt Eperies vorüber die vermeldten das Inducia bis Jacobi prolongirt, dessen die Bürger höchlich erfreuet worden, haben immer Besserung gehofft, die aber langsam erfolget.

Den 12. zu Caschau sind Siebenbürgische, Walonische, und türkische Bothschaften ankommen, auch sammeln sich daselbst, alle vornehme Herrn in Ungarn zu was Intento ist unbewust.

Den 15. weil Herr Obr. nach der Zeit von dem Stadtvolk kein andere Resolution konnte bekommen, also hat er dito des Herrn Hauptmann Schmuckers Feldwäbel Daniel Dieterlin mit Schreiben nach Wien geschickt in welchem er bey Ihr. Durchl. protestirt, das es der Zeit in Eperies seltsam zugehe, das er auch nicht wisse wann er mit seinen Soldaten ausziehen müsste.

Den 16. liesen sich etliche unruhige Bürger in Eperies öffentlich verlauten, das sie das Kriegsvolk, (wo sie nicht mit Willen hinaus ziehen) lieber wollten niederhauen, dann ihnen weiter Unterhaltung verschaffen, deren bald Herr Obr. etliche einziehen und strafen lassen.

Den 17. weil das Stadtvolk den Herrn Obr. weder mit guten noch trotzigen Worten aus der Stadt bringen konnten, und besorgen mussten, das sie bald wider gespert und belägert möchten werden. Also hat dito der Stadtrichter mit Vorwissen und Bewilligung des Herrn Obr. auf Caschau um Verlängerung des Anstands geschrieben, und ihren Hauptmann Niro Gergel dahin abgefertigt, der aber hat nichts ausgericht, dann Bochkay länger nicht den bis Johannis Stillstand halten wolle.

Den

Den 19. hat die ganze Gemein zu Eperies abermal einen nach Caschau zum Bochkay abgefertigt, inducias noch 4 Wochen begehren lassen, der richtete aber nichts aus.

Den 20 wird Herr Johann Meltzer einer von dem Adel wider der Stadt Hauptman Niro Gergel von Epeŕiesern Verlängerung des Anstands bis den 15. July sollicitiren. Wie nun bemeldter Edelmann selbst vor dem Bochkay kommen, hat er alles dessen Begehren asserirt, und nicht allein bemeldte Zeit, sondern so lang als seine Abgesandte darausen mit Ihr. Maj. tractiren, so lang solle auch den Eperiesern der Pass eröffnet bleiben.

Den 21. kamen bemeldte Gesandten der Stadt Eperies von Bochkay mit Schreiben wider nach Eperies in welchen vorgemeldtes uns zugesagt wird, dessen die Eperieser Bürger gar wohl zu Muth.

Den 22. weil Herr Obr. vernommen das des Bochkay Commissarius Foy Ferentz, hinderuck sein so viel mit dem Stadtrichter und der Gemeine handlet, und unter dem Hütlein gespielt, also hat er ihm deswegen hart zugeredt, der hat sich aber mit allerey faulen auszügen beschwärdt.

Den 23. wird den Eperieser Bürgern zuentboten, das sie sich auf dasjenige was sie mündlich versprochen resolviren sollen, den sonsten der Anstand länger nicht, dann noch 3 Tage währen solle, was also noch heimliches zwischen den Bochkay und den Eperieser Bürgern ist der Zeit noch ohnwissend.

Den 26. ist Herrn Obr. bericht worden, als sollten bey Zeben, 3 Deutsche niedergehauen sein worden, also hat Herr Obr. 12 Pferd dahin verschickt, solchen nachzufragen, die haben nichts erfahren, im zuruckkehren haben die Heyd. zu Sáros solche 12 Per-

son

son aufgefangen, ganz freundlich gegen ihnen sich erzeigt, beyneben einen guten Trunk Wein verehrt.

Den 27. weil etliche unruhige Hungarn in der Stadt Eperies mit Belagerung dreueten also sind die Bürger heut oft zusammen geloffen, sich unter einander berathschlagt, was in dem zu thun, darauf dann den 28. dito 2 Rathsperson nach Caschau an Bochkay abgefertigt worden, mit Begehren, das er die Stadt Eperies bey dem Schreiben welches den 21. datirt erhalten wolle, welchen abermal versprochen, wo ihnen noch nicht der Pass eröffnet, so soll es noch beschehen, und sollen ohn Sorg seyn.

Den 30. und dieser Tagen Bochkay begehrte aber stark von gewissen und befestigten Frieden, Bochkay begehrte aber stark an die Bürger zu Eperies Glaubensbrief, dahero wohl zu erachten, das sie sich mit ihm in heimlich Föderation eingelassen.

Julius.

Den 1. Julii weil Zegny Gubernator zu Caschau ohn Vorwissen seines Herrn des Bochkay so viel mit den Eperieser Bürgern zu tractiren sich unterstanden, also ist er seines Amts entsetzt, und Nyáry Pál an seine Statt verordnet worden.

Den 3. hat man Aviso, das Pograny allbereit zu Caschau ankommen, dem Bochkay die Friedenstractation zu vermelden.

Den 4. kame obgemeldter Feldwäbel, den Herr Obr. vor diesem mit Schreiben nach Wien verschickt, wieder auf Eperies, der giebt Vertröstung das es in 14 Tagen alles werde gut seyn.

Den 5. zu der Nacht kommt, Herr Pograny auf der Post nach Eperies von Caschau, dem hat Herr Obr. Schreiben mit an Ihr. Fürstl. Durchlaucht geben,

wur-

wurde des Morgens um 3 Uhr mit frischen Pferden wieder hinaus gelassen. Dito hatte man Zeitung, das die Soldaten zu Wardein ein Ausfall gethan, viel Getraid Wein, und Vieh in die Festung gebracht haben.

Den 7. und dieser Tagen war gros Jammer und Wehklagen unter den Soldaten, weil es sich sogar zu keiner Besserung anlies, auch wuste mancher nicht, wie er sich vor Hunger aufhalten soll, verkaufte mancher die Kleider vom Leib, Brod dafür zu kaufen und den Hunger damit zu stillen.

Den 9. haben sich die Heyd. mit Rauben und stehlen, steiff um Eperies gebraucht, auch zu der Nacht auf der Weide 9 Ros hingenommen, von dem Schmidko ein Kuh bey der Nacht gestohlen, den Hirten darbey übel verwundet.

Den 11. sind 2 Soldaten wegen grossen Hunger von Eperies entsprungen, und zu den Heyducken gefallen.

Den 12. 13. dieser Tagen ware bey den Soldaten so wohl als bey dem Stadtvolk grosse Verwunderung, das so gar keine Hilf noch Trost von Ihr Majestät kommt, damit sie doch einmal mit einer guten Zeitung und fröhlichen Bothschaft, möchten erfreuet werden.

Den 15. als Tolvay mit etlichen seiner Heyd. ein Wagen mit Getreyd in Eperies zu verkaufen geschickt welches sein Leutenant in der Custodia verkundschaft hat, derowegen von Herrn Hauptmann Lehner begehrt, das er möchte der Eisen los gelassen werden, und ihm möchte vergundt werden. Des Tolvay Heyd. sammt allen den seinigen zu arestirn, welches dann ihm nicht abgeschlagen worden. Also hat bemeldter Leut. Aga Istvan alle des Tolvay Sachen verkauft, und sich wider des Tolvay Dank gelöst.

Den

Den 18. haben die Bürger zu Eperies noch einmal Getreyd und ihr letztes hergeben, (mit welchen man nicht bis 8 Tag nach Jacobi) weil sie auch stark Besserung gehofft haben, sie sich wieder eingestellt, wollten gern ihr äusserstes thun, es will ihnen aber sicher zu lang währen.

Den 19. Hat Bornamissa hier vorgedachten Aufwarter, den Franzosen um 150 fl. los geben. Dito kamen von Caschau 3 Soldaten auf Eperies, geben vor als sollten sie vor Tokay von den Heyd. gefangen seyn worden, es befunde sich aber viel anders, derowegen hat sie Herr Obr. ihren Fähnl nachziehen heisen und keine Unterhaltung geben wollen.

Den 20. kame Ihr. Maj. General - Proviantmeister, in Oberhungarn nach Eperies zeigt dem Herrn Obr. an, wie er unter wegen einen mit einem Paget Schreiben von Wien herein kommen gesehen, darauf hat Herr Obr. alsbald 13 Pferd bis nach Zeben verschickt, diesen nachzufragen, die haben aber niemanden erfahren können.

Den 22. kommt von Caschau ein Büchsenmacher auf Eperies, welchen Bochkay daselbst für ein Zeigwart gebraucht, und jetzo von ihm los worden, dem auch Unterhaltung geben worden.

Den 24. kommt dieser mit dem Paget, von dem vorgemeldt, was aber dessen Verrichtung und Intent, ist dem Pöbel unbewust. Weil auch den Herrn Obr. dieser Tagen die grosse Armuth und Noth der Soldaten gar zu Herzen gangen, hat er den 25. abermal aus seinen Beutel ein schlecht Lehn reichen lassen.

Den 27. als Herr Obr. mit den Hauptleuten spatzieren geritten, hat er ohngefähr ein Kutschen von weiten sehen vorüber fahren, deren er alsbald etliche Pferd entgegen geschickt zu erkundigen wem diese zu-

stän-

ständig, hat sich also in dieser Churfürstl. Abgesandter von Heidelberg befunden der seinen Weg nach Caschau zum Bochkay nehmen wollte, und weil er ohn das bey Eperies vorüber reisen muste, hat Herr Obr. ihn freundlich gebeten, zuvor in die Stadt zu kommen, mit ihm die Mahlzeit zu essen, dessen er sich dann nicht geweigert, ist auch dito über Nacht allda verblieben, hat unter andern referirt, das mit Hungarn gänzlich Friede beschlossen, und dass das Eperiesische Kriegsvolk, wie auch die Bürger, bald mit einer guten Zeitung sollen erfreuet werden.

Den 21. Fruh als bemeldter Abgesandter seinen Weg nach Caschau nehmen wollte, hat dem Herrn Obr. versprochen nach Verrichtung seiner Sachen wider nach Eperies zu ziehen, bey ihm einzusprechen, wie er aber nach etlichen Tagen von Bochkay abgeschieden ist er von den Hungarn ein andern Weg beleitet worden, was seine Verrichtung gewesen, ist ohn wissend, man sagte aber das Bochkay ihm etliche schöne türkische Sachen seinen Churfürsten zu bringen mit gabe, ihm auch ein schön türkisches Ros verehrt haben.

Augustus.

Den 1. Augusti kommt ein Soldat auf Eperies so sich in Tokayer Abzug verhindert und und bey Kapy gefangen jetzo aber von ihnen los werden.

Den 2. kommt ein Bichsmeister von der Maran nach Eper. zeigt an, das solche Festung von Hungarn hart belagert sey, und das die Soldaten darauf sie länger nit den noch 3 Wochen sich aufhalten können, begehrt von Herrn Obr. zu wissen, wie es mit dem Land von dieser Stadt Eperies zustünde, den sie auch gar kein Trost von Ihr Majestät hätten, Herr Obr.

aber

aber wuste die Zeit selber nit wie es beschaffen, und wessen er sich verhalten, hoffete auch täglich guter Bothschaft.

Den 3. 4. dieser Tagen als der Hunger zu nahme, das sie auch nicht wusten anzugreiffen, liefen die Soldaten Haufenweis in die Gärten, nahmen unzeitiges Obst vor die Hand den Hunger zu stillen.

Den 5. gabe man den Soldaten aus der Proviant, ein solch grob und sper Brod das niemand geniesen konnte (welches aus Haber, Gersten und Mehlstaub, und andern solchen gebacken worden, wie sonst nichts mehr vorhanden) darvon die Soldaten und zumal auch von den unzeitigen Obst sehr krank worden.

Den 7. war um Eperies her ein solch gros Wetter, das man an etlichen Orten Stein gefunden, einer Felsen (wälschen) Nus gleich, welches auch alles Getraid so noch auf dem Feld in Grund erschlagen, das man das Stroh zu Nichts bringen möchte.

Den 8. kam Kundschaft das Illiesházy zu Caschau ankommen, das jedermann gute Hoffnung gehabt das er den Frieden mit bringen soll, es war aber der Zeit alle Hoffnung umsonst und vergebens, dieser Tagen hat Bochkay seine Gesandten von Caschau aus nach Ofen an Vetzier Bassa (der allbereit seinen Anzug nach Comorn nehmen soll) abgefertigt.

Den 10. ist Jonas Grave, der Stadt Abgesandter (so mit Herrn Hauptmann Florhaimb den 5. April hinaus nach Wien verschickt worden) wieder anheim auf Eperies kommen der hat aber in wenigsten nichts ausgericht, auch bey Ihr. Fürstl. Durchl kein Audiens gehabt, derhalben die Bürgerschaft mit bemeldten Abgesandten übel zufrieden, das er so lang ausblieben, so viel Geld verzehrt, und damit nichts gericht, dahero sie auch verzweifeln wollten, wurden auch sehr ungedultig.

Den

Den 12. als zu Caschau dieser Tagen ein Landtag soll gehalten werden, sein dito zu demselben Siebenbürgische und Walachische Bothschaften dahin gelangt. Dieser Tagen ist ein Soldat untern Herrn Hauptmann von Sprintzenstein vor Recht gestellet (der einen Kutscher bey letzter Wacht gehabt, unter dem Porten, da er selbst die Wacht gehabt, übel gehaut, den er billiger defendirt haben) und ist nach ergangenen Urtheil mit dem Schwerdt gericht worden. Als nun der Landtag zu Caschau ein End genommen, und Illiesházy seinen Weg wider nach Wien nehmen wollte, Ihr. Maj. und Fürstl. Durchl. anzumelden, was auf bemeldten Landtag gehandlet und beschlossen worden, hatte willens bey dem Herrn Obr. zu Eperies ein Nachtlager zu halten, schickte also etliche seiner Diener den 20. dito nach Eperies, seine Zukunft anzumelden, das er mit etlichen Herrn den 21. dahin gelangen werde, darauf man dann stattlich auf ihn zurichten lassen, auch ist Herr Obr. mit 100 Pferden bis Schaupeter ihm entgegen geritten, aber etliche unruhige Ungarn und Rebellen haben ihn Illiesházy noch hinter Somos in ein Dorf aufgehalten und in Eperies nicht lassen wollen. Abends spät schickte er seinen Diener ein, zum Herrn Obr. solches anzuzeigen, und sich zu entschuldigen das er heute nicht kommen werde.

Den 22 um 8 Uhr ist Illiesházy, der blinde Tököly und Thurso bey Eperies ankommen, und bey der Porte still gehalten, solche hat Herr Obr. durch des Regiments Schuldheissen einfahren, und in die Stadt zum Essen laden lassen, sie wollten aber nicht absteigen sondern begehrten den Herrn Obristen zu ihnen hinaus; als Herr Obr. mit etlichen Pferden hinaus geritten, ist alsbald Illiesházy von seinen Wagen, des-

gleichen

gleichen Herr Obr. wie auch dem Abgesandten der Stadt versprochen, das sie sich sammt den Soldaten, noch eine kleine Zeit gedulden, ihnen nach Nothdurft unterhaltung verschaffen, er wolle ihre Sachen bey Ihr. Durchl. fleissig sollicitiren, als sie nun fortgefahren hat Herr Obr. sie mit etlichen Pferden und Musquatirer bis nach klein Sáros beleitet.

Den 23. hat Herr Obr. abermalen ein Curir den oftgedachten Daniel Dieterlin, nach Wien an Ihr. Durchl. verschickt mit Schreiben, in welchen er die grosse Noth und Armuth seiner Soldaten avisirt, mit welchem auch ein Soldat unter Hauptmann von Sprintzenstein und ein Eperieser Bürger verkundschaft, und von einen hungarischen Edelmann Frizy János, Haschagy Farkas auf den Leutscher Hadrat gefangen und nach Caschau zum Bochkay geführet worden. Als solches Herr Obr. zu Eperies innen worden, hat er von Stund an, nach Caschau am Bochkay geschrieben, ob dieses den Asseccuratoriis gemäſs, mit Begehren, das man diese bald wieder schicke.

Den 26. Herr Obr. ein Bürgers Sohn von Eperies János Hackel genannt, mit Schreiben, an Ihr. Durchl. nach Wien abgefertigt, der den in grossen Regenwetter unangefochten von den Heyd. fortkommen. Dito kam ein gefangener Soldat auf Eperies, so zu Tokay unter Hauptmann Bettingers Fähnl vor ein gemein Weibel gedient, und daselbst von den Heyd. gefangen worden, der zeigt an, das er neben einem Leutenant und Furier, gefangen worden seye, welchen sie bisher gar hart gehalten, jetzo aber wolle er sie um 1000 fl. los geben, es seye auch schon so viel mit dem Edelmann, und dem Melchior Reiner, sie ledig machen soll, wann das Böhaimb. Regiment dafür gut spreche, und Bürg seyn wolle, so werde gedachter

 Rei-

Keiner sie ledig machen, solches ist dem Regiment vorgehalten, und vor sie Bürgschaft versprochen worden. Darauf hat Herr Obr. diesen gefangenen gemein Weibel wieder mit Schreiben zu seinen Herrn geschickt, Inhatls wann er diese 3 Person um 600 fl. wolle hergeben, so möge er thun, wo nicht, so solle er sie gleichwohl behalten.

Den 27. kamen die 3 Personen, so die Heyd. bey der Leutsch gefangen nach Caschau geführet wider nach Eperies, referirten, wie Entzedy Peter ein Eperieser Bürger sie verrathen, als sie hinaus ziehen sollten, ist auch wohl zu gedenken, das solcher der Bubenstücken mehr gebraucht, also hat Herr Obr. bemeldten Verräther Entzedy einziehen, seine Schreiben (in welchen etliche verrätherische Sachen gefunden worden) durchsuchen und alle seine Sachen versperren, und verpetschieren lassen. Was man diesen Verräther zu Lohn geben wird, bringt die Zeit. Er aber ist es nicht allein gewesen, das seithero das Regiment heraus, haben die Eperieser Herrn noch einen in worden, dem sie alsbald dem Kopf abschlagen lassen.

Den 28. hat Herr Obr. mehr gedachten Feldwäbel so gestern von Caschau los worden, wiederum mit Schreiben an Ihr Durchl. dem vorigen auf der Post nachgeschickt welcher dann jetzo glücklichen fortkommen. Dito weil in wenigsten weder Getreid noch Mehl vorhanden, also haben die Bürger von Haus zu Haus, Brod vor die Soldaten gesammlet auch Stuckweis zusammen getragen, und den Soldaten ausgetheilet, darüber mancher Bürgersmann geweint, das er muste blos sein Brod aus sein, und seiner Kinder Rachen ziehen und hergeben, welches auch wohl ein erbärmliches und klägliches Wesen gewest, darauf auch des Theils zugelassen worden.

Sep-

September.

Den 1. September als etliche Befehlshaber ihre Wagen in Wald nach Holz geschickt sein solche von Heyd. angegriffen worden, die den 2 Ros sammt einem Knecht hingenommen, den im Wald hart geprügelt nachmals wieder laufen lassen, unter diesen Heyd. hat man des Tolvay Fähnrich, so vor diesen als ein Pfandschilling zu Eyeries gewesen gekannt, der sich also mit Rauben und stehlen um die Stadt aufhält.

Den 4. als die Heyd. ein Soldaten von Eperies (der bey Sóvár Obst geholet) angetroffen, haben sie solchen hart geprügelt, folgends wieder von sich gehen lassen, und treiben also die Heyd. mit den unsrigen, und den Deutschen, wo sie einen allein erwischen ihr Kurzweil. Dito gleich unterdess als etliche Eperieser Wagen auf dem Jahrmarkt zu Bartfeld gewesen, und an heimreisen bey Fintha vorüber fahren müsten, sein solche daselbst von Heyd. angerennt und beraubt worden, dieses ist dem Herrn Obr. zu Eperies bald angesagt worden, hat demnach alsbald etliche Pferd und Musquatirer dahin verschickt welche auch noch 3 Heyd. auf frischer That erwischt die gefangen in die Stadt Eperies geführt, solche Heyd. sind vom Bochkay (die Strassen rein zu halten) auf Sáros verordnet worden, sie aber haben unrecht verstanden, beraubten nicht allein die Stadtleut und fremde, sondern auch ihr eigen Volk, wie täglich viel Klagen kommen. Bemeldte Heyd. sein erstlich bey dem Profosen examinirt, nachmals in das türkische Loch gelegt.

Den 5. hat Herr Obr. den Boshkayschen Commissarium Beliszky Mihály nach Caschau verschickt, diesen der Heyd. Verbrechen dem Bochkay anzumelden, der ist den 6. wieder zuruck kommen, und den 7. bemeldte 3 Heyd. einen der zuvor seinen leiblichen

Bruder erschlagen gehabt, henken, die andern 2 mit dem Schwerd richten lassen, auf den freyen Mark zu Eperies, unter welchen der ein noch vor eröffneten Pas von einem Musquatirer auf den Galgenberg durch den ganzen Leib und Arm geschossen worden, dessen Schaden nun an den ganzen Leib noch nicht gar heil, hatte in seiner Gefängnis sehr getrauet, er wolle sich noch wohl an den Eperiesern rächen, er aber ist zu kurz kommen, und ihm der Halz abgeschnitten worden, das er solches nicht ins Werk setzen konnte. Vergangene Nacht ist an viel Orten den Eperieser Bürgern eingebrochen, etlich Stuck Tuch und Getreidt neben andern Sachen gestohlen worden. Weilen aber solches nicht zu verbergen, also hat man von Haus zu Haus den Diebstahl gesucht, auch 11. Stuck Tuch, und des Theils Getreid gefunden, die Personen aber so sich schuldig gewust, sein zeitlichen entwischt, und ihrer 3 ausgerissen.

Den 8. weil es täglichen den Hauptleuten gleich so schwer als den gemeinen Soldaten sich zu erhalten, haben sie sich dito bey dem Herrn Obr. beschwärdt, das ihnen unmöglich sey sich länger zu erhalten, wo ihnen nicht die versprochene Bezahlung der 5 Monat Sold ein Ausrichtung geschehen. Darauf hat Herr Obr. dem Richter anbefohlen, das er bemeldte Hauptleute mit Nothdurft versehe, damit man nicht zu andern verursacht werde. Also hat Herr Richter alles Vieh (deren dann ziemlich viel wieder in die Stadt gekauft worden) in den Stadtgraben treiben, und ein jeder Bürger, das Seinige wieder um sein Geld los lassen, und den Hauptleuten solches im Abschlag ihrer Besoldung geben. Also beschwerlichen ist auch alle Obrigkeit unterhalten worden, und ist also warlich zu verwundern, wo noch so viel Geld, und Getreid die Stadt

Epe-

Eperies herkomme, das innerhalb 18 Monaten, aufgangen, ist also der Bürgerschaft allda gar nicht zu verdenken, ob sie schon unwillig worden, weil keine Besserung erfolgete.

Den 9. gienge gemeine Sage, das Herr Hauptmann Florhaimb mit guter Resolution zu Liblau angelangt, dessen man wohl zufrieden. Als dito Herr Obr. mit den Hauptleuten gegen Sáros spatzieren geritten, haben die Heyd. daselbst alsbald Lärmen gemacht, gleich auf das Feld geruckt, zu erkundigen wer vorhanden, als sie nun den Herrn Obr. erkannt, haben sie ihn als einen guten Freund und Nachbarn, in den Markt auf ein Trunk geladen, dessen sich Herr Obr. geweigert, sie aber nichts desto weniger etliche Krüge mit Wein auf das Feld bringen lassen, dem Herrn sammt den seinigen damit verehrt. Auch ist dito ein polnischer Abgesandter auf Eperies gelangt referirte, das etliche Heyd. in Pohln dem Landtag grossen Schaden thun er sey deswegen zum Bochkay verschickt worden, er wolle aber um solche nicht wissen, vermeldet darneben, das man am seines Königs Hofe, viel von den Eperiesern Soldaten rede, und das sie (die Polacken) sehr viel von ihnen halten. Auch gienge die Rede, das Bochkay dieser Tagen seinen Hofrichter stranguliren lassen, beyneben viel andere vornehme Hungarn als sein Cantzler Kathay Mihály und beyder so ihm haben wollen vergeben, gefangen legen lassen.

Den 10. und dieser Tagen sind die Soldaten in Eperies wegen des Hungers abermal sehr krank worden, und gählingen dahin gefallen, das man auch dito etliche von der Wacht heim tragen und führen muste.

Den 11. weil man täglich auf gute Bothschaft von Wien gewartet, dero dann jedermann gute Hoffnung gehabt, also hat Herr Obr. von Herrn Richter und Ge-

 mei-

meine der Stadt noch auf 8 Tag Unterhaltung vor die Soldaten begehrt, darauf die Bürger beschlossen, noch einmal was her zu geben, verhoffen auch das solches sollte das letzte seyn, und in der Zeit etwa erwünschte Resolution von Ihr. Durchl. bekommen, tragen also von Haus zu Haus zusammen, so viel möglich zu bekommen.

Den 12. kamen etliche hungarische Herrn von der Spanschaft Sáros, die legten ein Intercession bey dem Hern Obr. wegen des obgemeldten Verräthers Entzedy ein, auch liese Bochkay selber vor ihm bitten Herr Obr. aber nahme solches in fernern Bedacht.

Den 14. kame von Caschau viel Wein nach Eperies, bey den Soldaten ware kein Geld, Brod darfür, will geschweigen Wein zu kaufen, und liefen also dieser Tagen Haufenweis in die umliegende Dörfer um Obst sich damit zu erhalten, weil man auch immer gehofft, das noch zukünftige Wochen ein abgesandter von Wien kommen sollte, das Kriegsvolk ausEperies zu fordern, solches aber zu erwarten ware abermal kein Proviant vorhanden, derowegen dann Herr Obr. bey dem Richter noch auf 8 Tag Lieferung begehrte, welches (weil ja der gemeine Mann nichts mehr hatte herzugeben) 3 Bürger, als Herr Schönleben, Gorszky, und Blank darzureichen versprochen, welche auch die vornehmsten in der Stadt, haben also um ihr eigen Geld gekauft.

Den 21. haben die Heyd. abermal nicht fern von der Stadt, etliche Soldaten Weiber angegriffen, ausgezogen und geplündert.

Den 22. hat ein Soldat untern Herrn Hauptmann von Sprintzenstein, sollen Justificirt werden, welcher auch Wissenschaft gehabt, wie obgemeldtes Tuch gestohlen worden, die recht schuldigen aber haben sich zeit-

zeitlich darvon gemacht, und weil dieser von andern unschuldig darzu geführt worden, haben die Soldaten und Stadtleute grosses Mitleiden, mit ihm gehabt, wurde auch endlich durch grosse Vorbitt (den er schon communicirt, und zur Justitia geführet worden) erbetten das Leben geschenkt.

Den 23. weil es sich mit der Abforderung der Soldaten aus Eperies noch verweilet, und abermals kein Proviant vorhanden, also hat Herr Obr. dito noch einmal von dem Richter auf 8 Tag Getreidt begehrt, beineben versprochen, das sie noch dieses hergeben, weiter nichts von ihm zu fordern, auf dies haben sie wider von Haus zu Haus zusammengetragen, des Herrn Obr. Begehren vollgestreckt. Dito ist ein Soldat unter Herrn Hauptmann Florhaimb trunkener Weis auf Sáros gelaufen, bey dem Markt mit vielen Wunden niedergehauet, ausgezogen, und von ein Sároser Bauern nach Eperies tod geführet worden.

Den 24. sind etliche Herrn aus Siebenbürgen auf Eperies ankommen, unter welchen der Hofrichter von Fejervár, der sagt, das er von seiner Verwaltung dem Bochkay jährlichen 160000 fl. zuvor aber habe er Ihr. Kays. Maj. 20000 fl. geben müssen, die er lieber und viel leichter geben könnte und wollte, wann es noch im vorigen Statu und Wesen wäre, beyneben sey er tröstlicher Hoffnung, bald wider Ihr. Maj. Diener zu seyn.

Den 25. und dieser Tagen hat Herr Obr. alles Getreid so in Eperies geführt worden, aus seinen Beutel gekauft, und in die Proviant führen lassen, und sagt man, das Melchior Reiner von Caschau dem Herrn Obr ein Summa Geld vorgestreckt habe, das Kriegsvolk damit mit Nothdurft zu versorgen, und erzeigte sich also Reiner gegen dem Regiment alles gutes, wie

dann er seithero der Pas eröffnet, etlichmal des Herrn Obr. Gast gewesen, und eingestelt.

Den 27. als heute zu Zeben von Hungarn solle still gehalten werden, also hat auch Herr Obr. den Regiments Schuldheisen wegen des Verräthers Entzedy dahin verschickt.

Den 29. sind Heyd. mit einer blauen Fahn bey Eperies vorüber nach Caschau gereist, deren auch etliche in die Stadt geritten, zeigten unter andern an, das der Curier, nämlich der Daniel Feldwäbel, so Herr Obr. nach Wien verschickt, schon wider zuruck kommen, sey aber gefangen nach Caschau geführt worden, also hat Herr Obr. bemeldte hungarische Offiziere verarretiren auch alsbald solches am Bochkay gelangen lassen.

October.

Den 1. October kommt Jonas Hakel der auch von dem Herrn etlich Tage vor dem Daniel nach Wien verschickt worden, wieder nach Eperies, und vermeldt, wie der gefangene Daniel Feldwäbel allen Bescheid und Ordinans habe, in welchen Herr Obr. sammt seinen Soldaten abgefordert werde. Dito kame dem Herrn Obr. Aviso von Caschau, das die Hungarn daselbst oft gedachten Feldwäbel hart verstrikt halten, und niemand zu ihm lassen, darauf hat Herr Obr. anbefohlen, das man vorgemeldte Hungarisch verarrestirte Offizier desgleichen verhalten soll. Dito um 2 Uhr ist des Bochkay Schwager Horvath Ferentz, bey Eperies vorüber gefahren, und den Herrn Obr. zu ihm hinaus begehrt, weil aber Herr Obr wegen etlicher Geschäften nicht gleich hat können hinaus kommen, also auch bemeldter Horvath nicht so lang warten wollen, sondern ehe er fortgezogen, dem Herrn Obr. zu ent-

entboten, das er innerhalb 3 Tagen wieder zuruck kommen, und wo er ihn noch allda finden werde, so wolle er bey ihm einsprechen, und gute Freundschaft machen. Abends um 7 Uhr kame obgedachter Feldwäbel von Caschau, brachte gleichwohl ein Ordinans mit sich in welcher aber etliche Punkten die Herr Obr. bey Ihr. Maj. überantworten sollen, auf die er dann sammt seinen Soldaten, der Zeit nicht aus der Stadt ziehen konnte, hat aber Vertröstung, in wenig Tagen andere Ordinans zu bekommen, solches aber zu erwarten ware nicht Proviant vorhanden, derowegen hat Herr Obr. noch einmal bey dem Richter und Rath um 8 Tag Lieferung angehalten, das sie was wenigs hergeben sollten, damit er rechte Ordinans erwarten mochte, sie aber wollten nichts mehr zu Willen werden, sondern sagten Herr Obr. hätte sein Ordinans und sein Bescheid, vermeindten sie hätten die lange Zeit in das 2 Jahr genugsam hergeben. Also hat Herr Obr. sie weiter nicht mehr beschweren wollen, sondern abermal aus seinem Beutel den Soldaten ein Löhn reichen lassen.

Den 5. hat man Aviso von Caschau, das allda etliche Hauptleute von Wardein ankommen, mit dem Bochkay wegen der Festung zu accordiren.

Den 7. weil unter dem Stadtvolk sowohl als unter den Soldaten wegen des Abzugs seltsame Reden ausgossen worden, darüber auch beyde Theile einander scharf zugeredt, das den Herrn Obr. zu Klag kommen, hat derowegen alle Befehlshaber dito zu sich erfordert, ihnen angezeigt, das sie den Soldaten verhalten und ermahnen, das sie solche unnütze Reden gegen den Bürgern einstellen, und unterlassen, sich auch um des Abzugs nichts bekümmern, sondern ihm darfür sorgen lassen, und als einem Vater vertrauen.

Den

Den 9. kam rechte Ordinans von Ihr. Maj. welche Herr Hauptmann Florhaimb von Liblau geschickt, derer alles Volk in Eperies höchlich sich erfreuet. Dito kamen auch viel vornehme Ungarn aus der Spanschaft Sáros, zu den Herrn Obr. baten nochmals vor dem Verrather Entzedy, denen dann Herr Obr. wegen erstgemeldter Ordinans zugesagt, dem Entzedy das Leben zu schenken, hat auch etliche bemeldte Hungarische Herrn zu Gast behalten, und die Musquatirer vor seinem Losament etlichmal Frieden schiesen lassen.

Den 11. demnach Herr Obr. aus grosser Vorbitt des Bochkay, und anderer viel vornehmer Herrn in Ungarn, aus sondern bedenken dem treulosen Verräther das Leben geschenkt, also hat solcher dito auf dem Rathhaus zu Eperies in beysein vieler Soldaten, und Stadtleut ein Uhrgicht, als ein treuloser, Ehrvergessener, Meineydiger Vaterlands Verräther über sich geben müssen, der die Tage seines Lebens mit keinem ehrlichen Mann mehr was zu thun haben soll. Ist darauf der Gefängnis und Banden los worden.

Den 12. hat der Ehrwürdige und Wohlgelehrte Fridericus Vſzay, Valet Predigt gehalten, in der Pfarrkirchen zu Eperies, in welcher Herr Obr. sammt den Soldaten, und Herrn Stadtrichter und Stadtleute, gegen einander abgedankt, in der dann das Volk mehrentheils herzlich geweinet, das Kriegsvolk gern länger bey sich behalten, wo es sie hätten können erhalten. Dito hat Herr Obr. sein letzte Mahlzeit gehalten, und mit dem Stadtvolk sich geletzt.

Den 13. sind des Bochkay Commissarien zu Eperies das Kriegsvolk sicher durch zu leiten angelangt, die Herr Obr. beim Nachtmahl herrlich tractiret.

Den

Den 14. als man nun allerdings zum Abzug fertig hat Herr Obr. im Ring alle Musquatirer lassen Feuer geben, und Freuden schiessen. Bald darauf ist Herr Obr. sammt den Seinigen aus Eperies gezogen, und dito nach Zeben kommen, und in ein Dorf Orguta quartirt, so das ist 2 Meil von Eperies.

Den 15. zoge Herr Obr. mit den Seinigen 3 Meil auf die Plautsch, der Herr daselbst, dem solches zuständig hat den Herrn Obr. und Hauptleute, auf sein Schlos zu Gast gehabt, auch vor die Soldaten Brod und Bier verordnet, gemeldter Herr hat vor diesem des Bochkay Schwester zur Ehe gehabt.

Den 16. hat dieser Herr von der Plautsch des Regiments Wagen, durch das Wasser mit seinem Volk beleiten lassen, er selbst zoge ein gute Weil mit dem Herrn Obr. fort. Als man nun nahe auf Lublau gelangt, kame Herr Hauptmann Florhaimb in Pohlnischer Kleidung zum Regiment, darauf Herr Obr. ein Schlachtordnung machen, und 3mal Salve und Freuden schiessen lassen, desgleichen hat auch der Pohlnische Hauptmann auf dem Schlos 3mal Feuer geben, folgends mit 25 Drabanten herab kommen, den Herrn Obr. empfangen, und alle Freundschaft erzeigt.

Den 17. als man zu Liblau, so das ist 1 Meil von der Plautsch still gelegen hat Herr Obr. jeden Soldaten 2 Duldig aus seinem Beutel gereicht.

Den 18. Reisete man 1½ Meil, auf Leibruks, allda die Heyd. ein Anschlag auf das Regiment gemacht, solches bey der Nacht zu überfallen, und nieder zu hauen, solches aber ist von den Hungarischen Commissarien, so mit dem Regiment gereist, abgeschaffet worden.

Den 19. zoge man bey einem Kloster durch eine Kluft, konnte nicht mehr als ein Mann nach dem andern

dern gehen oder reiten, gegen Abend kame man auf Dorf 1½ Meil.

Den 20. auf Krumbach 1½ Meil, und zogen dito vor 2 schöne Schlösser nahend beysammen gelegen, bey welchen die unruhige Heyd. den Troswagen überfallen und plündern wollen, ihnen aber ist von etlichen ehrliebenden Leuten abgewehret worden.

Den 21. auf ein pohlnisches Städlein ein Meil so da heist Neumark.

Den 22. wider auf ein Pohlnisches Stadtlein Jordan, so da ist 3 Meil, in welchen dan Herr Obr. jedem Soldaten ein Gulden Löhen geben lassen, da auch das Volk den Polaken Holz, Stroh und das Wasser bezahlen müssen.

Den 23. 2 Meil auf Makovetz allda Herr Obr. um Mitternacht dem Herrn Hauptmann Florhaimb sammt den Quartiermeister, zu dem Herrn in Schaubusch abgefertigt, um ein Durchzug bey ihm anzulangen er aber konnte bey diesem Herrn Komaraszky nichts erhalten.

Den 24. musten die Soldaten über einen grossen Pas waden, an welchem ein Schlos gelegen, in welchen des Herrn Nicolai Bruder Peter genannt wohnete, dieser hat dem Herrn Obr sammt den Hauptleuten in das Schlos zu Gast geladen, ritte auch nach mals selbst mit dem Herrn Obr. zu seinem Bruder Nicolao (der mit 300 Mann und 15 stuck Geschützes an der Schranken gehalten, den Durchzug zu verhindern) wie nun bemeldter Herr Peter neben dem Herrn Obr. dem Herrn Nicolao stark zugeredt, um ein Durchzug sollicitirt das er doch das Volk mit Willen wollte passiren lassen, es sollte ihm in wenigsten kein Schaden widerfahren, wollte er doch solches nicht bewilligen, ware auch nicht zu erbitten, letzlichen aber als

Herr

Herr Obr. sich rund erkläret, das er seinetwegen seine vorgenommene Reise nicht einstellen, sondern alsbald fortziehen werde, (wie er den schon anzuziehen befohlen) und wenn da jemand darwider seye der ihm oder die seinigen angreiffen, oder was Leids thun werde, so solle man wissen, das wir Soldaten, uns oftmals vor dem Feind brauchen lassen, und das Regiment bey Kertzuf quartirt so da ist 2 Meil.

Den 25. hat Herr Nicolao Kameroszky in seiner Schaubusch die 5 Böhaimb. Fähnl, und die 2 Freyfähnl in einem Dorf nicht weit darvon quartieren lassen, den Herrn Obr. und Hauptleut in seinem Schlos ganz herrlich tractieret, dem Herrn Obr. über Nacht bey sich darinn behalten, und als wild er sich anfangs gestellet als freundlicher er sich jetzo erzeiget.

Den 26. als Herr Obr mit dem Volk fortziehen wollte, hat Herr Nicolaus ihm seinen Bruder Alexander nachgeschickt, ihm freundlich bitten lassen, das er doch noch einmal zu ihm in sein Schlos kommen soll, welches er den nicht abschlagen, sondern wider umkehret, und ihm noch einmal besucht, der sich ganz freundlich erzeigt, dem Herrn Obr. sein Rüstkammer und alles weisen lassen, auch ihm ein schön Säbel, Pallasch, Pusican, alles mit Silber und verguld auf 200 fl. werth verehrt, unterdies kame das Volk mit Gottes Hilf und Beystand ohn allen Anstos in die Granitzen des Landes Schlesien auf das Städtlein Bilz, so da 2 Meil vom Schaubusch, &c.

VI.

VI.

BESCHREIBUNG DER BELAGERUNG ÖDENBURG IN NIEDER-UNGARN

Anno 1705 und 1706.

Den 24. December Anno 1705 mit heranbrechenden Tag ist einige Kundschaft eingelaufen, das der Feind rings um die Stadt herum sich stark zusammen ziehe, die Infanterie zwar an denen Orten: Kolnhof, Kreutz, und Harkau, die Kavallerie in den obigen Distrikt: Wonndorf, Agendorf, und Klingenbach zu stehen kommen: Als hat man die Thör geschlossen, und Niemand weder aus, noch eingelassen, übrigens zu einer mannhaften und tapfern Gegenwehr alle nur ersinnliche Anstalten gemacht, die Mannschaft rings um die Mauer herum gestellet selbige mit genugsamer Munition, Gewehrn, auch eine Quantität Granaten an diejenigen Posten, allwo der Feind præsummirlich einzudringen trachten möchte, ausgetheilet. Wobey Titt. Herrn Commendant von Weitersheim, nebst Titt. Herr Burgermeister Ferdinand Dobner, an Animirung der Bürgerschaft in geringsten nichts ermangeln lassen, auf alle Posten. Indessen ist der Feind gegen 11 Uhr Mittags von allen Seiten heran geruckt, die Infanterie zwar in Tolpatschen, und bis 200 Deserteurs bestehend, mit 7 Fahnen auf den so genannten Leonhardsberg

Po-

Posto gefast, die bey sich habende 4 Stuck, und 2 Mörser, auch sich selbst in die durch ehmaliges Steinbrechen gemachte Gruben, und Cavitäten sehr vortheilhaftig postirt, und sogleich ohne weiters vorhergehendes Auffordern mit Stucken in die Stadt kreutzweis zu Kanoniren, und Bomben einzuwerfen angefangen, wovon die erstern zwar meistens auf die zur Plebanie gehörige Wiesen, und die darauf stossende Gärten niedergangen, und dannenhero keinen sonderlichen Schaden verursacht. Die feurigen Kugeln aber haben gleich nach ein und den andern vergeblichen Schuss leider den Effekt gethan: Indeme dadurch erstlich in M. Adam Steiners kroatischen Schuhmachers Haus um 3 viertel auf 2 Uhr eine niedergefallen, und angezündet, wovon auch der meiste Theil der Fischer und Schlipper Gassen, in Rauch aufgegangen, darauf eine in Gemeiner Stadt Mayerhof auf den Platz, ferner in der Schlippergassen, und dann in Rothen Ochsen Wirthshaus, und ist demnach so zu sagen fast in einer Stunde ein solch erschröckliches Feuer aufgegangen, welches bis gegen den Abend die ganze Schlipper und Fischer Gassen, die Häuser auf den Platz von gemeinen Stadtmayerhof an, bis zum goldenen Hirschenwirthshaus inclusive, und so ferner den meisten Theil der Silber und kleinen Potschy Gassen in die Aschen gelegt, beyneben ist aller in so vielen Städeln vorhanden gewesener Vorrath an Heu, Stroh, und ausgedroschenen Körnlein, und andern dem Feuer unterworfenen Sachen in Rauch aufgegangen. Ohngeachtet nun die an den Mauern damals stehende Bürgerschaft ihren Ruin mit Augen ansehen mussten, auch das Feuer dieselbe auf ihren angewiesenen Posten ziemlich incommodiret, anbei der Feind Mienen gemacht, an ein und anderen Orten wirklichen anzusetzen, so hat sie doch weder

der

grosse Verlust, noch die augenscheinliche grosse Lebensgefahr dahin gebracht, das nur ein einziger sein Posto verlassen, und den seinigen succurriren wollen; vielmehr hat dieselbe mit continuirlichen Schiessen aus groben, und kleinen Geschütz eifrigst angehalten.

In der innern Stadt hat man auch mit gesammter Hand angefangen, die Häuser abzudecken, einem grossen Unheil vorzubeugen, worüber der Feind der ex post hereingekommen Überlaufer Aussage nach nicht allein gestürzet, und daraus eine desperate Gegenwehr geschlossen, sondern es hat sich der Effect dieses heilsamen Entschlusses bald hernach gezeiget, indeme in der Nacht um 11 Uhr auf den Kornmarkt eine feurige Kugel, eine andere in die Neustift, mehr eine in die lange Zeil, und dann die letztere in der neuen Stadt, in Herrn Adam Pogatschens Behausung wirklichen gezündet, und auf einer Seiten Herrn Rieders, und Herrn Paul Liebzeits, auf der andern Frau Gänslin, und Herrn Daniel Dobners Haus, in der Vorstadt aber fast die ganze lange Zeile, die Neustift halbs, der Kornmarkt völlig, und ein zimlicher Theil der daselbst gewesenen Stadt, und der sich darinn befundenen Fouragi im Rauch aufgegangen. Und weilen durch vorbesagtes Feuer, so in der langen Zeile aufgegangen, alles bis an das Potschythor, ja sogar Herrn Liebezeits Mayerhof einer, und dann Lukas Kleditschens Haus anderer Seits, Item die Halter Häusl, und des Feldhütters Mátyás Wohnung und Stallung bis an den Zaun, welcher Theils geblieben, Theils weggebrochen, darauf gegangen, mithin auch die Feuers-Flammen und Rauch gegen den Potschy Thor sich hergenahet, und Herr Lorenz Teschner, als Lieutenant im 4ten Viertel gemeldet, der Feind rucke an, hat Titt. Herr Burgermeister in Abwesenheit Titt. Herrn Com-

Commendanten, welcher in die innere Stadt, dieselbe, und absonderlich das Zeughaus zu observiren, geritten, nebst Titt. Herrn Baron de Kettliz einen schlesischen wohlbestellten Hauptmann des Löbl. Hasslinger Regiments, Herrn Lieutenant Teffnern, Herrn Lorenz Teschnern, in Erwägung der Augenscheinlichen von innen Feuers, von aussen Feindes Gefahr, alsbald den nächsten Zaun am Thor wegzubrechen, das Dach auf dem Wachthaus, und Auerischen Musquetirer Häusl so weit es nöthig abzureissen, die Munition als Pulver, und Granaten in die Erde zu vergraben, befohlen, welches auch geschehen. Hierauf hat Herr Burgermeister zur Resistenz des Feindes alle mögliche Anstalt gemacht, die Burgerschaft und Innwohner an den Mauren mit blossen Säbel herumreutend angefrischt, ihrer Treu und Schuldigkeit erinnert, sich nicht zuentsetzen, sondern tapfer zu streiten, angemahnet, das gewöhnliche Wachtgeschrey ha, ha, ha, stets mit lauter Stimme fortgesetzet, um dem Feind zu zeigen, das die Burgerschaft des Feuers ohngeachtet von den Mauren nicht weiche, sondern fest halte.

Hat aber die zeitliche Abschlagung der Dächer in der innern Stadt einen merklichen Nutzen geschaffet, denn daferne man sich dazu nicht zeitlich resolviret hätte, wäre Theils durch häuffig hereingeschossene feurige Kugeln, theils von dem im Brand gesteckten Kornmarkt hauffenweis durch den Wind hereingetragene Brändte, selbige an vielen Orten zugleich angesteckt, und dadurch ein noch grösserer Jammer verursachet seyn worden, indeme alle Weibspersonen, Kinder, und was zur Gegenwehr nicht tauglich war, sich alles hinein salvirt, und dadurch die innere Stadt gleichsam mit Menschen angefüllet worden. Zu allen Glück hat der Feind diesen ganzen Tag und Nacht

keine einzige Bomben, deren er doch mehr als die 20 geworfen, in die innere Stadt hinein bringen können; sondern sie sind meistentheils in der Vorstadt in denen Gärten, sonderlich auf des Titt. Herrn Stadtpfarrers Wiesen, ohne sonderlich gethanen Effect crepiret. So haben auch die heut so Tags als Nachts bey 200 hereingeschickte feurige Kugeln niemanden an Leib und Leben durch Gottes sonderbare Gnade einigen Schaden zugefüget, ingleichen alle auf den Maueren durch die Feinde beschehene Schüssen von kleinen Gewehr leer und fruchtlos abgegangen. So ist auch Gott Lob von all diesem Feuer kein Mensch gleich Tod geblieben, und mehr nicht als 3 Personen blesirt worden, so von den Dächern gefallen. Ob der Feind nicht etwan des Nachts, oder bei anbrechenden Tag einen Versuch und Sturm auf die Stadt tentiren möchte, als ist alles, was nur wehrhaft war in armis bei den Mauren verblieben, da indessen die hierzu bestellte Zimmerleut, und Weibsvolk mit Abschlagung der Dächer die ganze Nacht hindurch occupirt gewesen, mithin die ganze heilige Christnacht in jämmerlichen, und elenden Zustand zugebracht worden. Diesen Tag hindurch sollen von unsern sowohl groben als kleinen Geschützen vom Feind unterschiedliche todt geblieben seyn, und sehr viele verwundet, worunter auch ein Constabler von einer Stuckkugel im Fus soll blesirt seyn worden. Nach Mitternacht hielt der Feind mit Schiessen, und Feuer Einwerfen ein wenig innen. Titt. Herr Commendant, Herr Burgermeister, Herr Hauptmann Kettliz, Herr Fähnrich Ingenieur, und Herr Leutenant Teschner von der Burgerschaft wachten beim Potschy Thor, die völlige Nacht.

Den 25. dito als am Hochheiligen Christtage zwischen 7 und 8 Uhr Morgens fieng der Feind abermal

mit

mit Einwerfung vieler Bomben und Feuerkugeln den Anfang zu machen, konnte aber den ganzen Vormittag so viel als nichts tentiren, inmassen die meisten Stadl und Häuser hinweg, die innere Stadt abgedeckt, auch sonsten hin und wieder, wo noch Dächer waren, gute Anstalten der Feuerkugeln sind gemacht worden. Worauf gegen 11 Uhr Mittags ein Bauer von Kreutz mit einem Stabel, und daran gebundenen Tüchel, mit einen Brief an Titt. Ihro Gnaden Herrn Commendanten, an das Potschythor angekommen.

Nach Erhaltung dieses Briefes hat Titt. Herr Commendant selbigen mit E. E. Rath communiciret, und mündlich durch Tittl. Herrn Burgermeister aufs Rathhaus sagen lassen. Weilen die Stadt einen Commendanten verlangt, und er von Ihro Kayserlichen Majestät Treu, dieser Aufforderung ohngeacht beständig verbleiben. Hierauf hat E. E. Rath, signanter Herr Stadtrichter Trimmel, Herr Egydi Ludwig Prisomann Senior, Herr Unger, Herr Wilhelm Artner, Herr Kovácsiz, Herr Petrák, Herr Greiner, Herr Horwáth, Herr Kolnis, und Herr Ferdinand Dobner als Burgermeister mit folgenden Formalien geantwortet: E. E. Rath verbleibt in der Fidelität unsers allergnädigsten Herrn, und kehret sich an des Brenners Vak Battyán Drohung nichts, will sich neben Titt. Herrn Obrist von Weitersheim als Commendanten wehren, bis auf den letzten Blutstropfen. Ihro Gnaden aber Herr Commendant hat einen Brief concipiren, und überschreiben lassen, und durch obbesagten Kreutzerischen Bauern nacher Harkau übersendet.

Während diesen hat der Feind nicht unterlassen mit seinem Bombardiren gegen die innere Stadt, mit den Feuerkugeln aber gegen der Sandgruben, Wieden und Steinern Thor unaufhörlich zu continuiren, konnte

 aber

aber damit den ganzen Nachmittag, und in die sinkende Nacht nichts ausrichten, als das er endlich nach viel geworfenen Bomben eine in die Georgen Kirchen, welche gleich nach durchgebrochenen Gewölb in der Kirchen, in die Luft gesprungen, und ausser an denen Fenstern und Bildern nicht sonderlichen Schaden gethan. Eine andere aber in das sogenannte Kramerische Haus bei dem Hinternthor gebracht, welche daselbst in dem obersten Zimmer gesprungen, und des Stephan Bauers Kind einen Fus entzwey geschlagen, 2 andere Kinder ein wenig verletzet, die darinn geweste Mobilien, Fenster, Thür, und Ofen völlig vernichtet und zu Schanden gemacht. Hingegen hat die Burgerschaft auf ihren Posten auch nicht gefeiert, und sonderlich aus der sogenannten Bartischen Mühl gegen dem Schlipperthor mit grossen Feuerröhren die Belägerer ziemlich incommodiret und Schaden zugefüget, auch sich parat gehalten bei Heranruckung des Feindes eine tapfere Gegenwehr zu halten, wie dann zu dem Ende ohngeacht der grossen Kälte Jedermann bey der Mauer und auf seinem Posto geblieben.

Gegen den Abend aber sind 2 Überlaufer, welche eh zu Kapuvár vom Hasslingerischen Regiment in Guarnison gelegen, und bei Übergebung der Festung nebst 30 andern ihren Kameraden bey den Kurutzen Dienst angenommen, an das Schlipperthor von dem Lager angekommen, welche nachdeme sie herein gelassen, und vor Tittl. Herrn Commendanten gebracht worden, ausgesagt sie sein nebst andern Deserteurs von den Paperischen, Günserischen und andern Guarnisonen zu Güns unter 600 von 3 Oberungarischen Regimentern Commandirte Talpatschen, so ziemlich bewehrt, und starke Leute wären, gestossen worden. Sie haben auch ausgesagt, das sie kei-

keinen Ernst gehabt an die Stadt anzulauffen, sondern nur die Stadt mit Feuer zu zwingen, auch in dem Dorf Harkau saufende fragen lassen, ob sich die Stadt bald ergeben würde, wollten auch keinen Pardon geben, und gedrohet innerhalb 3 Tagen wieder zu kommen, Mauerbrecher mitzubringen, und der Stadt auf der andern Seite zuzusetzen. Der Commendant von diesem Regiment sey ein Ungar, hätte aber auch einen deutschen Hauptmann über sich, so ein Schweitzer, dieser sey allezeit in der Nätlischen Mühl nebst den meisten Fusvolk des Nachts geblieben, und nur wenige Commandirte bei den Stucken verblieben. Der Constabler sey von Presburg erst vor 2 Jahren zu den Kurutzen übergangen, er habe sich sehr geärgert, das heute den ganzen Tag sein schiessen keinen rechten Effect thun wollen, Bomben habe er schon nicht mehr gehabt als 16, und so viel sie reden gehört, dörfte die Belagerung noch diese Nacht aufgehoben werden. Der Vak Battyan sey diesen Nachmittag selbst in dem Lager gewesen, habe die Batterie und Stadt besehen, und nach Verfliessung einer halben Stunde wiederum davon gefahren. Sonsten sey allezeit eine Bedeckung von 300 Pferden ohnweit der Nätlischen Mühl gestanden, auf der Wiesen bei dem Steg. Diese der Deserteurs Aussage hat der eventus auch ex post bestättiget, indem der Feind den 26. dito als in Festo St. Stephani Morgens früh um 2 Uhr nachdeme er zuvor noch 3 Bomben, davon die eine gegen die Georgen Pastey über an die Grabenmauer, die andere gleich daran im Graben selbst, und die dritte unweit davon im Zwinger ohne weitern Effect gefallen, eingeworfen, sein Lager wirklich quittiret, und mit der bei sich gehabten Artillerie und Mörser seinen Weeg auf Harkau zu genommen, wovon als ein neuer

Überlaufer von obgedachten Hasslingerischen Regiment bei anbrechenden Tag die Kundschaft gebracht hat, man solle gleich die etliche Mannschaft in gedachtes Lager Kommandiren, welche daselbst eine Quantität Schanzzeug, nebst einigen Handgranaten, welche der Feind Zweifels ohne zur Braveur hinterlassen, wie auch eine Trommel angetroffen, und hereingebracht worden. Zu gleicher Zeit ist auch der Nätlische Müllner mit herein gekommen, welcher alles, was die Soldaten ausgesagt, bestättiget, addendo, das unweit von der Mühl 30 Sturmleiter lägen, worauf ihm befohlen, solche alle auf einen Haufen zusammen zu tragen, und zu verbrennen. Und auf das ist es etliche Tage, und dies Jahr still geblieben.

ANNO 1706

DEN 1ten JANUARII.

Haben sich um 10 Vormittag die Rebellischen Feinde wiederum beim Egelbrunn sehen lassen, alldorten Feuer angezündet, wurden auch observirt viel Wagen mit Vieh bespannet, dem Ansehen nach gegen Wolfs zu. In der Nacht haben etliche von der Reuterey insultiret, auch gegen die Stadt herein geschossen, allein die Burgerschaft hat weit tapferer hinaus geantwortet, und sie abgetrieben. Die Grenadiers haben sich postiret. Titt. Herr Commendant, und Herr Burgermeister haben die Bürgerschaft und Innwohner animiret, und angefrischet, massen sie die ganze Nacht in des Müllners Hause beim Michellerthor ihr Nachtlager gehabt, kame auch die Kundschaft, das dieser bösen Buben ihrer bey 600 seyen, es sollen aber in Siegendorf, und Trauerstorf noch mehr liegen. Und haben sich also am neuen Jahrstage und folgenden, als

2. Ja-

2. Januar zusammengezogen, und ihr voriges Posto auf den sogenannten Leonhardsberg gefasset. Den 3. aber um halb 8 Uhr früh hat der Feind wieder angefangen in die Stadt zu Kanoniren, und Bombardiren, und hat gleich anfänglich in M. Brauns Behausung auf der Sandgruben eine Feuerkugel gezündet, davon nachgehends 4 Häuser in Brand gerathen. Um 10 Uhr Vormittag aber ist durch eine abermalige Feuerkugel das Krogerische Haus daselbst angezündet, und davon die ganze Zeile gegen den Michellerthor bis auf 2 Häuser in die Aschen gelegt worden. Nachmittag aber hat dieses Unglück das Baaderische Haus in der Schlipper Gassen betroffen, wovon gleichfalls viele Häuser im Rauch aufgegangen. Von Bomben aber sind diesen und folgenden Tag in die innere Stadt allein bis 70 in die Häuser gefallen, wie auch in das Jesuiten Collegium Georgen Kirchen, welche alle grossen Schaden an Gebäu, und noch mehr an Mobilien verursachet, so das sich die Leute um sicher zu seyn, in die tiefen Keller salviren, und Tag und Nacht Licht brennen müssen. Es sind aber auch viele in den Stadtgraben und Zwinger, nahe bey der Georger Bastey, welcher sie sehr heftig zugesetzt, zersprungen, und crepiret, denen Menschen aber haben diese Bomben durch Gottes Gnade nicht mehr als 2 Personen am Leben geschadet, ingleichen ein Pferd, sammt 4 Kühen getödet. So sind auch bis 100 Carcassen eingeworfen worden, welche doch meistentheils in der Luft zersprungen. An Feuerkugeln aber sind diesen und folgenden Tag circiter bei 300 eingeworfen worden.

Den 4. Januarii um halber 2 Uhr in der Nacht hat der Feind wieder die ersten Bomben eingeworfen. Eben an diesen Tag ist abermal im Kirchgaslein Feuer aufgegangen, wodurch 3 Häuser abgebrandt worden.

Zu Animirung und Erfrischung der streitenden Bürger und Hauerschaft ist aus Gem. Stadt-Keller denen Offizieren zwar 1 Halbe, denen Gemeinen aber ein Seitel ausgetheilet, so zum öfters geschehen. Eben an denselben Tag hat in des Kremsers Behausung auf der Widen eine Bomben, welches daselbst noch nie geschehen gezündet, davon etliche Häuser abgebronnen. Eodem hat der Feind Minen gemacht, als ob er die Attaque quittiren wollte, und zu dem Ende die ausgestellten Fahnen auf den Leonhardsberg abgenommen, allein es hat sich diese Finde den 6. Januar, als am Tage der heil. 3 Könige gezeiget, indeme er früh bald nach 5 Uhr, nachdem er sich durch Beyhilfe der Nacht an 3 sehr vortheilhaften Orten, als an der sogenannten Kramerischen Mühl, in dem tiefen Weeg, und über die Sarninghauserische Mühl auf die Spitalwiesen, in Graben mit 6000 circiter zu Fus, in aller Stille postiret, und hierauf bey anbrechenden Tag, nach beschehenen von aussen Trompetenstoss, und darauf in die Stadt herein geworfenen Bomben auf einmal und zu gleicher Zeit mit Anwerfung vieler zu dem Ende bei sich gehabten Sturmleitern, eine an die Eckrundeln beim Windmühlthor, die andere Parthey an die Eckrundeln beim Neustiftthor, und die dritte durch die beim Schlipperthor gelegene Garten neugemachte Batterie, mit genugsamen Geschrey und Granaten Einwerfung zu stürmen angefangen, auch bei der Neustift Rundeln, sonst genannten scharfen Eck wirklichen die Mauern bestiegen, und einen Fahn ausgesteckt, nach allbereits aber genugsam gefundenen Widerstand sich mit Hinterlassung vieler Toden, und bekommenen blesirten nach einem viertelstündigen Gefecht zurückgezogen. Die Burgerschaft aber hat sich nicht enthalten können, sondern über die angeworfenen

nen Leitern hinaus begeben, und nebst der erschlagenen Kleider, worunter des Obristen, welcher zum ersten an den sogenannten scharfen Eck auf der Mauer gewesen, und von einem Burger mit resolvirter Mannhaftigkeit hinunter gehauen worden, seines von ziemlichen Werth gewest, absonderlich die Zobelne Hauben, sammt den darauf gewesenen Raigerbusch, wie auch Gewehr Kupfergeld und anderer Beute, auch 50 bey den Granadiers gefundene Granaten, gegen 60 Sturmleitern mit herein gebracht! von der Burger und Hauerschaft sein in diesem Sturn 8 Tod geblieben, und 11 blesirt worden. Nach so glüklich abgeschlagenen Sturm auf allen drey angegriffenen Posten, hat sich der Feind in sein voriges Lager gezogen. Gegen 10 Uhr Vormittag ist ein Konstabler von Savojen gebürtig, nebst einen andern Kurutzen von dem Feind übergelauffen, wovon der erstere so viel bericht, das der Feind wegen dieses glücklich abgeschlagenen Sturms sehr consternirt, sey, und unter andern, indeme im Sturm ein Obrister geblieben, welchen sie alle sehr bedauerten. Von Munition hätten sie gar wenig mehr, und sein von allen Bomben nicht mehr als 14 übrig. Ihre Artillerie bestünde in 8 Stucken und 6 Mörsern, zu jedweden Stuck haben sie 100 Kugeln, 150 Bomben, viele Carcassen und Granaten gehabt, wie er glaubt dörfen sie die Attaque bald aufheben. Unsere Stuckschus wären die Zeit fast alle zu hoch gegangen, und wann ihm erlaubt wäre, wollte er von unsern Batterien einige Probe thun, welches ihm auch verwilliget worden, und hat er den ganzen übrigen Tag den Feind in seinem Retrenchement ziemlichen Schaden zugefüget. Diesen Nachmittag um 4 Uhr ist ein anderer Uberlaufer gefolgt, welcher von der Raaberischen Guarnison gewesen, und gefan-

gen

gen worden, welcher nichts sonderliches auszusagen wuste. Diesen Abend sind durch einen unglücklichen Schuss von der feindlichen Batterie 2 Hauer nahe beim Schlipperthor auf der Batterie erschossen worden. In der Nacht um 9 Uhr ist ein Kurucz auf Parole an das Schlipperthor angeritten, dieser vermeldet, das Bercsényi in Rust wäre, seye ihm leid das die Stadt so abgebrandt, habe deswegen um so übel vorgenommenes procedere mit der Stadt wirklich etliche in Arrest nehmen lassen. Sie wollten auch anheute nicht mehr schiessen. Er seye auch in diese Revier zu keinem andern Ende kommen, als einzig wegen guter Nachbarschaft zu pflegen, und werde morgen weiter schreiben.

Den 7. Januarii ist ein Trompeter mit einen Briefe an die Kolbete Mühl auf Parola angekommen.

Titt. Herr Commendant hat auf dieses an ihn abgelassenes Schreiben, weder schriftlich, noch mündlich etwas in Antwort ertheilet. E. E. Rath aber hat auf das ihnen zugesandte Schreiben mit etlich wenigen Worten repplicirt: A' Nemes Város Kezéhez vette levelét, de azon levelére nem lehet olly hamar valazt adni.

Hierauf folgte die an den Bercsényi von E. E. Rath, und Gemein placidirte Antwort.

Diesen ganzen Tag ist weder mit kleinen noch groben Geschütz kein einziger Schus vom Feind geschehen.

Den 9. Præsentis ist nichts sonderliches passiret, als das unsere Leute hinaus seyn, um die Sarnichhauserische Mühl abzureissen, solches hat der Feind nicht zugeben, sondern etliche Stuckschuss hin gethan, und haben also unverrichteter Sache wieder herein müssen; um 7 Uhr in der Nacht hat der Feind vorbesagte Mühl selbst in Brand gesteckt.

Den

Den 10. des Morgens zwischen 7. und 8 Uhr hat ein Tambour an Titt. Herrn Commendanten, wie auch an die Stadt Ödenburg vom Grafen Bercsényi einen Brief gebracht. Eodem um 10 Uhr Vormittag machten sie ihre Fahne hinweg, zündeten ihr Lager an, lieffen hinweg der Nätlischen Mühl zu, und hebten also ihr Lager auf.

Eodem ist Herr Leopold Entefellner und Frank in des Feindes Lager verschickt worden, cum præscitu D. Commendantis, welche reportirt, das die Feinde nichts verlassen. Hat demnach weder Bertsényi, noch Battyani, noch Ocskay, noch Bezeredi, noch auch Károly die arme doch getreue Stadt überkommen, sondern haben mit Schand und Spott schon zum drittenmal abziehen müssen.

Eodem sind wider vielfältiges Verbieten sowohl des Titt. Herrn Commendanten, als Herrn Bürgermeisters etliche hinaus ins Lager, und wie man sagt weiter hinunter gegangen, und wurde hierauf aus eigener Schuld David Friess Fleischhacker von den Kuruzen, so sich hinterstellig befunden, gefangen. Zwey andere aber so keine Burger waren, ums Leben gebracht.

Und so hat zwar der Feind sein Lager aufgehoben, uns aber immer bloquirter gehalten, und alle Tag sich sehen lassen, das fast kein Tag vorbei gegangen, da man nicht mit Stucken hinaus geschossen. Bis wir endlich durch den Anzug Ihro Excel-

lenz

lenz Herrn General Graf Johann Pálffy den 6. Martii um Mittag ein weniges Respirium überkommen, wie lang aber solches dauern wird ist allein dem Allerhöchsten bekannt, massen sich der Feind, nicht viel daran gekehret, und sich immer unweit von uns aufhält. Inzwischen aber so sind die Leute täglich um Holz sowohl hinaus gegangen, als gefahren, und dadurch in eine Sicherheit gerathen, und als unsere Leute je mehr und mehr sicher vermeinten, mussten sie dennoch mit ihren Schaden sehen den Verlust ihrer Sachen.

CON-

CONTINUATIO

ELENCHI SUBSCRIBENTIUM CUIUS EXORDIUM

HUNGARIAE IN PARABOLIS SUBNEXUM EST.

FÖLJEGYZÉSE

Ezen Tekintetes Nemes Pest, Pilis, és Solt törvényes-egyesült Vármegyékben lakó, és Kovátsics Györg Úr által ki adandó törvényes Diplomatica és Historica Gyüjteményekre magokat a' múlt esztendőben November 7. tartatott Közgyüllés alkalmatosságával a 2278. Szám alatt tett Határorásnak küvetkezésében praenumeráló Uraknak;

Curante Spect. D. Nicol. Daniele Ottlik.

Ketskeméti Járás részérül.

		Exemplar
1.	Nagy-Körös Várassa	1
2.	Thenke Sándor	1
3.	Fodor Gerzon	1
4.	Kováts Josef	1
5.	Patay Samuel	1
6.	Szomor Máté Fiskalis	1
7.	Sárossy János Notárius	1
8.	Szeles Jósef	1
9.	Boldog Antal Ügyesz	1
10.	Ladányi Gergely Fő-Biró	1
11.	Szeles Sándor	1
12.	Muslay Josef Cancell.	1
13.	Deák László	1
14.	Vég Veresmarti Samuel Superintendens	1

Exemplar.

15. Göböl Gábor Predikator 1
16. Császári Losy Pál 1
17. Plichta János Káplan 1
18. Pek Ágoston az ajtatos Oskolálnok részére 1
19. Sándor András Plébanus 1
20. Szántó Mártony 1
21. Fekete Sándor 1
22. Balásfalvi Kiss Mihály 1
23. Nagy Mihály 1
24. Iff. Demeter János 1
25. Vég János 1
26. Idössb Kiss Pál 1
27. Balásfalvi Kiss Pál 1
28. Tót Istvány 1

Pesti Járás részerül

29. Obrist Lieutenant Halasz 1
30. Idösb Halász Ferentz 1
31. Kapitány Halász 1
32. Halász Imre 1
33. Szaláy János 1
34. Halász Antal 1
35. Szalny Sándor 1
36. Csartos Istvány Partic: Perceptor. 1

Pilisi Járás részerül

37. Földessy András Prefekt. Ó Budan 1
38. Ragályi Jósef Camer. Fiskalis Ó Budan 1
39. Bálogh László Úr Tinnyen 1
40. Valter Aloysius Plébanus P. Csabán. 1
41. Vass Istvány Notárius detto 1
42. Nikolics István Partic. Percep. Sz. Endrén 1
43. Grabatsay Jósef Biró detto 1

		Exemplar.
44.	Büssy Mihály Senator Sz. Endrén	1
45.	Kasztra János Fő Notar. detto	1
46.	Belgrády Péter —	1

Kiadta Ottlik Miklos Daniel m. p.
Fő-Notar.

I. COMITATUS SZOLNOK MEDIOCRIS;

Curante Spect. D. Alexandro Balásy.

Zilàh Pünkösd Havanak 21diken 1805ben.

L a i s t r o m a.

A' Tekintetes Senkviczi Kovachich Márton György Úr által ki adatott, és ki adandó munkák megvásárlásokra subscribens Uraknak.

1. Gr. Nagy Szalontai Thóldi Sigmond Úr Császári Királyi Arany Kultsos Hiv, Nemes Közép Szolnok Vármegye Fő-Ispánya.
2. L. B. Hadadi Wesselényi Miklós Ur, Császári Király Aran Kultsos Hiv.
3. Méltóságos Nagy-Ajtai Ifj. Cserey Farkas Ur, több Nemes Vármegyék Tábla Bírája.
4. Tekintetes Hadfaludi Ferentz Ur, Nemes Közép-Szolnok Varmegye Ordinarius Vice-Ispánya.
5. Tekintetes Bölöni Jósef Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Ordinarius Vice-Ispánya.
6. Tekintetes Ér Mintszenti Pelei Imre Ur, több Nemes Vármegyék Tábla Biraja.
7. — Tasnad Szantoi Betske Imre Ur, több Nemes Vármegyék Tábla Birája.
8. — Takta Kenísi Kövér Gábor Ur, Nemes Köszép-Vármegye Tábla Birája, és Királyi Perceptor.
9. — Dobai István Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Fő-Szólga-Birája.

10.

10. T. Darvai Ferentz Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Fő-Szolga-Birája.
11. — Csomós Mihály Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Fő-Szólga-Birája.
12. — Ipi Bydeskuti Boldisár Ur, több Nemes Vármegyek Tábla-Bírája.
13. — Bálásy Sándor Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Fő-Notáriussa.
14. — Famas Mihály Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Vice-Notariussa.
15. — Zilahi Laskai Samuel Ur Nemes Közép-Szolnok Vármegye Tábla Birája.
16. — Kattra István Ur, Nemes Köszép-Szolnok Vármegye Tábla-Birája.
17. — Tartzali Miklos Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Tábla-Birája.
18. Nemes Szent-Király János Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Tábla Birája.
19. — Török Jósef Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye esküttje, és Király Dézmás.
20. — Ziláhi Kis-Lájos Ur Nemes Közép-Szolnok Vármegye Esküttje, és Hites Szó-Szólló.
21. — Beretzki György Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Esküttje, és Hites Szó-Szólló.
22. — Ifjabb. Batz Péter Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Esküttye, és Hites Szó-Szólló
23. Tekintetes Ersekujvári Lájos Ur, Nemes Közép-Szolnok Varmegye Vice-Szólga-Birája.
24. — Bálint Sándor Ur, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Vice-Szólga-Birája.
25. Nemes Halási Veres Gábor, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Esküttje.
26. — Pataki Ferentz, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Esküttje

27. Nemes Kováts István, Nemes Közép-Szolnok Vármegye Esküttje.
28. — Öri Fabián László, Orvos Doktor.

Spectabilis, ac Generose Domine!

mihi Singulariter Colendissime.

Laudabilem non minus, quam utilem in edendo Rerum Hungaricarum opere patriotico spiritu animatum Spectabilis Dominationis Vestrae conatum omni ratione secundare cupiens, dum synopticam operis ejusdem deductionem exhibentis Libelli, per Spectabilem Dominationem Vestram horsum submissi, in Generali Consessu Comitatus hujus Scepusiensis Publicationem penuria temporis non admisisset, Inclytis statibus majorem in modum commendare sustinui. Qualem commendatio mea produxerit effectum, hic in paribus adiacens Subscribentium Consignatio uberius exhibet, ac ultro deposcit, ut circa debitam totidem, quot desiderantur Exemplarium horsum Leutschoviam fiendam transpositionem, pretiique designati, cum ipsa resignatione Phylerarum, incassationem congrua disponere dignetur. Qui in reliquo debito cum cultu persisto. Leutschoviae 31. Martii 1805.

Spectabilis Dominationis Vestrae.

Servus Obsequentissimus
Georgius Gundelfinger. m. p.
Ord. Vice-Comes

Nomina Subſcribentium.

	Exempl.
Excellentissimus ac Illustrissimus Dominus Comes Joannes de Réva Episcopus Scepusiensis	2
D. Georgius Gundelfinger Incl. Comitatus hujus Scepusiensis O. Vice-Comes et Cons.	1
— Ladislaus Görgey, Incl. Comitatus hujus Scepusiensis subst. Vice-Comes	1
— Michael Töke R. Consiliarius	1
— Stephanus Jancso Assessor	1
— Paulus Doleviczényi Generalis Perceptor	1
— Alexius Budaházy Assessor	1
— Samuel Ginther Assessor	1
— Stephanus Vitalis Ord. Judex Nobilium	1
— Ludovicus Almassy detto	1
— Melchior Detrich detto	1
— Jacobus Engell, Ord. Incl. Comitatus Physicus	1
— Antonius Fridmanszky, Abbas et Canonicus Scepusiensis.	1
— Georgius Palles C. S. Canonicus, et Par. Mill.	1
— Jos. Steph. Mariassy Assessor	1
— Joannes Reviczky detto	1
— Stephanus Koczog detto	1
— Joannes Bardossy Scholarum Director	1
— Sigism. Mariassy Assessor	1
— Ignatius Korotnoky Judex Nobil.	1
— Emericus Mercz detto	1
— Antonius Donatus Sponer Judex Nobil.	1
— Alexander Várady, Szakmáry Archivarius	1
— Joannes Grubics, Fiscalis Regius	1
— Joannes Jamborszky, Vice-Notarius	1
— Antonius Mariassy detto	1
— Nicolaus Mariassy	1

D. Josephus Phanschmidt	1
— Sigismundus Balka	1
— Josephus Berzewiczy	1
Summa	31

Signatum Leucschoviae 31. Martii 1805.

Spectabilis, ac Clarissime Domine
mihi Observandissime!

Pro eo, ac non desunt hac in ora maritima, moderationi meae clementer concredita, Viri bonis Artibus, et vel maxime vastae Jurisprudentiae Mercantili, Scientiisque Commercialibus semet dedicantes, non potuerant mihi honorificae Praetitulatae Dominationis Vestrae Litterae sub 15. Maii 1804 ad me exaratae, quibus novum molimen salutaris sui operis Juridico-Diplomatico-Historici annunciatur, tum hoc in respectu, cum et ideo non esse acceptissimae, quod veteris illae Ejusdem Praetitulatae Dominationis Vestrae in me fiduciae, et mutuae nostrae necessitudinis novum omnino sint argumentum.

Volupe idcirco mihi fuit, in procurandis pro antelato Opere subscriptionibus operam meam impendere, cui eventus non plane infeliciter respondit. Numerus Subscribentium in adnexo Syllabo indicatus, non est quidem in se messis uberrima, sed est tamen, spectatis Accolarum Orae huius adiunctis, non contemnenda.

Hinc, si ideata operis vulgatio optatum, quod ex animo precor, habuerit effectum, placeat Praetitulatae Dominationi Vestrae ultra quoque semet ad me libere conuertere: qui eodem spiritu, et contentione pa-

trioticum Ejusdem zelum, ac fatigia pro meo posse secundare nullus intermittam.

Sincero cum observantiae Cultu perseverans.

Praetitulatae Dominationis Vestrae

Flumine die 1. Aprilis 1805.

Servus obligatissimus
Josephus Klobusiczky m. p.

Nomina ad Typis edendum novum Opus Diplomatico-iuridico-historicum Clarissimi Domimini Georgii à Kovachich, semet in Litorali Hungarico-Maritimo subscribere volentium.

Gubernator Fluminensis Josephus Klobusiczky de Eadem.
Capitaneatus Fluminensis liberae Urbis Maritimae.
Capitaneatus Buccariensis liberae Urbis Maritimae.
Joannes Baptista Thianich.
Aloysius Josephus Thianich.
Abbas Paulus Lakovich, Parochus Buccarensis.
Canonicus Franciscus Michael Orebich.
Bartholomaeus Medanich, Vice-Consul Reipublicae Italicae et Ligurensis.
Carolus Mayer.
Laurentius Mickocz.
Ludovicus Steffan.
Antonius Orebich.

Ladis-

Ladislaus Geöcz.
Josephus Balás.
Josephus Rossi Sabbatini.
Andreas Frossard.
Alexius Junkovich.
Joannes Andreas de Marochino.
Josephus L. B. ab Argento.
Dismas Josephus a Denaro
Joannes Beniczky.
Vincentius Terzy, Judex et Rector Urbis Fluminensis.

Nomina DD. Fautorum in Incl. Comitatu Bihar. habitantium, qui nimirum collata pecuniaria symbola editionem Scriptorum promouere voluerunt.

Curante Martino Lányi, Archivario Comitatus.

Beöthy Ladslaus Ord. Vice-Comes Comitatus Bihariensis.
Bessenyei Georgius, Assessor.
Baranyi Georgius, Assessor.
Balogh Ladislaus, Assessor.
Balogh Josephus, V. Judlium.
Beliczay Josephus, V. Notarius.
Balás Carolus, Cameralis Fiscalis, et Assessor.
Béra Stephanus, Episcopatus Magno-Varadinensis L. R. Ord. Fiscalis et Assessor.
Bük Josephus, Emeritus Ord. Physicus, et Assessor.
Bernáth Gedeon, Assessor.
Bartsai Joannes, V. Judlium.
Barcsai Ladislaus, Perceptor.
Bogathy Paulus, Assessor.
Csáky Stephanus Comes, Assessor.

Cseh Josephus, Jurassor.
Csanády Stephanus Assessor.
Dobozy Michael, V. Judlium.
Domokos Laurentius, Ord. Notarius et Assessor.
Domokos Jacobus, Assessor.
Dlholuczky Franciscus, Assessor.
Dobozy Ludovicus
Egry Josephus.
Fejér Gabriel, Administrator Praepositurae S. Stephani Proto-Martyris de Promontorio Varadiensi.
Frater Paulus, Ord. Judlium.
Füzesséry Ladislaus, Assessor.
Haller Paulus Comes, et Incl. Comitatus Bihariensis Assessor.
Hegyi Ladislaus, V. Judlium.
Juricskay Ludovicus V. Capituli M. Varad. Vice-Fiscalis.
Kazinczy Dionisius, Subst. V. Comes.
Klobusiczky Antonius, Consiliar. Camerae R. H. Aulicae, et Tabulae Judiciariae Incl. Comitatus Bihar. Assessor.
Kovács Joannes, Cameralis Dominii M. Varad. Praefectus, et Assessor.
Komlósi Joannes.
Kovács Ladislaus, Advocatus.
B. Kosztolányi Ladislaus, Generalis.
Kristóf Demetrius Jurassor.
Lányi Martinus, Archivarius, et Assessor.
Mólnár Alexander, Ord. Fiscalis.
Miskolczy Wolfgangus, Assessor.
Miskolczy Stephanus, V. Judlium.
Mensáros Ladislaus, Assessor.
Nadányi Ladislaus, V. Judlium.
Nadányi Ludovicus, Jurassor.

I. Püspöky Michael, Jurassor.
Pap Joannes, Advocatus.
Pongrácz Georgius, Notarius Capitularis, et Assessor.
Papánek Alexander, Assessor.
Péchy Michael, Assessor.
Rottenstainer Andreas.
Reviczky Gabriel, V. Judlium.
Retteghi Sigismundus, Assessor.
Szárasz Sigismundus, Tabulae Judiciariae Assessor.
Szárasz Michael, Fundi Religionarii Fiscalis et Assessor.
Sántha Josephus, Incl. Comitatus Bihar. Cassae utriusque Perceptor, et Assessor.
Sántha Ladislaus Ord. Jud. Nobilium.
Szent-Iványi Benedictus, V. Judlium.
Sándorfy Josephus, Physicus Ord. et Assessor.
Szlávy Georgius, Assessor.
Szlachó Joannes, Assessor.
Szeremley Carolus, Assessor.
Sztárok Joannes, Assessor.
Tokody Georgius, Consil. Regius, et Districtus M. Varadiensis Superior Studiorum Director.
Tokody Josephus, Incl. Comitatus Bihar. V. Notarius et Assessor.
Thurzó Georgius, Ord. Judlium, et Assessor.
Ugray Stephanus, Assessor.
Vécsey Josephus, Baro Assessor.
Zaffiry Ladislaus, V. Fiscalis.
Zaffiry Georgius.

Nomina Subscribentium.

Bágothy Paulus, Incl. Comitatus Bihar. Tabulae Judiciariae Assessor.

Csa-

Csanády Stephanus, Assessor.
Cseh Josephus, Jurassor.
Domokos Laurentius, Ord. Notarius, et Assessor.
Frater Stephanus, Assessor.
Comes Haller Paulus.
Klobusicsky Georgius, Cathedralis Ecclesiae M. Varadinensis Canonicus.
Kovács Ladislaus, Advocatus.
Juricskay Ladislaus, Assessor.
Juricskay Paulus, Dominii Székelhid Fiscalis.
Lányi Martinus, Archivarius et Assessor.
Papanek Alexander, Assessor.
I. Püspöky Michael, Assessor.
Rhédey Ludovicus, Caesareo Regius Camerarius.
Retteghy Sigismundus, Assessor.
Szlavy Georgius, Assessor.
Szeremley Carolus, Assessor.
Tóth Josephus, Comitatensis Geometra.
Baro Vay Ladislaus, Caesareo Regius Camerarius.
Baro Venkheim Josephus.

Reflexiones

His tantum sequentia pro aequanimi notitia DD. Subscribentium subjicienda habeo.

1. Cum ego minimo omnium, vix sumtus impressionis adaequante pretio, singulam nimirum Phyleram, in octauo maiori, vel potius mediano dicto chartae formato, tam dense impressam 3. duntaxat cruciferis computatam DD. subscribentibus cedere promiserim, ac porro quoque, quamdiu fieri potuerit, idem pretium, quod vix quartam partem moderni librorum in Commer-

mercio constitutorum pretii constituit, relinquere velim, aequum quisque esse agnoscet, ut in qualecunque sublevamen typi deinceps imprimendorum meorum Operum DD. Subscribentes eorum quoque meorum operum, quae meis sumtibus antea edita erant, et quibus facultates meae exhaustae sunt, eodem 3. cruciferorum singulae Phylerae pretio singula exemplaria, quae adhuc supersunt, redimant, ac ita me, saltem ex parte indemnem faciant. Cum enim antea singulae Phylerae 1000 exemplarium impressionis pretium in 10. fl. constiterit, hodie nequidem 20 fl. sufficiunt, quibus si ea, quae in chartam, inuolucra, vecturas, lucra pro-Centualia impenduntur, et alia deperdita addantur, arithmetica cum evidentia patet, mihi ex hoc venditionali pretio vix omnino sumptus impressionis redire, pro aliis, commercii literarii, pretii scripturisticorum, scribarum, Correctorum etc. nihil omnino superabundare, sed e meo proprio impendi debere, de lucro autem, aut saltem qualicunque exantlatorum laborum, et vigiliarum lucubrantis premio et fructu ne cogitationem quidem superesse, idque eo etiam casu, quo tot ementes statim post impressionem singuli Tomi adessent, ut omnia 1000 exemplaria (tot enim singuli Operis imprimi curo) parato pretio redimerentur.

2. Hinc suapte etiam illud profluit, naturalem aequitatem, et meam quoque, sumtus ea fiducia impendentis securitatem postulare, ut singuli, qui semet pro Subscribentibus declarassent, aut edita opera ie ipsa comparare occepissent, sequentium quoque exemplaria effective redimant, neque ab iis facile recedant, siquidem, praesertim collectionum, aut operum, pluribus Tomis constantium exemplaria, manca, et mihi nulli deinceps usui, sed damno futura euadere oporteat, si quis unum, alterumue Tomum ex illis emisset,

set, et a reliquis recipiendis supersederet, quos deinde fine praecedentibus, tamquam opus mancum, nullus redemturus esset.

3. Cum ex hac Elenchi Subscribentium continuatione appareat, subscribentium Nomina ex diversis II. Comitatibus successiue mihi submitti, prout nempe maturius, vel serius Nuncium meum innotescere pluribus potest, constituerim autem hos Elenchos in fine singulorum, qui primitus typis impressi prodierint, Tomorum continuare, ideo eos, quibus haec innotuerint, enixe oro, ut mihi gremialium subscribentium nomina ad exemplum istorum conscripta tempestiue, ac beneuole submittere velint. Hoc fine deseruire poterit sequens de proxime prodituris conatibus meis literariis notitia, quod nimirum de praesenti sub prelo constituantur. 1. *Antonii Szirmay Notitia Topographica, Politica, et Historica Comitatus Vgochensis* unico Tomo comprehensa. 2. Meus *Index Realis Geographico-Topographicus in Decreta Comitialia Regum Hungariae* itidem uno Tomo comprehensus. Horum alterutro, qui prius imprimetur Elenchi nominum subscribentium, et eorum, qui accesserint, ad instar istorum impressi, in fine continuatiue adiungentur.

4. In specie quoad hunc Indicem Geographico-Topographicum reflectendum habeo, Decretorum Comitialium Collectiones, adeoque etiam ipsum Corpus Juris Hungarici, magno incommodo eorum, qui ea, quae de singulis in specie locis in Decretis occurrunt, scire volebant, aut, casu occurrente, debebant, omnino, destitutum fuisse hactenus, cui incommodo occursurus, magno labore ex uniuersis Decretis, tam iis, quae in Corp. Jur. Hung, referuntur, quam et illis, quae ibi desiderantur, aut manca expressa sunt, et quae ego in meis *Vestigiis Comitiorum*, eorumque *Supplementis*

tis primus protuli, omnia eiusmodi loca diligentissime collegi, quidquid de singulis reperi, paucis verbis expressi, in ordinem Alphabetico Syllabicum redegi, et accuratis citationibus Articulorum ita prouidi, ut opus omnibus omnino numeris absolutum esset, et etiam absque omni textus Decretorum inspectione tuto consuli, et usui deseruire possit. Operis huius, omnino et laboriosi, et sumtuosi, per Censuram iam approbati non plura exemplaria imprimi curare constitui, quam tot, quot certi emptores futuri sunt. Si qui igitur eius Exemplaribus carere nollent, neque numero Subscribentium meorum adhuc comprehenderentur, velint illi sua nomina usque festum S. Michaelis mihi citra meas Postales expensas significare, ut pro illis quoque exemplaria imprimi curare, et eodem, quo reliquis subscribentibus Phyleram 3. xr. pretio cedere possim, alioquin, si quae exemplaria praeter opinionem a numero subscribentium supernatarent, ea non nisi quadruplicato pretio deinceps emere volentibus venire possunt. Hunc Indicem sequetur *Introductio Statistica in Geographiam Hungariae Decretalem*, in qua plurimae notitiae, et observationes, hactenus a nullo factae occurrent, et lucis plurimum adfundent. Ut autem Indices historici in Decreta Comitialia completi tandem sint, licet Index Personarum et familiarum in Corpore Jur. Hung. iam occurrat, cum tamen ille in parte erroneus, imperfectus, et mancus sit, nec illa comprehendat, quae in Decretis, in eodem Corp. Iur. Hung. desideratis occurrunt, neque ultra annum 1741. protendatur, constitui novum omnino, et omnibus numeris absolutum, ad instar huius Geographico-Topographici conficere, et altero Tomo edere, quem iam etiam sub calamo, hoc adhuc currente anno absoluendum habeo. Pro conficiendo Indice Rerum, omnibus

bus itidem numeris absoluto, vix mihi iam aetas suppetet, praesertim cum hoc quasi mechanico labore, ceteras lucubrationes, et collectiones meas remorari nolim. Hac occasione grati animi affectum erga eos profiteor, qui conatus hos meos literarios, et Patriae culturae decus, praemisso modo promouere student. Budae 15. Iulii 1805.

Operum hactenus a me editorum sequentium adhuc supersunt venalia exemplaria.

1. *Merkur von Ungarn oder Literär-Zeitung für das Königreich Ungarn und dessen Kronländer auf das Jahr* 1786. *und* 1787. *zwey Jahrgänge vier Bände* in 8.

Hoc opus, cum ederetur, venum ibat 8 fl. Interim fato accidit, ut pleraque ejus Segmenta deperirent, et vix 50 eius exemplaria uspiam integra exstent, adeoque nimis rarum euaserit. Apud me adhuc supersunt eius octo exemplaria, integra ab interitu vindicata, sed non nisi 16 fl. singula venalia. Ex cursu eius secundo, qui tamquam peculiare opus, sub titulo: *Geschichte der neuen Schulen Reformation in Ungarn* duo Tomi aliquanto plura exemplaria 6 fl. venalia supersunt.

2. *Vestigia Comitiorum apud Hungaros celebratorum* A. 1790. in 8. edita, non nisi 10 Exemplaria, reliquis itidem malo fato dispersis a 4 fl. 30 xr. venalia adsunt. *Supplementa* ad eadem Tomis III. comprehensa, tantum in Typographia Regiae Uniuersitatis 4 fl. 40 xr. venalia prostant, et *Auctarium* proxime prelo subiicietur, cum Censuram superauerit.

4. *Solennia Inauguralia* 1770 edita in folio, Phylcrarum 81. a 4 fl. 3 xr.

4.

4. *Scriptores Rerum Hung. Minores* Tomus I. 1797 et Tom. II. 1798. edita in 8. Phyler. 65 a 3 fl. 15.

6. *Codex authenticus Iuris Tauernicalis statutarii communis* A. 1803. editus in 8. Phylerarum 23. Pretium illius venale iam initio fuit 1 fl. 30 xr. quod et modo permanet, quoniam authenticatio ejus plus negotii constitit, iis tamen subscribentibns, qui reliquorum hic recensitorum operum etiam exemplaria redemerint, obtinget Phylera a 3 xr. adeoque 1 fl 9 xr. Pro aliis, qui subscribentes non sunt, deinceps non nisi 4 fl. 30 xr. venalis erit, cum nulla huic par editio sperari possit.

7. *Gabr. Kollinovich Nova Hungariae Periodus,* siue Diarium Comitiorum Inauguralium Anni 1741. Anno 1790 editum in 8. Phylerarum 44. a 2 fl. 12. xr.

8. *Antonii Szirmay S. C. et R. Apost. Mai. Aulae Consiliarii Notitia Topographica, Politica, et Historica Comitatus Zempliniensis.* Cum Mappa eiusdem Comitatus Topographica, et Icone Illustrissimi Auctoris A. 1803. et 1804. edita in 8. Tomi II. Phylerarum 53 Pretium venale fuit statim cum prodiuisset Tomi I. 2 fl. 30 xr. Tomi II. 2 fl. adeoque utriusque 4 fl. 30 xr. propter Mappam et Iconem, quod etiamnum manet, illis tamen, qui omnium reliquorum, hic recensitorum operum, exemplaria redemerint phyleratim a 3 xr. proinde Tomus uterque 2 fl. 39 xr. veniet.

9. *Antonii Szirmay Notitia Topographica, Politica, Historica Comitatus Ugocsiensis* A. 1805. edita in 8. Phylerarum 13. a 39 xr.

10. *Eiusdem Hungaria in Parabolis.* 1804. edita in 8. Phylerarum 11. a 33 xr.

12.

11. Mart. Georg Kovachich, Sammlung kleiner noch ungedruckter Stücke, in welchen gleichzeitige Schriftsteller einzelne Abschnitte der Ungarischen Geschichte aufgezeichnet haben I. Band. Ofen mit Universitätsschriften 1805 in 8. Phylerarum 34. a 1. fl. 42. xr.

Non Subscribentibus singula duplicato pretio venalia sunt.

Sequentium Operum a me editorum nulla amplius supersunt exemplaria:

1. Mea Diss. de Religione, ut ea Reip. curae esse debet.

2. Institutum Diplomaticum.

3. Institutio Grammatophylacii.

4. Nuncium de Collectionibus et Lucubrationibus meis literariis.

5. G. Kolinovich Chronicon Templariorum. Quae, si sufficientes Subscribentes adessent, reimprimi possent.

X I.87

dela Haye

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kovachich, Márton György

Sammlung kleiner noch ungedruckter Stücke, in welchen gleichzeitige Schriftsteller, Einzelne Abschnitte der Ungarischen Geschichte aufgezeichnet haben
Bd.: 1. (1805)

Ofen 1805

Austr. 2616-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10010244-7